Italiänische / Dalmatische / Griechische
und Orientalische

Reise-Beschreibung.

Worinn
Allerhand merkwürdige / vormals in Europa unbekannte /

Antiquitäten

enthalten /
Welche

Jacob Spon / MED. DOCTOR,

und

GEORGIUS WHELER,

Englischer von Adel /

Als sie obbenannte Lande / im Jahr 1675. und 1676. durchreiset / fleissig zusammen getragen /
und der Welt / zu nützlicher Nachricht / in den Druck befördert.

Anderer Theil.

Anjetzo aber aus dem Französischen ins Teutsche übersetzt
durch

J. Menudier / deß Hochfürstl. Bayreuth.

Collegii Christian-Ernestini Prof. Publ.

Nürnberg /
In Verlegung Johann Hofmanns / Buch- und Kunsthändlers.
Daselbst gedruckt bey Andreas Knorzen.
Im Jahr Christi M. DC. LXXXI.

Digitized by Google

Das Vierdte Buch der Reise nach Patras / Lepanto / Delphis / Livadia und Thebe.

Wir wurffen demnach Ancker zu Zante / den 3. Jenner 1676. der alten Calenders nur der 24. Decemb. war / nach welchem die Griechen sich richten / ungeachtet sie unter der Venetianer Botmäßigkeit leben. Wir traffen ihn an / im Hafen Dindavid / der am Abend des Sturms gar glücklich zwischen Thinnias und Mycone durchpassirte / und vierzehen Tage vor uns dahin kam. Ich erkundigte mich bey einem verständigen Steyermann / ob dem so sey / wie man vorgibt / daß nemblich die See-Nadel gegen dem Vorgebürge Tænarum über / welches heutiges Tages Capo de Metapan / an der Spitze Morex ist / sich nicht verändere. Er versicherte mich / daß sie sich nur etwas weniges / nemblich ohngefehr einen gradum und etliche Minuten verwende / in den Insulen des Archipelagi aber geschehe die Veränderung um zwey oder dritthalben gradus. Wir enthielten uns zwey oder drey Tage in den Schiffen / ehe wir in die Stadt giengen / allwo wir nichts zu verrichten hatten / weil wir aus Orient kamen / daselbst man sich stets einiger ansteckenden Seuchen besorget.

Den 6. Jenner nahmen wir einen Mann von Zante mit uns / der Italiänisch und Englisch verstunde / damit er uns dolmetschen solte / und miethten eine Barque oder Schiff nach Lepanto / um von dar nach Athen zu seegeln. Von Zante nach Morea sind zu Lande nur achtzehen Ital. Meilen; Indeme uns aber auf halben Weg des Canals / ein Gegen-Wind überfiele / mußten wir wieder zurück / und nahe bey Zante / zu Sancta Veneranda, wovon nicht weit der Engelländer Begräbnüs-Orth gelegen / unser Nachtlager nehmen. Der Geistliche in selbiger Kirche herbergete uns die Nacht über / von welchem wir den folgenden Morgen vor Tags abreiseten. Früh um zehen Uhr hatten wir allbereit 30. Italiänische Meilen zurück gelegt / als wir in des Mercurii Vatterland anländeten. Es seynd die alten rudera der unhalten Stadt Cyllene / so heutiges Tages Chiarenza genennet wird / weßwegen der Gott Mercurius von den Poeten der Cyllenius Heros genandt wurd. Seine Beredsamkeit hat von der Zeit nicht so viel erhalten können / daß seiner Geburtsstadt wäre verschonet worden. Als die Venetianer noch Herren über Morea waren / befand sich allda eine kleine Stadt / nun aber ist nur der Graben herum noch übrig / nebenst einigen Stücken Mauern zwischen den Feldern. Es sind etliche sehr dick / auf dem erhobensten Orth gegen dem Meer zu; Man kan aber nichts rechts erfahren / ob irgend ein Erdbeben / oder die Gewalt des Pulvers / diese so dicke Mauren / dergestalt weit geworffen habe. Eine Ital. Meile jenseit / gibt es ein Calveyeren Closter. Vormahls war zu Chiarenza ein Hafen / oder Zeughauß vor die Galeern; so aber jetzo gantz angefüllt / und voll Sand ist / das übrige ist nur ein Strand / mit gutem Grund / allwo man vor dem Nord / und Nord-Ost- oder Griechischen Wind / sonst in selbigen Orten Boreas genandt / nicht wohl sicher ist. Wir fanden allda drey vor Ancker liegende Frantzösische Schiffe / die sich mit benöthigten Lebensmitteln nach Sicilien verproviantirten. Ein Ochs galt alda fünf oder sechs Piaster / ein Schaaf drey Orts oder einen gantzen Piaster. Sie schiffen auch Korn ein / welches ihnen die Griechen und Albaneser zuführeten.

Ehe und bevor wir zu Chiarenza anländeten / passirten wir zwischen dem Vorgebürge eben solchen Nahmens / so ein Theil des Vorgebürges Chelonates / und die Klippe Caucalida ist / allwo es Sandbäncke herum hat. Grosse Schiffe fahren solche vorbey / indeme sie sich aussen her etwas entfernet halten. Chiarenza ligt nur sechs Ital. Meilen von dem Castel-Tornese / welches die Türcken Clemoutzi nennen / und 15. Ital. Meilen von Gastouni

stouni / einer Stadt mittlern Grösse 5. Ital. Meilen vom Meer / an dem Fluß / so meines Erachtens Peneus seyn wird. Nachmittag fuhren wir immer längst dem Gestad Moreæ hin / und übernachteten auf 20. Ital. Meilen jenseit an einem Ort Peschiera oder der See Cothichy genandt. Wir schlieffen in unserm Schiff / und segelten fort / noch vor Tags. Gegen 9. Uhr erreichten wir das Vorgebürge Conoupeli / allda wir uns etwas aufhielten. Man sihet daselbst noch einen viereckichten Thurn / und etwas Gemäuer / von zerfallenen / zu der Venetianer Zeit aber / bewohnten Häusern. Zu unterst am Felsen / der das Vorgebürge formiret / hat es eine warme Wasserquelle / so geschwefflet und saltzig ist / welche ins Meer laufft: oben auf dem Felsen siehet man eine schöne Ebene voller Fichten-Bäume / allwo unser Schiffvolck einige Hartzäpffel samleten / und Becher daraus macheten.

Als wir fort segelten / kamen wir nach dem Vorgebürge Calogria / wie es die Griechen nennen / welches eben das ist / dem auch der Nahme Maurovouni gegeben wird / nemlich / Schwartzer-Berg. Nicht weit jenseit / hat es einen kleinen Fluß / welcher dem Mythmassen nach der Larissa ist / auf beeden Ufern voll Dörffer. Zwölff Meilen besser jenseit hat es noch eine Spitze / des Pabstes Thurn genandt / so einiger Wachtthurn muß gewesen seyn / als die Venetianer im Lande noch zu gebieten hatten. Von dar segelten wir nicht längst dem Lande Morea / sondern setzten auf die andere Seite hinüber / willens den Herrn Pendardies einen Englischen Kauffmann zu besuchen / bey dem wir / als wir das erste mahl nach Zante kamen / losirten. Er befand sich eben in einem Schiff auf der Reede / welches er mit Rosinen von Corintho gleich gegen Messalongi und Anatolico über beladen ließ. Dieses sind zwey Dörffer des Landes der alten Aetolier / mitten im Meer wie Venedig erbauet. Wir funden auch allda zwey Venetianische Marsiglianen / die Saltz einschifften. Drey oder vier Tage hernach / wurde eine unter diesen von den Algirischen Seeräubern weggenommen / die ein mit fünffzehen Soldaten besetztes Bregantin hinsendeten / weil sie nur vier oder fünff Personhen in der Marsigliana vermercketen. Damit es aber ihnen desto besser angieng / hatten sie im hinzunahen die Frantzösische Flagge aufgesteckt / die sonst selbiger Orthen nicht unbekandt ist / allwo sie offt Vieh einschiffen / und nach Sicilien überbringen.

Als er uns nun einen gantzen Tag lang wohl tractiret hatte / nahmen wir unsern Weg wieder nach der Küsten Moreæ, und liessen zur Rechten das Vorgebürge Mauromiti / welches ohngefehr funffzehen Italiänische Meilen von des Pabsts Thurn entfernet: So dann auf zehen oder zwölff Italiänische Meile von Patras einen Marckflecken Caminitza genandt / auf beeden Seiten eines Flusses / und drey Meilen vom Meer. Dieses Orth war ohne Zweiffel vormahls die Stadt Olenus / und der Fluß Pirus / den Pausanias auf 80. Stadien von Patras setzet. Wann man sich gegen Patras nahet / so bleibet auf einer Höhe / die alte verlassene Vestung Achaja / die etwas vom Meer entlegen / besser hinwerts aber den Lauff des Baches / so gantz ausgetrocknet / der anjetzo von den Griechen Leucos genennet wird / von den Alten aber Glaucos / wie im Pausania zu sehen. Alle diese Orthe sind längst der Küsten des alten Peloponnesischen Achajæ / massen noch ein anders da war / welches Atticam, Bœotiam und andere benachbarte Lande in sich begriff.

Patras ligt auf einer Höhe / nur ein viertel Meil vom Meer nechst einé zimlichen hohen Berg / Nordwerts. An dem höchsten Ort in der Stadt hat es eine Vestung / die damahls einem Türcken Nahmens Hebby-Bey / anvertrauet war. Sie ist ohn alle Widerrede auf eben dem Orth / wo der Römer ihre stund. Es war darinn eine Diana mit dem Beynahmen Laphria / und das aufgerichtete Grabmahl des Heldẽ Eurypili Sohn des Evämonis / der sich bey der Eroberung Trojæ befand. In der Austheilung der Beute / war auch eine Küste / in welcher das vom Vulcano verfertigte / und von Jove denen Trojanern verehrte Bachus-Bild eingeschlossen geweseu. Eurypilus hatte kaum hinein gesehen / so verlohr er seinen Verstand / welches verursachte / daß / als er noch eine gar kurtze Zeit vernünfftig war / das Oraculum zu Delphis befragte / wie er doch wieder zu völligem Verstande gelangen möchte. Er bekahm aber zur Antwort / daß / wann er ein solch Land antreffen würde / allwo die Leuthe auf frembde Weise opfferten / er dedicirte dahin sein Bild / und hielt sich allda auf: daß also / nachdeme er kurtz hernach in den Hafen der Stadt Aroë kam / so setzt dem Patras genennet worden / man gleich in selbigem Augenblick einen Jüngling und eine Jungfrau auf dem Altar der Göttin Triclariæ aufopffern wolte / woraus Eurypilus abmercken konte / daß es hier seyn müste / wovon ihm das Oraculum prophezeiet hatte / allwo er von seiner Thorheit wieder genesen solte. Die Inwohner hingegen selbiges Orts erinnerten sich auch stracks der vom Oraculo ihnen gegebenen Antwort / wie sie nemblich zu solcher Zeit ihres unmenschlichen grausamen Opffers würden befreyet seyn / wann sie einen frembden / ihnen niemahls bekandten König / werden ankommen sehen / der ihnen eine Kiste bringen würde / in welchem ein GOtt sey. Ist also Eurypilus durch solche zufällige Begebenheit wieder zu vorriger Gesundheit gelanget: die Inwohner hingegen einer so grausamen Ceremoni befreyet worden / welche ihnen eben dieses Oraculum auffgelegt / hierdurch die Missethat des Menalippi und Comethonis auszuföhnen / welche den Tempel Dianæ mit hrer sträfflichen Unzucht / entheiliget hatten.

In dieser Vestung war auch der Tempel Minervæ Panachaiæ: nemlich der Beschützerin des gantzen Achajæ: Massen diese Stadt die allervornehmste in der gantzen Provintz gewesen. Ihr Bildnus war aus Gold und Helffenbein gemacht.

Ich halte davor / daß die Stadt Patras sich vormahls biß ans Meer erstreckete; dann man in denen allda herumligenden Feldern noch gnugsame rudera sihet / woraus abzunehmen / daß auf selbigem Orth müssen Häuser gestanden haben. Allda wird der Tempel Cybele und Atys gewesen seyn / von welchem Pausanias meldet / daß er im untern Theil der Stadt sich befunden; Ja ich zweiffele gar nicht / er sey nächst einer Kirchen unter der Erden / von den Griechen die Sanct Andreas Schul genandt / gestanden / allda wir ein Stuck eines alten schön ausgehauenen Marmelsteins

steins sahen. Hundert Schritt von dannen hat es fast wie einen Schauplatz der Griechen / welches der Orth war / in welchem sie ihre Spiele und Wettlauff hielten / wie ich davon gedachte / als ich von Epheso meldete.

Die Seiten waren eine Reyhe gewölbter Bögen / die man von weitem / wenn man zur See ankam / erblicken konte: und machte mich dieses / eines alten Schaupfennings erinnern / den ich zu Patras gesehen / worauf sein Haffen und dergleichen Bogenwerck / die wohl selbige haben seyn können / abgebildet waren. Wir kunten keine Merckmahl des Theatri / und der vielen Tempeln / deren Pausanias in Beschreibung Griechenlandes gedencket / finden.

Es war auf dem Marck / des Jovis Olympii und Apollinis Tempel / anjetzo aber hat es auf dem Bazar / oder der Türcken Marck nichts / als nur viele Mosquern / an denen nichts vom Alterthum zu sehen. Nächst dem Haffen war einer / so dem Neptuno, ein anderer / welcher der Cereri gewidmet gewesen. Dieser hatte zum Warzeichen einen Springbrunnen / der nur mit einer Mauer abgesondert war. Man befragte sich allda / wie es mit den Kranckheiten ablauffen würde / und muste man es folgender Gestalt angreiffen. Den Spiegel hienge man mit einem Bindfaden auf / und zwar also / daß der hinter Theil das Wasser berührete / das Spiegelglaß aber / schwamm über sich. So dann / sahe man hinein / und erblickete darinnen unterschiedliche Bildnüsse / nachdeme der Krancke leben / oder sterben solte. Ich bin der Meinung / daß die Andreas-Kirche / welche fast gantz unten stehet / seye auf dem Grund dieses Tempels erbauet worden; massen im Eck solcher Kirchen / noch ein Spring-Brunn süssen Wassers zu sehen / ungeachtet es sehr nahe am Meer ist. Das Oraculum auf dem Marck / war gar etwas wunderliches. Es war ein Bildnüß Mercurii und Vestä / man muste sie beräuchern / und die ringsumher hangende Lampen anzünden. Folgends weyhete man zur rechten des Altars / einen Schaupfenning von Kupffer aus dem Land / und befragte das Bildnüß Mercurii / über das / was man zu wissen verlangte. So dann muste man das Ohr hinan halten / und mit verstopfften Ohren vom Marck gehen. Die erste Stimm / die man hernach hörete / wenn man die Hände übersich hielte / war die Antwort des Oraculi.

In der Stadt gab es noch viel andere Tempel / als der Veneris Minervæ, Dianæ Limnatiæ: und Bacchi mit dem beynahmen Calydonienſis / dessen Bildnüß von Calydon dahin gebracht wurde / so eine kleine Stadt gegen Patras über war / anjetzo aber nur ein gering Dorff ist Calata oder Galata genannt. Zum wenigsten verursachet die Gegend und der gleichlautende Nahme / daß ich davor halte / es seye eben derselbige Orth. Als solche Stadt noch florirte / hatte sich was sonderliches allda begeben / welches Pausanias folgender weise erzehlet. Corcyſus des Bacchi Priester war in die schöne Callirhoe über alle massen verliebet. Er liesse es an nichts ermangeln / sie zu einer Gegenliebe zu bewegen; Aber je eifferiger er sich gegen sie anstellete / je mehr liesse sie einige Verachtung gegen ihn verspüren. Seine Sorgen / Verehrungen und Threnen / konte nichts bey ihr erhalten / sondern verursachten nur desto grössern Unwillen; so gar / daß er endlich aus Ungedult vor dem Götzen-Bild Bacchi einen Fußfall that / selbiges um Rach anruffend. Der Gott erhörete sein Anflehen / und schickete alsobald eine Kranckheit unter die Calydonienser / welche einer Trunckenheit ähnlich war / daran sie als Unsinnige dahin sturben. Das Oraculum Dodonis war selbiger Zeit unter den Aetoliern / Acrarcaniern / und Epproten in grossem Ansehen. Man schickte etliche Abgeordnete von Calydon dahin / um zu erforschen / wie man doch solcher beschwerlichen Seuche wieder möchte loß werden. Die Antwort erfolgte / daß man der Bacchi Zorn nicht anders stillen könte / es werde denn auf seinem Altar die Callirhoe / oder jemand anderer / der sich freywillig vor sie dargebe / durch die Hand des Coräſi aufgeopffert. Da nun diese Zeitung ruchtbar wurd / bemühete sich Callirhoe aufs eusserste / wie sie solchem Todt entgehen möchte / ihre Freunde anflehende / daß sie es ja nicht zulassen wolten; Allein das Vertrauen zu dem Oraculo war allzu groß / und die Erhaltung der übrigen Calydonienser allzu wichtig. Man muste sich einmahl zur Aufopfferung entschliessen. Sie wurde / wie gebräuchlich / mit Blumen und Schmuckwerck gezieret / und zum Opffer außgeführet: Aber es war dem Coräſo unmöglich / der jenigen das Messer in den Busen zu stossen / die er so inniglich anbetete / vergieng ihm also sein Unwillen / die Liebe hingegen erregete sich aufs neue bey ihm / so gar / daß / damit er sie loß machete / er sich selbst aufopfferte / und tod vor ihren Füssen niderfiel. Callirhoe hingegen / so wohl wegen solch Trauer Geschichte / als auch aus Mitleiden und Bereuung bewogen / entleidte sich selbst / bey dem Spring-Bronnen des Haffens zu Calydon / der seit dem / nach ihrem Nahmen / Callirhoe genennet wurd.

Die Stadt Patras / führte in den ersten Zeiten ihres Auffkommens / den Nahmen Aroa / und zwar von dem Griechischen Wort / welches den Ackerbau bedeutet / in welchem sie die Griechen am ersten unterwiesen. Triptolämus hat solchen von Eumelo als König selbigen Landes / gelernet / und in Atticam überbracht. Nachmahls nennete man sie Paträ / nach dem Nahmen ihres Wiedererneuers Patraï / Sohn des Pregäni / und Enickel des Agenoris. Da aber Augustus / bey Anfang des Römischen Reichs / sie zur Handelschafft tüchtig / und zur Anlendung der Schiffe vor bequem erachtete / hatte er sie durch die Einwohner der benachbarten Städte ins Aufnehmen gebracht / und wurd Colonia Augusta Aroä Patrænſis / von ihm genannt. Es gibt unterschidliche alte Schaupfennige unter diesem Nahmen. Herr Remondin Vice-Consul zu Patras / hat in seinem Garten deren einen des Käysers Claudii gefunden / welchen er dem vom Adel Herrn Clement Harbey verehret / der mir ihn gewiesen. Auf der einen Seite stund der Stadt Nahmen abgefürtzet. COL. A. A. PATR. und die militarischen Wappen der Römischen Legionen / mit diesen Ziffern XXII. woraus ich abnehmen konte / daß selbiger Zeit die zwey und zwaintzigste Legion zu Patras war.

Wir loſirten in dem Haus des Englischen Consul / nechst der / dem Heil. Johanni / Georgio / und Nicolao gewidmeten Kirche / allwo uns der Priester vier Römische Seulen von Marbel / sehen ließ / wie auch einen Stein / welchen / so man ihn gegen einen

einen andern reibet / einen böſen Geruch drey oder vier Schritte herum / von ſich giebt. Die Griechen halten ſolches vor ein Wunderwerck / vorgebende / daß der Richter / welcher den Heiligen Andream zum Tode verurtheilet / darauf geſeſſen ſey. Sie ſagen ferners / daß ſolcher Apoſtel ſich lange in Patras aufgehalten / und vor ausgeſtandener Marter / einen König oder Landvogt in Morea bekehret habe. Es waren allda zwey oder drey ihm gewidmete Kirchen / deren dieſe / davon ich gemeldet / die gröſte iſt. Sie haben zwar viel Kirchen / aber die meiſten gehen zu Grunde. Wir begaben uns in die Haupt-Kirche / und beſuchten den Ertz-Biſchoff Daniel / welcher über das Theil Moreæ gegen Weſten von Patras / biß nach Coron zu gebiete hat. Vormahls war er der zwey und dreyſſigſte in den Concilius. Wir erfuhren von ihm / daß faſt bey die tauſend Kirchen in ſein Ertz-Biſthum gehören / und ſanden eben einen andern Ertz-Biſchoffen Moreæ bey ihm / nemlich den von Napoli aus Romanien / von den Griechen Anaplia genannt. Die andere beede Ertzbiſtume ſind Corinthus / und Miſitra / auf vier Italiäniſche Meilen von den verfallenen Mauren Lacedæmonien gelegen. In gantz Morea ſind nur dieſe viere. Es waren damahls auch unterſchiedliche Geiſtliche von Patras bey ihm / wie ingleichen einer der vornehmſten Kauffleuthe Dimitraki-Boſo genannt. Ihre Handelſchafft beſtehet in Seiden / wovon jährlich über dreyhundert Ballen angebracht werden. Es wird auch allda Leder / und Corduan noch zimlich wohlfeil / wie auch Honig / Wachs / Wolle / und Käſe abgeholet. Die Bäume auf den nächſten Bergen tragen auch Manna / aber ſ..eiſſen ſolches nicht recht einzuſammelen.

Der Abd-Aga hatte damahls das Commando über die Stadt als ein Waywoda. Er ſahe mich auf einen erhabenen Orth ſpatzieren gehen / wohinwerts ſein Haus ſtunde / und als er merckte / daß ich ein fremdber war / ließ er mich durch einen Janitſcharen ruffen / auch folgends durch einen Juden befragen / um zu erfahren / wer ich ſey / und was ich in ſelbigem Lande zu verrichten hette. Ich antwortete / daß ich ein Doctor der Artzeney wäre / und weil ich hier in der Nachbarſchafft vorbey reiſete / wolte ich einen meiner guten Freund / den Conſul zu Athen beſuchen. Da mir aber der Dolmetſcher zu verſtehen gab / daß ich dem Aga eine Verehrung hette bringen ſollen / weil ich mich in der Stadt aufhielt / antwortete ich / wie ich kein Handelsmann wäre / und ſeye nur das ſchlimme Wetter die Verhinderung unſerer Fortreiſe / ja ich hette nichts anders bey mir / als was zur Reiſe nötig / und wäre mit ſolchen Sachen eine Perſon zu regaliren / gar nicht verſehen. Er befand ſich eben in einem Eck der Cammer auf den Sofa / allwo er mit etlichen ſeinen Freunden ſchmauchete und Caſe tranck / man wird aber die Türcken bey müſſigen Stunden / gemeiniglich in ſolcher Poſtur finden. Ich kam von ihm loß / auf dieſe Weiſe / machte eine Türckiſche Reverentz und reterirte mich. Sein Bruder Haly Bachi / der Emin oder Zollennehmer iſt / hät gleichfalls das Geld ſehr lieb. Er ließ das Steuer-Ruder von unſerer Felouque abnehmen / aus Beyſorge / wir möchten heimlich / ohne Erlegung ſeiner Gebühr davon wiſchen / im fall wir einige Waaren mit uns nehmen ſolten. Der Einnehmer des Caraſch wird Moultesa Bey genannt; der vornehmſte Emir aber / Haſſan Dey. Die Emiren ſind die / welche ſich vom Mahomet herſchreiben / und dörffen einen grünen Bund tragen. Welche aber von ihren Müttern auf der Reiſe nach Mecca / gebohren werden / genieſſen eben ſolcher Freyheit. Der Cady ſchlichtet die Gerichts-Sachen / der Waywoda erhebt die Gefälle / nimt gefangen / und läſſet die execution über die vom Cady verurtheilte Miſſethäter vollziehen. Die Juden / welche faſt das dritte Theil der Stadt machen / ſetzen einige alte Männer unter ihnen / vor denen ihre Streitigkeiten abgehandelt werden / und haben vier Synagogen. Der Einwohner insgeſamt / möchten irgend 4. oder 5000. ſeyn. Der Türckiſchen Moſqueen ſind ſechs / in deren einer / eine eiſerne verguldete Kette gegen dem Dach hanget / welche ihrem Vorgeben nach verurſachte / daß ſie die Stadt / als ſie ſolche den Venetianern abnahmen / plünderten / in Hoffnung / die Ketten were von Gold / und müſien alſo die Einwohner ſehr reich ſeyn.

Man ſagte uns von den Gärten zu Patras / allwo die ſchönſten Zitronen auf der Welt wachſen / als wir nun dahin kamen / maſſen es nur eine halbe Meile von der Stadt iſt / an einem Orth Glycada genannt / weil es allda Zitronen / Pomerantzen / und Granat-Aepffel von gar annehmlicher Süſſe hat / konten wir mit harter Mühe etliche finden. Die Frantzoſen aus Sicilien hatten vor kurtzer Zeit alles / was da war / eingeſchiffet. Vier oder fünff Zitronen gelten nur einen Stüber / unerachtet ſie ein par Fäuſte dick ſind. Das inwendige iſt ſüß / und kan man es wie einen Apffel genieſſen / aber der wenige Safft in der Mitte / iſt ſauer. Es hat auch allda ſchöne dicke Pomerantzen / wie die Portugaiſiſchen / deren inwendiges bitter / der Safft aber gar ſüß iſt. An Cedern / woraus man den Cedern Safft macht / hat es daſelbſt keinen Mangel. Man muß ſich aber nicht einbilden / als ob es in erwehnten Gärten allzu reinlich ſtünde / maſſen ſie dergleichen Bäume ſo wenig in acht nehmen / als irgend wir unſere Birn- und Aeppfelbäume. Der Orth ligt zimlich tieff / und vor den Winden ſichet / wird auch von etlichen Bachen / ohne ſondere Kunſt / beſeuchtet.

Vor allem verwunderten wir uns über einen berühmten Cypreſſen-Baum / der vielleicht wohl der älteſte und gröſte in der Welt iſt. Ja Plinius verſichert / daß ihm weder die Fäule noch das Alter / etwas ſchaden könne / und ſetzet ihn neben dem Buchs-Ceder- und Eben-Baum / unter die immerwährende Bäume. Sein Stamm hat achtzehen Werck-Schuhe in die Runde / und breitet ſeine Aeſte in die zwantzig Schuhe weit von ſich / maſſen es von der Art Cypreſſen iſt / ſo ſeine Zweige wie der Seven-Baum ausſtoſſet. Andere zwölffe nun ſtehende Cypreſſen-Bäume / obwohl ſehr groß / dienen ihm nur zum Schein. Plinius gedencket auch einer Eiche / die 35. Schuhe dick war; aber man darff ſich nicht ſehr darüber verwundern / weil es die Natur eines ſolchen Baums iſt / daß er dick werde.

Als wir uns wieder nach der Stadt wendeten / kamen wir durch das Cloſter Hierocomium / in welchem ohngefehr zwölff Calogern waren / und in eine der Panagiæ / das iſt / der Heiligen Jungfrau gewidmete Kirche. Sie iſt auf Griegiſche

Art

Art mit vielen kleinen Seulen nach Jonischer Ordnung / aus der verfallenen Vestung Achaia / zehen Italiemische Meilen von Patras / erbauet / wie solches aus einer Matrikel ihres Closters zu ersehen. Ja ich fand auch allda eine inscription oder Uberschrifft auf dem Pflaster / woraus ich aber nicht viel abnehmen konte / weil sie fast gar abgewetzet war.

Da wir noch näher zu der Stadt kamen / erblickten wir eine alte Wasser-Leitung / davon noch etliche Bögen aufrecht stehen / unter welchen ein kleiner Bach hinlaufft / es ist aber ungewiß / ob es der Fluß Milichus sey / dessen Paußanias erwehnet / massen die Alten alle solche Bäche mit dem allgemeinen Wort potamos bemercketen / dahingegen wir nur die jenige Flüsse / nennen / welche häuffig Wasser führen / und das gantze Jahr durchlauffen. Es hat noch zwey oder drey dergleichen auf eben selbiger Seite / worüber man ohne Brücke und Bretter kommen kan.

Das Frantzösische Consulat, besitzet der Consul von Athen / der einen Vice-Consul an seine Stelle dahin setzet. der Herr Remondin aus Provence / ein wackerer Mann / hatte selbiges seit etlichen Jahren vom Herrn Chastaignier bekommen; aber vor fünff Jahren erhielt solch Ambt durch Brieffe / einer von Rochelle / Nahmens Vitellin / weil er aber noch dessen unerfahren war / bediente er sich des Remondin / und verwalteten es miteinander. Endlich wurd diesem / wegen des schlechten Nutzens / so er davon hatte / die Zeit lang / war entschlossen / sich zu reteriren / und reisete fort / auf einer mit allerhand Waaren beladenen Marsilianischen Tartana. Dem Vitellin befahl er die Zollgebühr abzustatten / so auf Es-waaren viel grösser / als auf anderen Kauffmanns-Gütern ist; Ja man darff sie nicht einmahl recht offentlich aus dem Lande führen. Kam also der Emin zu ihm / und übergiebt eine Verzeichnüß dessen / was er zu erlegen hat / worauf Vitellin ihm antwortete / wie er mit seiner Rechnung bey weitem nicht eintreffe / massen er ihm nicht mehr als drey vom hundert Zahlen wolte / Krafft des bey Aufrichtung ihres Consulats gemachten Vergleichs-Brieffes. Worüber sich der Emin so sehr entrüstete / daß er ihn gar Giaour Diarbek, nemlich Christen-Hund und einen Rauber der Gefälle des Groß-Türcken nennete / ja er drohete ihm mit den Fuß-Eisen. Vitellin / der hierüber nicht wenig erschrack / beklagte sich bey dem Cady / dem er der Sachen Verlauff vortrug / nebst den Brieffen / Vermög deren / die Frantzosen von alle dem / so sie einschifften / nicht mehr als drey von hundert zu erlegen / gehalten weren. Der Cady sagte ihm / er hätte seine Brieffe / in sein Buch sollen einregistriren lassen / so hette es weiters keine Mühe mehr gehabt; welches er ihm versprach / durch Vermittlung eines Stuck Zeugs / so ihm Vitellin verehren solte. Indeme aber hierzwischen der Emin / sich eines ihm schädlichen Anspruchs beförchtete / ließ er ihm einen Vergleich antragen / welcher / ohne ferners Nachdencken / wie weit er sich schon mit dem Cady eingelassen / mit ihm accordirte. Der Emin erließ ihm fünffzig oder sechtzig Thaler / an seiner Anforderung / und unterzeichnete die Bewilligung. Der Cade hingegen sahe das Stuck Zeuge nicht ankommen / Vitellin aber / weil er seine Sach zu Ende gebracht hatte / gedachte auch nicht mehr daran. Der Cady erfähret solches / lässet den Emin alsobald holen / damit er den wahren Verlauff vernehme / der ihm gleich alles bekennete / hinzusetzend / er hätte ihm sechtzig Piaster erlassen. Wohlan / sprach der Cady / ich will / daß du auch dieses Geld von ihm begehrest / welches wir mit einander theilen wollen. Emin aber widerholte / er hatte den unter ihnen getroffenen Vergleich unterschrieben. Es hat nichts zu bedeuten / sprach Cady / er ist ungültig / weil er bey mir nicht registrirt worden. Forderten also den armen Vitellin vor Gericht / und wurd ihm vom Cady ohne sonderliche Ceremonien auferlegt / daß er den Rest bezahlen soll. Daß also wegen seiner Sparsamkeit die Brieffe unkräfftig blieben / und so viel als zuvor zahlen muste. Dieses Consulat solte / seit dem Sicilianischen Krieg her / wohl etwas getragen haben / massen der Consul über alle Frantzösische Schiffe / die von Chiarenza bis Patras / ja gar an der Küste gegen Ætolien über etwas laden / Macht und zu gebieten hat. Weil aber seine Person bekandt ist / wollen die meisten nichts zahlen / indeme sich theils entschuldigen / daß sie des Königes / andere aber des Herrn von Vivonne Vasallen wären. Man berichtete uns / daß Vitellin vor kurtzer Zeit / mit einem Janitschaaren / dem er alle Tage ein gewisses gibt / auf fünffzehen Meilen von Patras verreiset sey / allwo ein Frantzösisches Schieff liege / damit ihm selbiges seinen Consulat bezahle. Man verwilligte ihm seine Anforderung / aber die Gebühr belieff sich in allem nur auf fünff oder sechs Piaster / welche kaum zu Abstattung seiner Reise-Unkosten hinauß langten.

Wir nahmen vom Venetianischen Consul ein Zettel / weil unsere Schiffleuthe von Zante waren. Ohne Zettel / würde man nicht in den Legyptischen Golff kommen; massen dessen Einfahrt mit zweyen Schlössern bewohnet wird / woraus sie Creutzweiß mit Stucken schüssen können. Sie haben weiter keinen andern Nahmen / als die Schlösser von Morea und Romelia, von dar aber biß Patras / sind sechs Italiänische Meilen. Da wir absegeln wolten / konten wir den Emin nicht antreffen / damit er uns das Steuer-Ruder zustellete / als wir ihn aber fanden / musten wir ihm einen halben Piaster davor erlegen. Die Türcken wissen / auf alle Weise und Wege / Geld zu machen. Wiewohl wir erst Nachmittag abfuhren / kamen wir doch gar zeitlich nach Lepanto / wie dann von einer Stadt zur andern nur zwölff Italiänische Meilen sind.

Lepanto / nennete man vor alters Naupactum / von einem Griechischen Wort / welches Schiffbaum bedeutet / es sey nun / daß die Heraclides das erste Schiff da gebauet / oder die Völcker aus Locrida / wie etliche Authores wollen; heut zu Tage wird es Epactos von denen im Lande / genannt. Wir hatten unsere Herberge im Hafen bey Samuel Salomon Ogle / einem Hebreer / welcher der Frantzosen / Venetianer / und Engelländer Vice-Consul ist. Er

gab uns ein gewisses Gemach / welches der Wind durch kleine runde Löcher durchstriche. Es war dazumahl sehr kalt / und bekame uns gar wohl / daß wir seinem Rath folgeten/nemlich / daß wir unsere Kleider mit Fuchs-Peltz solten füttern lassen / wie dann solches daselbst sehr wohlfeil ist/und komt aus der Gegend Arta / und Janina. Alles Gebürge um den Golf/war mit Schnee bedecket/ massen die zwey Monathen/ der Jenner und Hornung/dieses Jahr / ja so kalt/ als in unsern Climate gewesen.

Wir schickten unsere Barque wieder zurück/ weil wir wegen des Gegenwindes nicht weiter segeln konten. Den andern Tag / sahen wir den Bacha von Morea ankommen / welcher Befehl hatte/sich nach Lepanto und S. Mauro zubegeben/ um die Galioten / welche in das Adriatische Meer und in den Archipelagum zum Raub ausliefen/zu verbrennen. Er hatte mehr denn 500. Persohnen bey sich/und 50. Sclavonier zu seiner Leibwache. Er wurd mit Lösbrennung etlicher Mörser im Hafen empfangen. Es giengen fünff oder sechs Schallmey-Pfeiffer vor ihm her / wie auch eine Arth Paucken / die ein Mohr schlug / es gab aber das erbärmlichste Gethön / zum wenigsten vor unsern Ohren. Da er ans Land kam / küssete ihm der Weywoda den Rock / und brachte ihn zu Pferd nach seinem Losement / wohin er ihn begleitete. Vor ihm her/trug man zween an einer Stange einer halbe Lantze lang/angeheffte te Pferd-Schweiffe. Jedermann zitterte und zagete in Lepanto/ als wie man irgend bey uns vorm Jüngsten Tag thun möchte / massen selbiger Orth der meisten Seeräuber Zuflucht war / weßwegen es von etlichen das kleine Algier genennet wird. Man sihet auch allda im Lande einige Wohnsässige und Verehlichte Mohren / die ja so schwartze Kinder/als in Barbarien / erzeigen. Er ließ stracks einen der Vornehmsten Aga / wegen vor langer Zeit verübten Mords / ins Gefängnüß werffen / aber er machte sich durch Geld wieder loß.

Unser Wirth / dorffte nicht aus dem Hause gehen / sich besorgend / er müste ihn wegen seines Stands / als der Europäischen Christen Vice-Consul / besuchen / und etwas verehren / wiewohl sein Ambt nicht viel eintrug. Er gab uns den Rath / wir solten uns ja nicht hinaus begeben / ehe und bevor der Bacha / wieder abgereiset wäre/ damit uns seine Leuthe / so die mächtigsten in der Stadt waren / nicht einige Ungebühr erwiesen. Aber er zielete hiemit mehr auf seinen eigenen als unsern Schaden. Es befand sich einer seiner guten Freund allda / auch ein Hebreer der Religion/ welcher in Lepanto einen Medicum agirte, da er aber vernahm / daß ich auch seiner Profession sey/ besuchte er mich jeweilen. Ich merckte / daß er ein gewaltiger Doctor war / als ich ihm von einem Krancken / den ich zu Patras gesehen / erzehlete. Sie war eines Griechen / der das Haus/ darinn wir logirten / bewachete / Eheweib / die ich auf bitten ihres Mannes / besuchte. Ich fand das Weib in den letzten Zügen / und fragte den Mann / wie man mit ihr umgangen wäre? Er sprach/ es sey ihr nichts gebraucht worden. Warum aber/widerholete ich/ wartet man mit der Artzney biß auf die letzte / und wann es nicht mehr Zeit ist ? deßwegen/ antwortete er / weil mir gesagt wurde / ich müste ihr nichts gebrauchen / massen ihre Unpäßlichkeit nur vom Schatten herkäme. Er wolte sagen / von den Poltergeistern und Gespensten/die des Nachts herum schwärmeten : Worauf mein Doctor sprach : es ist wahr / man ist in diesem Lande sehr damit geplagt : aber die mit Mauren umgebene Städte / wie hier / sind alle davon befreyet / und mögen die Geister nicht hinein kommen. Ich hätte ihm bald gesagt / so müssen die Inwohner zu Lepanto wenig Geistreich (Witzig) seyn / und hätte ich nicht unrecht gethan / weil er selbst nicht viel Geist / (Klugheit) hatte. Es war eine schöne Entschuldigung eines Ehe-Mannes / sein Weib ohne Vermittelung dem Tod zu übergeben / und ihm dergleichen Sachen einbilden. Auch wann ihre Weiber sterben / bedauren sie vielmehr das Geld/ so sie den Türcken wegen der Beerdigung erlegen müssen / als daß sie über den Verlust ihrer lieben Gesellinnen solten traurig seyn.

Lepanto.

LEpanto ligt noch zimlich wohl / rings um einen kleinen/einem Zuckerhut ähnlichen Berge/worauf zu oberst das stärckeste Theil der Vestung ist. Ehe man hinauf gelanget /muß man durch viere oder fünff Mauren. Wann man auf dem Meer dahin kommt/ scheinet es/ ob liege sie an den höhern Berg / Nordwerts / aber sie ist davon durch ein Thal abgesondert / welches sie vor dem Gebrauch des Geschützes zimlich fest machete. Wir lesen auch / wie sie den Römern offt viel Mühe verursachte / massen der Aetolier unruhige und meineidige Völcker / ihre Zuflucht dahin nahmen. Diese Vestung / ist der Venetianer Werck/ die solche vor den Mohren innen hatten. Ihr S. Marcus läßet sich noch an unterschiedlichen Orthen allda sehen / die Türcken aber / ob schon der Mahlerey und Bildhauerey abgesagte Feinde/sind nicht so albern / daß sie die Merckmahle ihrer Siege/ vernichten solten.

Der Hafen ist sehr klein / und kan mit einer Kette beschlossen werden / weil er nicht einmahl funffzig Werckschuhe weit zur Einfahrt/und fünffhundert im Umkreise hat. Auch fahren nur mittlere Barquen hinein. Zur Zeit des Durac Bey / kamen seine kleine Galeern hinein / er ließ aber den Hafen reiner halten. Ich sahe zuweilen kleine Barquen / die nicht heraus konten / wegen Ermangelung des Wassers bey der Ausfahrt. Sie mussten verziehen biß das Meer höher wurd/ massen in selbigem Golff / es fast eine Ebbe/ und Flut hat. Des Morgens kommt das Wasser zwischen der Enge beeder Schlösser hinein / Nachmittag verliert es sich wieder. Dieser Durac Bey / war ein berühmter Seeräuber / der allen Christen eine Forcht machte. Er war aus Lepanto / allwo er das schönste Hauß in der Stadt hatte. Nun aber ist nichts sonderliches daran / nur daß es irgend grösser / als andere ist. Sein tapferer Muth machte ihn zum Capitain Bacha / in dem Krieg in Candia. Aber es galt ihm das Leben ; denn bald darauf wagte ers / und wolte die Venetianer / bey nächtlicher Weil/ überfallen. Sie hatten Nachricht davon / und überfielen ihn selbst : dergestalt daß/ nach einem scharffen Gefechte / seine Swadron erlegt und er mit einer Stuckkugel umgebracht wurd. Er befahl / wofern er im Streit umkäme / solte man ihn ins Meer werffen/ damit er seinen Feinden nicht zu theil würde.

Auser-

Auſſerhalb Lepanto gegen Oſten / gibt es nächſt dem Meer groſſe Waſſerquellen / die gleich einige Pulvermühlen treiben / und ſind hernach einem groſſen Hauſe dienlich / allwo man den Corduan zubereitet / welcher ein Stuck des Gewerbes in Lepanto iſt. Dieſe Bäche / welche bey zwölff groſſen Maßholder-Bäumen hinlauffen / formiren gar einen annehmlichen kühlen und luſtigen Orth. Es gibt auch allda unterſchiedliche ſchöne Gärten von Zitronen / Cedern und Pomerantzen-Bäumen / welche ja ſo gut / als die zu Patras ſind. Der Wein zu Lepanto iſt der beſte in gantz Griechenland; die Fäſſer aber werden ſo wohl hier als in gantz Morea und zu Athen gepichet; gleichwie man ihnen in Teutſchland / zu beſſerer Erhaltung des Weins / von Schweffel einen Einſchlag gibt. Den Frembden will im Anfang der Pech-Geſchmack gar nicht gefallen / doch gewohnen ſie ihn nach und nach / endlich aber mercken ſie ihn nicht mehr.

Es gibt wenig Türcken in Lepanto / die nicht Wein trincken / dann er iſt gar wolfeil allda / und ſind nicht ſehr eifferig über ihr Geſetz. Sie haben gleichwohl ſechs oder ſieben Mosqueen / deren eine nächſt dem Hafen ſtehet / die vielleicht aus den alten Mauerwerck des Tempels Neptuni / welcher / wie Pauſanias berichtet / nahe am Meer gelegen / erbauet iſt. Er gedencket noch dreyer anderer / der Ætoliſchen Dianæ, Veneri und Æſculapio gewidmeten Tempeln. Dieſer letztere wurd vom Phalyſio wegen groſſer Augen-Beſchwerung / davon er faſt erblindete / aufgerichtet. Der Gott Æſculapius, welcher in Epidauro groß Wunder mit Heilung der Krancken erwieſe / erſchiene der Poetin Anytæ im Traum. Es kam ihr vor / als ob er ihr ein vollgeſchriebenes Schreibtäfflichen darreichete / ſelbiges dem Phalyſio zu überbringen / und ihm wieder zum Geſichte zu helffen. Da ſie nun erwachte / fand ſie das Schreibtäfflichen würcklich in ihren Händen. Sie begibt ſich nach Naupacto / und befihlet dem Mann ſolches zu eröffnen und zu leſen. Er indeſſen / weil er es vor unmüglich hielt / verachtete Anfangs ihren Rath. Da ſie ihm aber von dem empfangenen Befehl ſagte / fieng er an zu hoffen / Æſculapius ſende ihm vielleicht einig heilſam Mittel / und da er das Schreibtäfflichen nahm / fühlete er gleich einige Geneſung / und konte es recht wohl leſen. Der Anytæ gab er zwey tauſend ſtuck Goldes / wie er ſolches im Schreibtäfflichen aufgezeichnet fand / daß er es thun ſolte / und ließ folgends / zur Danckſagung ſolch wunderſamen Geneſung / dem Æſculapio einen Tempel erbauen.

Die Griechen haben nur zwey Kirchen / in jeder Vorſtadt eine. Die vornehmſte iſt des H. Dimitrii / worein ſchwerlich hundert Perſohnen kommen können: Es ſind zwar ihrer auch nicht viel / und werden gar übel gehalten. Weßwegen der Ertzbiſchoff ſich nach Arta begeben / wie wir bey Erwehnung dieſer Stadt gemeldet. Die Juden haben drey Synagogen / deren es in Lepanto nicht ſo viel als in Patras gibt.

Alles was aus den Golff kommt / muß dem Emin von jedem hundert / drey / als Zollrecht / erlegen / wovor er dem Groß-Türcken jährlich ſechstauſend Piaſter zahlet. Die Waaren / ſo man daſelbſt abhohlet / ſind / Leder / Oehl / Taback / Korn / Reiß / und Gerſte. Sie wollen den Europæiſchen Chriſten nicht geſtatten / daß ſie mit ihren groſſen Schiffen / über die Schlöſſer hinaus fahren

ren / sondern mögen zu Patras halten / und ihre Barquen hinein senden.

Ich befragte mich hierüber bey unserm Wirth / ob seit dem Messinischen Kriege keine Frantzosen in den Golff kommen wären / und etwas geladen hätten. Ja / sprach er / und hab wohl Ursach mich deß zu erinnern; massen vor weniger Zeit einer von Messina dahin kam / der sein Schiff ausser den Schlössern ligen hatte. Er begab sich hieher mit dem Zöllner wegen der Waaren / die er abführen wolte / zu tractiren. Der Woywoda erfuhr solches / und weil er wuste / daß er bey mir losirte / ließ er mich holen / und ohne weitere Ceremonien fünff oder sechs Streiche mit dem Prügel geben / vorwendend / ich zieherе die Malteser und Seeräuber hieher. Ich mochte ihm lang vorsagen / daß es ein Schiff von Messina sey / welches jetzo dem König in Franckreich zuständig; aber er wolte meine Entschuldigung nicht annehmen / und mengte immer die Messiner und Maltheser / weil sie Nachbarn sind / unterein under. Ja es muste ihm noch über das der Capitain fünffzig Piaster erlegen / und sich fein eilend von hinnen heben. Es war noch ein anderer / sprach er ferners / der etliche Monat hernach / eben mit diesem Verhaben / auf Lepanto kam. Er wolte sich beym Woywoda angenehm machen / indeme er ihm eine Verehrung von Confect überschickte; aber an statt des Dancks / ließ er mir sagen: vermeinet dein Kauffmann / daß ich ein Kind sey / weil er mir solche süsse Schleckereyen sendet / und nicht viel eher etwas von Caffe / oder sonst dergleichen / das einem Mann anstehet? Es sind gleichwohl etliche / die es wagen und wieder hinkommen / daß sie unserer nach und nach gewohnet werden / wofern man nur mit ihnen recht umzugehen weiß. Das sicherste ist / man nehme Griechische Diener: denn / weil sie der Sprach kündig / und auf ihre Arth gekleidet sind / werden sie alles eher und besser zu Wercke richten.

Indeme zu Lepanto nichts sonderliches zu sehen / wurd uns die Zeit lang / und wären gern wieder auf dem Wege gewesen; weil uns aber der Wind zugegen war / wolten wir zu Lande fort; Aber unser Jud machte uns so forchtsam / und schwur / daß man uns ermorden würde / wofern wir es wagen solten / und daß unser zu Zante angenommener Diener ausdrücklich sagte / er folge uns nicht / im fall wir zu Lande reiseten. Er war nur der Reise zu Schiffe gewohnet / als ein Seefahrer / und solte mit seiner Felouque eher und lieber in die Barbarey gesegelt / als von Lepanto nach Salona zu Lande gereiset seyn. Wir dingeten mit einem / im Schloß von Morea wohnenden Steyermann / Nahmens Dervisch-Haly / um eine Barque / und fehreten wieder dahin / den ersten guten Wind erwartende / und konten uns leicht einbilden / daß wir allda nicht schlechter als zu Lepanto seyn konten / wolselbst uns die Zeit allzulang wurd. Das Unglück wolte / daß der Gegen-Wind aus Nord-Ost immer wehete / musten also zehen oder zwölff Tage daselbst verharren / nicht zwar im Schloß / wo hinein keine Christen kommen dörffen / sondern in einer nächst dem Meer gelegenen Cammer / allda unser Patron / uns sein Segeltuch leihete / damit wir nicht auf der blossen Erden lagen. Bey unserer Thür hatten wir eine süsse Wasserquelle / welches all unsere Bequemlichkeit war. Dann den Wein musten wir eine halbe Meile von dar / das Brod zu Patras / das Fleisch aber in dem nächsten Gebürge hohlen lassen / von dar unser Diener Nicolo aus dem umfangenen Orthen der Schäfer / einige Lämmer und junge Ziegklichen brachte. Diese Schäfer sind arme Albaneser / die des Viehes warten / und wohnen in Binsen-Hütten. Ihre Speise ist fast nichts anders / als Hirsebrod / und Schafskäse. Sie haben den zehenden Theil von der Milch und Lämmern / welches ihr gantzer Verdienst ist: das Viehe gehöret denen Türcken. Sie müssen wie andere den Carasch / fünff Thaler von jeder Persohn zahlen. Als der Herr Buhler einesmahls mit dem Nicolo dahin gieng / fand er eine Troppe solcher Schäfer in der Ronde / mit ihren Hirtenstäben in der Hand beysammen sitzen / die ihre kleine Hüte von Filtz gleich einem Deckel einem irdenen Hafen oder Topf / aufhatten / eben wie die alten Asiatischen Schäfer / und die Weiber mit einem wunderlichen Aufsatz / nebenst einer grossen ledernen Gürtel. Er wolte sich zu ihnen nahen / um zu sehen / was sie machten / und wurd gewahr / daß ein Türck / mit einem Papier in der Hand / unter ihnen war / und gegen jeden über fünff kleine Steine legte: so dann rechnete er alle Steine zusammen / und schrieb es auf sein Papier / damit solche Steine den folgenden Tage von den armen Leuthen in so viel Piaster verwändelt würden: Massen solcher Türck / der Einnehmer des Carasch / war.

Weil wir in dieser Wüsten wenig zu thun hatten / machten wir Decken aus Binsen / die uns wider die Feuchtigkeit der Erde dienen musten / darauf wir lagen. Wir erwurffen eines Tages mit einem Stein einen der grossen Vögel / die von uns Pelicanen / in Lateinischer Sprach Onocrotali, in jetziger Griechischer Sprach aber Toubono genannt werden / ich kan nicht wissen / ob ihn die Kälte am Flug verhindert habe. Unter seinem Schnabel / hanget ein Sack / darein wir mehr denn fünffzehen Maß Wassers schütteten. Die Griechen selbst geben vor / daß er darinnen / den jungen Vögeln auf den Bergen / Wasser zubringe. Er ist selbiger Orthen gar gemein / so wohl als in der Gegend um Smyrna.

Sonst war unser prächtiges Gebäude / worinn wir losirten / ein klein Gewölb / zwey Schuhe tieff in die Erde / sechs Schuhe breit / und fünffzehen lang / in dessen Ende einem / es ein Loch ins Gewölb hatte / so an statt des Schornsteins gewesen / aber es war so voll Rauch / wie in einer Fuchs-Höle. Die Thür hatte nur drey Schuhe in die Höhe / und wurd mit einem schlechten Brett verwahret. Wir discurirten gar offt darüber / zu was doch dieses stattliche Gebäude müsse gebraucht seyn worden. Ich gedachte es errathen zu haben / wann ich sagte / daß es ein Türckisches Baadt müsse gewesen seyn; Indeme uns aber ein so schlechter Auffenthalt zu langweilig war / begaben wir uns anderwertig wohin / der vom Adel aber / Herr Clement / welchem wir alle diese particularitäten erzehlten / versicherte uns / wie es ein Grabmahl eines Türckischen Heiligen wäre / und brauchten sie weiters keines andern Vorwands / uns mit einiger Straff zu belegen / als daß wir darinnen geschlaffen / und Wein getruncken hätten. Indessen geschahe uns gleichwohl nichts / massen unser Patron Dervisch-Haly / sich

sich unser annahm. Wir machten einen andern Vergleich mit ihm / nemlich / daß er uns auf ein an der Reede Messalongi ligendes Englisches Schiff bringen solte / biß ein besserer Wind wehete. Reiseten also aus unserer Gefängnüß nach Glock eilffen / und nahmen unser Nachtlager hinter dem Berg von Galata / allwo es fast wie einen Hafen hat / nechst einer sehr frischen Wasserquelle / die deßwegen von Griechen Kryonero genannt wird / und vielleicht die jenige der Callirhoe ist / davon ich gemeldet. Man holet allda Holtz von einem gewissen Baum ab / um gelb damit zu färben. Die Griechen nennen ihn Chrysoxylon / gleich als sagte man / vergüldetes Holtz. Wir fanden eben eine Barque daselbst / die dessen dem Englischen Schiff zuführete / gegen drey Piaster vor jegliche tausend Pfund schwer.

Ehe man an solch Land gelanget / siehet man gegen Osten des Bergs / die zerfallene Mauren einer kleinen Stadt / so das Landvolck Ebreo Castro neñet / weil selbiges / ihren Vorgeben nach / die Juden besitzeten. Nachdem wir zwey Tage auf dem Schiff zubracht / kamen wir wieder nach Patras / und verharreten allda drey oder vier Tage / indessen schneiete es / ungeachtet die Mandelbäume schon in der Blühe stunden. Patras wird auch / wegen des unbeständigen Gewitters / vor Ungesund gehalten. Wir besuchten die Frantzösische Vice-Consules / Remondin und Vitellin / wie auch den Pater Paul von Compiegne Frantzösischen Capuziner aus dem Reumänischen Napoli / der willens war / sich in Patras zu setzen / allwo es nicht einigen Lateinischen oder Römischen Geistlicher annoch hat. Der von Adel / Herr Clement / empfieng uns gar höfflich in seinem Hauß / und ließ uns in seinem Garten sehen / wie gut das Erdreich in Patras seye. Er zeigete uns dreyerley Gattungen süsser und sauerer Zitronen an unterschiedlichen Aesten / auf einem Baum. Einen Zitronen-Baum / der auf einen Pomerantzen Baum gepfropffet war / und beederley Früchte trug. Einen alten eingelegten Zitronen-Stamm / der einen andern Baum ausschobe / wie wir mit unsern Weinreben zu thun pflegen. Dieses alles wuchs gar stattlich daher / ungeachtet der Garten weder begossen / noch sonst / wegen Abweesenheit des Herrn / der sich insgemein zu Zante aufhält / gewartet wird.

Als endlich der West-Wind / welcher uns verträglich war / zu blasen anfieng / begaben wir uns zu Lande von Patras nach den Schlössern / damit wir zu unserer Barque kamen. Auf halben Weg / konten wir nicht eine Anzeigung des Tempels Neptuni spühren / welchen Ptolomæus in diese Gegend setzet. Zur rechten Hand / liessen wir das Dorff Sichena / welches vielleicht der Orth ist / dessen Solinus erwehnet / Sciassa genannt / woran nichts merckwürdiges / ausser der Reune mit Bäumen so dick-besetzten Hügeln / daß die Sonne fast nicht durchscheinen kan.

Unsere Abreise vom Schloß geschahe den 27. Jenner 1676. und blieb auf drey Italiänische Meilen das ruinirte Dorff Drepano zu unserer Rechten / nechst dem Vorgebürge / so man vor Alters Trepanum nannte / welches noch weiter in den Golff hinein ligt / als das von Rhium / so nechst der Meer-Enge beeder Vestungen ist / wiewohl etliche eines mit dem andern confundirten. Es hat nicht weit davon einen kleinen / aber nicht Schiff-tragenden Fluß / und besser Landwerts hinein ein Dorff / Aderna genannt. Weil der Wind gut war / segelten wir die gantze Nacht hindurch / gegen Morgen aber / befanden wir uns bey der Einfahrt des Golff Salonæ / vormahls Sinus Crissæus genannt / bey einer kleinen ruinirten Stadt Pentagioi von den Griechen benamset. Es war / dem vermuthen nach / die Stadt Oeanthea der Alten / davon sie uns nichts sonders viel in Schrifften hinterlassen. Pausanias meldet / daß allda ein Tempel Veneris / und in dem nächst dabon gelegenen Wald / einer der Dianæ gewesen. Wir fanden in einer Griechischen Kirchen eine Romanische Uberschrifft. Ausser dem Umfang ihrer Mauern / hat es noch eine andere kleine Kirche / Agios Joannis genannt / nächst daran giengen wir in eine tieffe Höle unter der Erden / in den Felsen hinein / allda es auf den Seiten / fünff übereinander Orthe hat / vor so viele Begräbnüsse / welches vielleicht die fünff Heilige Persohnen waren / von denen dieser Orth den heutigen Nahmen empfangen / indeme Pentagioi / nichts anders bedeutet.

Den folgenden Morgen / befanden wir uns eher als in zwo Stunden / an dem Ende des Golffs Salonæ / und fuhren vier oder fünff kleine Inseln vorbey / in deren einer es ein Caloger-Closter hat / welche die Jugend in der Nachbarschafft unterweisen. Wir traffen allda Pferde an / die wieder nach Salona wolten / welche wir mietheten / um dahin zu kommen. Einem gewissen Bauren / der sich vor den Zoll-Einnehmer außgab / mussten wir / jedweder zum Willkomm / zween Piaster erlegen / ob wir uns gleich entschuldigten / daß wir nicht der Handlung halber hinkämen. Wir erkundigten uns hernach dessen / aber allzu spath / und wurden berichtet / daß wir ihm nur etliche Asperl / schuldig waren. Zween von unsern Schiffleuthen / begleiteten uns / weil wir ohne Janitscharen waren. Nach zuruck gelegten zween Ital: Meilen / kamen wir auf ein schön eben Land / voll Korn und Oliven-Bäume / bey sieben oder acht Ital: Meilen lang / zu dessen Ende Salona liget / wohin wir um zwey Uhr Nachmittag gelangten. Wir überlieferten dem Mahomet-Bacha Funesino alsobald ein Schreiben / welches der Salomen von Leyanto / uns zum besten / an ihn geschrieben. Wir fanden nur seinen Adjuncten, den Hassan Bach / der uns bey einem Griechen / Nahmens Georgaki Andreno von Livadia / einen gar ehrlichen Mann / einlosirte.

Salona.

Die Stadt Salona ist halb von Türcken und Griechen bewohnet. Die Haupt-Kirche dieser letztern / wird Panagia Leontariodis genannt. Es ist nichts besonders daran / als ein Römischer Adler / den wir allda auf einem andern Stein / wahrnahmē. Niger uñ andere Geographi, hielten davor / daß Salona die alte Stadt Delphis gewesen. Ich zweiffelte daran / weil ich nichts allda von den mir bekandten Merckmahlen spühren konte; Indeme ich mich aber allezeit gar wohl darbey befand / wann ich mich bey den alten Inscriptionen oder Uberschrifften in dergleichen schwere Sachen / Raths erholete / als erkundigte ich eine und andere / um zu erfahren / ob wir deren nicht einige finden möchten / die uns etwas Liecht geben könten. Man sagte uns von einer / die in dem Closter der Kir-

chen sey/ Nahmens Sotiros metamorphosis, das ist/ die Verklärung unsers HErrn/ auf einer Ital. Meile von der Stadt/ an der Seite des nächsten Berges. Wir kamen noch selbigen Tag dahin/ weil wir aber auf Türckisch gekleidet waren/ mit einem rothen Bund auf dem Kopf/ der Priester aber selbiger Kirche uns anmar schiren sahe/ nahm er die Flucht/ und verbarge sich in einem Loch des Berges/ besorgend/ daß wir Türcken seyen/ die ihm einigen Gewalt zumuthen wolten. Wir giengen in seine Kammer/ die er gar schlecht verwahret hatte/ funden aber niemand darinn. Indessen wolten wir gleichwohl nicht wieder zuruck kehren/ biß wir ein und anders besichtiget/ weil wir die Mühe nahmen/ biß da hinauf zu steigen/ unsern Griechen aber schickten wir/ daß er ihn suchen solte. Er traf endlich sein Weib an/ zu der er sagte/ sie hätten sich nichts zu beförchten/ wir wären Christen/ und daß wir in der Kirchen nur Stauroma/ das ist/ das Zeichen des Creutzes machen wolten. Endlich kam er doch hervor/ und versicherten ihn mit Worten/ und unserer Gestalt/ die nicht Türckisch war. Er öffnete die Kirche/ und als wir ihn befragten/ ob es nicht einigen Stein/ mit einer Schrifft gebe/ wieße er uns einen/ mitten unter den Pflaster-Steinen/ welchen er rein machte/ damit wir ihn desto füglicher lesen konten. Es war eine schöne grosse Lateinische Uberschrifft/ fast wie ein Brief oder relcript des Römischen Proconsulis, Nahmens Decimii, Secundini, an die Inwohner zu Amphissa gestellet. Es war eben das/ so wir suchten/ und brauchten weiters keiner andern Prob/ daß Salona nicht das alte Delphis/ sondern die Stadt Amphissa sey. Da wir es nun gar eigentlich abgeschrieben hatten/ bedancketen wir uns gegen den Priester/ mit etlichen Ziminen/ er aber wolte uns nicht weg lassen/ sondern vorhero seinen weissen Wein zu versuchen geben/ der gar köstlich war.

Diese Stadt hatte ihren Nahmen von der Amphissa entlehnet/ einer Tochter des Macarzi/ und Enicklein des Aeoli/ mit welcher Apollo buhlete. Ich kenne kein Orth/ das Lambina heisset/ und wie Niger will/ das alte Amphissa seyn soll/ ja ich zweiffele daran/ ob da nicht eine seiner Saufferenen sey. Von den Türcken und Griechen wird sie anjetzo Salona genandt/ die erste Silbe lang. Strabo meldet von Amphissa/ als einer zu seiner Zeit verwüsteten Stadt. Pausanias aber/ der mehr denn hundert Jahre nach ihm gelebt hatte/ beschreibt gleichwohl ihre Tempeln und vornehmste Antiquitäten/ ja unsere Inscription, die nicht so alt/ als dieser Author ist/ gibt gnugsam zu verstehen/ daß sie wieder erbauet worden.

Das aufgerichtete Grabmahl oder monumentum der Nymphen Amphissæ/ und folgends des Andremons und seines Weibes/ war eines der vornehmsten Zierrathen. In der Vestung/ welche nirgends anderwärtig/ als wo anjetzo der Türcken ihre ist/ stehen konte/ nemlich auf dem Gipffel des Hügels/ um welchen herum die Stadt lieget/ siehet man einen Tempel der Minervæ nebenst ihrem Bildnüs aus Glockenspeiß/ welches aus der Beute von Troja dahin gebracht wurd/ wie etliche solches vor gewiß ausgeben. Pausanias aber/ der in dergleichen Antiquitäten gar richig gehet/ hält es vielmehr vor ein Werck des Samienischen Theodori/ dessen Vatter Telecles war/ welcher die Kunst des Metallgiessens/ am ersten gelehret/ weil sie sehr alt scheinet/ auch von zimlicher grober Gestalt war/ und also zu solcher Zeit gemacht wurd/ da die Bildhauerey oder Giesserey ihren Anfang nahm. Es war ein Tempel der Anacten allda/ welche etliche davor hielten/ daß es Castor und Pollux sey/ andere vermeinten/ es seyen die Curetes/ von welchen Jupiter in seiner Kindheit erneh-ret wurde/ oder die Cabires/ die man sonderlich zu Lemnos anbetete.

Gegen Osten zu Amphissa fliesset ein Bach/ mit welchem man die Oliven-Bäume in der Ebene beseuchtet/ indeme um die Bäume Gruben gemacht/ und das Wasser dahin geleitet wurde. Er wird von ihnen nicht anderst/ als Potamo Salonitico, das ist/ Fluß Salonæ genandt. Wir giengen zwey oder dreymahl darüber/ er war aber fast gantz ausgetrocknet. Es hat zu Salona etliche Brunnquellen/ aber unter andern/ eine sehr schöne/ die wir auf dem Ruckwege/ von dem erwähnten Closter/ gesehen. Sie ist nahe an einer kleinen Kirche/ Agia Paraskevi genandt/ und komt aus einer in dem Felsen von Natur ausgehauener Höle. Einige berichteten mich/ daß es allda eine Inscription habe. Ich gieng mit entblösten Füssen biß ans Knye hinein/ aber ich fande nichts darinn/ es geschahe nur mit Fleiß/ damit die Türcken mit uns zu zancken Ursach hetten/ wenn sie es erführen. Damit sie uns aber nicht eine Straffe aufferlegten/ machten wir uns in aller früh davon/ zudem war auch nichts Merckwürdiges mehr allda zu sehen. Die Türcken haben sieben Mosqueen/ die Griechen aber sechs Kirchen/ nebenst einem Bischoff/ über welchen der Ertzbischoff von Athen zu gebiethen hat. Keine Juden gibt es allda.

Weil wir nun versichert waren/ daß Salona nicht das alte Delphis gewesen/ erkundigten wir uns/ ob nicht irgend auf dem Wege nach Livadia einig Orth sey/ allwo man etwas von einer Antiquität spühren möchte. Unser Wirth berichtete/ daß es deren gar viele in dem Dorff Castri gebe/ welches vermuthentlich das seye/ was wir sucheten. Wir redeten mit etlichen Janitscharen/ daß sie uns dahin begleiten/ und folgends gar mit uns nach Livadia und Theben kommen solten; indeme wir aber mit denen ersten uns nicht vergleichen konten/ machten wir einen Accord/ mit des Mahomet Bacha Brudern/ an dem wir recommendiret wurden; Aber da wir zu Pferd sassen/ fanden wir noch eines zu unserem Dienste. Wir wolten sie lieber beede behalten und bezahlen/ als eines wieder zuruck schicken. Machten also nebenst dreyen Agoatinen oder Pferde-Knechten/ die uns zu Fuß nachfolgeten/ weil wir ihnen die Pferde abgemiethet hatten/ eine kleine Caravana von acht Personen/ in welcher Herr Buheler und ich die zween Aga waren. Sie brachten uns in vier oder fünff Stunden Weges/ immer neben dem Berg Parnasso hin/ nach dem Dorff Castri/ wir kamen aber kaum hinzu/ so merckten wir/ daß es der Uberrest der berühmten Stadt Delphis sey.

Del-

Delphis.

Dieses ist die Stadt / welche das Oraculum, wohin man aus allen Orthen und Enden der Welt / solches zu befragen / kam / so berühmt machete / und ist es eigentlich an diesem Orth / da man den Nahmen Bicepe, oder den Berg mit zweyen Köpffen / welchen die Poeten dem Parnasso geben / beweisen kan. Ins gemein / könte man ihm den Nahmen nicht wohl zueignen / angesehen es ein grosser Berg ist / und man nicht sagen kan / wie viel er Gipffel oder Spitzen habe. Doch aber ist es wahr / daß oberhalb Delphis zwey grosse Spitzen darauf stehen / vor welchen die andern nicht zu sehen sind / zwischen welchen beeden die Castalienische Brunquelle hervor komt / dessen Wasser Poeten machet / und denen die es trincken / Entzuckungen verursachte. Die gereinigte Lufft selbigen Orths / und die Einbildung / so man haben kan / daß man so nahe bey dem alten Sitz Apollinis und der Musen sey / die einem bald etwas eingeben können / blaheten mir gleich die Ader auf / und machte ein Lied von zweyen doppelten Reimen / und zwar in gemeiner Griechischer Sprache / die ich nur halb recht konte; Ich habe sie nach einer Melodey componiret / die so wohl in Griechischer als Frantzösischer Sprach bekandt ist / die Griechen mögen solche von uns / oder wir sie von ihnen entlehnet haben. Sie gehet nach dem Gesang: Reveillez vous, belle endormie &c. so keines von den neuesten ist:

Dos mou na zis ena condigli
Na grapso mian tragodian
Dia ti irthamen eis to vouni
Opou mousais econeplan.

Das ist:

Gebt mir mit euerer Beliebung eine Feder / daß ich ein Gesang mache / weil wir das Glück haben / des Appollinis Wohnsitz zu sehen.

Es reimet sich zwar nicht recht wohl / doch gebe ich mich auch vor keinen Poeten aus.

Tora pamen is tin Athina
Tin omorfotatin choran
Na idoum oula ta palacea,
Kai ton theôn Syndrophian.

Das ist:

Weil wir Delphis gesehen / müssen wir auch nach Athen reisen / damit wir eine so schöne Stadt beschauen / die wegen einer grossen Menge Antiquitäten und viele Tempel der Götter / so berühmt war.

Ehe wir in den alten Umpfang Delphis kamen / sahen wir von aussen etliche in den Felsen gehauene Groten oder Höle / in welchen man einige Monumenta eingeschnitten hatte. Vielleicht versuchte die Majestät des Orths / daß man niemands in der Stadt begrube / so wenig als man solches in der Insel Delos vergönnete. Da wir nun durch einen auf den Fels gemachten Weg hinein kamen / nechst welchem ein Stadthor war / erblickten wir das Dorf Castri / auf drey hundert Schritte von dannen / und unterwegens eine kleine Kirche Agios Helias genandt / worein wir giengen / umzusehen / ob nichts Denckwürdiges allda anzutreffen. Da wir drinnen nichts fanden / besahen wir einen hauffen Marmelstein / so ausserhalb der Kirchen waren / und fanden zu allem Glück ein Stuck Marmel / worauf eine unvollkommene Inscription und der Nahme Delphis stund / und einer von seinen Archonten ΧΑΘΑΠΕ-

PEN ΔΕΑΦΟΙΣ ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΘΟΙΝΙΩΝΟΣ &c.

Weil es ein abgesonderter Stein war / den man leicht zu einem Gebäude brauchen konte / hatten wir im Willen / selbigen mit uns zu nehmen / damit er nicht verlohren würde. Unser Griech sagte / es seye ein Kirchenraub / wo wir ihn wegnehmen / dann / obschon wir ihn ausserhalb gefunden / gehöre er doch zur Kirchen. Wir lachten ihn / seines Scrupels wegen / nur aus / der bey ihm wie auch allen andern Griechen gar gemein ist / und brachten ihn in unser Losament / auch folgends nach Athen / allda ihn mein Reis-Gefehrte nebenst andern Marbeln nach Engelland schickte.

Eben an selbigem Orth / gab es noch eine Inscription von etlichen Zeilen / auf einem grossen Marbel / der unbeweglich war. Diese kleine Kirche / ligt auf einem ebenen Orth / an der Seite des Berges unterstützet von einigen Mauerwerck / so noch von der alten Stadt übergeblieben. Ich war der Meinung / daß dieses der Eingang in des Apollinis Tempel gewesen / als der höchste Theil der Stadt. Dann ob es wohl eine andere erhobenere gleich daran hatte / gibt es doch keinen Raum daselbst / daß man einen Tempel hätte hinbauen können. Wo er nicht da stünde / wüste ich nicht / wo man ihn hätte sollen hinsetzen. Es ist zwar wahr / daß nicht einige Grundveste zu spühren als wovon ich gemeldet / so vielleicht der Stadt ihre ist. Der Orth des Dorffs selbst ist allzuhoch und niedrig / daß man vermeinen solte / er wäre allda gestanden; Ja welches ich vor das seltsameste hielte / war / daß der berühmteste Orth in der Welt durch Zufall also umgekehrt ist / daß man Delphis in Delphis selbst suchen und fragen muß / wo denn der Tempel sey / da wir eben auf seiner Grundveste waren.

Die Beschreibung Delphis / welche uns Pausanias ertheilet / kam uns über den wichtigsten Punct etwas dunckel vor / wann man den Justinum liset / so scheinet es / als wäre die Stadt und der Tempel zu Delphis / auf der Spitzen einer des Parnassi gestanden; aber so wohl die Stadt als der Tempel waren eigentlich nur auf halben Weg dieser beeden Spitz / die oben hervor ragen / und ist alles auf der Seite des Berges / an einem Orth / da es ein wenig eben gewesen / gebauet / weßwegen man gar mühesam hinan kommen konte. Von gantz unten an / biß nach Castri / hat man zwo Stunde zu steigen.

Dieser Tempel war in den ersten Seculis nur eine Hütte von Lorbeer-Zweigen / die man zu Tempe in Thessalonien abgeschnitten: folgends wurd er aus Wachs und Bienen Flügeln gemacht / welche Apollo gewissen Hyperboreischen Völckern zusendete. Die aber / welche den Fabeln nicht so leichtlich glauben / geben vor / daß einer war Nahmens Ptheras / der ihn wieder aufbauete / und daß sein Nahme die Fabel verursachte / weil Ptera auf Griechisch ein Flügel heisse. Das drittemahl beschlosse man ein stärckeres Gebäude aufzuführen / und wurde gantz von Kupffer gemacht / wie der zu Lacedæmonien der Minervæ gewidmete / der deswegen / Chalcioecos genandt worden. Pausanias weiß nicht recht / ob ein Erdbeben / oder Feuerbrunst ihn verwüstet habe. Es wurde auf des vorigen Platz / der vierdte von Steinen aufgebauet / durch Trophonium und Archimeden. Er fiel gleich im ersten Jahr der acht und funffzigsten Olympiaden in die Asche / zu der Zeit / da Erxycleides / zu Athen / Archon war. Der letzte / welcher noch stunde / als Pausanias lebte / wurd von den Amphyctyonen / die den Corinthischen Bau-künstler Spintharum darzu gebrauchten / aufgeführet. Man sahe allda unzehlige viel geopfferte Sachen / und Bilder-seulen / von den besten Künstlern in Griechenland / man zeigete auch allda einen Stein / welchen man den Nabel der Welt nennete / weil sie davor hielten / daß es allda recht in der Mitte wäre; massen sie der Meinung gewesen / daß Griechenland recht mitten in der Welt lige. Zu Bestättigung dessen / bringen sie eine Fabel herbey / und sagen / daß / als zwey Adler in gleicher Zeit / einer von Osten / der andere aus Westen abgeflogen / weren sie zu Delphis einander begegnet. Allem Vermuthen nach / haben sie die Welt / nicht wie wir / vor rund gehalten / und hätte ihnen diese Meinung / daß es Leuth gebe / die mit den Füssen gegen uns gehen / ein Traum seyn müssen.

Die Stadt anlangend / hielte man davor / daß sie erstlich Heros Parnassus / Neptuni und der Nymphen Cleodoræ Sohn erbauet / und der Berg Parnassus seinen Nahmen von ihm empfangen. Daß als die Stadt durch die zu des Deucalionis Zeiten geschehene Wasserfluth versuncken / und die Inwohner zu höchst auf den Berge geflogen / auch dem Heulen der Wölffe nachgefolget / wären sie auf den Gipffel des Parnassi gestiegen / allwo sie eine Stadt Nahmens Lycorea zum Andencken ihrer Wegweiser erbauet / massen Lycos in Griechischer Sprach ein Wolf heisset. Andere versichern / daß von Apolline und der Nymphen Coryeia / Lycorus gezeuget worden / welcher die Stadt nach seinem Nahmen genennet. Dem seo nun wie ihm wolle / so ist es doch denckwürdig / daß dieser Nahme noch geblieben / wiewohl durch das Landvolck ein wenig verändert; massen sie annoch den Gipffel des Parnassi / Liacoura nennen. Was den Nahmen Delphis betrifft / so machen die Alten / so gar leicht Helden schmieden konten / damit sie desto ansehnlichere Herkunfften hatten / aus dem Delpho / einen Sohn Apollinis / und der Priesterin Thyadiæ von Castalio / so der Castalischen Brunnquelle / den Nahmen ertheilet. Sie setzen hinzu / Delphis habe einen Sohn gehabt / Pythis genandt / welcher unter seiner Regierung die Stadt Delphis / Pytho / benamset.

Zu Castri / losirten wir in einem zimlich grossen und bequemen Hauß / welches die Reisende zum Kan gebrauchen. Wir assen allda gute fette Hüner / die ja so köstlich als die Capaunen in unserm Lande waren / jedes Stuck / vor einen Timin / oder fünff Stüber. Das Dorff hat nicht über hundert Häuser / die gar schlecht erbauet sind. Es gibt irgend zwölff Türcken allda / die eine Mosquee haben / vor die Griechen aber findet man wohl fünff oder sechs Kirchen. Es sind gute Leuthe / die uns gar wohl empfiengen / und scheinet / als ob sie noch die Gast-Freyheit ihrer Vorfahren hielten. Nachmittag / besahen wir / das auf drey oder viertzig hundert Schritt vom Dorff / abgelegene Closter. Wenn man hingehet / bleibt die Castalienische Brunn-Quelle zur Lincken; woraus ich urtheilete / daß die alten Mauern / welche dem Closter noch überblieben / das Gymnasium

oder

oder die Schulen zu Delphis gewesen. Pausanias gibt mir diese Anzeigung. Die jenigen/spricht er/welche vom Gymnasio zum Tempel hinauf gehe/lassen die Castalienische Brunquelle/zur Rechten; weil wir nun also den Ruckweg giengen/ muste wir sie zur Lincken haben. Dieses Closter mit seiner Kirche liegt auf einen irregularen Orth oder Grundriß welcher an der Seite des Bergs von dicken Mauern aus Quaterstuck / unterstützet ist/ so der Uberrest des alten Gebäudes/dessen wir erst gedacht. Da wir vom Gymnasio herab kamen/ so war zur Lincken / ohngefehr drey Stadien weit besser herunter / das ist / fast auf die vierhundert Schritt / der Fluß Plistus / welcher zu Cyrrha/so der Hafen zu Delphis ist/in den Golff von Crissa lauffte. Dieser Bach ist noch zu sehen / und komt aus dem Berg unter Delphis / und eben in der vom Pausania angemerckten distanz. Anietzo wird er Sigalista genannt. Im Closter fanden wir drey oder vier Inscriptiones ; sonderlich aber eine / die wir nicht gering achteten / weil sie nur drey Worte auf einem Pflaster-Stein der Kirchen in sich hatte. Nemlichen / daß sich das Wort Delphis darinn befand. ΔΕΛΦΩΝ. ΠΟΛΕΩΣ ΠΑΕΛΕΥΘΕΡΟΥ. Sie redete von einem Freygelassenen der Stadt Delphis. Es hat daselbst nur zwey oder drey Calogeren / welche die Kinder lesen lehren. Wir verwunderten uns/ daß einer dieser guten Geistlichen wuste / wie Castri/die alte Stadt Delphis seo / massen sie sonst in Historischen Sachen gar unerfahren leben. Er merckte solches bey Abschreibung eines Griegischen Buchs / so er uns wiese / und war gar froh / daß wir es mit denen allda angemerckten Inscriptionen / bekräfftigten. Er gab uns weissen daselbst gewachsenen Wein/zu versuchen/der gar gut war/ so wohl als der in unserm Losement. Ihre Kirche ist der Heiligen Jungfrau gewidmet / und hat ober dem Thor eine jetzige Uberschrifft von der Zeit/ wann sie wieder erbauet sey / unter den Baumgetrialien/Marbeln/und andern zerstümmelten Stucken / sind alte Inscriptiones zu sehen.

Bey unserer Ruckkunfft / begaben wir uns hinauf/zu der berühmten Castalienischen Wasserquelle / dessen Wasser / so man es tranck / einen zum Poeten machte. Sie lauffte aus dem Grund zwischen beeden Spitzen des Parnassi, von dar sie fast auf die hundert Schritt lang / an der Seite des Felsen/rinnet / allwo sie schöne Wasser-Fälle machet. Zu unterst dieser beeden Felsen/wurden wir 30. Schuhe hoch ober unserm Haupt / einer Oeffnung in den Felsen gewahr / wohin wir Steine wurffen. Es war eine Wasserreiche Höle / und hielten davor / es müste der Nymphen Orth seyn/ welchen die Poeten antrum Corycium nenneten: Wir fanden gleichwohl kein anders / welches der jenige Orth hätte seyn sollen. Das Wasser von der Quelle ist sehr köstlich und kühle / massen die Sonne / wegen der Höhe des hinterher / und auf beeden Seiten stehenden Felsen / den gantzen Tag lang / kaum eine viertel Stund hinscheinen kan. Dreyssig Schritt unter der Quelle hinab / hat es ein viereckigt / von drey oder vier Stuffen tieff in den Felsen gehauenes Bad / dahin man dem Ansehen nach das Quellen-Wasser leitete. Gleich daran sihet man eine öde Capellen / Agios Joannis genannt.

Den andern Tag früh / besuchten wir unsere Antiquitæten wieder/um zu sehen / ob wir noch einige andere / von dem Pausania beschriebene antreffen möchten. Wir sahen ein Stadium / wie jenes / davon ich in der Beschreibung Ephesi gemeldet. Die Stuffen dieses letztern sind von Marbel / aber wegen des wenigen Erdreichs / musten sie kleiner gemacht werden. Es war auch nicht so schön noch groß / wie das zu Athen / ob schon Herodes Atticus beede auf seinen Unkosten verfertigen lassen. Wir musten darbey bleiben / und damit vergnügt seyn / was uns die Bücher von dem Reichthum und Zierath selbigen Orths / berichten konten; dann man findet nichts mehr als Elend allda/und ist alle seine Herrligkeit / wie ein Traum vergangen.

Castri / gehöret einem Timar / Abd-Aga genannt / der zu Salona residieret / allwo die Griechen ihre Klagen bey dem Cady / vorbringen. Die Timarioten sind Lehen/welche vom Groß-Türcken dependiren / die jenigen aber / so selbige besitzen/ sind ihm verpflichtet im Kriege / nach maß ihrer Einkünffte / zu dienen. Das Dorff nähret sich mit der Baumwolle / so daselbst gesponnen wird / und vom Tgback / den man vor besser als den Salonischen hält. Zu unserm Wegweiser nahmen wir einen Griechen aus dem Dorff / der unter seinen schlechten Lumpen-Kleidern guten Verstand hegete. Ein Ungestümmer / wolte eilends von ihm wissen / wer wir seyen : Anthropi ine / es sind Menschen / sprach er ; blieb also der fragende so klug/als zuvor / und ein wenig verwirrt. Wir baten ihn / daß er mit uns zu oberst auf den Parnassum kommen möchte / uns / die von ihm angezogene particularitäten zu zeigen / worzu er gar willig war. Wir brachten eine starcke Stund zu / ehe wir durch einen nicht so rauhen Weg / als wir uns wohl eingebildet hetten / zu oberst auf beede Gipffel/gelangten. Ich ließ meinen Tropp zu Fuß hinan marschieren. Ich aber/der so guten Athem nicht hatte/würde es mit grosser Mühe vollendet haben/ wofern Haly-Thelebi / unserer Janitscharen einer / mir sein zum hinauf steigen starckes Pferd/ nicht geliehen hette. Besahen also das Oberste beeder Gipffel: Wir fanden aber nur Felsen / ja so alt / als die Welt / ohn einigen Bau. Es hat nahe dabey irgend zehen Schäffer-Hütten / und wird solcher von ihnen Alona genannt. Von dar nahmen wir unsern Weg auf dem Parnasso, gegen Norden / und marschirten fünff oder sechs Italiänische Meilen fort / immer durch annehmliche Thäler / und junge Fichten-Bäume / die sich zur Einsamkeit der Poeterey gar fein schickten. Sonst ist es ein dürr unfruchtbar Land / woraus abzunehmen / wie die Alten / die Musen nicht in fette fruchtbare Lande verlegten / dessen allzu zärtliche Gelegenheit / einem strengern Leben solte geschadet haben. Boeotia / ein reiches / in allem was zu Menschlichen Lebens Unterhalt nöhtig/ überflüssiges Land / war so unglücklich / daß es Leuthe groben Verstandes zeugete. Aus diesen Thälern / kamen wir in eine / sechs oder acht Italiänische Meilen in sich begreiffende Ebene / allwo es etliche geackerte Felder hat / und solte einer sodann nicht glauben/daß er auf einem hohen Berge sey. Unser Wegweiser führte uns / das Mittagmahl zu halten / an einer der schönsten Brunnquellen / das Wasser stösset an zwey oder drey Orthen Kopffdicks heraus / und formiret beym Ausgang einer

einen sieben oder acht Schuhe breitten Bach / deren zwey oder 300. Schritt lang auf grossen Kisselsteinen / hinlaufft / und endlich mitten auf der Ebene in einen See fällt. Die Griechen nennen solche Quelle Drosenigo. Das Wasser ist kühl / und ja so gut / als das bey Delphis / zu trincken. Sie laufft das gantze Jahr / doch hat sie im Frühling weniger Wasser / als sonst. Der See gehet von Zeit zu Zeit über / so wohl wegen des Regens / als solcher Wasserreichen Quelle halber / er giebt sein Wasser durch einen andern Bach von sich / der da heraus kömt / und verlieret sich vermittels einer engen Oeffnung unter dem Felsen. Man ist der Meinung / es sey eben das Wasser / welches unter Castri hervorkommt / und den kleinen Fluß Sizalisca / machet. Wir sahen zwar das Orth / aber es war alles ausgetrocknet / wo er sonst zu lauffen pfleget / ausser daß es unter dem Sand etwas wenig Wasser hatte. Diese Ebene erstrecket sich biß an den Liacoura / es mangelte uns aber an Muth / solchen zu besteigen; wir hetten zwar auch keinen Weg gefunden / weil er voll Schnee lag / der gemeiniglich das gantze Jahr durch allda verbleibt / weßwegē ihm der Poet Paniasis / beym Strabone den Nahmen νιφόεντα, gegeben / die Orthe / wodurch wir kamen / waren auch mit etwas Schnee bedeckt / weil es einer von den kältesten Wintern gewesen. Wenn der Weg gebahnt were / hette man noch zwo starcke Stunden / biß an den Gipffel / nötig. Daß also der Parnassus / gewiß einer von den höchsten Bergen / nicht allein Griechenlandes / sondern in der gantzen Welt ist. Wir konten ihn von der Vestung zu Corintho gar leicht sehen / die doch bey die achtzig Italiänische Meilen davon entfernet / ja woferu er von den nächsten Bergen abgesondert / und wie der Berg Athos alleine liegen solte / so zweiffele ich nicht / man würde ihn noch viel weiter wahrnehmen können. Er hat eine grosse Tage-Reise im Umkreise / und wird nur unterher bewohnet / weil er sehr dürr und kalt ist. Gegen Süden ist der Berg Cyrphis sein Nachbar / welchen die Griechen anietzo wegen des darauf gelegenen Dorffs Stira / auch also nennen. Ostwerts ist der Berg Helicon und das Dorff / Daulis / gegen Norden die um das Dorff Turcochori sich befindende Ebene / allwo vorhin Elatea und der Fluß Cephissus / waren / Nordwerts aber die Ebene Salonæ.

Als wir uns nun bey dem Springbrun etwas erquicket hatten / sassen wir zu Pferd / und gelangten in drey Stunden / halben Weg durch diese Ebene / die andere Helffte / den Berg Parnassum hinab / nach Arachova.

Arachova.

ARachova ist ein grosses Dorff / von zwey oder dreyhundert Haushaltungen / Ostwerts gegen Castri / wovon es nur vier Italiänische Meilen entfernet / auch an der Seite des Berges gelegen / und fast gantz untenher. Alle Einwohner sind Griechen und Albaneser / nebst einem Türckischem Soubachi oder Waywoden. Es hat allda unterschiedliche Kirchen / deren die Vornehmste Fanagia ist: Die andern sind S. Georgius / S. Dimitry / und S. Nicolaus / nebst etlichen kleinen Capellen. Wir hatten unser Losement / bey einem guten Alt-Vatter / Barba Dimou genannt / allda wir uns wohl befanden / ausser dem / daß es uns an Lebensmitteln mangelte. Die Griechen / brauchen das Wort Barba / wie die Italiäner / und wollen sagen Vetter / es wird aber dieser Nahm nur denen betagten Personen / Ehren halber / gegeben. Alle Weiber dieses Dorffs / sahen wir mit den Frantzösischen fünff Stüber Stucken / oder mit anderer Müntze / eben solcher grösse / die man Timinen nennet / gezieret. Sie durchbohren sie / und fassen eines an das ander / und behengen damit die Köpffe / Mieter / oder Leibstuck / und Ermel / ja die Kinder / welche sie im Arm tragen / zieren sie auch damit. Wenn sie tantzen / machet es ein Gedön / wie eine Zimbel: Ich sahe etliche / die wohl vor funffzig Thaler an ihnen hangen hatten. Wir fanden in einer kleinen Kirchen S. Georgii / das eine Theil einer Jonischen Seulen / und etliche alte Marbelsteine. Hieraus urtheilten wir / daß dieses ein alter Orth seyn müste / der vielleicht von den verfallenen Mauren einer Stadt der Phoceneser / welche die Gegend des Parnassi besitzeten / erbauet worden. Wir forscheten gleichwohl / da wir zu Athen waren / im Pausania / welchen der Englische Consul hatte / und hielten davor / dieses Dorff müsse die unterm Parnasso gelegene Stadt Ambryssus seyn / ja aus dessen Beschreibung kan man abnehmen / daß sie von Delphis aus / gegen Osten stehe / weil er / nach dem er der Stadt Stiri gedacht / auch von der Stadt Ambryssus / und folgends von Delphis meldet. Zudem / so bekräfftiget es / die von ihm angemerckte Distantz und von dem Weg nach Stiri / so annoch bey solchem Nahmen geblieben / denn er spricht / es seyen nur sechzig Stadien / das ist / acht halb Italiänische Meilen von einem Orth zum andern / und der Weg were gantz voll zwischen dem Gebürge. Es ist eben diese Stadt Ambryssus / die vom Stephano Cyparissus / genannt wird / so ihr alter Nahm war / unter welchem Homerus ihrer in diesem Vers gedencket.

Οἱ Κυπάρισσον ἔχον πυθωνά τε πετρήεσσαν.

Das ist:

Die jenigen / welche zu Cyparisso und zu Pytho oder Delphis / so auf einem steinigem Boden gelegen / wohnen.

Es scheinet gleichwohl / ob wolte Pausanias sagen / daß es die Stadt Anticyra sey / so vom Homero / Cyparissus / genannt wurde; welches doch mit der Warheit nicht eintreffen kan; Massen Anticyra ein Seehaffen / Cyparissus hingegen / des Stephani Byzantii Bericht nach / nicht weit von Delphis / unten am Panasso / so vom Meer etwas entfernet / gelegen. Es müste denn seyn / daß man Ambryssum und Anticyram / vor eine Stadt rechnen wolte / indeme Anticyra nur der Haffen Ambryssi were / wovon es nicht weit abgesondert / gleich wie Corrha der Hafen Delphis ist. Ja Strabo / wenn er der Stadt Cyparissi und des Homeri Verse gedencket / setzet sie unter Lycorea / welches / wie erwehnet / der Gipffel des Parnassi ist.

Den folgenden früh / reiseten wir ab von Arachova / und brachten anderthalb Stunde zu / zwischen dem Parnasso / und Cyrphi. Wir kamen an ein Orth Distomo genannt / und da wir auf dem flachen Land fort marschirten / erblickten wir zur Rechten auf drey Italiänische Meilen von uns / daß von mir angezogene Dorff / Stiri / und erreichten gegen Mittag / das Closter S. Lucæ.

Das

Das Closter S. Lucæ.

DEr Weg zum Closter S. Lucæ / ist gar mühesam / und kan man nur durch einen sehr engen Zugang / dahin gelangen / welcher auf beeden Seiten sehr abschüssig. Der Berg / worauf es stehet / hat auch den Nahmen / Stiri: Es ist aber solch S. Lucas/dem das Closter gewidmet / nicht der Evangelist / sondern ein Einsidler solchen Berges / der den Nahmen S. Lucæ gehabt / massen uns dieses / selbiger Kirchen Buch versicherte/in welchem ihm der Titul Stirites / gegeben wird. Es ist das schönste Closter in gantz Griechenland/in Franckreich aber / müste es nur ein Mittere s seyn. Damahls waren ohngefehr/ bey die hundert und funffzig Calogeren darinn. Der Egoumenos / oder Abt / welcher alle zwey Jahre verändert wird / hieß Gregorios / und führeten ein lang Gespräch mit ihm. Er verstund das rechte Griechisch/wie bey uns. Ich befragt ihn/ wer der Stiffter ihres Closters gewesen. Er antwortete / daß es der Römische Käiser in Orient/ Constantini des Siebenden Sohn / und Enckel des Leonis/mit dem Bey-Nahmen des Philosophi/ were / zeigete uns auch ein alt Kirchen-Buch / welches von dieser Stifftung meldete. Er führte uns in ein Gewölb unter der Kirchen / worinn die Cologeren bey sehr kalter Zeit / jeweilen ihre Andacht verrichten / wiese uns auch zwey Gräber / welche erwehnten Käisers und seiner Gemahlin seyn solten. Ich erzehlte damahls dem Abt / wie daß ich an der Mauer zu Constantinopel eine Schrifft gesehen / welche einer Kirchen gedencket / die von solchem Käiser soll erbauet seyn / ich aber hette nicht auf diese gerathen / wo ich nicht hieher gekommen were. Nur folgendes kan man an solcher Schrifft lesen / und ermangelt vielleicht wenig.

ΠΑCΙ ΡΩΜΑΙΩΙC ΜΕΤΑC ΕΓΕΙΡΕ ΡΩΜΑΝΟC.
ΝΕΟΝ ΠΑΝΜΕΓΙCΤΟΝ ΚΑΙΠΥΡΓΟΝ ΕΚ ΒΑΘΡΩΝ.

Das ist:

Der grosse Römer / hat vor alle Griechen eine grosse Kirche aufgebauet / und diesen Thurn von Grund aus/ wieder aufgerichtet. Das Wort Romæi/habe ich mit dem Nahmen/ die Griechen / gegeben ; massen sie also genennet worden / von der Zeit an / als das Käiserthum vom Constantino dem Käiser nach Constantinopel überbracht worden / ja sie sagen noch heut zu Tage/ imé Romæos, ich bin ein Griech : miló Roma:ka, ich rede Griechisch. Worüber der Türckische Medicus, Sennertus, gar recht und wohl angemercket / daß wir in den Arabischen Authoribus, Medicinische compositiones hätten / die wir mit dem Wort Römische/übersetzet / die doch vielmehr Griechische / heissen solten; als / das Philonium Romanum , und andere / so von den Griechen / und nicht von den Lateinern oder Römern kommen sind.

Es befand sich allda noch ein anderer / der Griechischen Sprach trefflich wohl kundiger Caloger / welcher des Chryslostomi manuscripta in Folio vor sich hatte / und darinn studirte / man berichtete uns aber / daß er gleichfalls Abt gewesen. Die Kirche war gar fein / in Form eines Griechischen Creutzes oder abgekürtzt / erbauet/ nebst einem nicht allzu grossem Gewölbe / oder runden Decke in der Mitte/alles mit schönen Marbel von innen / auch das Täffelwerck mit ausgeschnittenen Blumen gezieret / nebst einem Gang/ rings herum / woselbst wir neben den Fenstern / sehen oder zwölff der jenigen durchscheinenden Steine ersahen / von welchen der Herr Guilletier in seinem beschriebenem Athen / ein solch groß Geheimnüß machet. Ich meines theils gesteche gern / daß sie nicht so viel werth sind/ ihrer zu gedencken; massen es nur ein durchsichtiger Marbel ist / welchen das durchscheinende Liecht rötlich machet / und das ist seine Herrligkeit. An der Seite der Kirchen / wiesen sie uns ihres S. Lucæ leeres Grab/ welches / wie sie sagen / von den Gothen beraubet worden / als sie das Land verheerten. Nechst der Haupt-Kirche ist noch eine / Panagia genannt/ allwo es auf dem Gang / zwo schöne Marbelsteinerne Seulen hat / mit ihren aufhabendem Corinthisem Zierrath. Solche beede Kirchen werden mit einer bedeckten Cammer unterschieden / worein sie die Krancken bringen/die allda ihrem Vorgeben nach / wunderlicher weise genesen. Der Herr Claude Pons gewester Medicus zu Lyon / meldet gar artlich / daß er solcher Heiligen Freund / nicht seye / die sich in seine Profession mengeten. Es ist zwar nicht ohn / daß kein Land sey / woselbst man dergleichen Heiligen / welche die Krancken gesund machen/nötiger gehabt habe/als Griechen-Land / massen das Volck der Artzney-Kunst / sehr unerfahren / wiewohl wir selbige aus den Büchern ihrer Vorfahren erlernet.

Die Calogeren hatten ihre Mahlzeit / in einem Refectorio / worinn auf beeden Seiten sehr lange Tafseln stehen / aber an dem obern Orth / hat der Abt einen kleinen Tisch vor sich allein. Sie essen niemahls Fleisch / auch nicht einmahl in ihrer Kranckheit / welches sie mit allen andern Calogeren gemein haben. Massen unter den Griechen nur ein Orden / welchen Basilius angerichtet / zu finden. Am Donnerstag/Sonnabend und Sonntag ist ihnen Fisch und Käse zu speisen / vergönnet / aber an den übrigen Tägen in der Wochen/ dörffen sie nur Hülsenfrucht / und Kräuterwerck essen. Sie gehen mit Feldbau um / wie auch mit anderer / dem Closter entweder zur Kleidung oder Nahrung / dienlicher Arbeit / daß also die meisten aus ihnen / wegen ihrer Verrichtungen / von der Beywohnung des Geistlichen Ambts/ abgehalten werden. In 24. Stunden/ halten sie solches dreymahl / als / drey Stunde vor Tags / welches die Früh-Metten / drey Stunde nach dem Aufgang der Sonne/ so die Liturgia/ und dann zwey Stunde vor nächtlicher Zeit / welches die Vesper/ die jenigen Stunden ungerechnet / welche sie Morgens mit lesen müssen zubringen / und des Gebets im Refectorio, vor dem Mittag- und Abend-Essen. Es befand sich allda ein junger Caloger / Nahmens Papa Charito / der gut Italiänisch redete/ und unser Dolmetscher war. Er zeigte uns den Keller im Closter / als etwas sonderliches / allwo es grosse Weinfasse hat / von zwantzig Schuhen lang / wiewohl sie nicht viel dicker als/die gewöhnlichen Frantzösischen sind. An der Kirchen-Mauer wurden wir einer alten Schrifft gewahr / die einer Stadt/ohne Meldung dessen Nahmen/gedencket/

es mag abermahl die nicht weit davon entfernete Stadt Stiri seyn / massen an dem Orth des Closters nicht Raum ist / daß eine andere daselbst gestanden habe. Man gab es zu verstehen / wie allda sehr viele manuscripta zu finden : Aber alles was wir sahen / waren nur sehr gemeine Bücher / als / die Officia der Kirchen / und Evangelische lectiones, meistens vom Staub durchfressen. Das schönste / war die Beschreibung des Lebens S. Cosini und Damiani / in guter Griechischer Sprach / auf Pergament.

Vormahls wurden sie von den Türcken übel tractiret / und muste das Closter oftmahls ihren Muthwillen erdulden. Damit sie aber solchen Uberlasts befreyet seyn / haben sie seithero / einen Janitscharen angenommen / der nächst dem Thor wohnet / und wie ihre Salva Quardia ist. Wir blieben selbigen / und den folgenden Tag / biß auf den Mittag allda / und nicht so bald wieder abgereiset / wenn wir es nicht wegen unserer Janitscharen gethan hetten / die ihnen gantze Hämmel / Reiß / Butter und Wein auf discretion geben liesen / welches ihnen die armen Calogeren / nicht versagen dorfften / massen sie den Fremden / allen ihren Vorrath / verlangen / ja sie haben gar darzu bestellte Cammern / solche auf- und anzunehmen ; doch verchret man ihnen gemeiniglich etwas / beym Abzug.

Zwischen ihrem Closter und dem Berg Helicon / ist nur ein grosses Thal / anietzo Zagara genannt / allwo unten her / ein gar alter Einsidler aus ihrem Closter / sich aufhelt / welcher an solchem Orth / nebst einem jungen Mönch / der ihm an die Hand gehet / sein Leben hinbringet. Sie halten ihn vor einen Heiligen / doch sind bey ihnen keine Ceremonien / oder canonisation, wie bey den Römern / im Gebrauch.

Um Mittag nahmen wir Abschied von ihnen / und liessen den Berg Helicon zur rechten. Wir kamen durch das Dorff Syrba / und erreichten gegen Abend Livadiam.

Livadia.

BEy dem Eingang der Stadt / von der Seite / da wir herkamen / hat es einen Kan / worinn wir uns einlosiren wolten ; weil wir aber einem Mann von Zante begegneten / der Italiänisch konte / hatte er uns sein Haus angeboten. Sein Nahme ist Signore Alexandro, und ist aus einem Strimpffstricker / der er zu Zante war / ein Medicus worden. Seine gantze Bibliotheck / bestunde in einem Italiänischen Apothecker Buch. Wir machten uns auch bekandt / mit dem Kauffmann Herrn Belisario Foca / der sich gleichfalls etwas um die Artzeney-Kunst annimt. Er bath mich / ich solte ihm weisen / wie man einige Clistir / und etliche andere Artzeneyen zubereite / bin aber versichert / daß er sich wird damit berühmt machen / massen er guten Verstand hat / und hält man den jenigen vor gar gelehrt / der nicht ein vollkommener Idiot ist. Er liebet rare Sachen / und weil er merckte / daß wir Inscriptiones suchten / zeigete er uns eine schöne in dem Hoff der Mosquee von Omer / einer vormahls dem H. Georgio gewidmeten Kirche. Diese Schrifft / ist der Junoni und der Stadt Lebadiæ dediciret, welche von ihnen wegen verderbter Sprach Livadia ausgesprochen wird. Als uns ein feiner Türck / solche abschreiben sahe / kam er zu uns / und erbot sich / dergleichen noch zwey oder drey zu weisen. Er führete uns noch zu einer andern Mosquee / zu unterst in der Stadt / allwo wir derer drey antraffen / mit dem Namen ΠΟΛΙΣ ΛΕΒΑΔΕΩΝ, und ΛΕΒΑΔΕΙΩΝ, massen sein Nahme auf ein und andere Mannier außgesprochen wurd. Es befand sich eine allda / die unter dem Obrigkeitlichen Ambt Charopini Archonis von Lebadia gemacht wurde. Er wolte deren Inhalt wissen / und ob sie zimlich alt were ; Ich sagte ihm / daß sie von einem gewissen Charopino / Weywoden Livadiæ / melde / massen er es nicht verstanden hette / was eines Archontis Ambt bedeute / ungeachtet die heutige Griechen einen Edelmann also nennen : Aber da ich beyfügete / daß sie bey die fünfftzehen oder sechzehenhundert Jahr alt were / gab er zur Antwort / daß sie derowegen der Hellines seyn müste / welches der rechte gute Griechische Nahm gewesen / so man den alten Griechen im Heidenthum gab. Ich verwunderte mich / daß solcher Nahm einem Türcken bekandt war ; Aber ich erfuhr seit dem / daß er im Land nicht ungemein gewesen / die alten Griechen damit zu nennen / ja daß sie solchen Nahmen ins gemein / allen Heiden geben. Es wird auch von ihnen die alte Griechische Sprach / Glossa Hellimiki / die jetzige aber Romaiki genannt. Als wir da heraus giengen / begegneten uns fünff oder sechs grosse Türckische Mylorden / die ihrem Gebrauch nach / Rosenkräntze oder Paternoster in der Hand hatten. Sie erkundigten sich / wer wir weren / da sie aber erfuhren / daß wir Europæische Christen / und ich ein Medicus seye / streckete ihrer zwey oder drey den Arm aus / ihnen den Pulß zu begreiffen / ob er recht gehe. Wo ich es hette wagen dörffen / wolte ich sie vor dem Schlag-Fluß gewarnet haben / wie sie denn alle dicke rothbackichte und nur allzu gesunde Leuthe waren. Einer von ihnen befragte mich / ob ich ein Wunden- oder Fieber-Artzt sey. Ich gab zur Antwort / daß die Medici in unserm Lande / nicht mit der Hand arbeiten / sondern nur guten Rath und Anordnung ertheileten / wie man mit den Wunden verfahren / und die Artzeney darzu / recht zubereiten müsse : Worauf ich hernach erfuhr / daß sie untereinander sagten / ich seye ein Sophos, oder Grammatismenos Iatros, als wolte man sprechen / ein verständiger / oder ein gelehrter Medicus / zum Unterscheid der jenigen unter ihnen / die schlecht hin Iatroi / genennet werden.

Livadia hat ihr Gewerb / mit Wüllenen allda verfertigten Zeugen / wie auch mit Korn und Reiß / so sie dem gantzen Griechenland mittheilet. Sie ist von Türcken / Griechen / und etlichen wenigen Juden besetzt. Es gibt allda fünff oder sechs Türckische Mosqueen / und so viel Griechische Kirchen / deren die Vornehmste sind / Panagia / S. Anna / und S. Georgius : S. Dimitry Kirche fiel vor etlichen Jahren in die Asche. Man zeigete uns des Cussein Effendy / oder des Herrn Pointel Frantzösischen Gesandten Haus / in welchem er vor drey Jahren losirte. Der Waywoda / hieß Mustapha Aga / es ist aber unnötig / den Nahmen der Türckischen Commendanten jeden Orths zu melden / weil sie alle zwey Jahre abgewechselt werden / und

und wohl eine Million anderer Personen/die Nahmen des Mahomets/ Omer/ Hali/ Ibrahim/das ist Abraham/ Orchan/Mourat/ Selim/Bajazet/ Mustapha Soliman/das ist Salomon Jsouf/das ist Joseph/uñ Jacouf/oder Jacob/führen; denen sie als Beynahme anfügen die Worte/Affendy/ Chelebi/Aga/Bacha/oder Sultan/ungeacht es nur gemeine Leuhte sind/ welche nicht nach solchē qualitæten oder Aemtern strebē/die solche Wort anzeigen.

Diese Stadt war vormals wegen des Oraculi Trophonii/welches in einer Hölen des Felsen gewesen/ dahin man mit harter Mühe steigen konte/sehr berühmt. Auf eine Meil Weges breit von Livadia/ ersahe wir den Eingang einer Höle in den Berg/ich kan aber nicht versichern/ daß es der jenige sey/dañ sie müste mit des Pausaniæ davon ertheilten Beschreibung eintreffen. Es wurden diesem Gott oder Trophonischē Helden zuEhren alle Jahr auf einem Tag offentliche Spiele gehalte/ in welchen die Griechische Jugend/ ihre Geschicklichkeit/sehen ließ. Es schreibet nicht einiger Author davon/ausgenommen/ Julius Pollux/ der aber nur so viel meldet / daß die Trophonischen Spiele ihren Nahmē vom Trophonio hätten/ohne Bemerckung der Stadt/in welcher sie geschahē: doch fand ich solches in einem Marbelstein/den wir zu Megara antraffē/ auf welchē stunde/daß selbige in Lebadia fenerlich begangen wurde.

Livadia wird durch eine Bach abgetheilet/der unten an einē Felsen entspringet/ an welchē die Stadt ligt/und das Wasser so häuffig heraus quillet / daß es gleich Mühlen treibet/uñ wegen des unterschēdlichen Abfalls auf den Felsen und grosser Kieselsteine ein starckes Geräuschē verursacht. Einen Musquete Schuß weit von der Stadt/laufft es in einē andern Bach/der längst dem Weg/wo wir hekamē/auf 5. Ital. Meil. von Arachova fliesset/uñ endlich in den See Livadiæ fällt/so der alte Copaidische Morast ist.

Wir marschirten den folgenden Tag in einem flachen Lande/ allwo dieser grosse Teich ist / den wir zur lincken Hand liessen. Er bekam von der Stadt Copa/ den Nahmen Copaida / welche oben der lage/und man heut zu Tage das auf allen Seiten/mit Wasser umflossene Dorff Topoglia/ davor achtet. Der Morast wird von den Griechen / Limnitis Livadias genandt / und nicht/wie etliche unsere Geographorum melden/ Scivo/ welches viel eher/das zu Theben seyn müste. Es gehen manche kleine Flüsse hinein/der Cephissus uñ andere welche dieses schöne ebene Land besuchten/das ohngefehr 15. Meil in sich begreifft/und an Korn wie auch guter Weyde einen Uberfluß hat. Vormals war es auch eines von den Volckreichsten Orten Böotiæ. Aber das Wasser in diesem See wird manchmals durch das Regenwetter/uñ den geschmoltzenē Schnee so groß daß es einsmals 200. Dörffer auf solch ebenē Lande überschwämete. Es könte gar wol jährlich zu gewisser Zeit füglich abgeleitet werden / wofern ihm die Natur/ vielleicht mit beygefügter Kunst / nicht eine Auslauff/von 5. grossen Wassergängen unter dem nächsten Berg Euripo/zwischen Negrepont uñ Talanda/wodurch sich das Wasser aus dem Lac oder See verlieret/uñ auf der andern Seite des Berges in das Meer fällt/verschaffet hätte. Erwehnter Ort wird von den Griechen/Catabathra genandt. Strabo/weñ er des Sees gedencket / sniget gleichwohl/ daß man zu seiner Zeit/ von keinem Auslauff wuste/es were denn/daß ihm Cephissus jeweilen/eine unter der Erde gemacht hätte. Aber man kan nur die von ihm angezogene Veränderungen solchen Morasts lesen/so darf man sich über diese nicht verwundern. Der Herr Buhler / welcher diesen Ort nach meiner Abreise aus Griechenland/ besichtigte / meldet / daß es das allermerckwürdigste im Lande sey/ massen sich der Berg fast in die 10. Ital. Meilen/ der Breite nach erstrecke/uñ meistens lauter Felsen sey. Zur Lincke blieb das also genandte Dorff Caramanitis/ 4. Meil von Livadia/ aber ein halb Meile besser hinaus/reiseten wir durch ein ander Dorff/etwa von 40. Häusern/ Denirna/ das ist 2. Monat/ genandt / und wird ihm solcher Nahme darum gegeben/weil das allda gesæte Korn/ nicht über zwey Monat/ in der Erde lieget / massen die Ergiessung des Lac/oder Sees nicht zulässet/daß man das Land vor dem April/besäme. Dieses Dorff stehet ziemlich tief / zu unterst an einem Felsen/ auf dessen Ebene/ die alten Mauern einer kleinen Stadt/ von irgend 2. Ital. Meilen ein Umkreise/ zu finden / so ich vor Onchesus/halte. Wir traffen zwar ein Stuck von einer Inscription / alla an / aber es gab uns keine Nachricht. Wir endigten diese Tagreise in einem Dorff/Nahmens Megalo Mouki/ allwo es einen kleinen Kan/und etliche Kamern hat. Das Wort Mouki bedeutet eigentlich auf Türckisch / einige einen Herrn angehörige Vorwercke / oder Meyerey/deren Besitzere/gleich als so viele Diener sind. Die Griechen nennen es auch Calyvi / welches eben das Wort ist/dessen sich die alten Griechen zu Nennung einer Hütte/ gebraucheten: Καλύβη. Solche Vorwercke sind auch nichts anders als Hütten von Erde/ worinn das arme Bauervolck wohnet.

Theben oder Thebe.

Morgens den folgenden Tag erreichte wir innerhalb 3. Stunden Weges/Theben/ welches das Landvolck Thiva ausspricht uñ nicht Stiva/noch Stives: warū aber die Fremden solches hier verändern/machet die Unwissenheit der Sprach. Dañ/weñ sie Stiva aussprechen hören/vermeinen sie/es sey das Wort Theben/da doch das s. nur der abgekürtte Articul ὁ, ist. Daß also ὁ Tiva, heisset zu Theben; gleichwie die Griechē sprechen/ s'tinco vor ὁ tinco, wie ich anderwärtig/angemärcket. Ehē dieser Irrthum hat verursachet/daß die Türcken Constantinopel/Stimbol oder Stambol neñeten/weil die Griechen ihr den Nahmē polis gebē/das ist/die Stadt durch Vortreffigkeit/gleichwie die Römer vormals von Rom sagten. Die Africaner sprachen ehē das von Carthago/ so Rom mit scheelen neidigen Augen anblickte: daß also/weñ die Griechen von der Reise nach Constantinopel reden/ sich dieser expreſſion gebrauchē/s'tin polin, das ist/ nach der Stadt. Mit vielen andern Orten geschicht es auch also/zum Exempel/weñ man von der Jnsul Lemnos sagt/ spreche sie gleichfals lemnos, wor aus die Türcken nebst unsern Seefahrern/durch corruption diesen Nahmen Stalimini ausgebrütet/als ob es der wahre Nahm solcher Jnsul wäre.

Theben war vorzeitē die Hauptstadt in Böotien/ und haben sich dero Einwohner niemal berühmt gemacht/als nur in dem wider die Lacedemonier/unter dem tapfersten Griechischē Helden Epaminonda geführtē Kriege: weßwegē Justin. sagt/daß der Ruhm dieser Völcker mit dem Epaminonda geboren/uñ gestorben sey. Cadmus des Agenors Sohn/wurd vor den ersten Stiffter dieser Stadt gehalte/ als er seine vom Jove entführte Schwester Europā umsonst gesucht/uñ nit vor die Vatter komen dorfte. Folgends hat sie Amphion König von Thebē mit Mauren um-

geben/und brachte es durch seine Beredsamkeit/dahin/ daß die im Felde und auf den Felsen wohnende Völcker/sich in der Stadt/niderliessen. Weßwegen die Poeten gedichtet/Amphion hätte die Mauren zu Theben/durch den Klang seiner Leyer aufgebauet/welcher Leyer die Steine folgen musten/und setzte sich jeder selbst an seinen gehörigen Orth. Der Grosse Alexander/ließ sie auf Anhalten ihrer Nachbahren/schleiffen/mit der sie lange Zeit Kriege hatten/konte sich aber seither niemahls wieder recht erholen. Strabo meldet/sie were bey seiner Zeit/zu einem schlechte Dorff worden. Ovidius aber sagt/ durch Poetische Vorstellung/es seye ihr nichts/ als der Nahme/überblieben. Pausanias/der nach ihnen gelebt/gedencket gleichwohl etlicher Bild-Seulen/Tempeln/und Grabmahlen/die allda gewesen sind; doch solte es schwer fallen/ ein und anders zu erweisen/ massen sie so verändert worden/ wie vormahls die Vestung Nahmens/Cadmeja war/deré Mauren und etliche viereckigte Thürme/so allda übergeblieben/ sehr alt gewesen. Sie ligt auf einer Höhe/ welche ohngefehr eine Meile im Umkreise hat. Als wir anlangten/kamen wir über einen kleinen Bach/ welcher lengst der Mauer herlaufft. Es muß der Fluß Ismenas seyn/den andere mit deserm Jug/ eine Brunnquelle nennen. Wir losirten bey einem Griechen/ Nahmens Contantin/ des Papagioti Luca von Livadia Sohn/ungeachtet es in der Stadt daselbst zwey Kanen hat. Er führte uns auf den Weg nach Negrepont/ und zeigte den Orth/ woraus man die Materi/zu den Tabacks-Pfeiffen nimt. Die da vermeinen/ daß ein oder anderer Orth dergleichen Materi habe/ kauffen den Grund vom Waywoda/ lassen funffzehen oder zwantzig Schuhe tieff in die Erde/ und weit wie ein gemeiner Brunn/graben. So dann lässet man Leuthe am Seil hinab/ die eine gar weisse daselbst befindliche Erde herauf bringen/ welche so weich wie Wachs/ die man entweder gleich an der Stelle/oder in den Läden mit einem Messer durcharbeitet/ so dann wird sie mit gewissen Eisen formiret/ und werden daraus die Tabacks-Pfeiffen Köpffe auf Türckisch ohne Röhren gemacht/ weil man grosse hölzerne Röhren daran stecket. Diese also formirte Erde/wird an der Lufft trocken/ und darff man sie nicht brennen/ ja sie wird mit der Zeit Steinhart. Die schwereste ist die beste/und wehrhafteste. Es kam uns eine Lust an/ die Werckstätte auf dem Bazar/ allwo diese Arbeit sehr starck getrieben wird/zu besehen. Von den geringsten/wird iedes Stuck vor fünff/die schönsten aber/vor neun und zehen Asperl verkaufft. Man kan sie etliche Tage aufbehalten/ ehe sie trucken werden/ ich habe dergleichen auch zu Lepanto machen gesehen/ woselbst ich mir ein Dintenfaß wolte formiren lassen/ allein es spaltete sich/ da ich die Dinte hinein gosse/ weil die Materi noch nicht hart gnug war. In selbiger Gegend hat es auch/ drenhundert Schritt von der Stadt/ eine Vorstadt/ oder Dorff/ so deßwegen Tabakides, genannt ist/ allwo wir ein Marbelsteinernes Grab sahen/ welches ihrem Vorgeben nach/ des S. Lucæ in einer ihm gewidmeten Kirchen seyn soll. Wir lasen aber darauf eine Heidnische Grabschrifft/ genannt Nedymus/ und zwar in guten Reimen/ worinn des S. Lucæ nicht gedacht wird. Der Priester antwortete hierauf/ daß ein Herr des Landes/ den Leichnam S. Lucæ dahinnein legen lassen/ damit aber die Feinde des Christenthums/ nicht einigen Muthwillen damit übeten/ habe er das Epitaphium seiner Söhne einer/ dahin setzen lassen. Dieses aber vergnügte uns noch nicht. Es fält mir ein/ damit ich ihre tradition nicht gar verwerffe/ daß es eben/ der schon von mir erwehnte S. Lucas/ der Einsidler seye/der ersilich in solch Heidnisch Grab ist gelegt worden/ so man leer gefunden/und der vielleicht/nach Erbauung des Closters S. Lucæ/dahin versetzt worden.

In Theben sind zwey Moschueen und viele Griegische Kirchen/deren die vornehmste Panagia Chrysophoriza ist/woran nichts besonders/als etliche dem Pflaster und der Mauren einverleibte Stücke von Inscriptionen. Es möchten irgend 3. oder 4000. Seelen in der Stadt seyn/ worunter die Vorstädte auch begriffen/ deren die schönste des Heil. Theodori ist/ allwo es eine überaus feine Wasserquelle hat/die von einer auf dem Weg nach Athen stehender Cistern kommt/ welche wohl die jenige seyn mag/ welche von den alten Dircé genannt wurd/ und in den Ismenum lieff.

Den folgenden Morgen/ reiseten wir fort aus Theben/und kamen durch eine Ebene von 7. oder 8. Ital. Meilen lang/ so dann musten wir über Bergichte Orthe/die wohl 2. Stunde Weges lang ungebauet waren/und erreichten zum Mittagmahl/ das Dorff Vlaghi/ weil es von Albanesern oder Vlaqueern besetzt ist/ massen dieses der Nahm ist/ den sie ihné in ihr eigener Sprache geben. Von daraus/ reiseté wir durch ein klein flach gebauet Land/ von irgend 3. oder 4. Ital: Meilen/und hatten unser Nachtlager/auf einem Berg/so der alte Parnes, oder Parnethes ist/ den man mit dem Parnasso nicht verwirren muß. Anjetzo geben sie ihm den Nahmen Oxia. Er ist einer der vornehmsten/in Attica/durch welchen Boeotia davon unterschieden wird. Wir lagen in einem schlimen gantz unbedecken Kan/ allda es nur vor 7. oder 8. Pferde/und so viel Personen/Raü hatten. Es muß sich alles untereinander vertragen/ und trifft man allda weiters keine Lebensmittel an/ als was man mit sich hinbringet/ massen nicht ein Bauer auf 2. Meile herum zu finden. Der gröste Vortheil/ den man hat/ist ein schöner Springbruñ/wohin sich/Wölffe/Beren und Wildschweine gar oft verfügen/ und erquicken. Damit wir aber von solchen Gästen die Nacht über unbesucht blieben/ verwahrten wir das Thor aufs beste mit Fichtenen Aesten/ womit der gantze Berg bedeckt ist.

Nahe von dar/in dem Gebürge/ wodurch man nach Athen muß/ sihet man dieser fallené Mauren/ einer sechseckigten alté Vestung. Anjetzo hat sie den Nahmen Vigla/das ist Schildwache/ uñ mag vielleicht wohl vormahls eine gewesen seyn/ um zu entdecken/was aus Boeotia in Atticá kam. Nachdem wir nun den folgenden Tag früh 2. Stunden lang abwerts reiseté/und zwar auf einen zimlich rauhen Weg/ befanden wir uns endlich im flachen Lande/ und marschirten durch das Dorff Caschia/ so nur auf 3. Meile von Athen entlegen. Die Baurē ware noch voll Forcht/ weil sie kurtz vorher von etlichen Christliché See-Raubern ungebeten besucht wurden. Es ist sich aber zu verwundern/ daß sie sich wagen/ und so weit ins feste Land hinein streiffen dörffen/ und die Griechen nicht mehr Fleiß anwenden/ sich gegen eine Hand voll Volcks/ in gute Obacht zu nehmen. Es kam uns trefflich wohl zu statten/ daß wir auf Türckisch gekleidet waren/ und einen

Janit-

Janitscharen/ bey uns hatten: dann/ wo sie uns vor Europæische Christen solten angesehen haben/ wäre zu besorgen gewesen/ daß sie sich an uns/ wegen des von den Seeräubern empfangenen Gewalts hätten rächen dörffen.

Es ist ein sehr schöner Weg von dar biß nach Athen/ und war es um desto angenehmer/ weil wir einer so berühmten Stadt/ je mehr und mehr nahneten/ allwo wir schon vor langer Zeit gern gewesen wären. Ja es kam uns vor/ als ob wir in ein höfischer Land kämen/ als diß jenige/ durch welches wir gereiset sind/ wie dann auch kein Schäfer oder Ackersmann uns begegnete/ der uns nicht/ nach ihrer gewöhnlichen Red-Art/ willkommen hieß/ Calos Irthete Archondes, oder Calos copiaſete, das ist/ ihr Herren seyd willkommen: denen wir auch nach Landes Manier antworteten: Sto calo, GOtt befohlen/ oder/ zu glücklicher Stunde; Patecala, Glück auf die Reise. Dieses erinnerte mich der Unhöflichkeit der meisten Bauern in unserm Lande/ welche denen/ so sich bey ihnen des Weges halber erkundigen/ kaum das Angesicht gönnen. Wenn man sich der Stadt nahet/ kommt man über ein flach Land/ voll Oliven-Bäume/ zwischen welchen die Athenienser etliche Feld- oder Lust-Häuser haben.

Vormittag gegen zehen Uhr gelangten wir nach Athen/ und stiegen ab/ bey Herrn Consul Giraud/ allwo wir/ den Tag über/ ausruheten/ damit wir uns von der empfangenen Müdigkeit/ seit unserer Abreise aus Zante/ in etwas wieder erholen möchten. Ich halte davor/ ihr seyd wohl zu frieden/ daß ich ein wenig verschnaube/ damit ich euch eine rechte Beschreibung davon mittheile. Ist sie irgend nicht sehr weitläufftig/ soll sie doch gar eigentlich und nicht minder warhafftig seyn/ zum wenigsten will ich keine Ursach geben/ daß ihr euch über meine Aufrichtigkeit/ beschweren sollet. Ihr dörfft aber vielleicht wohl sprechen/ daß die Beschreibung der Stadt Athen unnöthig sey/ angesehen/ Herr von Guilletier/ in seinem Buch/ das vor zwey Jahren ausgangen/ alles so genau durchsuchet hat; weil er aber vieler meiner Anmerckungen nicht gedencket/ auch unter seinen/ einige Unrichtige befunden/ die wohl einer Verbesserung nöthig haben/ hoffe ich nicht/ daß ich etwas unternehme/ so über mein Vermögen wäre. Doch kan man auf allem Fall nicht sagen/ daß solches von mir aus gröblerischem Gemüth geschehe/ weil ich noch ein Jahr vor ihm/ die Erzehlung des jetzigen Zustandes der Stadt Athen/ ans Tagelicht befördert/ welche durch den R. P. Babin beschrieben/ allwo ich wegen der Antiquitäten noch ein und andere Anmerckungen/ beygefüget.

Die wenige Wissenschafft/ so ich damahl noch davon hatte/ erweckete in mir eine Begierde/ das jenige zu besehen/ was mir noch fehlete. Gleich als ich in Venedig zu Schiff gehen wolte/ empfieng ich auf der Post/ das Buch des alten und neuen Athen/ welches mir gar eine angenehme Zeit-Vertreibung war/ biß nach Zante/ allwo ich es zweyen Englischen vor uns nach Athen reisenden Edelleuthen/ gab/ damit sie solches auch lesen/ und biß zu meiner Hinkunfft/ allda hinterlassen möchten. Herr Vernhum/ einer von diesen beeden Edelleuthen/ überschickte einen seiner guten Freund/ aus Smyrna nach Engelland/ eine gar kurtze Erzehlung seiner Reise; massen es nur ein einziger in dem Journal der Königlichen Societät in Engelland am 24. Aprilis 1676. gedruckter Bogen ist; er meldet allda/ wie er durch solch Buch sehr betrogen worden/ und nichts warhafftiges darinn enthalten sey/ ungeachtet der Author/ so beherzt/ und mit starck scheinbahren Grund/ ein und anders berichte. Das war allzuviel. Man darff sich gar nicht verwundern/ wann sich ein Mensch/ der nur sieben Tag in Athen zugebracht/ in die Beschreibung einiger Antiquitäten nicht finden können/ welche mit gutem Muß zu betrachten seynd. Er bringet aber auch viele Sachen vor/ davon er gar wohl urtheilet und sie erkläret/ die doch vielmehr einer Prob als Censur werth sind. Dem sey aber wie ihm wolle/ so vertrette ich ihn nicht/ und halte es auch nicht mit ihm/ ja ich möchte mich nicht gern mit einem solchen Mann/ der so wohl schreibet/ in einen Streit einlassen. Doch wenn es mir die Gelegenheit an die Hand gibt/ wird es mir wohl erlaubt seyn/ das jenig zu verbessern/ wovon er oder andere/ aus Ermangelung gnugsamer Wissenschafft geschrieben/ ohne Erfahrung dessen/ was ich selbst dissfalls erfahren. Aber ich will euch erst einen kurtzen Auszug der Geschichte von Athen ertheilen/ damit ihr nicht stracks in ein fremd Lande kommt/ worinn wir uns etwas aufhalten müssen.

Das Fünffte Buch.

Beschreibung der Städte Athen und Salaminâ/ wie auch des Wolfs oder See Egina genannt.

Athen.

VIele Städte führeten den Nahm Athen / und Stephanus Byzantius / zehlet deren biß achte. Die Landschafften Attica / Laconia / Caria / Liguria / Italia / Boeotia / Euboea / und Acarnania / hatte jedweder eine Stadt / solches Nahmens. Plinius setzt deren noch eine andere in Arabia / und Arrianus gedencket der zehenden an dem Ponto Euxino. Aber das Ansehen der jenigen / von welcher ich handeln soll / hat die andern alle dermassen verdunckelt / daß man sich kaum erinnern kan / daß mehr als ein Athen gewesen. Doch haben etliche / Damit man sie von den übrigen unterscheide / das Athenin Attica genennet. Die Türcken und Griechen / geben ihm noch den Nahmen Athina / und ist eine Irrung / die man nur denen Bothsleuthen muß zu guthalten / sie Saithines oder Satina zu nennen / unter dem Vorwand / daß / wann sie wollen sagen zu Athen / sprechen sie aus / S. Athina / welches nur die Abkürtzung ist des eis Athinan, wie ich dann solches zu Ende des vierten Buchs angemercket.

Die Geographi setzen gemeiniglich Athen / unter den 37. grad: und etliche minuten Latitud: und unter den 53. Longitud: Aber der Engliſche vom Adel Herr Bernhum / der vor uns nach Athen kam / befand in seinen darüber gehabten Observationibus, daß sie unter dem 38. gr. 5. minuten Latitud: lige. Ihre Lage ist gar bequem / indeme sie mitten im Griechenland / Griechenland aber im Centro der Welt / nach Xenophons Meinung / befindlich / welches man auch von Delphis versicherte.

Es gibt wenige Städte in der Welt / die mit Athen wegen des Alterthums einen Wettstreit dörffen anfangen. Ja Rom selbst / wie alt es auch ist / hat sich erst / acht hundert und dreissig Jahre hernach / sehen lassen. Weßwegen man die Athenienser / die Kinder der Welt nennete / und die in dem Land / worinn sie wohneten / entsprossen weren. Dann / an statt daß die andern denen Fremden um ihre Ankunfft zu dancken / so haben sie hingegen aller Orthen Colonien ausgesendet / wie dann Meursius deren nicht minder als vierzig zehlet. Sie gaben vor / sie weren mit der Sonne gebohren / und daß sie alle Sterbliche / in der Wissenschafft derer zum Leben benötigter Dinge / unterrichtet. Die Römer selbst / haben ihnen dieses stattliche Zeugnüß ertheilet / **Dieses sind die Athenienser / spricht Cicero, welche die höfliche Sitten / den Gottesdienst / die Gesetze / und den Ackerbau / am ersten erfunden / und solche der gantzen Welt mitgetheilet.**

Die allzu leichtgläubige alte Welt / welche alles / was sie nur schönes sahe / dem Fleiß und Verrichtung einiger Götter zueignete / steckte in der Einbildung / ob hette Minerva selbst / durch eigenen Fleiß / Athen erbauet / und ihres Nahmen gewürdiget / der auf Griegisch Athena heisset. Doch stimmen die übereins / daß Cecrops / der erste Athenienſische König / ihr den Grund geleget / und Cecroptam genennet. Andere aber melden / daß / als man ihr wolte einen Nahmen geben / stritten Neptunus und Minerva eines dem andern zu troß um solchen Ruhm / und habe man allda zu gleicher Zeit einen See / und Oliven-Baum gesehen. Worauf der König über solche beede Wunderzeichen gantz erschrocken / das Oraculum befragen ließ / welches geantwortet / das Wasser were Neptunus / der Oliven-Baum aber Minerva / und stunde es bey der Wahl der Inwohner / ihr den Nahmen dieser beeden Göttlichen Persohnen einer / zu geben. Daß also / nachdeme die Männer und Weibet ihre vota ertheilet / hette Minerva nur eine Stimme mehr gehabt / und sey also Neptunus dieser Göttin / Geck gewesen. Solte es aber nicht viel eher darum seyn / weil sie den Feldbau vor nutzlicher erachteten / welches das einzige Element ist / mit welchem man am besten Land tractieren und umgehen

gehen kan / als ſich auf die Seerauberey legen / oder auf dem Meer ſeine Nahrung ſuchen / allwo man wider alle Element zu kämpffen hat. Gleichwohl ſind die / der Minervæ geheiligte Oliven-Bäume / zu aller Zeit gewartet und gepflogen worden / ja man findet in dem Herodoto einem der älteſten Griegiſchen Authoren, welcher ſagt / daß die Epidaurer / nach dem Rath und Außſpruch des Oraculi dem Damiæ und Auxeſiæ / Ehren oder Seulen-Bilder von Oliven-Holtz aufrichten ſolten. Weßwegen ſie die Athenienſer erſuchten / ſie möchten ihnen doch vergönnen / daß ſie die Nothdurfft ſolchen Holtzes / bey ihnen abhauen dörfften / maſſen ſie ſelbiges vor das köſtlichſte achteten / und ſchwerlich dergleichen würden gefunden haben. Sie verwilligten ihnen ſolches / doch mit dem Beding / daß ſie jährlich dahin kommen / und der Minervæ / als Athenienſiſchen Schirm-Göttin / wie auch Erechtæen / opffern ſolten.

Der gute König Cecrops / welcher etliche hundert Jahre / nach der Sündflut lebte / wird uns von den Poeten mit zweyen Antlitzen vorgeſtellt / weil man ihn vor den Stifter des Eheſtandes hielte / der aus Mann und Weib gleichſam eine Perſon machte. Er wurde auch als halb Menſch und halb Drach abgemahlet / indeme er die Athenienſer / ſo zu reden / zu zahmen vernünfftigen Leuten gemacht / welche vorhin / wie die wilden Thiere in den felſichten Hölen ſich aufhielten.

Aber Athen hat dem Theſeo vor ihre Vollkommenheit zu dancken / den ſie auch / von ſolcher Zeit an / nicht nur als ihren König / ſondern auch / gleich einem von ihren Schutz-Göttern / verehret. Er hatte ſie erweitert / und die auf dem Lande / darinn ſich wohnhafft zu ſetzen / gezwungen. Weßwegen man an dem Portal des Adrianiſchen Pallaſts / gegen der Stadt Seite / einen Vers / folgenden Inhalts lieſt: **Hier iſt Athen / welches die Stadt Theſei war**; An der aber / vom Hadriano erbaueten Seite / wird geleſen: **Dieſes iſt die Stadt Hadriani / und nicht Theſei.** Hernach wurde ſie noch biß auf Codrum / durch Könige regiert / welcher recht großmütig / ſein eigen Leben zur Wolfahrt ſeiner Unterthanen verachtete; daß / als die Athenienſer / mit denen Dorienſern Krieg führen muſten / hatten ſie vom Oraculo die Antwort bekommen / daß ſie auf keine andere Weiſe / als durch den Tod ihres eigenen Königes / den Sieg erhalten würden. Wiewohl ihm aber ſolches gnugſam kund war / hatte er ſich doch verkleidet / und unter die Feinde vermenget / da er auch vorſetzlich mit ihnen zu zancken anfieng / gleich auf der Stelle umgebracht worden / als aber die Dorienſer ſolches erfahren / haben ſie ſich zuruck begeben / und nicht ſtreiten dörffen.

Nachgehends wurden ſie gantzer ſechshundert Jahre / durch Obrigkeitliche Perſohnen / Acherontes genandt / regieret / die Anfangs / Lebenslang das Amt verwalteten; folgends aber alle zehen Jahre / und endlich Jährlich abwechſelten. Die Republic beſchützete gar ritterlich ihre Gräntze / und verblieb bey ihrer Freyheit / biß zur Zeit Piſiſtratis / welcher an ihr zum Tyrannen wurd. Man verwilligte ihm einige Soldaten / die ihn wider den Uberfall / etlicher zuſammen rotirten Perſonen / welche ihm nachſtellten / beſchützen ſolten: Er gebrauchte aber ihrer / damit er ſich der Veſtung bemächtigen / und die Herrſchafft unrechtmäſſiger Weiſe / an ſich bringen möchte. Er wurde zwar / ſiebenzehen Jahre hernach / davon verjaget / aber er practicirete ſich zum andernmahl durch eine nicht ſonders kluge Liſte / hinein.

Es befand sich damahls in Athen eine schöne / vier zwey Elen lange Weibes-Persohn / die er bewaffnete / und auch einen Triumph-Wagen neben sich setzete; sandete etliche Trompeter voraus und ließ denen Athenienſern andeuten / was Gestalten Minerva selbst/Pisistratum wieder in ihre Stadt führete / weßwegen sie selbige / gebührend empfangen möchten / welches sie auch gar willig vollbrachten/ sich einbildente / daß solche Frauens-Persohn / die Göttin Minerva were / seine Kinder wurden von den Lacedæmoniern der Monarchy entsetzet/ und stieg die Stadt unter der Gemeinschafftlichen Regierung zu höhern Ruhm. Die Perser / welche der Stadt Athen / wie auch dem gantzen Griechenland/ den völligen Untergang geschworen hatten/ muſten ihnen dadurch nur ihre Tapfferkeit befördern helffen. Von einer Million Perser / die das gantze Land und Meer bedeckten / kamen nicht viel mehr als fünffzig tausend davon/ja eine Hand voll Griechen / die Miltiades und Demistocles so weißlich und klug anzuführen wusten/machte durch den Vorsitz Darii und Xerxis / ein grosses Loch/ und alles zu nichte. Die besten Stösse wurden auf dem Meer ausgetheilet/die erhaltene Schlacht aber bey Salamina / zierete die Römer mit Sieges-Zeichen/ und zwar nach der Antwort des Oraculi, welches den Athenienſern prophezeiete / daß sie ihrem Verderb entgehen würden/wofern sie sich zwischen höltzerne Mauren einschlieſſeten / ihnen hiemit andeutend/wie sie alle ihre Kräffte auf den Schiffen anwenden solten. Nachfolgends erwuchs ein Zwispalt unter den Griechen / doch mit öffters zum wechslendem Glücke. Die Lacedæmonier wurdē von den Athenienſern fast gäntzlich ruiniret / welche durch solchen Vortheil sich zu Herren über das Ægeische Meer machten. Es waren wenig Inſeln allda/die nicht unter ihre Bottmäſſigkeit kriechen muſten / ja sie durchdrangen mit ihren siegenden Waffen gar an die Egyptische Cüsten. Aristophanus meldet/daß sie selbiger Zeit/ tausend Städte beherrſcheten. Sie verwalteten siebentzig Jahre lang/das Griegische Käiſerthum / welches ihnen folgends die Lacedæmonier abnahmen/ von denen sie es aber auf's neue wieder bekamen.

Nach so viel-en unumgänglichen Abwechslungen / machte ihnen der Thebanische Krieges-Held Epaminondas sehr viel zu schaffen ; Da er aber in der Schlacht bey Leuctra das Leben einbüſſete / ergaben sie sich den Wollüſten/und zwar mit so blinder Unbeſonnenheit / daß sie dem jenigen den Tod androheten / welcher von wieder Aufrichtung des gemeinen Kastens / zum Unterhalt der Soldateſca/etwas gedencken würde. Die Macedonier/ welche biß auf solche Zeit noch nichts ruhmwürdiges verrichtet hatten / machten jedermañ forchtſam / und erweckten sie wieder aus ihrem sanfften Schlaff. Philippus entzoge ihnen die Eylande/ über welche sie herrſcheten / und sein Sohn Alexander / begnügte sich mit dem / daß er sie schweigen machte: maſsen sie vorhero sich nur in der Poeterey oder Dicht-Kunſt / in Satyrischen Schrifften/ und in tierlicher Rede-Kunſt/übeten / weßwegen dieſes Sprichwort erwachſen/Athenis loquacior, **viel schwatzhafftiger als Athen** / doch hatte es auch diesen Ruhm / daß es sey Mater Sermonum, **eine Seugamme der Gespräche und der Beredſamkeit.**

Nach dem Tode Alexandri, erinnerte es sie sich ihrer vorigen Herꝛligkeit / und wolte sich wieder in den verlohrnen hohen Stande setzen. Aber Antipater zwingte sie dahin / daß sie muste Macedonische Besatzung einnehmen / welches auch Cassander beobachtete / biß daß sie Demetrius / dem Ansehen nach/ wieder in die Freyheit setzte/doch behielte er eine von ihren Vestungen / wie auch zween von ihren Schiffhafen vor sich. Endlich verjagten sie selbige zweymahl / und lebten eine Zeitlang unter Römischen Schutz / biß daß Mithridates König von Pont/sich deren bemächtigte. Ihr Unstern hatte den Lauff noch nicht vollbracht. Sylla bet mächtigste unter allen Römern / aber auch der grauſamſte Menſche/ roberte sie mit Sturm /und ließ alles niderhauen / so gar / daß nicht einiger entronnen were / wofern ihnen nicht die Nacht Davon geholffen/und zur Flucht Gelegenheit gegeben hette. Die Mauren liß er abwerffen / Pyræum aber und Munychum / mit Feuer verderben. Nachdeme nun Rom fast über die gantze Welt zu gebieten hatte / fieng es mit sich selbsten an zu streiten. Der Zwispalt Marii und Syllæ / hatte kaum das Ende erreichet / so fand sich schon Cæſar und Pompejus / die einer dem andern den Krieg ankündigten. Athen hielt es mit dem letztern/ der fast den gantzen Senat auf seine Seite gebracht hatte. Zonarus meldet / daß/als Pompejus dahin kam/ fand er allda einige ihm zu Ehren stehende Inſcriptiones, deren Inhalt dieſer iſt : **Je mehr du dich vor einen Menſchen erkennen wirſt / je werther wirſt du bey Gott ſeyn.** Die andere/ hat dieſe Worte: **Wir haben deiner erwartet/ wir haben dich angebetet / wir haben dich geſehen / und haben dich begleitet.** Kurtz hernach / machte sich des Cæſaris Leutenandt / Calenus / an Pyrdum / unerachtet er aber das gantze Land verheerete / konte er doch die Stadt nicht unter seine Gewalt bekommen; Da aber Pompejus geſchlagen war/ergaben sie sich dem Cæſari, der sie gar gütig tractirte/ sprechend/er beweiſe den Lebendigen darum Gnad / weil selbige die Todẽ verdienet hetten. Doch konte die Gütigkeit dieſes Tapfern Printzen/bey den Athenienſern / nicht so viel verhindern/ daß/ nachdeme sie deſſen Tod erfahren/ sie seinen beeden Meuchelmördern Bruto und Caſſio / nicht solten Ehren-Seulen aufgerichtet haben/welche sie neben des Harmodii/und Aristogitonis setzten / hiemit anzeigende / daß sie dieſer beeden Helden Nachfolger gewesen / und das Volck von einem Römischen Tyrannen befreyet hetten / gleich wie jene verſuchten / die Athenienſer/ von der Tyranney des Pisistrati / zu erlösen.

Augustus / da er ans Käiſerthum kam / ließ ihm der Athenienſer Undanckbarkeit nicht gefallen. Er entzoge ihnen die Inſel Ægeniam / nebſt der Tretriam / und verbot ihnen / ins künfftige ihr Burger-Recht zu verkauffen. Doch stiftet man noch einen / von ihnen solchem Käiſer gewidmeten Tempel / welches aber aus knechtiſcher Schmeicheley geſchehen / und dem alten Ruhm ihrer Erlöser von der Griechenlande gantz unwürdig iſt. Es war ohngefehr sechzenhundert Jahre nach ihrem Anfang / als sie unter deß Auguſti Gewalt kam/ wann man nun andere sechzehenhundert und fünffzig Jahre / die von solcher Zeit her / verloſſen sind/ darzu setzet / wird sich ihr Alter etwa auf drey tausend zweyhundert und fünffzig Jahre erſtrecken: damit ich mich nicht in der Chronologiſten Ab-

und

und Eintheilung menge / welche hierüber / um etliche Jahre / umeins sind.

Nach dem Augusto / kam Tiberius / als aber unterdessen sein angenommener Sohn Germanicus, durch Athen zog / hielte er die Stadt als eine Freundin und Römische Bundes-Genossin / gab ihr auch Macht / sich eines Lictoris zu gebrauchen / welches das Zeichen / einer freyen Herrschafft war. Sein Sohn Caligula der den Thron einnahm / ließ des Jovis Olympii Seulen-Bildnüß von Athen wegnehmen / und nach Rom überbringen / an dessen Stelle aber sein Haupt dahin setzen. Es geschahe bey Anfang der Käiserlichen Regierung Claudii / als der Heil. Paulus dahin kam / und den Areopagiten Dionysium bekehrete. Die Ursach seiner ersten Predigt war / wegen des / dem unbekandten Gott / gewidmeten Altars / den er in Athen gesehen / und stellete den Athenienssern nachgehends vor / wie Gott Himmels und der Erden / nicht in solchen / von Menschen erbaueten Tempeln wohne / auch nicht durch die Wercke ihrer Hände geehret würde / als ob er seiner Geschöpffe nötig hätte / er / der ihnen den Athen und das Leben gebe. Er war aber darum hierüber so weitleufftig / weil die Stadt voll Tempeln und Götzen steckete / welches uns die weltlichen Historien gnugsam darthun / Pausanias setzet eine sehr grosse Anzahl ihrer Tempeln: Plinius versichert uns / daß zu seiner Zeit / wenigstens auf die drey tausend Seulen Bilder allda gestanden.

Nero reisete in Achajam / willens seinen hohen Verstand unter den Griechen bekandt zu machen / und wird ohne Zweiffel / eine Zeitlang in Athen verbliebē seyn / welche Stadt die vornehmste und berühmteste Seugamme / kluger Leuthe gewesen. Ja ich bin selbst der Meinung / daß ein sonderbahrer alter Schaupfenning / worauf ihn die Griechen einen Heyland Menschlichen Geschlechtes / nennen / allda verfertiget worden sey.

Vespasianus machte aus Achaja eine Reichs-Provintz / und zwunge sie / daß sie sich der Römer Recht bedienen muste. Damahls war der Anfang / daß sie durch Proconsules regieret wurde. Es wird eines / Nahmens Rufii Festi, in der Inscription zu Athen / nächst der Minervæ Tempel / gedacht.

Unter dem Käiser Trajano / hatte Achaja noch eine Gestalt und den Schein / einiger Freyheit / welches in einem vom Plinio an den / vom Käiser dahin gesandten Maximum, zu ersehen / wenn er spricht: **Gedencke daß du in Achajam reisest / welches das reine und wahre Griechenland ist; daß du bestellet seyest / ein Land / freyer Städte zu regieren / die ihre Freyheit durch Tapfferkeit und Bündnüsse erhalten. Entziehe ihnen nichts von ihren Privilegien und Würde / ja nichts von ihren Ansehen. Erinnere dich / wie es das Lande sey / welches uns die Gesetze zugesandt hat / und nicht einige von jemand andern empfangen; Es seye nach Athen / wo du hinreisest / an welcher man / ein recht Barbarisches ja Unmenschliches Beginnen außübete / wenn man sie des Scheines und Nahmens der noch übrigen Freyheit / berauben wolte.**

Seit des Sullæ Grausamkeit der / konte sie sich nicht wieder erholen / doch wurde sie durch die Gunst Hadriani in guten Standt versetzt. Er war zur selben Zeit Archon allda / als er noch ein privat Persohn geweſen / die gute affection aber / so er selbige mahl gegen sie hegete / verursachte / daß da er eine Reise antrat / seine Landschafften zu besuchen / er sich noch einige Zeit zu Athen verweilete. Er hielt etliche Spiele / und eine Jagt von tausend wilden Thieren / darinn Er verwilligte ihr / gewisse Anordnungen / ein Bibliotheck / und Schulen. Dem Panhellenischen Jovi und Junoni / wie auch dem Olympischen Jovi / weyhete er einen Tempel / und ließ einen Theil / der durch den Krieg und lange Zeit her fast verfallene / gemeiner Stadt Gebäude und Tempel / wieder aufbauen.

Antonimus Pius / volführte die zu Athen von seinem Vorfahren Hadriano angefangene Wasserleitung. Marcus Aurelius / vermehrte die Anzahl der Professoren / und wolte / daß man ihn vor einen Priester erkennen solte: Doch weigerten sie sich / solche Höfflichkeit dem Severo zu erweisen; massen / als er vormahls daselbst studirte / und die raritæten der Stadt besahe / einigen Unlust empfieng / weswegen er sich / da er Käiser wurd / rächete / und ihre Freyheiten verminderte.

Valerianus / der zimlich lang nach ihm herrschete / vergörmete den Athenienssern die Mauren wieder aufzubauen / dieses aber konte nicht verhindern / daß die Stadt von den Scythen unter seinem Sohn Galieno / nicht eingenommen wurde. Der tapffere Athenienser Cleodemus / eroberte sie wieder / welcher / da er seine Kriegs-Völcker und Schiffe versammelte / die Scythen schlug / und in die Flucht brachte. Constantinus der Grosse / war sehr gutthätig gegen sie / und begnadete den Athenienssischen Stadthalter / mit dem Titel eines Groß-Hertzogens. Sie bekamen auch viele Insein durch die Freygebigkeit seines Sohns Constantini. Unter Arcadii Regierung / durchstreifrete / plünderte und verwüstete Alarius / Italien / und schonete des Griechenlandes gar nicht. Zosimus meldet / er seye gegen Athen ehrerbietig geweſen / weil es ihm vorkam / als stritten Minerva und Achilles vor sie / auf ihren Mauern. Der Synesius aber / welcher in eben selbigen seculo lebte / ist glaubwürdiger. Er spricht / es sey ihr nicht besser ergangen / als dem gantzen Griechenland / und vergleichet sie einem Thier / dessen inneres / alles durch die Würme verzehret worden / und nur die Haut noch übrig habe. Justinianus war ihr zwar gewogen / doch hat man seit selbiger Zeit her / schon in die siebenhundert Jahre nichts mehr von ihr sagen hören / es sey nun aus Ermanglung der Historien / die zu solchen Zeiten sehr kurtz und dunckel / oder daß ihr das Glück eine so lange Ruhe verliehen habe. Im dreyzehendem seculo fieng sie an / und ließ sich weider auf dem Theatro sehen. Leo Scurus belagerte sie / und wurde davon abgetrieben. Aber der Marggraff Bonifacius eroberte solche. Folgends wurde sie durch einen Delven aus der Aragonischen Könige Stamm regieret / nach dessen Tod / der Türckische Käiser Bajazet / sie in Besitz nahm. Die Catalaner / als die Reyhe an sie kam / eroberten solche / nebst dem Land Boeotiam / der Florentinische Reinier Acciajolo vertriebe sie / und übergab sie denen Venetianern / welche selbige nicht lang besitzeten / massen sie ihnen vom Antonio des Reinier unächtigen Sohne wieder abgenommen worden. Daß also der Acciojolner Geschlecht eine Zeitlang / mit völligem Ge-

berge-

bergewalt in Attica und Boeotia herrschete; wie dann Nerius / dieses letztern Vettern / ihm in der Regierung folgete/ und so dann ein anderer Antonius / Nerii bruder / nach diesem aber Francus, unter welchem sie wieder in Türckischen Gewalt kam/ wie sie denn im Jahr 1455. durch Mahomet dem Anderen belagert / und aus ermanglender/ von denen Griechen vergebens an die Römer begehrten Hülff/ erobert worden. Seit solcher Zeit/ ist sie immer unter Ottomanischer Botmässigkeit geblieben/ und dem Ansehen nach auf viele hundert Jahre verbleiben wird / massen die Türcken gantz Griechenland habe/ welches solche Knechtschafft in desto mehrerer Stille und Zaghafftigkeit erdulden muß / je unerschrockener und mutiger es sich zuvor in Erhaltung ihrer Freyheit erwiesen.

Die Gräntze Atticæ / reichen gegen Osten biß an Euripum: Westwerts / ist das Land Megaris/ mit dem Berg Citheron: Gegen Norden / Boeotia; Südwerts / der Golff Æginæ. Im gantzen Lande hat es sehr reine und gute Lufft / sonderlich aber zu Athen / weßwegen sie auch so scharpffsinnige / und zu den Künsten fähige Köpffe gezeuget/ wie Cicero meldet: Ja / unerachtet sich die Athenienser / seit dem sie unter die Ottomanische Herrschafft gerathen/ nicht viel auf schöne Wissenschafften legen/ kan man doch einen natürlich guten Verstand / und grosse Geschicklichkeit in allen Sachen/ deren sie sich unterfangen / bey ihnen abmercken/ die Kranckheiten sind allda gar ungemein/ und die Pest / welche jeweilen in den benachbarten Städten/ als zu Theben und Negrepont/ sehr starck grassieret/ darff sich gleichsam aus Ehrerbietung / gegen Athen / nicht nahen. Die Bequemlichkeit ihrer Meer-Häfen machet / daß sie der Flüsse gar leicht entrathen kan: Massen der Hyssus nur ein Bach/ fast stets ohne Wasser ist und der Eridan nebst dem Cephisso sind auch nur Bäche/ die mehr Wesens in den Büchern als in ihrem ordentlichen Lauff machen. Das Land ist halb Eben/ und halb Bergig. Die Berge Brilessus und Lycabettus sind bey uns nicht bekandt. Der Parnes / worauf vormahls des Parnethiensischen Jovis Seulen-Bild stunde/ligt der Stadt Nordwerts; Pentelicus gegen Osten; Hymettus / Süd-Ost-werts / und Anchesmus/ gegen Nord-Ost. Dieser letztere ist von der Stadt nur so weit / als man mit einem Stuck schiessen kan / entfernet / die Griechen nennen ihn Vouni tou agiou Georgiou, wegen einer auf dem Gipffel stehenden/ und dem H. Georgio gewidmete Capellen. Man muß aber denen jenigen aus einiger Verwirrung helffen/ die denen erwachsen kan/ welche die alten und neuen Bücher von Athen gelesen. Massen der Author diesen Berg S. Georgii vor den Pentelicum; den Berg Pentelicum aber/ worauf das Medellysche Closter stehet / vor den Berg Anchesmum genommen. Er wiederholet ihn zum öfftern / und versichert auf solcher Supposition, daß er den Marbelsteinbruch auf dem Berg Agios Georgios gesehen / und daß man am Türckischen Hof des Berges Anchesmi / wegen der allda befindlichen wilden Thiere Jagt/ gedacht habe. Indessen ist es doch gar gewiß/ daß er einen vor den andern genommen; dann/ was vors erste den Agios Georgios anlangt/ so ist es nicht der Pentelicus / massen nicht ein Orth allda zu finden/ an welchem man Marbel gegraben hätte/ und were gar leicht zu entdecken / massen es ein sehr kleiner baumloser Berg ist/ welcher/ so man auf ihm stehet/ gar leicht zu übersehen ist. Ja Pausanias selbst meldet / daß Anchesmus in Warheit kein grosser Berg sey / und scheinet/ als wolte er sagen/ er zweifele/ ob man ihn nicht viel ehe eine Höhe / oder Felsen / als einen Berg nennen solte. Strabo / ein so genauer Geographus als er auch ist / meldet nichts vom Anchesmo/ da er der Berge in Attica gedencket / gleich were er/ wegen seiner kleinen Gestalt / dessen nicht werth; doch nehme ich meinen gröstentheils Beweiß nicht daher/ es muß noch etwas gewissers seyn. Spreche derowegen/ daß der Berg / welcher von der Strassen von Raphthus nach Athen etwas zur rechten liege / oder so man will / der jenige auf welchem das Medellysche Closter stehet / welchen der Herr Guilletier/ Anchesmum nennet/ zwey Meilen von Athen/ seye ohne einzige Widerrede/ der Berg Pentelicus/ und zwar um zweyer Ursachen halber/ die nicht umzustossen sind. Eine / ist der Nahm Penteli selbst/ den er annoch hat. Ja da wir / dem uns deßwegen zu Athen ertheilten Bericht / als wir auf dem Ruckwege nach dem Closter dieses Berges waren/ nicht recht glauben wolten / befragten wir den Abt und die Calogeren / um den Nahmen ihres Closters: Sie antworten alle insgesamt einmütig / es werde genannt / Monastiri tou Pendeli; und sind es nur unsere Europæische Christen/ oder einige gemeine Leuthe unter den Griechen / die Mendely/ oder Medelli/ sprechen / welches doch nur eben solch zerstümmelt Wort ist. Wir wolten auch des Steinbruchs / allwo man vor Alters den Marbel gegraben / versichert seyn / dahin uns ein Caloger führete. Er ist eine halbe Meile ober dem Closter/ nächst einer Höle oder Grotte/ von Eiß / welches etwas rares. Gleich daran sihet man das Orth/ wo sie den Marbel gehauen / den sie zu denen Tempeln nach Athen gebrauchten; Ist also/ was ich hier einwende / nicht eine schlechte Muthmassung / sondern das warhafftig ist. Die Jagt belangend/ ermangelt solche allda nicht: Aber auf dem Berg Parnes, welchen man mit dem Parnasso nicht verwirren muß/ und der jenige ist/ über den wir kamen/ da wir von Theben reiseten / hat viel mehr Wildpret / welches Pausanias gar fleißig angemercket. Wann der jenige / so dem Herrn Guilletier seine aufgeschriebene Tage-Reisen / communiciret, den Herrn Giraud zu Rath gezogen hette / würde er ihm einen guten Bericht dißfalls gegeben haben/ aber er meidete seine Gegenwart / aus einer gar subtilen Politic / **die in der Liebe und dem Nutzen seines Vatter-Landes gegründet ist/ welche ihre Würckung in seinem Hertzen thaten / die er beym Giraud vor verloschen hielte/ weil er einer solchen Nation Verrichtung auf sich nahm/ die sich allererst von den Frantzosen abgesöndert.** Ich hette davor gehalten / weil er so grüblerisch ist / er würde sich zum wenigsten in acht nehmen / und eine von ihm niemahls gesehene Person / nicht übel tractiren / die es doch au f keine andere Weise / als wie sie ihm von seinen Feinden beschrieben worden / kennen konte/ die ihn nicht gar treulich werden abgemahlet haben/ als einen der sehr interessirt ist/ der Wollust und dem Spiel ergeben / und nur suche/ wie er die Welt in Verwirrung setzen möge. Wiewohl der Consul Giraud von Lyon ist / und mir in meinen daseyn zu Athen / viel Freundschafft erwiesen / so verpflichtet mich doch das Vatter-Land / und die

Ehre

Ehrerbietung/die ich gegen ihm habe / nicht so viel/ seine Sache zu vertheidigen/als daß ich sehen muß/ wie unbillig die Tugend und gute Qualitäten in seiner Person verfolget werden. Ja ich begehre nicht einmahl die Leuchtglaubigkeit unsers Auchoris, sondern nur die Boßheit derer jenigen zu tadeln / die ihn so fälschlich angegeben haben. Der Herr Giraud ist ein Frantzoß / und hat es niemahls aus der acht gelassen / daß er einer sey. Er hat Franckreich allezeit/so wohl mit Ehr und Eiffer/ als guter inclination, so lang es im möglich war / gedienet/indeme er unserer Nation Consul zu Athen gewesen. Die Herren de la Haye, unsere Gesandten in Orient/ haben sich dessen niemahls über ihn beschweret. Ja sie hatten vielmehr durch ihren guten Willen und Brieffe / das gegen ihm tragende Vertrauen bezeuget. Eine unglückliche Sache/ die zu seinem Vortheil außgeschlagen were / wenn er nur gute Freunde am Frantzösischen Hof gehabt hette / seine Unschuld darzuthun / beraubte ihn des Consulats, welches folgender Gestalt sich zugetragen.

Ein Provanzalischer Capitain/ über eine Tartana / oder mitteres Schiff / kam in den Hafen Lion / und beladete sein Schiff mit allerhand kleinen Waaren / wechslete etliche Worte mit ihm/ und hieß ihn/ohne Betrachtung seines Ambts /lügen ; der Herr Giraud / welcher biß hieher gar geduldig war / konte sich nicht lenger enthalten / und gibt ihm eine Ohrfeige : Aber dieser vom Capitain wohlverdiente Backenstreich / machte in Franckreich groß Wesens : dann / als dieser Provanzal wieder zurück segelte/und vor Raserey noch schäumete / beklagte er sich aller Orthen / wie nemlich zu Athen ein Gewalt übender / regiersüchtiger / und unverträglicher Consul were / der sich gegen die Kauffleuthe viel mehr / wie ein König / als Consul verhalte / massen er solches / mit höchster Beschimpffung / die einem ehrlichen Mann könne angethan werden / erfahren. Einige Leuthe/die sich des Consuls Fall wolten zu Nutz machen / verhetzeten diesen ergrimmten Mann / daß er seine Klagen bey Hof anbringen solle. Er that es / und fiel ihm nicht schwer / die Sach / durch etliche aus seiner Rotte / vor höchst straffbar zu machen. Entsetzte ihn also der Rath seines Consulats / und citirten ihn zur Rechtfertigung. Damit aber solche Stelle nicht leer bliebe/wurd dem Herrn Frantz Chastaignier von Marseille / ein Consuls Brieff ertheilet/ welcher solch Ambt antrat / und dem Giraud den schrifftlichen Befehl / nebst der ergangenen citation vorwiese. Der gute Mann wolte solchem Befehl nachkommen ; aber das jämmerliche Flehen und Bitten seiner threnenden Frauen und vier Kinder/ die ohne ihn nicht leben / noch die Unkosten einer so langen mühesamen Reise außstehen konten/verhinderten ihn daran. Er war der Meinung/ es würde schon gnug seyn / wann er nach Constantinopel reisete/und sich allda vor dem Frantzösischen Gesandten rechtfertigte. Châtainier folgte ihm nach / da aber der Herr Gesandte die Unschuld des ersten / beynebens zugleich auch das Ansehen des anderen / so er durch seine Brieffe erworben / gesehen/ließ sie in ihrer Verwirrung stecken. Endlich/ da beederseits Unkosten / so wohl mit hin und her reisen / als auch vor Gericht aufgangen ; Verglichen sie sich miteinander / und verwalteten alle beede solch Ambt. Es scheinet / ob were gleichsam die Ehrsucht / allein zu gebieten/ dem Menschen angebohren / ja sie lässet sich so wohl in den kleinen als grossen Republicken oder Obrigkeitlichen Gemeinschafften mercken/allwo die Gesetze/ sie mit Gewalt im Zaum halten will. Der Herr Châtaignier verlangte keinen Cammeraden mehr/ der Herr Giraud aber/ weil er ihm selbst sehr schadete / da er sich ihm das erste mahl widersetzte / war zu schwach ihm ferners die Gegenwage zu halten. Indessen / als der Englische Gesandte zu Constantinopel / der Graff von Winckelsape sein Unglück erfahren/ sandte er ihm einen Consuls-Brieff Englischer Nation. So liches kam nur daher / weil er viel von ihm hielte / und ihm gewogen war / der ihm unersucht solch Ambt vertrauete. Ich kan solches ungescheuet vor eine Warheit ausgeben / als der ich solches diesen Winter/aus des Graffen eigenem Munde / mit dem ich die Ehre hatte zu reden / vernommen. Deßwegen ist er gleichwohl ein guter Frantzoß/ob schon er solche Verrichtung angenommen / die ihm an einem Orth zum Unterhalt dienet/ allwo er zimlich starck zu Tisch ist. Es ist nichts so natürlich/als gegen sich selbst gütig seyn/und were das Widerspiel nicht löblich. Aber/ man sagt er sey den Wollüsten und dem Spiel ergeben. Es were sich nicht zu verwundern / wenn er solches in seiner Jugend geliebt hette. Die Frantzösische Jugend ist gar sehr darzu geneigt / und kan es nicht wohl verbergen. Etliche werden klug mit dreyssig Jahren / theils gar nie. Aber Athen ist kein wollüstiger Orth / man ist allda verständig / entweder aus Gewonheit oder Noth/und weiß man von keinem Spiel. Denn/ was solten wohl vor Spiele in Athen seyn ? Weder Türcken noch Griechen verstehen unsere Spiele / und begehren solche nicht zu lernen. Die Europæischen Christen belangend/ sind derer so wenig / daß sie nicht einmahl ein Gelach machen könten. Als wir uns da befanden/ waren uns die beeden Consules/welche nur in wichtigen Sachen zusammen kommen ; ein Capuciner Mönch/ ein Frantzösischer Büchsenschmid/und etliche Knechte. Ich schliesse diesen discurs, und versichere euch / daß der Consul Giraud / ein gar ehrlicher Mann sey / der nichts weniger/als dergleichen censuren verdienet hat. Er kan die Türckische / gemeine Griechische / und Italiänische Sprach ja so gut / als seine Frantzösische : darbey verstehet er auch sein Latein/das zierlich Griegische/ er ist ein Historicus, Geographus, und ist der alten raritæten im Lande kundig. Ich hoffe/ er werde uns dermahlen eine gar eigentliche Beschreibung Moreæ / ertheilen / deren Entwurff ich bey ihm schon sahe. Zu solcher Arbeit / ist Niemand tüchtiger/als er / und sind wir ihm sehr verpflichtet/ derer uns in Athen von ihm gezeigten antiquitæten halber / hinter welche wir in sechs Monatlichem Aufenthalt / nicht würden kommen seyn / ohne dergleichen Beyhülffe. Er führete uns selbst dahin/ und wieseuns / was er in der Stadt und Vestung beobachtet hatte/davon ich euch meine Anmerckungen mittheilen / und von der letzten als ältesten und Vornehmsten / den Anfang machen will.

Die Vestung oder Citadelle zu Athen/ ist das/ was von den alten Acropolis und vorher Cecropia genannt wurde / von dem Nahmen des Cecrops/ der daraus eine kleine Stadt machte. Sie ist auf

einem / zu allen Seiten abschiessigem Felsen erbauet / ausgenommen gegen Westen/wo man hinan kommt / allwo es nicht sehr mühesam ist dahin zu steigen : Doch sind die Mauern auf dieser Seiten höher und dicker. Gegen Osten und Süden ist sie wie viereckicht / und gleich / im übrigen aber richtet sie sich nach den Spitzen des Berges : Sie begreiffen gemeiniglich zwölff tausend Schritt im Umkreise / unten aber am Hügel / sihet man gar eigentlich das Fundament einer andern Mauern/ die fast gantz herum gieng / weßwegen man ihr desto schwerlicher zukommen konte. Die Soldaten in der Besatzung sind so eingericht / daß sie ihre Haußhaltung nebst Weib und Kindern haben/ und sehnen sich nicht darnach/ Janitscharen zu werden. Man weiß/ daß diese Soldateſca deß Ottomanischen Reichs / niemahls zur Besatzung gebraucht werden. Erwehnte Soldaten werden auf Türckisch Neferides oder Jfarlides/und auf Griechisch Caltriani genannt. So bald es Nacht wird/ höret man sie Ronde gehen / und von allen Kräfften schreien / womit sie anzeigen wollen / daß sie nicht schlaffen. Die Stimmen/ welche wir zum öfftern vernahmen / waren nicht ihrer Kinder / die sie etwan an ihre Stelle schicken/sondern erwachsener Leuthe : Es wird auch unter ihnen nichts dergleichen gestattet / wodurch sie könten hinterschliechen und überfallen werden ; massen sie der Christen Raub-Schiffen niemahls trauen/die in die benachbarte Dörffer gar offt starcke Einfälle thun / und selbige ausplündern. Seit dem sie so offt Lermen bekommen / werden die Stadt Thore gar fleissig zugeschlossen / die sonst/ eine gantze Nacht durch/ offen bleiben.

Wir konten es mit harter Mühe erlangen / daß man uns in die Vestung ließ. Der alte Aga/ welcher der Europæischen Christen / zimlich guter Freund gewesen/war heraus gejagt/der neue aber/ so sie erst sieben oder acht Monath in Verwahrung hatte / zweiffelte / ob er uns einlassen solte/ weil er uns immer vor Kundschaffter hielte : Endlich erreichten wir unser Verlangen / durch einen alten Officirer in der Vestung / seinem Vertrauten einem / und sagte ihm / man hette denen Europæischen Christen niemahls den Eingang verwehret. Es kostete uns nur drey Oquen Caffe/ davon wir zwey dem Aga Haly Deli / und eine unserm Sollicitatorn verehreten. Der Aga ist ein Mann von schlechtem Ansehen/ und darff sich nicht bloß anstellen ; Sein Vorfahrer / wurd durch die Athenienser Griechen zu Fall gebracht / die verursachten / daß ihm grosse Geldstraffe auferlegt / und seines Amts entsetzet wurde / weil er dem Weywoda den Rücken hielt / der sie Tyrannisirte. Sie hatten es dreyen Brüdern/der vornehmsten Agen in Athen / noch schlimmer gemacht / die ihnen täglich lose Händel verursachten / damit sie ihr Gut/ an sich ziehen möchten. Man wolte ihnen auch eine neue Zoll auf die Waaren legen ; Jndeme sie aber stets die Freyheit sehr geliebt hatten / zogen sie endlich die Larven ab / und schickten zwey Brüder Kimbona / Kauffleuthe / und zwar die Vermöglichsten in der Stadt / nach Constantinopel. Sie brachten der Griechen Klagen an / und erwiesen die ihnen zugefügten Gewaltthätigkeiten / bey dem Kesler-Aga / dem Ober-Haubt / der schwartzen Verschnittenen / welchen die Einkünffte von Athen zugehörten. Sie erhielten alles / was sie nur verlangten / einige von solchen Agen / musten auf die Galeer / wurden ihrer Aembter entsetzet / und aus Athen verwiesen / die Limbona kamen triumphirende wieder/aber mit grossem Hertzenleid der Türcken. Ja gar etliche der vornehmsten Griechen/die selbst zum Schaden des gemeinen Wesens / mit unter der Decke tägen/als sie ihre Ungnade verlohren / dorfften sich nicht mehr sehen lassen / unter andern Jani Beninzelo / der sich nach dem Closter Pendeli / begeben hatte. Einer der Vornehmsten / welcher in dieser grossen Verwirrung begriffen war / sagte einsmahls zum Consul Giraud / als er ihm zu verstehen gab/wie er sich über ihre Standhafftigkeit und kecken Muth verwundere / daß sie sich unterstehen dörfften /an die Mächtigsten in der Stadt / zu wagen : Sehet ihr wohl / sprach er/ wir waren stets unruhige Leuthe / aber ihr wisset/ daß wir die jenigen / welche uns gebieten wollen/ niemahls vertragen können / ja es sind gemeiniglich nur die Klügesten unter uns gewesen / denen wir die Landesverweisung / zuerkandt hatten. Die Lufft des Landes / bringet solches mit sich/ und ist die Liebe zur Freyheit / noch ein Stuck deß sen / was wir von unsern Vor-Eltern angeerbet haben. Wir wollen den Zweck noch erreichen/ solte auch das halbe Vermögen eines jeglichen drauff gehen. Die Folge hat erwiesen / daß es wahr sey.

Die Vestung ist fast gleich weit von zweyen Höhen : Eine / die so hoch/ als die Vestung/ und gegen Sud-West / so weit als ein Falconetel langen kan /liget / ist das Museum : Die andere der Berg Anchesmus / Nord-Ostwerts/ er ist aber so unwegsam / daß man schwerlich ein grob Geschütz solte hinauf bringen können / die Stadt und Vestung daraus zu beschiessen ; über dis gibt es droben keinen ebenen Orth / sondern nur spitzige Felsen / auf deren einem die Capell Agios Georgios / stehet / allwo vormahls das Seulen-Bildnüß des Archesminischen Jovis gewesen.

Das unterste der Stadt / ligt der Vestung gegen Norden / und wenn man vom Meerwerths herkommt / wird sie von ihr so sehr bedeckt/ daß man vermeinen solte/ es weren Häuser / die in der Vestung sind / und etliche baufällige / unten an. Weßwegen vielleicht unterschiedliche Verschnen / die sie vom Meerwerts gesehen haben/sich einbildeten / es weremur noch die Vestung übrig / nebst etlichen Stroh-Hütten / wie Pinet/ und Ortelius / solches glaubten. Diese Lage ist ihr sehr vortheilhafftig / zur Gesundheit ihrer Einwohner. Dann weil / das Clima heiß ist / nützet es viel mehr/ daß sie die kühle Nordlufft durchwehen kan / als daß sie der Süden-Hitze unterworffen seye.

Jnnwendig bey dem ersten Thor / sahen wir zwey nicht tieff außgehauene Figuren / die einander die Hände gaben. Es mag vielleicht wohl Mann und Weib seyn / die voneinander Abschied nahmen / wie man oft auf ihren Grübern sihet / mit dem Wort VALE, Lateinisch/ und XAIPE, Griegisch. Uber der anderen/ hat es einen Querstein von Marbel / an welchem man die Inscription eines gewissen Flavii Septimii Marcellini liſet / der die Thore auf eigene Un-

kosten/

kosten wieder erbauet. Wenn man durch das Portal hinein kömt/findet man einige Fundamente alter Propyleen oder Vor-Portal von Marbel/ welches so prächtig war/ daß es mehr den eine Million Thaler gekostet. Über dem dritten Thor/ist ein Adler/ aus altem Marbel/ ein Zeichen der Römischen Herrschafft/ die vormahls Herren darüber waren. Wenn man aber durch den Vorhoff hinein/ und recht in der Vestung ist/ findet man zur Rechten/ den Tempel/ welchen Pausanias gar eigentlich aufgezeichnet. Ich verwundere mich/ warum der Herr Guilletier/ diesen/ der doch am Hauptweg stehet/ nicht aufgeschrieben hat. Es wird vielleicht diß die Ursach seyn/weil ihm der herrliche Tempel Minervæ/gleich ins Gesicht kam/daß er an das übrige nicht mehr gedachte. Ist demnach dieser kleine Tempel der jenige/ welchen Pausanias den Tempel der ungeflügelten Victoriæ, involucris victoriæ, nennet/ wie es Amaseus mit einem neuen Wort/ übersetzet oder verdolmet schet hat. Er ist nebst der Mauer erbauet/wo sich Ægeus hinab stürtzete/ wir stiegen zwar auch hinauf/ aber es wolte uns keine so thörichte Lust ankommen/wie ihn. Und ist der Verlauff solcher Geschicht mit wenigen folgenden/ zu vernehmen. Als Ægeus täglich zusahe/ob er nicht seinen rückkommenden Sohn Theseum erblicken möchte/ welcher ausgezogen war/wider den Minotaurum von Creta zu streiten/ und versprochen/ daß er nach glücklich geendigten Sieg/auf seiner Ruckreise an statt der schwartzen/ weisse Segel auffspannen wolte/ sahe einsmahls solch Schiff mit schwartzen Segeln anlangen/die er wegen des Verlusts der Ariane behalten/ nicht einmahl daran gedenckend/ was er seinem Vatter versprochen: Weßwegen der gute Mann ihm einbildete/ sein Sohn müste tod seyn/ ließ sich demnach vö der Verzweiffelung übermeistern/ und stürtzete sich an die zu unterst befindliche felsichte Spitzen/ehe er einer gewissern Nachricht erwarten wolte. Weßwegen sie dem Vermuthen nach solcher Ursach halber den Tempel dahin gebauet haben: Dann gleich wie sonst die Victoria mit Flügeln abgemahlet wird/so scheinet/ob hette des Thesei seine/keine gehabt/ weil man/ vor seiner Ankunfft/ nichts zu Athen/ davon erfahren. Dieser Tempel ist auf Jonische Arth erbauet/ mit kleinen auswendig holen Seulen/ und ist der Zierrath daran/ von kleinen nicht sehr tieff/ doch zimlich künstlich ausgehauenen Figuren/deren eine sitzet/ neun oder zehen aber hinder und vor ihr aufrecht stehen. Er ist ohngefehr nur fünffzehen Werck-Schuhe breit/ woraus die Türcken anietzo einen Orth zu Verwahrung des Pulvers gemacht.

Gleich gegen über/ zur lincken Hand am Weg/ sihet man annoch ein schön Gebäude/ welches etliche vor des Licurgi Zeughaus achtē. Vielleicht haben sie ihre Ursachen/ und ich zwar auch die meinigen/daß ich es nicht glaube. Bin also der Meinung es sey ein Tempel/weil es einen vordern Gibel hat/ und wie andere formiret ist; Ja man darff nur lesen/was Pausanias davon meldet. Er spricht/ jenseit der Propyleen/zur lincken/habe es eine Tempel/ allwo des Polygnoti Gemählde oder Bildhauetwerck sey/ dann ich halte davor/ man könne das Wort Ofkima/welches der Author beauchet/ mit dem Wort Tempel verdolmetschen/ wie er solches an andern Orthen in diesem Verstand nimmt/ welches auch mit dem Lateinischen Wort Ædes, übereinstimt. Er meldet gleich unmittelbahr nach dem Gebäu Victoriæ ohne Flügel/so nur mit einem Weg vom andern abgesondert wird. Er ist von aussen nach Dorische Arth aufgerichtet/ doch sind die inwendige Seulen/worauf er ruhet/nach Jonischer Weise formiret/ dann/ weil er nun so viel höher ist als die Dicke des Durchzuges austrāget/ damit er dessen obere Decke trage/so ist die proportion nach Jonischer Arth/ welche eine höhere Seule/ als die Dorische machet/viel bequemer darzu. Aber wo es nicht der alten Griechen Zeughaus war/ ist es doch der jetzige Türckē ihres worden/massen nur 20. Jahre sind/daß er voll Schieß Pulvers und Türckischer Waffen gewesen. Ibsouf Aga/dem die Vestung anvertrauet war/wohnete darauf/ in einem nach jetziger Weise formirtem Gebäude. Er war der Griechen abgesagter Feind/ und wolte ihnen eines Tages/eine kleine Kirche/ St. Dimitry genannt/ ruiniren, die zu unterst des Muskei gleich gegen der Vestung ausserhalb der Stadt stehet. Er ließ eine Batery von zweyen oder dreyen groben Geschützes anordnen/ welche den folgenden Tag/unter dem Vorwand/eines Türckischen feyerlichen Festes/ solte losgebrand werden. Nach völlig gemachter Anstalt/gieng er zur Ruhe/ doch wehrete sie nicht lang vor ihn/ dann/ als der Donner mis Pulver schlug/ sprang das gantze Gebäude in die Lufft/ und vorab ihn/ samt seinen Hausgenossen so weit/daß man niemahls erfahren können/ wohin sie geflogen und gestoben sind. Ausgenommen eine von seinen Töchtern/die sich zu ihrem Glück herauß befand/und anietzo an einen Türcken in Athen verehliget ist. Den folgenden Tag fand man auf eine Meile weit im Feld/einige Pfeile und Schilde. Das unterste des Gebäudes/ welches aus starcken Mauern von Marbel gewesen/ konte ausdauren/ doch wurden sie von oben biß unten an/an etlichen Orten gespalten/daß man gar die Hand konte durchstecken. Ein sehr starckes Thor/wurd aus seiner Stelle in etwas verruckt. Die Merckzeichen solchen Unglücks sind noch zu sehen/und ist seit dem nichts wieder aufgebauet/ unerachtet der jetzige Aga/ einige Gemächer gantz nahe darbey vor sein Frauenvolck hat. Die Griechen nennen solche Kirche von selbiger Zeit her/ weil sie/ ihrem Vorgeben nach/erwehntes Wunderwerck verursachet/ St. Dimitry den Büchsenmeister. Der dem Tempel zur lincken Hand stehende Thurm/ ist sehr hoch/ allmo etliche davor halten/ daß der Palladis Seulenbild gewesen/ welches man schon beym Vorgebürge Sunium/ eine Tagreise weit von Athen sehen konte. Es ist kein alt Werck/ und darff man deßwegen keiner andern Proben/ als daß er auf dem Fundament des lincken Theils des Tempels stehet/so nach Ordnung der Bau-Kunst/dem zur rechten Hand/gleich seyn soll/ auch sihet man abwerts den Rest des alten Bauwercks/welches mit dem Obern nicht übereintrifft.

Wir eileten die grosse Mosqueen zu besehen/ welche vormahls der Tempel Minervæ gewesen/ als das Hauptstuck der Vestung. Ihre Gestalt erweckte gleichsam eine Ehrerbietung in uns/ und verweilten uns lange Zeit ohne Verdruß sie zu betrachten. Ich wolte wüntschen/daß ihr mit so grosser Lust dero Beschreibung lesen möchtet/als ich Ergötzlichkeit hatte/ihre gantze Schönheit zu besehen/ ja ich will mich bemühen/ sie euch dergestalt vorzustellen/ daß ihr solt vergnügt seyn.

Pausanias nennet solchen Tempel Parthenon/ weil er der Göttin Minervæ / die eine Jungfrau seyn wolte/gewidmet war. Er ist zweymal länger als breit / gantz herum hat es einen von acht Seulen unterstützeten Gang/vornher/hinden auch so viel / und siebenzehen auf jeder Seiten / wenn man nun die an den Ecken zweymahl rechnet / so sind es sechs und viertzig. Vor dem Tempel /hat es ein pronaos oder Vorhoff / wie der Tempel bedeckt / so fast den dritten Theil des gantzen Gebäudes in sich begreifft. Er ist auf Dorische Arth gebauet/ die Seulen sind von aussen ausgehölet /und stehen auf keinem Fußboden oder Basi. Es scheinet / ob hette man Stuffen hingesetzt / auf welchen sie stehen / und zwar an statt des Fußbodens. Sie haben in die Höhe 42. und siebenzehen Schuhe in die Dicke / unten her. Von einer Seule bis zur andern sind sieben Schuhe und vier Zoll. Daß also die Länge des Gebäudes mit den Gängen/ auf zweyhundert achtzehen Werck-Schuhe/die Breite aber auf neuntzig achte / undeinen halben / erstrecket. Aber die Länge des Tempels allein und des pronaos. ohne die Gänge/ machen 158. Schuhe/ und die Breite von aussen 67. die inwendige Länge aber allein / ohne den pronaos, hat 90. Schuhe: Wann ihr nun zu diesen noch sieben oder acht hinzu setzet / damit sie die Maß der Athenienſischen Werck-Schuhe erreiche / die um einen Zoll kleiner als unsere waren / nebst drey oder vier Schuhen vor die Mauer / so befindet sich/daß sie nach der Athenienser Rechnung hundert Werck-Schuhe hatte; weßwegen man diesen Tempel Hecatonpedon/ das ist/ein Gebäude von hundert Werck-Schuhen lang nennete. Ist es also nicht nötig/solch Wort/ mit einem dem Buchstaben nicht gleichformigen Verstand/zu erklären/wie Harpocration und Suidas thun / die versichern / man habe ihn nicht seiner Grösse halber / sondern wegen seiner Schönheit und Gleichförmigkeit / also genennet. Die Höhe der vornehmsten Seite / welche von den Griechen Flügel/aber von unsern Bau künstlern/ Frontilpicium genennet wird/ist mit vielen schönen Figuren aus Marbel gezieret / die von unten her/ in Lebens-Grösse gemacht sind. Sie sind gantz erhoben/ und Wunder künstlich ausgearbeitet. Pausanias meldet weiter nichts davon / als daß solch Bildhauerwerck / die Geburt Minervæ vorstelle. Ich wolte es euch gern recht eigentlich abmahlen / doch sind dieses wenigstens meine Gedancken:

Jupiter/der unter dem obern Eck der vornehmsten Seite oder frontilpicii stehet / hat den rechten Arm gebrochen/ in welchem er/ dem Ansehen nach/ den Donner hielte. Seine Füsse sind etwas weit voneinander / weil ohn Zweiffel sein Adler darzwischen gestellet war. Unerachtet aber/diese ihm gebührende beede Stücke ermangeln/ so kan man ihn doch leicht an seinen Bard / wie auch an der ihm vom Bildhauer einverleibten Majestät/ erkennen. Er ist nackend / wie man ihn öffters / und zumahl von den Griechen vorstellet / die alle ihre Figuren entdecket machen. Zu seiner Rechten / hat er ein Seulenbild / dessen Kopff und Arme zerstümmelt/ und biß auf halbe Waden bekleidet zu sehen / woraus abzunehmen / daß es eine vor dem Wagen Minervæ hergehende Victoria sey / deren beede Pferde sie führet. Sie sind so wohl und künstlich gemacht/daß sie vielleicht dem Phidiati und Praxitels / die doch der Pferde halber so berühmt sind/ nichts nachgeben. Es scheinet/ als ob man an ihrer Gestalt einen gewissen Muth und Stoltz sehe/den ihnen Minerva einblase / deren Wagen sie ziehen. Sie sitzet darauf / mehr auf Arth einer Göttin der Wissenschafften / als des Krieges gezieret / massen sie nicht auf Krieges Manier gekleidet / weil sie

ohne

ohne Helm und Schild iſt / noch der Meduſæ Kopff/auf der Bruſt hat. Sie ſihet jung aus/und iſt auf dem Haupt wie Venus bedeckt. Eine andere Figur in Weibes Geſtalt/ohne Kopff / ſitzet hinter ihr / nebſt einem mit einem auf ihren Knien/ ſitzendem Kinde. Ich will es euch wohl nicht verrathen/ was es ſey: Aber die andern beeden waren leicht zu erkennen / welche die letzten/auf dieſer Seiten ſind. Es iſt der Käiſer Hadrianus ſitzend/ halb nackend / und neben ihm ſeine Gemahlin Sabina. Es ſcheinet/ als ob ſie mit Luſt dem Triumph der Göttin zu ſehen. Ich halte nicht davor / daß jemand vor mir ſolche particularität beobachtet habe / die doch merckwürdig iſt.

Zur Lincken des Jovis befinden ſich fünff oder ſechs Figuren / deren etliche den Kopff verlohren/ und iſt/ dem Anſehen nach/ der Götter Kreiſe / worein Jupiter / Minervam führen / und ſie für ſeine Tochter erkandt haben will. Haſt alſo hier einen kleinen Commentarium über Pauſaniam. Auf der hindern Seiten des Tempels wurd / Krafft erwehnten Authoris, vorgeſtellt / der Streit Minervæ und Neptuni/wegen Benehmung der Stadt; Aber es ſind alle Figuren davon abgefallen / auſſer einem Meer-Pferds-Kopff / deſſen ſich ſolcher Gott/ der Gewonheit nach/ gebrauchte. Dieſe Figuren der vordern und hindern Seite/ waren nicht ſo alt/als der Tempel ſelbſt / welchen Pericles erbauet hat / es iſt aber keines fernern Beweiſes nötig / als das Seulenbild Hadriani / ſo allda zu ſehen / deſſen Marbel viel weiſſer iſt. Alles übrige iſt unberührt blieben. Inwendig im Gang / befindet ſich ein Zierrath an der Mauer des Tempels ſo nicht gar tieff ausgehauen / und ja ſo alt / als das Gebäu ſelbſt iſt. Ja die Arbeit iſt nicht einmahl ſo erhaben / wie mans in folgenden Zeiten gemacht hat / und ſtehet doch gar fein. Es werden daſelbſt proceſſiones Geiſtliche und andere dergleichen alte Athenienſiſche Ceremonien vorgeſtellt. Von auſſen des Ganges / ſind auch rings herum halb erhobene Figuren / welche die Pferde bezwingen/ oder mit den Centauris kämpffen: doch ſind ſie meiſtens verſtümmelt. Als der Herr Marggraff Mointel durch Athen reiſete / ließ er alles abreiſſen/ oder abzeichnen. Sein Mahler brachte zwey Monath damit zu / und wer bald darüber blind worden / weil er alles ohne Gerüſte / auf der Erden ſolches verrichten muſte.

Wir erſahen unter dem Gang/an der vordern Seite / eine kleine Seule mit einer Uberſchrifft auf allen Seiten/die ihr bey den andern finden werdet. Eine iſt zu Ehren einem gewiſſen / Lucio / Egnatio Victori Lolliano / Athenienſiſchem Oratori, die andere einem Proconſuli Griechenlandes / Rufio Feſto, den die Athenienſer mit dem Titel eines Areopagiten bechret hatten. Von Qualitæt war er ein Römer aus der kleinen Stadt / Vulſinium/ nun aber Bolſena genannt / auf dem Weg von Piſa nach Rom / allwo ich ſeine Grabſchrifft auf einem Marbel de la Villa Celarini, in ſchönen Lateiniſchen Verſen / nach ſeiner Art geſehen; maſſen er ein guter Poet war / und ſihet man noch ein und anders von ſeiner Arbeit / unter dem Nahmen Feſti Avieni. Dieſe beede Inſcriptiones erklären einander; wie dann die Römiſche meldet/ er ſey zweymal Proconſul geweſen / die Athenienſiſche hingegen gibt mir das Proconſulat in Griechenland zu vernehmen. Es iſt auch nahe dabey ein ſehr groſſes Gefäß von Marbel / welches vielleicht ein Tauffſtein geweſt/zu der Zeit/ als die Chriſten allda eine Kirche erbaueten; maſſen er einem Weyhwaſſerſtein nicht ähnlich ſihet/ weil die Griechen dergleichen in ihren Kirchen nicht haben. Es iſt zwar wahr/ daß ſie jährlich an einem gewiſſe Tage em Weyhwaſſer machen / aber ſie bringen es ſo dann mit ſich nach Hauß. Die Türcken gebrauchen anietzo ſolch Gefäß / an ſtatt eines Waſſer-Kaſten / und halten vor die jenige Waſſer in Bereitſchafft / die in die Moſquee gehen; Ja ſie haben gar eine Ciſtern oder Waſſerſprung daraus gemacht / ſo ſich mit dem Waſſer / von den Dächern unter dem Chor anfüllet / wegen Ermanglung einer Brunnquellen/ maſſen in der gantzen Veſtung keine zu finden.

Ehe ich weiter fortſchreite / muß ich eine Nachricht geben wegen eines Irrthums etlicher neuer Scribenden, dieſen Tempel belangend / ſo ſich auf eine übel ausgelegte und nicht recht verſtandene Inſcription gründet / welche Theodoſius Zygomala dem Martino Cruſio davon / in einem Griegiſch gedruckten Brieff ertheilet/und zwar in ſeinen Anmerckungen über Griechenland im Jahr 1575. *Ich ſahe/ſpricht er/den Pantheon/ſo dz höchſte und vornehmſte Gebäude in Athen iſt/an welchem man von auſſen her / die Griegiſchē Geſchichte/ſihet/ ſonderlich aber die / welche die Götter betreffen. Unter andern über dem groſſen Portal/allwo es zwey Pferde hat/die man vor lebendig ſolte anſehen / und als ob ſie ſich mit Menſchen-Fleiſch füttern wolten. Man ſagt / ſie ſeyen des Praxitels Arbeit/an welcher er ſich ſelbſt übertroffen/ und dem Stein/durch ſo natürliche Vorſtellung/ gleichſam eine lebendige Seele / eingegeben hat. Es iſt gar gewiß / daß er hier von der Minervæ Tempel redet / und daß es die jenigen Pferde ſind/welche ihren Wagen ziehen. Doch iſt es auch wahr/daß er wie/wenn er es einen Pantheon neñet/ und mag dieſer Zygomala / dem Vermuthen nach/ ein guter Caloger geweſen ſeyn / welcher in ſeinem Breviario viel erfahrner/als m den alten Geſchichte war; ſonſt würde er es wohl gewuſt haben/daß es der Minervæ Tempel ſey / weilen die Authores ſo ſein deßwegen übereinſtimmen. Auſſer dem daß die Pantheonen/das iſt / die/ allen Göttern gewidmete Tempeln / in runder Form gebauet wurden/ damit die Bild-Seulen der Götter einander anſehen konten. Zudem/ ſo ſind die Pferde nicht des Praxitels Arbeit / indeme ſie zu Zeiten Hadriani verfertiget worden / der lang vor ihm gelebt hat.

* Meurſius Athenæ Attic. p. 126. de le Guillettiere. p. 268. & 269.

Der Brieff/ welchen Simon Cabaſilas erwehntem Authori geſchrieben / iſt nicht viel beſſer / weil er von dieſer Moſquee meldet / ob were es der Tempel des unbekandten Gottes/an ſtatt es der bekandteſten Göttin unter allen denen jenigen war / welche man zu Athen anbetete. Die Altär der unbekandten Götter / welche Epimenides auftrichtete/ waren nahe an dem Hafen Phalerio. Wir beſahen es alles gar genau an dem frontiſpicio, ob wir dieſe Uberſchrifft nicht finden möchten/ die man davor hält / daß ſie von den erſten Chriſten allda gemacht worden / zum Andencken der jenigen Inſcription, welche dem H. Paulo Anlaß gab / denen Athenienſern von einem/ihnen / biß zur ſelbigen

Zeit noch unbekandten Gott / zu predigen. Aber es war nichts anzutreffen / und weiß sich niemands zu erinnern / daß er solche jemahls allda gesehen. Ja Cabasilas selbst meldet nicht / einige dergleichen an solchem Orth gelesen zu haben.

Als wir in das pronaos hinein kamen / zeigete man uns eine grosse von Mauerwerck aufgeführte Stütze / welche der Keslar Aga verfertigen lassen / damit die Querbalcken der Decke darauf ruhen. Man sagt / er habe zwey tausend Piaster darzu spendiret / massen er niemahls einen solchen dicken Querbalcken / der dick gnug an des ermanglenden Platzes gewesen were / finden können; welches ihm solche Unkosten ersparen können / und der Türcken schlechter Witz beweiset. Ich muß es gestehen / daß / als ich in die Mosquee gieng / entsetzte ich mich nicht sehr über ihre Dunckelheit / wie bey de andern / wiewohl ich in acht nahm / daß all ihr Liecht / so hinein fällt / vom Grund herkam / welchen die Christen öffneten / da sie das Chor machten; daß demnach zu der Heyden Zeit / kein Tages Liecht hinein scheinete / als was durch die Thür hinein kam / und doch sehr schwach durch den pronaos schiene / wohin auch kein Liecht als durchs erste portal dringen konte. Ich wolte des Baukünstlers Jctini Absehen / der ihn aufgeführt / nicht tadeln / ja ich würde mich selbst noch mehr entsetzet haben / Fenster allda zu sehen / die man in den alten Tempeln noch schwerlicher antreffen wird. Solte es aber wohl möglich seyn / daß sie ihren Tempeln kein Tages-Liecht gegeben? Ja ohne zweiffel / und sind hier die Exempel. Der Pantheon zu Rom / hat nur oben an der Mittern Decke / ein rund Loch / wodurch das Tage-Liecht einfällt / und wird vermuthlich damals seyn gemacht worden / als sie selbige in eine Kirche veränderten. In erwehnter Stadt gibt es zwey gantze kleine Tempeln / die nächst di Santa Maria in Colmedino, stehen: Der eine ist langlicht ins viereck / und dienet denen Armeniern zur Kirche / der andere rund / und haben beede ihr Tages-Liecht nur durch die Thüre. Als wir von Spalatro meldeten / hatten wir auch erwehnet / wie allda zwey gantze Tempeln seyen / die ebenfalls ihren Schein durch die Thür empfangen. Ja / damit wir nur in Athen bleiben / so ist daselbst des Thesei Tempel / in den nur durch zwey oder drey Löcher das Liecht hinein dringet / welche die Griechen ohne einige Gleichförmigkeit ins Gewölb gegraben haben / als sie solchen zur Kirchen brauchen wolten / und ist leicht zu ersehen / daß zu der Alten ihrer Zeit / nur durchs portal hell hinein scheinen konte. Ja der Thurm / oder der Winde-Tempel / hat nie kein Tages-Liecht / als durch die beede Thüren / empfangen / die man sihet. Nehmet auch dieses in acht / was ich euch mit nächstem vom Tempel des Glücks / berichten werde / dessen Plinius gedencket: massen er nur von Thüren meldet. Ich könte zwar noch mehrere Proben anführen / die ich mit stillschweigen übergehe / damit ich keinen Verdruß erwecke. Sie hatten ihnen ausser Zweiffel eingebildet / die Dunckelheit habe etwas Majestätisches an ihr / und errege bey denen / die in solche Tempeln gehen / eine grössere Ehrerbietung. Es muß vermuthenlich der Gebrauch der Lampen / an heiligen Orthen daher entsprossen seyn. Ja es mag wohl solcher Ursachen halber / weder der Minervæ noch Thesei Tempel / mit keiner nur wenig erhobene Bildhauer Arbeit von innen / wie doch aussen her geschehen / gezieret seyn / weil es unmuß gewesen / und nicht were gesehen worden: Welches gar wohl beobachtet M. Galand / Königlicher Antiquarius, welcher sie auf seiner Orientalischen Reise besichtiget / und mit meinen Gedancken / fast übereinstimmet. Aber ich will nicht eben hiemit versichern / daß alle Heidnische Tempel also formiret sind / sie möchten ihre Ursachen haben / selbige auf unterschiedliche Arthen zu bauen / ja vielleicht gab es gewisse Götter / denen sie solche heller machten / als andern / wie des Apollinis seine.

In diesem Tempel / sihet man zwo Reyhen Seulen von Marbel / die wie einen Gang formiren. Oben her hat es deren 23. unten hin. 22. weil man vor das Thor keine gesetzt / damit der Eingang frey bleibe. Die Türcken haben / den zu der Christen Zeit allda befindlichem Himmel über dem Altar / drinn gelassen. Er ruhet auf vier Porphyrsteinernen Seulen / mit schönem Ober-Zierrath nach Corinthischer Arth. Sie waren dahin gebracht / von dem Uberrest eines andern Tempels. An der Seiten haben die Türcken ein Gemäuer aufgeführt / allwo zwo kleine Seulen von Jaspis stehen / und in der Mitte des Tempels zur Lincken / ist eine erhobene Cantzel / so auf kleinen Seulen von Marbel ruhet / welches ohne zweiffel der Predigtstul / muß gewesen seyn. Aber auf der andern Seiten gibt es einen vor die Türcken / allwo Jman / den Alcoran ausleget: massen sie den Stul von Marbel / welcher zu unterst am Chor stehet / zu nichts brauchen. Es war die Stelle des Ertz-Bischoffs / wann er das hohe Ambt verrichtete. Die übrigen Priester sassen an der Seite auf Bäncken von Marbel.

Nächst diesem Stul / sind die zween durchsichtige Marbelsteine / die man uns als ein Wunder der Natur zeigen wollen. Ich habe davon schon etwas weniges gedacht / als ich vom Closter S. Lucæ meldete. Es ist der Stein / welchen Plinius im 36. Buch seiner natürlichen Geschichte / Phengites / nennet. Er sagt / daß solcher zu Zeiten Neronis in Capadocia gefunden worden / und davon dem Glück einen Tempel gebauet habe / worinn es bey Tag sehr helle war / ob schon die Thüren nicht * offen stunden / welches wohl etwas sonderliches ware. In jene borete man 4. oder 5. Löcher / durch welche das Liecht hinein schiene / und machte sie etwas röthlicht. Aber dieses ist zu viel / daß man ihn der Röthe wegen mit einem Carfunckel vergleichen will. Massen solcher Stein bey Nachts-Zeit ja so wenig Schein oder Glantz hat / als ein anderer gemeiner Stein.

* Der Text dieses Authoris muß an solchem corrigirt werden / massen etliche lesen / foribus apertis; und andere / non apertis; angesehen es nichts ungemeines were / woman ihn also lesen müste / an statt / foribus apertis.

An Seiten des Chors / hat es vier Schrancke / mit Marbelsteinernen Platten verwahret / die Niemand öffnen darff. Die Türcken geben vor / daß man es einsmals wagen wolte / es sey aber / der sie öffnete / davon gestorben / und were die Pest gleich in die Stadt kommen. Doch hette sie der Frantzösische Herr Gesandte öffnen lassen / wofern es ihm von den Grüblerischen were vergönnet worden / man hette vielleicht allda einige Bücher und Kirchen Zierrath / so die Griechen darinn aufbehielten / gefunden.

Man wiese uns die Stelle / allwo man zween

Pons

rantzen Baum von Marbel ausgebet/die man wegnahm/selbige nach Constantinopel zu bringen/aber das Schiff verunglückete. Der Tempel ist mit grossen viereckigten eingetheilten Steinen bedeckt/deren man noch etliche herunter sihet / die abgefallen sind. Es sind achtzehen Jahre / daß der Consul Giraud / sich in Athen aufhält / aber er hat es niemahls gehört noch gesehen / daß diese Mosquee durch Wahlfahrten der Muselmänner / were berühmt worden / ja die Aeltesten in Athen wissen sich dessen gar nicht zu erinnern. Es gibt nicht emmahl Lampen darinn / ausgenommen einer sechse / die im Vorhoff sind/welche man dahin bringet/wenn das Nacht-Gebet angehet. Ist also nicht einiger Zierath darinn; vielmehr haben sie die Türcken aus unglaublicher Dumheit / von innen / gantz überweiß lassen / da sie doch unvergleichlich schöner war/ als man den Marbel sehen konte / woraus das gantze Werck gebauet ist: wie sie denn in diesem Stuck die Sophien Mosquee zu Constantinopel übertrifft / deren Mauren nur damit überzogen sind / und sihet man an etlichen Orthen den Ziegelstein/so sich inwendig befindet. Dieser wurd auf dem Berg Pentelico gegraben / wie ich besser droben gemeldet. Am Gewölb sihet man noch die Abbildung der Heil. Jungfrau/die da gelassen worden/weil dem Vorgeben nach / als ein Türck einen Muqueten-schuß darauf gethan / diesem Kirchenschänder alsobald die Hand verdorret. Die Türcken haben von aussen/ein erhobenes Werck ausgeführet / wie bey den andern Mosqueen / worauf man / die gantze Stadt und Vestung / übersehen kan. Wir liesen Miner vam ligen/ und suchten andere antiquitæten, als wir vorhero erst dem Türcken / welcher uns solche Geheimnüsse gewiesen / etwas verehret hatten.

Wir waren noch nicht weit zwischen alten Mauren / und der Soldaten ihren Wohnungen/ die allda ligen / fortgangen / so fanden wir auf der Seite gegen der Stadt zu / den Erecteischen Tempel. Man kennet ihn an zwey Merckzeichen / deren Pausanias gedencket/ eines / daß er doppelt ist/ nemlich / daß zween Tempel aneinander gefüget sind / und das andere / weil man den berühmten Baum mit dem gesaltzenen Wasser / allda antrifft/den wir nicht zu sehen bekamen/ weil er in den Bau mit eingefasset ist / worinn das Frauenvolck seine Wohnung hat / und niemand ausser dem Serrail Verwalter hinein darff. Pausanias befremdet sich nicht so sehr über solch Wasser/ weil es gesaltzen ist / indeme man dergleichen auch anderwertig findet / als über eine andere Beschaffenheit / die es hat. Nemlich/daß zu seiner Zeit/wenn der Süd-Wind gieng/man ein Gerausche hörete / als ob es Meereswogen oder Wellen weren. Man versicherte uns / daß er anietzo fast gantz ausgedrocknet sey. Diese beede Tempeln/ sind auf Jonische Arth gebauet / mit auswendig ausgehölten Seulen / alles von Marbel / wie der Minervæ ihrer. Der Länge nach hat er drey und sechzig und ein halben / in die Breite aber sechs und dreissig und ein halben Werck-Schuhe. Der kleine aber/ist lang neun und zwaintzig / und breit ein und zwaintzig Schuhe/drey Zoll.

Auf der andern Seite des Tempels der Minervæ / oder von ihr Süd-werts / sihet man alte verfaulene Mauern / und etliche Seulenbildnüsse der Weiber/in die Wand hinein gezapfft/welches vielleicht die drey Gratien gewesen/ welche Socrates allda ausgehauen; massen die Authores ausdrücklich melden/daß ob schon man sie gemeiniglich nackend abgebildet / habe sie doch Socrates bekleiden lassen/wie auch erwehnte sind. Es mochte dieses wohl der Poliadischen Minervæ Tempel gewesen seyn / nemlich der Beschützerin der Stadt/ und der Nymphen Pandrosæ.

Als wir aus dem Schloß giengen / begaben wir uns in das Theatrum Bacchi/worinn die Athenienser vormahls denen Comödien und Tragödien/ihren berühmten Poeten zusahen. Es ligt unten an der Vestung/und ist derselben angefügt mit einer Mauer/die Pausamas/Auftral nennet/ weil sie gegen Süden sihet. Ich kan es nicht begreiffen/warum sie M. de la Guilletiere, von der Vestung entfernet / und aufs flache Land setzet / es müste dann seyn/daß er das Areopagische Fundament/ vor solch Theatrum nehmen wollen. Massen man sonst hierüber nit deutlicher als Pausanias seyn kan/ nicht allein darum / weil er von der Mauer meldet/ deren ich erst erwehnte / sondern auch deßwegen/ weil allda in den Treppen die kleine Höle gesehen wird/worin man den Dreyfuß Apollonis setzte/auf welchem dieser Gott nebst der Diana ausgestochen war / als sie die Niobischen Kinder umbrachten. Meursius irret sich / wenn er diese Höle vor die jenige hält / die wegen der Händel Apollinis und Creusens/wovon ich hernach melden will/berühmt worden. Indeme diese Treppe des Theatri/den Hügel der Vestung zur Stütze hatte/war ihr nicht nöhtig /solch prächtig aufgeführtes Gewölbe / von dreyfachen Stockwerck / und der Gänge einen über den andern / dergestalt/wie man uns sie abgezeichnet; Ja alle andere Stücke/welche ihr der Authot des alten und neuen Athen zueignet / sind gewiß nicht allda / und wird man sie mit dem Grundrüß/nicht beweisen können. Weder die Anzahl der Treppen/und Gänge / noch alle andere Subtilitäten/die er uns beschreibet / werden daselbst nicht angetroffen / und sind zum meisten / nur Proben des Verstandes / und des Studii / dieses Authoris. Mich belangend / habe ich keinen so scharpffen Kopff /sondern bringe die Sach vor / wie sie an ihr selbst ist/und ungekünstelt. Ja die Maß davon/ die er uns mittheilet / ist nun zwey drittel zu klein/ massen der Grundriß des Baues / ist eine portion des Kreises gewesen / so im Diametro / zweyhundert viertzig drey / Werck-Schuhe hatte. Die Helffte des Diametri/die/ seinem Vorgeben nach/ nur sieben und viertzig und einhalber Schuhe haben soll / müste nur des Orchestrum seyn / und were die Treppen darunter nicht zu verstehen. Ich mag keine andere proportiones mehr geben / es erfordert viel Zeit und genauen Fleiß darzu / ja zu dem dörffe wir disfalls nicht in allem Recht thun/ wie wir gern wolten. Massen / als sechs Monathen vorher der Engelländer / Herr Vernhum / alle Maß von solchem Theatro nach seiner Beauemlichkeit nahm/wurden die Soldaten aus der Besatzung seiner gewahr / erzeigten sich gar ungehalten/ und wolten auf ihn schiessen / wofern sie der Consul Giraud/ durch sein Ansehen/nicht befriediget hette. Man muß sich aber nicht verwundern / wenn die Türcken hierüber einen Argwohn fassen / als die dergleichen Werckzeuge und Instrumenten vielleicht nie gesehen/zu mahlen aber weil solches zu unterst an der Vestung geschehen / massen uns die

Venetianer/welche weit klüger deñ sie sind/in Dalmatien und Corfu vor Ingenierer/uñ Kundschafter angesehen. Weil dieser vom Adel ein guter Mathematicus und Baumeister ist/ hat man zu hoffen/ daß er uns einsmahls noch vollkommern Bericht ertheilen werde/ wofern ihm die Einwohner der Insel Seripho/von denen er auf dem Meer beraubt worden/ sein Papier und Abrisse gelassen haben/ und wenn man sie/nach dem ihm in Persien zugestandenem Unglück/ wieder bekommen kan.

Von der Mauer hinter der Schaubüne / ist noch am meisten stehen blieben. Es sind drey Reyhen Fenster/eines über dem andern. Die Zuseher sassen auf den Stuffen / die mehr als halb rund sind / wie ich solches/bey denen zu Delos angemercket. Man ware da vor allen Winden sicher / ausgenommen der Subwind / welcher durch die Fenster wehete. Dieser Wind / nach Hypocratis Bericht / schadet dem Gehör / machet den Kopff doll / und verdunckelt das Gesichte; daß also / wofern dieser herzliche Baumeister Philo/die Artzney-Kunst viel mehr / als andere uns unbekandte Ursachen/zu Rath gezogen hätte / würde er solch Theatrum auf die Nord-Seite der Vestung hingesetzet haben; allwo anietzo das übrige von der Stadt zu finden/da man vor dem Süd-Wind und der Mittags-Hitze were sicher gewesen. Es ligt in Warheit gegen Nord-West/so die Athenienser Skiron nennen/recht offen/welches doch ein Regen-Wind seyn solte/weil er auf dem achteckigtem Thurm mit einem / über die Hand ausschüttendem Gefässe voll Wassers / vorgestellet wird.

Vormahls / sahe man in solchem Theatro / die Seulen-Bilde unterschiedlicher hoher Personhnen/ welche Wercke sehr hoch geachtet wurden. Unter den Authoribus der Tragödien oder Trauerspiele/ hielte man den Æschylum, Euripidem, und Sophoclem, vor die fürnehmste: unter denen andern aber gab es keine sonderliche / es müste denn der Poet Menander seyn. Die Grab- und Gedächtnüß-Mahle ihrer Tugend sind zwar vernichtet/ doch bleibt ihr Ruhm unverloschen. Wir fanden allda / zwey oder drey Inscriptiones, und zwar eine / von einem gewissen Artemidore des Acharnienischen Apollophanes Sohne / der vielleicht auch unter ihnen war; Massen Apollophanes ein Comicus war / und fünff Dramatische Wercke ausgehen lassen / die Suidas wieder hervorgebracht. Die nächst an solchem Bau stehende Schwibbogen / sind vermuthendlich noch der Rest von des Eumenici Gang/allwo die Schauspiele wiederholet wurd/und der vornehmste Spazier-Orth in Athen gewesen. Man kan nicht allein spazierns halber dahin / und sich zu erkühlen / sondern auch gelährten Leuthen Gesellschafft zu leisten / und mit ihnen zu discuriren: Weßwegen des Aristotelis Jünger Peripatetici genannt worden / weil sie im spazieren gehen philosophirten / gleich wie des Zenonis Schüler den Nahmen / Stoici bekamen; massen Stoa ein Gang heisset/und kamen allda zusammen / gleich wie wir in unsern Städten sehen/ wie sich die Neuen-Zeitung-träger an öffentlichen Märcken versammeln / und über die geschehene Welt-Händel / ihre Gedancken hören lassen.

Man sihet in selbiger Gegend weder einen Baum / oder etwas vom Rest einiger Wasserleitung/ja ich glaub nicht/daß das Lycæum allda/ sondern vielmehr zwischen der Stadt und dem Anchesmo/ gewesen sey / oder irgend Agios Georgios in der Gegend bey einer Kirchen / annoch Sotira Locodemon genannt/ als wenn wir sagten/ die Kirche der Jungfrau Marien beym Lycæo. Zum wenigstens werde ich es so lang davor halten / biß man mich eines bessern berichtet. Ja es muß sich gar gegen dem Fluß erstrecket haben / massen Strabo / wenn er des Ilissi erwehnet / meldet / er käme noch höher herab / als von dem Land Agra/ und dem Lycæo. Diese Kirche ist wol nicht älter/ als die Christlichen Griechen / doch gibt es viele uhralte Steine daselbst/unter andern einen Sessel/ oder Lehnstul von weissem Marbel / einen heraus/ und einen darinn / an welchen etwas zur Zierrath ausgehauen / an dem Orthe aber/ wo man sich mit dem Rucken anlehnet/ stehet der Nahm des Bildhauers / in diesen Worten: ΒΟΗΘΟΣ ΑΙΟΔ. Bœthus des Diodori Sohn. Plinius gedencket eines gar berühmten Bildhauers / dieses Nahmens/ der sonderlich in Silber Arbeit / vortrefflich war.

Ich komme wieder dahin/wo wir waren/nemlich zu unterst an der Vestung / der Süder Seite. Unten an der Mauer ist die Kirche Panagia Spiliotissa/der Jungfrau Marien Kirche/in der Höle/ auf unsere Arth zu reden / wie es denn eine natürliche Höle in den Felsen hat. Man helt davor/es sey die Höle / in welcher Apollo des Königes Erechthei Tochter Creusam genothzüchtiget / und die dem Apollini und Pan gewidmet war. Alle / die dahin reisen/sind der Meinung / ja ich habe es selbst mehr zu gefallen/als aus wahrem Grund geglaubt; Da ich es aber gnau erwoge/ fieng ich an davon zu zweiffeln. Ich weiß nicht / ob mich irgend meine Sorgfalt oder Unwissenheit in solchen Zweiffel stürtzet / zum wenigsten habe ich Euripidem / und Lucianum / auf meiner Seite. Der erste meldet/ solche berühmte Höle / were auf der Nord-Seite der Vestung / der andere / sie befinde sich unter der Mauer Pelasgicon genannt; da hingegen erwehnte Kirche Pangia recht gegen Süden / und unter der Mauer Cimonium liget. Weßwegen ich gar nicht zweiffele / es müsse eine andere Höle seyn / allwo ietzo nichts erbauetes zu finden / die wir von des Consuls Giraud Haus ausfahen / und der Creusæ Höle war. Das beste in dergleichen Sachen ist / daß man den gefaßten Wahn gemeiner Leuthe nicht annehme / man habe ihn denn selbst wohl geprüfet / und mit guten Gründen vernünfftig erwogen. Zum Exempel / jeder/ der von Athen redet / wird sagen / daß die schöne Marbelsteinerne Seulen / so man auf dem Aeginischem Golff schon sehen kan / der Rest des Hadrianischen Pallasts seyen. Indessen were es gleichwohl/ das wunderlichste Ding auf der Welt / wenn man darauf einen Pallast bauen solte / man könte mit Fug sagen / es were ein Schloß in der Lufft; massen sie 52. Werck-Schuhe hoch sind / mit dem obern Zierrath / und haben in der Dicke 17. Schuhe 9. Zoll. Nicht/ daß sie irgend nicht sollten zur Zierde der Pallästе gedienet haben / welche solcher König/an selbigen Orthen / hat aufbauen lassen/ nichts desto weniger waren sie nur eine Gattung eines erhobenen Ganges / unter welchen man / eines annehmlichen Spaziergangs geniessen konte. Es waren die hundert und zwantzig Seulen von Phrygischem Marbel / viel weisser und schöner / als der aus dem Pentelico / die er aufrichten liesse. Wiewohl aber nur siebenzehen

davon

pag. 33.

pag. 34

darvon übrig sind / befunden wir es doch auf dem Grundriß oder Bauplatz / daß deren so viel daselbst gestanden / als Pausanias zehlet / und daß sie in sechs geraden gleich weiten Reyhen / in jeder zwaintzig gestanden. Diese schöne Seulen sind unverwerffliche Proben / der Freygebigkeit Hadriani / und seiner gehabten Sorgen / wie er die Stadt herrlich auszieren möchte. Sie sind nach schöner Baukunst / von aussen ausgehohlet / nach Corinthischer Art verfertiget / aber von unterschiedlichen Stücken zusammen gesetzt. Die kleine darunter befindliche Kirche / ist mit nichten des Panhellenienſischen Jovis und Junonis Tempel / welche eben dieser Käiser bauen lassen / es ist nur ein Hauffen von den zerfallenen Stücken der Seulen / fast ohne Kalch / woraus man diese Capell gemacht / so von den Griechen Agios Joannis ein stas colonnais, St. Johannes unter den Seulen / genannt wird. Ja man siehet nicht einmahl etwas von alter Arbeit daran / noch an dem nächst anliegendem Begräbnüs-Ort der Türcken / den die Griechen ta mnimonria nennen / auch nicht in der Gegend / wo man eine Merckmahl solchen Tempels finden könte.

Dieser durch die Sorgfalt des Hadriani erbaueter Ort / wurd wie die Stadt selbst geachtet. Weßwegen in der Uberschrifft des nächsten Portals / diese Griechische Verse stehen / davon ich schon gemeldet / und so viel bedeuten: **Dieses ist die Stadt Hadriani / und nicht Thesei.** Man nennete es auch das neue Athen / wie man solches aus der Uberschrifft / an der dahin gegangenen Wasserleitung abnehmen kan. Sie ist an einem ausgehauenem Marbel / so noch auf dem Fußboden zweyer Jönischen Seulen übrig geblieben / zu unterst des Berges Anchesmi. Ich verwunderte mich in mein additionen der Athenischen Relation des R. P. Babin / das Meursius solch alt Athen / vor die neue Stadt Athen genommen / weil Stephanus von einer kleinen Stadt meldet / in der Insul Delos / Olympicum, oder Athenæ novæ durch die Athenienser erbauet; Aber jetzo betrende ich mich über meine Verwunderung und Unwissenheit / weil ich seit dem gesehen / daß Gruterus diese Inscription von Meyland / aus des H. Ambrosii Kirchen her / citiret / ich weiß aber nicht / wie er darauf kommen / indeme er zu Athen war / wie schon erwehnet. Auf der Durchreise zu Zara / hätte ich sie aus einem alten manuscripto, von zweyhundert Jahren / abgeschrieben / welches meldet / daß sie von Athen sey / und wo sie noch völlig stehet / da hingegen zu Athen / das / was noch übrig / nur der halbe Theil ist. Weßwegen ihrer viele / die sie vor mir gesehen / selbige nicht begreiffen können / weil sie nicht gedachten / daß sie unvollkommen wäre / indeme sie den zierlich gearbeiteten Marbel unterstümmelt befanden. Aber da ich wahrnahm / einen kleinen Anfang des noch übergebliebenen Schwibbogens / konte ich gar leicht die disposition mercken / die auf solche Weise gewesen / die ihr / in dem von mir euch ertheiltem Abriß sehen werdet. Der Inhalt derselben ist / daß der Käiser Antonius Pius / welcher zum drittenmahl Consul gewesen / diesen Aquæductum oder Wasserleitung / den sein Vatter Hadrian in neu Athen angefangen / zu Ende gebracht und gewidmet. Man siehet aber keinen Wasserkasten mehr daselbst. Der Born auf dreyhundert Schritt davon / ist eine von den jetzigen Türcken angelegte Wasserleitung / so unter der Erden vom Dorff Ampelokipous oder Angelokipous / herkomt / so meines Erachtens der Marckfleck ist / den die Alten Angeli nenneten / vom Stammen der Pandionen / eine Ital. Meil von Athen. Die Türcken nennen einen Born ins gemein Urysis / welches in alter Griechischer Sprach auch ein Quelle heisset.

Zwischen der Stadt und dem Dorff / hat es eine Kirch / und ein klein Closter der Calogern / so gewidmet dem St Michaeli mit dem Zunahmen Asomatos / als wolte man sagen / **der Heilige / welcher keinen Leib hat.** Auf hundert Schritt von dar besser hinwerts / funden wir eine Capellen des H. Georgii / nebst einer innern Uberschrifft: auf unserm Ruckwege aber / sahen wir deren zwey in des Hussain Bey / Garten.

Wenn man auf solcher Seite der Stadt wieder hinein gehet / kan man diese merckwürdige Antiquität / welche man to * Fanari tou Dimolthenis, das ist / des Demosthenis Latern / so in der Capujiner Herberge ist / sehen. Man will sagen / daß dieses der Ort / in welchem sich der grosse Orator habe eingeschlossen / damit er desto fleissiger die Kunst der Beredsamkeit studiren möchte / auf daß er aber gezwungen wäre zu Hauß zu bleiben / ließ er ihm den halben Bart abschneiden: Doch wird keine Ursach hinzugesetzt / solch Vorgeben zu bekräfftigen. Ich will ihn euch beschreiben / und meine Gedancken darüber eröffnen. Es ist ein kleiner Thurn von Marbel / fast wie ein Schilderhäußlein formiret / dessen Dachung auf sechs von aussen her ausgehohlten Seulen ruhet / die in allem eilffthalb Schuhe hoch sind. Er hat nur sechsthalb Schuhe im Diametro. Die Decke / so wie eine Muschel ausgehauen / ist alles aus einem Stuck. Der Zierath oben auf / ist wie eine dreyschnablichte Lampe / weßwegen sie vielleicht den Nahmen Latern bekommen / wiewohl dieses vermuthentlich nur zur Zierde dahin gesetzt worden. Das / was zwischen den Seulen stehet / sind fünf grosse Quaterſteine / über welchen in der Höhe / einige nicht ausgehauene Sachen zu sehen. Auf der Seite / wo es dergleichen nichts gibt / ist der Eingang. Der Kranz herum ist nicht tieff / aber gar zierlich ausgehauen. Anfangs hielte ich davor / es weren die zwölff Thaten des Herculis / allein es waren vierzehen Abtheilungen / jede von zwo Figuren / deren fast allemahl eine die Leuens-Haut / hatte. Theils von ihnen streiten / die andern opffern. Die Merckwürdigste unter diesen Figuren / ist ein Hercules / oder doch zum wenigsten eine Mannsperson / welche die Leuenhaut träget / und der einen Holtzhauffen anzündet / worauf ein anderer Mann ist / dessen Hände auf den Rucken gebunden / und eine Schlange / die sich etliche mahl hinter ihm krümmet. Es scheinet / ob wäre der Holtzhauffen auf einem Felsen zusammen gesetzt. In der Höhe am Krantz / an der Seiten gegen der Gassen / hat es eine Griechische Uberschrifft / welche unsere Authores / nicht in acht genommen. In Athen hat es fünff oder sechs / wie diese / und fast mit solchen Nahmen / die alle von einigen gemeinen Spielen oder einigen Comödienstücken / melden / gedeutten darbey der Actoren / die solche vorgestellt / und welche den Preiß erhalten haben: Weßwegen ich mir einbilde / daß dieser Fanari / ein aufgerichtes Ehren und Denckmahl gewesen / denen jenigen / die in einem

* Fanari.

einem so vornehmen Schauspiele / den Sieg erhalten. Massen andere dergleichen Inscriptiones nur an den Marbelsteinernen Kräntzen / und auf andern Steinen / die vorhin zu einem Bau gebrauchet wurden / stunden. Ja vielleicht hat man wohl gar solche Orthe einigen Göttern gewehet / und also dieses dem Hercuii / weil man etliche seiner löblichen Thaten darauf vorgestellet sihet. Die gute Freundschafft / so er mit dem König zu Athen / Thesdo gepflogen / und das / was er seiner Unterthanen halber verrichtet / mag ihm wohl solche Ehre verursacht haben. Ja wenn man den Muthmassungen was mehrers einraumen wolte / dörffte ich fast sagen / daß solche gehabte Commodi / welche die Inscription verursachte / vielleicht der wütende Hercules gewesen sey / der sich auf dem Oëta verbrante. In der vor meiner Reise gedruckten Beschreibung der Stadt Athen / hatte ich gemeldet / daß die von aussen ausgehölten Seulen / zu Zeiten der Römischen Käiser müssen gemacht seyn worden / und also nicht von der Zeit Demosthenis her wären; welches aber daher rühret / weil ich mich irrete / wegen eines Orths / den man mir sagte / daß er im Vitruvio stehe / der gleichwohl davon nichts meldet. Ich habe aber seit meiner Reise erfahren / daß die von aussen ausgehölte Seulen / die allerälteſten seyen: Doch was ich erst gemeldet / wird zur gnugsamen Nachricht dienen / wie diese Antiquität das jenige nicht sey / vor was man sie insgemein halte. Pausanias hat deren nicht erwehnet / so wenig als * des Thurms der Winde / welchen Vitruvius gleichwohl beschrieben: Und meldet davon / wie folget: Die welche wegen des Unterscheids der Winde auf das gnaueste nachgeforschet / haben deren achte bestättiget / sonderlich Andronicus Cyrrheſtes / der solch Formular nach Athen gegeben: Er bauete demnach allda einen achteckigten Thurm von Marber / und grabte in jedwedere flache Seite die Figur eines Windes / an der Seite / da er her wehet. Auf den Thurm stellete er einen kleinen Pyramidem von Marbel / hierauf aber wurd ein Triton oder Meer-Gott von Metall gesetzet / welcher in der Rechten Hand einen Stock hatte / womit er auf den Wind zeigete / welcher requirte / massen er also disponirt war / daß er sich leicht nach dem Wind drehen konte. Varro / heisset diesen Thurn eine Uhr / weil er auf jeder Seite / einen Sonnenweiser hatte / dessen Striche man annoch sihet. Jede Seiten dieses achteckigten oder achtseitichten Thurns / war zwölffthalb Werck-Schuhe breit / grosser Maß. Es kan kein Tages-Liecht hinein kommen / als durch beede Thüren / deren eine zugemaurer ist. In dem Krantz oberhalb jedwedern Windes / ist dessen Nahm auf Athenienſsisch eingehauen nachfolgender Arth:

* Thurn der Winde.

ΕΥΡΟΣ. Eurus, welcher der erste an der Seite gegen der Gassen / zwischen Süden und Osten / und ist eben der / welchen man auf dem Oceano, Süd-Ost / auf dem Mediterrischem / oder Mittelländischem Meer aber / Siroc nennet. Er ist in Gestalt eines jungen Menschen repræsentirt.

ΑΠΗΛΙΩΤΗΣ, Apeliotes, von den Lateinern Subsolanus genannt / ist der Ost- oder Morgenwind. Er ist jung vorgestellt / und träget in der Falten seines Mantels / Aepffel / Zitronen / und Granat-Aepffel / wodurch er ohne Zweiffel das Land fruchtbar machet. Er wehet nicht zu hefftig.

ΚΑΙΚΙΑΣ. Cæcias, ist ein alter Graubart / er bringt stigend eine Schüssel voll Oliven / welches ihn bey den Athenienſern soll angenehm machen / massen all ihr Reichthum in Einsamlung der Oliven bestehet. Dieser wird auf dem Oceano Nord-Ost / auf dem Mittelländ-Meer der Griechische Wind / auf dem Venetianischem Golff aber / Burino genannt.

ΒΟΡΕΑΣ. Der Nordwind / oder Tramontana, folgt diesem. Dieser Wind sihet gar schnell / mit kleinen Stifflen an den Schenckeln / mit einem Mantel angethan / darein er die Nasen steckt / sich vor den Frost zu bewahren. Er trägt nichts / weil er ein unfruchtbahrer Wind ist.

ΣΚΙΡΩΝ. Sciron, welches eben der Wind Argestes war. Zu Athen gab man ihm den Nahmen / weil er von der Gegend der Felsen Scirondes herkam / wie solches Strabo und Plinius bezeugen; aber auf dem Ponto Euxino / wurde er Thrasitias genannt. Am Kien ist er bartig / und auch wie der Nord mit einem Kleid und Stifflen angethan / doch hat er / noch über das / in der Hand ein umgekehrtes Wasser-Gefäß: muste also seyn / daß dieser Wind Nord-West oder Maëstro Regen zu Athen verursachete. Etliche melden / es sey eben Cäcias. Aber ich muß meinem Formural nachfolgen / und sind die Authores / gar oft selbt einander zu wider.

ΖΕΦΥΡΟΣ, der Zephir oder Favonius / auf Lateinisch / ist der West-Wind / oder Ponente. Er ist jung / Brust und Schenckel sind bloß / vorn in seinem Mantel hat er Blumen / sitzet fast / und kan man es schier nicht mercken / daß er flihe. Es ist auch gar ein sanffter angenehmer Wind / ein Freund der Blumen / und wirfft sie nicht übern hauffen / wie die andern. Die beede übrigen Winde sind ins Gebäude hinein gemacht / und waren zweiffels ohne diese / so folgen.

ΝΟΤΟΣ, Notus, Auster, Süden oder Mittags Wind / welcher Regen und trübe Wolcken verursachet. Von den jetzigen Griechen wird er annoch Notia / von den Italienern Ostro, und von den Provanzalern / le Marin, genannt.

ΛΙΨ. Lips, von den alten Lateinern Africus, von den ietzigen aber Süd-West / Garbin / und Laberche genannt. Ich besinne mich / daß ich den Abriß dieses Thurns / auf einem Manuscripto in Pergament An. 1465. gestellt / von einem gewissen Baumeister Francesco Giambetti gesehen / worinn der letztere Wind also aufgezeichnet ist / wie ich ihn gesetzt hab.

Dieses Manuscriptum findet sich in des Barberini Bibliothec zu Rom / und gibt es noch andere Abrisse Griechischer antiquitæten darinn / unter anden auch ein Lacedömonisches verfallenes Gemäuerwerck / so auf vier oder fünff Italiänische Meilen von Misitra / und zwar an einem Orth Palæochori / oder Altdorff / genannt gelegen. Aber Misitra ist nicht auf den alten Platz der Stadt Spartä / wie mich dessen Herr Giraud / Herr Bernhum / und andere / die an selben Orthen gewesen / berichten / wiewohl uns solches der Author des alten und neuen Athens / inglischem Sophianus / Niger und Ortelius / dessen bereden wollen.

Ich achte solch Manuscriptum, um so viel desto rarer / weil die darinn befindliche Abrisse / gemacht

macht sind, vorhero ehe die Türcken sich des Griechenlandes bemächtiget / und ein oder ander schön monument, die damahls noch unverletzt waren / verderbet und ruiniret hatten. Sonst sind die zwar nicht tieff ausgehauene Winde von guter Hand gemacht / wie es denn nicht wohl anders seyn kan / weil sie zu solcher Zeit / da eben die Bildhauer-Kunst in Griechenland florirte / verfertiget worden. Ein jeder von diesen Winden hat grosse Flügel / aber keine aufgeblasene Backen / wie sonst unser Bildhauer und Mahler ihnen belieben lassen / sie anietzo mit dergleichen vorzustellen.

Der Bazar.

DEr Bazar oder Marck / ist nicht weit von dar. Nicht einige Anzeigung ist zu finden / daß die grosse Gasse / so nechst dran ist / und deswegen die Gasse des Bazar genannt wird / das alte Ceramicum sey / ja dieser Nahm ist den Athenienser gantz unbekandt / die zwar in den Historien nicht wohl ersahren sind. Des Ceramicum von innen / stund der Stadt Athen / Westwerts / nechst dem Dipylonischen Thor / so auch Porta Ceramica genannt wurd / gleich wie der alte Marck / welcher nicht weit von des Thesei Tempel entfernet lag. Die Moschee / so man in der Strasse des Bazar sihet / war zuvor der Griechen Haupt-Kirche: Aber sie ist verändert / und nichts altes oder prächtiges an ihr / will geschweigen / daß es das alte Pantheon seyn solte. Die vermeinten Pferde-Praritel / suchten wir vergebens allda / und habe hiebevor gemeldet / daß die Zwendeutung von des Spgonnalæ Brieff herrühre. Wir sahen allda nur die zwey oder Theile derer Seulen / nach Corinthischer Arth / und einen runden holen Fußboden / der vielleicht den Christen an statt eines Tauffsteines diehet. Rings umher war eine wie von Laubwerck ausgehauene und auf Ochsen-köpff ruhende Ketten. Selbiges Gebäude hatte zum Zierrath unterschiedliche Gänge / wie auch einige Altäre / davon uns nichts als der Nahme übrig bleiben / welche durch die Bücher erhalten worden. Nächst der Moschee ist des Dervisen / oder Türckischen Mönche Haus / in deren Hoff ein Grab / von Marbel zu sehen mit einer Decke / auf Muschel Arth außgehauen / nebst einigen Ketten / von Laubwerck herum / welche auf einem wohl gearbeiteten Adler ligen. Die am Rand gestandene Uberschrifft ist mit Fleiß von einem Gleitzner ausgekratzt worden / welcher gedacht / Gott einen Dienst zu thun / wenn er eines Heyden Epitaphium vertilgete.

Die Haubt-Kirche / welche die Griechen anietzo besitzen / ist ein wenig was nidriger / sie nennens Catholico. Sie konten der Tempel Vulcani seyn / der eben an diesem Orth war. Doch fanden wir weder einig Fundament / noch alte Mauern / die uns ein Anzeigung geben könten / so wenig / als bey der nechsten Moschee / die man vor den Tempel Veneris Uranie achtet. Diese Kirche ist noch fein gezieret / und haben sie selbige bemahlen / die Bildschnitzerey in Holz aber / zu Verendig machen lassen / über dem Chor / wo es sich schliesset / sind vier hölzerne vergüldete Storchen / vielleicht zum Zierrath dahin gesetzt / um dadurch die Gottesforcht und Wachsamkeit der Bischöffe und Hirten / die vor ihre Kirchen sorgen / anzudeuten: Denn es ist sonst bekandt / daß sie keine erhobene Figuren leiden / ihnen einige veneration zu erweisen.

Süd / West-wärts gegen den Bazar / stehet die vordere Seite eines Tempels / und sihet man aus der Inscription / die man allda lieset / daß er der Stadt Rom und dem Augusto unter Nicia des Scarpions Sohn / gewidmet worden. Es sind nur noch vier Seulen übrig / auf Dorische Arth von aussen erhöhet / nebst dem Haubtdurchzug / und der vordersten Seite / über welcher ein Stein mit einer Uberschrifft zu finden / dem Cajo Cæsari, als Agrippæ Sohn / und August Enickel / zu Ehren. Eine von den Seulen / reichet in eine kleine Griechen Kirche Tou Sotiros genannt. Der Mauer des Hauses / gleich gegen über / ist eine schöne Uberschrifft / des Käysers Hadriani einverleibt / wegen Anordnung des Oehls-Kauffs und Verkauffs / so allezeit der vornehmsten Handlungen eine in Athen gewesen. Der gute Printz / war gar willfährig / von den strittigen Sachen der particular Leuthe / rechten Nachricht anzuhören. Einer seiner Puncten lautet: **Wann die Sach nicht über funffzig Maß Oehl antrifft / so kan der Stadt Rath mit völliger Macht / das rüber urtheilen; steigt es höher / mag es das gantze Volck nebst dem Stadt Rath schlichten; Ja man darff gar an mich oder meinen Proconsulem appelliren.** Dieser Marbel hat verursachet / daß einige / welche die Uberschrifft an der vordern Seiten des Tempels nicht gelesen / geurtheilet / daß solch Gebäude das Prytaneische gewesen / in welchem Solonis Gesetz / und andere Juristische Constitutiones verwahret wurden. Aber es ist gantz klar / daß es ein Stein sey / der von einem andern Orth / dahin gebracht worden / weil er zum Bau einer neuen Mauer gebraucht worden. Das macht es nicht / weil er sehr groß ist / dieses gibt zum wenigsten keine Anzeigung / daß er nicht weit hergebracht worden / und stehet das Prytaneische Gebäude nicht gar weit davon. Wenn man von dar hinauf nach der Vestung gehet / hat es ein Portal / und einige alte fundamenten, so ein Theil solch grossen Baues seyn kon.

Jenseit des Bazar / gegen dem Thor Eleusis / gehet man durch einen Schwibbogen eines grossen Gebäudes / so der prächtigsten eines in Athen war. Es ist eine / vornher mit schönen Marbelsteinernen Corinthischen Seulen gezierte Mauer. Ich bekenne es mit dem Authore des alten und neuen Athens / daß es eben hier sey / woran sich die Reisende oft stossen; Aber zu allem Unglück hat er es auch / wie die andern gemacht / weil er dieses vor das Dipylonische Thor und Ptolomæische Gymnasium genommen / welches doch jenseit war / nechst dem Thesischem Tempel / so wohl als der alte Marck. Noch weniger scheinet es / daß es der Pallast Themistoclis sey / denn wenn auch dieser wackere Soldat / der König von Athen selbst gewesen were / würde er doch in einem so schönen Pallast nicht haben wohnen wollen / damit er unter solch Freyheit begierig liebenden Völckern nicht eine so grosse Ehre affectire. * War es demnach / meines Erachtens / des Olympischen Jovis Tempel / und zwar wegen unterschiedlicher Ursachen. Dann / das vordere Theil / ist formirt / wie ein Tempel / mit

einem

* Tempel Jovis Olympici.

einem Vorgebäude/und frontispicio; auch weil er in dem untern Theil der Stadt ligt/abwerts gegen dem Prytaneo / wie es Pausanias anmerckt; weil man auch sonst kein altes Mauerwerck/an einigen Orth zu finden / das man vor solchen Tempel halten könte/davon doch/allem Vermuthen nach/ ein guter Theil solte übrig seyn/indeme er so groß und prächtig gewesen. Der gröste Beweiß aber/ so ich davon habe/ist sein Umkreiß; denn / wie Pausanias berichtet / begrifft er ohngefehr vier Stadien in sich/ ja da wir die Nord-Seite/welche fast noch gantz ist / abmesseten / befanden wir / daß es wenigstens ein Stadium/das ist 125. Schritt lang / austrug. Gibt es also der Augenschein/ weil er viereckicht lang ist/ wie der Minervæ Tempel / daß dieses Gebäude vier Stadien oder 500. Schritt im Umpfang haben konte. Dann die Flügel oder Gänge / so herum waren / und nicht mehr allda zu sehen sind / hatten seinen Umkreiß verweitert. Wozu auch dieses komt / daß er der Vestung gegen Norden ligt / wie Thucydides in andern Buch seiner Geschichte / solches bemercket. Es hat das Ansehen/ob were ein Theil seiner Mauren mit Metallinen Platten bedeckt gewesen / wie dann die Löcher vor die Hacken / noch allda zu sehen. Vormahls befand sich nechst diesem Tempel das Deucalionische Grab/wie auch das Loch in die Erde/ wodurch ihrer Meinung nach / das Gewässer der Sündfluth sich soll verlossen haben; Zu dessen Andencken sie jährlich einen gewepheten Kuchen / pflegten hinein zu werffen.

In dem Grundriß/ von welchem uns erwehnter Author in Athen meldet / setzet er solche drey Portal / und diese Mauer gantz vor die Stadt hinaus/Nordwerts/an statt daß sie fast in Athen stehen/ und hat es eigentlich nur ein Portal / und eine heimliche Thüre. Wir besichtigten den Orth gar genau/wo/seinem Vorgeben nach/dieser berühmte Tempel gestanden / und funden allda nur zwölff grosse Steine / die irgend zum Krantze des Gebäudes gebraucht worden / welche der Herr Graff von Winckelsay / als er vor etlichen Monathen durch Athen reisete / weg bringen ließ; solche über See/ nach Engelland zu senden.

Der Serapische Tempel war dem Ansehen nach ein grosses breites altes Gemäuer / und sehr hoch / so man gegen Süd-West / und nechst des Olympischen Jovis Tempel sehen kan.

Es ist allda ein Haus / in welchem / wie man sagt/die Gespenste groß Wesens und lose Händel machen: Ich darff es aber nicht vor gewiß sagen/ weil ich es nur von andern gehöret. Ich bin aber der starcken Meinung / daß solche Erscheinungen der Geister gar oft nur von verrucker Einbildung herkommen/die von der Forcht empfangen / und durch Unwissenheit / geheget werden. Es gibt in selbiger Gegend/noch andere unterschiedliche Tempel/doch kan man nichts gewisses davon melden.

Der Theseische Tempel ist besser jenseit / gegen Westen / ausser dem Umfang der neuen Stadt/ denn er war vormahls fast in der Mitte / massen die Stadt-Mauern / eine viertel Weges weiter hinaus giengen / als jetzund / welches man aus vielen alten zerfallenen Gemäuer abnehmen kan. Ich widerruffte das / was ich vormahls gemeldet/ daß wie es ziemlich kein Ansehen habe / daß dieser der Tempel sey / welchen nach der Marathonischen Schlacht diesem Helden zu Ehren / erbauet worden. Die Vernunfft muß dem Gesicht dißfalls weichen / wiewohl dieses ohne jene nichts nutz ist. Er bestehet aus Pentelischem Marbel / und ist eben wie der Minervæ gebauet. Ja ich wolte fast versichern / daß beede nur einen Baumeister gehabt. Der Centauren und Lapithen Schlacht / von welchen Pausanias gedencket / ist vorgestelt an dem Krantz des frontispicii, wie auch hinten her / in dem Gang/ der herum gehet/und scheinet/ob/ hette der Bildhauer auf den Seiten / die kleine viereckichte Plätze unvollkommen lassen / worinn die vornehmsten Theseischen Thaten stehen solten / wie dessen erwehnter Author gedencket. Man sihet deren eine / wie der Rauber Sciro von ihm ins Meer gestürtzet wird. Man kan es nicht spühren/ wie es nötig sey gewesen/daß Adrian ihn repariret habe / ja von den Christen ist mehr daran verderbt als verbessert / was sie angegriffen haben. Anetzo wird er Agios Georgios genannt. Es wird gar selten das Ambt darinn gehalten/ weil er ausser der Stadt ist / aber die Fremden können gar leicht hinein kommen / wenn sie nur einen Griechen ansprechen/ der die Schlüssel darzu hat. Die Länge von aussen ist von hundert Athenischen Werck-Schuhen / die Breite aber von viertzig.

Zwey hundert Schritt jenseit / auf den Weg nach Lepsina oder Eleusis / ist ein Marbelsteinerner Leu / trefflich wohl gemacht / auf seinen Pforten ligend / doch ein wenig verderbt/ den man/allem Ansehen nach / zu einem Born muß gebraucht haben; massen er ein grosses durch den Kopff gehendes Loch hat/ das auf den Rachen reicht/ Pollux erwehnet eines andern Metalx / so zu Athen nächst dem Born war / weßwegen es genennet wurd Crenophilax, oder Bornhüter.

Man findet auf solchem Weg / noch unterschiedlich alt Gemäuerwerck von Tempeln/und andere monumenten. Ja ich halte davor / es sey der berümbte Academische Weg/davon Pausanias meldet / an welchem lengst hin / die Gräber der Atheniensер / und / des edlen in unterschiedlichen Landes-Kriegen / verstorbenen und gebliebenen Griechen gestanden. Man erkante sie an kleinen Marbelsteinern Seulen / auf welchen ihre Nahmen und Geschlechte stunden. Der Uebersetzer des Pausanias / hat seine Gedancken auch beyfügen wollen / sprechend / daß die Inscription gleichfalls eine Lobrede in sich hielte / und haben andere Authores seiner Uebersetzung nachgefolget / nicht einmal wahrnehmend / daß der Text nichts davon melde. Indessen haben wir gleichwol an unterschiedlichen Orthen zu Athen / bey viertzig oder fünffzig solcher Grab-Seulen gefunden / deren doch keine einzige Lobschrifft / sondern nur den Nahmen des Verstorbenen und seines Vatterlandes gehabt. Ich bin der Meinung / es seye aus politischer Klugheit geschehen/ die tapffern Gemüther hierdurch anzutreiben / damit sie von der Republic desto zeitlicher einige Ehren-Zeugnüsse erlangen/ denn wo sie bey ihrem Leben keine Belohnung bekamen / dorfften sie ihnen gar nicht einbilden / daß es nach dem Tode geschehen werde. Sie thaten auch vielleicht solches zu Vermeidung einiger neidischen Mißgunst / die durch dergleichen Beginnen/unter denen Republic-Verwandten hette können geheget werden / welche ein gleiches Tractament / nach ihrem Tode / hetten begehren dörffen.

Als wir uns ohngefehr eine Italiänische Meile

weiter

ΚΑΙ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ ΚΑΙΣΑΡΟΣ ΘΕΟΥ ΥΙΟΥ ΣΕΒΑΣΤΟΥ
ΔΟΜΝΑΙΑΝΗΤΕΤΙΑΙ ΣΤΡΑΤΗΓΗΣΑΝΤΟΣ ΧΕΙ ΤΟΥ Χ ΦΛΑΥΙΑ ΣΕΥΗΡΟΥ ΣΜΑΡΔΟΚΗΝΟΥ
ΤΟΥ ΚΑΙ ΔΙΑ ΑΣΣΑΜΕΝΟΥ ΤΗΝ ΕΛΕΥΘΕΡΙΑΝ ΥΦ' ΕΤΟΥ ΠΑΤΡΟΣ ΗΡΩΔΟΥ ΤΟΥ ΚΑΙ
ΥΦ' ΕΙΣ ΕΥΤΥΧΗΝΤΟΣ ΚΑΙ ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΝΙΚΗΣΙΟΥ ΤΟΥ ΚΑΒΑΣΙΛΟΥΣ ΑΣΩΝΟΒΑΣ

weiter vor die Stadt hinaus begaben/ und zur Lincken den Eleusinischen Weg ligen liessen/ kamen wir auf die schönen Sepollianischen Lusthäuser und Gärten/ welches wir vor das Orth der Academy hielten/ wegen der Annehmligkeit des Orths/ und des guten Erdbodens/ der ohne sondere Wartung/ Zitronen und Pomeranzen träget. Der Timonische Thurm/ welchen man den Misanthropen nennete/ war nicht weit davon entfernet. Es ist der Weltbekandte Mann gewesen/ der dem Sorgenvollen Leben abzuhelffen/ kein ander Mittel wuste/ als daß er sich erhienge. Pausanias meldet gleichfalls/ daß viel Philosophi und hohe Personen ihre Gräber in der Academy hatten/ wie man denn noch würcklich allda/ nicht allein einige Reste/ der antiquität/ sondern auch vornehmlich etliche Seulen/ an welchen ihre Nahmen eingegraben/ zu finden sind. Wir sahen daselbst deren etliche/ in den Gärten und auf den Strassen/ unter andern des Parmenidis und Simonidis/ der Eutymice des Niciadis von Milet Tochter/ wie auch der Stratonicæ/ des Apollidori Tochter. Massen sich auch die Weibs-Personen/ in des Platonis Philosophia berühmt gemacht/ der allda sein Auditorium hatte/ und daselbst begraben ligt. Nichts desto weniger/ gleich wie mir meine erste Meinungen den Kopff nicht gantz und gar eingenommen/ so finde ich dennoch in den Büchern/ daß die Academy in der Vorstadt Ceramicum war/ welche zur Lincken des Eleusischen Weges gelegen/ da hingegen Sepollia zur Rechten ist. Wir giengen allda durch/ als wir uns nach Salamin begaben/ wie ich hernach melden will. Daß also die Academy eine halbe Meil jenseit war/ und konte sich vielleicht wohl gar biß nach Sepolliam erstrecken. Der Orth wird annoch Keramaia genannt/ weil man allda aus selbigen fetten Oliven Feldern/ Erde Ziegel streichet. Es wurd auch solche Vorstadt deßwegen Ceramicum oder Academia genannt/ weil eine privat Persohn/ mit Nahmen Academus, seine ligende Güter/ welche er besitzete/ dem Athenensischem Volck übergab/ woraus hernach ein Collegium gemacht wurd. Dessen aber ungeacht/ weiß man doch noch nicht recht/ wo sie gestanden: Massen mein Reise-Gefehrte/ Herr Vuheler/ mir eine wichtige Ursach entgegen gesetzt/ dadurch zu beweisen/ daß sie in selbiger Gegend nicht gestanden. Nemlich/ wenn Suidas vom Ceramico rede/ spricht er/ es sey ein erhobener Orth: Nun ist auf zwey oder drey Ital: Meilen um Sepollia herum/ noch da/ wo ich sie hinsetzen will/ kein Höhe zu finden/ sondern ein flach eben Feld/ voll Oliven-Bäume: daß er sie also aus einigen andern schwächern Mutmassungen/ auf den Weg des Colonnischen Vorgebürges/ eine Ital: Meile weit von der Stadt Athen/ gleich gegen Sepolliam auf eine Höhe/ allwo zerfallene Mauren einer Kirche nebst etlichen alten Marbeln zu finden/ setzen will. Es ist fast auch die jenige Lage/ welche ihr der R. P. Babin in seiner Beschreibung Athen/ zueignet/ die ich vor etlichen Jahren drucken ließ. Worauf ich replicirte/ daß mir in Warheit der Orth beym Suidas grosse Mühe mache/ und darff vielleicht nicht einige Ursach gehabt haben/ selbigen einen erhabenen Orth zu nennen. * Es müste deßdarum seyn/ weil es allda einen hohen Thurn hatte/ worauf man an den Lauffspielen mit Fackeln stiege/ die an den Panathenæischen Fest-Tägen gehalten wurden: ja indeme Suidas selbst an solchem Orth dieses Thurns gedencket: Indeme auch das flache Land beym Ceramico/ der Meßschnur nach gegen dem Athenienssischem/ konte vor etwas höher gehalten werden/ wegen des Porät und das Meer-Ufers: weil auch der Weg von Athen gegen der Academy vielmehr abwerts gehet/ wie solches in einem Vers des Aristophani zu ersehen. Weil auch die alten Authores/ als Hychius/ Pausanias/ und Harpocratio/ von keiner Erhöhung melden. ** Ja daß ich viel bessere Ursachen hätte/ sie dahin zu setzen/ und nicht auf die Seite gegen Athen über/ auf den Weg des Colonnischen Vorgebürges/ weil auch Cicero an einem Orth meldet/ daß Ceramicum sechs Stadien das ist 750. Schritt jenseit Dipylo/ so ein Stadt-Thor/ vormahls Porta Thriasia genannt/ gelegen: weil man da hinauß gieng nach Thria. Nun ist es aber gar gewiß/ daß der Marct-Fleck Thria/ und die Thriasischen Felder/ zwischen dem Pirão und Eleusi/ nechst dem Cephisso gelegen. Ja man könte auch endlich des Alexandrinischen Apians/ Beschreibung der Belägerung Pirät/ so Sylla versuchte mit Sturm zu erobern in acht nehmen: Dann/ als ihn Aristions Tapfferkeit davon abgetrieben/ reterirtete sich gegen Eleusin/ sich allda mit Krieges-Bereitschafft zu versehen/ und diesen Platz noch einmahl anzugreiffen/ und daß das zu solchem Werck benöthigte Holtz in der Academy seyn gehauen worden. Daß es demnach viel vermuthlicher ist/ sie sey in dieser Gegend/ als auf dem Wege deß Vorgebürges Sunium gestanden/ welches allzuweit were entfernet gewesen/ daß man die grossen Balcken von dar hette hinbringen sollen. Ja man hette gar einen weiten Umschweiff um die Stadt Nordwerts/ thun müssen/ und also der Athenienser Hinterhalt und Uberfall/ nicht entgehen können: † Ja daß die Mauern/ welche nach Athen/ biß an Pirão und Phalerischen Thor reichten/ verhinderten/ daß man auf der Süder Seiten der Stadt/ nicht gerad hinkommen konte/ und daß vom Ceramico nahe gnug an das Meer war/ wie man solches ersihet an einem Orth des Philostrati/ in Beschreibung des Lebens Herodis Attici. Endlich und in Warheit muß man bekennen/ wie es Verwunderungs würdig ist/ daß man so grosse reflexiones machen/ und zu sagen/ errathen muß/ wo dieser in der gantzen Welt sehr berühmte Orth/ gestanden/ dessen Nahmen alle Academien zu haben/ vor einen grossen Ruhm achten. Man kan auch dergleichen von Lycäo und der Cynosargen Stadt melden/ wovon nicht das geringste mehr übrig zu sehen. Ich er-

* Suidas. Κεραμεικὸς τόπος τῆς Ἀττικῆς ὑψηλὸς ἐστιν ὁ πρὸς τὴν Ἀθήνησι κατ' ἐκεῖνο [illegible] ὑψηλὸν ὄντα τὸν τόπον ἐν ᾧ καὶ τοῖς λαμπαδικοῖς ἀγῶσιν ἐν τοῖς Παναθηναίοις ἐπὶ τὸν ὑψηλὸν τόπον ἔτρεχον.

** Ἀκαδήμεια πρότερον ὄνομα τοῦ χωρίου ἐστὶν ἐκτὸς τοῦ Δίπυλου ὅσον ἀπὸ ἑξακοσίων καὶ πεντήκοντα βημάτων.

† Τὸ γὰρ μεταξὺ τοῦ Δίπυλου καὶ τῆς Ἀκαδημείας ἐστὶν ὅσον ἀπὸ ἑξακοσίων καὶ πεντήκοντα βημάτων. i.e. Ex Ceramico vero, cum salvisset mille remis ad Eleusinium perveniile, Illudq; circum vectum, Pelasgicum murum praeterisse.

innere mich aber hierüber einer Trost-Schrifft/ welche Sulpitius an Ciceronem, wegen Abster-bens dessen Tochter Tulliæ/ in der fünfften Epistel des 6. Buchs/ ergehen lassen; Als ich vor eini-ger Zeit/ spricht er/ aus Asia wieder zuruck kam/ und von Aegina gegen Megaram se-gelte/ warff ich meine Augen/ auf die um mich herum ligende Länder/ Aeginam ließ ich hinter mir/ vor mir sahe ich Megaram/ zur rechten hatte ich Pyräum/ zur lincken Corinthum: die vormahls vier herrlich flo-rirende Städte waren/ nun aber verwüstet und unter ihren Steinhauffen begraben. Welches bey mir diese reflexion verursachte: Ach! wie hinfällige Creaturen sind wir/ wann jemand von unsern nahen Anver-wandten/ deren Leben doch kurtz ist/ umge-bracht wird/ oder sonst zeitlicher stirbet/ als wir es uns eing. bildet hatten/ so bekümmern wir uns darüber: Nichts desto weni-ger aber vergiessen wir keine Threnen/ über so viele in einem Lande ruinirte Städte: Las-set uns in unsern Wehcklagen Maß und Ziel halten/ bey nehmen auch bedencken/ daß wir sterbliche Menschen gebohren sind. Wenn du/ spricht er zum Ciceroni, eben dieses/ so wohl als ich/ betrachtest/ wirst du davon ei-nigen Trost empfangen. Aber wie denn? So viele ansehnliche Leuthe/ sind dem Tod zu theil worden/ und du bejammerst den Ver-lust einer schlechten Weibes-Persohn/ die irgend aufs höchste noch etliche Jahre läng-er leben könte. Erinnere dich gleichwohl/ daß du Cicero seyest/ und mach es nicht/ wie die böse Aertzte/ welche sich rühmen/ daß sie allen helffen können/ vor sich selbst aber wissen sie nicht einig Hülffmittel.

Es geschahe vielleicht deßwegen/ daß die Phi-losophi, welche solche stets besuchten/ auf dergleichen Gedancken kommen möchten/ daß über der Götter Tempel/ auch noch auf allen Seiten da-selbst unansehnlicher Leuthe Gräber waren. Wenn Minerva/ die Musen/ und die Liebe Altare hatten/ so waren auch des Thesei, Oedipi, und Platonis Gräber daselbst. Diese vor ihren Augen stehende traurige Objecta, verursachten/ daß sie sich guter Sitten befliessen. Ich habe es auch beobachtet/ daß sie niemand in der Stadt begruben. Als Marcus Marcellus durch einen seiner Bedienten zu Pferd erstochen wurde/ wolte Servius Sulpi-cius, sein Collega, ihm die letzte Ehre erweisen/ und in der Stadt beerdigen lassen: Aber die Athenien-ser gaben ihm zu verstehen/ wie solches unter ihnen ein Gewissens-Scrupel were/ und es niemahls ei-nigem Menschen/ verwilliget worden. Er solte ihn/ ausser der Stadt/ in welchem Collegio es ihm beliebte/ begraben lassen. Daß also/ nachdem er die Academy, als das berühmste Collegium in der Welt darzu erwehlet/ er ihn allda verbrennen/ und ein Grabmahl von Marbel/ seinen Qualitä-ten gemäß/ aufrichten ließ/ wie er denn solches an den Ciceronem berichtet. *.

* Epist. Ciceron. lib. IV.

Ich wende mich nun wieder zu der Stadt/ die ich wegen eines Spatziergangs nach der Academy, so aber dessen wohl werth war/ außgesetzt. Süd-werts des Tempels Thesei/ sind die verfallenen alten Mayern des † Areopagi/ dessen Fundament halb rund/ von sehr grossen Stuck/ in form eines spitzigen Diamants/ gehauenen Felsen sind. Es stund darauf eine Ebene von irgend 140. Schritt lang/ so eigentlich der Saal war/ worauf sich die-ser löbliche Senat enthielte. Massen sie allezeit offentlich die Urtheile ergehen liessen/ damit jeder-mann/ der Gerechtigkeit ihrer Rath-Schlüsse Zeuge seyn könte. Auch sihet man/ daß solch Ge-bäude/ nicht höher als die Erde war: weßwegen ich mich nun desto mehr verwundere/ warum man solch flachen Orth/ vor die Bühne des Theatri an-gesehen/ deren Gestalt es doch nicht hat. In der Mitte ist fast wie ein aus Felsen gehauener Rich-terstuel/ der am Rucken eine Mauer von eben solchem Felsen/ und eine ausgerarbeite Banck an der Seiten hat/ worauf die Raths-Herren sassen. Nechst solchem flachem Orth/ gibt es zwey oder drey in den Felsen gehauene Gewölbe/ welche etli-che/ vor Gefängnüsse hatten. Hesychius irret sehr/ daß er den Areopagum in die Vestung setzet/ aber vielleicht ist sein Text mangelhafft.

Zwischen dem Areopago und dem Thesischem Tempel/ ist des Areopagischen St. Dionysii ru-inirte Kirche. Man hält davor/ das nächst anste-hende Haus/ sey auf dem Grund des Gebäudes/ in welchem solch ansehnlicher Raths-Herr gewoh-net/ so der erste Christ/ wie auch der erste Bischoff in Athen gewesen/ aufgebauet. Der Ertz-Bischoff hat seine Wohnung allda/ und war ein Caloger aus Morea/ Anthimus genannt. Wir besuchten ihn zweymahl/ er aber empfieng uns/ nach Türcki-scher Arth/ auf einem auf der Erden außgebreite-tem Tepich/ und ließ Café præsentiren. Er ver-stund das rechte Griechische/ als die Patres der Grie-chischen Kirche. Er berichtete uns selbst/ daß er viele manuscripta von ihnen hette/ welche er in das Clo-ster St. Lucæ zu verwahren geben/ und ließ uns nur eines des Areopagischen St. Dionysii von fünff oder sechs hundert Jahren alt/ mit dem Com-mentario S. Maximi sehen. Man sagte uns/ daß der Französische Herr Gesandte ihm 50. Thaler davor geboten. Er hielte es viel höher; Aber wir fanden deren zwey/ die uns nicht so viel kosteten/ unter den Büchern/ eines aus dem Geschlecht der Beninzelen/ welche wir kauffte. Das jenige/ so mir in der Theilung blieb/ gab gleich im Anfang dem St. Dionysio den Titul eines Bischoffs von Athen/ am Ende aber hat es eine Seite/ die im ge-druckten nicht zu finden. Es ist fast wie ein Sym-bolum des H. Evangelisten Johannis/ dem Trau-maturgischem H. Gregorio Bischoffen zu Neocæ-saria/ zugesandt. Wenn man warhafftig ver-sichert were/ daß es seyn seye/ gleich wie es Anfangs den Nahmen hat/ were es wohl etwas rares/ weil der Nahme der Dreyfaltigkeit selbst/ welcher in der H. Schrifft nicht gelesen wird/ darinn aus-drücklich zu finden. Es war auch unter erwehn-ten Büchern/ des H. Augustini tractat von der Stadt Gottes/ welchen Maximus Planudes ins Griechische übersetzt hatte. Man gibt vor/ daß ein gleiches in der Bibliotheck S. Marci zu Venedig sey. Wir sahen auch bey ihm einen Griechischen Commentarium, über die kleine Propheten des Theophylacti Ertz-Bischoffens in Bulgaria/ der ebenfalls über die Evangelisten commentirt hat. Dem Ertz-Bischoffen warten zwey oder drey Ca-logeren auf. Wir erfuhren von einem/ stets um ihn gewesenen alten Geistlichen/ daß sein Ertz-

† Areopagus.

Bistthum

Bisthum aufs höchste nicht mehr als vier tausend Thaler jährlich ertrage / und solches schon 24. Jahre besitze / wenn er aber nur gewolt / were er allbereit in Constantinopel Patriarcha worden. Massen er vor einen klugen Mann gehalten wird / die gröste Prob aber dessen ist / daß er / meines Erachtens / sich mit seinem Stande vergnügte / und nicht nach so hoher / doch übel versicherten Ehren-Stelle / strebete. Er hat fünff Bisthum unter ihm: Savona und Livadia / davon ich allbereit gemeldet: Boudoniza / auf dem Weg von Athen nach Larissa; Talanta / auf dem Euripo / und das Eiland Sciros / im Archipelago. Der Herr Guilletier eignet ihm deren sieben zu / und nennet gar vier Orthe / davon nicht eines in Griechenland zu finden; Perthinia / Draulis / Heterotopia / und Valouna. Dieses letztere / ist in Albania / an der Küste des Adriatischen Meers / und hat mit Athen nichts zu schaffen. Die jenigen / welche erwehntem Authori ihre schrifftliche Urkunden ertheilet / haben nicht gar ehrlich gehandelt / daß sie ihme solche drey / nach eigenem Gefallen / erdichtete Orthe / mit eingeschoben. Carystos / und Andros / erkennen den zu Negropont vor ihren Ertz-Bischoff. Wir erfuhren es vom Ertz-Bischoff selbst / daß in Athen 52. Kirchen seyen / deren jede ihren Priester hat / es waren aber in der Stadt und ausserhalb herum wohl 200. darinn man jeweilen das Ambt hielte. Die Ursach aber solch grosser Anzahl Kirchen ist / daß die Griechen in jeder nicht mehr als eine Messe täglich lesen können; es sind selbige meistens sehr klein / und die Messen gar lang / er sagte auch / daß in seinem ganzen diœcesi nur 150. Kirchen seyen / worinn gewöhnlich das Ambt gehalten würde / und die zu seinen Einkünfften / beytragen hülffen. Der Brunn nebst dem Hause / soll / wie man sagt / eben der jenige seyn / in welchem sich S. Paulus verbarg / als er das Volck durch sein Predigen im Areopago / erregete. Die Nähe des Orths / und die Bekehrung des H. Dionysii / machen solchen Wahn fast scheinbar:

Musæum.

GEgen Süden / findet man das Musæum auf der Süd-West Seiten der Vestung. Dieser Hügel bekam seinen Nahmen von dem alten Poeten Musæo / des Orphei Schüler / der allda seine Vers recitirte. Eine Inscription von ihm allda / die ich fand / berichtet / daß er Eumolpi Sohn were / dahingegen Suidas / den Eumolpum zu des Musæi Sohn / Musæum aber zu des Antiphemi Sohn machet. Es ist zwar nicht ohne / daß allda ein anderer Eumolpus war / nemlichen der Groß-Vatter des Poeten Musæi / und daß die Nachkommen gar oft den Nahmen ihrer Vorfahren / an sich nehmen. Eben solcher Marbelstein berichtet / daß sein Grab in dem Phalerischem Thor / Pausanias aber schreibet / daß es eben auf dem Hügel des Musæi seye. Der gemeine Mann / nennet solchen erhobenen Orth / to seggio, einige aber unserer Europæischen Christen / den Hügel des Trajanischen Bogen. Man müste ein schlechter Liebhaber rarer Sachen seyn / wenn man solche antiquitæt unbesucht liesse; Aber ich sahe es mit Verwunderung / daß es kein Triumph-Boge / ja weder dem Trajano / noch Hadriano aufgerichtet war / wie solches unsere Relation Schreiber es noch biß anjetzo versichern: Sondern daß es ein aufgeführtes Ehren-Grab-Mahl gewesen / und zwar dem Römischen Consuli, Cajo / Julio / Antiocho / Philoppo. Es ist eine halb runde schlecht hineingesencte Mauer von Marbel / an welcher auf der Seite gegen Athen / ein Triumph-Wagen / mit vier Pferden eingehauen / darauf solcher Consul sitzet / deme etliche Figuren vorgehen / und die Victoria folget. Oben über ist sein Seulen-Bild in einem blinden Fenster sitzend / nebst seinem Nahmen / unter dessen Füssen mit Griechischen Caracteren.

ΦΙΛΟΠΑΠΠΟΣ ΕΠΙΦΑΝΟΥΣ ΒΗΣΑΙΕΥΣ.

Philopappus Sohn des Epiphanes von Bisa (Marckfleck in Attica.)

Zu seiner Rechten hat es gleichfalls ein blind Fenster oder Loch in die Mauer / worunter dieser Nahme zu lesen:

ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΝΤΙΟΧΟΣ ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΝΤΙΟΧΟΥ.

Der König Antiochus / Sohn des Antiochi.

Zur Lincken solte wieder eine Schrifft stehen / damit es sein gleichförmig were / aber die Seite selbiger Mauer / ist eingefallen.

Zwischen den beeden blinden Fenstern / hat es eine Seule / an welcher die Tugenden / erwehnten Philopappi begriffen / und wird zweiffels ohne auf der eingefallenen Seite / auch eine dergleichen gewest seyn / an welcher das übrige der Inscription war / so an jener nur halb stunde. Weil der Nahm Trajanus allda zu finden / so hat es denen jenigen / welche die antiquitæten nicht recht vom Grund aus erforschen / Anlaß gegeben / daß sie davor hielten / es sey ein dem Trajano gewidmetes Ehren-Grab-Mahl / worauf also stehe.

C. IVLIVS C. F.
FAB. ANTIO
CHVS PHILO
PAPPVS COS.
FRATER AR
VALIS SVLLE
CTVS INTER
PRAETORI.
OS AB. IMP.
CAESARE
NERVA
TRAIANO
OPTVMO
GERMANICO
DACICO.

Das ist:
Cajus Julius Antiochus Philopappus, des Caji Sohn aus dem Fabianischem Geschlechte / Consul, Arvalis Bruder / erwählet unter den Prætoribus/vom Käiser und Cæsare Nerva Trajano/ sehr vortrefflich und herrlich/der über die Teutschen und Dacier getriumphiret.

Dieses erkläret das jenige / wovon Pausanias nur gantz dunckel gemeldet; denn / als er des Musæi gedencket / erinnert er/daß man daselbst / einem gewissen Syrier ein Ehren-Grabmahl aufgerichtet hätte / und wird dieser Antiochus Philopappus / wiewohl er aus der Stadt Bisa in Attica gebürtig war / doch ohne zweiffel aus Syrien herstammen. Welches so wohl aus seinem Nahmen Antiochus / welcher fast allen Syrischen Königen gemein ist / als aus dem Seulenbild eines seiner Fürsten abzunehmen / so man ihm an die Seite gesetzt / als einen seiner Durchläuchtigen Vorfahren / welcher sich um das Athenienfische Volck verdient gemacht / und deme es zu Ehren einen von ihren Stämmen gewidmet / so der Antiochische genennet wurd.

Dieses aber ist es / welches einige Schwürigkeit verursachet / daß man nemlich den Nahm dieses Consulis, in den Burgermeister Register nicht sihet. Kan man also gleichwol so viel sagen/daß er Consul/suffectus, oder einer von denen gewesen/der die Stelle derer / welche vor abgelöffenen Jahr verstorben / im consulat bekleidet hat. Dieses aber verwundert mich auch noch / daß solche Inscription, vom Grutero auf Treu und Glauben des Scaligers angezogen wird / als ob sie zu Adrimpel were / wie wohl sie nirgends anderwertig als zu Athen gewesen / indeme sie / in die alte Mauer / eingefasset ist. Dem Vermuthen nach / wird er solche von einem Reisendem empfangen haben / derselbige war in seine Schreibtaffel aufgezeichnet / aber den Orth / wo sie war / nicht recht erläutert hat / wie man denn dergleichen Sachen leicht untereinander verwirren kan / wenn solches nicht mit guter Vorsicht geschihet.

Der Hissus lauffet unten an Museo vorben/ da wir uns aber in Athen befanden / war er gantz ausgedrocknet / und bleibt fast stets also / wofern ihm nicht das Regenwetter / oder der Schnee auf dem Hymetto einig Wasser mittheilten. Massen er eigentlich nur ein Berg-Bach ist. Wenn man von dar lengst dem Fluß besser hinauf gehet/ findet man den Born Callirhoé, der im Hissо selbst hervor quillet. Das Volck gibt ihm noch eben diesen Nahmen / weßwegen ich mich denn verwundere / daß man uns solchen gar weit/ jenseit in einer Wiesen / vorgemahlet hat / weil nicht einige wedet um Athen / noch im gantzen Orient zu finden / man müste denn die Viehe-Weyde / eine Wiese nennen / massen die Griechen ihre Pferde mit Stroh und nicht mit Heu füttern / dessen allda keines anzutreffen. Die Türcken haben nechst daran zween Borne auf ihre Arth gemacht/ deren nur einer Wasserreich ist. Der Enneacrunos / welchen Pisistratus zurichten lassen / und durch neun Röhren auslaufft / und nie ausdrocknet / mag vielleicht vor jenen seyn gehalten worden/ daher komt es aber / daß einige solchen mit dem andern verwirren / andere aber selbige unterscheiden. Der so mitten in der Stadt ist / nächst dem Haus/ in welchem der Frantzösische Consul wohnet / kan der Enneacrunos nicht seyn/wie ihn P. Babin davor hält / weil er durch neue Türckische Wasserleitungen geführet wird / gleich wie andere drey oder vier in den Gassen befindliche. Auf dreissig Schritt zur andern Seite des Hissi / ist der kleine/ vormahls der Cereri gewidmete Tempel von Marbel / allwo die kleine Geheimnüsse solcher Göttin feyerlich begangen wurden. Hercules wolte auch daselbst unter den Pfaffen seyn; doch wurden die grossen Geheimnüsse zu Eleusi gehalten. Die Griechen haben aus diesem Tempel eine Kirche/ mit Nahmen Panagia / gemacht / und mit Mahleren auf ihre Weise ausgezieret/ so wol erbärmlich aus sihet/ massen sie alle Nasen und Finger/ so lang wie Spindeln/formiren / das übrige aber ist nichts besser proportionirt. Ja sie sind fast alle ausgelöschet oder abgangen / und sahen wir nur den Schatten des uns so gerühmten Crucifixes, welches dem überresten Schönheit nichts benimmt. Wenn auch die Griechen einen oder andern Heil. Vorstellen/ werde sie allemahl den Nahmen an die Seite setzen / Ja auch gar den Bildnüssen JEsu Christi und der H. Jungfrau. An das erste schreiben sie ΙΗΣ. ΧΡΣ. an die andern aber: ΜΗΡ ΘΕΟΥ, das ist abgekürtzt: JESUS CHRI-

CHRISTVS, und die Mutter Gottes. Doch muß man bekennen, daß die Farben gar lieblich sind / und scheinet / ob weren ihre Conterfeyen auf Metall gemacht; Aber es wird am rechten Entwurff oder proportiõ, welches das Vornehmste in der Mahlerey-Kunst ist / fast allezeit fehlen. Sie mahlen selten anderst / als mit Wasser-Farben und auf Holtz. Weil ich aber auf ihre Schilderey gerathen / so ist hiervon ein Abriß ihrer Crucifixen eines etwas besser hinten auf der Kupferblatte von Athen beygefüget worden / woran zu sehen / daß sie unsern HErrn Christum / mit vier Nägeln / anheffften; welches vormahls eine grosse Streitfrage erregete / nemlich / ob deren nur drey gewesen / wie unsere Mahler ihn vorstellen / oder viere waren / und die Füsse von einander abgesondert. Die Griechen machen ihn allezeit / auf diese letztere Weise / und setzen ein klein Brett unter die Füsse.

Wenn man längst dem Ilisso höher hinauf komt / findet man eine von grossen gehauenen Steinen ohne Kalch zusammen gefügte Brücken / mit drey Bögen oder Jochen. Sie mag irgend 40. Schuhe in die Breite haben / weßwegen Raum satt war / ein Nonnen Closter dahin zu bauen / welches aber seit der Türcken Herrschafft über Athen / verlassen worden. Uber diese Brücken giengen die jenigen / welche nach * Stadium wolten / so gleich gegen über liget. Es war der Orth / an dem die Lauff- und andere offentliche Spiele Panathenæa genannt / in gantz Attica gehalten worden. Hier war es / allwo Hadrianus dem Volck einige Jagt võ 1000. wilden Thieren anstellete. Man kan annoch seinen Umfang abnehmen / so ein Orth von 125. Schritt in die Länge ist / nemlich ein Stadiũ / woher es auch den Nahmen hat / in die Breite aber erstreckete es sich auf 26. oder 27. Schritt. Er war mit einem künstlich gemachtem Hügel umgeben / ausgenommen bey dem Eingang / an Seite der Brücke. Der gelegte Grund ist halb rund / ja man kan noch an einem Orth / die doppelte Mauer / von welcher Pausanias meldet / unterscheiden / die aber / unter der vom Hügel darauf / gefallenen Erde fast gantz verborgen ist. Die Stuffen von Marbel / die darüber ruheten / sind nicht mehr zu sehen. Es war durch Sorgfalt und Freygebigkeit / des Herodis Attici / eines der reichesten Bürgern / so iemahls in Athen gewesen / wieder erbauet.

* Stadium.

In Rom / fand man / bey Anfang dieses Seculi, zwey Inscriptiones; Eine von diesem Herode / die andere von dessen Ehe-Frauen / Regilla. Casaubonus erkläret die erste / so gelehrt und erleuchtet er aber gewesen / irret er doch / daß er diesen Hero dem / vor jenen der in Judæa regierte / gehalten. Arcudius hat es glücklicher getroffen / und zeigete / daß sie von dem Durchläuchtigen Athenienſischem Herode melde; weil er aber nicht iedermann bekannt ist / will ich einige particularitæten von ihm anführen. Seine Geburts-Stadt ist Marathon; so eine der kleinen Athenienſischen Hofflätze des Ajantidischen Geschlechts war / und unter Trajano / Hadriano / Antonino / und Marco Aurelio / florirte. Sein Groß-Vatter Hipparchus / oder wie Suidas ihn nennet Plutarchus / war von guten Mitteln / da er aber / als ein Schinder und Tyrann über das Volck / angeklaget worden / confiscirte ihm der Käiser seine Güter / sein Sohn Atticus aber / unsers Herodis Vatter / lebte als eine privat Person zu Athen / in mittlerem Stand. Dieser aber / nachdeme er in einem Haus / nechst dem Theatro / so er besitzete / einen grossen Schatz gefunden / wurd er auf einmahl sehr reich. Sein Verstand / wolte sich bey solchem Glück / nicht ändern / beförderung / es möchte offenbahr werden / und wieder in vorige Notturfft gerathen / wenn / er der Schuldigkeit nach / den entdeckten Schatz / dem Landes-Fürsten / zustellen müste / schrieb derowegen dem Käiser Nervæ / folgende Worte: **Durchläuchteigster Herr; in meinem Hauſe / habe ich einẽ Schatz gefunden / wie wilt du es damit gehalten haben!** Worauf ihm der Fürst also antwortete: **Gebrauche das / was du gefunden hast.** Nichts desto weniger / weil Atticus in Sorgen stunde / die Wichtigkeit der Sach möchte ihm einige lose Händel verursachen / schrieb er dem Käiser zum andertenmahl / ihm bekennend / daß der Schatz weit gröſſer were / als es sich vor einen privat Menschen gebühre. Aber der Käiser antwortete ihm mit voriger generolität: **Ja / mißbrauche des unverhofften Gewinnes / wo es dir beliebet / denn er ist dein.** Wurd demnach / solcher Gestalt / sehr mächtig / und als er ein gar reiches Weib freyete / übertraff ihn sein Sohn / an Pracht und Gütern: Massen er in Griechenland / unterschiedliche / Geist- und Weltliche Gebäude / aufführete / und vermachte in seinem Testament jedwedern Athenienſern / 10. Thaler. Er war nicht minder Tugendhafft / als glücklich / ja er hatte sich in schönen Künsten und der Beredsamkeit / so geübet / daß man ihn nur die Athenienſische Zunge nennete; wie er auch denn ein Schüler des berühmten Phavorini gewesen. Marcus Aurelius / und Lucius Verus / die zu einer Zeit alle beede Käiser waren / hielten es ihnen vor eine Ehre / daß sie seine Zuhörer gewesen. Sein völliger Nahm war / Tiberius Claudius Atticus Herodes / welches aus einer Inscription zu sehen / die man beg dem Herrn Michael Limbona findet / allwo er ein Priester des Käisers tituliret wird; Zu Ende dieses Buchs soll sie auch bey den andern stehen. Philostratus gedencket etlicher seiner Wercke / die aber bey uns nicht bekannt worden. Uber dis / war er auch Römischer Consul mit dem Torquato / im Jahr Christi hundert drey und viertzig / und nahm zur Ehe / eine Römische Matron / Nahmens Regilla / zu deren Andencken er in Athen ein überall bedecktes Theatrum Muſicum erbauete / und zierte sein gantzes Haus / mit schwartzem Marbel von Lesbos / nach ihrem Tode / damit die Steine / ewige Zeugen / seiner Trauer sein solten. Ja nahe an Rom / richtete er ihr gar einen Tempel auf in seinem Lusthaus / Triopæa genannt / und war es allhier / wo man die von mir erwehnte Inscriptiones fand / und die ich in dem Borgesischem Weinberge sahe. Er starb im sechs und siebentzigsten Jahr seines Alters / und hinterließ zwey Kinder / von welchen in der Histori nichts gemeldet wird. Er befahl seinen Freygelassenen / man solte ihn zu Marethon begraben / allein die Athenienſer wolten ihn bey sich haben. Denn weil sie ihn von Jugend aufferzogen / beerdigten sie ihn auch in dem Panathenæischem von ihm erbauetem Stadio / alles Volck begleitete und beweinete ihn / wie irgend Kinder ihrem Vatter thun.

C. JVLIVS C. F.
FAB. ANTIO
CHVS PHILO
PAPPVS COS.
FRATER AR
VALIS SVLLE
CTVS INTER
PRAETORI.
OS AB. IMP.
CAESARE
NERVA
TRAIANO
OPTVMO
GERMANICO
DACICO.

Das ist:
Cajus Julius Antiochus Philopappus, des Cajl Sohn aus dem Fabianischem Geschlechte / Consul, Arvalis Bruder / erwählet unter den Prætoribus / vom Käiser und Cæsare Nerva Trajano / sehr vortrefflich und herrlich / der über die Teutschen und Dacier getriumphiret.

Dieses erkläret das jenige / wovon Pausanias nur gantz dunckel gemeldet; denn / als er des Musæi gedencket / erinnert er / daß man daselbst / einen gewissen Syrier ein Ehren-Grabmahl aufgerichtet hätte / und wird dieser Antiochus Philopappus / wiewohl er aus der Stadt Bisa in Attica gebürtig war / doch ohne zweiffel aus Syrien herstammen. Welches so wohl aus seinem Nahmen Antiochus / welcher fast allen Syrischen Königen gemein ist / als aus dem Seulenbild eines seiner Fürsten abzunehmen / so man ihm an die Seite gesetzt / als einen seiner Durchläuchtigen Vorfahren / welcher sich um das Athenienfische Volck verdient gemacht / und deme es zu Ehren einen von ihren Stämmen gewidmet / so der Antiochische genennet wurd.

Dieses aber ist es / welches einige Schwürigkeit verursachet / daß man nemlich den Nahm dieses Consulis, in den Burgermeister-Registern nicht sihet. Kan man also gleichwohl so viel sagen / daß er Consul suffectus, oder einer von denen gewesen / der die Stelle derer / welche vor abgelossenen Jahr verstorben / im consulat bekleidet hat. Dieses aber verwundert mich auch noch / daß solche Inscription, vom Grutero auf Treu und Glauben des Scaligers angezogen wird / als ob sie zu Adrinopel were / wie wohl sie nirgends anderwertig als zu Athen gewesen / indeme sie / in die alte Mauer / eingefasset ist. Dem Vermuthen nach / wird er solche von einem Reisendem empfangen haben / derselbige war in seine Schreibtaffel aufgezeichnet / aber den Orth / wo sie war / nicht recht erläutert hat / wie man denn dergleichen Sachen leicht untereinander verwirren kan / wenn solches nicht mit guter Vorsicht geschihet.

Der Hissus laufft unten am Musæo vorbey / da wir uns aber in Athen befanden / war er gantz ausgedrocknet / und bleibt fast stets also / wofern ihm nicht das Regenwetter / oder der Schnee auf dem Hymetto einig Wasser mittheilten. Massen er eigentlich nur ein Berg-Bach ist. Wenn man von dar lengst dem Fluß besser hinauf gehet / findet man den Born Callirhoé, der im Hisso selbst hervor quillet. Das Volck gibt ihm noch eben diesen Nahmen / weßwegen ich mich denn verwundere / daß man uns solchen gar weit / jenseit in einer Wiesen / vorgemahlet hat / weil nicht einige weder um Athen / noch im gantzen Orient zu finden / man müste denn die Viehe-Weyde / eine Wiese nennen / massen die Griechen ihre Pferde mit Stroh und nicht mit Heu füttern / dessen allda keines anzutreffen. Die Türcken haben nechst daran zween Borne auf ihre Arth gemacht / deren nur einer Wasserreich ist. Der Enneacrunos / welchen Pisistratus zurichten lassen / und durch neun Röhren auslaufft / und nie ausdrocknet / mag vielleicht vor jenen seyn gehalten worden / daher komt es aber / daß einige solchen mit dem andern verwirren / andere aber selbige unterscheiden. Der so mitten in der Stadt ist / nächst dem Haus / in welchem der Frantzösische Consul wohnet / kan der Enneacrunos nicht seyn / wie ihn P. Babin davor hält / weil er durch neue Türckische Wasserleitungen geführet wird / gleich wie andere drey oder vier in den Gassen befindliche. Auf dreyssig Schritt zur andern Seite des Hissi / ist der kleine / vormahls der Cereri gewidmete Tempel von Marbel / allwo die kleine Geheimnüsse solcher Göttin feyerlich begangen wurden. Hercules wolte auch daselbst unter den Pfaffen seyn; doch wurden die grossen Geheimnüsse zu Eleusi gehalten. Die Griechen haben aus diesem Tempel eine Kirche / mit Nahmen Panagia / gemacht / und mit Mahleren auf ihre Weise ausgezieret / so wol erbärmlich aussihet / massen sie alle Nasen und Finger / so lang wie Spindeln / formiren / das übrige aber ist nichts besser proportionirt. Ja sie sind fast alle ausgelöschet oder abgangen / und sahen wir nur den Schatten des uns so gerühmten Crucifixes, welches dem überrest an Schönheit nichts benimmt. Wenn auch die Griechen einen oder andern Heil-Vorstellen / werdē sie allemahl den Nahmen an die Seite setzen / Ja auch gar den Bildnüssen JEsu Christi und der H. Jungfrau. An das erste schreiben sie IHΣ. XPΣ. an die andern aber: MHP ΘEOI, das ist abgekürtzt: JESUS CHRI-

CHRISTVS, und die Mutter Gottes. Doch muß man bekennen/daß die Farben gar lieblich sind / und scheinet/ ob weren ihre Conterfeyen auf Metall gemacht; Aber es wird am rechten Entwurff oder proportiõ, welches das Vornehmste in der Mahlerey-Kunst ist / fast allezeit fehlen. Sie mahlen selten anderst / als mit Wasser Farben und auf Holtz. Weil ich aber auf ihre Schilderey gerathen / so ist hiervon ein Abriß ihrer Crucifixen eines etwas besser hinten auf der Kupferblatte von Athen beygefüget worden / woran zu sehen / daß sie unsern HErrn Christum / mit vier Nägeln/ anhefften; welches vormahls eine grosse Streitfrage erregete / nemlich / ob deren nur drey gewesen/ wie unsere Mahler ihn vorstellen / oder vere waren / und die Füsse von einander abgesondert. Die Griechen machen ihn allezeit / auf diese letztere Weise / und setzen ein klein Brett unter die Füsse.

Wenn man längst dem Ilisso höher hinauf komt/findet man eine von grossen gehauenen Steinen ohne Kalch zusammen gefügte Brücken / mit drey Bögen oder Jochen. Sie mag irgend 40. Schuhe in die Breite haben/weßwegen Raum satt war / ein Nonnen Closter dahin zu bauen / welches aber seit der Türcken Herrschafft über Athen / verlassen worden. Uber diese Brucken giengen die jenigen / welche nach * Stadium wolten / so gleich gegen über liget. Es war der Orth / an dem die Lauff- und andere offentliche Spiele Panathenæa genannt / in gantz Attica gehalten wurden. Hier war es/ allwo Hadrianus dem Volck einige Jagt võ 1000. wilden Thieren anstellete. Man kan annoch seinen Umfang abnehmen / so ein Orth von 125. Schritt/in die Länge ist / nemlich ein Stadiũ/ woher es auch den Nahmen hat/in die Breite aber erstreckete es sich auf 26. oder 27. Schritt. Er war mit einem künstlich gemachtem Hügel umgeben/ ausgenommen bey dem Eingang / an Seite der Brücke. Der gelegte Grund ist halb rund/ja man kan noch an einem Orth/die doppelte Mauer / von welcher Pausanias meldet/unterscheiden / die aber/ unter der/vom Hügel darauf/ gefallenen Erde fast gantz verborgen ist. Die Stuffen von Marbel/die darüber ruheten / sind nicht mehr zu sehen. Es war durch Sorgfalt und Freygebigkeit / des Herodis Attici / eines der reichesten Bürgern / so iemahls in Athen gewesen / wieder erbauet.

* Stadium.

In Rom/ fand man/bey Anfang dieses Seculi, zwey Inscriptiones ; Eine von diesem Herode / die andere von dessen Ehe-Frauen / Regilla. Casaubonus erkläret die erste / so gelehrt und erleuchtet er aber gewesen/irret er doch/ daß er diesen Herodem/ vor jenen der in Judæa regierte/ gehalten. Arcudius hat es glücklicher getroffen / und zeigete / daß sie von dem Durchläuchtigen Athenienischem Herode melde; weil er aber nicht jedermann bekannt ist/ will ich einige particularitæten von ihm anführen. Seine Geburts-Stadt ist Marathon; so eine der kleinen Athenienischen Hofstätte des Ajantidischen Geschlechts war / und unter Trajano / Hadriano / Antonino / und Marco Aurelio / florirte. Sein Groß-Vatter Hipparchus / oder wie Suidas ihn nennet Plutarchus / war von guten Mitteln/da er aber/ als ein Schinder und Tyrann über das Volck / angeklaget wurde / confiscirte ihm der Käiser seine Güter / sein Sohn Atticus aber / unsers Herodis Vatter/lebte [illegible] als eine privat Person zu Athen / in mittlerem Stand. Dieser aber/ nachdeme er in einem Haus/nechst dem Theatro/so er besitzete/einen grossen Schatz gefunden / wurd er auf einmahl sehr reich. Sein Verstand / wolte sich bey solchem Glück / nicht ändern/besorgend / es möchte offenbahr werden / und wieder in vorige Notturfft gerathen / wenn / er der Schuldigkeit nach/den entdeckten Schatz /dem Landes-Fürsten/ zustellen müste / schrieb derowegen dem Käiser Nervæ / folgende Worte : **Durchläuchtigster Herr; in meinem Hause/ habe ich eine Schatz gefunden / wie wilt du es damit gehalten haben !** Worauf ihm der Fürst also antwortete: **Gebrauche das / was du gefunden hast.** Nichts desto weniger/weil Atticus in Sorgen stunde/die Wichtigkeit der Sach möchte ihm einige lose Händel verursachen / schrieb er dem Käiser zum andertenmahl / ihm bekennend / daß der Schatz weit grösser were / als es sich vor einen privat Menschen gebühre. Aber der Käiser antwortete ihm mit voriger generosität: **Ja / mißbrauche des unverhofften Gewinnes / wo es dir beliebet / denn er ist dein.** Wurd demnach/solcher Gestalt / sehr mächtig / und als er ein gar reiches Weib freyete / übertraff ihn sein Sohn / an Pracht und Gütern : Massen er in Griechenland / unterschiedliche Geist : und Weltliche Gebäude/ aufführete / und vermachte in seinem Testament jedwedern Athenienern / 10. Thaler. Er war nicht minder Tugendhafft/ als glücklich / ja er hatte sich in schönen Künsten und der Beredsamkeit/so geübet / daß man ihn nur die Athenienische Zunge nennete; wie er auch denn ein Schüler des berühmten Phavorini gewesen. Marcus Aurelius / und Lucius Verus / die zu einer Zeit alle beede Käiser waren / hielten es ihnen vor eine Ehre/ daß sie seine Zuhörer gewesen. Sein völliger Nahm war / Tiberius Claudius Atticus Herodes / welches aus einer Inscription zu sehen / die man beydem Herrn Michael Limbona findet / allwo er ein Priester des Käisers tituliret wird ; Zu Ende dieses Buchs soll sie auch bey den andern stehen. Philostratus gedencket etlicher seiner Wercke / die aber bey uns nicht bekannt werden. Uber dis / war er auch Römischer Consul mit dem Torquato / im Jahr Christi hundert drey und viertzig/ und nahm zur Ehe/ eine Römische Matron / Nahmens Regilla / zu deren Andencken er in Athen ein überall bedecktes Theatrum Musicum erbauete/ und zierte sein gantzes Haus / mit schwartzem Marbel von Lesbos / nach ihrem Tode / damit die Steine / ewige Zeugen / seiner Trauer Zeit sein solten. Ja nahe an Rom / richtete er ihr gar einen Tempel auf in seinem Lusthaus / Triopæa genannt / und war es allhier / wo man die von mir erwehnte Inscriptiones fand / und die ich in dem Borgesischem Weinberge sahe. Er starb im sechs und siebentzigsten Jahr seines Alters / und hinterließ zwey Kinder / von welchen in der Histori nichts gemeldet wird. Er befahl seinen Freygelassenen / man solte ihn zu Marethon begraben / allein die Athenienser wolten ihn bey sich haben. Denn weil sie ihn von Jugend auffer zogen / beerdigten sie ihn auch in dem Panathenæischem von ihm erbauetem Stadio / alles Volck begleitete und beweinete ihn / wie irgend Kinder ihrem Vatter thun.

Fünfftzig Schritt oberhalb der Brücken / siehet man den Platz eines runden Tempels / welchen vor etlichen Jahren / der Ilissus / mit seinem übergeloffenem Wasser / Dachloß machte. Er verursachte denen Atheniensern auf die hundert tausend Thaler Schaden / und schwemmete manche Häuser im Feld hinweg. Dieser Tempel ist vermuthlich der Ilissischen Musen ihrer / weil er an dem Ufer des Ilissi stehet / und war nicht weit von dar / wann Boreas die Orythüische Nymphe entführte. Wenn man auf die andere Seite des Ilissi kommt / so findet man / wie es auch Pausanias berichtet / den Tempel Dianæ Agroteræ / der anietzo eine kleine Kirche ist / Nahmens Stauromenos Petrou / die Creutzigung S. Petri / allwo man noch ein alt mit ausgehauenem Laubwerck geziertes Pflaster sihet. Dieses war die Gegend / in welcher die Diana / nach ihrer Abreise von Delos / am ersten sich mit der Jagt erlustirte / und hat es annoch Haasen genug allda / wormit ein Jäger die Zeit vertreiben könte. Die Alten nenneten diesen Orth Agra / oder Agræ / und laufft vom Berg Hymetto ein kleiner Bach / nechst dem Cyprianischem Closter / der in den Ilissam fällt / dessen Quelle besser oben zu unterst erwehnten Berges befindlich.

Auf dem Ruckwege nach unserem Losement / kamen wir durch das Thor / so gegen Natty stehet / damit wir solch rares Stuck / sehen möchten / welches der Herr Guilletier ein Triclinium / das ist / ein nicht sehr erhobene Bildhauer Arbeit / nennet / so eine Mahlzeit der Alten / vorstellet. Wir / unsers Theils / die wir in Italien / weit schönere Sachen gesehen / konten nichts Verwunderung-würdiges / daran wahrnehmen. Es ist nur ein Marbel / von zwey Schuhen lang / und einen hoch / mittelmässig außgearbeitet / dessen Figuren nicht allzu fein sind. Ja er sihet keinem Triclinio ähnlich / sondern vielmehr dem Serapi und Isi / die auf ihrem lectisternio, oder Zier-Bette sitzen / der erste mit einem Scheffel über den Kopff / weßwegen er davor angesehen wird / samt einem Cornucopiæ / und einigem Obsts vor ihm / die Fruchtbarkeit des Nili damit anzudeuten. Zu unterst am Bett / sitzet eine Weibes-Figur / vor welcher herum / vier oder fünff andere Personen stehen. Zu Salamina fanden wir eben ein dergleichen Bildhauer-Arbeit / welches mein Reise-Geferdte nach Engelland schickete. Zu Athen gibt es viel Häuser / allwo ebenfalls / über dem Gassen-Thor kleine Seulen-Bilde / wie auch zerstümmelte Bildhauer Arbeit stehet / welche eingemauert sind ; ja an etlichen Orthen auch Inscriptiones, die wir mit Fleiß abcopirten : Aber es waren wenig Kirchen daselbst / wo wir nicht eine oder andere Inscirption solten gefunden haben.

Absonderlich verwunderten wir uns über die Kirche / Panagia Gorgopiko genannt / die fast aller Orthen / mit Schnitz- und Laubwerck / wie auch Bildhauer-Arbeit und alten Inscriptionen angefüllet war / im Hoff aber hat es einen Sonnenweiser aus Marbel / wie ein halber Mond / ausgeholet / den ein alter Griech gemacht / dessen Nahm an einem Ecke stehet : Phædrus des Zoili Sohn / aus dem Poeanæischem Marckflecken. Wir sahen auch Uberschrifften an den Häusern etlicher privat Personen / unter andern / bey dem Kyra Irini ; Beym Jani Mistrigo / allwo es eine hat / zu Ehren des Königs Agrippæ Tochter / Berenice ; wie auch bey dem Herrn Capitanaki / welchen wir zwey oder dreymahl besuchten / und uns gar höfflich tractirete ; wie nicht weniger im Hoff des Georgaki Livaditi / und bey unterschiedlichen andern.

Es hat auch eine fast zierliche / bey dem Eingang der Kirche / welche der Author / so Athen beschrieben / vor den alten Tempel Jovis achtet ; Es ist aber nur eine schlechte Griechische Capelle / daran nichts von sonderlicher Baukunst / zu sehen / wie ingleichem viele andere / die er vor Uhralte gehalten / und kan wohl mit gutem Gewissen bezeugen / daß meine Augen allzu blöde waren / einig alt Merckmahl daran zu erblicken. In der Kirchen des Closters Agios Joannis / hat es eine Denckwürdige Inscription, die den Hadriamum / einen Olympicum nennet / weil er den angefangenen Tempel Jovis Olympici zu Ende gebracht / ja etliche alte Schauspenninge geben ihm auch solchen Beynahmen / davon doch nicht einiger alter Author etwas meldet.

Wir konten nichts erfahren vom Fanari tou Diogenis, ja der gute Capitanaki / mit dem wir davon redeten / und ihm den Orth sageten / an welchem er Vermög der Bücher / seyn müsse / gab uns zur Antwort / daß es in Marbelt einig alt Gebäude allda gehabt / so aber ietzo ruiniret sey / doch wisse er dessen Nahmen nicht / noch was es gewesen were.

Nächst der Kirchen S. Dimitry / unsern vom Haus des Consuls Giraud / ist noch ein grosses Stuck von einer schönen Mauer übrig / wie auch ein Portal von Marbel / so vom Tempel der Uranischen Veneris / oder jemands andern / mag gewesen seyn : Massen die Lage so vieler Tempeln / dergestalt zweiffelhafftig und verwirret aufgezeichnet ist / daß man sie ohnmöglich allezeit recht ordentlich auseinander setzen kan. Ich untersiehe mich nicht / die Orthe unterschiedlicher Gänge / noch der Athenienser sitzen / ja nicht einmahl des Dipylonischen Thors zu zeigen / davon gantz nichts scheinbahres zu finden : viel weniger die Grabstätte unterschiedlicher Helden / und die Tempeln Neptuni / Prometheï / und Dianæ / auch nicht des Themistocles Pallast / wiewohl man uns solchen in dem Haus des Drogueman Gaitas gezeiget / worin aber kein altes Gebäude zu sehē / weil selbiges Haus sehr nidrig und klein ist. Es gibt auch nicht einiges Merckmahl einer antiquität / weder in den Gemächern noch in der Kirchen / des vor 2. oder 3. Jahren verstorbenen Caloger Damaskinos. Er war gar ein ehrlicher Mann / aber die Qualitæten eines grossen Vicarii des Ertz-Bistums / dessen schlechter Secretarius er nur gewesen / und die Jugend informirte / ermangelten an ihm. Er hatte keine sonderliche Bibliotheck hinder sich verlassen. Ja der Ertz-Bischoff berichtete uns / daß so gar die Manuscripta, welche der Caloger hatte / von den seinigen waren / so er ihm geliehen.

Der Berg Hymettus.

Als wir nun fast ein Monath lang älte antiquitäten der Städt / wohl betrachtet hatten / wolten wir auch das auswendige besehen. Der Berg Hymettus / war einer Saäzierreise werth / nahmen derowegen Pferde / und begaben uns mit unserm Wirth dahin. Er ligt eine kleine Meile von Athen / und begreifft nicht viel weniger sieben oder acht Meilen / im

Umkreiß /

Umkreise. Oben auf ist er weder bewohnt noch gebauet. Als wir dahin kamen / überfiel uns der Schnee / weßwegen wir ihn desto eher verlassen muſten / welches sonst / zu anderer Jahres Zeit / nicht geschehen were. Wir verfügten uns in das Closter Cyriani / an der Nord-Seite des Berges. Die Türcken nennen es Cosbachi / wegen eines Schaaff-Kopfs / der im Born ist.

Das Closter ist / des Landes Arth nach / schön gnug / allwo sich die Griechen nicht prächtig im bauen dörffen sehen lassen. Es wird viel Honig allda gemacht / welches zu Constantinopel sehr werth ist / ja wenn man ein anders hinbringt / und gern theuer verkauffen wolt / gibt man es vor Hönig vor Cosbachi aus / welches man vor das beste hält. Ich weiß nicht / ob es nur aus Einbildung geschahe / daß wir es so köstlich befanden / und eine zimliche Menge / ohne Eckel / essen konten. Ich fühlte / daß es nicht scharff war / und sich nicht änderte / wie andere Gattungen von Honig zu thun pflegen. Auch die Alten waren der Meinung / daß die ersten Bienen ihren Ursprung vom Berg Hymetto hetten / wir aber unter uns sagten / es möchte vielleicht wohl eben an diesem Orth seyn / weil es weit besser und köstlicher / als anderwertig were. Es ist von guter consistenz, schön Goldfärbig / leidet mehr Wasser / als einig anderes / wenn man Sorbet / oder Meth / daraus machen will. Die Calogeren verwunderten sich / als ich ihnen sagte / wie das Narbonische Honig / ungeachtet es weiß ist / vor das beste in Franckreich geschätzet wird / massen die Weisse bey ihnen eine Anzeigung ist / daß das Honig / nicht gnug durch die Natur oder Bienen / die solches von den Blumen sammeln / gekocht und vollkommen gemacht sey. Strabo meldet / das beste Honig des Berges Hymetti sey selbiges / welches nechst dem Silber Bergwerck / das aber anietzo eingegangen ist / gemacht würde. Es hatte den Nahmen Acapniston / weil man keinen Rauch darzu gebrauchte. Es wird auch noch anietzo also damit umgegangen / und ersticket man die Bienen nicht / mit Schwefflel-Rauch / wie alt sie auch sind / dergleichen man doch in etlichen andern Landen auch zu thun pfleget. Weßwegen sie sich um ein gutes vermehren / und viel Honig gemacht wird / nicht allein in diesem / sondern auch in andern Clöstern des Berges Hymetti / und Penteli: Ihre Körbe sind mit kleinen Brettern bedeckt / woran die Bienen ihre Arbeit anlegen / samt einem kleinen Strohdach / darüber. Daß demnach / wenn man die Bienenkörbe theilen will / man nur die Helffte der erwehnten Bretter / woran das Honig und Wachs / oder Rose hafftet / von einander ziehen darff / und in einen andern Korb setzen. Damit sie aber desto weniger scheu gemacht / oder erreget werden / warten sie / biß ihrer ein gut Theil im Feld ist / und setzen so dann einen neuen Korb / auf Arth und Weise / wie der alte gemacht / an eben des vorigen Stelle; Daß also / wenn sie Abends wieder hineln kommen / in Meinung / es sey ihr altes Quartier / und nichts drinn finden / fangen sie aufs neue an / ihre Wohnungen zu bauen. Die auf dem Berge Hymetto / wachsende Kräuter und Blumen / tragen nicht ein weniges bey / zu dem wunderlichen Werck solcher kleinen Arbeiter.

Dieses Closter zahlt dem Waywoda über Haupt / nicht mehr als einen Zekin / welches daher kommt. Als die Stadt Athen vom Mahomet dem Anderten erobert wurd / überbrachte ihm der Abt des Closters / die Schlüssel / im Nahmen der Stadt. Damit aber solcher Fürst seine Freude und Danckbarkeit zu erkennen gebe / wolte er ihn von allem Carasch und Aufflagen befreyet wissen. Der Zekin wird nur als ein Lehen-Geld erleget. Der jetzige Abt daselbst / wird Stefaki / genannt. Er verbleibt stets in Athen / und kommt nie in sein Closter / ja er gehet gar selten aus seinem Haus / und / wie man sagt / nicht einmahl in die Kirche. Wir besuchten ihn / er verstehet die rechte zierliche Griegische Sprach / gar wohl / ist auch in den alten Historien erfahren / und nimmt sich etwas um die Artzeneykunst an / doch hat er in andern bessere Wissenschafft / als in dieser. Zu dem gibt er einen guten Philosophum / vor allem aber einen trefflichen Platonicum / ab. Man berichtete uns / daß er und Dimitri Beninzelos / niemahls recht / gut miteinander stunden / und daß dieser ohne Scheu sage / jener were nicht so gelährt / als man ihn davor halte / er hette es niemahls weder im Predigen / noch Lehren erwiesen; ja er habe niemahls einig Zeichen seiner Gelährsamkeit / von sich gegeben. Nichts desto weniger / da wir zu Zante bey im waren / gedachte er seiner / als eines gar geschickten Mannes; Dann da wir ein hertzliches Mitleiden über den Tod des Damascinos / bezeugeten / versicherte er uns / daß der Abt Cyriani / weit höhern Verstandes were / ja wir würden das jenige bey ihm finden / was wir beym andern gesucht hätten. Die übrigen Clöster des Berges Hymetti / sind folgende. Agios Joannis o Caros / Agios Georgios o Coutelos / Asteri / Agios Joannis o Kynegos / und Agios Joannis o Theologos. Der Abt von Carias / hat zugleich das von Asomatos / unten am Berge Georgii / in seiner Obsicht.

An der West-Seite des Berges / eine kleine Meile von Athen / ligt ein schlechtes Albaneser Dorff / Caramamet genannt / und Südwerts ein anders / mit Nahmen Lambrica / vorhero aber Lampra / weßwegen man diese Seite des Berges Hymetti / Lamprovouni / das übrige aber Telovouni / nennet. Etliche Europäische Christen / heissen diesen Berg / Monte-matto / gleichsam verderbt / an statt Hymettus. Wir fanden allda eine Menge allerhand Gewächse / unter andern aber / viel Alraun / und eine Arth / wie Tithymalus Spinosus / mit gelber Blüte / wie auch eine Gattung von Scorzonera / deren Wurtzel rund als eine Lilien-Zwibel sihet / aber in unserm Land unbekannt ist. Sie nennen selbige Galochorton / weil sie voll Milch / und dergleichen bey den Weibern verursachet. Aber wieder auf die Alraun zukomen / muß ich etwas erzehlen / wie es dem Consuli Giraud / vor unserer Ankunfft / damit ergangen. Als er einige Hitze bey sich spührete / wolte er gekocht Gersten-Wasser trincken / da er nun bey seinem Droguenan Mourati süß Holtz abholen ließ / welcher sonst allerley Gewächse kennet / und ein halber Wundt-Arst seyn will / gab seine Frau / die allein zu Hauß war / an statt des süssen Holzes / Alraun Wurtzel her / die sie aber nicht kante. Sie wird ins Wasser gelegt und gekocht / davon er auch trincket: Aber etliche Stunde hernach bekam er ein solch Hertzweh und eine Ohnmacht über die andere / daß er nicht wuste wo / er blei-

ben solte. Er besorgte sich all Augenblick seines Todes/die Augen wolten schon brechen werden / und lag fast Vernunfft loß dahin. Mourati kömt darzu/und findet ihn / in solchem Stande / da er aber besahe/was man gesotten hette/trifft er die Alraun an. Als er nun die Ursach seiner Kranckheit erkannte / gab er ihm confectionem Hyacinthi und Theriac ein/worauf es sich etwas besserte/doch muste er zwey Tage Zeit haben / ehe er wieder recht zu Kräfften kam/ aber er stunde gleichwohl / ohne schleunige angewandte Hülffs-Mittel / nicht in geringer Lebens-Gefahr / sonderlich wo er ferners von solchem Wasser würde getruncken haben/ welches auch geschehen were / wo es des Mourati glückliche Ankunfft nicht verhindert hette.

Wir verrichteten noch eine andere Frohne/ damit wir die Thore zu Athen sehen möchten/nahmen Miet-Pferde/und kamen gerad auf Tripirghi zu/so der Spitz gegē Orient des Phalerischen Thor ist / irgend zwey Ital: Meilen von der Stadt entfernet. Vormahls stunde auf dem Weg dahin/ ein Tempel Junonis / welchen Mardonius / des Persischen Krieges-Heer Feldherr / zu Aschen verbrandte. Dieser Haffen war sehr groß / und hatte über drey Ital: Meilen / im Umkreise ; aber er ist nicht geschlossen/gleich dem Piræo / und müssen die Schiffe etwas weit hinaus ligen / wollen sie guten Grund haben. Süd-werts / stehet er gantz offen /weßwegen man ihn nicht achtete. An seiner West-Spitze / ist ein kleiner / wohl eingeschlossener Haffen / worinn vielleicht Barquen und Galeern gestanden. Die Griechen geben ihm keinen andern Nahmen / als Porto / gleich daran aber sihet man auf einer Höhe/ die verfallenen Mauern einer Vestung/ woraus man ihn beschiessen und die Einfahrt des Phalerischen Haffen / disseits beschützen konte. Als wir Westwerts weiter fort marschirten/ sahen wir eine halbe Meile jenseit / den Haffen * Munychia, der klein / doch sehr gut, und wohl umfangen war; Nun ist er fast angefüllet/und gar nichts geachtet. Im Meer sihet man einige fundament von Gewölbern als ob ein Zeughauß vor die Galeern / allda gestanden were / im nechsten Feld aber / ist noch etwas übrig von einem viereckigten Tempel / aus Quaderstucken / nebst etlichen Trümmern von gar alten Seulen /so vo m Tempel Dianæ in Munychia seyn kan. Von dar bis nach dem Piræo sind kaum zween Muſqueten Schüsse; aber zu Wasser hat es wegen der Umschweiffe/ und dort und da herein ragenden Striche Erdens/zwey Ital: Meilē hin. Woraus zu sehen /wie sehr Ptolomæus geirret/wenn er sie auf zehen Ital: Meilen voneinander setzet. Er fehlet auch mit der Beschreibung der dreyen Haffen / wenn er sagt / daß Munyschia/dem Phalerischen gegen Osten sey / da er doch Westwerts ligt.

* Munychia.

Pyræus.

DEr Pyræus wird von den heutigen Griechen Porto-Draco / von denen Europæischen Christen aber/ Porto Lione/ genannt/ und zwar beeder Seits /wegen eines schönen Leuens aus Marbel / zehen Schuhe hoch / und dreymahl gröſſer / als ein natürlicher / so am Ufer zu Ende des Haffens ist. Er sitzet auf dem hindern Theil/ den Kopff sehr hoch haltend / worinn ein Loch / so auf den Nachen gehet / und hat das Zeichen einer Röhren/die lengst dem Rücken hinlanget/woraus abzunehmen / daß man ihn zum Spring-Born gebrauchet/gleich dem / nechst der Stadt; von dem welcher in der Vestung seyn solte / kunte ich nichts erfahren / man muste denn / den vordern Leib eines Pferdes in der Mauer auf der Nord-Seite der Vestung vor einen Leuen angesehen haben. Will also nur dieses melden: **Du Athenienſischer Leu magſt wohl ſchlaffen / der im Haffen wachet vor dich** / wegen der unterschiedenen Posturen dieser beeden Leuen. Etliche wollen sagen/ es komme von der gefaßten Einbildung dieser Leuen her / daß ein Türckisches Weib zu Athen in der Vestung Anno 1665. im Monath Octob. eine Mißgeburth auf die Welt gebracht. Sie trugs neun Monath im Leib/wie ein Kind. Gleich nach der Geburth fieng es an auf die Erde zu springen / lieff / schrie / und mummelte etliche accent heraus / fast wie das bellen eines Hundes. Es hatte gerade Ohren / wie ein Haaß / und eine Leuens Schantze : Funckelnde Augen / zwey grosse aus dem Mund hervor ragende Zähne / Füsse wie ein Kind / und Hände / wie Raubvogels Klauen. Ja man konte es kaum kennen/ob es Männ : oder Weiblichen Geschlechts sey. Der Waywoda und Cadis/ besahen es drey Tag nach der Geburt / und verurtheilten es zum Tod / befehlende / daß man eine grosse Grube machen / und wenn es darein geworffen were / solte man sie mit Steinen anfüllen / welches man auch den 8. Octob. vollzoge. Der Fouchon / Frantzösischer Wund-Artzt / damahls in Athen wohnend/ bath / man wolte ihm vergönnen / den Leib solcher Mißgeburt zu balsamiren / damit er selbigen nach Franckreich schicken möchte / aber es wurde ihm verwegert / massen es die Türcken vor einen Teuffel hielten / weßwegen man sein Andencken ausrotten muste / ja sie wolten sich nicht einmahl zu dessen Grube nahen.

Die Einfahrt des Haffens ist eng / so gar / daß mit harter Mühe zwey Galeeren auf einmahl neben einander hinein können. Wenn man aber drinn ist / hat es überall guten Grund / es sey denn an einem der eingesenckten Orthen / so vielleicht wie eine Darfe vor die Galeern / und fast gantz angehäufft ist. Er ist gar rein / und fein umfangen/ ja welches das beste / daß nemlich / wenn gleich ein Schiff wegen Sturms ans Land geschlagen würde / gieng es doch nicht zu trümmern/ massen Wasser satt vorhanden / und gibt es allda keine Felsen/ oder verborgene Klippen / welches man an fünff Englischen Schiffen erfahren / welche alle in einer Nacht / Ungewitters halber / Anckerloß wurden. Die Alten sagten/daß in diesem Hafen 400. Schiffe Raum hetten. * Aber anietzo/ da die unsrigen grosse Gebäude sind / würden kaum 40. oder 50. darinn Platz haben. Lengst dem Haffen sihet man einige gemauerte Fundamenten / wie auch eines viereckigten Thurm gegen der Einfahrt/ des Themistocles Grab / so aus dem Piræo das gemacht hat/was er seit dem genesen/ war nahe dran. Ich darff es aber vor keine Warheit sagen / daß es ein grosser ausgehauener Sarg sey / so ohngefehr hundert Schritt vom Hafen / nechst einigen in Felsen gehauenen Hölen / anzusehen. Von der kleinen

Pyræis-

* Plin. l. 7. c. 37. sagt: 1000. Schiffe; Strabo aber/ dem mehr zu trauen/ meldet von 400.

Piræischen Stadt/ist nichts mehr übrig/noch weniger von den schönen Gängen / deren Pausanias gedencket. Das einzige Gebeude allda / ist ein Kauffhaus / die Waaren einzunehmen / und den Zoll abzustatten. Wann man dar wieder nach Athen kommt/ sihet man fast stets längst dem Wege / den Grund der Mauern / welche Piræum an die Stadt fügte / und von Sylla ruinirt worden. Sie hatte den Nahmen Macra Teichi / das ist/ Lange Mauer. Massen sie nicht weniger als fünff Italiänische Meilen in die Länge sich erstreckete / weil von dem Piræischem Hafen / auch so weit nach Athen ist. Auf dem halben Wege ohngefehr hat es einen Brunn / und etliche Oliven Bäume dabey ; aber er ist gar zu tieff / daß man vermeinen solte/ es were jener Born/welcher nechst einem kleinem dem Socrati gewidmetem Tempel gewesen. Solchen Weg nennet man die Gasse Piræi / und wurden dessen Seiten bewohnet/ da es hingegen anietzo nur Felder und Olivenbäume sind.

In Athen/möchten irgend acht oder neun tausend Inwohner seyn/davon drey viertel Griechen/ das andere Türcken sind. Diese haben vier Mosqueen in der Stadt / und die fünffte auf der Vestung. Juden werden daselbst nicht geduldet / und vielleicht solten sie sich auch nicht wohl miteinander vertragen können / massen die Athenienser ja so arglistig als sie sind / und habe ich etliche mahle dieses in selbiger Gegend gemeine Sprichwort gehöret : Gott bewahre uns vor den Juden aus Salonica/ vor den Griechen aus Athen / und von den Türcken/aus Negrepont. Die Mahometaner in Athen/ reden ihre Sprach / aber doch nicht so zierlich wie zu Constantinopel. Sie können alle Griechisch/mit ihnen umzugehen / gleich wie einige von den Griechen das Türckische verstehen.

Es sind aber folgende Jurisdictiones zu Athen.

Der Waywoda/welcher sein Ambt vom Kesler-Aga / dem Vornehmsten unter den schwartzen Verschnittenen / vor dreyssig tausend Thaler hat/ die er ihm jährlich / zu Anfang unsers Monaths Martii/erleget. Er hat auch schön Einkommen; Der Zoll / der Curaich/ das Stadt-Gericht / den Zehenden / und die Straffen/gehören ihm. Die von Athen / welche nach dem Jahrmarck Moscouri / oder auf einen andern wollen / können ohne Erlegung einer gewissen Gebühr / dahin nicht gelangen. Es war länger als fünfftzig Jahre / daß fünffthalb Piaster auf jedwedern Kopff gesetzt wurden/vor weniger Zeit her aber/haben die Weywoden / wie fast auch aller Orthen / fünff darauf geschlagen.

Der Sardar / hat über die Janitscharen zu Athen/und in selbiger gantzen Gegend zu befehlen.

Der Spahilar-Aga ist über die Spahis / welche die Türckische Reuterey/ gesetzt / und vom Türcken einig Lehen geniessen.

Der Disdar oder Schloß-Aga hat nur die Neferides/ das ist / die Besatzungs Soldaten / in der Vestung / unter ihm.

Der Cady ist der Richter / über aller / so der Christen / als Mussulmänner Uneinigkeiten.

Zwar die Christen / damit sie solch strengem Gericht entgehen mögen/bemühen sich/ daß sie ihre Strittigkeiten durch die Epitropes / oder Vecchiardos/so acht aus ihren Aeltesten sind / die alle sechs Monathen verändert / und einer aus jeder von ihren acht Pfarren genommen wird / schlichten und beylegen mögen. Die Beninzeles / Paleologes / die Limbonæ / Veroubi / und die Cavalaris/ haben fast allezeit einen aus ihren Geschlechten / so die Vornehmsten in Athen sind. Die Chalcondyles / die von ihnen Charcondyli genennet werden/ floriren nicht sehr. Die Stamati Charcondyli/ so von dem Historico solchen Nahmens her stammen / welcher der Türcken Geschichte beschrieben/ ist nur ein schlecht geringer Kauffmann / der sich fast immer zu Misitra aufhält. Er hat gleichwohl zu Athen/unterhalb des Schlosses/ein Haus. Polimeno Zarli / ist ein zimlich wohlhabender Kauffmann / doch ist er nicht Vecchiardo / (Aeltermann) so wenig als der Her: Capitanati / der sonst ein gar ehrlicher Mann gewesen / welcher aber sich nicht viel um die Stadthändel bekümmert. Nicht aber nur die Epitropes tragen grosse Bünde mit kleinem Rauffe von gesammeter Wolle; sondern auch alle Archontes / oder vornehme Handels-Leuthe / so bald sie den Bart wachsen lassen. Die andern haben nur eine rothe Mütze mit geschornem Haupt.

Der Athenienser Griechen Kleid / ist viel anderst als der Türcken; Dann sie gebrauchen nur gar enge schwartze und dunckele Kleider / mit glat-anligenden kleinen Stiffeln / dahingegen die Türcken nur im Feld Stiefel tragen / oder bey schlimmen Wetter / und sind ihre Stieffeln gelb / haben weite bundte Kleider / und den Bund auf den Kopff : die Griechen aber gebrauchen ihre so wohl in der Stadt/ als im Felde/und scheinet es / als ob sie solche Stieffeln von den alten Athenienern / sonderlich von den Philosophis / welche sie schwartz trugen/und Phæcasia genannt wurden / angeerbet hetten. Ihre Priester gebrauchten weisse/wie sie den auch ihre Götter mit solchen kleinen Stieffeln abmahlen / daher kommt es/ daß Juvenalis Satyr: 3. sie Phæcasianos nennet.

Hic aliquid præclarum Euphranoris & Polyeuti,
Phæcasianorum vetera ornamenta Deorum.

Die Weibs-Personen/welche gar selten auskommen / haben das Haubt mit Baumwüllener Leinwand umschleyert / über das Kleid aber einen kleinen Karmosin oder Violenblauen Sammeten Mantel / mit grossen Silbernen Knöpffen / wie Nüsse / welche aber hol sind.

Die Jungfrauen / gehen vor ihrem Hochzeitlichem Ehren-Tag nicht aus dem Hause / ihr Liebster aber / muß mit ihr nur durch einen Procuratorem und Drittmann/der bey ihr einen Zutritt hat/ buhlen / welches selten jemand anders / als ein Verwandter seyn kan/dem sie/in allem seinem Bericht/glauben muß. Der Consul Giraud / welcher sich mit einer Jugendhafften Griechin / vom Hause der Paleologen verehlicht hat / so / wie jederman weiß / ein hohes Geschlecht ist / daß auch gar Käiserinnen zu Constantinopel daraus entsprossen / versicherte mich / daß es ihm wie andern ergieng / und seine Vertraute nicht eher sahe / biß er sie heyrathete. Solches aber wieder zu ersetzen/ werden sie selbigen Tag zimlich spatzirt geführt/ und ob es zwar nicht weit ausgeschihet / so gehet es doch sehr langsam zu/ und gar gravitätisch/ massen sie fast zwey Stunden in ihrem Marsch von der Kirchen/ biß in des Brätigams Haus / unterwegens bleiben / vorher aber gehen einige Schalmey-Pfeiffer / Zimbalen und andere Instrumenten.

Unter währenden Ceremonien und Spazierung/ tragen sie auf dem Haubt eine grosse Krone von Silber/ Gold und Perlen/die ihnen viel Ungelegenheit machet/ und so sehr martert/ daß sie sich immer wie Binsen aufrecht halten müssen. Aber die Hochzeitliche Feyer were nicht vollkommen/ wenn sie nicht geschmückt/ oder viel mehr fein dick überstrichen were. Solch Geschmierwerck verhindert/ daß man mit ihnen nicht recht nach Lust umgehen kan/ man muß/ allda aus Noth zůch tig seyn/ und würde das jenige daselbst für eine Sünde gehalten/ was bey uns vor eine Galanterí passiren müste.

Zu unserer Zeit/ hat sich in Athen ein Exempel der Tugend sehen lassen/ welches mit den Helden-Thaten der alten Griechen wohl überein kommt. Als drey oder vier Türcken sich übermässig erlustirten/ begaben sie sich zu einer nicht weit von ihnen wohnenden Griechin/die zwar eine von den Wohlgestaltesten/aber dabey nottürfftig war. Sie bideten ihnen ein/ daß sie solche entweder durch Geld/ Liebkosen/ oder Drohungen/zu ihrem Willen bereden wolten; aber da sie sahen/ daß ihre Mühe umsonst und nichts zu hoffen seyn möchte/ gaben sie ihr recht rasende etliche Stiche mit dem Messer in Leib/ vermeinend/ daß sie solche ihrer Rach völlig aufgeopffert hetten. Da es nun der Frantzösische als auch der Englische Consul vernommen/ wie Barbarisch die Türcken mit der Jungfrau verfahren/ verwunderten sie sich über ihre Standhafftigkeit/und liessen ihre Wunden verbinden/ darunter aus wunderbahrer Schickung nicht eine tödtlich war. Folgends verehrten sie ihr eine Gaabe/und schickten sie in die Insel Aeginam/ allwo es nur Griechen hat/ damit sie vor der Türcken Bestialitet sicher seyn möchte. Die Geschichte dieser Lobwürdigen Athenienserin ist etwas warhafftiger/ als des Johahi seine/ davon man in Franckreich mehr/ als zu Athen selbst/ weiß/allwo der Keslar-Aga niemahls nach dem Waywoda den schwartzen Verschnittenen geschicket/ der etwas davon erzehlen könte. Zudem/so sind es irgend dreyssig Jahre/ daß Athen unter seiner protection ist/ und hat sich die Stadt selbst darum beworben: Es scheinet aber/ ob liessen die meisten Gereiste anietzo ihre Bücher mehr zu des Lesers Lust/ als Unterricht oder Nutzen/ ausgehen/ oder daß sie ihnen die rechte Warheit dessen/ was sie auf ihren Reisen gesehen und erfahren/ mittheilen solten/ gleich wie ich mich dahin bemühe/ und zu thun gedencke.

Die Europæischen Christen haben nur der Capuciner Capellen/so in dem Fanari tou Dimosthenis ist. Der Frantzösische und Englische Consul haben darinn zwey gleiche oratoria, es lassen ihnen auch beede die Unterhaltung der Mission angelegen seyn. In Athen befand sich zu unserer Zeit nur der P. Seraphin, ein gar ehrlicher Mann/ dem einsmahls ein Türck von der Besatzung/ entweder aus Boßheit oder trunckener Weise/ seinen Gürtel von Strick/ abnahme/ und zwar als er ihm auf dem Weg Port-Lion begegnete/ von dar er gantz allein zuruck kam/ und einige Frantzosen/ auf einer daselbst vor Ancker ligenden Tartana/ besucht hatte. Der gute Mönch/ welchen solcher Frevel sehr schmertzete/ ließ es beym Disdar klagend anbringen/ der ihm selbige wieder zustellete/ und dem Soldaten den Rücken ein wenig abklopffete.

Die Jesuiten befanden sich vor den Capucinern in Athen/und waren niemahls daraus verjagt. Ja in der Relation selbst des R.P. Babin, eben solchen Ordens/ die ich vor drey Jahren drucken ließ/ findet man nichts darinn/ daß sie sich über einige Verfolgung beklagen solten/ oder daß ihr Haus were geplündert worden. Sie haben sich aber darum nach Negrepont gesetzt/ weil es vor sie allda mehr zu thun gibt/ auch eine grössere Anzahl Europæischen Christen als in Athen ist. Solches habe ich vom P. Astringent, der sich in selbiger Gegend aufhält/ und von andern glaubwürdigen Personhonen/ erfahren. Das ist aber alles/was ihrentwegen zu Athen vorgieng/ und ist weiter nichts darauf gefolget. Nemlich da in den letztern Jahren der Belagerung Candiæ/ der Groß-Türck besorgete/ man möchte ein und anders von solchem Orth nach Constantinopel berichten/ ließ er zu Saloniki des Niderländischen/ damahls in Athen wohnenden Consuls/ Courirer der an unterschiedliche Personhonen/ unter andern auch an die Jesuiten/ Brieff bey sich führete/anhalten. So bald der Cadv zu Athen davon Wind hatte/ ließ er den Consulem zu sich fordern/ ihn warnend/ er möchte sich ja in acht nehmen/ und nichts von neuen Zeitungen anderwertig hin berichten/ welches er auch denen Jesuiten andeuten ließ/ vor welche der Consul Giraud gut sprach. Weiter geschahe nichts/und sind sie erst ein Jahr hernach aus der Stadt/und nach Negrepont gezogen. Ihre Wohnung war fast gantz zu Ende der Stadt/ auf der Seite des Ertz-Bischoffs-Hause. Die Capuziner aber haben sich schon seit dem Jahr 1658. allda fest gesetzt/uñ kauffte der P. Simon A. 1669. den Fanari sambt dem daran stehenden Hause/ allda auch Mönche seines Ordens vor ihm in der Stadt wohneten. Es solte ein rares Exempel seyn/ wenn einiger Griech bey ihnen zur Beicht gehen würde/ massen sie vor den Römischen Catholischen einen grossen Abscheu haben. Keiner unter allen diesen Griechen wird bekennen/ daß der H. Geist/so wohl vom Sohn/ als Vatter/ ausgehe.

Das Volck in Attica/war vor Alters/in zehen Stämme ausgetheilet/ die sich nach so viel Heroldendes Landes/nenneten/ deren jeder einen Theil Stadt/ wie auch etliche Dörffer in Besitz nahm. Folgends fügete man noch drey hinzu/ daß also an der Zahl drenzehen wurden/ und muste man denen andern etwas entziehen/ damit man diese neue einrichtete; welches aber verursachte/ daß gewisse Marckflecken bey denen Authoribus unterschiedlichen Stämmen zugeeignet werden. An einer Marbelsteinern Treppe des Herrn Benaldi/ fanden wir eine trefflich schöne Inscription. Mein Reißgefährde kauffte sie selbem/ und ließ sie nach Engelland bringen. Dieses aber ist die Reyhe/ wie sie nacheinander folgen/wie auch etliche Orth/ so jedwederm angehören. Der Erechtheinische/ der vom König Erechtheno seinen Nahmen führet/ unter welchem war Cephissia/ Lampra/ und Phigous. Der Aegeische/ welchem des Thesei Vatter Aegeus den Nahmen gegeben/und unterschiedliche Marckfleck besitzete/ aber unsere Inscription meldet nur von Gargetto/ allwo Stephani Bericht nach des Cursylei Grab soll gewesen seyn. Der Pandionische/ zu Ehren dem Athenienſischem König Pandioni/hatte das Dorff Stiri/Angeli/ Myrinus und Cydathen. Der Leonische/ dessen

Held

Held Leon geweſen/der ſeine Töchter zu der Länder Wolfahrt widmete / welchem angehörten / Oia/ Pæonidæ/ und Eupyridæ. Der Ptolomæiſche/ zu ehrē dem Ptolomæo/des Lugi Sohn/ unter welchen waren Phyla und Berenicidæ. Der Acamantiſche/ der ſeinen Nahmen vom Acama des Theſæi Sohn führete / hatte etliche Orthe in Beſitz / deren unſer Marbelſtein nur zweyer/als Cephale und Portos / gedencket. Dem Hadrianiſchem wurd/ Biſa/Apidna/und die Gegend der Stadt Oa/ wo ſich die Sclaven verſammelten. Der Oineiſche/ der den Oineum des Pandonis unechtigen Sohn vor ſeinen Helden erkennete / deme war unter andern zu theil / Acharna/ und Philaidæ. Stephanus aber will dieſen letztern Orth / dem Aegeiſchem Stamm / zueignen. Der Cecropiſche hatte die Gegend Melite / Trinemis / Aeroni und Epieikidæ. Hippothoon des Neptuni Sohn war Patron über den Hippothoonidiſchen / unter welchen Piræum gehörte. Der Aiantiſche/ dem Ajax des Telamonis Sohn zu Ehren/alſo genennet/ hatte unter ſich Marathon / Phalerum und Pſaphin/ nahe bey Oropo. Der Antiochiſche / womit man den Antiochum / Herculis Sohn beehrete / eignete ihm zu / Pallene / und Itea / welche Stephanus dem Acamantiſchem gibt. Der Attaliſche / führete ſeinen Nahmen vom König aus Pergamo/ und hatte vor ſich die kleine Stadt Suinum/Apolloniam und Agneum/ welche etliche/ nach Stephani Bericht / auch unter den Acamantiſchen ſetzen.

Anieżo iſt die Stadt Athen in acht Theile eingetheilet / Platomata genannt / und ſind deren Nahmen/wie folget. Placa/ iſt Oſt-werts gegen dem Fanari / die Kirche Agia Kira/und das Haus des Conſuls Giraud. Sotiras tou Cotaki, iſt die Gegend der Kirchen Lycodemon. Monocaluſtis/ iſt mitten in der Stadt/ gegen der neuen Moſquee tis Beynas / ſo eben der Nahme einer Witwe/die ſelbige erbauen laſſen. Roumbi/ in der Gegend der Kirchen Panagia Camoucaria / und in der Revier/ wo man den Kalch brennet. Boreas Platoma / an der Nord-Saite der Stadt / wo die Kirche Chryſoſpiliotiſſa ſtehet. Pſiri Platoma/ auf der Weſt-Seite dieſer Kirche / und in der Gegend der Colonnæ Agios Joannis genannt. Gerlada / zu unterſt am Schloß/ und der Kirche/ Agio Nicolo. Agioi Colymboi oder Olympioi / an der Seite Eleuſis und des Theſeiſchen Tempels.

Das Land / iſt weit nicht ſo Volckreich / als es vor Alters war / maſſen man allda 174. Dörffer oder Flecken zehlete / deren etliche ja ſo gut als Städte waren. Anieżo hat es dennoch eine groſſe Anzahl Dörffer / ungeachtet ſo vieler Kriege und Einfälle der Corſaren/ oder See-Räuber/ zumahl aber in Meſoia oder Meſogia / ſo ein fruchtbar eben Land iſt / an der Oſt- und Süder-Seite / des Berges Hymetti/in welcher nachfolgende Dörffer zu finden / die mir der Herr Giraud aufzeichnete.

Mitropolis:
Keratia.
Miſochori } Nahe bey Kaſti.
Chovarades }
Elada.
Marcopoulo / es hat daſelbſt noch ein ander Marcopoulo.
Courſala.
Phyglia / ſonſt Phyea.
Carela.
Alopeki.
Cocia.
Balambaſi.
Boura.
Arvato.
Agoupi.

Und dieſe faſt ruinirte / welche nur Zeugalatia oder Mayerſchafften genennet werden: Aber auch in Meſoia.
Pikerni.
Baſi.
Lecambaſi/
Lambriano.
Lambrica / auf dem Weg nach Athen / bey dem Vorgebürge Colonnæ.
Palæo Lambrica / ſind die verfallenen Mauern des alten Lampræ.
Elimbo.
Egnabyrghi.
Spitia.
Vraona

Auf den andern territoriis der Stadt Athen Caramamet unten am Berg Hymetti.
Marouſi / nechſt Penteli / wüſt.
Calandri / auf dem Weg Penteli.
Giſiſſia / auf dem Weg Marathon / ſonſt Cephiſſia.
Baſicoumaria / hinter Penteli.
Stamati / auf dem Weg Marathon / wüſt.
Belouſa. wüſt.
Chiourka.
Grammatico.
Calingi / auf dem Weg von Marathon nach Nu grepont.
Varnada } auf dem Euripo.
Limico
Calamo
Marcopoulo.
Nahe bey Athen/zwiſchen den Oliven-Bäumen:
Sepollia oder Sppollia.
Mainidi.
Cacovaones.
Patiſcha.
Ambelokipous / auf dem Weg Penteli.
Callirhoe / ſind die Häuſer nechſt dem Born.

Die Handelſchafft in Athen / beſtehet meiſtens nur in kleinen Eß-Waaren / und etwas weniges Seiden / die ſie von ihren Nachbahren bekommen. Es ſegeln jährlich unterſchiedliche Tartanen von Marſeillien dahin / die abſonderlich köſtliches Oehl laden. Eine Tonnelade wird vor 60. Piaſter oder Thaler verkaufft / ſo nach dem Marſeillischen Gewichte 17. Centner 65. lb. machet. Ihr Quintal iſt ſo viel als 132. Marſeillische lb. und komt itzgend auf drey Piaſter.

Anis.	2. Piaſter $\frac{1}{4}$ das Quintal.
Cümmel.	3. Pf. das quintal.
Wolle.	2. Pf. das quintal.
Schaff-Käſe.	2. Pf. $\frac{1}{2}$ das quintal.
Köſtlich Hönig.	4. Pf. das quintal.
Gelb Wachs.	22. Pf. das quintal.
Corduan.	14. Pf. auch 15. das quintal.

Anders Leder / wie auch Büffel / nach dem es groß und gut iſt.

Vernoköi / gewiſſe Körner zum färben. 2. Piaſter vor 3. lb. Guitran und Hartz. 16. gute Groſchen das quintal.

Wie

Vier oder fünfferley Gattungen / grobe und feine Seiden.

Saiffe / von Mastix-Baum Aschen gemacht.

Velanede / so von den grünen Eichbäumen zu Eleusi gesammelt wird.

Saltz / so in der Gegend des Vorgebürges Colonnæ gemacht wird / diese drey letztere Waaren / sind gar wohlfeil.

Die andere Eß-Waaren zum gewöhnlichem Gebrauch der Innwohner / sind zu Athen / in grossem Uberfluß. Am Vieh ist da kein Abgang / und kan Morea davon auch leicht mittheilen. Der Meer-Fische / so gar köstlich / gilt 6. Pfennige das Pfund. Er wird gemeiniglich nur bey Nacht / mit ein wenig Liecht / welchem der Fisch folget / gefangen. So bald sie ihn vermercken / stossen sie mit einem Dreyhacke / oder langem Stock mit drey Spitzen nach ihm / den sie stets in der Hand behalten / und selten fehlen.

Wir bestelten einsmahls / daß sie uns vor den morgenden Tag etwas fangen solten / wir verwunderten uns aber / da sie uns fünfftzig oder sechtzig Pfunde brachten / so sie in einer Nacht gefischet hatten. Ihre dreyspitzigte Gabel ist eben wie die / welche man auf den alten Schaupfennigen und in Schildereyen / dem Neptuno zueignet.

Der Wein zu Athen ist köstlich ; wer aber dessen nicht gewohnt / wird gleich einen unangenehmen Pech-Geschmack wahrnehmen ; massen ich es anderwertig gemeldet / daß die Griechen zu conservirung des Weins / ihre Tonnen pichen. Zu Lepante wird ieweilen noch besserer gemacht / aber man ist zu Athen nicht so leckerhafft / daß man ihn so weit solte heerholen. Die Oliven allda sind köstlich / es hat aber sonderlich eine gewisse Gattung davon allda / die man schwerlich anderwertig finden wird / und daraus kein Oehl zu machen ist / dann / wo sie aufbehalten / oder lange Zeit am Baum gelassen werden / so faulen sie / an statt daß sie solten reiffen / und schwärtzen sich nicht. Man nennet sie Colymbades / und sind in solchem Werth / daß sie fast alle nur vor des Groß-Türcken Mund müssen gesammelt werden. Sie sind dick und sehr wohlgeschmacket. Athenæus in seinem 4. Buch und Hesychius / nennen die in der Peckel zubereitete Oliven / Colymbades / deren sich die Alten / einen appetit zu erwecken / gebrauchten / denn sie schwimmen in der Peckel / und / colymban, heisset schwimmen : ist ihnen also dieser Nahme geblieben / weil sie annoch auf solche Arth zugerichtet werden.

Der Athenienser Griechen Sprache ist reiner / als deren in den Inseln des Archipelagi / in welcher mehr Italiänisch eingemenget wird. Ja sie haben noch einige Worte der alten Griechen behalten / die man anderwertig nicht verstehen würde / als Pyr / Feuer : Doch nennen sie es auch / wie die andern Griechen Photia. Phrear / ein Brunn / der sonst den Nahmen Pigadi hat. Daraus aber muß man nicht urtheilen / daß sie die zierliche hohe Griegische Sprach verstehen ; massen als wir in Athen waren / es nur drey in solcher Sprach / gelährete Griechen / gab : der Ertz-Bischoff / der Abt Cyriani / und der Herr Georgio ein Artzeneyerfahrner / aus Candia ; denn Benizelos wird nicht gerechnet / der schon 3 Jahr lang zu Zante ist. Sie haben auch gantz besondere Wort / als eine Spinnewebe / wird von andern Griechen Roca / von ihnen aber Anafandis genannt / welches auch einen Weber bedeutet ; gleich wie die Teutsche / Spinne sagen / das ist eine Spinnerin. Zu Athen / Theben und Negrepont / sprechen sie das Ke und Ki, gantz auf eine besondere Arth / aus / gleich als wenn wir schrieben Tiche, Tichi, eben wie die Italiener das C. dahingegen die andern Griechen es aussprechen / wie wir auf Teutsch das K. in diesen Worten / Kédarin, und Kyrie eleison. Insgemein aber / hat die heutige Sprach der Griechen / meistens solche Worte / die sich in I. endigen / an statt vor Alters / wie Athenæus berichtet / nur das Wort mel, Honig / also ausgieng / wiewohl es noch etliche andere von solcher Endigung gab / deren sich aber / erwehnter Author / nicht erinnerte. Die Athenienser behalten viel von den alten Nahmen / der Erdgewächse / doch ieweilen etwas verderbt. Eine Tanne oder Fichten nennen sie Peucos, die Tannzapffen aber coubonaria, welches dem Dolmetscher des Noni eines Griegischen Authoris in der Medicin unbekand war / massen er nicht wußte / was das Wort bedeuten solte. Den Thymiani nennen sie Thimari / den Erdrauch / Capina, den Roßmarin / Dendrolibanon, Petersilien / Macedoniki, Ebheu / Kissos, die Scorzonera, Galochorton, weil sie einen Milchsafft hat / aber in Athen eine Gattung von dieser Würtzel / die rund wie eine kleine Zwiebel / Ochsen-Zung Voidioglosson, Meer-Zwiebel Skilochorton, Groß-Wegrich Pentaneuron. Dieses aber ist merckwürdig / daß sie die zwey Arthen Arbuti gar fein unterscheiden / welche Dioscorides sehr wohl beschreibet / welches doch Matthiolus noch andere Botaniisten nicht begriffen. Das Männlein davon nennen sie Mauros coumaros, weil es eine kleine schwärtzlichte Frucht träget ; das Weiblein aber / Cokkinos coumaros, deßwegen / daß es eine rothe Frucht austreibet / die man wie Erdbeer zu essen pflegt / und wir Hagedorn nennen. Sie geben dieser Frucht den Nahmen Mamakilo, Dioscorides nennet sie Memekilon, und Hesychius Mimakilon, worunter kein sonderlicher Unterschied ist. Ich weiß keine Ursach zu sagen / warum sie die Camillen / das Kraut des H. Georgii nennen / es müste denn seyn / weil es viele Tugenden an sich hat / gleich wie sie diesem Heiligen auch viel Thaten zueignen / welchen sie sonderlich verehren.

In Athen habe ich ein in unsern Landen noch unbekanntes Instrument zur Aderlaß gekaufft / von den Griechen Balestra genannt. Ich will es hier beschreiben. Es ist fast / wie ein kleiner Armbrust / dessen Pfeil an statt des Laßeisen / oder Lancette dienet / solcher wenn er in einer hohle Röhren ist / wird durch eine quer über die Handhabe gehende Schnur getrieben. Daß er also nicht tieffer hinein gehet / als man zu Oeffnung der Ader vor nötig erachtet / massen man den Pfeil / so weit man will / heraus treiben kan / wenn man die Schnur des Bogens näher oder weiter zu der Klingen des Pfeiles oder der Lanzeten anziehet. Die Handhabe oder der Stiel / hat eine Kerben / damit man sie aufhalte / ehe sie ausgeferbet wird. Der Bogen ist von Fischbein / die Röhren aber / wodurch die Lanzete heraus gehet / ist von Kupffer / und hat zwey / aber nicht scharpffe Spitze an dem Ende / so man auf das Orth setzen will / wo das Loch soll gemacht werden / damit die Ader nicht ausweichen kan ; die Schnur aber / ist nur von Darm / wie die kleineste Geigen-Seyte ; die Spitze der Lanzete ist etwas

rund /

rund/damit die Spanader unverletzt bleibe. Man gebraucht solch Instrument auf dem Monte Santo, oder Berg Athos/ allwo es über 20000. Calogern gibt. Ein Wundartzt von Corufu/ berichtete mich/ daß als er in die Insel S. Georgii de Seyros reisete/ erfuhr er/ daß die Balbierer selbigen Orts/ ein gleiches Instrument zur Aderlaß brauchten. Er ließ ihm drey oder vier machen/ die gar gut waren/ und versicherte ihn/ wie er niemahls einiges anders darzu gebraucht hätte/ und wären die Aderlässe allezeit wohl gerathen. Der Wundartzt befragte ihn/ ob er niemahls mit unsern Lantzetten/ zur Ader gelassen? Worauf er mit Nein antwortete/ ja er wüste gar nicht/ wie sie gemacht seyn. Hierüber zeigete er ihm eine/ und öffnete/ in seiner Gegenwart/ einem seiner Patienten die Ader auf unsere Manier/ welches dem Balbirer von Scyros/ ja so wunderlich vorkam/ so seltzam/ als jenem des andern Weise zu seyn schiene. Er konte es nicht begreiffen/ wie man doch seiner Hand so versichert seyn könte/ daß man weder zu tieff oder zu seichte mit der Lantzette hineinfahre. Der Balbirer von Scyros/ war ein gebohrner Nuß/ aus welchem Ort dergleichen Aderlaß-Instrument herkommen ist. Im übrigen/ obschon es dem Ansehen nach etwas grob ist/ und scheinet/ ob schickete es sich nicht allzuwohl/ wann die Adern tieff liegen/ so hat es doch auch seine Nutzbarkeit/ welche wir weder an der Lantzet noch am Laßeisen finden/ dann die/ so bey der Aderläß verzagt seyn/ werden sich weniger förchten/ wann sie keine Lantzet sehen/ und sind auch auf solche Weise die Kinder eher zu bettriegen. Uberdiß/ so kan auch im Fall der Noth/ einer der kein Balbirer ist/ sich unterstehen eine Ader zu öffnen/ sonderlich die weit heraus ligen/ und würde die Spanader desto seltner berühret werden/ wie ich schon erwehnet. Solch Instrument ist folgender Gestalt formiret.

Die Türcken in der Gegend Alepo gebrauchen an stat einer Lantzet/ ein geschliffen mit Smergel zubereitetes Glaß/ und wird man ohne Zweifel in andern Landen/ sich einiges andern noch wunderlichen Instruments bedienen/ zu so nöthiger Würckung/ in wohl tausenderley Vorfallenheiten Menschlichen Lebens.

Es hatte kein Ansehen/ daß wir aus Attica gelassen/ und die berühmte Insel Salaminam unbesehen lassen solten/ die vormahls zwischen den Athenensern und Megarensern grossen Streit verursachte/ die solche/ einen als andern Theils wegen der Nachbarschafft sich zu eigenen wolten. Die Stärckesten bekamen sie/ und wurden die Megarenser dahin gezwungen/ daß sie bedacht seyen/ wie sie ihre eigene Mauern/ beschützen mögen. Als wir aus Athen waren/ liessen wir den Weg nach Eleusin zur Rechten/ und marschirten/ eine halbe Meile von der Stadt/ durch einen Oliven-Wald/ allwo es fette rothe Erde hat/ woraus man im Frühling Ziegel streichet/ weßwegen der Ort von ihnen Caramaia genannt wird; Es war ehemahls die Vorstatt de Caramici/ dem die Ziegel-Arbeit auch einen gleichen Nahmen gab. Es gibt keine Häuser mehr alda/ aber etwas besser hinwerts/ findet man eine Kirche gantz allein/ dessen Erdreich herum den Nahmen Palaochori führet/ das ist/ altes Dorff. War demnach die Academy in selbiger Gegend/ wie solches aus deren Beschreibung unterschiedlicher Authoren/ abzunehmen ist/ und zwar viel eher/ als aus einigem alten Gemäuer/ daraus man es erkennen könnte. Da wir zwey Meilen besser fortreiseten/ kamen wir auf Perama/ das ist/ zu der Uberfahrt/ nach der Insul zu fahren. Täglich gehet eine Barque hin und wieder/ wegen Bequemlichkeit der Eplander/ welche ihre kleine Waaren nach Athen bringen. Es begegneten uns deren etliche/ welche Kohlen und Asche von Mastixbäumen dahin brachten.

Salamina.

Begaben uns also mit unsern Pferden nach Salamina/ und sahen zur Rechten/ die ziemlich grosse Klippe Nera/ besser hinwerts aber/ die andere mit Nahmen Kira/ so fast wie eine doppelte Klippe ist/ eine/ welche megalo Kira/ die andere micro Kira/ das ist/ die grosse und kleine Kira genannt wird. Es war der Felß Keras/ allwo sich Xerxes auf einen silbernen Thron setzte/ seine Schiff-Flotte zu mustern/ mit welcher er gantz Griechenland zu verschlingen gedachte. Der Canal oder Wasserstrom zwischen der Insul und dem vesten Lande/ ist nur zwey Ital. Meilen breit/ und wo wir überfuhren etwas schmäler: gegen Megara ist er nicht minder eng.

Salamina wird anjetzo Coulouri genannt/ das vornehmste Dorff/ welches eben solche Nahme führet/ ligt nicht gegen dem festen Lande/ sondern zu Ende des Hafens/ der Südwerts ist. Dieser Hafen/ ist einer von den schönsten auf der Welt/ massen er sich wohl sieben oder acht Ital. Meilen weit in die Insel erstrecket/ an irgend 2. Ital. Meile breit ist/ die Einfahrt gehet etwas krum hinein/ wann man aber drinn ist/ so scheinet es/ ob wäre man auf einem rings umher mit Dämmen und Inseln-Hügeln besetzten See/ weßwegen trefflich gut zu ackern ist. Die Einfarth ist Süd-Westwerts/ vorher aber gibt es zwey Klippen/ Canouli und Prasouli genant/ die letztere hat den Nahmen/ wegen des darauf wachsenden wilden Lauchs.

Wir lösirten bey dem Priester Joanni/ einen gar ehrlichem Mann/ und der klügeste unter seinen Pfarrkindern/ dann er wuste/ daß die Insul vormahls Salamina genannt wurde/ und berichtete uns/ er hätte es von seinen Vorfahren. In diesem Dorff waren ohngefehr zweyhundert/ aber sehr arme und baufällige Häuser; Ehemahls hatten sie einen Waywoda und Cadi/ der Aeginam Porros und Coulouri verwaltete. Dieses Jahr aber sammelten sie unter ihnen ein stuck Geld/ solche zwey Aemter zu kauffen/ wovor sie ihm 785. Piastres oder Thaler vor die drey Inseln erlegten/

vermittelst dessen / man nichts an sie fordern kan. Sie zweifelten / ob sie noch ferners damit continuiren solten / massen sie sehr arm sind / wie fast alle in Griechenland hin und her zerstreuete Albaneser.

Soch Dorff ligt nicht auf dem Ort der alten Stadt Salamina / so auf vier oder fünff Ital. Meilen von dar / gegen einem kleinen Dorff von zwantzig Häusern / Ambelaki genannt / war / alwo wir den Hafen zimlich klein sahen / der gleich gegen Athen über ist / da einige ruinirte Gebäude nechst dem Meer / und sieben oder acht alte Inscriptiones zu finden / und sihet man unter andern auch eine / unsern vom Steinhauffen einer Kirchen der Europæischen Christen / wo der Nahm Salamina zu lesen / welches uns so sehr erfreuete / als wann wir einen Schatz gefunden hätten. Diese Insel / welche vorzeiten das Königreich Aiax gewesen / hat irgend funffzehen Meilen im Umkreise / und sind nicht mehr / als obbenannte zwey Dörffer / noch vorhanden / nebst einem Closter der Calogeren / Mitropoli genannt / worbey etliche Häuser stehen. Wann sie von den Corsarn oder See-Räubern nicht von einer Zeit zur andern mit grossem Uberlast / besucht würden / könten sie noch wohl etwas vom Ackerbau einsammeln / der gegen die kleine Anzahl der Einwohner sich sehr weit erstrecket / massen nicht viel über tausend Seelen darinn zu finden.

Aber / weil ich eben in dem Aeginischem / oder in dem Saronischem Golff bin / wie man ihn vorzeiten nennete / wegen des Flusses Saron / der alda nechst der Corinthischen Meer Enge hineinlaufft / so ist es nicht unbillig / daß ich hier von / weil er in den alten Historien sehr berühmt / einigen Bericht erstatte. Ich habe aber solche particularitäten vom Consule Giraud / die ich mittheile / nebst dem / was ich selbst auf meiner Reise beobachten können.

Die zwey Vorgebürge der Einfahrt des Golffs / sind auf der Seiten Atticæ / das Vorgebürge Colonnæ / und auf der Seite Moreæ / das Vorgebürge Skilli / von den Alten Scyllæum Promontorium genañt. Das Vorgebürge Colonnæ wird von den heutigen Griechen Cavo Colonnais / von den Alten aber Sunium genannt. Es ist eben da / wo der Sunianischen Minervæ Tempel stund / alwo man noch biß auf diesen Tag neunzehen Dorische Seulen / aufrecht sihet / wie auch einige übrige Gebäude / welche den Marckflecken / von solchem Nahmen / wie das Vorgebürge / machten. Pausanias meldet / daß es allda etwas besser hinwerts gegen Laurium eine Silber-Mine gehabt / und sind alte Leute / die sich auch eines Bleybergwercks erinnern / welche das Landvolck eingehen ließ / sich besorgend / die Türcken möchten ihnen solche Arbeit aufbürden. Es wird auch von den nächsten Dörffern Bley herbey gebracht / welches dem Ansehen nach etwas vollkommener / als das gewöhnliche ist / weil die Goldschmide in dessen Läuterung / etwas weniges Silber finden.

Der gantze Golff / oder Meer arm von Sunio biß zu dem Vorgebürge Skilli / begreift etwa 30. Ital. Meilen / worinn nachgesetzte Inseln zu sehen.

Der Anfang soll seyn von dem Cabo Colonnæ / vier Ital. Meilen / jenseit des Vorgebürges der Insel Patroclea / die etliche noch also nennen / doch ist der gemeineste Nahme Gaidaronisi / das ist / die Eben-Insel / weil solche Bäumlein daselbst wachse / aber zu der Zeit / als die Venetianer in Candia Kriege hatten / wurden deren viel verwüstet. Pausanias irret sich in seiner Meinung / daß sie kein Laub trage.

Besser herwerts gegen dem Land Attica / ist die Insel Elisio / welche vielleicht eben die seyn mag / so vom Strabone Eleoussa genannt wird. Es findet sich auch die Kluppe Phlega / nebst fünff andern Combonisia mit Nahmen. Combos ist ein Knopff an einem Paternoster oder Rosenkrantz.

Mitten im Golff / ligt Aegina / zwischen Aegina und Eleusi aber / Coulouri. Bey der Einfahrt der Meer Enge / zwischen Coulouri / und dem festen Lande / ist Lipsecoutalia / so die Insel Psyttalea / nechst dem Piræischen Hafen war. Sie ist voll Haasen und Caninchen / die daselbst Alters halber sterben; massen die Türcken es nicht wagen dörffen / alda zu jagen / aus Forcht / daß sie von den Christen See-Räubern / wieder möchten gejagt werden / die Griechen aber essen gar selten Fleisch / wegen ihrer vielen Fastenzeit und Fasttäge. Ja die meisten unter ihnen haben keine Feuer-Röhre / die nicht so gemein / wie bey uns sind. Ich weiß nicht / warum sie Meursius unter die Attischen Völcker setzet / weil sie stets ohne Einwohner gewesen / und nennet sie Strabo eine öde Insel / wie auch Pausanias.

Zwischen Aegina und Coulouri / gibt es eine kleine Insel Laousa genannt / nechst bey aber drey kleine Kluppen.

Zwischen dieser Insel Aegina und der Stadt Corintho / sind die Eylände / Agios Thomas / Diaporia / Ebræo / Agio Yani / Platonisi / und etliche kleine Klippen / ohne Nahmen.

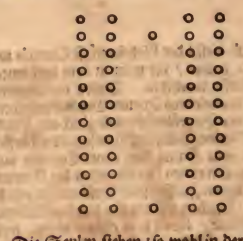
Aber zwischen Aegina und dem Lande Morea / befinden sich die Inseln Angistri / Metopi / Dorousa und Moni. Zwischen dem Capo Aeginæ und Skyllo / gibt es zwey Eylande Coufinidia genannt / also ob man spräche / die Körbe / wie auch eine andere grössere / mit Nahmen Poros. Vor dem Capo Skyllo / sind andere zwey Inseln / Kelevenais genannt. Von allen diesen Inseln aber / werden nur drey bewohnt / Aegina / Coulouri / und Poros.

Aegina führet stets ihren alten Nahmen / ungeachtet das Bootsvolck / und die Geographi, sie mit dem im Lande unbekandtem Nahmen Engia / verlarven. Von dem Athenienſischem Meerstrande ist sie 18. vom Port Lion 25. und von Morea 12. Ital. Meilen entfernet / gleich gegen die Epidaurische Felder über / alwo es noch Dörffer hat / die Epedaura genennet werden. Sie begreifft irgend 36. Ital. Meilen in sich. Es gibt keinen Hafen vor die Schiffe alda / und müssen sie entweder zu Angistri und Dorousa / oder zwischen Moni und Aegina / Ancker werffen / dergleichen jeweilen die gantze Venetianische Schiff-Flotte zu thun pfleget. Dieses Eyland hat anjetzo nur ein Dorff / eben solchen Nahmens / nebst einer Vestung oben her / welche im Jahr 1654. ruinirt worden. Sie nahmen von dar 600. Griechen / und schmideten sie auf die Galeern / weil sie sich unterstunde / zu wehren. Im Schloß ist nichts merckwürdiges / als seine sehr erhobene Laage / worauf man viele Inseln im Archipelago bis nach Antimilo / übersehen kan. Es waren darinn fünff Cisterne oder Wasserfänge / so noch zu spühren / und fast bey die sechzig Häuser; zwey aneinander gefügte Kirchen / eine vor die Römischen / die andere vor die Griegischen Ceremonien oder Gottesdienste / nebst einer Begräbnüsse von Marbel eines Venetianischen Proveditoris, der die einzige Insel vor 70. oder 80. Jahren / ehe sie in der Türcken Gewalt kam / verwaltete. In der Stadt sind etwa 800. doch meistens ruinirte Häuser.

Auf

Auf der gantzen Insel wird nicht einiger Haas/ aber eine grosse Menge / rother Rebhüner gefunden: So gar / daß / wegen vielen Schadens / den sie im Saamen verursachen / aus Befehl der Vecchiardos / und Spitropen allda / gesamte Einwohner / Mann und Weibes-Personen / alle Frühlings-Zeit aufs Feld hinaus müssen / damit sie die Ayer der Rebhüner suchen / und zerbrechen.

Das wenige / so von antiquitæten auf der Insel noch übrig / bestehet in zweyen Tempeln / deren einer wie Pausanias muthmasset / der Tempel Veneris seyn soll. Er stehet auf der Nordwest Seite der Insel / es sind nur noch zwey steinerne Seulen / ein Querbalcken / und etwas zerbrochen Gemäuer auf der Erden zu finden. Der anderte / ist an jener Seite der Stadt / auf die 4. Italiänische Meilen weit davon / gleich gegen Athen über / in einem Forst; auf einem Hügel / und hat ein sehr schönes Ansehen. Es war des Jovis Tempel / welchen ihm der Erste König der Insel / Aeacus genannt / gewidmet. Er hat noch 21. von ausgehauenen Steinen / aufrecht stehende Seulen / nebst dem Haubt-Querbalcken / 13. und ein halben Schuhe lang. Die Seulen sind Dorisch / und von aussen ausgeholet / auch 22. und ein halben Schuhe hoch. Er muß 50. auf solche Arth gesetzte Seulen gehabt haben / vier auf jeder Reyhe / und fünff auf der anderten.



Die Seulen stehen / so wohl in der Länge / als Weite / anderthalb Schritt voneinander. Von Alegina nach Coulouri / von einem Vorgebürge an das andere / hat es 12. Ital: Meilen hinüber.

Poros / hat 18. Meilen im Umkreise. Sie wird nur von Albanesern bewohnet / die den meisten Theil ihrer Güter auf dem vesten Lande haben. Vor Alters / war die Insel Calaurea / wegen des Demosthenis exilii, und folgends seines Todes halber sehr berühmt / indeme er ihm selbst durch Gifft / das Leben abkürtzete / der Verfolgung des Antipaters zu entgehen.

Vor etlichen Jahren wurd ein Bregantin etlicher Christen Seeräuber / auf dem Aeginischem Golff / von zweyen Türckischen Galeern / die selbigem nachsetzten / überfallen. Jene / da sie gleich solten erhaschet werden / begaben sich flüchtig auf die öde Insel Angistri / allwo sie sich ungeacht / sie nicht groß ist / so wohl zu verbergen wusten / daß sie die Türcken nimmermehr finden konten / sondern mit dem genommenen Bregantin / sich vergnügen und wieder absegeln musten. Indessen waren die Seeräuber her / welche sich vielleicht in einer denen Türcken unbekandten Höle versteckt hatten / und machten / so gut sie konten / in selbiger Nacht einen Floß / mit welchem sie ohne sonder Geräusch in den Hafen Coulouri kamen / allwo sie mit manier eine Bargue loß machten / und vor Tage davon wischeten / über deren Glück und Geschickligkeit sich Türcken und Griechen zugleich verwundern musten.

Ich will noch eine andere / nicht minder / denckwürdige Begebenheit erzehlen / die in eben diesem Golff geschehen. Ein Seeräuber Bregantin / wurd ebenfalls von etlichen Türckischen Galeern verfolget / und vermeinten / es könne ihnen nicht entgehen / weil sie es an die Seite der Corinthischen Meer-Enge / so ihm den Paß versagte / jagten. Aber die Türcken entsetzten sich nicht wenig / daß die Seeräuber / so bald sie dahin gelangten / und ehe sie eingeholt wurden / ihr Bregantin ans Land zogen; Indeme sie aber nicht wusten / wohin sie sich in ein mehr Lande / das völlig dem Türcken angehörte / reteriren solten / massen ihrer nur 25. oder 30. waren / so nahmen sie ihr Bregantin auf den Rücken / und trugen es auf jene Seiten der Meer-Enge die nur 4. oder 5. Ital: Meilen breit gewesen / kamen also in den Lepanthischen Golff / und fuhren allgemach weiter / wohl wissende / daß ihnen die Türcken mit ihren Galeern solches nicht nachthun werden. Diese berühmte Meer-Enge / ist die Gräntze des Golffs gegen Westen / aber es ist nicht einiger Orth allda / der Policastro heisset / man wolte denn / Palæo-Castro sagen / als ob man spreche / Alt-Schloß / wegen der alten verfallenen Mauern des Amphitheatri / und des Tempels / so daselbst zu sehen; massen es der Orth gewesen / an welchem die berümbte Griechische also genannte Isthmische Spiele / gehalten worden.

Da wir wieder nach Athen kamen / bedachten wir uns auf eine andere kleine Reise / nach Eleusin / Megara und Corintho. Joanaki unser Agojati / das ist / der Mann so uns bereiten machte / dessen wir uns allezeit wohl bedienet / und gut dabey befunden hatten / versahe uns mit drey Pferden / vor alle drey täglich 50. stüber Frantzösischer Müntze oder 20. gute Groschen / er versprach uns aber solche selbst mit benöthigtem Futter zu versorgen / und folgete uns zu Fuß nach. Er wartete uns trefflich wohl auf / und wenn wir marschirten / besuchte er alle Kirchen und altes Gemäuer / ob nicht etwa einige antiquität zu finden sey. So bald er nur eine Inscription erblickte / schrie er uns gleich auf Europäische Sprach zu / Inscriptione, Inscriptione. wir aber stiegen von Pferden / besahen solche / und copirten sie ab. Daß er uns also an vielen Orthen / der Mühe des Absteigens überhebte; massen der Consul Giraud ihm solches eindungen / und hatte gut Gesicht / selbige zu sehen. Ja er wuste sich in unsere curiosität so fein zu schicken / daß wir Ursach bekamen / seinen Fleiß zu rühmen / und mit seiner Person vergnügt zu seyn. Wir ersuchten den Herrn Giraud / er möchte seinem Drogueman vergönnen / mit uns zu reisen / welches er nicht allein verwilligte / sondern ließ ihm auch gefallen / uns selbst bis nach Eleusin zu begleiten.

Das Sechste Buch.

Die Reise nach Eleusin / Magara / Corintho / Marathon und Negrepont.

Von

Der Fluth und Ebbe des Euripi.

Die Ruck-Reise über Venedig und durch das Graubindner Land / nach Lion.

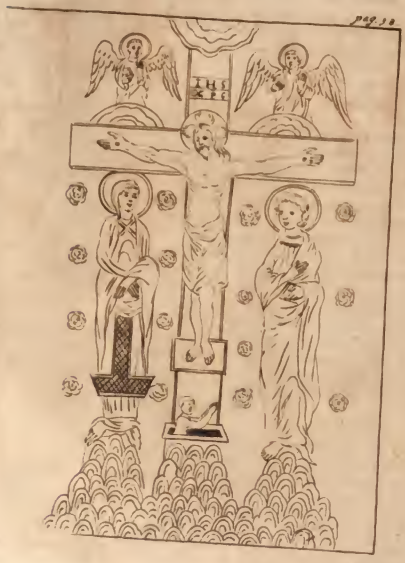
DAch dem wir unsere curiosität zimlich uñ weitläuffig vergnüget / und mit gutem Muß / alle das merckwürdigste in Athen besehen hatten / so marschirten wir fort am 15. Febr. 1676. und erreichten nach zweyen Stunden / auf halben Weg gegen Eleusin / das Calogeren-Closter / zwischen zweyen Hügeln. Dessen Nahmen ist Dasni / welches einen Lorbeer-Baum bedeutet / wegen der Menge Lorbeer-Rosen / die sich gegen dem Meer befinden / und von den Griechen Picro-Dafni genannt werden. Sie geben vor / solch Closter sey von der schönen Magulona gestifftet. Es ist mit Mauren umfangen / und hat eine zimliche feine Kirche / mit einem erhobenem rundem Boden oder Oberdecke / in der Mitte / so einer der höchsten in gantz Griechenland ist. Zu oberst am Gewölbe / sihet man den Herrn Christum repræsentirt / und zwar auf alle Weise mit Laub- oder Schnitzwerck. Dieses Closter / wird wegen der Türcken und Christen Corsaren / stetigem Einfall / fast gantz verlassen / massen es auf einer Landstrasse / und eine halbe Stunde vom Meer ligt. Es befinden sich gemeiniglich nur ein oder zwey Calogeren allda / die übrigen sind in dem nächsten Berg-Closter. Nach einer Stunde gelangten wir an das Uffer des kleinen Flusses Cephissi: Ehe man aber hinüber komt / sihet man etliche gewisse kleine Trächte von gesaltzenem Wasser / davon das Wasser ins Meer laufft / und ist eben das / was vor alters Rhæti alvei genannt wurd / so die Gräntz-Scheidung Atticæ / und des Landes Eleusis gewesen. Den Weg / welcher von Athen bis zu solcher Stadt gieng / nannte man den heiligen Weg / und dieses der Geheimnüsse Cereris und Proserpinæ halber / die man in dem berühmten Tempel Eleusis / verehrete. Diseit des Cephissi / sihet man / des belobten Trauer-Geschicht-Schreibers Theodori Begräbnüß / und gleich am Bach / waren die Seulen-Bilde des Mesimacs uñ dessen Sohns / der seine Haare dem Gott Cephisso aufopfferte; massen es bey den Griechen die Gewonheit war / denen Flüssen solch Geschenck zu verehren. Die Griechen nennen ihn nur das Wasser der alten Mühle / Nero is to palæo-milo, weil vorzeiten eine daselbst gestanden. Ob schon aber sein Außlauff allda ist / war er doch über zehen oder zwölff Schuh nicht breit und zwey oder drey tieff: aber das Regenwetter und der Schnee schwellen ihn jeweilen so hoch an / daß er das gantze umligende Feld überschwemmet. Doch hat er vor dem Ilisso diesen Vorzug / daß er / ein gantzes Jahr durch / laufft / und niemahls gantz austrocknet. Im übrigen / muß man ihn mit dem Cephisso nicht verwirren / der in den Copaischen See laufft / wie schon erwehnet / auch nicht mit dem andern Cephisso des Strabonis / der bey Athen / Westwerts nach an der langen Mauer hin / und in den Phalerischen Hafen fliesset / auch eben der ist / welchen andere den Eridan nennen: Außer diesen dreyen Cephissis / befand sich noch der vierdte / in dem Lande Argos.

Eine Meile besser hinwerts / und zwo Italiänische Meilen von Eleusi / sahen wir die verfallenen Mauern / eines alten Tempels / den wir vor des Cyamitæ seinen hielten / welcher / nach Meinung Pausaniæ / ein Held war / und am ersten gewiesen / wie man die Bohnen seen solt; wie denn Cyamos auf Griegisch eine Bohne / bedeutet.

Noch eine Ital: Meile weiter / findet man die verfallenen Mauern eines andern Tempels / wovon

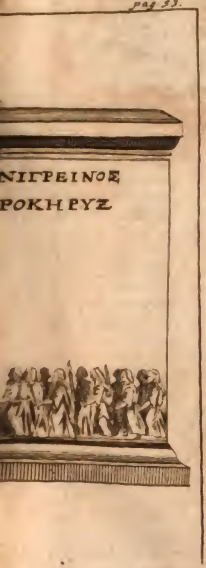
Bayerische
Staatsbibliothek
München

ATHENES
Chemin du port Lyon
Rue du Pirée ou Machin
Port Lyon par la Marine
Chemin de Munichia
Chemin
Chemin
Meridies


pag. 30
IHS
XPC

41
40
39
38
37
36

Palæochoris
Megara
Panagie
Fondamens
des Anciennes Murailles
Chemin de Port
Mille
Monastere
Eglises Ruines
Port de Megare


NIΓPEINOΣ
POKHPYZ

von noch eine flache Seite einer Mauern aus groſſen graulichten Steinen übrig / der allem Vermuthe nach der Veneris ihrer iſt/deſſen frontiſpicium, Krafft erwehnten Authoris / von groben Steinen war.

Beym Eingang des verfallenen Gemäuer Eleuſis / hat es eine kleine Kirche S. Georgii / die noch drey oder vier Marbelſteinerne Seulen / doch ohne aufhabenden Zierrath um ſich hat/ſo aufrecht ſtehen / nebſt zwey dicken runden Fuſsgeſtellen / die eine/aber unvollkommene/Inſcription haben. Ohne Zweiffel iſt hier der Tempel Dianæ Propylææ geſtanden / welcher darum alſo genennet wurd/ weil er vor dem Stadt-Thor war: über dem Eingang ſolcher Kirchen aber / ſihet man eine eingemauerte Uberſchrifft eines gewiſſen Nicoſtratii welcher in den Prieſter Orden beeder Göttinnen aufgenommen worden.

Eleuſis.

Eleuſis/anietzo Lepſina genannt / war eine feine Stadt / als Athen noch florirte. Sie iſt mit ihr gefallen; die heutigen Chriſten-See-Räuber aber / welche viel unmenſchlicher als die Türcken ſind/haben ſie ſo übel tractiret / daß die Einwohner ſolche insgemein verlaſſen / und man nichts als eingefallene Mauern allda ſihet. Aber/ weil wir der Coſaré oder Seeräuber gedencke muß/ ich die uns daſelbſt zugeſtoſſene Begebenheit erzehlen/und wie man uns vor dergleichen Leuthe angeſehen hat. Weil es uns an Dach und Fach mangelte / da wir hetten können unterkommen / ſtiegen wir ab/und begaben uns in das übergebliebene Gemäuer der Cereris Tempel / indemeaber die curioſität bald erkalten ſolte / wenn man nichts beynebens zu ſchnabeliren hette /kochten wir einen Topff voll Reiß / in dem Schatten dieſer prächtigen Marbelſteine / und zwar ohne reſpect gegen die Cererem und Proſerpinam, wie es denn die ietzige Zeit nicht zulaſſen wolte: Indeme aber unſer Drogueman / nebſt dem/deſſen die Pferde waren / die Kühe verſorgten / copirte Herr Buhler und ich hierzwiſchen / ohngefehr auf 30 oder 40. Schritt von ihnen / die Inſcriptiones ab. Kurtz darauf höreten wir zween Flinten-Schüſſe an dem Orth da ſie waren: mein Reiſe-Gefährte aber kam zu mir gantz erſchrocken: ſprechend / O Herr was macht ihr da? wir ſind verlohren / man ermordet uns/ einer von uns ligt ſchon zur Erden. Ich hingegen ſagte zu ihm / er verſiere mich/man habe vielleicht nach einem Vogel ſchieſſen wollen. Dieſes machte ihm wieder einen Muth / und giengen hinum zu ſehen/ was es were. Wir fanden den Herrn Conſulem ſehr bemühet / damit er den Mourati aus einer Ohnmacht wieder zu recht bringen möchte/und iſt deſſen Verlauff / wie folget. Als nahe bey ihnen zwiſchen den Steinen ein Haaſe aufſtund / grieff Mourati und Joanaki iedweder nach einem Carbiner / und wolten ihn vor Luſt auf den Veltz ſchieſſen. Dieſe Carbiner waren die jenigen/ welche Herr Buhler und ich mit uns führeten / in meinem aber/den ich ſchon vorlängſt geladen / hatte ich drey Kugeln/nebſt dem darzu benötigten Pulver. Da nun Mourati loßdruckte/und ihn an die Seite lehnete/gab er ihm eine ſo grauſamen Stoß/ Daß er ihn wie tod/zu Boden wurff. Ja als da er wieder zu ſich ſelbſt kam/vermeinte er nicht anderſt/ es müſte eine Riebbe im Leib entzwey ſeyn / weil es ihn ſo ſehr ſtache/und nicht aufrecht ſtehe konte. Ich beſahe ihn/und fand / daß nur die Haut in etwas gequetſchet war / welches ihn wieder ein wenig tröſtete. Indeſſen / als gleich gewiſſe Athenienſer gegen Leuſin kamen / ſo ich Magra wolten/ dieſe zwey Schüſſe höreten, und vier oder fünff Perſohnen unter dem alten Gemäuerwerck herum ſpatziren ſahen / vermeinten ſie kräfftiglich / es müſte ein Hinderhalt von Corſaren ſeyn/und begaben ſich flüchtig auf eine halbe Meile von dar / allwo ſie ſich verbargen / und lang nicht dorfften ſehen laſſen. Endlich als ſie anfiengen zu zweiffeln / ob ſie irgend nicht irren möchten / ſchickten ſie einen Knaben hervor/der nachforſchen ſolte / was es vor Leuthe ſeyen. Er kam herbey/und da er einen von uns erkannte/vernahm er/was es were/ gieng wieder zu den Seinigen/ und erzehlet ihnen die Warheit. Es fehlte nicht viel/ daß nicht Herr Giraud oder ich eben dieſes Gewehr ſelbigen Tages unterwegens loßgebrant hetten / zum wenigſten aber/ ſolten wir uns den Kinnbacken entzwey geſchlagen haben/ oder vom Pferd herunter gefallen ſeyn.

Da wir nun bey dem mit uns genommenen Vorrath / und wenig Reiß / das Mittagmahl gehalten / konten wir mit beſſerer Gemächligkeit die verfallenen Mauern der Cereris und Proſerpinæ Tempel/ beſichtigen; Es war aber unmöglich / daß wir uns in den Grund-Riß recht finden konten. Es ligt alles in einer Unordnung / und iſt es nur ein ungeſtalter Hauffe / von Seulen und allerhand nach Bildhauer-Kunſt außgearbeiteter Marbelſteine. Wir erblickten allda den obern Zierrath einer Joniſchen ſehr ſchönen Seule/mittler Gröſſe/wie auch den Reſt der Bild-Seule Cereris aus trefflich ſchönen weiſſen Marbel / und künſtlich gearbeitet / und mag es wohl des Praxitelis Werck ſeyn / wie ſelbiges zu Athen/in dem ihr gewidmetem Tempel: Sie trägt etwas ungewöhnliches auf dem Kopf; nemlich es iſt ein Korb / um den rings her Kornähren/ und Blumé ausgehauen ſind / weil ſie die Leuthe/zu Eleuſi im Feldbau unterrichtete / und einige Magenſaamen Häuptlein / ſo ihr gewidmet waren. Ich habe ſie zimlich wohl abgezeichnet / euch einen Abriß davon mitzutheilen / ihre Schönheit aber kan ich euch nicht ſattſam vorſtellen. Sie iſt dreymahl gröſſer / als eine natürliche Perſohn / und ſanden auf 50. Schritt davon ein halb in der Erden ligendes Geſtelle/welches vielleicht ſein baſis; Maſſen nichts anders darauf geſchrieben ſtund/ als der Nam Roumenius/ Nigrinius Herold/ den Göttinnen geheiliget / der vielleicht die Mühewaltung hatte/ſolche Bild-Seule aufzurichten. Aber/ das merckwürdigſte an ſolcher baſi, iſt eine nicht tieff eingehauene Bildhauer Arbeit / worinn der Athenienſer Proceſſion vorgeſtellet wird / welche ſie der Cereri zum Andencken / da ſie ihre vom Plutone entführte liebe Schweſter Proſerpinam in der gantzen Welt ſuchte/hielten. Dieſe kleine Figuren ſind ſchon ſehr verderbt / doch ſihet man/ wie ſie paarweiß/ miteinander marſchieren / etliche trugen Fackeln in der Hand / ſo ein weſentliches Stuck ihrer Ceremonien war. Die / welche auf die Fackeln beſtellt waren / wurden Dadouchi genannt. Nahe daran/ſahen wir eine gantze baſin, worauf man noch das Merckmahl zweyer Füſſe einer darauf geſtandenen Bild-Seulen / abnehmen konte / woraus wir muthmaſſeten / es müſte auf

deren Seite einer / die Inscription seyn / der sie ist gewidmet worden. Wie wir es denn auch erratheten; dann / als wir die Erde rings umher / weggescharreten / fanden wir eine schöne dem Marco Aurelio zu Ehren gestellte Inscription. Nach dieser trafen wir noch andere an / in den ruinirten Capellen der H. Tariarchen / das ist / S. Michaelis / S. Dimitry und S. Nicolai.

Die Stadt / hatte irgend zwey Italiänische Meilen im Umfang; Ein Theil derselben / lag hart am Meer / die andere Helffte auf einem Hügel / woran unten her der Tempel stund. Die Reede kan allenthalben an statt eines Hafens dienen / massen selbigen / die Insel Coulouri bedecket. Die nächst anligende Ebene / von sieben oder acht Ital: Meilen lang / und halb so breit / ist durchaus gebauet.

Als wir von Lepsina fortreiseten / sahen wir auf der Strassen / einen Rumpff von Marbel / ohne Kopff und Füsse / welches wir gleichwohl vor ein Schaf ansahen / ein der Cereri gewidmetes Thier. Diese Göttin hatte noch einen Tempel in dem Hafen Megaræ / allwo sie Ceres Malophoros genannt wurde / ob wolte man sprechen / Wolle-Trägerin / ein alter Beynahm / den ihr die Schäffer im Lande gaben.

Von Athen nach Eleusin / sind irgend zwölff Ital: Meilen / und sechs und zwantzig biß nach Megara. Da wir noch ein oder zwey Ital: Meilen marschiret hatten / tränckten wir unsere Pferde in einer Quelle / so vielleicht vor Alters der Brunn war / den welchem sich Ceres setzete / als sie sich auf dem Weg ermüdete / da sie ihre Schwester Proserpinam suchte. Er wurde der **Verblühete Brunn** genannt. Die Strassen von Eleusi nach Megara ist gar fein / ausgenommen daß man im Weg / etwas auf einen Hügel steigen muß / allwo die Corsaren gar offt die Reisende anfallen. Gegen der Höhe ist ein ruinirter / von den Griechen Keratopyrgo genanter Thurm / woraus abzunehmen / daß es der Berg sey / welcher vor Zeiten Kerata / genannt wurd.

Megara.

DA es beginnete Nacht zu werden / erreichten wir Megaram / allda / weil unser Mourati sich vom Stoß noch etwas übel befand / ich ihm eine Aderlaß verordnete / und verrichtete er es selbst. Wir losirten bey einem Griechen / allwo uns der Rauch fast erstickete / aber man berichtete uns / daß es fast aller Orten so sey / weilen die meisten Häuser keine andere Oeffnung / als die Thür haben / oder aufs höchste nur ein kleines Loch / oben an der Decke / wodurch er hinaus muß. Es gibt zwar zu Megara einen Kam / stehet aber gar schlecht darinn. Den gantzen Morgen brachten wir zu / mit Besichtigung der Antiquitäten solcher Stadt / die ihrigen vorigen Nahm noch völlig behalten / und noch heute Megara genannt wird. Sie ist noch einem Marckfleck ähnlich / massen die Häuser zimlich eng / aber sehr baufällig beysammen stehen. Es möchten deren etwa drey oder vier hundert seyn / davon die meisten mit Wasen / so an der Sonne gedörret / aufgebauet / mit Faschinen oder Wellen Holtz bedeckt / und mit Erd überschüttet sind. Alle Einwohner sind Griechen / und bey ihren Ceremonien sehr eifferig. Ich sahe einen am Seiten stehen darunder ligenden / welcher es nicht lang machte / dann weil es eben damahls in ihrer grossen Fasten-Zeit war / wolte er keine Fleischbrühe / ja nicht einmahl Butter oder Eyer essen / weil ihnen zu solcher Zeit / eines wie das andere verbotten ist. Man darff ihnen von deren Haltung nicht viel predigen: massen Niemand unter ihnen / weder Jung noch Alt / Gesund oder Kranck / darwider handeln wird. Es sind nur die / denen Venetianern unterthänige Griechen / welche es gelernet haben / daß man nicht so seltzam und wider sich selbst grausam seyn soll.

Die Türcken dörffen sich nicht mehr in Megara wohnhafft aufhalten / seit dem / daß einer von ihren Warwoden von den Christen Corsaren allda weggeführet worden. Die armen Griechen musten sich immer besorgē / sie möchten ehistens wider von ihnen besucht werden; ja so bald nur viele Hunde miteinander bey Nacht bellen / so packen sie ihre Sachen ein / befürchtende es seyen Corsaren. Etliche Engelländer / die einsmahls nach Athen reiseten / hatten auch ihren Theil an einem dergleichen allgemeinen Schrecken / und hatten ihren Beutel allbereit unter einem Stein verborgen / aber es befand sich / daß es nur ein falscher Lärm war. Damit hingegen solche Griechen in Sicherheit leben mögen / hat sie der Französische Consul zu Athen / mit dem Crevillier / als Vornehmsten herumschweiffendem auf dem Archipelago / verglichen / dem sie jährlich 250. Maß Wätzen geben / damit er sie nicht beunruhige. Sie leben vom Feldbau / wovon sie den Türcken / welchen solche Felder angehören / die Helffte von der Erndte reichen. Auf dem Berg machen sie auch Bretter und dergleichen / wo es an Fichten-Holtz nicht mangelt. Wir sahen in der Gegend um Megara ein kleines Bäumlein / welches Johannis Brod / oder wie man es in Italien nennet / Castagnolen trug. Sie geben ihm den Nahmen Xylokeratia / und war eben die Frucht / welche der verlohrne Sohn aß / und nicht Eicheln / welche keine Speise ist / die des Menschen Magen vertragen konte. Es ist eine lange flache runde Schale voll Körnlein / und süssen Geschmacks wie Cassa / und nichts schlimmes daran / aber man wird ihrer bald überdrüssig / wann man zu viel isset. Man sammelt sie ein / im Augusto / das Bäumlein aber / ist einem Therebinthen-Baum ähnlich.

Wir fanden allda unterschiedliche schöne Inscriptiones, unter andern auch eine beym Eingang eines viereckichten Sacelli / oder Capellen / so gegen dem Orth stehet / wo die Thür zum Hafen hinaus war. Der Unterscheid / welchen die Alten zwischen eines Tempels und Sacelli oder Capellen machten / ist / daß der Tempel bedeckt / die Capellen aber offen stunde. Diese war einem Helden zu Ehren erbauet / dessen Nahmen in der Inscription nicht gedacht wird / sondern meldet nur von unterschiedlichen Spielen / die er an verschiedenen Orthen der Welt gewonnen; Daraus wir erfahren können / welches wir in den Büchern nicht finden / und sihet man die Mahlzeichen der Füsse des Seulenbildes / so man diesem Durchläuchtigen Megarienser aufgerichtet hatte. Hiernechst folget die Verzeichnüß / der Spiele und offentlichen Kämpffe / in welchen er / Krafft der Inscription, allezeit den Sieg erhalten.

Die

Die Nemæniſchen in Argos / zu dreymahlen.
Die Iſthmiſchen / in dem Corinthiſchem Iſthmo / zu zwey mahlen.
Die Panathenæiſchen zu Athen / zwey mahl.
Die Olympiſchen auch zu Athen.
Die Panhellenienſiſchen / das iſt / des gantzen Griechenlandes zu Athen.
Die Eleuſiniſchen eben daſelbſt / drey mahl.
Die Heracleiſchen dem Herculi zu Ehren in Thebẽ.
Die Trophoniſchen zu Lebadia zwey mahl.
Die Eleutheriſchen zu Platæa.
Der Schild Junonis / zu Argos.
Die Pythieniſchen zu Milet in Jonia.
Die Pythieniſchen zu Magneſia.
Die gemeinen Spiele zu Aſia in Philodelphia.
Die Actieniſchen Spiele vor den Apollinem zu Nicopolis.
Die Pithieniſchen zu Sida zwey mahl.
Eben dieſe auch zu Perga vier mahl.
Eben die vorigen in Teſſalonichen.
Die Aſclepienſiſchem zu Ehren dem Aeſculapio zu Epydauro.
Die Capitoliſchen zu Rom.
Die Spiele der Minervæ Promachos zu Rom vier mahl.
Die Spiele Euſebia genannt / zu Puteoli oder Puzuolo.
Die Spiele denen Käiſern zu Ehren in Neapoli.

Wir ſahen eine andere gar ſchöne Inſcription, Sabinæ / des Hadriani Gemahlin / ſo gemacht worden unter dem Conſulatu Achaiæ vom Julio Candito / wie auch noch eine andere / welche der Senat und das Volck in Megara / zur Danckſagung der vom Herode Attico empfangenen Wolthaten hat aushauen laſſen.

Das Meer iſt nur zwey Ital: Meilen weit von der Stadt entfernet / und hat es allda einen kleinen Hafen / vor Alters Niſæa genannt / woſelbſt man noch / die alten Mauern eines Cloſters / und etlicher öden Kirchen ohne einige Wohnung ſiehet. Auf der Stadt Nord-Seiten / hat es gleichfalls in der Ebene neun oder zehen Kirchen / um welche ein Dorff ſtunde / ſo man über einen Hauffen fallen laſſen. Sie nennen ſolchen Orth Palæochorio / das alte Dorff / und war vermuthentlich das / was Pauſanias Rhus / nennet. Wir traffen allda an / einige alte Inſcriptiones, und eine unter andern / eines gewiſſen / Niciæ genannt / des Hermiæ Sohn / welcher wie Plinius lib: 7. c. 56. berichtet / der erſte geweſen / ſo das Walcker-Handwerck erfunden.

Den 17. vor Tags reiſeten wir fort / damit wir noch vor Nachts Corinthum erreichen möchten / maſſen der Weg etwas länger / als von Athen nach Megara war / auch ſeit dem ſtreiffen unſerer Corſaren / nit einig Haus unterwegens zu finden: Weßhalben die Türcken wie naſſe Hunde zittern / wenn ſie dieſe Straſſe ziehen. Es war einer / der ſich zu uns geſellete / als er hörete / daß wir Europæiſche Chriſten weren / und den Drogueman von Engelland bey uns hätten. Damit er ſich aber deſto beſſer verſtellen möchte / machte er aus ſeinem Bund einen Gürtel / und ſetzte nur eine Mütze auf / nach Griechiſcher Arth / die gröſte Gefahr iſt zu Caki Scala / allwo ſich die Corſaren verbergen / und lauren; Es iſt ein ſehr böſer Weg / welches die Griechen mit den beeden Worten andeuten. Er iſt nur fünff oder ſechs Italiäniſche Meilen von Megara / und muß man drey viertel Stunde lang einer nach dem andern auf ſolch ſehr engem Weg reiten / und zu einer Seite / das Meer hat / allwo ſo man einen falſchen Tritt thun ſolte / gar leicht hinein ſtürtzen könnte / auf der andern Seite / hat es einen jähen Felſen; dieſer Orth iſt bekandt wegen der Rauberey des Scirons / der die jenigen / ſo er beraubte / dahinein ſtürtzete: Theſeus aber bezahlte ihn mit gleicher Müntze / und iſt ſeithdem dieſe Gegend allezeit Sacra Scironia genannt worden. Vier oder fünff Italiän. Meilen vorher / ehe wir zum Iſthmo oder Meerenge kamen / ſahen wir die Mauern / eines achteckigten kleinen Tempels / den wir vor des Apollinis Latoi hielten / welchen Pauſanias in dieſe Gegend her ſetzet. Es iſt noch etwas allda von einem Bruſtbild / und nicht tieff ausgehauener Bildhauer-Arbeit / aber alles verderbt / zu finden.

Der Corinthiſche Iſthmus / wo er am engeſten iſt / hat vier oder fünff Italiäniſche Meilen; aber näher / gegen Corintho / hat er ſechs / weßwegen er Eramiglia genannt wird / eben wie ein ſchlechtes Albaneſiſch Dorff / das faſt in gleicher Weite zwiſchen den zweyen Golffen Aeginæ und Lepanthe liget.

Wo er am engſten iſt / ſihet mãn noch das übrige einer Mauer / die von einem Meer zum andern reichte / welche die Peloponneſier vormahls machen lieſſen / damit ſie ſolchen Paß deſto leichter behalten möchten. Die Venetianer / als ſie Moream noch hatten / lieſſen ſolche erneuern.

Wir ſtiegen von Pferden / damit wir den ſchönen Reſt / eines Theatri von weiſſem Stein / wie auch unterſchiedlicher allda befindlichen Tempel / ſehen möchten. Pauſanias gedencket zwar etlicher / aber es waren deren vielmehr / wie wir denn ſolches / aus einer daſelbſt gefundenen ſchönen Inſcription erſahen / in welcher gemeldet wird einer Menge Tempeln / die ein gewiſſer Publius Lucinius Priſcus Juventianus, allda wieder aufbauen laſſen. Der Vornehmſte war dem Palæmoni oder Portumno / wie ihn die Römer nenneten / gewidmet / deme zu Ehren die Iſthmiſchen Spiele / wohin ſich gantz Griechenland einfand / gehalten worden. Die übrigen waren dem Neptuno / der Sonnen / der Cereri / Proſerpinæ / Bacho / Dianæ / Plutoni / dem Uberfluß und der Napæiſchen Nymphen / gewidmet.

Man ſihet noch das Orth / wo man den Iſthmum / durchzugraben / angefangen hatte / aus Morea eine Inſel zu machen. Pauſanias meldet / daß die jenigen / welche ſich ſolchen Werckes unterſtunden / weren vom Oraculo abgehalten worden / und ſturben / ehe es recht fortgieng. Die heutigen / in den Hiſtorien nicht all zu ſehr erfahrne Griechen / geben vor / daß die / welche daran arbeiten wolten / Blut aus der Erden / ſo ſie ausgrabeten / hervor kommen ſahen / weßwegen ſie von ihrem Vorhaben ablaſſen muſten. Es ſcheinet / ob were vor nicht gar langer Zeit / ein Dorff allda geſtanden. Die Corinthier / ſchickten allezeit einige Albaneſer Schildwachen dahin / wann Raubſchiffe in den Aeginiſchen Golff kommen / damit ſie ſich in acht nehmen.

Corinthum.

VOn dar werden fünff Ital: änische Meilen bis nach Corintho gerechnet: allda wir noch vor Nachts anlangeten / und bey des Athenienſischen Diolandi Sohn loſirten / und zwar in dem Haus des Zecheriel Efendy / eines deß mächtigſten Aga im Lande / gleich wie ſein Bruder Muſtapha Efendy. Die Häuſer dieſer Stadt / haben auch Zitronen und Pomerantzen Gärten / und ſtehen Hauffen weiß zu zehen oder zwölff an einem Orth / dort zwantzig und da wieder ſo viel mitten in aber / gebauete Felder. Der gröſte Theil der Stadt / wo die meiſten Häuſer beyſamen ſind / iſt der Bazar / ſo nicht gar zu ſchön. Weiß alſo nicht / wie ichs mache / daß ich recht berichte / was Corinthum ſey / weil es allzu groß / und zu reiche Inwohner hat / daß ichs ſoll ein Dorff nennen. Wir beſuchten Panagioti Cavallari / einen Athenienſer Kauffmann / der faſt immer allda wohnet / ſein Bruder loſieret auch auf dem Bazar / und ſahen bey ihm eine Lateiniſche Inſcription, Fauſtinæ des Kaiſers Antonini Gemahlin.

Wir beſichtigten ein dutzend Seulen / die man von weitem / auf einer Höhe erblicken konte; und zwar ein wenig höher / als der Bazar / in des Waywodens Haus. Es iſt noch der Reſt / eines Heidniſchen Tempels. Ich hielte dieſe Säulen vor die älteſten / die ich mein Tag geſehen / weil ſie von ſonderlicher Proportion waren. Denn ungeachtet ſie nach Doriſche Arth ſind / haben ſie doch keine ſolche proportion, wie die zu Athen / und anderwertig. Plinius ſagt / daß eine Seule nach Dóriſcher Arth / nur ſechsmal höher ſeyn / als ſie unten herum im Diametro hat / indeſſen ſind gleichwohl jene nicht viermahl höher; maſſen die circumferentz der Seulen unten her 18. Schuhe hat / welches im Diametro 6. Schuhe machet / und ſolte die Seule 36. Schuhe hoch ſeyn / an ſtatt daß jene nur 23. haben / den aufſtehenden Fierath mit eingerechnet. Am übrigen ſind ſie denen zu Athen ähnlich / und ohne baſis. Die Haubtquerſteine ſo noch oben drüber zu finden / ſind groß von zwölff Schuhen lang. Dieſer Tempel kan vielleicht wohl der jenige ſeyn / welchen ſie der Epheſiſchen Diana gewidmet / den Pauſanias oberhalb des Marcks ſetzet. Die curiöſität ſo uns beweate / ſolche Seulen ſelbſt zu betrachten und abzumeſſen / hätte uns bald loſe Händel verurſachet / wiewohl wir gedachten / daß uns Niemand ſahe / als des Waywoda Diener / der uns ſelbſt eine Stange angebotten / die Höhe damit abzumeſſen: Dann / als wir wieder nach unſerm Loſament marſchirten / ließ uns der Cady durch zwey oder drey Albaneſer holen / daß wir mit ihm reden ſolten. Wir giengen mit unſerm Dragoman hin / zu welchem er ſprach / er habe vernommen / welcher Geſtalt wir die Häuſer in Corintho betrachteten / da man hette uns ein und anders abmeſſen geſehen / und dörffte vielleicht wohl gar der Europäiſchen Chriſten Spionen ſeyn / daß wir ihnen / wo und wie ſchwach jedes Orth were / entdecketen. Meurati antwortete ihm / wir ſeyen Engelländer / indeme wir aber durch Corinthum paſſirten / hetten wir eine und andere antiquitæten geſehen / woran wir unſere Augen weideten / dannit / wenn wir wieder in unſer Land kämen / gleichwohl ſagen könten / was wir in jedem Orth / merckwürdiges beobachtet haben. Da aber der Cady wiſſen wolte / wer er ſelbſt were: Sultanum ſprach er zu ihm / ich bin der Drogeman des Engliſchen Conſuls von Athen / und hier iſt Panagiori Cavallari / ſo gegenwertig / und der mich von langer Zeit kennet. Aber / repliqu irte der Cady / biſt du auch mit Briefen von unſern Sultan / verſehen / Krafft deren dir erlaubt iſt / mit dieſen Frembden / durch alle Städte zu reiſen? Ohne dieſelben komme ich nicht von Haus / ſagte Mourati ferner / hier iſt es was du verlangeſt / und überreichet ihm zugleich ein Patent / welches ihm der Conſul beym Groß-Türcken erhalten / damit weder er / noch die er begleitet / auf der Reiſe einige Hinderungen leiden dörffen. Der Cady nimt es / liſet darinn / und wie er ſahe / daß er dem Engliſchen Conſuli angehörte / und wir unter ſeiner Protection weren. Das iſt gut / ſprach er / die Engelländer ſind unſers Käiſers gute Freunde / ſeyd mir willkommen / und gehet hin / wo es euch beliebet.

Da man nun erfahren / wie freundlich uns der Cady empfangen / ließ man uns deſto williger ins Schloß / und koſtete uns etwa fünff oder ſechs Pf. Caffe / welchen wir dem darinn commandirendem Aga verehren muſten. Nach der Mittags-Mahlzeit / ritten wir hinauf; maſſen es faſt eine Stund Weges iſt / biß man das Thor Acrocorinthus gelanget / welcher Nahmen vor Alters der Veſtung gegeben worden / der Weg hinauf iſt ehr jähe und eng / es hat nur einen Eingang / doch muß man durch zwey Thore / ehe man gar hinein kommt. Drey Moſqueen ſtehen darinn / nebſt fünff oder ſechs kleinen Griechiſchen Kirchen. St. Nicolaus iſt die Haupt-Kirche / und ſahen wir etliche manuſcri. ta / unter andern aber des H. Chryſoſtomi Liturgiam auf Pergament eingerollet / welches die alte Weiſe war / Bücher zu machen / weßwegen man ſie auch volumina nennete. Da wir ganz droben waren / hatten wir das ſchönſte Ausſehen von der Welt / nemlich auf die beeden Golffen / Æginæ und Lepanthe. Man ſahe auch den Heliconem Parnaſſum / das Feld Scion / die Inſeln Coulouri und Æginam / Athen / das Vorgebürge Colonnæ / und das Eyland St. Georgii. Wir konten auch gar leicht erſehen / Cechream der Corinther Hafen / denn ſie annoch Kenchreai nennen / wovon nur ein Thurn übrig; wie auch den Hafen Lechæum. Dieſes Schloß muß dem Anſehen nach / ehr volckreich / und zu Zeit der Venetianer Herrſchafft / wie eine Stadt geweſen ſeyn; maſſen noch viel Häuſer vorhanden / wiewohl die meiſten eingefallen. Es iſt der Türcken Zuflucht / wenn die Corſaren oder See-Rauber ans Land ſetzen. Seine Mauern / die ſich nach dem Felſen richten / haben etwa drey Ital: Meilen im Umkreiſe. Gegen dem höchſten Orth / hat es eine ſchöne Quelle / welche gar Waſſerreich. Es iſt dem Born Pyrea / allwo Bellophron das Pferd Pegaſum bekam / als es daſelbſt trancke. Es hat noch einen andern kleinern / und über zweyhundert Brünne oder Ciſternen. An der Oſt- und Nord-Seite des Felſen ſind zwey kleine Schlöſſer / ſo dem groſſen angefüget / in deren jedem ein beſonderer Aga / ſich befindet / der allda zu befehlen hat; doch iſt niemand darinn. Das erſte / welches faſt nur wie eine Baſtey / hielte ſich noch lang / nachdem das Hornemſte ſchon erobert war. Das andere wird Hebræo-Caſtro genannt /

genannt / weil sich die Juden alda aufhielten / nun aber sind sie aus Corintho verjagt. Die Mauern werden gar wohl in acht genommen / wir sahen aber nicht viel Stücke / und noch weniger Soldaten. Alle daselbst befindliche Gebäude haben nichts merckwürdiges von antiquitæten / alles ist von der Christen Zeit her gemacht. Von aussen her / hat es Süd-West-werts einen aber nicht so hohen Hügel / von dar Mahomet II. nichts destoweniger das Schloß beschiessen ließ / welches sich vierzehen Monath wider solchen erschrecklichen Siegen-Heiden wehrete / muste sich aber folgends seiner Gnad ergeben.

Die Stadt ligt auf der Nord- und Nord-Ost-Seite dieses Berges; Es sind nur zwey Moßqueen / und eine Griechen Kirche Panagia genannt / allwo der Corinthische Ertz-Bischoff wohnet. Unter der Mauer des Schloß an der Stadt-Seite / hat es eine kleine in den Felsen hinein gehäuene / und dem H. Paulo gewidmete Kirche. Wann man der Christen selbiger Gegend spotten will / so wirfft man ihnen vor / sie wären vom Geschlecht der alten unglaubigen Corinther / welche die Predigten solchen Apostels verlachten / ja man sagt noch dabey / daß / als einer von ihnen den Antidoron / oder das Brod nahm / welches der Priester nach der Liturgia allen Anwesenden mittheilet / so bisse und küsse er ihm den Finger ab / da er doch nur das Brod allein hätte beissen sollen / und hieng ihn an die Spitze eines Felsens / der über der Capellen stehet. Aber in Warheit / sie lassen annoch keine sondere Andacht mercken / und dörffte etwa nicht einer unter ihnen seyn / der vom H. Paulo an sie geschriebene Episteln / lesen und verstehen solte / ausgenommen der Ertz-Bischoff. Auch sihet man täglich einen und andern / der sich zum Türckischen Greuel begibt: massen die Stadt oder das Dorff / wie man es nennen will / halb mit Mahometisten angefüllet ist. Unter andern erzehlte man uns auch / daß vorigen Jahrs / drey Priester zu Türcken worden. Es war einer / der im Rausch sagte / daß er etliche Corsaren in ein Hauß sehen gehen / welches man den Waywoda berichtete / der ihn zu sich holen ließ. Indeme es aber nur der Wein war / welcher ihme solche Reden ausgetrieben / erinnerte er sich dessen nicht mehr / und laugnete / wie er nichts davon wisse. Der Waywoda aber argwohnend / daß er es irgend mit ihnen hielte / ließ ihm hundert Streiche geben / und verurtheilte ihn / auf die Galeer. Er wurd hingeführt / und ihm der grosse Bart / welcher sonst die Priester und Calogeren wachsen lassen / abgeschoren / welches ihn so sehr schmertzete / daß er sagte / er wolte ein Türck werden. Man fieng ihm gleich das Wort auf / und hieß ihn seitdem Mustapha-Priester. Einer von seinen Brüdern / der nicht viel besser war / als er / hatte grosse Gemeinschafft mit dem Stamati Cavallari / und er sahe einsmahls die Zeit / ihn zu bestehlen; wornach er sich flüchtig auf ein Dorff begab / nebst einer Weibes-Pers / so er unterhielte. Stamati schickte ihm Leute nach / da er aber sahe / daß er ihren Händen nicht entgehen konnte / gab er ihnen lose Wort / und sagte / sie solten wohl zu sehen / was sie thäten / er wäre ein Türck. Ein unbedacht-sames ausgestossenes Wort / ist eine Verpflichtung / deren man sich nicht wieder kan loß machen / er aber muste seinen Glauben verlaugnen. Es war ein anderer / welchen der Ertz-Bischoff antrieb / daß er ihm seine Kirchen-Gebäude abstatte. Er bath ihn um Gedult / seine höchste Dürfftigkeit vorschützend. Aber der Prælat wolte nicht vergnügt seyn / sondern entsetzte ihn seiner Stelle / und gab sie einem andern. Nochmehr aber wurde dieser arme Priester entrüstet / da man ihm folgenden Tages bey der Meß / keinen Weyrauch / wie denen andern / austheilete / ja er wurd hierüber so ergrimmet / daß / als er sich nach dem Ambt / mit dem neuen an seine Stelle eingesetzten Priester erzörnete / und seine Mütze auf die Erde wurff / gleich aus der Kirchen gieng / und sich beschneiden ließ.

Es werden nicht viel über funffzehen hundert Seelen in Corintho seyn; Aber das gantze Land ist voll Dörffer / und Zeugarien oder Meyereyen. Zwischen Scion und Corintho / zehleten wir deren bis auf fünff und zwantzig. Weßwegen ich mich nicht verwundere / daß der Cady / wie man vorgibt / drey hundert Dörffer unter seiner Botmässigkeit habe. Des Landes Einkommen / bestehet in Weitzen / Gersten / Oliven / und Oehl / so trefflich gut / in Wolle / Viehe / und Wein. Es sind einige wohlhabende Aga daselbst / doch müssen sie sich immer vor den Corsaren beförchten / ja ich bin seit meiner Abreise berichtet worden / daß einige dahin gekommen / die alles geplündert / und den Pferden / die Krieschen abgehauen / damit man ihnen nicht nachsetzen möge.

Den folgenden Tag darauf ritten wir nach Scion / und hielten uns zur rechten Hand / damit wir eine Inscription besehen könnten / die wir / wie man uns berichtete / in des Mousselin Naib / oder des Cady Leutenand Hauß / finden solten. Wir sahen sie in dem Hof seiner Wohnung / so das Serrail seines Frauenzimmers ist / wofern er aber wäre gegenwärtig gewesen / hätte man uns wohl nicht hinein gelassen. Wir blieben nur so lang darinn / biß sie abcopirt war / und befanden / daß sie eines / dem Apollini / vom Lucio Hermidio Celso / gewidmeten Tempels / erwehne / und noch anderer gedencke. Woraus wir abnehmen konnten / daß solcher Gottes Tempel allhier gestanden / von dessen Lage Pausanias gar fein meldet / sagend: **Die jenigen / welche den Syciomischen Weg vom Marck angehen / finden zur Rechten den Tempel Apollinis / nebst dessen Seulen-Bild-nüß von Zupffer.**

Sind demnach diese alle die antiquitæten / so in Corintho anzutreffen / nebst etlichen Seiten Mauern / es ist aber zu wissen / daß alle daselbst von uns gefundene Inscriptiones / Lateinisch waren / wie auch ihre Schaupfennige / weil sie eine Römische Colonia gewesen / die sich alda gesetzt / seit dem der Consul Memmius die Stadt geplündert / und die alten Bürger zerstreuet hatte. Des Diogenis Cynici Grab / kommen wir alda nicht antreffen / welches sonst / wann man in Corinthum kommt / gegen dem Thor an der Seite des Isthmi / sich sehen ließ. Ich sahe seine Grabschrifft zu Venedig / die vermutlich von dar hingebracht worden.

Sycion.

VOn Corintho bis nach Sycion / heutiges Vasilica genannt wird / sind drey Stunden. Unter der Venetianer Herrschafft / war es noch eine kleine Stadt / nun aber / hat es alda nur wüste Häuser / und drey wohnfässige Türcken / nebst so viel Griechen. Von dar kan man gar schön auf den Lepantischen Golff sehen / wie dann Vasilica auf einem erhobenen Ort / drey oder vier Ital. Meilen vom Meer lieget. Ehe man anfängt / hinauf zu steigen / muß man über einen Bach / der meines Erachtens der alte Asopus ist / zwischen welchem und Corintho / es noch zwey andere gibt / die das / an Olivenbaum fruchtbahre ebene Land befeuchten. Wir wolten unser Nachtlager nicht wieder in Corintho haben / sondern blieben in einem kleinem Dorff / auf zwey Ital. Meilen vom Lechæo / dem alten Corinthischen Hafen / welcher fast gantz angefüllet ist. Den folgenden Tag hatten wir unser Nachtlager zu Megara / und den dritten Tag zu Athen / woselbst wir den alten unsern Bekandten / und schönen antiquitæten / so wir alda gesehen / Abschied nahmen. Im übrigen lasset es euch ja nicht befremden / daß ich nicht mehr antiquitæten / deren es doch / dem Vermuthen nach / in einer solchen Stadt / eine weit grössere Anzahl geben soll / beschrieben hab. Ich konnte nichts mehr denckwürdiges aufzeichnen : Ja ich halte davor / wann wir auch gleich länger Zeit darinn zugebracht hätten / würden wir doch nicht vergnügter heraus gereiset seyn. Solon / da er vorzeiten diese grosse Stadt / und die sehr viele prächtige Pallästе von Marbel / die darinn begriffen / betrachtete / sagte zu einem seiner Freunde / sie komme ihm vor / als ein reich und grosses Spital / das ja so voll elender Leute wäre / als Inwohner in der Stadt sich befinden. Anjetzo aber / hätte man wol mehr Ursach / also zu sprechen / Athen ist nur ein grosses armes Spital / worinn ja so viel Erbarmungswürdige begriffen / als man Christen / unter dem Türckischen Joch / in selbiger sihet. Doch gibt es einige vermögliche Griechische Handels-Leute ; aber alle die jenigen schöne Pallästе von Marbel / so der Stadt eine Zierde gaben / sind nicht mehr vorhanden. Die Zeit hat das vernichtet / was so viele Kriege verschonten. Es ist nicht einig Merckmahl übrig von den schönen grossen bedeckten Gängen / welche die berühmtesten Mahler und Bildhauer zur Lust in die Wette mit schönen Kunst-Stücken ihrer Profession auszierten. Man findet nicht einmal die Anzeigung / wo das Oleum, oder theatrum musicum gestanden / welches sonst nechst dem Ilisso / und dem Springbrun Callirhoe gewesen / noch das Gebäude / so man das Gezelt Herris nañte / oder das so genañte Pompeum / weder die Tempel Lucinii / Aesculapii / Mercurii / Neptuni / Perdicis / des Dedali Schwester / des Cranalis / der Gracien / der Heuren / des Socratis / und des Artztes Aristomachi : massen sie allerley Götter und Helden hatten. Man weiß nicht eigentlich / an welchem Ort / das Ptolomæische Collegium / das Dipplonische Thor und die schöne darbey befindliche Grabmahle / gewesen : Noch weniger / wo alle die jenigen Altare gestanden / welche der Athenienser Aberglaub / der Barmhertzigkeit / der Freude / der Schamhafftigkeit / und der [illegible] Ruhm / aufgerichtet. Es ist nicht bekannt / [illegible] oas es mit dem schönen Seulen-Bild müsse Ceres Lycopis / Pandionis / Philippi Macedonici / Alexandri / wie auch der schönen Veneris / die man in den Gärten sahe / und alle schöne Wercke / der berühmten Bildhauer Phidiæ und Praxiteli / worüber sich die gantze vorige Welt verwunderte / vor eine Beschaffenheit haben. Ich wolte nur das beschreiben / was noch vorhanden / als die schönen Tempeln Minervæ und Thesei / nebst den andern kostbahren antiquitæten / davon nur [illegible] einige zerstümmelte Stücke restiren : daß [illegible] ich also nicht Vorhabens war / von mehrern zu melden / als würcklich zu finden.

Wir hatten zwar entschlossen / zu Lande Thessalonien / und von dar nach Sophia / Griechisch-Weissenburg / und nach Wien in Oesterreich zu reisen ; aber wir wolten auch einige ausser dem rechten Wege / gelegene Orte / besehen.

Der 9. Martii 1676. war der Tag unser Abreise / und kamen zum Nachtlager nicht weiter / als in das Pentelische Closter / wohin uns der Herr Consul Giraud / das Geleit gab. Es ist eines der grösten Clöster in Griechenland / alwo es über hundert Calogern hat / alle von gutem Einkommen. Sie geben jährlich Caratsch / sechs tausend Pfund Honig vor die neue Mosquee der Sultanin Validæ / des Groß-Türckens Mutter / und schicken noch eines so viel dahin / welches ihnen mit fünff Piaster vor das Quintal bezahlet wird. Sie hatten biß fünff tausend Bienen-Stöcke / anjetzo aber ist die Zahl um etwas vermindert. Wir durchsuchten ihre gantze Bibliothec von manuscripten. Sie haben fast alle Griegisch Patres, und einen schönen Areopagitischen S. Dionysium ; aber die Apologiam Christianismi, welche dem Hadriano der Philosophus Aristides übergab / und alda / wie man uns versicherte / aufbehalten wurde / konten wir nicht finden.

So lang wir im Closter blieben / tractirten uns die Calogern / und zwar / so gut sie nur konnten. Weil der Frost daselbst starck war / machten sie uns groß Feuer / und immer drey oder vier grosse Klotz auf einmahl aufgelegt. Obschon aber gar selten Eiß in selbigem Land gesehen wird / so hat es doch eine durchdringende Kälte / zumahl / wann es auch dabey windig ist / und von dem mit Schnee bedecktem Gebürge / herwehet / wie damahl geschah. Wir hatten doppelte Kleider an / Peltzwerck und einen Reise-Rock / dannoch fühlten wir den kalten Wind / als ob wir fast nackend wären. Die Calogern / weil sie wussten / daß ich ein Medicus sey / fragten mich um Rath / wegen ihrer Beschwerlichkeiten / welches gemeiniglich Verstopffungen / Magen- und Miltz-Wehe / gewesen ; Aber die Warheit zu bekennen / ich wuste fast nicht / was ich solchen Leuten rathen solte / die nicht viel andere Speise / als Hülsen-Früchte und Käse / essen. Von dar begaben wir uns auf den Weg nach Marathon / und kamen erstlich auf *Cephissia / so nur zwey Italiänische Meilen von Penteli entfernet. Es ist noch ein fein und ziemlich groß Dorff / das seinen alten Nahmen Cephissia

* Cephissia

phissia fast noch erhalten. Anfangs / war es eine der kleinen Städte Atticæ / aber folgends mit der Zeit / ist es nur des / von mir erwehnten / Herodis Attici Lust-Hauß worden. Man sahe noch alda / nechst der Moschuee / den Rest einer alten Mauer / aus Quaterstücken.

Da wir weiter fort durch ein ruinirtes Dorff / Stamati genannt / marschirten / kamen wir etwa sieben oder acht Italiänische Meilen jenseit Cephissiæ / auf die Ebene von Marathon / und gelangten auf ein schlecht Dorff / ja vielmehr auf zeben oder zwölff Albaneische Meyereien. Solch Orth wurd Urano genannt / welchen man nicht mehr vor die kleine Stadt * Brauron / ansehen solte. Von dar / nach Marathon / ist nur eine halbe Meile. Wir liessen es zur Lincken / und übernachteten zwey Italiänische Meilen / jenseit auf erwehnter Ebene bey dem Calivi von Chouli / die fast am Gestad des Moraistes der Marathonischen Felder liegen / alwo ein Theil der Perser verderben musten / die nach gelieferter Schlacht / wodurch das Orth so berühmt worden / bey Nachtzeit / sich flüchtig davon machten / und ist eben hier vor Alters / der Marckflect Tricorythus gewesen. Es sind etliche Bäche / die in solchen Sumpff lauffen / welcher fast gantz mit Graß und Binsen bewachsen; weßwegen man ihn von ferne vor eine Wiese ansehen solte. Jenseilen ist er auch gantz ausgetrocknet. Die von Penteli halten alda viel Büffel / die gern an feuchten Orthen sind / und bleiben wohl die gantze Nacht durch / daselbst / sie haben dort einen Meteki / worinn einige von ihnen sich aufhalten. Dieses Wort stammet noch von dem alten Griegischen her / und bedeutet anjetzo eine Closters-Meyerey / weil es wie Colonicæ sind / welche das vornehmste Closter schicket. Die Athenienser feyerten ein jährlich Fest / Metoikia genannt / und zwar zum Andencken dessen / daß Theseus aus den zwölff Attischen Marckflecken / eine Republic formirte / und die vom Land dahin antrieb / daß sie als eine neue Colonia daselbst wohnen musten.

* Brauron.

In diesem Moraist / gibt es Fische / aber unter andern auch Aalen / so dick als eines Mañes Schenckel / die Calogeren fischen jeweilen darinn. Das Lumpen Nest / wo wir über Nacht lagen / ist der Albaneser aus dem Dorff Chouli / Winterquartier; Im Sommer aber / können sie / wegen der aus dem Sumpff entstehenden vielen Mücken / alda nicht bleiben / sondern begeben sich wieder nach Chouli / so am Berge ligt. Pausanias meldet / daß seit der Schlacht bey Marathon / man in selbigen Feldern alle Nächte / wie Pferde Geschrey höre / und Gespenste wie Menschen / so miteinander kämpffen / erscheinen; ja daß die jenigen / welche dahin kommen / damit sie solches anhören / und die Geister sehen möchten / von ihnen übel tractieret würden. Ich will zwar die Sach so genau nicht durchsuchen / ob es warhafftig einige Polster / und Gespenster oder nur Einbildungen sind; gleichwohl aber berichten die Einwohner selbigen Dorffs / und andere in solcher Gegend / daß sie annoch gar offt bey nächtlicher Weile / einige unbekandte Stimmen hören / die sie erschrecken. Der Albaneser / welcher uns herbergete / sagte / daß er offt dergleichen gehöret / die einer sich beklagenden Weibes-Stimme ähnlich wäre / wann er aber an den Ort gieng / wo es vernommen / ziehe sie sich weiter hinweg.

Den folgenden Tag hernach / thaten wir eine kleine Reise / von vier oder fünff Italiänischen Meilen / jenseit der Marathonischen Felder / an des Euripi Ufer / alwo man die verfallenen Mauern einer kleinen Stadt sihet / welche von den heutig-Griechen Tauro-Castro / oder Ebraco-Castro genannt wird. Es war die alte Stadt Rhamnus / hundert Schritt oberhalb auf einer Höhe / ist der Rest des Tempels der Göttin Nemesis / der viereckicht war / und viele Seulen von Marbel hatte / davon nur einige Stücke übrig sind. Gleich gegen über ist das Dorff Disto / in der Insel Negrepont / etwas wenig hinabwerts gegen Süden / ist der also genannte Hafen / Porto-Buffalo / in erwehnter Insel. Der Tempel war in gantz Griechenland sehr berühmt / / welchen der Phidias / wegen der Nemesis alda verfertigten Seulen-Bildnus / noch in grössern Ruff brachte. Strabo meldet / daß der Parianische Agoracritus solches gemacht / so doch des Phidiæ Kunst-stücken nichts nachgebe.

Vom Berg aber / und des Pans seiner Höle / von welcher die Alten so viel Wunders machten / konnten wir gantz nichts erfahren.

Das ebene Land um Marathon / so noch stets Campi Marathonii genannt wird / hat etwa zwölff Italiänische Meilen im Umfang / und sind es meistens gebauete Felder / welche sich / vom nächsten Gebürge / bis ans Meer erstrecken. Der kleine Fluß von Marathon / laufft mitten durch / und ist vielleicht der / den man weyland / Macariam nennete; Er kommt vom Berg Parnes / und gehet mitten durchs Dorff * Marathon / wo wir ihn durchpassiren / und in den Euripum fallen sahen. Der vor Alters so berühmte Ort / ist anjetzo nur ein geringer Hauffe von funffzehen oder zwantzig Zeugaria / oder Athenienischen Meyereyen / alda es irgend hundert und funffzig Albaneische Einwohner gibt / ohne einig Zeichen einer antiquität / wofern man den Nahmen nicht rechnet / der ihm allein übrig geblieben. Vom Meer ist es drey Italiänische Meilen entfernet / und vom Castro-Ebraco / sieben oder acht / welche mit den sechzig Stadien übereintrifft / die Pausanias von Marathon bis Rhamnus setzet. Wir musten wieder aufs erste Ort zukommen / ungeachtet es weiter von Negrepont / als Rahmnus ligt / weil die Straße besser gebahnt ist. Wir marschirten durch die Dörffer Calinghi / anderthalb Stund von Marathon / durch / auch so weit jenseit der Höhe des Berges / und drey Stund den hernach / mit angehender Nacht / erreichten wir das Dorff Marcopoulo nächst dem Euripo.

* Marathon.

Den andern Tag marschierten wir neben dem Ufer / und passierten unter Ropo / einem grossen Türckischen Dorff / von mehr / dann 200. Haußhaltungen / welches weyland die Stadt Oropos oder * Oropus war / um welche / weil sie an der Gräntze lag / die Athenienser und Boetier sehr oft stritten wurden. Vom Meer ist sie zwey Ital. Meilen / vom Dorff Marcopoulo aber / sechse / entlegen. Drey Ital. Meilen von dar / kamen wir über einen kleinen Fluß / der aus dem Gebürge zwischen Theben und Athen herlaufft / welcher aber / meines Erachtens / der Aſopus ist / weil sonst kein vornehmerer / bis nach Negrepont / vorhanden. Jenseit des Flusses / sihet man am Gestad ein groß ses Dorff / so dem vorigen nicht weichet / und wir

faſt vor Oropos gehalten hätten / wegen der vielen alda von uns gefundenen Inſcriptionen / unter denen auch die Grabſchrifft eines gewiſſen Aphrodiſii/Sohn des aus Oropos gebürtigen Zopyri. Aber die Nahmen/welche / ſo wohl dem Ort Oropo als auch jenem verblieben / und annoch Sycaммo oder Scamino/genennet wird / wann man gar geſchwind redet/ gaben uns Nachricht/daß es die kleine Stadt Boeotiæ ſey/die man vor Alters † Sycaminon nennete. Die Griechen haben alda viele Kirchen/unter andernauch die jenigen/ wo wir Inſcriptiones ſahé / Agioi Saranda/die 40. Heilige/ Panagia/und Agios Helias;und von dar ſind nach Negreponť / nur fünff Stunden Weges/fett und fruchtbar Land. Wir marſchierten durch das Dorff Dramiſch/darinn nur Fiſcher wohnen/und eine ſtarcke Meile nach Negreponť iſt : Wir ſatzen einen noch feinen Hafen /anjetzo Megalo-Vati/oder Bathy genannt/deſſen Strabo unter eben ſolchen Nahmen gedencket. Folgends hat es daſelbſt noch einen andern/mit Nahmen Micro-Vati/und endlich den/der die Krümme des Landes Boetiæ machet/und einen Golff ähnlich iſt/alwo man gut anckern kan/und war es der berühmte Auliſche Hafen/ in welchem ſich die völlige Griegiſche nach Troja ſegelnde Flotte / verſammelte. Es iſt nichts mehr übrig von der Stadt Aulis / die gar nahe/ bey der genannten Chalcis gelegen/und vor jetzo von den Europæiſchen Chriſten Negreponť genannt wird/ dahin wir zeitlich kamen. Wir loſirten beym Gioſeppo Roſſo/einem Maltheſiſchen zu Negreponť verehlichten Sclaven / woſelbſt er die Stelle eines Frantzöſiſchen Conſuls verſihet / auch mit der Artzeneykunſt umgehet/und gleichfals einen Balbirer abgibt.

* Oropus. † Sycaminum.

Die Griechen geben dieſer Stadt den Nahmen Egripos/wie auch der Enge des Euripi/weßwegen die erſten dahin gekommene Europæiſche Chriſten/ als ſie von den Leuten im Lande ſagen höreten / eis ton Egripon/welches heiſſet/zu Egripos/ vermeinten/daß ſie den Ort Negreponť / nenneten / indeme ſie den letzten Buchſtaben des Articuls ton mit Egripon/verwirreten. Darff man alſo nicht lang einen andern Urſprung dieſes Nahmens/über der Italiäner Irthum ſuchen / die ihn Nigroponte nenneten/gleich ob wäre alda eine Brücke von ſchwartzen Steine/aus Boeotien/in die Inſel gangen.

Die Enge des Euripi iſt da viel ſchmäler / als ſonſt an keinem Ort / und indem er aus Boeotien kommend / durch die Inſel flieſſet/muß man erſt über eine ſteinerne Brücke von fünff kleinen Bögen/ ſo etwa 30. Schritte lang iſt / und unter einem Thurn/den die Venetianer / mitten auf dem Canal erbauet hatten/durchgieng : S. Marcum ſihet man noch über der Thür. Vom Thurn in die Stadt / hat es nur eine Auffzug-Brücke / wie ein Eſels Rücken / von ohngefehr 20. Schritten / davon die Helffte diſſeits des Thurns/die andere/ ſenſeits der Stadt aufgezogen wird / damit die Galeern und andere Schiffe / ſo durchwollen/Platz haben / welches ohne Einziehung der Ruder ſo leicht nicht geſchehen kan. Ich will ein und anders von dieſer Enge/ wie auch deſſen Ebbe und Fluth/ melden / welches ich gar treu und eigentlich beſchreiben werde / nachdem ich vorhero etwas von der Stadt Negreponť gehandelt habe.

Negreponť.

Ihre Mauer hat irgend zwey Ital. Meilen im Umfang/aber in den Vorſtädten/wo die Chriſten wohnen / gibt es mehr Häuſer / und iſt volckreicher / als in der Stadt/die mit Türcken und Juden beſetzt iſt. Es ſind alda zwey Türckiſche Moſqueen / und zwey auſſerhalb / woſelbſt die Griechen auch ihre Kirchen haben / die völlige Anzahl aber der Inwohner / mag ſich auf funffzehen tauſend belauffen/unter denen ſieben oder acht tauſend Europæiſche Chriſten-Haußhaltungen / nebſt etlichen Sclaven auf den Galeern/die ſich eine Zeitlang des Jahrs alda aufhalten. Die Jeſuiten haben daſelbſt ein Hauß/in welchem ſie die Jugend unterrichten. Damahls war nur Pater Aſtringent / neben einem andern zur Stelle/die uns gar freundlich empfiengen. Die Stadt wird von den Vorſtädten abgeſondert/durch einen Graben/ der oben weit / unten eng iſt/ und ligt alles auf flachem ebenen Lande. Des Capitain Bacha über den Euripo ſtehendes Serrail/iſt mit Galerien und bedeckten Gängen / mit roth gefürneiſetem Holtz/ ausgezieret. Er hat die gantze Inſel / und auch einen Theil Boetiæ zuverwalten / in ſeiner Abweſenheit aber/iſt ſein Kiaja oder Leutenand/und ſein unter Kiaja. Es gibt auch daſelbſt einen Bey / der etwas Einkommen genieſſet / davor er eine Galeer unterhalten muß. Der Vallaſt des Achmet Baſſa/ des Capitains Bache Bruder / iſt in der Stadt/ welcher des Bayili oder Venetianiſchen Proveditoris geweſen. Man ſihet alda gewölbte Keller ; durch welche ſich der in der Stadt commandirende Proveditor (alvirten wolte / als Mahomet II. die Stadt eroberte; aber weil der Groß-Türck ſeine Spionen hatte / bekam er ihn / und ließ ihn eines grauſamen Todes ſterben. Eine von ſeinen Töchtern/ſo ein Ausbund der Schönheit war/wolte lieber mit dem Dolch ermordet ſeyn / als in des Sultans liebkoſendes Begehren einwilligen. Ich fand alda im Hof an einem ſteinernem Pfeiler / eine Inſcription des Jahrs 1273. die von einer Capellen S. Marci meldete/welche vom Baylo / Nicolao Miliani und ſeinen zweyen Räthen/Michiel von Andro und Petro Navayer erbauet worden. Bey meiner Abreiſe/zeigete ich die Abſchrifft zu Zante / dem Proveditori ſelbiger Inſel/der vom Geſchlecht der Navayern iſt/und ihm gar angenehm war.

Es iſt eine rechte Luſt die Marck-Täge / welche alle Sonntage daſelbſt gehalten werden / zu ſehen. Einige Bauern aus Boeotia / und faſt von der gantzen Inſel / kommen in die Stadt Negreponť/gleich als auf einen Jahrmarck / und zwar in ſehr groſſer Anzahl / weßwegen die Speiſe-Waaren allda gar wohlfeil ſind. Ein Pfund Schepſen-Fleiſch/komt nicht gar auf 6. Pfennige/ Ziegen-Fleiſch noch wohlfeiler / ein Pfund Fiſch/ 2. Pfennige / oder ein wenig mehr. Vor drey Aſperl hat man eine Maß Wein / die vier hieſige Kannen machen. Ein Pfund confect, als Quitten / Piren und Mandeln / mit Wein zubereitet/ ſo nirgend beſſer / als da iſt/ kan man vor 15. Pfennige haben.

Die Ebbe und Fluth aber des Euripi belangend/deſſen Beſchreibung ich verſprochen / iſt eines von den wunderbarlichſten Dingen auf der Welt.

Man

Man will gar sagen / Aristoteles solle sich darinn erkäufft haben / und zwar aus Unlust / in deme er dessen Ursach nicht erforschen können: Im hineinstürtzen aber sollen dieses seine letzte Worte gewesen seyn: Weil ich dich nicht begreiffen kan / so must du mich einnehmen. Ich halte es zwar vor ein Gedicht: weil wir von seinem Tode / gewissere Historische Nachricht haben. Doch muß man gestehen / daß dessen ungemeine Ebbe und Fluth / ein rechter Abgrund und Klippe der Vernunfft sey; Massen solches in einer Enge des Archipelagi geschihet / der sonst nirgends anderwertig Ebbe oder Fluth leidet; Seine Regung und Bewegung ist zuweilen des Oceani seiner nicht unähnlich / Das ist / er hat seine Ebbe und Fluth / oder Ab- und Zulauff / zweymahl in vier und zwaintzig Stunden: Zu andern Zeiten aber / geschihet solches bis vierzehenmahl / welches aus dem folgenden Discurs zu ersehen ist / welchen ich / nach Aussage aller Inwohner / die davon gute Wissenschafft haben / eingerichtet / so mir auch der Pater Astringent / bekräfftigte. Die beede Tage über / da wir alda waren / hatte er seine Regung wie der Oceanus / und lieff alle 6. Stunde / bald gegen Norden / bald Süd-wertz; weit ich aber mit dem / was ich am Orth selbst erfahren / überzeiget bin / will ich dem du Loir disfalls nicht nachahmen / der in seiner Reise-Beschreibung versichert / daß der Euripus keinen andern Ab- und Zulauff / oder Ebbe und Fluth habe / als der Oceanus / weil er es am Tage seiner Anwesenheit daselbst / also befunden. Gyllius / der die Constantinopolitanische Beschreibung hat lassen ausgehen / meldet in eben solchem Buch / daß / als er nach Negreponi kam / wolte er sich dessen recht erkundigen / man habe ihn aber versichert / daß der Euripus zweyerley Regungen unterworffen; Jeweilen geschehe sie / wie im Oceano zu andern Tagen / wechsle er gar offt ab / da er aber recht nachforschete / an welchen Tagen solch öffters Veränderung sich zutrage / kam ein Türck darzu / welcher / als er vernahm / daß er gern von einen und andern particularitæten des Landes zu erfahren verlange / schrie er mit Drohworten / er seye ein Spion / und da sich ihrer mehr versammleten / wolten sie ihm eine Straffe auffzulegen. Blieb es also noch auf den heutige Tag verborgen / bis endlich der gelehrte und fleissige Jesuit Babin / welcher zwey Jahre in Negreponi zugebracht / uns eine gar genaue Beschreibung davon mitgetheilet / und zwar in einem an den Abt Perdu / Thumherrn zu S. Just, in Lyon / abgelassenen Brieff / der in Griechischer Sprach und andern schönen Wissenschafften gar curios und geschickt ist / er war so gütig / und communicirte sie mir / die ich auch keinem versagen will. Nur dieses muß ich noch hinzu setzen / was der Jesuit Astringent dabey beobachtet und mich berichtete; nemlich wenn das Meer zugleich steiget und laufft an einer Seite / wo der Euripus am engesten ist / so mercket man zuweilen / daß er eine viertel oder halbe Stunde nachlasse zu steigen / wiewohl er stets lauffe: daß er also in einer Ebbe / zweymal steige / sonst aber habe er weder in den solstitiis noch æquinoctiis einige Veränderung nicht wahrgenommen. Die / so Mühlen auf diesem Fluß haben / bestättigen gleichfalls / die doppelte unterschiedliche Regungen des Euripi / nach den Tagen des Mondes.

Ich habe seit dem vom Jesuiten Babin einige Briefe erhalten / Krafft deren er mir verheisset / noch weitleufftige Anmerckungen über die Ebbe und Fluth des Euripi / zu übersenden / als diese / welche ich euch von ihm selbst mittheile: Indeme aber die Entlegenheit des Orths / und seine hohe Angelegenheiten / solch Versprechen noch eine gute Zeitlang hinaus verschieben möchten / will ich doch Niemand seiner ersten Gedancken hierüber berauben / bis daß die anderten hernach kommen / so bald ich nur dieselben / nebst einigen andern Anmerckungen / über die Insel Negreponi / samt der Inwohner Sitten und Gebräuche / werde empfangen haben / nebst einer dissertation, davon er Hoffnung gibt / wegen der Vroücolocas, oder falschen Auerstandenen unter den Griechen / welches etwas sonderliches seyn wird / davon ein anderer Jesuit, dem er seine schrifftliche Uhrkunden communiciret / allbereit etwas in Druck ausgehen lassen.

Einige Anmerckungen über Ebbe und Fluth/ oder Ab- und Zulauff deß Euripi/

Begriffen in einem Brieff.

An den Herrn Abt Pecoil.

Mein Herr/ ꝛc.

Demselben sandte ich vor einiger Zeit/ einen Discurs über die Ebbe und Fluth des Euripi/ weil er ihm aber selbigen so günstig gefallen lassen/ erachtete ich es meiner Obligenheit gemäß zu seyn/ solchen zu übersehen/ und einige particularitäten darinn zu ändern/ nachdem ich den Lauff solchen Flusses fleissiger nachgedacht/ und die Warheit dessen in etwas genauer erforschet. Ich habe aber auch noch eine und andere neue Beobachtungen beyfügen wollen/ damit den curiösen Gemüthern durch Lesung dessen/ der Euripus desto besser bekandt werde/ als etwa in Durchblätterung der alten Authoren und ihrer Bücher geschehen kan/ welche nur einen Theil derjenigen Beschaffenheit beschrieben/ was ich in zweyen Jahren nacheinander an dem Unterscheid der Ebbe und Fluth in acht genommen.

Obwohl aber der Euripus ein rechtes Symbolum der Unbeständigkeit sey/ muß man ihm doch diesen Vorzug lassen/ daß er keine so mercklich Abwechslungen erlitten/ als andern/ von den Alten uns beschriebenen/ Sachen wiederfahren/ nemlich/ denen antiquitäten zu Smyrna, der Pracht und Herrligkeit zu Athen/ dem Lauff des Tanti/ Simoidis/ dem Fluß Melæ/ und Ilissi/ wie auch andern berühmten Wassern/ die nicht mehr in ihrem vorigem Stande sind/ oder wenigstens/ kein solch Ansehen haben/ wie sie uns von denen Historicis und Geographis/ vorgestellet worden/ massen selbige antiquitäten/ entweder durchs Feuer zu Grund gangen/ als Troja/ oder durch Erdbeben/ wie Smyrna/ oder durch Kriege/ wie Athen/ das Wasser aber der Flüsse/ muß sich in manchen Orthen verlohren/ und in viele Bäche vertheilet haben; da man uns doch versichert/ daß sie weyland/ gar stoltz ihren Lauff gehalten.

Der Euripus aber ist noch in seinem vorigem Stande/ ja ungeachtet/ die alte am Euripo erbauete Stadt/ Chadis ruiniret/ und in die anjetzo Negrepont genannte Stadt/ deren Mauer und vestesten Orth er befeuchtet/ verändert worden/ ist er doch bey seinem alten Wesen geblieben/ zu trotz so vielen abgeloffenen Seculis, und erfolgten Erdbeben/ die sonst in Bœotia/ und Eubœa/ welche er beede durchlaufft/ gar gemein sind/ oder daß man ihm seinen Gang mit einem Damm gehemmet/ welches doch sehr leicht geschehen könte/ wenn man die Insel Negrepont/ mit dem vestem Land Bœotiæ vereinigen wolte. Sie sind nur mit einer kleinen steinernen und noch einer höltzernen Brücke voneinander gesondert/ zwischen welchen ein Thurn oder vester Orth von den Venetianern erbauet worden/ wie man denn noch den geflügelten Leuen von Marbel/ an den Thoren und Mauern über einem Felsen/ mitten an dieser Enge/ sehen kan.

Es darff aber vielleicht einen und andern irgend befremdden/ und wohl gar auf solche Gedancken gerathen/ als ob ich mich einer Contradiction unterstehen möchte/ wann ich anderst von dem Euripo berichte/ als etwa die Alten davon geschrieben/ welche versicheren/ daß er nicht einiger Veränderung/ unterworffen sey. Aber ich habe solchem Vorwurff allbereit begegnet/ wenn ich gemeldet/ daß die alten Historici und Geographi/ nur etwas in ihren Schrifften davon hinterlassen/ es mag nun geschehen seyn/ daß sie ihn selbst nicht gesehen/ und nur/ nach anderer Leuthe Bericht/ von ihm geschrieben; oder daß sie vielleicht niemahls so genaug denselben/ zu verschiedenen Zeiten nach den vier Abtheilungen des Monds/ wie auch nach unterschiedlichen Tagen des Monaths/ beobachtet; gleich wie ich manchmahl gethan/ und mich nicht auf das/ was ich von andern gehöret/ beruffen will/ wiewohl ich mit denen einer Meinung bin/ welche solchen mit mir betrachtet: Ich habe

habe deßwegen auch mit Türcken und Griechen/ denen zwo solcher Enge / stehende Mühlen anvertrauet sind/conferiret. Niemand kan bessern Bescheid und Nachricht davon gebt/als sie/massen die Räder bald vor / bald hinderwerts getrieben werden/nach dem der Auf- und Ablauf des Wassers in vierzehen oder fünffzehen Jahre/ die sie allda zugebracht/verursachet hat. Ist also folgendes/was ich davon angemercket / welches auch mit ihrer / mir gethanen Aussage/übereintrifft.

Der Euripus ist ein schmaler Wasser-Arm des Aegischen Meers / so eng und eingeschlossen/ daß mit genauer Noth eine Galeer unter der Brücken/die zwischen der Vestung und dem Thurn zu Negropont über ihr gehet / durchfahren kan. Nicht allein aber ist solcher bey der Brücke befindliche Orth/Euripus genannt / sondern auch zehen oder zwölff Meile auf beeden Seiten weiter davon / wo sein Canal etwas breiter / und dessen unbeständiger Lauff gar nicht so scheinbar / als am Schloß ist. Der gantze Raum / wo er ab- und zuläufft / ist zwischen dem vesten Lande Boeotiæ und der Cubaischen Insel/heutiges Tages Negropont/ nach dem Nahmen der vornehmsten Stadt solcher grossen Insel genannt / eben daher komt es aber/ daß ihn etliche Authores den Euripum Euboicum / andere den Chalcidicum / von der alten Stadt Chalcis genennet / nächst deren verfallenen Mauern/die anietzo genannte Stadt Negropont erbauet ist/ und welchen die Griechen / annoch den alten Nahmen Euripi / εὔριπος, oder aus corruption Egripos / geben.

So lang diese zehen oder zwölff Meilen / auf beeden Seiten waren / findet man viele kleine Golffen / allda man durch Ab- und Zunehmung des Wassers/die Manchfaltigkeit der Ebbe und Fluth gar eigentlich mercken kan. Der Lauff des Euripi/ muß nach unterschiedlichen Zeiten / betrachtet werden. Es sind achtzehen oder neunzehen Tage in iedem Monath / oder besser zu reden / in iedem Mond-Schein / in welchem er gar richtig laufft/ in den übrigen eilff Tagen/ ist er unrichtig/ und verderbt. Dieses sind die Red-Arthen / deren man sich zu Negrepont gebrauchet / wenn man die wunderſame Fortsetzung der Natur deutlich erklären will.

Er behält seine Stärcke / oder noch vernehmlicher zu melden / er ist richtig von den letzten drey Tagen an des Mondes / bis an den achten des Neuen Liechts / ist aber unrichtig / und verderbt seinen Lauff vom 9. bis 13. inclusive, indeme er immer verwirret bleibt. Am 14. kommt er wieder zu recht/und voriger Stärcke / vom 21. aber bis an den 27. ist er wieder unrichtig / wie solches vielleicht aus nachgesetzter Tafel kan begriffen werden.

Tafel der richtigen und unrichtigen Tage der Ebbe und Fluth des Euripi / nach dem Monde.

Neu ⊙ Mond	1 richtig.	Wie des Oceanus.	
	2. richtig		
	3. richtig		
	4. richtig		
	5. richtig		
	6. richtig		
	7. richtig		
Das Erste ☽ Viertel	8. richtig		
	9. unrichtig	gibt es 12.	
	10. unrichtig	13. oder 14.	
	11. unrichtig	mahl Ebben	
	12. unrichtig	und so viele	
	13. unrichtig	Fluthen.	
	14. richtig		
Voller ● Mond	15. richtig		
	16. richtig		
	17. richtig		
	18. richtig		
	19. richtig		
	20. richtig		
	21. unrichtig		
Letztes ☾ Viertel	22. unrichtig		
	23. unrichtig		
	24. unrichtig		
	25. unrichtig		
	26. unrichtig		
	27. richtig		
	28. richtig		
	29. richtig		

Daß es also iedem Mond-Schein / 11. Tage/ Unrichtigkeit hat / in den andern 18. oder 19. aber ist er richtig. Ist er derowegen vom ersten Viertel / bis etwa auf dem Vollmond richtig / und vom letzten Viertel / wenn es ins Abnehmen komt/ welches der 22. ist / zu welcher Zeit der Euripus wieder der würckenden Krafft des Gestirns / zu solchem Mangel theilhafftig wird : Welches verursachet/ daß er selbige Tage / hindurch wie ein sinnloser Mensch gehet / oder gleich einem Ballen im Ballhauß / dessen Seil in der Mitte / die Auffzug-Brücke mit ihren Ketten / welche mitten auf dem Canal des Euripi ist / vorstellet / eben wie die Löcher Fenster und Galerien / alle die kleinen Golffen vorbilden / die auf beeden Seiten des Canals befindlich/ und in denen die Natur mit solchen Wassern spielet.

So lange die Unrichtigkeit seiner Tage wehret / hat er in einem natürlichem Tage / das ist / in 24. oder 25. Stunden / 11. 12. 13. ja auch 14. mahl Ebbe /und so viel Fluthen / oder mit so vielmahl Ab- und Zu / wie ich solches selbst beobachtete/ und mich andere/ die stets in den Mühlen sind/ versicherten / und ihre Räder/so offtmahls des Tages/ nach dem manchfaltigen Lauff solchen Wassers/ wechseln sahen. Daß also nicht nur sieben mahl/ wie die Alten geschrieben / sondern viel öffters/ Ebbe wird.

Ich verbliebe einsmahls eine oder anderthalb Stunde in der Mühle unter dem Schloß / ungeachtet aber des zimlich starcken Windes / sahe ich doch den Lauff des Wassers sich dreymahl verändern. Eben dieses merckte ich auch gar oft im Hafen / wann ich mich auf den Schiffen oder Frantzösischen Barquen befand : allwo ich / so lang es mir beliebte / verharrete / solche manchfaltige Bewegungen des Wassers/mit desto mehrerer Freyheit zu betrachten : Welches doch / wegen Weite des Hafens / etwas schwerer war.

Bey richtigem Lauff des Euripi / die achtzehen oder

oder neunzehen Tage durch / machet er es / wie der Oceanus, und Venetianische Golff / daß er in 24. oder 25. Stunden / nur zweymahl / seine Fluth hat welche alle Tage um eine Stunde später komt / wie im Oceano, und sechs Stunden mit dem zunehmen hinbringet / und wieder so lang zur Ebbe oder Ablauff: Es mag hernach Sommer oder Winter / ein starcker Wind oder still Wetter seyn. Bey unrichtigen Tagen braucht er irgend eine halbe Stund / zum Anlauffen / und drey viertel zum Abnehmen.

Alle diese des Euripi richtige und unrichtige Fluthen / haben auch noch zwey / dem Oceano nicht zukommende / unterschiedene Weise; massen das Wasser / in seinem Anlauff nur um einen Werck-Schuhe / gar selten aber um zwey höher wird: dahingegen der Oceanus, jeweilen die Höhe von 20. Klaffter erreichet / wie in Bretagnischen Häfen; ungeachtet er in den Americanischen Eylanden / nicht höher als der Euripus anlaufft. Zum anderten / habe ich auch diesen Unterscheid beobachtet / daß im Oceano, wenn das Wasser wieder abnimt / es sich in das hohe Meer begibt / da doch im Gegentheil / es sich erhöhet / und mehr Land bedecket / wann es an die Seiten kommet. Der Euripus machet es gantz anderst: massen seine Fluth ankommet / wenn dessen Wasser gegen die Inseln im Archipelago ablauffet / woselbst das Meer gröser ist; und / geschicht die Ebbe / wenn sein Wasser gegen Thessalien gehet / und in den Canal eilet / durch welchen die Galeern müssen / wenn sie nach Thessalonien / ja viel schleuniger und mit besserer Sicherheit nach Constantinopel wollen.

Zwischen Ebbe und Fluth / hat es einen kleinen Stillstande / welches scheinet / als ob das Wasser hette / und sich nicht regete / so gar daß auch Federn und Stroh auf dem Wasser unbeweglich bleiben / wofern es anderst nicht windig ist.

Wenn jemand von mir die Ursach zu wissen begehrte / warum der Euripus an den erwehnten Tagen richtig / an den andern aber / unrichtig sey / wolte ich meine Antwort so lang verschieben / biß man mich erst vorhero berichtete / aus was Ursachen die hohen Fluthen / an etlichen Orthen / als zu Dieppe in Franckreich / zwey oder drey Tage nach dem Neuen Liecht und vollen Mond seyen? Warum sie erst beym Neuen Liecht zunehmen / wenn solcher Stern am schwächesten / und sich vermindern / wenn er wieder zunimt? Woher es komme / daß in einem gewissen Meer in Indien / es vierzehen Tag / wächset / und in so vielen Tagen / sich wieder verlieret. Aus was Ursachen in den Häfen Cambajæ / die hohen Fluthen nur bey vollem Mond; in dem Hafen zu Calecut aber / der nicht gar weit davon entfernet / im neuen Liecht sind? Sehen demnach grosse Wunder in solchē Element / und wissen doch deren keine vollkommene Ursachen / noch einigen Bescheid zugeben. Gott hat ihm die Wissenschafft solcher Geheimnüsse vorbehalten / damit wir seine Allmacht desto fleissiger betrachten / sollen / und dannenhero mit dem Königlichem Propheten bekennen müssen / daß Gott im Meer ja so wunderlich würcke / als in keiner seiner andern Creaturen / und daß deßen auffsteigende Wellen recht wunderbaum seyen.

Es ist aber weit wichtiger / die vom Euripo gehabten Meinungen einzuwilligen / der nicht so unterschiedene Regungen hat / als mancherley opinionen darüber engangen. Antiphilus von Byzantio gebürtig / meldet in einem Griegischem Epigramate, daß der Euripus sechsmahl ab- und zunahme. Strabo / Plinius / Sudas / und viele andere / behaubten / daß solche Ebbe und Fluth / siebenmahl geschehe. Pomponius Mela / komt der Warheit etwas näher / versicherend / daß sich selbige vierzehenmahl zutrage / wiewohl es scheinet / ob wolte er mit seinen Worten andeuten / daß der Euripus zu aller Zeit 14. mahle / in 42. Stunden ab- und zulaufe. Maßen er im 2. Buch. 7. Cap. also davon schreibet. † **Das Meer laufft alda gar schleunig / bald zu einer / bald zur andern Seite / und zwar sibenmahl des Tages / wie auch sibenmahl des Nachts / indeme die Fluthen nie solcher Ungestüm wieder hinkehren / woher sie kommen sind / daß auch der Wind sie nicht abhalten kan / ja daß sie gar die mit vollen Segeln ankommende Schiffe an der Hinauffahrt verhindern.** Es hat das Ansehen / ob were Seneca eben in solchen Gedancken / wenn er in einer seiner Tragödien / nachfolgend schreibet:

† Mare rapidum & alterno cursu septies die & septies nocte fluctibus invicem versis, adeo immodice fluens, ut ventos etiam ac plenis velis navigia frustretur.

Euripus undas flectit, instabilis vagas,
Septemq; cursus flectit, & totidem refert,
Dum lassa Titan mergat, Oceanō juga.

Hieraus ist leicht abzunemen / daß er solche sieben Ab- und Zulauffungen / nur biß zur Sonnen Untergang verstehet. Es geschihet aber hier nicht / wie unter dem Polo Arctico, und in dem Indianischen Meer / allwo des Tages zweymahl richtige Ebbe und Fluth ist / die doch allezeit in der Nacht außbleibet: noch wie in dem Persischem Meer / wo solches nur des Nachts geschihet. Aber des Euripi periodische Regungen / begeben sich so wohl des Nachts / als bey Tag. Ja es scheinet / ob meldete * Plinius / daß die Ebbe und Fluth / siebenmahl am Tag / und so vielmahl bey Nacht geschehe / wie wohl er sich in den folgenden Worten nicht recht deutlich zu verstehen gibt: **Es hat Flüße / die einer besondern Arth sind / als der Tauromi / nitanus / der etliche mahl ab- und zulaufft / und der in Eubäa / welcher bey Tag und Nacht siebenmahl ab- und zunimmt.**

* Quorundam æstuariorum privata natura est, velut Taurominitani, Euripus in Eubæa, septies die & nocte, reciprocatis.

Titus Livius / bildete ihm ein / er hette die Warheit besser errathen / als alle andere / sprechend: **Der Euripus hat nicht sieben richtige Ab- und Zuflüsse in einem Tage / wie man insgemein das vor hält; Sonderner laufft bald auff eine / bald auff die andere Seite / nach Windes Arth / gleich wie ein Berg-bach / strömend Bergabwerts fället.** Dieses trifft zwar mit den unrichtigen Tagen gar wohl überein / er irret aber / wenn er hinbeyfüget / daß kein schlimmerer Haffen als der Chalcis sey / wegen des Stroms; maßen weder Ebbe noch Fluth die Schiffe nicht erregen / die Raum satt haben / daß sie vorm Strom sicher sind / es seye nun gleich in dem groben Haffen / welchen die Mauer der Vestung bedecket / oder der auf jener Seite der Brücke ist; wie ich den solches im Jahr 1669. / da die Türckische Flotte zu Negrepont überwinterte / gnugsam beobachtete.

Alle diese Meinungen sind von keiner solchen Widerwertigkeit / daß man ihnen widersprechen solte /

solte/ weil erwehnte Authores insgesamt die Warheit geschrieben/ doch nur einen Theil derselben. Etliche haben ihn betrachtet/ wenn die Gewalt des Windes/ den Strom übereilete/ weßwegen sie ihn nur sechs oder siebenmahl/ wargenommen. Andere haben ihn bey unrichtigen Tagen gesehen. Was die heutigen Authores betrifft/ die da sprechen/ die Alten hetten unser nur gespottet/ und uns vom Euripo blosse Fabeln hinterlassen/ indeme alda nichts ungewöhnliches so wenig als im Oceano oder zu Venedig vorgehe/ die achte ich ja so frevelhafft/ als eine Persohn seyn möchte/ die wenn sie einen Seidenwurm gesehen/ zu der Zeit/ da er wie ein geflügelter Sommer-Vogel gestaltet ist/ die jenigen verlachen wolte/ welche ihn einen Seidenwurm nennen. Gleichwie es unterschiedene Dinge in der Natur hat/ die auch zu unterschiedenen Zeiten wollen betrachtet seyn/ und zwar wegen der Abwechslungen/ denen sie unterworffen/ unter welchen/ dem Euripo/ so ich gesehen/ die oberste Stelle gebühret. Man kan ihn einem Fieber vergleichen/ das Paroxysmos/ Verdopplungen und Symptomata/ zu verschiedenen Zeiten hat.

Im übrigen hat die Insel Negrepont einen Uberfluß an Oehl/ Korn/ Wein und allerley Obst. Es gibt daselbst hohes/ sechs Monathlang im Jahr/ mit Schnee bedecktes Gebürge/ eine grosse Menge Dörffer/ und eine Stadt/ mit Nahmen Caristos/ davon Homerus meldet. Die Italiener neñen es Castel-rosso/ die Frantzosen/ Chateau roup/ ein rothes Schloß. Anietzo ist es eine Vestung der Türcken/ wohin sich ihre Galeern gar offt retiriren. Die Stadt Negrepont/ wiewohl sie klein/ ist doch fest und mit Stücken wohl versehen. Es sind alda schöne Wasserleitungen/ die das Wasser von einer auf drey Meilen entlegenen Quelle dahin führen. Die Vorstätte/ worin wir sind/ und in welchen die Christen wohnen/ sind gröser. Ich verbleibe allezeit/ mit treuer Auffrichtigkeit.

Meines Herren

Unterthänigster gehorsamster Diener

Jaques Paul Babin, von der Societät Jesu.

Den 16. Martii kamen wir in sechs Stunden von Negrepont nach Theben/ obwohl der Weg des Regens halber sehr schlim/ und ein Ort vom andern fünffzehen oder sechzehen Ital. Meilen entlegen war. Auf halben Weg ohngefehr/ bleiben zur Lincken drey Dörffer/ Saphides genannt/ eine Ital. Meile von Theben aber/ das Lumpen Nest Chorovavpoda.

Den 17. marschirten wir auf eben den Weg/ welchen wir hatten/ als wir nach Athen reiseten: doch liessen wir Livadiam zur Lincken/ und nahmen unser Nachtlager zu Turcochori/ auf der Nord-Seite des Berges Parnassi/ alwo es ein Kan hat: Ehe wir dahin gelangten/ musten wir über drey kleine Flöße/ die zusammen und in den Copaidischen Morast lauffen/ welcher anietzo der See Livadiæ/ oder Topagliæ genant wird. Einer von diesen Flüßen ist Cephissus/ der bey Lilæa entspringet. Solche Wasser befeuchten das Erdreich bey Elatea/ davon nicht einmahl der Nahme mehr übrig ist; Turcochori aber hat das Ansehen/ ob were es ehe vorzeiten/ ein feiner Orth/ gewesen/ wie denn nach vie Stücke von Seulen und alten Marbeln/ alda zu finden. Die Inwohner sind fast alle Türcken/ und habé eine Mosquee daselbst/ der Griechen Capellen hingegen/ ist ausser dem Dorff. Indeme wir aber solchen Weg darum genomen; damit wir nach Boudonitza/ Zeython/ und Larissa kom̃en möchten/ erfuhren wir doch/ welcher gestalt/ der Schnee so hoch sey/ daß man unmöglich ohne grosse Gefahr durchsetzen könne/ wie wir denn auch ein Athenienſisches mit Saiffen nach Zeython beladenes Fuhrwerck sahen/ welches wieder von dar zurück gieng/ nachdem es acht Tage bis die Wege wieder auffgiengen/ verharrete. Solches verursachte/ daß wir stracks andere Gedancken fasseten/ und indeme ich gern weiter fort wolte/ entschlosse ich mich/ auff dem Lepantischen Golff/ zu Schiffe zu gehen/ damit ich ehistens Zante/ von dar aber Venedig erreichen möchte. Meinem Reisegefehrden wolte solches nicht gefallen/ sprechend/ er begehre sich in keine Gefahr aufs Meer zu begeben/ ehe der Frühling herbey wäre/ sondern seye willens/ noch länger im Lande zu verbleiben/ daß ich mich also/ obschon sehr ungern/ von ihm scheiden muste.

Geschahe demnach seine Abreise von Turcochori mit dem Joanaki/ und weil er/ das Land noch etwas genauers zu betrachten/ verlangte/ besahe er den Auslauff des Sees Livadiæ/ der unter dem Berg seinen Abfluß hat/ und in den Euripum fällt/ wie ich anderwärtig erwehnet. Selbigen Abend/ hatten sie ihr Lager in einem Albanesser Hause/ da sie aber bey Nacht vernahmen/ wie sie sich miteinander berathschlageten/ was sie mit einem gestolenem Pferde anfangen solten/ begaben sie sich gar früh auf den Weg/ besorgende/ daß ihnen nicht ein gleiches oder noch schlimeres/ wiederfahre/ in Betrachtung/ sie unter der Räuber Gewalt sind. Sie besahen die Stadt Talantam/ an des Euripi Ufer/ allda sie einige Zeichen der antiquität antraffen. Sie ligt unfern von einer kleinen Insel Atalanta genannt/ von der sie auch den Nahmen empfangen. Von dar/ als sie den Grund und Boden der Stadt Theben am folgenden Tag durchpassirten/ kamen sie unten an den Berg Helicon/ welchen man anietzo Zagara nennet/ woselbst sie die alten Mauern der kleinen Stadt Thespiæ antraffen/ nebst einer Inscription, die solchen Nahmen führet/ eine Ital. Meile vom Dorff Neocori/ und 4. von Erimocastri. Den folgenden Tag reiseten sie durch das Land der alten Platäer/ alwo es viel Dörffer hat/ und annoch Platani genannt werden/ von dar sie hinab auf das flache Land Eleusis/ und dann ferners nach Athen gelangten/ woselbst sie nach drey oder vier Wochen wieder abmarschierten/ um auf Zante und Venedig zu kom̃en/ wann sie vorhero das Vorgebürge Colonnæ/ und den Hafen Rafty wurden besehen haben.

Mich aber belangend/ reisete ich mit meinem Droqueman Mourati von Turcochori ab/ und erreichte in 3. Stunden Dauliam/ weyland Daulium genant/ zu unten an dem Parnasso der Nord-Seite/ und fünff oder sechs Ital. Meilen/ von Livadia. Es ist ein Dorff von etwa 40. oder 50. Häusern/ und sihet man alda die eingefallenen Mauern; einer kleinen/ auff einer Höhe gestandenen Vestung. Es gibt drey oder vier Griechische Kirchen und eine Mosquee daselbst/ und laufft in dem Dorff darinn/ zwischen den Felsen des Parnassi/ der erste Fluß heraus/ über den wir von Turcochori herwerts kamen/ welchen das Landvolck Mauronero/ das ist schwartz Wasser/ nennet/ und wird es ohne Zweif-

ne Zweiffel der Fluß seyn / welcher sich / nach des Strabonis Bericht / mit dem Cephisso vermenget/ wie denn melas, schwartz heisset. Zwey Stunde besser hinwerts / erlangten wir das Dorff Distomo / so ohngefehr vier Italiänische Meilen vom Meer entlegen / allda ich mich zur Schiffart / mit Wein versahe; und indeme ich ersuhr / daß im nechsten Hafen Asprospitia eine Barque lige / die noch diesen Abend fortsegeln solte / beförderte ich mich ohne einige Zeit Verliehrung / dahin. Ich fand allda einen Athenienischen/aber in Talanta wohnhafftigen Kauffmann / der gleichfalls nach Zante und Venedig verlangte / mit welchem ich Bekandschafft machte. Den Mourati / so mir ferners nicht nöthig war / und mir treulich an die Hand gieng/schickte ich wieder zu ruck. Ein/noch selbigen Abend entstandener Gegen-Wind/verhinderte unsere Abseglung. Weil ich zimlich späth zu Schiff gieng/und das Bret / nicht recht vest lag/ fiel ich ins Meer/welches bey so kalter Jahrs-Zeit / nicht allzu angenehm ist; doch hatte ich davon nicht sonderliche Ungelegenheit empfangen / massen ich mich / bey einem/von unsern Bootsknechten / am Gestad angemachten guten Feuer / fein wohl wieder abtröcknete/und weil ich mich zimlich warm ließ zudecken/ dörfft ich / die Nacht durch / keinen Frost leiden. Solcher Gegenwind verursachte/daß wir den gantzen folgenden Tag in eben dem Hafen Asprospitia/ welcher ein kleiner See-Arm am Helicone ist / verharren musten.

Den 19. Martii / giengen wir mit gutem Winde zu Segel/der uns noch selbigen Abend nach Lepante beschleunigte / allda ich wieder beym Samuel Salomon mein Losement nahm. Aber / weil sie eben ihre Ostern hielten / zu welcher Zeit die Juden kein gesäuert Brod in ihren Häusern leiden/legte er uns/Herrn Michael Mercontado/Kauffmann von Talenda / und mich/in ein Unter-Gemach / zu ebener Gassen / allwo wir uns selbst mit Speiswaaren versehen musten. Meines Reise-Geferten waren bald zur Hand geschafft / denn/ weil es Fasten-Zeit gewesen / aß er fast nichts als Brod und Oliven / ich aber hatte nicht vielmehr/als er / denn gesaltzene Sardellen/welches alle die Fische waren/ so man daselbst vors Geld/bekommen mochte. Es war eine recht schlimme Zeit zu reisen / wie man den weder Fleisch noch Fisch antrifft / massen sich die Türcken mit Reiß und Café behelffen / aber gar selten einen Schöpß schlachten; Die Griechen hingegen speisen in der Fasten vor Ostern / nur Obst/ Hülsenfrüchte / und Borras.

Weil wir aber eben über dieser Materi sind/ will ich von Griechenland nicht ablassen/bis ich etwas von der Fasten und Fasttägen / welche bey den Griechen gar streng gehalten werden / erzehlet habe/so vielleicht von Niemand recht deutlich erkläret worden.

Die Griechen haben jährlich vier Fasten-Zeiten : Die erste und gröste ist um Ostern/ von ihnen megali cessaracosti genannt / und währet acht Wochen lang. In der ersten Woche / ist ihnen vergönnet / Fisch / Eyer / Milch/ und Käse zu essen/ weßwegen sie dieser Wochen den Nahmen geben Tyrni/massen Tyri / Käse bedeutet. In den übrigen sieben Wochen / ist ihnen solches alles verboten; doch sind etliche Fische erlaubt/nemlich die kein Blut haben / als Austern / Vielfuß / Meerspinne/ Muschel / Meer-Igel / Meer Schnecken / Petaliden/Guidaropoulen/und Pinoien/so alle in Schalen sind ; auch ist ihnen zugelassen / Borras / von trockenen Rogen zubereitet / eins Fisch Nahmens Tetard / und der Caviard/so auch Fisch Rogen/des Moroni aus dem schwartzen Meer. Sind also diese ungesunde und hart verdauliche Speisen/ nebst Hülsen-Früchten/Reiß/ Honig/Oliven / und Kreutelwerck/ solche Zeit über/ihre Nahrung. Die meisten Griechen in Zante / wollen nicht ein mahl Oehl geniessen / weil es fett ist / da sie doch ohne Scrupel Oliven essen. In Griechenland sind nur Mann- und Weibs-Personhen / welche ein Closterleben führen / nebst andern / die vor andächtig wollen passieren / so sich davon enthalten. Ich habe deren einige gesehen/ die in jeder Woche / drey Tage lang / nicht das geringste zu sich genommen.

Die andere Fasten-Zeit / wird d' Agioi Apostoli genannt / denen H. H. Aposteln zu Ehren. Sie fängt an acht Tage nach Pfingsten: es: hat aber keine gewisse Täge / massen sie zu einigen Jahren/ drey ieweilen auch mehr Wochen währet. In solcher Fasten / essen sie zwar Fische / aber nichts von Milch / oder das etwas Verwandschafft mit dem Fleisch hette.

Die dritte / tis agias Parthenon, hat ihren Anfang den ersten Augusti / und geschihet der H. Jungfrau Mariæ 14. Tage lang zu ehren / sie speisen weder Fisch noch Fleisch / ausgenommen am 6. Augusti / so der Tag der Verklärung Christi / Metamorphosis tou Sotiros genannt / an diesem Tage / sind ihnen nur Fische vergönnet. Man muß aber wissen / daß in der grossen Fasten-Zeit um Ostern/ ihnen auch an zweyen Tagen / Fische zu geniessen erlaubt sey / nemlich den 25. Martii / so der Tag der Verkündigung Mariæ/von ihnen Evangelismos, genannt/wofern nur dieses Fest vor der Char-Wochen einfält. Der andere Tag / ist der Palm Sontag / tou vaghiou.

Die vierte Fasten-Zeit / tôu Christogenóu, hebt an vierzig Tage vor Weyhnachten/und währet bis an solchen Tag ; doch können sie diese gantze Zeit durch Fische speisen / ausgenommen die Mitwoche und Freytage.

Die Calogeren haben über solche noch andere drey Fasten-Zeiten. Die erste vor St. Dimitry/ und endiget sich nach sechs und zwaintzig Tagen. Die andere / nimbt ihren Anfang/den ersten Septemb : und dauert 14. Tage vor dem Fest / Creutz-Erhöhung. Die dritte/acht Tage vor dem Michaelis Fest. Uber dis/ halten alle Griechen ieden Mitwoch und Freytag / einige strengere abet / auch den Montag. Doch geniessen sie Fleisch zwey Wochen lang / nemlich in der Wochen nach Ostern / und nach Pfingsten / wie auch gantze zwölff Tage nach Weyhnachten / und eine volle Woche / vor der grossen Fasten-Zeit.

Der Fast-Täge oder Vigilien, vor einem Fest-Tage/halten sie jährlich unr drey : nemlich/den Tag vor Epiphanias, oder drey Königs Fest / welchen Tag die Römer hingegen der Schmauserey gewidmet ; dieser Fast-Tage hat den Nahmen/ Paramoni, auf welchen die Griechen das Meer / mit grossem Gepränge tauffen. Ein kleines Gefäß binden sie an einen dicken Prigel / nebst einem Creutz darauf/so sie ins Meer sencken / und sprechen / das damit heraus geschöpffte Wasser sey süß. Der andere Fast-Tage ist vor dem Fest S. Johannis des Täuffers. Der dritte aber vor dem Creutz. An solchen Tägen/essen sie weder Fleisch noch Fisch.

Wenn

Wenn man alles wohl ausrechnet / werden es irgend jährlich nur hundert und dreissig Tage seyn / in welchen ihnen Fleisch vergönnet ist: Weder alte Leuthe noch Kinder / ja nicht einmahl die Krancken / wie schon erwehnet / sind davon befreyet.

Ich sagte ihnen iewailen aus Schertz / daß solch streng Fasten bey ihnen ein so druckene und Choleri-sche Natur verursache / wie sie denn meistens jähzornig / grosse Fluch er und Schwerer sind. Sie schweren bey dem Nahmen Gottes / und der Jungfrauen Marien / bey ihrem Kopff / und bey S. Niclas / so gleichsam der gröste Schwur unter allen ist. Die Weibes Personen aber schweren nur / dia ton afendi cosmou, das ist / **Bey dem Herrn der Welt.** An Injurien und losen Worten / übertreffen sie alle Nationes, welches ihnen ohne Zweiffel den Zorn und Straffe Gottes über den Hals gezogen / indeme er sie unter das knechtische Joch des Ottomanischen Reichs verstossen. Der Betrug / Verrätherey / übele Nachred / Geitz / und Simoney / oder Verkauff Geistlicher Güter / sind bey ihnen gar gemein: Doch muß man folgende Tugenden an ihnen rühmen: Als; Sparsamkeit / Nüchtrig- oder Mäßigkeit / Zucht / Erbarkeit in Kleidern / und Beständigkeit / die sie gegen der Türcken Verfolgung / sattsam erwiesen. Sie sind von guten Verstand / arbeitsam / und mild- oder gutthätig. Den Wein trincken sie lauter / und unvermengt / und wenn sie in einer Compagnie oder Gelachzechen / muß der Becher nach der Reyhe herum gehen / bringen es einem dem andern auff der lebendige Gesundheit / Gott bittende / daß er der Verstorbenen wolle gnädig seyn. Nicht daß sie etwa ein Fegfeuer glauben: sondern sie sprechen / es werde Niemand vor der Welt Ende gerichtet / und daß also die Vorbitte vor die Todten / Gott zur Barmhertzigkeit bewegen könne / melden doch nichts davon / an welchem Orth die Seele sich / bis zur Auffersthung / enthalte. Gleichwohl sind einige unter ihren Lehreren / die offentlich eine / der Meinung des Fegfeuers nicht sehr widrige Lehre / ausstreuen; sprechende / daß alle in die Höll verstossene / nicht ewig darinn bleiben / sondern etliche deren / nach gewisser Zeit wieder heraus kommen; welches sie aus der H. Schrifft mit dem erweisen wollen / wenn da stehet von denen Sünden / die Gott weder in dieser noch jener Welt vergeben wird / und wo gelesen wird / daß Gott in die Hölle stosse / und wider heraus ziehe. Dieses sind die Ursachen / welche der Calogер Gregorius auf der Insel Scio in seinem Buch der Kirchen-Lehre / zu Venedig in gemeiner Griechischer Sprach gedruckt / anziehet.

Andere / ihre Religion betreffende Puncten / mag ich nicht berühren / weil sie selbst / solche gar schlecht verantworten können / und uns / ihre davon handelende Bücher / bekandt sind. Von andern Sachen / und die ich selbst erfahren / kan ich leichter etwas melden. Zu Constantinopel haben nicht allein die Calogeren / sondern auch die meisten andern / ihr also genannte Rosenkräntze / oder Paternoster; In Griechenland hingegen werden selbige gar wenig / und zwar nur unter den Calogeren gebraucht / indeme solche dem Volck nichts nutz sind / weil die wenigsten das Vatter unser bethen können.

Wir verharreten fünff oder sechs Tage zu Lepante / und erwarteten des guten Windes nach Zante. Als ich einsmahls mit dem Herrn Michael Mercantado durch die Stadt spazierte / kam der Kiaja / des Waywoda Leutenandt zu ihm / der etliche Worte mit ihm auf Türckisch wechslete / die ich aber nicht verstunde. Er befahl ihm zu folgen / ich aber verlangte zu wissen / wo es hinaus wolte / gieng ihm aslo auch nach. Er führte uns in sein Haus / und hieß uns in eine Cammer gehen / die ich vor eine Gefängnüß hielt / massen fünff oder sechs arme Albaneser darinn waren / die mit ihren Füssen im Stock eingeschlossen lagen / welches viel ärger / als wenn man die Fessel an den Beinen hat / massen sie sich nicht von der Stette regen können. Diese Cammer / war nur mit Brügeln / Ketten / und andern / zur Türckischen Grausamkeit dienlichen Instrumenten / aufgezieret. Drey oder vier Sclaven / verwachten diese elende Leuthe / denen sie iewailen / mit einer kleinen silbernen Keule den Buckel abklopfen / wenn sie irgend ein wenig zu murmeln anfiengen. Ich erkundigte mich beym Herrn Michael / aus was Ursach man ihn hieher gebracht hette / welcher antwortete / wie der Kaja davor hielte / er seye der jenige / so eine Barque mit Gerste vom Golff gebracht / und selbige zu Lepante nicht ausladen wolte / ungeachtet aber der ihm gethane Versicherung / daß er ihn vor den unrechten ansehe / und wir miteinander auf einer Barque voll Korn kommen weren / wolte er doch dessen erst recht vergewisset seyn. Weil man also von mir nichts forderte / erbot ich mich / den Schiffherrn / so uns hieher gebracht / zu suchen / welcher dem Kaja seine Irrthum erwiese: der aber / den man suchte / und ein Athenienser / auch solcher Irrung Schuld war / muste an des Herrn Michaels stelle in die Gefängniß kriechen / der hingegen gleich loß gelassen wurd. Weil nun die Gerste in Lepanto / etwas seltsam war / zwang der Waywoda den Gefangenen nach 24. stündigem Verhafft / caution zu leisten daß er die Barque in Hafen führen wolle / allda man sie ausladen soll / und angesehen seines Vorsatzes / solche nach Zante zu verkauffen.

Da nun ein guter Wind aufstund / mietheten wir uns eine Barque / die den Herrn Michael und mich nach Zante über bringen solte. Wir kamen allda gar glücklich in zweyen Tagen vor Ancker zu ligen / indeme wir aber aus Morea segelten / musten wir zehen Tage im Lazareth quarantaine oder contumaciam halten; aber meines Reise-Gefehrten Balle mit Seiden / muste dreissig Tage damit zubringen / weßwegen er sich länger als ich daselbst verweilete. In solchem Lazareth / nemlich in dem Haus / worinn man contumaciam oder quarantaine macht / hat es eine Kirche / mit zweyen Chören an beeden Enden / eines vor die Lateiner oder Romanisten / das andere vor die Griechen. Diese / hatten gleich damahls ihre Charwochen / in welcher sie einige offentliche Ceremonien begehen / zum wenigsten in den Stätten / so der Venedischen Republic angehören / allwo sie Freyheit haben. Am Grünen Donnerstag wäschet der Bischoff zwölff Priestern die Füsse / welches wir aber / weil wir im Lazareth waren / nicht sehen konten. In ihren Kirchen machen sie auch ein Heilig Grab / wie die Romanisten / am Heiligen Abend aber vor Ostern / um Mitternacht / begeben sie sich in die Kirche / wenn sie vorhero Hände und Angesicht gewaschen / welches sie eine Verneuerung der Tauffe nennen. Im Lazaret bey uns / befand sich ein Caloger / vom Berg Athos / der zur Meß dienete / worbey wir

waren. In den reichen Kirchen / richten sie ein Grab auf/mit vielem Zierrath; Unser Caloger hingegen / weil er es nicht besser vermochte / deckte nun ein leinen Tuch über eine Banck / setzte selbige vor die Kirche / und nachdem er einig Ambt gelesen/ sprach er folgende Worte / halb singend / aus: Christos anesti ek necron thanato thanaton patisas kai tis en tis mnimasi zoin charisamenos. **Das ist: Christus ist erstanden von den Todten / hat den Tod durch den Tod selbst überwunden / und denen die im Grabe wahren das Leben gegeben.** Gleich darauf wurde das/ was das Heilig Grab repræsentirte / in die Kirche gebracht / und fuhr der Caloger eine Stund lang/ mit seinem Ambt fort / neigete sich vielmahls und stets gegen den Sarg / öffters diese Worte widerholend / Christos anesti, mit allen Anwesenden/ deren jeder ein Wachslicht in der Hand hielt. Sodann kame er und machte dreymahl das Zeichen des Creutzes/ nebst so vielmahliger Neigung des Leibes/ und küssete das auf dem Sarg gelegte Evangelium / wie auch ein Crucifix / worauf an der einen Seite ein Creutz / an der andern aber / der auffstehende Christus aus dem Grab / gemahlen war/ wornach iedweder auch dergleichen that / und der/ so das Ambt hielt/ nebst allen beywohnende küssete/ mit stetiger Wiederholung Christos anesti, worauf der Priester endlich den Seegen gibt. Die Weibes Personen thun in ihrem abgesondertem Gemach dergleichen / massen fast in allen Kirchen ein besonderer Orth vor sie ist. Alle Tage in der Oster-Woche / ja gar bis auf Pfingsten / wenn die Griechē einem Bekandten in der Stadt begegnen/ den sie von Anfang solcher Zeit noch nicht gesehen haben/ küssen sie gleichfalls einander / sprechende einer zum andern Christos anesti, **Christ ist erstanden** / welches noch eine alte Gewonheit von der ersten Christlichen Kirchen ist. Am Ostertag/ wird wie sonst des H. Chrysostomi Liturgia gelesen/ nur daß man öffters Christos anesti, wiederholet / zu ende der Meß aber / communicirt das Volck indeme es sich zum Priester nahet / welcher in der Thür vorn Altar stehet / mitten im Umfang/ der die Kirche vom Chor absondert. Wer communiciren will / macht dreymahl das Zeichen des Creutzes / den Kopff unter das Buch steckend/ worauf der Priester ein Gebet um Vergebung d' Sünden liefet / der Communicant aber muß gantz heimlich sagen; Pistevo Kyrie kai omologo oti ey'ei eis alithos o yios tou theou ton Zondos o elthon eis ton cosmon amartolous Solai ôn protos imi ego, welches gut Griechisch und also lautet: **Ich glaube HERR und bekenne / daß du warhafftig der Sohn des Lebendigen Gottes seyest / der du in die Welt kommen bist / die Sünder seelig zu machen / unter welchen ich der vornehmste bin.** Der Priester / wenn er ihn communicirt / spricht also: Kyr Petre oder Joannis o doulos tou Theou metalambane to timion kai panagion Soma kai aima tou Kyriou imon Jesou Christou, eis afisin ton amartiôn kai Zoin aionion: Das ist/ Herr Peter oder **Johannes** / nach dem der Communicant heist/ **Diener Gottes** / **nimm hin den kostbahrsten und allerheiligsten Leib und Blut/ unsers HErrn JEsu Christi** / **zu Vergebung der Sünden/ und zum ewigen Leben.** Die Griechen knien niemahls nieder / und empfangen stehend / das in den conlecrirten Wein gedauchte Brod / auf einem kleinen Löffel/von ihnen Lavida genannt. Sie conlecriren gesäuert Brod / aber nur das mittere darinn/worauf der abgekürtzte Nahme JEsus stehet / wird zu communicirung vier oder fünff Personen gebraucht. Das übrige vom Brod nach der benediction, wird in einem Becken / allen Anwesenden ausgetheilet/ deren jeder ein Stück heraus nimmt / dem Priester zugleich die Hand küssend/ und wiewohl sie uns kennen/daß wir ihren Ceremonien nicht zugethan / so bieten sie es uns doch an. Welches sie Antidoron nennen.

Zu Zante sahe ich auch einige Ceremonien halten/nemlich / das Andencken des Wunderwercks JEsu Christi/als er die Brodte und Fische vermehrete. Sie haben ein besonder Ambt auf solchen Tag / und spricht der Priester in der Kirchen den Seegen / über ein grosses Becken voll Weitzen mit Reiß / Gerste/ und Rosinen/ nebst andern kleinem Obst/nach Gelegenheit des Orths/unter einander vermenget/und nur schlecht hin gekocht. Der Dimitry Beninzelo gab mir etwas von dem / worüber er den Seegen gesprochen/ in welches auch Granaten Körner und klein Confect / eingemenget war. Jedweder nimt eine Hand voll aus dem Becken/ die Kinder aber reissen sich um das übrige. Die Griechen machen des Creutzes Zeichen gar offt. Beym Eingang der Kirchen geschihet solches 7. oder 3 mal/ nie unter 3. mal/ die H. Drey. Einigkeit damit anzudeuten. Erstlich fahren sie mit der Hand zur Stirn/ folgends zur Rechten/ und dann zur lincken Achsel / und nicht nach der Romanisten Art / worauf sie eine tieffe Neigung machen / weßwegen man / wie insgemein geschicht / in selbigem Lande spricht / daß man nicht einigen Hund in der Kirchen sehe / weil sie vermeinen / man habe in solcher Neigung Steine auf / und wollen ach ihnen werffen. Die Chören in ihren Kirchen / stehen gegen Osten ; wenn sie aber in der Kirchen oder anderwertig bethen / wenden sie sich allezeit dahin. Ihre Gebethe in der Kirchen / oder wenn sie Morgens aufstehen / bestehen meistens nur in solchen widerholten Zeichen des Creutzes / oder in diesen heimlich ausgesprochenen Worten Kyrieeleison, oder Christe echorisemas, **HErr erbarm dich unser / Christe vergib uns**: vor den grossen Festtägen verrichten sie ihre Beichte: Aber das Bauern Volck und Albaneser / sind viel zu ungeschickt / solche abzulegen.

Ich hielte mich nur deßwegen in Zante auf/ damit ich eine Gelegenheit nach Venedig erwarten möchte / in den sieben oder acht Tagen aber / so sich nach unserer Erledigung aus dem Lazareth verliessen / besuchte ich allda / in einem Armenischen Kleid / drey Krancke. Es gibt zu Zante sieben oder acht Artzeney Doctores / aber nur zwey besoldete darunter. Der älteste war ein Jud von 87. Jahren / vor welchen ich einen guten Rath mittheilen muste/indeme man aber sahe / daß er mit dem Leben fast auf der Neige war / offerirte man mir seine Stelle/ja sie wolten gar mir zu Gefallen die Besoldung vermehren. Der Herr Andreas Cormon eines Medici Sohn zu Saumur / so in Zante verehliget/ermahnte mich eiffrigst / in ihr Begehren zu verwilligen. Aber die Lieb zum Vatterland/ hatte in mir weit stärckere Wirckung / und machte daß ich mich auf ein mit Taback beladenes nach Venedig zielendes Schiff begab / welches mit Segel und Ruder fuhr.

Den ersten Tag machten wir in fünff Stunden/

hundert

hundert Italiänische oder zwantzig Teutsche Meilen / und wurffen Ancker zu Pescarda / einem Cephalonischen Hafen / folgends gieng es nicht so glücklich von statten / massen uns das schlime Wetter / 35. Tage unterwegens von Zante bis Venedig aufhielte / und uns mit stetem April-Regen plagete / weil wir keine andere Dachung / als ein Zelt von Leinwand hatten / so uns wenig fruchtete. Wir kamen nebst den Inseln S. Mauriz / Paro / Sibota / Curzola / und Liesina vorbey / da wir aber Rovinum erreichten / verliessen wir unser Schiff / weil es nach Ferrara wolte.

Den folgenden Tag / solte das Fest der Himmelfahrt gehalten werden / an welchem Tag der Hertzog auf dem Bucentauro fährt / und sich mit dem Meer vermählt. Ein Englischer vom Adel / aus unserer Gesellschafft / der Herr Dimitry Catiphoros / der Prior des Lazareths zu Zante / und ich / die wir von Zante bis dahin miteinander kamen / bedienten uns einer / mit Meerköpfen beladenen Barque / dessen Steuermann ihm vornahm / mit anbrechendem Tage in Venedig zu seyn. Mit kühlendem Winde legten wir in nicht gar vier Stunden / 40. Italiänische Meilen zuruck / der sich doch endlich gantz umwandte / und verursachte / daß wir alle Seegel aufziehen musten / daß wir also die Lossbrennung der Stücke zu solchem Tag der Himmelfahrt höreten / da wir noch sieben oder acht Meilen von Venedig entfernet waren. Aber da wir aus den Canalen / in den Morast kamen / Führete uns das Unglück auf den Sand / allda es mit uns sehr gefährlich stunde / massen sich ein Nord-Wind erhoben / und fanden kein Mittel wider heraus zu kommen. Das erbärmlichste war / daß unser Pilot kein ander Bootsvolck / als seine drey Söhne nebst einem Enckel bey sich hatte / so vielmahls aber das Schiff wider den Sand stieß / so offt empfieng er gleichsam einen Dolch-Stoß ins Hertz. Nicht eben / wie er vorgab / daß er sich vor dem Tode förchte / sondern weil er sein gantzes Geschlecht in der Gefahr sahe / weßwegen er fast verzweiffelte. Aus grosser angewandter Macht / sich von dar weg zu arbeiten / hatten sie ihre Ruder gebrochen / und gaben zu zwey- oder dreymahlen alles verlohrn. Die Nacht schlieche herbey / und waren in Gefahr / daß wir dieselbe gar übel / nach unserer Bequemlichkeit / würden zubringen: Da ich aber eine viertel Meile von uns erblickte / die uns doch nicht sehen konte / gab ich ihnen den Rath / sie solten ihnen zuschrenen / damit sie herbey kämen / und um aus dem Sand helffen möchten. Sie konten uns mit harter Mühe hören / endlich doch meinten sie sich zu uns / und nahmen ein ihnen zugeworffenes Seil / auf unser inständiges Bitten / womit sie uns mit Rudern / nicht gar in einer Viertelstund / durch Umwege / die wir niemahls solten gefunden haben / heraus zogen. Der Herr Dimitry / der so Verzagteste war / und schon etliche kleine Brode des H. Nicolai ins Meer geschmissen hatte / welches die Griechen zu Beschwerung des bösen Wetters / vor kräfftig achten / war der erste / welcher in Sack griff / einen so guten Dienst zu vergelten.

Weil wir von Orient hersegelten / dorfften wir erst den folgenden Morgen ans Land kommen / nachdem die verordneten Herren der Gesundheit zuvor unsere Pässe gesehen / worauf sie uns die pratique gaben / das ist / sie erlaubten uns / ohne quarantaine oder contumacia in Venedig zu passiren. Herr Patin / ein Pariser Medicus, und durch seine in Druck gegebene Bücher von Antiquitäten wohl bekandt / als er damahls eben zu Venedig war / wurd von iemand berichtet / daß ein Armenier vorhanden / der einige alte Schaupfennige / aus Orient / mit sich bringe. Das Verlangen und die curiosität / einen Menschen / der solcher Antiquitäten Liebhaber were / zu sehen / verursachten / daß er mich auf dem S. Marci Platz suchte / er solte mich aber schwerlich gekandt haben / wenn ich nicht mit lächlendem Munde / als eine ihme wohlbekandte Persohn zu ihm kommen were. Ich hatte mein Losement / bey einer Witwe / allda ich einen meiner guten Freunde / Herrn Aujot antraff / der sich gleichfalls über mein von der Sonnen so verbrantes Angesicht / und ausländische Tracht befremdete. Etliche Tage hernach / versammelte sich die Dodoneische Academi, dem Printzen von Neuburg zu Gefallen. Sie bestehet in sechzig Edelleuthen und Doctoren / die damahls zum Haubt der Academi den Freyherrn von Tassis hatten / worein sie jeweilen auch Frembde aufnehmen / gleich wie solches an diesem Tag den Herrn Aujot von Paris / einem gar geschickten Mathematico und Astronomo, widerfuhr / und etliche Jahre vor ihm wurde auch Herr Patin und Herr Vaillant / beede berühmte Antiquarii, dessen werth geachtet. Man vermeinte / daß ich irgend auch etwas verlangte / weil ich aus lauter curiosität eine so grosse Reise verrichtet / weßwegen Herr Doctor Bon mich suchte / daß er mich introducire / und auch annehmen lasse / aber ich war nicht zu Hause / indeme ich dessen nicht erinnert wurde. Ich unterließ nicht / mich gegen den Freyherrn von Tassis / seiner wohlmeinenden affection halber zu bedancken / der mich noch selbigen Tag in sein Gondala nahm / nun nach dem Arsenal oder Zeug-Haus zuführen / welches man damahls dem Printzen von Neuburg sehen ließ. Ich legte mein Armenisches Kleid nicht ab zu Venedig / ja ich behielte es gar bis nach Lion / welches verursachte / daß ich manche Lust hatte. Als ich einsmahls in Venedig zwey Gerichte aus dem nechsten Haus zu meiner Mittags-Mahlzeit bringen ließ / hörte ich / daß eine Weibs-Persohn sagte: Questo Armeno, vuol ben vivire ancor luy: Das ist / **dieser Armenier will sich wohl tractiren lassen.** Sie hatte aber Ursach sich zu verwundern / massen selbige Nation gar schmalhansisch ist / und braucht selten eine Schüssel / wann man essen soll.

Von Venedig / begab ich mich nach Padua / den Herrn Patin zu besuchen / bey deme ich anderthalb Tage bleiben muste. Ich thate ihm einen Vorschlag / ob er nicht gegen neun oder zehen alte Schaupfennige / ein in seinem Stall stehendes Pferd vertauschen wolte / welches mir zu Vollendung meiner Reise gar nutzlich war. Er ließ es ihm stracks wolgefallen / ich aber machte mich wieder auf dem Weg / mit einen jungē von Adel aus Lion / meinem Bekandten einem / Nahmens Herr Fermond / der des Krieges halber / durch das Meyländische nicht reisen wolte / und ich zwar solcher Ursachen wegen auch nicht / besorgend / wofern man mich unter einem Orientalischem Kleide vor einen Frantzosen erkennen möchte / mich vor einen Spion halten dörfften / entschlosse mich also / eben die Strassen / wie er / zunehmen / nemlich durch das Veltliner und Graubündner Land.

Verona.

DEn ersten Tag unsers Aufbruchs von Padua / als den 25. May 1676 / kamen wir ins Nachtlager auf Verona/allwo wir den folgenden Tag die schöne Antiquitäten Cammer/ natürliche Sachen/und Schildereyen des Graffen Moscardi sahen / so vormahls des Calceolarii war : Es kamen mir ohngefehr funffzehen Inscriptiones unter Augen / von denen eine des erhaltenen Sieges Marii wider die Cimbrer gedachte / welche Inscription ohne Zweiffel falsch ist / wiewohl ich der Meinung bin / es habe sie jemand vor Alt an Tag gegeben. Die übrigen sind gut und rar / werden auch in der Histori Veronæ gedruckt gefunden. Wir sahen auch das Amphitheatrum , wovon alle Raise-Beschreibungen melden / nebst andern in Verona befindlichen raren Sachen / als schöne Gärten und kostbahre Gemählde.

Den 24. geschahe unser Abreise etwas spath/ massen wir uns in Besehung allerhand curiositäten/verweileten. Den andern Tag passirten wir durch Peschiera / eine denen Venetianern angehörige Vestung / und kamen auf den Abend nur nach St. Marco / zehen Ital : Meilen von Bressa.

Den 26. speisseten wir zeitlich zu Mittag in Bressa / und blieben zur Nachtherberg in Iseo/ am Uffer eines schönen Sees : In dem flachem Lande zwischen Verona und Bressa fühlten wir grosse Hitze ; aber hernach kamen wir in ein anderes weit kälteres clima, und zwischen fruchtbare starck bewohnte Thäler. Das schlimme Wasser allda verursachet gleichwol den Leuthen eine böse Farbe / und dicken Hals / welches man in selbigem Lande einen Kropff nennet.

Wir fuhren zu Schiff über den See Iseo/ erreichten in dreyen Tagen / durch das Gemein-Thal und Velteliner Land / der Graubindner Gräntze / und zwar einen Meer-Flecken Poschiavo genannt /allwo mein Reise-Gefehrte/ nachdeme er sich den vorigen Tag über die Lenden-Schmertzen beklagte/an den Kindesblattern oder Bocken / anfieng/auszuschlagen / worüber er sehr unpaß wurd. Gantzer fünff Wochen lang gieng ich ihm an die Hand/als ein Freund und Medicus, welches uns des Edlen Poschiavo lange Zeit / erinnern wird/ woselbst man vor meine Patienten/ Brühe von gesaltzenem Fleisch machte / zwar vielmehr aus Ermanglung eines frischen / als aus Unverstand. Sobald er wieder genesen / wolten wir nicht lang auf Brieff von Hause/zu unserer Abreise / warten/ massen der Herr Cæsar Gaffori / dem des Herrn Fermond Geschlecht gar wohl bekand war / uns Geld anboth/ dessen wir zimlich benöthiget gewesen / weil das unserige durch solchen Zufall und Tyranney des Apoteckers / welcher gleichmässig uns/ so lang wir leben / an Poschiavo zu gedencken verursachen wird/ allbereit verschmoltzen war. Dieser liebe Apothecker rechnete vor iede Flaschen gesotten Gerstenwasser von zwey Kannen / fünffzehen Stüber oder sechs gute Groschen / ungeachtet der köstliche Veltliner Wein / nicht fünff Stüber kostete. Weil aber seine Rechnung wider die Billichkeit war / wurden wir gezwungen / ihn vor die Obrigkeit zu fordern/ die ihm auffliegte / etwas nachzulassen. Als wir über den Berg Berlin kamen/eine halbe Tag-Reise von Poschovia / tröstete uns der Wirth/bey dem wir das Mittagmahl hielten / über die Schinderey des geschickten Apoteckers / und versicherend / daß er ihm einmahl zehen Pistoleten vor zwey Flaschen laxirendes Gersten-Wasser / zahlen muste / welches aber sein Eheweib von der Wasser sucht erledigte / weßwegen ich mich einer possierlichen definition eines Parisischen Medici über einen Apothecker erinnerte / wenn er spricht : Est animal benefaciens partú, & lucrans mirabiliter, nemlich : Er ist ein Thier / das seiner nicht vergiesset/und wunderbarlich gewinet. Auch unserer sagte im Schertz / es weren drey Orthe in der Welt / allwo die Leuthe seiner Profession die Frembden wacker schinden / und ihre Sachen theuer anzuschlagen wüsten / zu Florentz / Genua/ und Poschiavo.

Die Graubindner / so die jenigen / welche weyland Rhæti genannt wurden / wie auch das Land Rhætia / wohnen zwischen dem Gebürge / und in einem Lande / das jährlich sechs Monathen lang/ mit Schnee bedeckt bleibt. Im Monath Junii schneiete es noch / da wir uns in Poschiavo auffhielten : Aber das Engedein/welches das rauheste / ist weit kälter denn das übrige : Gleichwohl ist alles bewohnt / und findet man fast iede halbe Stund ein gut Dorff / ungeachtet es im Lande schier nichts anders/als Waide gibt : Allein / sie bekommen Wein aus dem Velteleín/Korn aus Kleven / und Geld von den Spanniern.

Eine Tagreise vor Coyer / kamen wir nach S. Mauritz/und versuchten das Mineralische Wasser allda / welches die Schweitzer im Sommer trincken. Es hat Eisen und Vitriol Qualität an sich/ und ist sehr kalt / ungeachtet es bey der Quelle etwas auffsiedet. Acht Täge vorhero / wurd von allen Graubindnern daselbst ein Synodus gehalten / bey welchem 140. Priester sich einfanden.

In selbigem Gebürge / hat es wunderschöne Wasser-Fälle / so zu oberst von den Alpen herab schiessen / ja es ist ein recht Wunder / daß man in so hohen Orthen / eine solche grosse Menge Teiche voll Fische / sonderlich der kleinen guten Forellen/ antreffe.

Coyer.

ALs wir nun diesen/ nach Musicalischer Tablatur verrichteten Weg / hinter uns hatten / kamen wir hinab in der Graubindner Haubt-Stadt / Coyer / wohin wir in vier kleinen Tagreisen von Poschiavo aus/gelangten. Allhier enthalten sich / die Landes-Stände der drey Graubindner Eydsgenossenschafften/die Engadingische/ das Haus Gottes / und der Graubindner Bund genannt. Wir erkundigten uns daselbst / zweyer Dinge / davon wir schon in Poschiavo / einige Nachricht empfiengen. Das erste / waren die Ballen/so man in der Gemsen Magen findet/ groß wie einer im Ballhaus/auch iezweilen etwas dicker. Von den Leutschen werden sie Gemsen Kugel genannt / und geben ihr gleiche Krafft/ wie der Bezoar / der eben auff solche Arth aus dem Magen einer gewissen Indianischen Ziege komt. Der Herr Cæsar Gaffori/ berichtete mich / daß er deraleichen offt gehabt / und wolle mir deren einige zuschicken.

Die

Die andere Curiosität war/die in selbiger Gegend befindliche Alpen-Ratzen. Sie sind groß wie ein Marder. Man bekräfftigte uns/was wir davon gehöret hatten / wie nemlich diese Thiere im Sommer sich mit Proviand/ als Heu/ und andern ihnen nötigen Kräutern / vor den Winter versehen / damit aber solches desto schleuniger von statten gehe/ legt sich eines von ihnen auf den Rücken mit den Pfotten in die höhe und umfasset das Heu/ an statt eines Karrens/ das andere aber ist der Fuhrmann/ und ziehet jenes beym Schwantz / bis in ihr Lager/ weßwegen sie den Rücken gemeiniglich gantz abgepfetzet haben. Von dar/bis nach Zürch / gibt es zwischen dem Gebürge/eben Land und Seen / auf welchen man zu Schiffe gehet / wir aber verrichteten diesen Weg / in dreyen Tagen / massen wir uns nicht abmätten wolten. Zwey Stunde von Coyer fuhren wir über den Rhein und kamen zu Schiff über den Wallstättischen See/sodann blieben wir stets neben den Zürcher See/allwo die Kinder Hauffenweiß zusammen lieffen und mich betrachteten / massen sie gar selten / Leuthe auf Armenisch / wie ich bekleidet war/passiren sehen. Der Stallknecht im Gasthoff zum Schwerd/wo wir losirten/schwätzete ihnen vor / wir führeten Toger und andere seltsame Orientalische Thiere mit uns / und ließ sie den folgenden Tag wieder lauffen.

So verbrandt von der Sonne / und so verändert ich auch war/so erkandte mich doch der Herr Morel von Bern/mein alter Freund / welcher sich allda befand/ gleich als ich ins Losement gieng / und umarmete mich. Man kan es leicht erachten/ daß wir den gantzen Abend / mit discuriren von allerhand curiositäten / werden zugebracht haben / wie denn im gantzen Schweitzerland / der gröste Liebhaber schöner Kupfferstiche / und alter Schaupfennige ist.

Den folgenden Tag/kleidete ich mich auf Frantzösisch/in die Stadt zu gehen. Ich besuchte den Herrn Schweiger / der mehr Griechisch kan / als das gantze Griechenland miteinander/ wie auch die die Herren Levater/ Natter und Sohn / berühmte Medici . mit denen ich schon vorhero in Kundschafft kam. Sie wiesen mir zwo Hirnschaalen zweyer Kinder/die mit ihren Augen fast über dem Kopff/ auf die Welt gebohren wurden ; wie auch die Hirnschaale eines Mannes/dessen imer Taffel gebrochen war / wiewohl man ausen her nichts sahe. Im spielen/kriegete er eins mit der Kugel an den Kopff/ man dorffte ihm aber die Hirnschalen nicht öffnen / weil man auswendig keinen Bruch spürete/ doch starb er daran. Auch geschahe es darum/ weil Hippocrates eine solche Fractur / Ευμοιρον, Unglück nennet. Ich wolte mit Fleiß dieses hier anmercken/ weil es Leute gibt/ die dergleichen Sachen vor unmöglich halten. Er zeigete uns auch das Schenckelbein eines fünff oder sechs Jährigen Kindes/welches durch grosse Gewalt des Krampffes oder Gliederspannens / wie ein Bogen gekrümmet war. Dieses diente mir zu Bestättigung einer schönen Medicinischen Observation, welche mein Vetter Carl Spon/ unter den Schrifften des Lionischen Medici Herrn Gras gefunden / worinn man liset/daß die Beine ihre Härte verlieren/und sich ieweilen / an statt daß sie brechen solten / biegen können. Weil aber dieses von den wunderssamsten etwas ist / will ich es jedermann kund thun : Denn ungeachtet ich eine Reise-Beschreibung vor mir hab / darff ich doch deß wegen kein Bedencken nehmen/ selbige mit dergleichen Außschweiffen zu unterbrechen / welche den Leser / wegen der steinigten und bergichten verrichteten Strassen / in etwas erquicken.

Bericht / eines Wund-Artztes aus Sedan / von einer ungemeinen Kranckheit.

NAchdem viele curiöse gelährte Personen / durch einiger meiner guten Freunde/ bey mir anhalten liessen / daß ich eine Relation / von einer gantz ungemeinen und recht wunderssamen / in dieser Gegend zugetragenen Begebenheit / mittheilen möchte / ich mich Pflichtschuldig / ihnen zu willfahren / und das jenige allhier zu entdecken / was ich selbst gesehen / und mit meinen eigenen Sinnen experimentiret / nebst denen particularitäten/ die mir des Patienten nächste Verwandte zugeschrieben / welches mit vielen annoch lebendiger Leuthe Zeugnüssen kan erwiesen werden.

Peter Siga / Bürger in Sedan/alt von 32. Jahren/ist An: 1651. am 25. Jenner in erwehntem Orth verstorben/nachdeme er ohngefehr zwey Jahre lang / seiner Schenckel gantz unmächtig/ sich im Bett behelffen müssen. Vor dieser Unpäßlichkeit / wurd er mit einer geringern belegt/ indeme er kurtz vorher wegen eines starcken Schmertzens an der Ferse / bettlägrig wurd / da er sich aber besser hinauf zog / nahm er ihm das Knie ein / folgends das knörrichte in den Waden und Hüfften / so gar / daß / nach dem man seiner zimlich lange Zeit/ohne einige Linderung/ wartete/ muste er endlich Krucken zu Hülff nehmen/ welches fast ein gantzes Jahr wehrete. Endlich gerieth er in die obgemelte Unvermöglichkeit / zu gehen / und ward gezwungen / das Bett bis an sein Ende / zu hüten. Die gantze Zeit über konte er seinen Verstand und übrigen Leib / frey gebrauchen / ausgenommen/was von der Härte der Beine dependiret/die aus harten/weich wurden/und nichts mehr fühleten; so gar daß seine Schienbeine/ Oberschenckel und Arme / allerhand gerade / gebogene / und eckichte Figuren / an sich nahmen / nachdem man sie nur legte/ja sie wurden endlich so weich/daß sich die Musculi wider zuruck an ihren Uhrsprung / zogen : Die Oberschenckel dieses Mannes / der sonst von schöner und feiner Statur war/auch eine hübsche Haut hatte / wurden dergestalt kurtz / daß sie von den Lenden bis ans Knie kaum einen halben Werck-Schue / lang gewesen / wie ich es denn öffters gemessen / doch sind die andern Theile des Leibes / nach proportion auch kürtzer worden : Daß also auf solche weise / er kurtz vor seinem Tode/von der Fußsole bis auf den Wirbel / die Länge eines vierjährigen Kindes behielte. Die Brustbeine formirten vorn eine spitzige Gestalt wie die Brust eines magern Vogels / Der Kopff und das Angesicht/wurden fast so rund / als eine Kugel/und hatte die gantze Bettlägrige Zeit über / nichts als gemeiniglich ein leinen Tuch um den Kopff. Zu Anfang solcher Kranckheit / empfand er grossen Schmertzen/in den beeden letzten Jahren/ konte er sie noch wohl erleiden/ der Lust zum essen aber verlohr sich erst zwey Tage vor seinem Tode. Ist also dieses/was ich in Warheit gesehen und erfahren.

Unterschrieben. A. BAUDA. Wund-Artzt in Sedan.

Baden

Baden.

VOn Zürch / kamen wir nach Baden / wo es ein zimlich berühmtes warmes Bad hat / und der Landtage der dreyzehen Bundsgenossenschafft gehalten wird / die daſſelbige mahl allda verſammelt waren. Den folgenden Tag / fuhren wir über den Fluß Aar / nach Aarau / und erreicheten den Tag hernach * Baſel / woſelbſt uns der Herr Paſſarant / mit dem ich verwandt bin / ſtattlich tractirte / ja vor mich könte ichs wohl allzugut ſagē / der ich nur des gedörten magern Fleiſches / der Orientaliſchen Länder / gewohnt war / die von guten Speiſen in Brühen nichts wiſſen. Es erfreuete mich recht / daß ich des Herrn Feſch Raritäten-Cammer / wieder zu ſehen bekam / die ich ſechs Jahre vorhero / auf meiner Reiſe in Teutſchland beſichtigte. In Solothurn und Bern / verweilete an wir uns nur etliche Stunde / indeme aber mein Reiſe-Gefehrt und ich immer näher dem Vatterland zuruckten / ſo marſchirten wir auch ſchleuniger drauff / gleich wie ein in die Lufft geworffener Stein / im fallen ie näher er ſeiner Ruheſtette komt / nur mit deſto gröſſerer Stärcke derſelben zueilet. Im vorbey reiten und zwar ohne abſteigen / ſahen wir die Mouratiſche Capeln / worinn die Gebeine / der von denen Schweitzern erlegten Burgundern / verwahret ſind. Wir hielten das Mittagmahl zu * Avanches / und muſten mit rechten Unluſt vernehmen / daß man ein nach Bildhauer Kunſt gezierтes / und nahe an der Stadt noch im Jahr 1674. befindliches Pflaſter aufgehoben / und gänßlich verwüſtet / in Hoffnung einigen Schatz allda zu erſchnappen / indeme ſie ſolches völlig durchwület. Die jenige / ſo es vor der Vernichtung geſehen / berichteten uns / daß allerhand Figuren von Vögeln / auch unterſchiedliche Ab- und Eintheilungen darauf ſtunden / ingleichem einige mit Steinen eingelegte Buchſtaben / die den Nahmen der Conſulum anzeigten / unter welchen ſolches Orth / das vermuthentlich ein Tempel war / dedicirt worden. Dieſes folgende war allda mitten in einem groſſen Kreiſe zu leſen.

* Baſel.

* Avanches.

POMPEJANO ET AVITO. CONSULIBUS KAL. AUG.

Woraus abzunehmen / daß dieſe conſecration den I. Auguſti. unter dem Conſulat des Pompejani und Aviti geſchehen / die im Jahr unſers Erlöſers 209. unter Regierung Käiſers Severi, im Ambt waren: andere ſagten / es ſey darauf geſtanden Kal. JAN. aber es iſt nicht viel daran gelegen.

Als wir bey Paverne / von den Teutſchen / Peterling genannt / ankamen / ſahen wir den Sattel / welchen man vor des Julii Cæſaris hält. Es war ein Sattel ſambt Harniſch und Stiffel / worinn der Reuter / faſt bis an den Gürtel / auf ſeltſame Arth eingeſchrenckt war / und vermeine wohl / er habe nicht mit geringer Mühe heraus kommen können. Es iſt ein Gotiſch und kein Römiſches Stuck / wie man denn niemahls auf den Monumenten der alten Römer dergleichen Sättele geſehen; zu dem waren die daſelbſt befindliche Steig-Bügel und Sporn / niemahls unter den Römern im Gebrauch.

In zweyen kleinen Tage-Reiſen / kamen wir von Peterling nach Genff / weil ich aber mit meinem Griechiſchem Kleide nicht wolte in die Stadt gehē / verblieb ich in der Herberge / und ruhete aus / maſſen ich zu andren Zeiten mit gutem Muß alle Raritäten ſelbiger Stadt / nebſt vielen alten Inſcriptionen, geſehen / die wohl eines beſondern Tractats wehrt weren. Endlich gelangten wir gar glücklich nach Lyon / allda ich ſtracks / dem lieben GOtt mein Danck-Opffer ablegte / daß er mich auf zwey und zwaintzig Monatlicher Raiſe / ſo gnädig vor allem Unfall und Schaden behütet hat / deme ſonſt alle Raiſende / aus Erfahrung / unterworffen ſind: Ich aber überſahe aufs neue mit Luſt / die Abbildung / aller ſchönen von mir beſichtigten Sachen. Herr Vubler hat mehr denn tauſend rare Erdgewächſe auf dieſer Raiſe geſammelt / ich hingegen habe über zwey tauſend noch nie im Druck ans Liecht gekommene Inſcriptiones, ſo wohl aus Italien / als Griechenland / davon gebracht.

Es ſind uns auch / einem und andern ohngefehr funffzig Griechiſche manuſcripta, und mehr denn ſechshundert alte Schaupfennige / worunter viel Hiſtoriſche und Geographiſche zu theil worden / die zu beſſerer Nachricht / der von mir / in dieſer Reiſebeſchreibung erwehnten Städte / dienen.

Ende des andern Theils.

Ein kleines DICTIONARIUM der gemeinen Griechischen Sprache / wie solche anjetzo im Griechischen Lande ausgesprochen und geredet wird:

Allen denen Curiösen / und die etwa selbige Lande zu besuchen Lust hätten / zu sonderm Nutz und Nachricht.

Ich lasse nider / ernidrige / Camilóno. Schreib χαμηλόνω: massen die heutigen Griechen eben mit solchen Buchstaben und Accenten/wie die Alten/schreiben.

Eine Biene oder Imme / Melissa, die Bienen/ Melissais.

Uberfluß / Ftinia, also wird es ausgesprochen; doch schreiben sie es ἀφθονία. Uberflüssig / oder wohlfeil / Ftinós, wohlfeiler / Ftinóteros, wohlfeileste / Ftinótatos.

Ich tränckе Potízo, daß ich tränckе/oder träncken/na potíso; massen die heutigen Griechen keinen infinitivum haben / und wann sie sagen/ thun oder machen/ sprechen sie/ daß ich thue oder mache. Na ist eben das/ was bey den Alten ina.

Abwesend / Lipontas, aber man muß schreiben ἀπόντας. Ich bin abwesend / Lípo, ich war abwesend / 'elipa.

Gleich anjetzo / gleich gegenwärtiglich / Tóra, Tóra. Dieses stammet her/von τῇ ὥρᾳ.

Ich kauffe/ Agorázo, kauffen/ daß ich kauffe/ na agordíso.

Ich mache zurecht/ich accomodire/Phthiáno. Ich habe accommodiret / esthiasa. Ist das zurecht gemacht / oder accommodiret? Ine tonto stiasmeno?

Gott befohlen / oder adieu. s'to calo, i.e. τὸ καλὸν.

Eine Verrichtung / Pramma. Alle Verrichtungen/Pasa pramma. Hat er viel Verrichtungen? Echi polla prammata?

Lamm/ Arni, kleines Lamm/ Arnaki.

Nadel/Velogni: Schreibet / βελόνη.

Ich liebe / Agapô, as, a, oume, ate, oune. Ich will euch lieben / ego se thelo agapân. Ich kan ihn nicht lieben / de borô na ton agatô.

Freund / Filos. Liebe / Eróthas, oder Póthos.

Mandelen/ Amygdala. Das mit Mandeln weiß gemachte Wasser/Faros.

Seele/Psychi. Bey meiner Seel/s'ti Psychi mou.

Bitter/Picros, Bitterkeit/Angst / Picra, Picrotita.

Ich zünde an / Anasto: daß ich anzünde / n' anáplo. Zundet das Liecht an/ 'anapse to keri.

Auf der unrechten Seiten/umgewand/ Anapoda. Die alten Griechen sagten es auch; besihe Hefychium.

Eine Aal / Akegli, 'αχίλυ. Es stammet von dem alten ἐχέλυς her.

Jahr/Chrónos. Guten Tag und gutes Jahr/ Cali-mera, Colos chrónos, oder Cali-Archiminia, ist gesagt / ein guter Anfang zum neuen Monat. Das vergangene Jahr / 'epersé. Es sind zwey Jahre/ propersé.

Appetit/orexis.

Ich bereite zu/ordiniazo. Seyd ihr bereit? isé ordiniasmenos.

Nach / meta. Ubermorgen / met'avrion.

Ich lerne / manthánо. Ich habe gelernet/ ématha. Ich werde oder will lernen / thelo na mátho. Er wird lernen/ er will lernen / theli na máthi.

Spinnewebe / Roga.

Ich stehe / oder halte still / stamatizo. Præt. estamatisa.

Silber/asimi. Hesychius, ἄσημον.

Baum/ dendron. Schiffs-Baum/catarti.

Waffen / ármata. Gewaffnet / armáta. Ich waffne/armatóno: der gewaffnet ist/ armatoménos.

Ich komme an / sono. Ich bin angekommen / esola.

Ich versammele / mazóno. Præt. amázoxa.

Ich sitze / cathizo. Setzet euch nieder/ cathisе,und im Geschwind-Reden/ catsé:

Ich rühre an/stháno. Ich habe angerührt / ésthasa.

Ich harre oder warte / cartero, wart / cartére.

Waage/ Statira, στατήρ.

Banck / scamni.

Bart/ ta génia. Balbierer/ Coureas, Barbéris.

Eine Barque oder Schiff. Varca, Varcopoulo.

Stock oder Brügel/ râbili, decaníki.

Ich schlage/ ctypô, is, i,oumen,ete,oune.

Schön / omorfos, schön adverb. omorfa.

Viel / polla, polly.

Butter / voutyron, βούτυρον.

[k] Schiffs-

Schiffs-Zweiback / praximádi.
Sattel-Tasche / dilsáki.
Weiß / asprós. Ich mache weiß / asprízo. Ein Weißmacher / asprára. Aspron, bedeutet auch die also genannte Müntz / Aspérl.
Blau / flávos, aber man schreibt βλάϵ©.
Korn / stári, und abgekürtzt / stari. Dessen nomina sind gen. neut.
Ochs / vodi. Büffel / voufáli.
Krug / laina, boccali.
Holtz / xylon. Grünes Holtz / chlorón xylón.
Stilles Wetter / Windstille / bonatza. Es ist Windstill / bonatzári.
Guten Tag / cali-méra. Guten Abend / calispéra. Gute Nacht / cali-nicta.
Gesunde Ermunterung aus dem Schlaf / calo xyméroma.
Ich trincke / pino: Ich habe getruncken / epia: Trinck / pié: Trincket / piété. Gebt mir zu trincken / dos mou na pio.
Die Stieffeln / stivadia, apodimata. Ziehet mir meine Stiefel aus / efgale mou ta stivádia.
Eine Bude / ergastiri.
Ein Fleischer / Makelláris. Fleischbanck / Makellion.
Ich stopffe / thambóno, voulóno. Ein Stopf zum stopffen / vouloma, βέλωμα.
Borras / voutáracha.
Ein Knopf an einem Pater noster oder Rosen-Krantz / combi.
Eine Brühe / zoumi. Brey / vrazméno.
Ein Beutel / bounghi, wird geschrieben μπογκί.
Ein Arm / bratso. Es bedeutet auch eine Maß von ohngefehr einer halben Ehle.
Ein Zaum / briglia oder salivári.
Ein Schaf / próvato, πρόβατον.
Spieß zum Braten / souvli. Ich stecke an Spieß / souvlizo.
Ich brenne / capsono. Gebrandt / cavménon.
Verleumdung / avánia. Ich verleumde / avanizo. Von hier kommt das Wort Avanie, Geldstraff.
Ein Stück Geschütze / Comátia. Caubnia.
Capitain / Capetános.
Fasten-Zeit / Saracósti. Fastel-Abend / Apocriais.
Reuterey / Cavalaria. Reuter / Cavallaris.
Asche / stácti. Hirsch / lafi.
Kirchen / kerasia. Hirn / omialos.
Ein jeder / pasa enas. Pasenas.
Fleisch / sárca, creas.
Kammer / cámera.
Feld / cambos, κάμπος.
Ich wechsele / Alasso; Ich habe gewechselt / ellaxas.
Ich singe / tragoudáo. Lied / tragoudia.
Ein Hut / capeli. Kapphaan / capóni.
Ich lade auf / fortóno. Er ist gar zu sehr beladen / ine parafo, toménos.
Kohle / carvouno. Katz / gáto.
Kastanien / castágnia.
Warm oder heiß / zestós. Wärme oder Hitze / cápsa.

Weg oder Strasse / strata. Aufm Weg / s'tistrata.
Mein Hembde / to pocámiso mou.
Theuer / acrivos. Theuerung / acrivia.
Ich suche / ghirevo. Ich habe gesucht / eghirepsa.
Die Haare / die Wolle / ta málla.
Ein Ziege / gida. Ein Zieglein / erifi.
Ein Pferd / alogon. Ich reite / cavalkevo. Ich bin zu Pferde gesessen / ecavalkepsa.
Ein Hund / Skilli, kleiner Hund / Skiláki, Scylépoulo.
Scheere / psálidi, plur. psálidia. Messer / machairi. Löffel / coutali. Vestung / Schloß / Castro.
Schlüssel / clidi, κλεῖδ.
Nagel / carfi. Gewürtz-Nelcken / Moskleócarfi. Ich nagele / carfóno.
Zorn / orghi. Ich bin zornig / imé orghiménos.
Wie gehet es euch / Pôs páis. Wohl / euch zu dienen / calá is ton, orismon sas.
Wieviel kostet es / posón costári, oder posón pleronetu.
Ich befehle / orizo. Was beliebt euch? befehlet / orise. Mit eurer Erlaubniß / metorisimon sou.
Ich zehle / logariázo. Die Rechnung / logariasmos.
Schuster / Tzagáris. Leder / pétzi.
Ich lauffe / trekho. Ich hab oder bin gelauffen / etrexa.
Ich nähe / rafto. Ich werde nähen / thelo na rapso.
Krone / stefáni. Ich krône / stefanizo.
Gewohnheit / synethia.
Decke / flessada, zu Zante: zu Athen / andrómida, besihe Hesychium in dem Wort ἐσθρομίδες.
Ich förchte / fovoumé. Ich fürchtete / esovitica. Forcht / fovos.
Ich schreye / sonázo. Ich hab geschryen / esonóxa. Schrey / soni.
Creutz / stáuros, Crucifix / stauroméno.
Roh / rohes Fleisch / creas apsíton.
Mehr / Plio, perissótera, ist besser.
Ich entdecke / anaskepáso.
Darinn / apoméssa, draussen / ap'óxo. Drüber / ap'áno. Drunter / apocato. Vorn / ombrostá. Hinter / apopiso. Von weitem / apo macriá. Nahe / apo condá.
Ich begehre oder frage / Zitô, Erotáo. Was begehrstu? ti rotás? Morgen / avrion, Morgenfrüh / taki.
Die Zähne / ta dondia, τὰ ὀδόντια.
Es mißfället mir: Es reuet mich / mou cacofenetè, κακοφαίνεται.
Ich raube / oder ziehe aus / xestolizo. Egdyo.
Gottes Schickung / Glück / Gefahr / riziko.
Zwey / dyo, zweyjährig / dichronos.
GOtt gebe / daß es euch wol gehe / o Theos na doci na ise cala.
GOtt segne euch / ya sou, im plur. yá sas.
GOtt sey gelobet / doxas 'o Theos. Es ist Gottes Wille / ine apo Theou.
Sonntag / imera Kyriaki.

Ich

Ich sage/ lego, leo: Ich sagte/ elega. Was hat er euch gesagt? Ti sou eipé. Saget mirs/ pesmou.

Ungnad/ Unglück/ Cacorizikia.

Ich esse zu Mittag/ guevome, γευομαι. Ich habe zu Mittag gessen/ egefrika. Das Mittagmahl/ to ghyoma.

Er ist mir schuldig/ mou theli.

Ein Geschenck/ kaniski. Ich gebe/ dino; Ich hab gegeben/ edoca. Gib mir/ dos mou.

Derowegen/ im übrigen/ endlich/ lipon, λοιπόν.

Ich schlaffe/ kimoumai, κοιμωμαι. Ich habe sehr wohl geschlaffen/ omorfa ekimitica.

Schmertzen/ ponos. Der gantze Leib thut mir wehe/ oulo to cormi mou poni.

Ich zweiffele/ aporô. Ein Zweiffel/ aporima.

Es wehret/ crati, κρατεῖ. An denen Orten/ wo man mit den Italiänern mehr Gemeinschafft hat/ wird gesagt/ Durai.

Wasser/ nero. Die Wässer/ ta nera.

Ein Schreiber/ grammaticos. Schreibzeug/ calamari. Ich schreibe/ grafo. Ich habe geschrieben/ egrapia. Ich werde schreiben/ thelo na grapso. Dinte/ melagni.

Ein Steinklippe/ xira, scoglio.

Ich höre/ acouo. Ich hörete/ icouca.

Gleich/ eben/ icios. Gleicher weise/ icia.

Egypten/ Messiri. Egyptier/ Messiriotis.

Ich verhindere/ embodizo. Verhinderung/ embodisma.

Ich fülle/ guemono. Ich habe angefüllet/ eguemoca.

Geschwollen/ prismenos. Geschwulst/ prisma.

Ich gehe hinein/ pao meca. Zwischen zweyen/ ana mesa.

Behext/ bezaubert/ magarismenos.

Ich höre oder verstehe/ agricao. Ich habe verstanden/ egrixa.

Die Spohren/ ta spirounia. Steigbügel/ scalæs.

Entschuldiget mich/ symhatice mou.

Exempel/ xompli. Erfahrung/ dokimi.

Ich ermahne/ ich bitte/ paranguelo.

Ich habe Hunger/ pinão. Erhungert/ pinasmenos.

Ich mache oder thue/ camno. Ich hab gethan/ ecama. Das ist gethan/ toutò ne camomeno. Er mache wie es ihm gefällt/ ascamni oti theli. Was soll ich da machen? ti na camo? Wolte GOtt/ echi o Theos.

Mehl/ alevri.

Bohnen/ fasoulia. Grosse Bohnen/ coukkia.

Weib/ gyneca. Jungfrau/ copela. Seine Tochter/ i tygatera tou. Mein Sohn/ paidi mou, yos mou.

Fenster/ parathyri. Fenchel/ marathon.

Eisen/ sideron. Hufeisen/ petalon.

Feuer/ fotia, ἡστία, Pyr zu Athen.

Fieber/ thermi, capsa. Ich habe das Fieber/ thermæno

Zwirn/ Faden/ closma colona.

Ende/ telos. Ich endige/ teliono. Præt. etelioса.

Schmeicheley/ galiса. Ich schmeichele/ galifizo.

Blume/ louloudi. plur. louloudia.

Die Gründe/ themelia. Born/ uryas.

Heu/ cortari. Heist auch ein Erdgewächse.

Starck/ dynatos. Stärcke/ dynamis. Mit Gewalt/ s'agnio.

Schalck/ mariolos, peridromos.

Bruder/ aderfos, in plur. aderfi, oder aderfa.

Die Europæischen Christen/ Franghi. Frantzos/ Frantzas.

Kalt/ cryos. Die Kälte/ cryada. Es friret mich/ cryone margono. Grosse Kälte/ cryodistico.

Frischer Käse/ chloro tyri. Frischer Fisch/ chloro psari.

Obst/ carpos. Blat oder Laub/ ftyli.

Der Rauch/ capnos. Es rauchet/ capnizi.

Mist/ coprion. Feuerrohr/ oder Flinte/ toufeki.

Eine Scheide/ ficari. Federmesser/ machæraki.

Ich gewinne/ kerdæno. Gewinn/ diaforon.

Die Krätze/ psora. Krätzig/ psorismenos.

Eine Galeer/ catergo. Eine Galiot/ catergaris.

Ein wackerer Mensch/ politicos, oder eſgueniscos antropos.

Die grossen Hertzen/ chirortiá.

Ich bewache/ fylao. Die Wache/ fylaki.

Lincks/ zervos. Zur Lincken/ zervia.

Zahnfleisch/ agouli. Die Kinbacken/ sagouni.

Tochtermann/ gambros.

General/ Zeneralis.

Krieg/ amakki.

Die Knye/ ta gonatia. Ich knye nieder/ gonatizo.

Edelmann/ Archondas, plur. Archondes.

Das Eyß/ pagos. Ich friere zu Eyß/ paôno.

Das Zipperlein/ gotta, oder rematico.

Ich regiere/ kibernao.

Groß/ dick/ megalos. Grösser/ megaliteros. Gröste/ megalotatos. Schwangere Frau/ gynæca engastromeni.

Griechisch/ Romæos. Redet ihr Griechisch/ verstehet ihr das Griechische/ Xevris Romæka.

Ich heile/ glytono. Ich bin geheilet/ eglytosa.

Ein geschickter Mensch/ procomenos anthropos.

Kleider/ rouca. Angekleidet/ endymenos.

Picklinge und andere Fische/ so geruchert sind/ capnysta.

Eine Rede/ Didachi, plur. Didachais.

Ich klopffe an die Thür/ Ctypo tin bortan, massen die p. nach dem n. in ein b. verwandelt werden. Die Thüre/ portais.

Gestern/ espes. chtes, oder echtes. Vorgestern/ prochthes.

Schande/ endropi ἐντροπὴ. Einer der sich nicht schämet/ unverschämbt/ endropiasmonos.

Feucht/ ogros. Feuchtigkeit/ ogrotita. Ich nehe/ ogræno.

Oehl/ ladi. Oelmühle/ ladourghi.

Meeth/ neromeli. Winter/ chimonas.

Niemahls/ pote, midepote.

Der Schenckel/ to podari. Die Schenckele/ ta podaria.

Garte/ perivoli. Gärtner/ perivolaris.

Ich faste/ nisteuo. Ich habe gefastet/ enisteusa. Die Fasten/ nisteia.

Jung/ neos. Ein junger Mensch/ palikari.

Durchleuchtig/ eclambros. Durchleuchtiger/ eclombrotatos.

Bild/ icona. Kleines Bild/ iconilmataki.

Unglücklich/ cacomiros. Unglück/ cacomira.

Unschuldig / der kein übels thut / avlavos.
Ich frage / eraoto. præt: erotissa.
Ein Dolmetscher / Dragoumanos. Ich dolmetsche / dragoumanizo. Ich spiele in Carten / pæzo ta cartia. Ich habe gespielet / epæxa. Das Spiel / to pæzi.
Die Tage in der Woche / imerais tis efdomadas. Sonntag / Kyriaki. Montag / Defterа, Dienstag / Triti. Mittwoche / Tetradi, Donnerstag / Pefti. Freytag / Paraskevi, Sonnabend / Sabato.
Freude / cara. Ich habe Freude gehabt / ecarica. Ich bewege zu Zorn / xegriono, daß ich zu Zorn bewege, na xegriosso. Insel / nissi. kleine Insel / nissopoulo.
Ein Richter / critis, Ich richte / crino.
Gerecht / dikæos. Gerechtigkeit / dikæosyni.
Ich schwere / camno orcon. Ich habe geschworen / ecama orcon.
Milch / gala. Sauer Milch / jaourti, zu Constantinopel.
Lattich / marouli. plur: maroulia,
Ich lasse / afino, Ich habe gelassen / afica.
Lampe / lychnos, lampada.
Speck / lardi. Ein Dieb / cleftis.
Weit oder breit / platys. die weite oder breite. platytita.
Schwasche / plyno. gewaschen / plynomenon.
Leicht oder gering / alafros; Geringigkeit / alafrotita.
Ein Brieff / grafi. die A. b. c. Buchstaben / gramma. Ein Gelährter / grammatismenos.
Die Lippen / ta chilia.
Freyheit / eleftheria. Frey / eleftheros. Ich befreye / eleftherono.
Ich binde / deo. Ich habe gebunden / edessa. Gebunden / demenos. Bindet das / des'to.
Ein Haaß / Lagos. Ein Häßlein / lagopoulo.
Ein Leu / Leondari. Wolff / Lycos.
Ich lese / diavazo, Leser / Diavastis. Anagnostis. Buch enacarti. Ein Pfund / mia litra. Buchführer / Cartoularios, oder Cartopolitis,
Bett / crevati. Κρεββάτι. Bett-Tuch / Syndoni.
Ich miethe ein Haus / nikiazo ena spiti. Ich miethe ein Pferd. naulizò en' alogon. Miethung / navlon.
Von langer Zeit her / apo pollou.
Liecht / fos. Mond / fengàri.
Ich esse / fago, trogo. Ich will essen / thelo na fao. Esset / fae. Ich habe gessen / efaga, etroga. das Essen / to faghi.
Aber / ma, ami. Noch acomi.
Haus / spiti. plur: spitia.
Mager / lichnos, oder itochos. Von einem unvernünfftigen Thiere.
Kranck / arrostos. Kranckheit / arrostia. Ich bin Kranck / arrostœno.
Auf solche Weise / tetias loghis.
Marckt / Foros, Bazari. Kauffmann / Pragmatestis. plur: pragmateftades. Kauffmanns Waare / pragmatia. Ich habe viel gekaufft / epolemisa polla.
Gar früh / pourno, S'tin afghin.
Hammer / Sfiri, Handhabe / maniki.
Hochzeit / gamos. Ich verheyrathe mich / pandrevomæ. Ein Ehe-Mann / pandremenos.
Verflucht / anathematilmenos. Ich verfluche / anathematizo.

Ein Medicus, Jatria, Artzeney / Jatros.
Ein Melaun / peponi. Wasser Melaun / angouri.
Ich bettele / pigouni. Lügen / spefma.
Ein Meister / techni. Handwercks-Meister / mastoras.
Ich sterbe / apothæno. Er starb / apethniske. Wenn sie von einem unvernünfftigen Thier / Juden / oder Türcken reden / sprechen sie / ep-Sofice, das ist / er ist zerborsten / verreckt. Der Tod / thanatos,
Ein toder Mensch / apethamenos anthropos.
Das Meer ist still worden / i thalassa esigasese.
Meine Mutter / manna mou.
Spiegel / catestri, gyali.
Elend / talæporos, caymenos. heist eigentlich gebrant. Unglückselig / cacamyros,
Herr / Afandis. Frau / Kyratsa.
Berg / vouni, oder vouno.
Müntze / moneda.
Ich beisse / dacono. præt: edacosa.
Ein Wort / enas logos.
Eine Fliege / mya.
Wind-Mühle / anemomylos. Wassermühle / neromylo.
Ich bin naß / ime vremenos.
Ein Schepß / Hammel / monoukkos, Maul-Esel / moulari.
Stumm / vouvos.
Mauer / pyrgos, oder tichos,
Ich schwimme / colymbo.
Tisch-Tuch / Serviet / Schnuptuch / mandili.
Ein Schiff / caravi. Schiff-Patron / caravokiris.
Nichts desto weniger / me oula touta.
Notwendig / αναγκαίο / avayxaiov.
Nachlässigkeit / anemelia. Ich frage nichts darnach / den me cofti.
Schnee / chioni. Es schneiet / chionizi.
Rein / pastricos. Ich reinige / pastrevo. Reiniglich / pastrica.
Neu / kenourios. Was vor neue Zeittung / timandato.
Die Nase / imiti, ou mitys.
Edel / Arcondas. Adelich / arconditâ.
Die Zahlen / Ein / enas. zwey / dyo. drey / Tris, viere / tessera. fünff / Pende. sechs / exi. sieben / efta. achte / octo. neune / egna. zehen / deca. eilff / endeca. zwölff / dodeca. dreyzehen / decatris. zwaintzig / jcoci. dreyssig / trianda. viertzig / saranda. funffzig / peninda. sechzig / exinda. siebenzig / efdominda. achtzig / ogdoinda. neunzig / egnaninda. Hundert / ecaton. tausend / chilia.
Schwartz / mavros. Ich schwärtze / mavrizo.
Eine Nuß / carydi. Muscaten-Nuß / moschocarydia.
Nein / ochi, oiske. damit nicht / den de. Nicht allein / ochi monacas.
Ich ernehre / treso. Zeugame / vizastras.
Unser / edicos-mas. Euer / edicos-sas. Mein / edicos-mou. Dein edicos-sou. Sein / edicos-tou. Ihrer / edicos-ton.
Nacht / nycta. Es wird Nacht / nyctoni. Mitternacht / mesanycta.
Er ist bey der Nacht gekommen / irthe st'i nycta.
Nackend / gdymnos. die Wolcken / ta synefa.
Geruch / myrodia. Wohlrichend / myrodato.

Au

Aug / to mati. Meine Augen / mein Schatz/ matia mou.

Frische Eyer / algon nopon. Eyer von diesem Tag / oder heutige / simerina alga.

Zwibbel / crommydia. zwey Loth. onkia.

Schatten / iskios. Oliven / eliæs.

Vetter / oder des Vattern Bruder / barbas. die Nägel an Fingern und Zähen / ta nychia.

Pomerantze / nerantza. plur: Nerantzia.

Gerste / critharí. Gerstenwasser / critharonero.

Ich ziere / stolizo. Zierde / stolisma.

Gold / malama. oder chrysafi.

Ohr / atti. Zuhören / proskefalon.

Wo gehest du hin? pou pais? Wo kömstu her pouthen erkese. Hier oder dort / edo i ekhi.

Ja/næ, næske. Ja Vorwar/ami.

Ich thue auf / anigo, futur: anixo.

Brod/Plomi, plur: ta plomia, Gersten-Brod/ critharino plomi.

Friede / agapi.

Pallast / Palati. Stroh / ækira.

Korb / canistri. Papier / carti.

Mein Verwandter / edicos mou. Unsere Verwandtschafft / edikimas. Path oder Tauff-Zeug/ Stauropateras. Patin / Stauromanna.

Hieher/edothen. Dorthin / ekithen.

Theil / merdico. Ich mache theile / mirazo.

Ich rede / milo. Ich habe geredet / emilissa.

Ich reise fort / misevo. Ich bin fortgereiset/ emisepsa.

Ich vergebe / Xchorizo. præt: Exechorisa.

Ich gehe vorbey / pernao. Ich bin vorbey gangen / eperassa. Fehret man über den Fluß? mas parnai to potami? was passirt ist / aperasmeno.

Gedult / apomoni. Ungedultig / anypomonitos.

Arm / ftokhos. Ich zahle / plerono.

Sünde / crima. Sünder / amartolos.

Ich hencke an einen Galgen/fourkizo. Hencket das auf / cremnise touto:

Vatter / Pateras. Mein Vatter / Kyris mou, Afendis mou.

Perl / Margarita.

Ich verliehre / Khano. Ich habe verlohrn / ekhassa.

Niemand / wer es auch sey / canenas.

Klein / micros. Kleiner / microteros. Kleineste / microtatos.

Wenig / ligos, minder / ligoteros, weniger ligotera. Wenigste / ligaki, ligoulaki.

Fuß / podi.

Ich stosse / copanizo. fut: copanisso.

Junge Taube / penistera. Hun / cota. Jung Hun / petinopoulo.

Ein Bret / Sanida. Platz / cámbos.

Ein Erdgewächse / khortari. Ich pflantze/ fytono.

Eine Schüssel / ena piato.

Voll / gnematos. Ich fülle an / guemono.

Beliebet es? orin? Das gefällt mir / etouto mou aressi.

Es regnet / vrecchi. der Regen / vrochi.

Bley / volimi.

Schreibfeder / oder Schreibgriffel / condili. Vogelfeder / stera.

Apffel / milon. Danzapffen / coucounari. Die Pirn / apidia.

Fisch / pfari. Black-Fisch / octapodi.

Gifft / tarmacon. Ich vergiffte / tarmacono.

Pech / pissa, Erbsen / pisa.

Polirt / calocamomenos.

Brücke / ghyofyri. Ein Topff / pignara.

Lauch / prasa.

Lauß / psira, Floh / psilos.

Eine Thür / porta. Ich trage / fero. Ein Thürhüter / Portaris. Eine Wiese/livadi plur: livadia.

Ich nehme / ich empfange / ich bekomme / paro, is, i. Ich habe genommen / epiras. Ich hatte genommen / ikha parmenon. Nim / epare, man sagt auch / piano. Præt: epiassa. Nehmet das/ piasto. Sie haben ihn genomen / und ins Gefängnüß gelegt / ton epialane kæ evalane is ty fylaki.

Ein Priester / papas, plur: papades.

Frühling / Calokæri. Anixis.

Ich bitte / paracalo, is, i, Ich hab gebeten/ eparacalissa. Gebeth / esfki, wird geschrieben / ivxi.

Jungfrau / coracida. Hure / Poutana.

Gestanck / vromi. Erstincket / vromai.

Ein Brunn / pigadi, phrear zu Athen.

Wann / oder wenn / pote, opote. Was? ti.

Wer ist es? Pios ine. Was will er? Ti theli?

Das was ich euch gesagt hab / touto p' fois ipa.

Ein solcher / wie er ist / opios opou ine.

Ruder / coupi: plur: ta coupia.

Weinbeer / Stafydia. Corinthische Weinbeer/ stafidæi.

Ich scheere / Xyrizo. Ein Scheermesser / Xorafi.

Aus was Ursach? dia ti aformi. Er hat recht/ echi dikæo. Wieder gekocht / mousitra. Reliquien / ta lipiana.

Ich schütte aus / khyno. Præt. ekhisa. Es reuet mich / metanoó. præt: emetanoissa.

Es ist übrig / lipi.

Ich erfreue mich / kæro, oder evrænomæ.

Ich kehre um / ghyrizo: Widerkunfft / ghyrisma.

Reich / ploucios. Reichthumb / plouciotita.

Ich lache / ghelao. Ich habe gelacht / egelassa.

Fluß / potami: Bach / potamaki.

Rosen / tryandafyllon. Rosmarin / dendrolibanon.

Ein König / enas rigas, oder Vasileas. Diesen Titel geben sie gemeiniglich grossen Herren. Königreich / rigada.

Ich Brate / psino. Ich habe gebraten / epsisa, Gebratens oder ein Braten / psimeno.

Eine Gasse / strata, oder dromos,

Salat / Salata. Untrein / apastros.

Klug / fronimos. Gelährt/Grammatismenos.

Ich weiß / ixevro. Ich hab gewust / ixevra.

Ohne / Dikhos. oder Xhoris,

Auf euer Gesundheit / S'tin hygian sou passou. Poilous chronous, tis afendias sou.

Saltz / alati. Gesaltzen/alatismenos, armyros.

Trucken / Xeros. Ich drockene / Xeræno.

Es duncket mich / als / mon fænetæ pós,

Schildwache / vigla. Ich wache / viglevo.

Im fall / wofern nur / an. Nur / mone. Allein/ monakhos.

Durst / Dipsa. Ich habe Durst / Dipsao.

Es schläffert mich / als / nystazo. Es hat mir getraumt / Icla is ton hypnon.

Die Sonne gehet auf / o Hilios viagai, Die Sonne gehet unter / o Hilios vasilevi: ist untergangen / evasilefse.

Die Schuhe / ta papoutſia.
Schweffel / chiaſi. Seide / metaxi.
Ich ſchwitze / hydrono. Ich habe geſchwitzet/ hydroſſa.
Zucker / Zacari.
Ich bin / ime: du biſt: iſſe, er iſt / inæ, wir ſind/ imaſthe, Ihr ſeyd / iſte. Sie ſind / inæ. Ich war/ du wareſt / imouna, iſſouna, itane, imouname, iſounaſte, itone. Er will ſeyn / theli na inæ.
Taffel / trapeza,
Taback / capnos. Ich ſchmäuche Taback / pino capnon.
Eine Trinck-Schale / potiri. Tonne / voutzi. Es wird ſpath / vradiazi, ſpáth / vrady: Ich bleibe lang aus / argheo.
Weinſchencke / Wirths-Haus / crazopoulo. Weinſchenck / Wirth / craſopouleſtis.
Zeit / kærol. Ungewitter / tortouna. Es iſt Ungewitter / tortounevi.
Ein ſolcher / tetios, τετοῖος.
Mürb / Zart / tryferos, a, on.
Der Kopff / to Kefali.
Ich werffe / oder ſchieſſe / ziehe / ſyro. Ich habe geworffen / eſyra.
Ich halte / crato. Deichſel / temoni.
Ein Grab / mnima, plur: mnimata, mnimouria.
Es donnert / vronda. Der donner / vrondi.
Ich habe unrecht / ekho adicon.
Ein Thurm / pyrgos. Ein Loch / trypa.
Alles / paſ, pala, pan, plur: pandes.
Ein Turtel-Taube / trigoula,
Ich finde / evriſco. Ich habe gefunden / evrika. Seyd willkommen / calos S'evrika,
Ich bringe um / ich ermorde / ſcotono; Ich habe umgebracht / eſcotoſſa.
Tapfferkeit / andragathia,
Ich gehe / pao, pais, pai, paome. páte, paoune. Ich bin gangen / epiga. Wo wolt ihr hingehen / pou thes na pais. Laſſet uns miteinander gehen / as pame andama.
Das iſt nichts werth / etouto den axiſi tipote.
Ich komme / erkhomæ, erkhoſæ, erketæ, erkhomaſte, erkheſte, erkondæ. Komm hieher/ elado. Kommet hieher / elate. Seid willkommen/ calos irthete. Wann ſind ſie kommen / pothe irthano.
Ich verkauffe / poulo, is, i. Ich habe verkaufft/ epouliſſa.
Gegenwind / anemos ombroſta, condraros, ſagen/ die welche mit den Italiänern umgehen.
Char-Freytag / i megali Paraskevi.
Es iſt die Warheit / alithia ine, Warhafftig/ alethinâ.
Ein Glaß / gyali; Es komt von yelos. vom gugen Griechiſchem.

Die Würme / ſcolekes.
Ich will / thelo, is, i, omen, ethe, oune, und ouſi: Ich wolte / ithola. Ich hette gewolt / ithola. Wille / thelma. Gern / methakaras.
Ein alter Mann/guerondas, plur: guerondes.
Stadt/ Khora. Dorff/ Khorion. Dorffmann/ Khoriatis. Eſſig / Xyds.
Wein/ craci. Ein lauterer Wein / adolon craci. Der gute Wein verurſachet Kopffweh / calo craci caco Kefali. Weinberg/ ambeli, plur: ambelia.
Ich lebe / Zó, Ich habe gelebt/ eziſa. Lebenden/ Zondanos.
Garſtig / aſchymos. Männlich Glied / gligora.
Geſicht / proſopon.
Ich ſehe / Ulepo. Ich habe geſehen / ida.
Nachbahe / ghitonas: Nachbahrſchafft / gitonia.

Die Seegel aufm Schiff / t' armena tou caraviou. Ich ſegele / armenizo.
Ihr oder du / wenn man zu einem allein redet/ eſy, oder / tou logou Sou. Ihr/ ſo man mit vielen/ oder mit mehrerer Ehrerbietung redet / tou logou ſas, oder tou logou tis, oder aſendia ſou, oder aſendia ſas, wie die Jtäliener / Vo-Signoria.
Ich bin euer Diener / ego ime douleftis tis aſendias ſou, oder Sclavos tis aſendias ſou.
Truncken / Berauſcht / methyſmenos. Truncken bold / methyſtis. Ich trincke mich voll / emethyſſa.
Unkraut / hira.

Die heutigen Griechen haben keinen Dativum, im übrigen decliniren ſie/ wie die Alten / Anthropos, anthropou, anth ropon, anthrope. Die nomina in i, ſind neutra, und machen den Genitivum in iou, Pſomi, P'ſomiou, des Brods. Cormi der Leib / cormiou Plur: Pſomia, Cormia. Die fœminina in a, und ita, haben im plurali, ais, trapeza, trapezais, plighi, eine Wunde / pligais. Die Verba haben faſt nicht einig ander tempus, als das præſens, præteritum und futurum, welches ſich gar offt / mit dem verbo thelo, ich will/ erkläret. Die Buchſtaben des Alphabeths werden ausgeſprochen/ A. wie das Teutſche/ B. wie der Latein: conſonans v. g. wie bey den Teutſchen. E. e. z. wie dz. H, wie i. Θ. wie th. j. i. K. k. Λ. l, M. m, N. n, Ξ, x. O, o. Π, p. P, r. Σ, s. T, t, T, wie unſer i oder y. wenn es ein vocalis iſt; wo es aber bey einem a oder e ſtehet / wie ein f. Φ, f. X, wie k. Ψ, pſ. Ω, wie o.

Nach dem N oder r, wird das k. wie ein g. Θ wie ein σ, τ, wie ein d, ausgeſprochen: ungeachtet das N, zu Ende eines vorhergehenden Wortes ſtehet.

Uralte
INSCRIPTIONES.

Von denen gemeldet worden/ oder die eigentlich gehören

in den

Andern Theil

der

Italiänischen/ Dalmatischen/ Griechischen

und

Orientalischen

Reise-Beschreibung.

Die Schuhe / ta papoutſia.

Schweffel / thiaſi. Seide / metaxi.

Ich ſchwitze / hydrono. Ich habe geſchwitzet / hydroſſa.

Zucker / Zacari.

Ich bin / ime: du biſt: iſſe, er iſt / inæ, wir ſind / imaſthe, Ihr ſeyd / iſte, Sie ſind / inæ. Ich war / du wareſt / imouna, iſſouna, itane, imouname, iſſounaſte, itone. Er will ſeyn / theli na inæ.

Taffel / trapeza,

Taback / capnos. Ich ſchmäuche Taback / pino capnon.

Eine Trinck-Schale / potiri. Tonne / voutzi. Es wird ſpath / vradiazi, ſpáth / vrady: Ich bleibe lang aus / argheo.

Weinſchencke / Wirths-Haus / crazopoulo. Weinſchenck / Wirth / craſopouleſtis.

Zeit / kærol. Ungewitter / tortouna. Es iſt Ungewitter / tortounevi.

Ein ſolcher / tetios, τετοῖος.

Mürb / Zart / tryferos, a, on.

Der Kopff / to Kefali.

Ich werffe / oder ſchieſſe / ziehe / lyro. Ich hab geworffen / elyra.

Ich halte / crato. Deichſel / temoni.

Ein Grab / mnima, plur: mnimata, mnimouria.

Es donnert / vronda. Der donner / vrondi.

Ich habe unrecht / ekho adicon.

Ein Thurm / pyrgos. Ein Loch / trypa.

Alles / paſ, paſa, pan, plur: pandes.

Ein Turtel-Taube / trigoula,

Ich finde / evriſco. Ich habe gefunden / evrika. Seyd willkommen / calos S'evrika,

Ich bringe um / ich ermorde / ſcotono; Ich habe umgebracht / eſcotoſſa.

Tapfferkeit / andragathia,

Ich gehe / pao, pais, pai, paome. pâte, paoune. Ich bin gangen / epiga. Wo wolt ihr hingehen / pou thes na pais. Laſſet uns miteinander gehen / as pame andama.

Das iſt nichts werth / etouto den axiſi tipote.

Ich komme / erkhomæ, erkhoſæ, erketæ, erkhomaſte, erkheſte, erkondæ. Komm hieher / elado. Kommet hieher / elate. Seid willkommen / calos irthete. Wann ſind ſie kommen / pothe irthano.

Ich verkauffe / poulo, is, i. Ich habe verkaufft / epouliſſa.

Gegenwind / anemos ombroſta, condraros, ſagen / die welche mit den Italiänern umgehen.

Char-Freytag / i megali Paraskevi.

Es iſt die Warheit / alithia ine, Warhafftig / alethinà.

Ein Glaß / gyali; Es komt von yelos, vom gugen Griechiſchem.

Die Würme / ſcolekes.

Ich will / thelo, is, i, omen, ethe, oune, und ouli: Ich wolte / ithola. Ich hette gewolt / ithola. Wille / thelma. Gern / metha karas.

Ein alter Mann / guerondas, plur: guerondes.

Stadt / Khora. Dorff / Khorion. Dorffmann / Khoriatis. Eſſig / Xyds.

Wein / craci. Ein lauterer Wein / adolon craci. Der gute Wein verurſachet Kopffweh / calo craci caco Kefali. Weinberg / ambeli, plur: ambelia.

Ich lebe / Zó, Ich habe gelebt / eziſa. Lebenden / Zondanos.

Garſtig / aſchymos. Männlich Glied / gligora.

Geſicht / proſopon.

Ich ſehe / Ulepo. Ich habe geſehen / ida.

Nachbahr / ghitonas: Nachbahrſchafft / gitonia.

Die Seegel aufm Schiff / t' armena tou caraviou. Ich ſegele / armenizo.

Ihr oder du / wenn man zu einem allein redet / eſy, oder / tou logou Sou. Ihr / ſo man mit vielen / oder mit mehrerer Ehrerbietung redet / tou logou ſas, oder tou logou tis, oder afendia ſou, oder afendia ſas, wie die Jtäliener / Vo-Signoria.

Ich bin euer Diener / ego ime douleftis tis afendias ſou, oder Sclavos tis afendias ſou.

Truncken / Berauſcht / methyſmenos. Trunckenbold / methyſtis. Ich trincke mich voll / emethyſſa.

Unkraut / hira.

Die heutigen Griechen haben keinen Dativum, im übrigen decliniren ſie / wie die Alten / Anthropos, anthropou, anth ropon, anthrope. Die nomina in i, ſind neutra, und machen den Genitivum in iou, Pſomi, Pſomiou, des Brods, Cormi der Leib / cormiou Plur: Pſomia, Cormia, Die fœminina in a, und ita, haben im plurali, ais, trapeza, trapezais, pligbi, eine Wunde / pligais. Die Verba haben faſt nicht einig ander tempus, als das præſens, præteritum und futurum, welches ſich gar offt / mit dem verbo thelo, ich will / erkläret. Die Buchſtaben des Alphabeths werden ausgeſprochen / A. wie das Teutſche / B. wie der Lateiner: conſonans v. g. wie bey den Teutſchen. E. e. z. wie dz. H, wie i. Θ. wie th. j. i. K. k. Λ. l. M. m, N. n, Ξ, x. O, o. Π, p. P, r. Σ, s. T, t, Υ, wie unſer i oder y. wenn es ein vocalis iſt; wo es aber bey einem a oder e ſtehet / wie ein f. Φ, f. X, wie k. Ψ, pſ. Ω, wie o.

Nach dem N oder r, wird das k, wie ein g, ν wie ein ν, τ, wie ein d, ausgeſprochen: ungeachtet das N, zu Ende eines vorhergehenden Wortes ſtehet.

Uralte
INSCRIPTIONES.

Von denen gemeldet worden / oder die eigentlich gehören

in den

Andern Theil

der

Italiänischen / Dalmatischen / Griechischen

und

Orientalischen

Reise-Beschreibung.

Uralte INSCRIPTIONES.

Zu Patras.

Fragmenta in dem Cloſter Hierocomio.

C. AVRELIO DEC.. VETER.
LEG. XI. OMNIB. ORNAMENT.
..... PROCVR...
..... ET DAT, D.D.
..... ORATO
..... HONORATO
C. AVRELIO C. F. PRISCO VI.
VIR.

Das iſt:

Dem Cajo Aurelio Decurioni und Veterano / der eilfften Legion mit allen Zierden geehret / ꝛc. und dem Cajo Aurelio Priſco / Sohn des Caji Sextumviri.

Zu Pentagioi.

I. O. M. RES.
TITVTORI.
AVRVNTIVS.
NOVATVS.

Ein gewiſſer Auruntius Novatus, hatte dem gütigſten und gröſten Jovi, welcher ihm / ſeiner Meynung nach / zur Geſundheit verholffen / dieſen kleinen Altar aufgerichtet.

Zu Salona /

welche vormals die Stadt Amphiſſa war.

DECIM. SECYNDINYS Y.
C. PROCONS. CYRAT. ET
DEFENS. AMFISSENSIYM
SALYTEM YT MEMINI
NON REPYRGARI MODO
AQYAEDYCTYM YERVM
ETIAM INDYCI AQYAM
IYSSERAM CONFESTIM
IGITYR IN YETERES CI-
STERNAS AQYA YT SEM-
PER CYCYRRERAT IN-
DYCATYR GRATIAS
AGENTES BEATITYDINI
TEMPORIS ET MODERA-
TIONI MEE HE SPERO
QYOD FYNDYS QYI AQYAM
PYBLICAM OCCYPAYIT
PYBLICYS NON FIT SANE
SI SIMILIS INTERCEPTIO
ITERYM FIERI POSSIT
IN CISTERNIS IPSIS
LAPIDEO TITYLO POSITO
YN DE AQYA YENIAT
ADSCRIBITTE YT NYLLA
INYADENDI PYBLICYM
RELINQYATYR OCCASIO
MEMORES ERITIS PER-
FECTA MANEANT OMNIA
ANTE DIEM DECIMYM
KALENDARYM IANYARIA-
RYM YOS AD OFFICIYM
NYNTIARE DEBERE OPTO
BENE YALEATIS.

Erklärung dieſes Befehls: deſſen V wie Y, und die E rund gemacht ſind.

Decimius Secundus, eine gar durchläuchtige Perſon / Proconſul, Curator und Protector derer zu Amphiſſa Heyl. Indeme ich mich erinnere / was maſſen ich befohlen hatte / daß nicht nur die Waſſerleitungen gereiniget / ſondern auch das Waſſer geführet werde. So mache man derwegen eilends das Waſſer in die Ciſternen laufſen / gleichwie es vormals geſchehen: und danck et dem Glück der Zeit / wie auch meiner Mäſſigung. Ich hoffe / es werde der Grund und Boden / der das allgemeine Waſſer abgeleitet / nicht auch allgemein werden. Im übrigen / damit nicht eine dergleichen Auffangung ſich zutrage / ſo verfchaffet eine in Stein gehauene Inſcription gar in die Ciſternen / woraus das Waſſer kommet / damit nicht einiger Vorwand / das gemeine Gut an ſich zu ziehen / übrig bleibe; Ihr aber werdet darauf bedacht ſeyn / daß alles vor den Kalendis Januar. zum Stande und Vollkommenheit gebracht ſey / damit ihr eurer Schuldigkeit / die ihr werdet ausgerichtet haben / können Rechnung geben. Ich wünſche / daß es euch wol gehe.

Die runden E, welche wir im Druck / wegen ermanglender Schrifft / nicht vorſtellen können / und der Ortographiſche Fehler / nebenſt dieſen beeden Buchſtaben V. C. Vir Clariſſimus, machen mich urtheilen / daß ſolcher Decimius Secundinus in dem fünfften Seculo gelebt habe / und ein Chriſt geweſen ſey / weil nicht einig Merckmahl eines Heidenthums daran zu ſpühren: Man findet in den Faſtis des Capitolii, Secundinum, Conſulem in Morgenland / eben zu der Zeit / als es Fœlix in Occident war / unter dem Käiſer Anaſtaſio / im Jahr unſers Heils 511. Auch wurden aus den Proconſulibus gemeiniglich Conſules, und iſt dieſer / dem Anſehen nach / Proconſul in Achaja geweſen / der / wie die andern / zu Corintho reſidirte.

Zu Delphis.

Zerſtümmelte Inſcription / welche Herr Vubler mit ſich in Engelland genommen.

.... ΑΔΕΛΦΟ
... ΑΝ ΠΑΤΡΟΝΑ
.....ΕΤΑΩΡΟΙ
..ΤΑΡΧΟΤ ΒΟΙΩΤΟΙΣ
ΤΑΝΑΓΡΑΣ ΑΤΤΟΙΣ

ΕΓΓΟ-

ΕΓΓΟΝΟΙΣ ΠΡΟΣΕ
..ΠΡΟΜΑΝΤΕΙΑΝ
ΕΛΕΙΑΔΑΣΤΑΙΑΝ
ΠΡΟΕΔΡΙΑΝ ΠΡΟΔΙΚΙ
ΑΝ ΕΠΙΤΙΜΑΝ ΚΑΘΑΠΕΡ
..ΑΕ ΑΦΟΙΣ ΑΡΧΟΝΤΟΣ
ΘΟΙΝΙΩΝΟΣ ΒΟΤΑΕΥ
..Ν ΓΩΝ.. ΣΩΠΟΔΟΡΟΥ
...ΡΑΚΛΕΙ.. ΑΔΑΜΟΤ...

Zu Delphis im Kloſter.

ΧΡΗΣΤΟΣ
ΠΡΩΤΟΥ ΘΕΣΣΑ
ΛΟΣ ΛΑΡΙΣΑΙΟΣ
ΠΕΛΑΣΓΙΩΤΗΣ
ΕΤΩΝ ΙΗ
ΕΡΩΣ
ΧΡΗΣΤΕ ΧΑΙΡΕ

Chreſtus, Sohn des Primi Theſſalienſis von Lariſſa Pelaſgio: 18. Jahr alt / GOtt befohlen/Heros Chreſtus. ΧΡΗΣΤΕ heiſt auch gut/ und wird in den alten Epitaphiis gar oft in ſolchem Verſtand genommen.

Weil es neun oder zehen Städte hatte / die den Namen Lariſſa führen/ſo wurd die/in welcher dieſer junge Menſch gebohren/ mit dem Wort Pelaſgiotes davon unterſchieden. Es war eben die/ ſo Lariſſa Cremaſti oder Pelaſgia genannt wurde. Stephanus im Titel λάρισα, δεκάπεγα ἡ κρεμαστὴ, ἀπὸ τινὸς Πελασγία.

Im Kloſter S. Lucæ.

ΘΕΟΙΣ ΣΕΒΑΣΤΟΙΣ ΚΑΙ ΤΗ ΠΟΛΕΙ
ΤΗΝ ΚΡΗΝΩΝ ΚΑΙ ΤΑ ΠΡΟΣ ΤΟΥΣ
ΒΑΘΜΟΥΣ ΚΑΙ ΤΟ ΕΠΟΙΚΙΟΝ
ΞΕΝΟΚΡΑΤΗΣ ΚΑΙ ΕΥΜΑΡΙΔΑΣ
ΑΝΕΘΗΚΑΝ ΕΚ ΤΩΝ ΙΔΙΩΝ
ΚΑΙ ΤΗΝ ΤΟΥ ΤΑΛΑΤΟΣΕΙΣΑ
ΓΩΓΗΝ

Das iſt:

Zu Ehren denen groſſen Göttern und der Stadt/haben Xenocrates und Eumaridas einen Born auf ihren Unkoſten / und was ſonſt zu den Treppen nötig war / die nechſte Wohnung und Waſſerleitung machen und conſecriren laſſen.

Zu Livadia.

ΗΡΑ ΒΑΣΙΛΙΔΙ
ΚΑΙ ΤΗ ΠΟΛΕΙ ΛΕΒΑ
ΔΕΩΝ ΜΕΝΑΝΔΡΟΣ ΧΡΗ
ΣΙΜΟΥ ΙΕΡΗΤΕΥΣΑΣ ΠΕΝ
ΤΑΕΤΗΡΙΔΑ ΕΚ ΤΩΝ
ΙΔΙΩΝ ΑΝΕΘΗΚΕΝ ΙΕΡΗ
ΤΕΥΟΥΣΗΣ ΤΗΣ ΓΥΝΑΙ
ΚΟΣ ΑΥΤΟΥ ΠΑΡΙΣΙΑΣ
ΤΗΣ ΟΝΑΣΙΜΒΡΩΤΟΥ

Das iſt:

Zu Ehren der Königin Junoni,und der Stadt Lebadiæ,Menander,Sohn des Chreſimi, nachdeme er ſeinem Prieſterlichem Amt fünf Jahre lang vorgeſtanden / hat dieſes auf ſeine Unkoſten dediciret: Als ſein Weib Parſia des Onaſimbroti Tochter das Prieſterthum verrichtet.

In eben ſolcher Stadt.

ΧΑΡΟΠΙΝΩ ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΒΟ
ΙΩΤΟΙΣ ΛΕΒΑΔΕΙΕΙΟΙΣ....
ΑΠΕΓΡΑΨΑΝΤΟ

Das übrige ſind nur ſehr abgewetzte Namen / unter ſich aber/

ΘΕΟΔΟΤΟΣ ΙΠΠΑΡΧΟΣ
und nechſt daran in einem Stück /
... ΤΗ ΛΕΒΑΔΕΙΕΩΝ ΑΝΕΘΗ
ΚΑΝ ΤΡΕΦΩΝΙΟΙ
..ΝΙΤΑΞΑΝΤΕΣ ΙΠΠΑΣΙΝ ΠΑΜ
ΒΟΙΩΤΙΑ ΙΠΠΑΡΧΟΝΤΟΣ
..ΔΕΞΙΠΠΟΣ ΑΤΚΡΑΤΕΙΩ ΕΙ
ΑΑΡΧΙΟΝΤΩΝ ΑΡΙΣΤΩΝΟΣ
..ΘΡΑΣΟΝΙΩ ΕΠΙΤΙΜΟΣ ΑΤ
ΚΡΑΤΕΙΩ

Zu Theben /

Uber dem Sarg / welchen die Griechen vor des S. Lucæ halten: wiewol die Inſcription eines andern iſt.

ΣΚΗΝΟΣ ΜΕΝ ΓΕΝΕΤΗΡΕΣ
ΕΠΕΙ ΓΕΡΑΣ ΕΣΤΙ ΘΑΝΟΥΣΙ
ΤΕΙΜΩΝΤΕΣ ΚΑΛΑΙΕΣΚΟΝ
ΑΝΑΙΣΘΗΤΟΝ ΠΕΡΙ ΘΥΜ
ΒΟΝ
ΨΥΧΗ ΔΕΣ ΤΟ ΑΙΚΑΙΟΝ ΕΒΗ
ΗΝ ΔΟΥΝΟΜΑ ΤΟ ΤΜΟΝ
ΝΗΑΤΜΟΣ ΙΤΑΛΙΚΗΣ ΑΔΑΗΣ
ΠΑΙΣ ΙΜΕΡΟΣ ΟΝΤΩΣ
ΟΥΚ ΗΜΕΝ ΕΜΠΡΟΣΘΕ ΠΟΛΥΝ
ΧΡΟΝΟΝ ΕΙ ΤΕ ΓΕΝΗΘΗΝ
ΕΙΣ ΟΛΙΓΩΝ ΕΤΕΩΝ ΕΝ ΑΡΙΘ
ΜΙΟΣ ΑΣΤΑΤΟΣ ΑΙΩΝ
ΟΥΚ ΑΝΕΔΡΑΣΤΟΝ ΕΧΩΝ ΙΔΙΟΝ
ΔΡΟΜΟΝ ΗΣ ΔΕΔΑΧΗΝ ΤΙΣ
ΜΟΙΡΗΣ ΤΑΥΤΗΝ ΕΚΤΕΔΕΣΕΙ
ΚΑΙ ΓΑΡ ΒΑΣΙΛΗΕΣ
ΤΑΥΤ ΕΠΕΓΡΑΨΕ ΠΑΤΗΡ ΣΩ
ΣΙΜΟΣ ΕΙΝΕΚ ΕΜΕΙΟ
ΔΙΜΝΗΣΤΟΝ ΕΧΩΝ ΨΥΧΗΣ ΝΟΘΟΝ
ΑΘΗΝΑΤΟΙΟ

Der du Loir gedencket dieſer Uberſchrifft in ſeiner Reiſe / aber er fänget ſie an mit einem unbekandten Wort ΠΗΝΟΣ, an ſtatt ΣΚΗΝΟΣ, welches Heſychius ausdeutet σῶμα corpus: hat auch einige Worte vor andere geſetzt. Hier folgt beyläuffig der Senſus, deſſen Schönheit durch die proſa vermindert wird.

Mein Vatter und Mutter ehreten meinen Leib um dieſes Grab herum / mit ihren Thränen / wie man den Verſtorbenen zu thun pfleget / meine Seele aber hat ſich zu den

Gerechten gegeben. Mein Nam war Nedymus, des Italiſchen Aduai Sohn / der in Warheit von vielen beklaget wird. Es war nicht gar lange Zeit / daß ich geweſen bin; Maſſen ich gebohren wurd / daß ich wenige Jahre wegen der Grauſamkeit des unbeſtändigen Seculi leben ſolte. Doch muß jedweder dem ihm beſtimmten Glück gehorchen / ja die Könige ſelbſt ſind deſſen nicht befreyet. Mein Vatter Zoſimus, hat dieſes vor mich geſchrieben / der ſtets nach meiner unſterblichen Seelen ſeufftzet.

Es iſt ſchwer zu urtheilen / ob dieſes ein Chriſtliches oder Heydniſches Epitaphium ſey / weil es keine Anzeigungen hat / daraus man es abnehmen könte: ausgenommen daß es ſcheine / ob wäre die darinn angemerckte Unſterblichkeit der Seelen eigentlich eines Chriſten: Aber auch das Wort MOIPHC, ſo die Lebens-Göttin oder Glück bedeutet / iſt eine Heydniſche expreſſion. Stelle es alſo des Leſers Gutachten anheim.

Zu Athen /

An einem Portal von Marbel.

AI Δ ΕΙΣ ΑΘΗΝΑΙ ΘΗΣΕΩΣ Η ΠΡΙΝ ΠΟΛΙΣ

Das iſt:

Hier iſt Athen / ſo erſtlich die Stadt Theſei war.

Und auf der andern Seite.

AI Δ ΕΙΣ ΑΔΡΙΑΝΟΥ ΚΩΤΧΙ ΘΗΣΕΩΣ ΠΟΛΙΣ

Hier iſt die Stadt Hadriani / und nicht des Theſei.

Uber dem andern Thor der Veſtung zu Athen.

ΦΛ ΣΕΠΤΙΜΙΟΣ ΜΑΡΚΕΛΛΙΝΟΣ ΦΛΑΜ. ΚΑΙ ΑΠΟ ΑΓΩΝΟΘΕ ΤΩΝ ΕΚ ΤΩΝ ΙΔΙΩΝ ΤΟΥΣ ΠΥΛΩΝΑΣ ΤΗ ΠΟΛΕΙ

Flavius Septimius Marcellinus, der Götter Prieſter / und einer von denen / die in den öffentlichen Spielen præſidiren / hat die Stadt-Thore auf ſeine Unkoſten bauen laſſen: das iſt vielleicht nur der Veſtung allein / die man zuweilen eine Stadt nennete. Die Hiſtorici berichten uns / was groſſe Unkoſten man wegen Erbauung der Propilæen oder Eingänge der Veſtung angewendet/welche in der Gegend dieſes Thors waren/daran erwehnte Inſcription iſt.

In dem Gang des Tempels der Minervæ iſt die oben angeregte Säule.

ΑΓΑΘΗΙ ΤΥΧΗΙ Η ΕΞ ΑΡΕΙΟΠΑΓΟΥ ΒΟΥΛΗ Α. ΕΓ ΝΑΤ. ΟΥΙΚΤΟΡΑ ΛΟΛΛΙΑ ΝΟΝ ΑΝΤΙ ΤΗΣ ΠΡΟΣ ΕΑΥ ΤΟΥΣ ΕΥΝΟΙΑΣ ΤΗΣ ΔΕ ΚΗ ΔΕΜΟΝΙΑΣ ΤΩΝ ΑΘΗΝΩΝ ΤΟΝ ΡΗΤΟΡΑ

Das iſt:

Zu gutem Glück thut der Areopagiſche Senat, mit dieſem Zeichen der Hochachtung beehren / den Lucium Egnatium Victorem Lollianum Athenienſiſchen Oratorem, in Erwegung der ihme treugeleiſteten Sorgen und guten Dienſte.

Auf erſtbeſagter Säule hat man auch folgende Inſcription eingegraben.

ΑΓΑΘΗΙ ΤΥΧΗΙ ΤΟΝ ΛΑΜΠΡΟΤΑΤΟΝ ΑΝΘΥ ΠΑΤΟΝ ΤΗΣ ΕΛΛΑΔΟΣ ΡΟΥ ΦΙΟΝ ΦΗΣΤΟΝ ΚΑΙ ΑΡΕΟΠΑ ΓΕΙΤΗΝ Η ΕΞ ΑΡΙΟΥΠΑΓΟΥ ΒΟΥΛΗ ΚΑΙ Η ΒΟΥΛΗ ΤΩΝ ΤΡΙΑΚΟΣΙΩΝ ΚΑΙ Ο ΔΗΜΟΣ Ο ΑΘΗΝΑΙΩΝ ΕΥΝΟΙΑΣ ΕΝΕ ΚΑ ΚΑΙ ΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣ ΤΗΣ ΠΕΡΙ ΤΗΝ ΠΟΛΙΝ ΑΝΕΣΤΗΣΕΝ ΠΡΟΝΟΙΑ ΦΛΑΒΙΟΥ ΠΟΜ. ΔΑΔΟΥΧΟΥ ΤΟΥ ΔΙΑΣΤΜΟ ΤΑΤΟΥ ΚΑΙ ΑΠΟΚΟΜΙΤΩΝ

Zu gutem Glück hat der Areopagiſche Senat, mit dem der dreyhunderten/und das Athenienſiſche Volck mit dieſer Bild-Säulen beehren wollen/ den Durchläuchtigen Rufium Feſtum, Proconſulem des Griechenlandes und Areopagi / in Betrachtung ſeiner guten Meynungen und Wolthaten gegen die Stadt / womit er dieſelbe überhäuffet; wie denn das Säulen-Bild aufgerichtet worden/durch Mühe und Fleiß Flavii Pom. hochwürdigen Fackeltragern Cereris und Proſerpinæ, und einer von den Grafen. Welches bey den Lateinern heiſſet / ex Comitibus. Beſihe/über das Wort Comes, des Meurſii Gloſſarium Græco-Barbarum.

An dem Theatro Bacchi zu Athen.

Q. CALPVRNIO EVTYCHO PHILETVS PBL XX LIB. VICVS FECIT

Κ. ΚΑΛΠΥΡΝΙΟ. ΦΙΛΗΤΟΣ ΕΙΚΟΣΤΗΣ ΕΛΕΥΘΕΡΟΣ ΙΚΟ ΝΟΜΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ ΓΝΗΣΙΟ ΣΤΡΑΤΙΩΤΗ

Filetus, ein Freygelaſſener und Einnehmer der Gebühr des Zwanzigſten / hat dieſe kleine Säule ſeinem Verwandten Quinto Calpurnio Eutycho aufgerichtet.

Beſihe die Artemidoriſche in eben ſelbigem Theatro, deren im XXIV. Art. der Attiſchen Völcker erwehnet wird.

Nächſt am Theatro.

ΚΛΕΩ ΑΝΔΡΟΝΙΚΟΥ ΦΕΝΕΑΤΙΣ

Cleo, Sohn des Andronici, gebürtig von Feneos, einer Stadt in Arcadia / hatte dieſe kleine Säule über ſeinem Grab.

Inſcription an dem Fanari tou Demoſthenis.

ΑΥΤΟΚΡΑΤΗΣ ΑΥΤΟΘΕΙΔΟΥ ΚΙΚΥΝΝΕΥΣ ΕΧΟΡΗΓΕΙ

ΑΚΑΜΑΝΤΙΣ ΠΑΙΔΩΝ ΕΝΙΚΑ
ΘΕΩΝ ΗΙΔΕΙ
ΑΤΣΙΑΔΗΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΔΙ
ΔΑΣΚΕ ΕΤΑΙΝΕΤΟΣ ΗΡΧΕ

Das iſt:

Lyſicrates, Sohn des Lyſithides von Cicynna/ hat bey den Spielen præſidiret. Die Jugend des Acamantiſchen Stammens hat den Preiß erhalten/ Theon verwaltete die Muſic, der Athenienſiſche Lyſiades hat recitirt/als Evenætus Archon war.

Es gibt dergleichen viele Inſcriptiones, von denen ehmals in Athen gehaltenen Spielen/oder Comödien/ die ſich auf Steinen eingehauen finden laſſen/welche zu einem und anderm Bau gebraucht worden/die man denen Uberwindern zu Ehren/und Andencken ſolcher Solennitäten/ aufgerichtet hatte. Ich melde von etlichen in dem XXXV. Art. der Attiſchen Völcker/wie auch an andern Orten. Die Zeit/wann ſolche geſchehen/ erkennet man aus dem Namen Evænetus, der in dem andern Jahr der CXI. Olymp. Archon zu Athen geweſen/die mit der Fundation zu Rom 418. eintrifft/und mit dem Jahr 335. vor der Ankunfft ins Fleiſch unſers Erlöſers. Daß alſo dieſe Inſcription / und des Demoſthenis Fanari, oder Latern/ uhralt iſt/ maſſen ich gar nicht zweifle/daß die Inſcription / und erwehnte Thurm oder kleine Tempel / eben zu einer Zeit ſeyen gemacht worden; und zwar der angeregten Urſachen wegen / weil man ſie gemeiniglich in dauerhaffte Monumenta, und nicht auf bewegliche Steine eingrabete: Auſſer dem / daß noch darzu die Bildhauer-Arbeit/die Actus, und gehaltene Spiele/ oder Comödien repræſentirte. Es mag auch ſeyn/ daß Demoſthenis Haus unſern davon geſtanden/ und ihm alſo ſein Nam noch geblieben/ſonderlich aber iſt dieſes merckwürdig/daß Demoſthenes eben zu der Zeit gelebet / als dieſe Inſcription gemacht worden/ maſſen er im dritten Jahr der CXIV. Olymp. geſtorben / welches juſt nur 14. Jahre hernach geweſen / in welchem Jahre auch Ariſtoteles zu Chalcis mit Tod abgangen/ wie ſolches Diogenes Laertius, in Beſchreibung des Lebens dieſes letztern / von einem und andern bezeuget.

Ich glaube gar gern/wie mir wenige Perſonen dancken werden / daß ich dieſes Buch werther gemacht habe / weilich es mit Hinbeyfügung eines Tractats von Inſcriptionen vergröſſert: Aber ich hoffe/es werde zum wenigſten denen jenigen angenehm ſeyn / welche die wahren Raritäten lieben/ und an curioſen Sachen ein Gefallen haben/ ja es iſt der vornehmſte Zweck deſſen / der etwas ſchreibet / daß er dem beliebe/ der von ſeinem Werck recht urtheilen kan / Principibus placuiſſe Viris. Sind ſie der Antiquitäten Liebhaber / ſo wird es ihnen gar angenehm ſeyn / daß ich ihnen dergleichen alte Inſcriptiones mittheile / welche viel älter/als keine zu Rom / nicht einmal des Duillii ausgenommen / ſo nur ohngefehr vom Jahr 493. nach Erbauung der Stadt Rom / weder des Lucii Barbati vom Jahr 459. oder 60. her ſind.

Hadriani Inſcription / wegen Verfaſſung des Oels.

ΕΟΕ
ΚΝΘ ΑΔΡΙΑΝΟΥ ΟΙ ΤΟ ΕΛΑΙΟΝ ΓΕΩΡΓΟΥΝΤΕΣ ΤΟ ΤΡΙΤΟΝ ΚΑΤΑ ΦΕΡΕΤΩΣΑΝ Η ΤΟ ΟΓΔΟΟΝ ΟΙ ΙΠ ΠΑΡΧΟΥ ΧΩΡΙΑ ΤΑ ΥΠΟ ΤΟΥ ΦΙΣ-ΚΟΥ ΠΡΑΘΕΝΤΑ ΚΕΚΤΗΜΕΝΟΙ ΜΟ ΝΑΓΑΡΕΚΕΙΝΑ ΤΟ ΔΙΚΑΙΟΝ ΤΟ ΤΟ ΕΧΕΙ ΚΑΤΑΦΕΡΕΤΩΣΑΝ ΔΕ ΑΜΑ ΤΩ ΑΡΞΑΣΤΑΙ.. ΜΕΡΟΣ ΠΡΟΣ ΛΟΓΟΝ ΤΕΣ..... ΜΕΝΟΥ ΤΟ Σ ΕΛΕΟ ... ΠΡΟΝΟΟΥ ΣΙΝ ΤΗ.....ΑΠΟΓΡΑΦΕΣ ΘΑΙ....ΣΤΝΚΟΜΙΔΗΣ ΠΡ.....ΤΟΝ ΚΗΡΥΚΑ ΚΑΙ ΤΟ..ΝΟΝΤΕΣ ΥΠΟΓΡΑ.. ΤΩ ΜΕΤΑ ΟΡΚΟΥ .... ΚΑΙ ΠΟΣΟΝ ΣΥΝΕΚΟΜΙΣΕΝ ΤΟ ΠΑΝ ΚΑΙ ΟΤΙ ΔΙΑ ΔΟΥΛΟΥ ΤΟΥ ΔΕ Η ΑΠΕΛΕΥΘΕ ΡΟΥ ΤΟΥ ΔΕ ΕΑΝ ΔΕ ΠΩΛΗΣΗ ΤΟΝ ΚΑΡΠΟΝ Ο ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΤΟΥ ΧΩ ΡΙΟΥ Η Ο ΓΕΩΡΓΟΣ Η Ο ΚΑΡΠΩ ΝΗΣ ΑΠΟΓΡΑΦΕΣΤΩ ΔΕ ΠΡΟΣ ΤΟΥΣ ΑΥΤΟΥΣ ΚΑΙ Ο ΕΠΕΞΑΓΩΓΗ ΠΙΠΡΑΣ ΚΩΝ ΠΟΣΟΝ ΠΙΠΡΑΣΚΕΝ ΚΑΙ ΤΙΝΙ ΚΑΙ ΠΟΥ ΟΡΜ.. ΟΝΟΝ ΑΠΟΓΡΑΦΗΣ ΧΩΡΙΣ... ΠΕΞΑΓΩΓΗ ΚΑΝ Ο ΦΕΙΛΕΝ Η ΚΑ.... ΤΗ ΠΟΛΕΙ ΣΤΕΡΕΣΤΩ ΤΟΥ ΠΡΑ... Ο ΔΕ ΨΕΥΔΕΙΣ ΑΠΟΡΑΦΑΣ ΑΠΟ... Η ΤΑΣ ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΣΤΝΚΟΜΙ ΔΗΣ.. ΤΗΣ ΕΞΑΓΩΓΗΣ Η ΥΠΑΡΧΩ ΡΙΟΥ..... ΡΑ ΦΙΣΚΟΥ ΕΠΡΙΑΤΟ ΜΗ ΙΠΠΑΡΧ.... ΟΓΔΟΟΝ ΚΑΤΕΝΕΓΚΟΝ..

....ΤΣΑΣΑΛ....
....ΙΡΕΞΑΜ....
....ΤΩΝ ΑΓ.....
....ΑΥΤΟΣ Η....
....ΕΤΩΜΕΝ..ΕΣ...
....ΕΤΕΙΜΗΣ....

ΜΙΣΤ ΚΑΤΕΧΕΤΩ ΕΙ ΜΗ ΠΩ ΔΕΔΟΙ ΚΕΝ Η ΛΑΜΒΑΝΕΤΩ ΤΟ ΔΕ ΗΜΙΣΤΕΣ ΤΟ ΔΗΜΟΣΙΟΝ ΓΡΑΦΕΣ ΘΩ ΔΕ ΚΑΙ Ο ΕΜΠΟΡΟΣ ΟΤΙ ΕΞΑΤΕΙ ΚΑΙ ΠΟΣΟΝ ΠΑΡΕΚΡΑΣΤΟΥ ΕΑΝ ΔΕ ΜΗ ΑΠΟΓΡΑ ΨΑΜΕΝΟΣ ΦΩΡΑ ΘΗ ΕΚΠΛΕΟΝ ΣΤΕ ΡΕΣΘΩ ΕΑΝ ΔΕ ΕΚΠΛΕΥΣΑΣ ΦΘΑΣΗ ΚΑΙ ΜΗΝΤΘΗ ΓΡΑΦΕΣ ΘΩ ΚΑΙ ΤΗ ΠΑΤΡΙΔΙ ΑΥ ΤΟΥ ΥΠΟ ΤΟΥ ΔΗΜΟΥ ΕΑΝ ΔΕ ΤΩΝ ΕΚ ΤΟΥ ΠΛΟΙΟΥ ΤΙΣ ΜΗ ΝΤΣΗ ΕΠΑΝΑΓΚΕΣ Ο ΣΤΡΑΤΗΓΟΣ ΓΗ ΕΞΗΣ ΗΜΕΡΑ ΒΟΤΔΗΝ ΑΘΡΟΙΣΑ ΤΩ ΕΙ Α ΥΠΕΡΤΟΤΣ ΠΕΝΤΗΚΟΝΤΑ ΑΜΦΟΡΕΙΣ ΕΙΗ ΤΟ ΜΗΝΥΜΕΝΟΝ ΕΚ ΚΑΗΣΙΑΝ ΚΑΙ ΔΙΔΟΣΘΩ ΤΟ ΕΛΕΚΑΝ ΤΙ ΤΟ ΗΜΙΣΤ ΕΑΝ ΔΕ ΕΚΚΑΗΣΕΤΑΙ ΤΙΣ Η ΕΜΕ Η ΤΟΝ ΑΝΘΥΠΑΤΟΝ ΧΕΙΡΟΤΟΝΕΙ ΤΟ ΣΥΝΔΙΚΟΤΣ Ο ΔΗ ΜΟΣ ΙΝΑ ΔΕ ΑΠΑΡΑΙΤΗΤΑ Η ΤΑ ΚΑΤΑ ΤΩΝ ΚΑΚΟΤΡΓΟΥΝΤΩΝ... ΤΕΙΜΗΣ ΕΣ ΤΟ ΔΗΜΟΣΙΟΝ ΚΑΤΑ

ΦΕΡΕΣΘΩ ΤΟ ΕΛΑΙΟΝ Η ΤΙΣ ΑΝ ΕΝ ΤΗ ΧΩΡΑ ΕΙ ΔΕ ΠΟΤΕ ΕΤΦΟ ΡΙΑΣ ΕΛΑΙΟΥ ΓΕΝΟΜΕΝΗΣ ΠΑΡΟ ΝΕΙΗ ΤΟ ΕΚ ΤΩΝ ΤΡΙΤΩΝ ΚΑΙ ΟΓΔΟΩΝ ΚΑΤΑΦΕΡΟΜΕΝΟΝ ΤΙΣ ΕΙΣ ΟΛΟΝ ΕΝΙΑΥΤΟΝ ΔΗΜΟΣΙΑΣ ΧΡΕΙΑΣ ΕΣΕΣΤΩ ΤΟΙΣ ΜΗΔΕ ΠΟ ΛΟΥΣΙΝ ΤΟ ΕΛΑΙΟΝ Η ΠΑΝΗΜΕ ΡΟΣ ΔΕΥΤΕΡΑΝ ΑΠΟΓΡΑΦΗΝ ΠΟΙΗ ΣΑΜΕΝΟΙΣ ΚΑΙ ΔΗΜΟΣΙΟΝ ΤΟΤΕ ΟΦΕΙΛΟΜΕΝΟΝ ΠΟΣΙΟΝ ΕΣΤΙΝ.... Ο ΠΟΙ. ΕΛΕΩΝΑΙ Η ΤΟ ΑΡΓΥΡΟΤΑ ΜΙΑΟΥ ΒΟΥΛΟΝΤΑΙ ΠΑΡ ΑΥΤΩΝ ΛΑΒΕΙΝ.

Es iſt immer Schad / daß die Inſcription ſo verderbt / und an etlichen Orten ſo ausgethan iſt / und man ſie nicht vollkommen haben kan. So viel aber iſt davon abzunehmen.

ΕΟΕ

Der Titel ΚΝΘ ΑΔΡΙΑΝΟΥ, muß erkläret werden / Ἐκ νομοθεσίας Ἀδριάνου, ex Conſtitutione Hadriani. Nach Inhalt des Käyſers Hadriani Rathſchluß oder Befehl.

Die jenigen / welche Oel einſammeln / werden davon den dritten oder achten Theil bringen: die aber Hipparchi Felder beſitzen / welche der Fiſcus verkaufft hat (maſſen ſie nur allein ſolchen Rechts genieſſen) werden alles herbey bringen.

Der Stein iſt hernach gebrochen auf einer Seite / weßwegen acht Zeilen unvollkommen bleiben: dieſes aber folget:

Mit einem Schwur / und wie viel er eingeerndet / ſo wol durch ſeinen Knecht / als durch ſeinen Freygelaſſenen. Wenn man die Ernde verkaufft / ſo ſoll der Herr des Grundes / oder wer denſelben bauet / oder der Kauffer des Obſts / ꝛc.

Und daß der Kauffmann das / was er wegführet / und von jedwedern genommen / einſchreiben laſſe. Wo er überwieſen wird / daß er ſeine Erklärung nicht gethan / oder den Ancker gehoben hätte / ſoll man ihm ſeine Ladung confiſciren: Im Fall er aber erſt entdeckt würde / wann er ſchon ſegelte / und die Sach kund wäre / ſoll das Volck deßwegen in ſein Vatterland / und an mich ſchreiben. Was aber im übrigen die Proceſſen anlanget / ſo hieraus entſtehen könten / befehle ich / daß der Senat allein darüber urtheile: Und im Fall es jemand vom Schiff vor nöthig erachtet / ſoll der Stadthalter den Senat auf folgenden Tag verſammeln laſſen / und wofern das / was geurtheilet wird / über fünfzig Maß antrifft / und man an mich oder den Proconſulem appelliren wolte / ſoll das Volck Syndicos erwählen / damit in allem fein ordentlich wider die Verbrecher verfahren werde. Es iſt gar ſchwer / ein mehrern Verſtand daraus zu bringen.

Zu Sepollia.

Eine halbe Meile von Athen.

An kleinen Säulen.

ΠΑΡΜΕΝΙΔΗΣ ΣΙΜΩΝΙΔΗΣ

Parmenides, war ein alter Philoſophus, aus Elæa gebürtig / Xenophanis und Anaximandri Schüler / der zwey andere Succeſſores und Diſcipulos, Empedoclem, und Zenonem Eleatem, hinter ſich ließ. Er florirte ohngefehr um die LXXIX. Olymp. Was aber Simonidem anlangt / gedencket Suidas ihrer etliche / die ſolchen Namen geführt / doch muß man ohne Zweiffel von dem älteſten dieſe Inſcription verſtehen / maſſen er mit dem Parmenide zu einer Zeit gelebet / weil er in der LXXIIX. Olymp. geſtorben / wie Suidas ſolches anmercket.

Eben an dem Ort.

ΣΤΡΑΤΟΝΙΚΗ
ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ
ΣΙΚΙΣΣΑ

Stratonica Apollodori, aus Sikiſſa Tochter / das letztere Wort bedeutet das Vatterland / ſo mir nicht zu wol bekandt iſt / es müſte denn die Inſel Sicinus / oder die Stadt Sicyon / oder Sikyonechſt Conſtantinopel ſeyn.

Die Inſcription des Muſæi befindet ſich in der Griechiſchen Anthologia, und in der Herodis Attici, wie auch in deſſen Gemahlin Regillæ; welche hieher zu ſetzen etwas zu groß / und in Rom auf einem Bogen gedruckt iſt.

Zu Athen /

in der Kirchen Panagia Gorgopiko.

ΜΑΡΚΟΣ ΤΥΛΛΙΟΣ....
ΑΠΑΜΕΥΣ ΤΗΣ ΒΙΘΥΝΙΑΣ ΑΘΗ
ΝΑΙΟΣ ΚΟΡΙΝΘΙΟΣ ΣΥΡΝΑΙΟΣ
ΜΟΝΟΣ ΚΑΙ ΠΡΩΤΟΣ ΤΩΝ ΑΠ
ΑΙΩΝΟΣ ΠΥΚΤΩΝ ΝΕΙΚΗΣΑΣ ΚΑΤΑ
ΤΟ ΕΞΗΣ ΠΑΝΕΛΛΗΝΙΑ ΟΛΥΜΠΙΑ
ΙΣΘΜΙΑ ΛΑΡΙΑΝΕΙΑ ΡΩΜΗ....
ΟΛΥΜ ΔΙΣ ΝΕΜΕΙ
ΠΙΑ Α
ΑΘΗΝ. ΔΙΣ. ΙΣΘΜΙ
Α
ΝΕΑΝ ΑΘΗ.. ΑΘΗ..
ΠΟΛΙΝ
ΣΥΝΤΡ ...
ΝΑΝ ΔΙΣ
...
ΚΟΙΝΟΝ
ΑΣΙΑΣ
ΕΦΕ.. ....
....
....
ΕΝΕΙΚΑ ΔΕ ΘΕΜΑΤΙΚΟΥΣ ΚΑΙ ΤΑ
ΑΝΤΙΟΥΣ ΑΓΩΝΑΣ ΤΡΙΑΚΟΝΤΑ
ΠΕΝΤΕ ΕΤΕ... ΤΑ ΕΤΩΝ ΤΡΙΑΚΟΝ
*ΤΑ ΔΤΟ ΜΗΝΩΝ ΤΡΙΩΝ
ΜΑΡΚΟΣ ΤΥΛΛΙΟΣ ΕΥΤΥΧΗΣ
ΕΠΟΙΕΙ.... ΑΔΕΛΦ...
ΤΟΠΟΝ ΕΔΩΚΕ ΚΑΕΙΤΟΡΙΣ
*Erſetze ΕΤΕΛΕΤΑΤ.

Das iſt:

Marcus Tullius..... Bürger zu Apamea / Bithyn. a / Athen / Corintho und Smyrna / der einige

einige und erſte Fechter in allen Seculis, als er nachfolgende Spiele erhalten / nemlich die Panhelleniſchen/ die Olympiſchen/ die Iſtmiſchen/ die Hadrianiſchen zu Rom/und die andern/ſo im Kreiſſe geſchrieben ſind. Die Olympiſchen und Nemeiſchen zweymal / die Athenienſiſchen zu Ehren/ und die Nemeiſchen zweymal/ die/welche zu Neapoli gehalten worden / zu Smyrna/ durch die Gemeinde Aſiæ/ zu Epheſo/ und das übrige/ſo ausgethan iſt. Hat alle hohe und ſchwereſte Spiele / an der Zahl biß 25. erhalten / iſt geſtorben 32. Jahre drey Monat alt. Marcus Tullius Eutyches, deſſen Bruder/ hat ihm ſein Grabmahl aufgerichtet/ deſſen Platz durch Cleitorem gegeben worden.

Dieſen Marbel muß man gegen dem dritten halten / der im Buch Marmora Oxonienſia befindlich/welcher faſt eben/wie dieſer iſt/ und daſelbſt einen weitläufftigen Commentarium antreffen wird.

Von den andern Inſcriptionen/ die in dieſer Kirche Gorgopico ſtehen / will ich in dem Regiſter der Athenienſiſchen Völcker melden.

Zu Athen/
bey Jani Miſtrigo /
an einer groſſen viereckigtem baſi.

Η ΒΟΥΛΗ Η ΕΞ ΑΡΕΙΟΠΑΓΟΥ ΚΑΙ Η ΒΟΥΛΗ ΤΩΝ X ΚΑΙ Ο ΔΗΜΟΣ ΙΟΥΛΙΑΝ ΒΕΡΕΝΕΙΚΗΝ ΒΑΣΙΛΙΣΣΑΝ ΜΕΓΑΛΗΝ ΙΟΥΛΙΟΥ ΑΓΡΙΠΠΑ ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΘΥΓΑΤΕΡΑ ΚΑΙ ΜΕΓΑΛΩΝ ΒΑΣΙΛΕΩΝ ΕΥΕΡΓΕΤΩΝ ΤΗΣ ΠΟΛΕΩΣ ΕΚΓΟΝΟΝ ΔΙΑ ΤΗΣ ΠΡΟΝΟΙΑΣ ΤΟΥ ΕΠΙΜΕΛΗΤΟΥ ΤΗΣ ΠΟΛΕΩΣ ΤΙΒ. ΚΛΑΥΔΙΟΥ ΘΕΟΓΕΝΟΥΣ ΠΑΙΑΝΙΕΩΣ.

Das iſt:

Der Areopagiſche Senat, der Rath von tauſend / und das Athenienſiſche Volck/ beehren mit dieſem Zeichen ihrer Veneration/ die groſſe Königin Berenice / des Königes Julii Agrippæ Tochter / die aus dem Geblüt vieler groſſen Könige/und Wolthäter gegen dieſe Stadt / entſproſſen / durch Sorge des Vorſtehers der Stadt Tiberii Claudii Theogenis des Marckfleckens Pæaneæ.

Im 25. Capitel der Apoſtel-Geſchichte / wird der Königin Berenice / und Agrippæ / Königs in Judæa/gedacht/ vor welchem der H. Paulus ſeine Sach vorbracht / ſo der Berenice Bruder war. Ihr Vatter iſt Julius Agrippa geweſen / welchen etliche den alten Agrippam nennen / der in Cæſarien vom Engel geſchlagen wurd / wie im 12. Capitel der Apoſtel Geſchichte gemeldet iſt. Sie vermählte ſich mit ihrem Vettern Herode Chalcidico / der des alten Königs Agrippæ Bruder war. Was den Rath von tauſenden antrifft / habe ich niemals in einigem Buch oder andern Inſcriptionen davon geleſen.

Von dem Rath der fünfhundert wird gar offt geſagt / der von funfzig Perſonen aus jedem Stammen beſtunde/als noch nur zehen waren/und von denen ſechshundert / da man denen vorigen noch zween neue Stämme hinzu that. Solche Richter wurden Prytanes genannt / der Verſamlungs-Platz aber / locus prytaneus: Vielleicht hielte man allda in wichtigen Sachen Gericht/über die andern Gerichte/welche alſo die Zahl der tauſenden machten. Den Areopagiſchen Senatum betreffend / ſo kan man im Meurſio / der einen abſonderlichen Tractat davon geſchrieben/ nachſuchen/ wer irgend gern gründliche Nachricht/ wie auch die Anzahl der Richter / ihre Ordnung/ und wie ſie einer und das andere gehalten/zu wiſſen verlanget. Tiberius Claudius Theogenes/deſſen am Ende der Inſcription erwehnet wird / war auch ein Strategos oder Stadthalter in Athen / welches aus einer andern in Athen befindlichen Inſcription abzunehmen.

Zu Athen.

Η ΠΟΤΕ ΚΤΑΙΟΥΣΑ ΣΑΝΘΑΙΣ ΕΠΙ ΚΡΑΤΟΣΕ ΘΗΡΑΙΣ
ΚΑΙ ΧΑΡΙΤΟΒΛΕΦΑΡΟΙΣ ΟΜΜΑΣΙ ΛΑΜΠΟΜΕΝΗΣ
ΧΙΟΝΕΟΙΣΙ ΕΠΕΡΠΟΤΣΑ ΠΡΟΣΟΠΟΙΣ
Η ΔΕ ΠΑΡΕΙΑΝ
ΚΑΙ ΓΑΤΚΕΡΟΙ ΣΤΟΜΑΤΟΣ ΟΠΑ
ΑΙΡΙΟΕΣΣΑΝ ΙΕΙΣΑ
ΧΕΙΛΕΣΙ ΠΟΡΦΥΡΕΟΙΣΙ ΕΛΕΦΑΝΤΙ
ΝΕΩΝ ΔΙ ΟΔΟΝΤΩΝ
ΠΑΝΤΟΙΗΝ ΔΕ ΑΡΕΤΗΝ ΠΕΡΙ ΚΑΛΑ
ΛΕΙ ΣΩΜΑ ΤΙΘΕΙΣΑ
ΗΝ ΤΕΚΕΝ ΕΥΤΥΧΙΔΗΣ ΘΕΝΑΡΩ ΚΙ
ΛΙΚΙ ΧΑΡΙΤΩΝΙΣ
ΕΙΚΟΣΙΠΕΝΤΑΕΤΗΣ ΤΡΥΦΕΡΑ ΤΗ
ΔΕΝ ΧΘΟΝΙ ΚΕΙΤΑΙ
ΕΡΜΕΡΟΣ ΔΕ ΑΡΙΣΤΟΜΑΧΟΙΟ ΠΑ
ΤΡΟΣ ΚΑΙ ΜΗΤΕΡΟΣ
ΜΝΗΜ ΑΛΟΧΩ ΦΙΛΙΗ ΘΗΚΑΤΟ ΚΟΥ
ΡΙΔΙΗ

Es iſt ein fein Epitaphium einer Jungfrau von 25. Jahren / deren guter Verſtand und Schönheit / nach der beſten Redens-Art / heraus geſtrichen und gerühmet werden: Nemlich ihre gelben Haare/ liebliche Augen/ſchneeweiſſes Angeſicht/ihre Backen und Mund/wie Lilien/ihre Lippen wie Porphyr/ und Zähne/wie Helffenbein. Ihr Nam war Cilicia Charitopis/des Eutychidis Tochter/ welche beede / eines ſo wol als das andere / mit wenig bekandt ſind.

In der Kirche Agios Johannis.

ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑ
ΑΔΡΙΑΝΟΝ ΣΕΒΑΣΤΟΝ
ΟΛΥΜΠΙΟΝ
ΘΑΣΙΟΙ
ΔΙΑ ΠΡΕΣΒΕΥΤΟΥ ΚΑΙ
ΤΕΧΝΕΙΤΟΥ ΞΕΝΟΦΑΝ
ΤΟΥ ΤΟΥ ΧΑΡΗΤΟΣ
ΕΠΙ ΙΕΡΕΩΣ ΚΛΑΥΤΙΚΟΥ.

Das iſt:

Die Thaſier haben den Käiſer Hadrianum Auguſtum Olympium/mit dieſer Bild-Seule geehret/

ehret/durch Sorg und Fleiß des Verordneten/und Obermeisters Xenophantis des Charidis Sohn/ unter der Priesterschafft des Claudii Attici.

Die Thasier sind die jenigen/in der Insel Thasos/nechst Thracien. Claudius Atticus ist eben der/dessen völliger Nahm sonst ist/Tiberius Claudius Atticus Herodes, der folgends unter dem Antonino Consul war. Ein andere Inscription genannt Pontifex Ἀρχιέρεια. Der Titel Olympius, dessen im ersten Theil bey Erklärung der Schaupfennige gedacht worden/wurde dem Käiser Hadriano gegeben/ weil er des Jovi Olympii Tempel gar ausgeführt und consecriret hatte. Hier ist eine andere Lateinische Inscription/ die ihm eben solch Epithetum zueignet/ wie auch eine Griechische/beede in Athen befindlich/ nebenst einer dritten/ welche der Französische Herr Gesandte von dar weggenommen/ wie gleichfalls eine von Smyrna.

Im Eck einer Kirche des H. Nicolai/ oberhalb des Herrn Consulis Giraud.

IMP. CÆSAR. DIVI TRAIAN. PARTHIC. FIL. DIVI NERVÆ NEPOTI TRAIANO HADRIANO AVG. TRIB. POT. XVI. COS. III. P. P. OLYMPIO
....A. IVLIA AVGVSTA
..PER LEGATVM
...V..IVM LYCVM
ΔΙΕCΤΩΝ.

Dem Käiser Cæsari, Sohn des Trajani Parthic. Enickel/ Nervæ, Hadriano Augusto, als er die Richterliche Gewalt das sechszehende mal verwaltete/ und dreymal Consul gewesen/ dem Vatter des Vatterlandes/ Olympio,... hat Julia Augusta ihm dieses Säulenbild oder Ehren-Monument, durch Lycum ihren Leutenant/ aufrichten lassen.

An einem Altar in der kleinen Kirchen Panagia zu Athen.

ΑΔΡΙΑΝΟΝ ΣΕΒΑΣΤΟΝ
ΟΛΥΜΠΙΟΝ
Η ΒΟΥΛΗ ΚΑΙ Ο ΔΗΜΟΣ
ΑΜΦΙΠΟΛΕΙΤΩΝ

Das ist:

Der Senat und das Volck zu Amphipolis/ehret den Käiser Hadrianum Augustum Olympium. Amphipolis war eine Stadt in Macedonien.

Zu Constantinopel/

Bey dem Französischen Herrn Gesandten.

An zweyen zerbrochenen Stücken/die man zusammen setzen muß.

ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑ
ΤΡΑΙΑΝΟΝ ΑΔΡΙΑΝΟΝ
ΟΛΥΜΠΙΟΝ
ΚΑΙΣΑΡΑ ΣΕΒΑΣΤΟΝ
ΑΒΥΔΗΝΟΙ
ΤΟΝ ΑΥΤΩΝ ΣΩΤΗΡΑ
ΚΑΙ ΚΤΙΣΤΗΝ
ΔΙΑ ΠΡΕΣΒΕΥΤΟΥ
ΜΑΡΚΕΛΛΟΥ ΜΑΙΟΡΟΣ

Das ist:

Der Käiser Trajanus Hadrianus Olympius Cæsar Augustus, ist geehret von denen zu Abydos/ die ihn als ihren Erlöser und Stiffter respectiren/ wie denn Marcellus Major, sein Leutenant/ die Obsicht gehabt/ ihm solche Schuldigkeit zu erweisen.

Zu Smyrna.

ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΙ
ΑΔΡΙΑΝΩΙ
ΟΛΥΜΠΙΩΙ ΣΩΤΗΡΙ
ΚΑΙ ΚΤΙΣΤΗΙ

Dem Käiser Hadriano Olympio, ihrem Erlöser und Stiffter. Welches auf die Stadt Smyrna kan gedeutet werden/ die ihm den Namen eines Stiffters/aus Schmeicheley mittheilet/ oder vielleicht wegen der von ihm empfangenen Wolthat/ gleichwie andere Städte in Griechenland und Asia minore; Massen nicht einiger anderer Käiser/ solche Danckſagungen von seinen Provintzen empfangen/ wie dieser großmütige Fürst/ der auf den Schaupfenningen genennet wird/ Restitutor & Locupletator orbis terrarum: Gleichwie Trajanus sein angenommener Vatter/ in einer/ in des Palæstinischen Palasts Garten zu Rom/ befindlichen Inscription/ gerühmet wird/ Propagator orbis terrarum, & Locupletator Civium. Im übrigen/ alle Inscriptiones, die den Hadrianum einen Olympium nennen/ dienen/ zu Bekräfftigung dessen/ was Pausanias, in Beschreibung der Stadt Athen meldet/ daß nemlich jedwedere Stadt diesem Käiser unter dem Titel Hadriani Olympii, einige Statuas in dem Tempel Jovis Olympii aufgerichtet habe: Weßwegen gar nicht zu zweifeln/ daß solche Inscriptiones die bases derer jenigen Säulen seyen/ welche die Thasier/ und die von der Colonia Julia Augusta, wie auch die Amphipolitaner/ ihm aufgerichtet.

Inscription auf einem Marbel/ der zu Athen bey Herrn Benaldi war/ anjetzo aber in Engeland bey Herrn Vuheler befindlich; in welcher der dreyzehen Stämme in Athen gedacht wird/ wie auch vieler Völcker oder Flecken unter jedwedern Stämmen.

. . . . . .
....ΠΑΛΛΗΝΕΩΣ ΑΝΕΓΡΑ
ΨΕΝ....ΠΑΤΤΩ, ΕΦΗΒΕΥΣΑΝΤΑΣ...
ΣΟΣ ΠΑΛΛΗΝΕΥΣ
2. ΕΡΕΧΘΕΙΔΟΣ
....ΝΟΣΘ ΚΑΙ ΑΛΕΥΣΕΙΝΙΟΣ ΚΗΦ
..ΝΙΟΣ

..ΝΙΟΣ Ο ΚΑΙ ΠΑΙΔΕΣ ΔΟΤΣΙ	
....ΟΣ	3. ΚΗ♦
....ΡΟΣ ΕΤΠΟΡΟΤ	ΚΗ♦
...ΤΗΤΟΣ ΔΗΜΗΤΡΙΟΤ	4. ΛΑΜ
....ΑΩΝΙΟΣ ΣΟ♦ΟΤ	ΚΗ♦
....ΙΑΙΟΣ ΕΝΓΟΝΟΤ	ΚΗ♦
....ΙΓΕΝΗΣ ΘΑΛΛΟΤ	5. ♦ΗΓ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ΟΝΗΣΙΜ.	ΚΗ♦
....ΗΣ ΗΟΠΤΡΟΤ	6. ΕΚΚΗ

1. Das Wort Ε♦ΗΒΕΤΣΑΝΤΑΣ, verurſachet / daß man muthmaſſe / daß hier entweder geſagt wird von unterſchiedlichen Particular-Perſonen / die denen jungen im Gymnaſio befindlichen Leuten / ſo mit Namen allhier beſchrieben / einige merckwürdige Gutthat erwieſen / oder daß vielleicht zu der Zeit / als dieſe Inſcription gemacht worden / und zwar unter einem ſolchen Archonte, deſſen Namen nicht mehr zu leſen / man die folgende Jugend / ihre Exercitia allda zu üben / eingeſchrieben habe.

2. Ich kan nicht wiſſen / aus was Urſachen der Erechtheiſche Stamm hier der erſte genannt wird / dann Pauſanias, wenn er der Helden gedencket / von welchen die Stämme ihre Namen haben / ſo wird Hippothoon am erſten genannt / und ſcheinet alſo hieraus / ob wolte er dem Hippothoonſchen den erſten Platz einräumen: Aber ich glaube vielmehr / daß in einer freyen und Democratiſchen Regierung / wie die Athenienſiſche / alle Stämme gleich waren / und keiner vor dem andern einigen Vorzug hatte / es müſte denn Wechſelsweiſe geſchehen ſeyn / wie die Prytanes. Die hier mit eigenem Namen aufgezeichnete Perſonen aber betreffend / wie auch ihrer Vätter und Vatterlands Benennung / ſo iſt der erſte unvollkommen / weil der Marbelſtein an ſelbigem Ort abgewezet iſt; doch wollen wir den Namen ihrer Lande erklären / woran mehr gelegen.

3. Es iſt Κηφισιὺς von Cephiſſia. Beſihe den LXXVII. Art. unſers Regiſters der Attiſchen Völcker / ſo hernach folget.

4. Λαμπτεὺς oder λαμπτρεὺς, von Lampra, anjezo Lambrica genannt / Art. XCIV.

5. Φηγάϊ♂· von Phigous. Art. CLXII.

6. Ἐκ Κηδῶν von Kida, wie gemeldet ſoll werden im LXXV. Art.

ΑΙΓΕΙΔΟΣ.

..ΘΟΚΛΗΣ ΑΤΤΙΚΟΤ	1. ΓΑΡ
..ΝΕΡΗ ΚΟΤΡΙΑΝΟΣ	ΓΑΡ

1. Γαργήτ♂· von Gargettus, wovon im XXXII. Art. gemeldet wird.

ΠΑΝΔΙΟΝΙΔΟΣ.

ΑΦΡΟΔΕΙΤΟΣ ΑΦΡΟΔΕΙ	1. ΣΤΕΙ
ΑΛΟΤΚΙΟΣ	2. ΑΓΓΕ
..ΤΑΒΙΟΣ ΕΛΠΙΝΕΙΚΟΤ	3. ΜΤΡΙ
ΕΛΠΙΝΕΙΚΟΣ	ΜΤΡΙ
ΜΟΤΣΩΝΙΟΣ ΠΡΟΣΕΝ	ΣΤΕΙ
...ΓΕΝΕΣ ΣΠΟΡΟΤ	4. ΚΤΔΑ
.....ΕΣΟΣ	5. ΚΤΘ

1. Στειεὺς von Stiri. Art. CXLVI.

2. Ἀγγελῆθεν, vom Volck Angeli. Art. I.

3. Μυρρινό♂·, welches auch geſchrieben wird Μυρρινού♂· von Myrrhinus. Art. CIX.

4. Κυδαθηναιεὺς, von Cydathenæum. Art. LXXXVII.

5. Κυθήρ♂·, von Cytherus. Art. XC.

ΑΕΩΝΤΙΔΟΣ

. . . . .	1. ΕΞΟΙ
. .	ΕΞΟΙ
. . . . .	ΕΞΟΙ
. . . . .	ΕΞΟΙ
. . . . .	2. ΠΑΙΟ
. . . . . ΙΜΟΡΚΑ	3. ΛΕΤΚ
. . . . . ΙΑΗΤΟΤ	4. ΕΤΠΤ
. . . . .	ΕΞΟΙ

1. Ἐξ ἴων, von dem Theil der Stadt Athen / Oeum genañt / nächſt dem Ceramico. Beſihe Art. CXIV.

2. Παιονίδης. Art. CXIX.

3. Λευκονιὺς, von Leuconium viel eher / als Leucopyra, ſo von dem Antiochiſchen Stamm war. Art. XCIX.

4. Ἐυπυρίδης, von Eupyrid. Art. LIII.

ΠΤΟΛΕΜΑΙΔΟΣ

..ΩΝ.....	1. ♦ΑΤ
....ΟΣ ΠΡΑΚΛΕΩ.....	♦ΑΤ
....ΔΩΡΟΣ ΑΡΤΕΜΩ	♦ΤΑ
....ΝΔΟΣ ΡΗΤΟΡΙΧΟΤ	2. ΒΕΡ

1. Φλυεύς, von Phlya, wovon im CLXIV. Art. ſoll gedacht werden.

2. Βερενικίδης, vom Flecken Berenice. Art. XXVIII.

ΑΚΑΜΑΝΤΙΔΟΣ

....ΜΑΣ ΠΡΟΣΔΕΚΤΟΤ	1. ΚΕ♦
....ΑΤΤΙΚΟΣ	2. ΠΟΡΙ
....ΑΜΟΝΟΣ ΜΟΣΧΟΤ	
....ΤΣΟΔΩΡΟΣ ΜΟΣΧ	

1. Κεφαλῆθεν, vom Cephaliſchen Flecken / beſihe Art. LXXIV.

2. Πόρ♂·, von Poros. Art. CXXXIII.

ΑΔΡΙΑΝΙΔΟΣ

ΕΤΠΟΡΟΣ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΤ	1. ΒΗΣ
ΖΩΣΙΜΟΣ ΑΡΙΣΤΩΝΟΣ	ΒΗΣ
ΗΔΙΑΝΟΣ	2. ♦ΗΓΑΙ
ΜΗΝΑΝΔΡΟΣ ΗΔΙΑΝΟΤ	♦ΗΓ
ΡΑΔΙΝΟΣ	3. ΩΑΘ
ΑΓΑΘΟΠΟΤΣ ΕΙΣΙΔΩΡ.	4. Α♦Ι
ΝΕΙΚΗ♦ΟΡΟΣ ΓΑΤΚΩΝΟΣ	ΒΗΣ

1. Βησσαύς, vom Flecken Biſa. Art. XXIX.

2. Φηγαιεύς, von dem Phigiſchen Flecken. Art. CLX.

3. Ὠαθεν, von Oa. Art. CXI.

4. Ἀφιδναῖ♂·, von Aphidna. Art. XXIII.

ΟΙΝΕΙΔΟΣ

ΧΑΡΙΤΩΝ ΦΙΛΗΤΟΣ	1. ΑΧΑΡ
ΓΑΡΓΗΤΤΙΟΣ ΦΙΛΗΤΟΣ	ΑΧΑΡ

ΑΙΑ.

ΑΙΛ. ΦΙΛΩΝΙΔΗΣ ΑΧΑΡ
ΣΤΡΑΤΩΝ ΟΡΘΑΓΟΡΟΥ 2. ΦΙΛΑ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΦΙΛΟΣΤΡΑΤ ΑΧΑΡ

1. Ἀχαρνεύς, von Acharna. Art. XXIV.
2. Φιλαΐδης, von Philaid. Art. CLXIII.

ΚΕΚΡΟΠΙΔΟΣ

ΦΙΛΕΜΩΝ 1. ΤΡΙΝΕ
ΙΣΙΔΟΤΟΣ ΦΙΛΗΜΟΝΟΣ ΤΡΙΝΕ
ΕΥΟΔΙΑΝΟΣ 2. ΑΙΞΩ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΣΤΕΦΑΝΟΥ 3. ΕΠΙ ΕΙΚ
ΖΩΣΙΜΟΣ ΠΟΛΥΚΤΗΤΟΥ 4. ΜΕΛΙ

1. Τριναμεύς, von Trinemii. Art. CLIV.
2. Ἀιξωνεύς, von Æxoni. Art. VIII.
3. Ἐπεικιδής, von Epieikidæ. Art. XLV.
4. Μελιτεύς, von Melita. Art. CVII.

ΙΠΠΟΘΩΝΤΙΔΟΣ

ΠΙΣΤΟΚΡΑΤΗΣ ΠΙΣΤΙΚΟΥ 1. ΠΕΙΡ
ΔΙΟΝΤΣΙΟΣ ΓΕΝΕΘΛΙΟΥ ΠΕΙΡ
ΔΙΟΝΤΣΙΟΣ ΙΣΙΔΟΤΟΥ 2. ΕΚ ΚΟΥ
ΕΡΜΕΙΑΣ ΖΩΣΙΜΟΥ ΠΕΙΡ
ΦΙΛΟΚΡΑΤΗΣ ΓΕΝΕΘΛΙΟΥ ΠΕΙΡ

1. Πειραιεύς, von Piræo. Art. CXXIV.
2. Ἐκ Κοίλης, von Coilo. Art. LXXX.

ΑΙΑΝΤΙΔΟΣ

ΚΛ. ΕΛΕΝΟΣ 1. ΜΑΡΑ
ΙΟΥΛ. ΑΓΡΙΠΠΑ ΜΑΡΑ
ΑΤΡ. ΑΥΚΟΥΡΓΟΣ ΜΑΡΑ
ΚΡΑΤΩΝ ΔΙΟΝΤΣΙΟΥ 2. ΦΑΛΗ
ΑΡΙΣΤΩΝ 3. ΨΑΦΙ

1. Μαραθώνιος, von Marathon. Art. CIV.
2. Φαληρεύς, von Phalero. Art. CLIX.
3. Ψαφιδεύς, von Pſaphide. Art. CLXX.

ΑΝΤΙΟΧΙΔΟΣ

ΚΛ. ΡΟΥΦΕΙΝΟΣ 1. ΠΑΛ
ΠΟΜΠΗΙΑΝΟΣ ΕΥΝΟΜΟΥ ΠΑΛ
ΕΡΜΕΙΑΣ ΚΛΕΟΝΥΜΟΥ 2. ΦΥΡΝ
ΦΙΛΩΝ 3. ΙΤΕΑ

1. Παληνεύς, von Pallene. Art. CXX.
2. Φυρεύς, von Phurn. Art. CLXIX.
3. Ἰτεάνιος, von Itea. Art. LXVIII.

ΑΤΤΑΛΙΔΟΣ

ΓΟΡΓΙΑΣ ΗΡΑΚΛΕΙΔΟΥ 1. ΣΟΥΝ
ΜΟΣΚΟΣ ΚΟΡΝΗΛΙΑΝ 2. ΑΓΝ
ΒΑΚΧΥΛΟΣ ΕΥΚΑΡΠΟΥ 3. ΑΠΟΛ

1. Σουνιεύς, von Sunium. Art. CXLIV.
2. Ἀγνούσιος, von Agnous. Art. II.
3. Ἀπολλωνιεύς, von Apollonio. Art. XVIII.

1. ΕΠΕΝΓΡΑΦΟΙ
ΑΙΛΙΩΝ ΑΦΡΟΔΕΙΣΙΟΥ
ΣΥΝΦΟΡΟΣ
ΣΧΟΛΟΣ ΣΩΣΙΠΑΤΡΟΥ
ΜΑΝΙΟΣ ΠΕΙΕΡΙΩΝ
ΕΡΜΕΙΑΣ
ΝΕΙΚΗΤΗΣ
..ΤΙΚΟΣ ΜΗΤΡΟΔΩΡΟΥ
ΕΠΙΚΤΗΤΟΣ
ΤΥΧΙΑΝΟΣ ΠΕΡΣΕΥΣ
ΛΟΞΕΡΑΠΙΣ ΖΟΣΙΜΟΥ
ΑΡΙΣΤΟΚΛΕΙΔΗΣ
ΛΑΙΟΣ ΝΗΡΕΩΣ
ΕΠΙΧΑΡΗΣ ΙΣΙΔΩΡΟΥ
ΖΩΣΙΜΟΣ ΧΡΥΣΙΩΝΟΣ
ΝΕΙΚΗΦΟΡΟΣ ΖΩΣΙΜΟΥ
...ΕΛΩΣ
ΟΛΥΜΠΟΣ ΑΓΑΘΗΜΕΡΟΥ
ΕΥΤΥΧΟΣ ΟΝΗΣΙΜΟΥ
ΠΑΜΦΙΛΟΣ
ΕΥΗΒΟΣ
ΑΥΡ. ΣΩΤΗΡΙΧΟΣ
ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣ
ΔΟΜΕΤΙΑΝΟΣ ΜΑΡΚΕΛΛΟΥ
ΑΡΕΣΚΩΝ
ΜΗΝΟΦΙΛΟΣ ΣΩΤΙΩ
ΣΩΣΙΜΟΣ ΑΥΓΑΙΟΥ
ΙΠΠΕΥΣ ΕΙΖΑ
ΠΑΡΑΜΟΝΟΣ
ΕΥΤΥΧΟΣ ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΟΥ
Η ΩΣΙΜΟΣ ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΥ
ΑΤΤΙΚΟΣ ΙΚΕΛΟΥ
ΑΝΤΙΠΑΣ ΝΕΙΚΩΝΟΣ
ΣΤΡΑΤΟΚΛΗΣ ΠΡΕΙΜΟΥ
ΔΑΦΝΟΣ
ΑΓΑΘΟΠΟΙΟΣ ΕΥΦΗΜΟΥ
ΕΠΑΦΡΟΔΕΙΤΟΣ ΕΥΦΗΜΟΥ
ΑΥΡ. ΗΡΑΣ
ΕΥΗΜΕΡΟΣ ΑΠΟΛΕΙΝΑΡΙΟΥ
ΝΕΙΚΗΦΟΡΟΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ
2. ΘΥΡΩΡΟΣ ΚΟΡΝΗΛΙΟΣ ΔΗ
ΜΗΤΡΙΟΥ
3. ΛΕΝΤΙΑΡΙΟΣ ΜΕΛΙΣΣΟΣ ΔΙΟ
ΦΑΝΤΟΥ

1. ΕΠΕΝΓΡΑΦΟΙ war ein Amt in den Schulen/ wovon auch in der Inſcription des CIV. Art. der Attiſchen Völcker gehandelt wird. Die letzten beeden Zeilen haben auch zwey Aemter. 2. ΘΥΡΩΡΟΣ, eines Thürhüters/ und 3. ΛΕΝΤΙΑΡΙΟΣ, ſo mir unbekannt. Heſychius erkläret λίνεον, ζῶμα ἱερατικόν, einen Prieſterlichen Gürtel/ wovon vielleicht das Wort Lentiarius kommt/ der/ ſo ſie machte. Ich kan keine Muthmaſſung ſchöpffen/ zu welcher Zeit dieſe Inſcription geſtellt ſey/ es wäre denn/ weil ſie vom Hadrianiſchen Stamm meldet. Vor der Zeit des Käiſers Hadriani kan ſie nicht ſeyn/ doch iſt ſie vielleicht unter ſeiner oder Marci Aurelii Regierung gemacht/ welcher der Stadt Athen und ihren Schulen viele Freyheiten vergönnet hatte/ weßwegen eine groſſere Menge Studenten dahin kame.

Regi-

Register der CLXXIV. Attischen Völcker.

Mit denen alten Inscriptionen, worinn ihrer gedacht wird.

Vorbericht an den Leser.

ES wurden vorzeiten unter dem Nahmen der Attischen Völcker/ alle Städte/ Flecken und Dörffer/ selbigen Landes verstanden/ wie auch alle Theile der Stadt Athē/ woraus die Gemeinden bestunden/ welche unter einen der dreyzehen Stämme/ eingetheilet/ und die zu der Stadt Aemtern fähig waren/ aus denen man auch Prytanes machte/ deren man aus iedem Stamm funffzig erwehlete/ die emes der Vornehmsten Gerichte formirten/ so sich im Prytaneo enthielt. Es waren nicht weniger als CLXXIV. solcher Völcker oder Gemeinden/ wie es Strabo und Eustatius beglauben/ der erste/ im neunten Buch seiner Geographi, und der letzte/ in seinem Commentario über das anderte Buch Iliad: Von diesen Völckern fast allen/ erzehlet uns Strabo, Stephanus, Hesychius, Harpocrat: und Suidas. Meurius, der ihm die Ehre des alten Athens/ sehr angelegen seyn lassen/ hat solches in ein Buch verfasset/ intituliret de Populis Atticæ. Dieses Buch war mir zur Erklärung meiner Attischen Inscriptionen sehr nützlich/ und habe selbigem gleich bey meiner Ruckkunfft aus Griechenland/ nachgetrachtet: Weil aber alle solche Schrifften sehr rar werden/ hette ich mit harter Mühe dieses bekommen können/ wofern Herr Galland/ Königlicher Antiquarius, der gleichfalls in schönen Wissenschafften und Antiquitäten sehr erfahren/ mir mit dem seinigen/ so lang ich nur dessen benötiget war/ nicht willfahret hette. Gedachte also nur dahin/ wie ich mir solche Lesung möchte zu Nutz machen: Aber so weit ich solches durchblättert/ habe ich gefunden/ daß meine Inscriptiones selbiges ansehnlich machen/ daß sie einige Gedancken darinn corrigirten/ und mich nicht enthalten können/ als ich solche explicirte/ daß ich fast nicht von allen selbigen Völckern melde. Welches mich deñ bewogē/ das Beste/ zu meinem Vorhabē/ von dar zu extrahiren/ und dessen Register meinen Inscriptionen beyzufügen/ welches ich aber/ so viel möglich/ mit grübleriſcher Materi/ verschonet. Jaes ist auch geschehen/ daß/ da ich blind hin/ des Meursii Meinungen hette folgen sollen/ habe ich selbige ein wenig geprüffet/ und nicht iedesmahl damit vergnügt gewest. Zum Exempel/ ich fand/ ein dutzet Nahmen/ die er unter die Attischen Völcker setzet/ welche doch nur Vorgebürge/ Klippen/ oder wüste Berge waren/ welches er ohne zweiffel darum gethan/ damit er zu recht kommen/ und die Anzahl der CXXIV. heraus bringen möge/ ja ich fand auch zugleich so viel deren/ die er ausgelassen/ halb in denen von uns citirten Authoren/ und theils in den alten Inscriptionen/ die ich/ auf meiner Reise/ abcopiert: Daß also die Zahl der CXXIV. sich allda zum wenigsten complet sehen Lässet.

Ich verwundere mich recht/ daß Harma, Drymus, Theben, Curtiadæ, Lariſſa, Leccon, und Panactus, vom Meurſio vergessen worden/ ungeachtet doch selbige in dem Stephano und Hesychio zu finden; die andern aber habe ich eigentlich nur durch die Inscriptiones erkandt.

Diese folgende hingegen habe ich vom Meurſio ausgemustert/ und kan man die Ursach dessen sehen/ wo sie stehen:

Agræ	Lycabettus
Anchesmus	Hydrusa
Amphiale	Pharmacusæ
Astypalæa	Phaura
Arante	Phoron
Belbina	Pyrtalia
Brileſſus	

Hernach benante aber/ habe ich an deren Stelle gesetzt/ die in der Alphabets Ordnung zu finden/ allda sie unter den andern stehen.

Harma.	Larissa.
Drymus.	Leccon.
Edapteon.	Miletum.
Eleousa.	Panactus.
Eucontheus	Phryn....
Theben.	Plaphidæ.
Curtiadæ.	

Ich will aber nicht eben versichern/ daß dieses von mir heraus gegebenes Register gantz nicht mangelhafft sey / und daß demselben nicht irgend noch einige Völcker/beyzufügen / und hingegen andere auszuthun. Zum Exempel ich finde in einer Inscription des 1. Art:.... ONOTAIAA, so ich gar sehr vor einen unvollkommenen Nahmen/ eines Attischen Volckes halte. Ich habe auch zu Athen/ drey oder vier Inscriptiones angetroffen/ worinn ANTIOXETZ und ANTIOXIZA ist / welches mir einen Zweiffel verursachet / ob nicht eine Antiochia zu Athen gewesen: Sonst scheinet es / daß wo es eine Antiochia von Syrien oder Lydien were/ hette man sie mit etwas bemercket/ sie zu unterscheiden/ weil die Lydische gemeiniglich / Antiochia nechst dem Mæandro, genannt wurde. Ingleichem habe ich zu Athen/ eine Inscription des Hadriani angetroffen / so die Thasier gemacht / welche in Warheit wohl die jenigen / in der Insel Thasos/ unfern von Thracien seyn können: Doch habe ich in Suida gelesen/ daß man solchen Spitznahmen Raphanides gewissen Thasiern gegeben. Hesychius meldet eben dieses vom Volck Laciadæ, und versichert erwehnter Author / wie das Wort Raphanides ein Attisches Wort sey. Es scheinet auch fast / daß / wenn Suidas von den Inwohnern der Insel Thasos hette sagen wollen / würde er sie schlechthin die Thasier genennet haben. Doch habe ich vor rathsam erachtet / einen Mittelweg zu treffen/ und den Muthmassungen nicht allzuviel einzuraumen/ die gar leicht mit entgegen gesetzten Ursachen / können umgestossen werden / und also auf schlechten Grund stehen. Im übrigē/ halte ich mich nicht sehr auf in Erklärung der angezogenen Inscriptionen, weil die meisten nur Particular Personen Nahmen / nebst ihrem Vatter/ und Vatterlande führen / welches gar leicht zu verstehen/ ja auch von denselbigen / die nur etwas weniges Griechisch wissen. Die jenigē/ so nur die drey Wort haben / sind fast alle auf kleinen Seulen/ deren Pausanias gedencket/ ausgehauen/ die man über den Gräbern aufrichtete/ und davon wir p. gemeldet. Es dörfften sich aber vielleicht einige wohl darüber befremden / daß Attica / so klein Landes auch war / es dennoch eine solche Menge bewohnter Orthe gehabt habe / deren einige gemauerte Städte waren. Aber ihr verwundert euch nicht / wenn ihr bedencket / daß die Graffschafft Holland / welche fast eben von solcher Grösse / so voll Städte / Flecken und Dörffer ist / daß es schier unglaublich scheinet. Attica war vor Alters ja in so grossem Flor / als heutiges Tages Holland ist. Die freyen Künste / die Handelschafft / und Kriegeskunst waren aufs höchste gestiegen. Es waren fast alle Inseln im Archipelago unter ihrer Botmässigkeit / und hatte Silber-Bergwercke in ihrem Gebürge: Solte es einē also sehr seltsam vorkomen seyn/ daß ein Land in welchem die Gaben der Natur und des Glücks so reichlich ausgetheilet waren / nicht sehr Volckreich seyn solte / so wohl an eigenen Inwohnern / als Fremden / die wegen der Studien, oder Krieges disciplin und Handlung halber/ dahin gezogen. Die Stadt Athen selbst/ hatte einen gar grossen Umfang. Zwar wenn man nur das eigentlich vor die Stadt hält / was sie Asiy nenneten / worinn Acropolis, als heutige Vestung/der Mittelpunct war/ so hatte sie nur 7. Ital. Meilen im Umkreisse: wofern man aber alles das jenige darzu nimt / was in den langen Mauern begriffen / mit denen sie an Phalerum und Pyreum gefügt wurde/ hatte sie nicht minder als 22. Ital. Meilen/in ihrem Einschluß. Was aber die Anzahl des Landes-Inwohner betrifft / so meldet Athenæus im 6. Buch der Dipnosophisten/daß in der 110. Olymp: unter Demetrio Phalereo eine Zehlung oder Musterung der Attischen Inwohner gehalten worde, die auf 21000. Burger auf 10000. im Lande wohnende Frembde / und 400000. Sclaven / Gesinde / und anders geringes Volck / sich beloffen/ diese/ wiewohl sie von Geburth frey sind / scheinen doch/ ob weren sie nur zu der Reichē Dienste gebohren. Indeme aber das Land/ eine solche Menge Leuthe zu ernehren/ allzu eng war / wurde es ieweilen erleichtert/ und einige Colonien nach dem Archipelago / und in das kleinere Asien gesandt/ allda man Städte aufbauete/ deren etliche ja so groß aufwuchsen und florireten / als Athen selbst.

Register.

Regiſter
Der CLXXIV. Attiſchen Völcker.

I. Ἀγγελή.

ANgeli war ein Dorf des Pandioniſchen Stammes/ anjetzo Angelokipous, und aus Corruption Ambelokipous genannt/ als ob man ſagte/ die Gärten der Weinberge. Beſihe was davon in dem andern Theil meiner Reiſe-Beſchreibung gemeldet worden. Die/ welche aus ſolchem Volck waren/ nenneten ſich Angeleis, wie man es erſehen kan in der Inſcription der Prytaner aus dem Pandioniſchen Stamm. Heſychius gedencket auch eines Attiſchen Volcks Ἀγελή: aber ich halte eben vor jenes.

Zu Athen/
In einem Hauſe einer Privat-Perſon.

ΠΑΝΔΙΟΝΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΣ ΑΝΕΘ

ΠΑΙΑΝΙΕΙΣ
ΣΤΡΑΤΟΝΙ
ΔΗΣ ΣΟΣΙΓΕ
ΝΟΥ
ΠΡΑΞΙΑΣ ΑΝ
ΘΕΜΙΩΝΟΣ
ΑΘΕΟΜΝΗΣ
ΤΟΣ ΔΙΩ
ΝΟΣ
ΑΡΧΙΔΑΜΟΣ
ΑΡΧΙΚΛΕΙ
ΔΟΥ
ΘΕΟΔΟΤΟΣ
ΑΝΤΙΦΑΤΟΥ
ΑΛΚΙΜΑΧΟΣ
ΑΝΔΡΩΝΟΣ
ΑΤΣΙΠΠΟΣ ΦΙ
ΛΙΝΟΥ
ΑΓΓΕΛΕΙΣ
ΘΕΟΓΕΝΗΣ
ΕΡΕΟΦΙΛΟΥ
ΜΕΛΗΤΟΣ ΜΕ
ΝΕΣΤΡΑΤΟΥ
ΝΙΚΙΑΣ ΧΑΙΡΕ
ΛΕΙΔΟΥ
ΜΥΡΡΙΝΟΥ
ΣΙΟΙ
ΠΟΛΥΔΑΜΑΣ
ΑΡΙΣΤΟΔΑ
ΜΑΝ...
ΣΟΣΙΓΕΝΗΣ
ΣΟΣΙΓΕΝΟΥ
ΤΥΦΑΝΗΣ
ΑΝΤΙΜΕ
ΛΟΥΣ

ΑΝΤΙΓΕΝΗΣ
ΤΙΜΟΣΤΡΑ
ΤΟΥ
ΧΙΟΝΙΣ ΔΗ
ΜΟΣΤΡΑΤΟΥ
..ΕΤΕΑΝΔΟΣ
ΑΡΜΑΝΤΙ
ΔΟ...
..ΟΝΟΥΛΙΔΑ
ΧΑΙΡΕΑΣ ΜΕ
ΛΗΣΙΠΠΟΥ
ΟΑΘΕΝ
. . . . . .
....ΟΔΗΜΟΣ
ΔΕΙΚΙΡΟΥ
. . . . . .
ΠΡΑΣΙΕΙΣ
ΑΡΙΣΤΟΚΛΗΣ
ΑΡΙΣΤΟ
ΚΛΕΙΔΟΥ
..ΧΑΡ...ΡΤΣ
. . . . . .
ΕΥΘΥΚΡΑΤΗΣ
ΕΥΘΥΚΡΑ
ΤΟΥ
...ΧΙΑΣ ΕΥ
ΚΛΕΙΔΟΥ
ΣΤΕΙΡΙΕΙΣ
...ΙΝΙΑΣ ΔΕΙ
ΝΟΚΡΑΤΟΥ
ΣΩΠΤΡΟΣΚΡΑ
ΤΙΝΟΝΤΟΣ
ΧΑΡΙΑΣ ΑΡΙΣ
ΤΟΚΛΕΟΥ
. . . . . .
ΑΤΣΑΝΙΑΣ

ΑΡΙΣΤΟ
ΚΛΕΙΔΟΥ
ΚΛΕΟΜΗΔΗΣ
ΑΡΙΣΤΟ
ΚΛΕΙΔΟΥ

ΜΝΗΣΑΡΧΟΣ
ΤΙΜΟΣΤΡΑ
ΤΟΥ
ΕΤΦΙ ΔΗΜΟΣ...
ΑΤΟΥΣ

ΑΟΘΕΝΤΕΣ ΤΠΟ ΤΗΣ ΒΟΥ
ΛΗΣ ΚΑΙ ΤΟΥ ΔΗΜΟΥ

II. Ἀγνοῦς.

Agnous gehörte/ nach des Harpocrations Meinung/ dem Acamantiſchen Stamme/ Stephanus aber gibt es dem Demetriuſiſchen/ welcher folgends der Ptolomaiſche genennet wurd/ Phrinicus hingegen/ wie Stephanus meldet/ eignet es dem Attaliſchen zu. Die letztere Meinung ſtimmet ein mit der Inſcription der XIII. Stämme/ welche ich zu Athen abcopiret/ und Herr Wehler nach Engelland überbracht hat. Es kan auch wol ſeyn/ daß es dem Acamantiſchen oder Ptolomaiſchen abgenommen/ und dem Attaliſchen gegeben worden/ ſo einer von den neuen Stämmen war/ denen man keine Orte zueignen konte/ die vor ſich ſelbſt dependirten/ wo man ihn nicht zugleich einem andern von den alten abgezogen hätte. Sein Nam kam vom Baum Agnus caſtus, der allda häuffig wuchſe/ wie ſolches Stephanus anmercket. Der jenige/ welcher von Agnous war/ wurd Agnouſios genannt/ wie in dieſer Inſcription zu ſehen.

Zu Athen/
An dem Thor des Bazars.

ΑΤΣΙΚΛΗΣ ΒΙΟΤΤΟΥ ΟΗ
ΘΕΝ ΕΧΟΡΗΓΕΙ ΟΙΝΗΙΣ
ΦΥΛΗ ΠΑΙΔΩΝ ΕΝΙΚΑ
ΠΑΜΦΙΛΟΣ ΑΓΝΟΥΣΙΟΣ
ΕΔΙΔΑΣΚΕΝ ΚΗΦΙΣΟΔΩ
ΡΟΣ ΗΡΧΕΝ

Dergleichen Inſcriptiones gibt es zu Athen gar viel. Beſihe den XXXV. Art. Sie meldeten von gewiſſen offentlichen Spielen oder Comœdien/ worinn der vornehmſten Actoren gedacht wird/ wie die jenigen/ die den Preiß erhalten/ ich aber verdolmetſche dieſe alſo:

Lyſicles, des Biotti Sohn/ aus dem Flecken Oa/ hat die Spiele halten laſſen.

Die Jugend/ aus dem Oeneiſchen Stamme/ hat den Sieg erhalten.

Der Agnouiſiſche Pamphilus hat die Comœdi gemacht.

Cephiſodorus war Archon geweſen.

Harma.	Larissa.
Drymus.	Leccon.
Edapteon.	Miletum.
Eleousa.	Panactus.
Eucontheus	Phryn....
Theben.	Plaphidæ.
Curtiadæ.	

Ich will aber nicht eben versichern/ daß dieses von mir heraus gegebenes Register gantz nicht mangelhafft sey / und daß demselben nicht irgend noch einige Völcker/beyzufügen / und hingegen andere auszuthun. Zum Exempel ich finde in einer Inscription des 1. Art:.... ONOTAIDA, so ich gar sehr vor einen unvollkommenen Nahmen/ eines Attischen Volckes halte. Ich habe auch zu Athen/ drey oder vier Inscriptiones angetroffen/ worinn ANTIOXETΣ und ANTIOXIΣA ist / welches mir einen Zweiffel verursachet / ob nicht eine Antiochia zu Athen gewesen: Sonst scheinet es / daß wo es eine Antiochia von Syrien oder Lydien were/ hette man sie mit etwas bemercket / sie zu unterscheiden/ weil die Lydische gemeiniglich / Antiochia nechst dem Mæandro, genannt wurde. Ingleichem habe ich zu Athen / eine Inscription des Hadriani angetroffen / so die Thasier gemacht / welche in Warheit wohl die jenigen / in der Insel Thasos / unfern von Thracien seyn können: Doch habe ich in Suida gelesen/ daß man solchen Spitznahmen Raphanides gewissen Thasiern gegeben. Hesychius meldet eben dieses vom Volck Laciadæ, und versichert erwehnter Author / wie das Wort Raphanides ein Attisches Wort sey. Es scheinet auch fast / daß / wenn Suidas von den Inwohnern der Insel Thasos hette sagen wollen / würde er sie schlechthin die Thasier genennet haben. Doch habe ich vor rathsam erachtet / einen Mittelweg zu treffen/und den Muthmassungen nicht allzuviel einzuraumen/ die gar leicht mit entgegen gesetzten Ursachen / können umgestossen werden / und also auf schlechten Grund stehen. Im übrige/ halte ich mich nicht sehr auf in Erklärung der angezogenen Inscriptionen, weil die meisten nur Particular Personen Nahmen / nebst ihrem Vatter/ und Vatterlande führen / welches gar leicht zu verstehen/ ja auch von denselbigen / die nur etwas weniges Griechisch wissen. Die jenige/ so nur die drey Wort haben / sind fast alle auf kleinen Seulen/ deren Pausanias gedencket/ ausgehauen/ die man über den Gräbern aufrichtete/ und davon wir p. gemeldet. Es dörfften sich aber vielleicht einige wohl darüber befremden / daß Attica / so klein Land es auch war / es dennoch eine solche Menge bewohnter Orthe gehabt habe / deren einige gemauerte Städte waren. Aber ihr verwundert euch nicht / wenn ihr bedencket / daß die Graffschafft Holland / welche fast eben von solcher Grösse / so voll Städte / Flecken und Dörffer ist / daß es schier unglaublich scheinet. Attica war vor Alters ja in so grossem Flor / als heutiges Tages Holland ist. Die freyen Künste / die Handelschafft / und Kriegeskunst waren aufs höchste gestiegen. Es waren fast alle Inseln im Archipelago unter ihrer Botmässigkeit / und hatte Silber-Bergwercke in ihrem Gebürge: Solte es eine also sehr seltsam vorkomen seyn/ daß ein Land in welchem die Gaben der Natur und des Glücks so reichlich ausgetheilet waren / nicht sehr Volckreich seyn solte / so wohl an eigenen Inwohnern / als Fremden / die wegen der Studien, oder Krieges disciplin und Handlung halber/ dahin gezogen. Die Stadt Athen selbst/ hatte einen gar grossen Umfang. Zwar wenn man nur das eigentlich vor die Stadt hält / was sie Astu nenneten / worinn Acropolis, als heutige Vestung/der Mittelpunct war/ so hatte sie nur 7. Ital. Meilen im Umkreise: wofern man aber alles das jenige darzu nimt / was in den langen Mauern begriffen / mit denen sie an Phalerum und Pyreum gefügt wurde/ hatte sie nicht minder als 22. Ital. Meilen/in ihrem Einschluß. Was aber die Anzahl des Landes-Inwohner betrifft / so meldet Athenæus im 6. Buch der Dipnosophisten/daß in der 110. Olymp: unter Demetrio Phalereo eine Zehlung oder Musterung der Attischen Inwohner gehalten worden/die auf 20000. Burger auf 10000. im Lande wohnende Frembde / und 400000. Sclaven / Gesinde / und anders geringes Volck / sich beloffen/ diese/ wiewohl sie von Geburth frey sind / scheinen doch/ob weren sie nur zu der Reichen Dienste gebohren. Indeme aber das Land/eine solche Menge Leuthe zu ernehren/allzu eng war / wurde es ieweilen erleichtert/ und einige Colonien nach dem Archipelago / und in das kleinere Asien gesandt/ allda man Städte aufbauete/ deren etliche ja so groß aufwuchsen und floriereten / als Athen selbst.

Regiſter
Der CLXXIV. Attiſchen Völcker.

I. Ἀγγελή.

ANgeli war ein Dorf des Pandioniſchen Stammes/ anjetzo Angelokipous, und aus Corruption Ambelokipous genannt/ als ob man ſagte/ die Gärten der Weinberge. Beſihe was davon in dem andern Theil meiner Reiſe-Beſchreibung gemeldet worden. Die/ welche aus ſolchem Volck waren/ nenneten ſich Angeleis, wie man es erſehen kan in der Inſcription der Prytaner aus dem Pandioniſchen Stamm. Heſychius gedencket auch eines Attiſchen Volcks Ἀγγελή: aber ich halte eben vor jenes.

Zu Athen/
In einem Hauſe einer Privat-Perſon.

ΠΑΝΔΙΟΝΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΣ ΑΝΕΘ

ΠΑΙΑΝΙΕΙΣ
ΣΤΡΑΤΟΝΙ
ΔΗΣ ΣΟΣΙΓΕ
ΝΟΥΣ
ΠΡΑΞΙΑΣ ΑΝ
ΘΕΜΙΩΝΟΣ
ΑΘΕΟΜΝΗΣ
ΤΟΣ ΔΙΩ
ΝΟΣ
ΑΡΧΙΔΑΜΟΣ
ΑΡΧΙΚΛΕΙ
ΔΟΥ
ΘΕΟΔΟΤΟΣ
ΑΝΤΙΦΑΤΟΥ
ΑΛΚΙΜΑΧΟΣ
ΑΝΔΡΩΝΟΣ
ΑΤΣΙΠΠΟΣ ΦΙ
ΛΙΝΟΥ
ΑΓΓΕΛΕΙΣ
ΘΕΟΓΕΝΗΣ
ΕΡΕΟΦΙΛΟΥ
ΜΕΛΗΤΟΣ ΜΕ
ΝΕΣΤΡΑΤΟΥ
ΝΙΚΙΑΣ ΧΑΙΡΕ
ΛΕΙΔΟΥ
ΜΥΡΡΙΝΟΥ
ΣΙΟΙ
ΠΟΛΥΔΑΜΑΣ
ΑΡΙΣΤΟΔΑ
ΜΑΝ...
ΣΟΣΙΓΕΝΗΣ
ΣΟΣΙΓΕΝΟΥ
ΤΥΦΑΝΗΣ
ΑΝΤΙΜΕ
ΛΟΥΣ

ΑΝΤΙΓΕΝΗΣ
ΤΙΜΟΣΤΡΑ
ΤΟΥ
ΧΙΟΝΙΣ ΔΗ
ΜΟΣΤΡΑΤΟΥ
..ΕΤΕΑΝΔΟΣ
ΑΡΜΑΝΤΙ
ΔΟ...
..ΟΝΟΤΑΙΔΑ
ΧΑΙΡΕΑΣ ΜΕ
ΛΗΣΙΠΠΟΥ
ΘΑΘΕΝ
.....
....ΟΔΗΜΟΣ
ΔΕΙΚΙΡΟΥ
.....
ΠΡΑΣΙΕΙΣ
ΑΡΙΣΤΟΚΛΗΣ
ΑΡΙΣΤΟ
ΚΛΕΙΔΟΥ
..ΧΑΡ...ΡΤΣ
.....
ΕΥΘΥΚΡΑΤΗΣ
ΕΥΘΥΚΡΑ
ΤΟΥ
...ΧΙΑΣ ΕΥ
ΚΛΕΙΔΟΥ
ΣΤΕΙΡΙΕΙΣ
...ΙΝΙΑΣ ΔΕΙ
ΝΟΚΡΑΤΟΥ
ΣΩΠΥΡΟΣΚΡΑ
ΤΙΝΟΝΤΟΣ
ΧΑΡΙΑΣ ΑΡΙΣ
ΤΟΚΛΕΟΥ
.....
ΔΥΣΑΝΙΑΣ

ΑΡΙΣΤΟ
ΚΛΕΙΔΟΥ
ΚΛΕΟΜΗΔΗΣ
ΑΡΙΣΤΟ
ΚΛΕΙΔΟΥ

ΜΝΗΣΑΡΧΟΣ
ΤΙΜΟΣΤΡΑ
ΤΟΥ
ΕΤΦΙ ΔΗΜΟΣ...
ΑΤΟΥΣ

ΔΟΘΕΝΤΕΣ ΤΠΟ ΤΗΣ ΒΟΥ
ΛΗΣ ΚΑΙ ΤΟΥ ΔΗΜΟΥ

II. Ἀγνοῦς.

Agnous gehörte/ nach des Harpocrations Meinung/ dem Acamantiſchen Stamme/ Stephanus aber gibt es dem Demetrioiſchen/ welcher folgends der Ptolomäiſche genennet wurd/ Phrinicus hingegen/ wie Stephanus meldet/ eignet es dem Attalaiſchen zu. Die letztere Meinung ſtimmet ein mit der Inſcription der XIII. Stämme/ welche ich zu Athen abcopiret/ und Herr Wehler nach Engelland überbracht hat. Es kan auch wol ſeyn/ daß es dem Acamantiſchen oder Ptolomaiſchen abgenommen/ und dem Attaliſchen gegeben worden/ ſo einer von den neuen Stämmen war/ denen man keine Orte zueignen konte/ die vor ſich ſelbſt dependirten/ wo man ihn nicht zugleich einem andern von den alten abgezogen hätte. Sein Nam kam vom Baum Agnus caſtus, der allda häuffig wuchſe/ wie ſolches Stephanus anmercket. Der jenige/ welcher von Agnous war/ wurd Agnouſios genannt/ wie in dieſer Inſcription zu ſehen.

Zu Athen/
An dem Thor des Bazars.

ΑΤΣΙΚΛΗΣ ΒΙΟΤΤΟΥ ΟΗ
ΘΕΝ ΕΧΟΡΗΓΕΙ ΟΙΝΗΙΣ
ΦΥΛΗ ΠΑΙΔΩΝ ΕΝΙΚΑ
ΠΑΜΦΙΛΟΣ ΑΓΝΟΥΣΙΟΣ
ΕΔΙΔΑΣΚΕΝ ΚΗΦΙΣΟΔΩ
ΡΟΣ ΗΡΧΕΝ

Dergleichen Inſcriptiones gibt es zu Athen gar viel. Beſihe den XXXV. Art. Sie meldeten von gewiſſen offentlichen Spielen oder Comœdien/ worinn der vornehmſten Actoren gedacht wird/ wie die jenigen/ die den Preiß erhalten/ ich aber dolmetſche dieſe alſo:

Lyſicles, des Biotti Sohn/ aus dem Flecken Oa/ hat die Spiele halten laſſen.

Die Jugend/ aus dem Oeneiſchen Stamme/ hat den Sieg erhalten.

Der Agnouiſiſche Pamphilus hat die Comœdi gemacht.

Cephiſodorus war Archon geweſen.

Dieſer Archon verwaltete das Amt in der CXIV. Olymp. Meurſius de Archontibus Athen. lib. 4. cap. 14.

Ἄγρα.

Agræ, ſo Meurſius unter die Attiſchen Völcker ſetzet / war ein Grund und Boden / an den Stadt-Thoren/zur Jagt gar bequem/ weßwegen Diana, als ſie ſich von Delos weg begeben/ ſolchen Ort erwöhlete / worauf man ihr nachmals allda einen kleinen Tempel erbauete / und den Beynamen Agrotera gab. Man richtete auch der Cereri nahe am Iliſſo einen auf / und wurde dieſe Göttin allda verehret. Beſihe des Ferrari Geographiſches Dictionarium, muß corrigiret werden/allwo ſtehet/Agra, locus Bœotiæ, an ſtatt Atticæ. Die alten Authores, geben ihm nicht den Titel eines Attiſchen Volcks.

III. Ἀγραυλή.

Agraule war unter dem Erechtheiſchen Stamm / und hatte ſeinen Namen von Aglaure des erſten Königs zu Athen Cecropis Tochter.

Ἀγχισμός.

Meurſius ſetzet den Namen Anchesmus, oder zum wenigſten deſſen Inwohner/unter die Völcker Atticæ: Es war aber nur ein kleiner ungebaueter Felſen/worauf niemand wohnete/weil es nicht einmal einen bequemen Platz zum Bauen allda hatte. Nichts war daſelbſt/als ein Säulen-Bild Jovis. Anjetzo wird ſolcher Ort Agios Georgios genannt/ wie ich es in p. gemeldet.

IV. Ἀζηνιά.

Aziniá gehöret zum Hippothoontſchen Stam/ nach aller Scribenten Einſtimmung. Hier folget eine ſehr ſchöne Inſcription der Gymnaſiarchen/ in welcher der Azinier gar oft gedacht wird. Ich habe ſie zu Athen beym Herrn Giraud abcopiret; Herr Wehler aber hat ſie ſeit dem nach Engelland geſchicket / nebenſt andern neun oder zehen andern ſchönen Marbelſteinen. Zwey Linien machen auf dem Marbel nur eine.

Zu Athen.

ΕΙΚΟΝΑ ΤΗΝ ΔΕ ΠΟΘΕΙΝΟΣ
ΕΝ ΕΤΦΗΒΟΙΣΙ ΠΑΔΑΙΣΡΑ
ΤΕΤΞΑΣ ΚΟΣΜΗΤΟΥ ΘΗΚΑ
ΤΟ ΝΤΜΦΟΔΟΤΟΥ
ΕΠΙ ΤΗΣ ΓΑΙΟΥ ΙΟΥΛΙΟΥ ΚΑ
ΣΙΟΥ ΣΤΕΙΡΙΕΩΣ ΑΡΧΗΣ
ΚΟΣΜΗΤΗΣ ΕΦΗΒΩΝ
ΩΛΟΣ ΠΟΝΤΙΟΣ ΝΤΜΦΟΔΟ
ΤΟΣ ΛΞΗΝΙΕΤΣ
ΚΑΙ ΥΠΟΚΟΣΜΗΤΑΙ ΩΛΟΣ
ΠΟΝΤΙΟΣ ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ΑΞΗ
ΝΙΕΤΣ ΚΑΙ ΧΑΡΙΤΩΝ ΙΑΤΡΟ
ΚΛΕΟΥΣ ΜΕΛΙΤΕΥΣ
ΓΥΜΝΑΣΙΑΡΧΑΙ ΚΑΘΩΣ ΕΓΥΜ
ΝΑΣΙΑΡΧΗΣΑΝ
ΒΟΗΔΡΟΜΙΩΝΑ ΝΤΜΦΙΔΟΤΟΣ
ΑΞΗΝΙΕΤΣ

ΠΤΑΝΟΨΙΟΝΑ ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ
ΝΤΜΦΟΔΟΤΟΥ ΑΞΗΝΙΕΤΣ
ΜΑΙΜΑΚΤΗΡΙΟΝΑ ΣΤΜΦΕ
ΡΩΝ ΑΞΗΝΙΕΤΣ
ΠΟΣΕΙΔΕΩΝΑ Α. ΑΝΤΙΟΧΟΣ
ΜΕΝΑΝΔΡΟΥ ΜΕΛΙΤΕΥΣ
ΠΟΣΕΙΔΕΩΝΑ Β. ΚΛ. ΝΙΚΩΝ
ΜΑΡΑΘΩΝΙΟΣ
ΓΑΜΗΛΙΩΝΑ ΕΠΙΚΤΗΤΟΣ
ΞΟΣΙΜΟΥ ΛΑΜΠΤΡΕΥΣ
ΑΝΘΕΣΤΗΡΙΩΝΑ ΜΑΚΡΕΙΝΟΣ
ΞΟΣΙΜΟΥ ΛΑΜΠΤΡΕΥΣ
ΜΟΥΝΥΧΙΩΝΑ ΤΙΤΟΣ ΦΛΑΥ.
ΛΑΤΠΟΣ ΜΑΡΑΘΩΝΙΟΣ
ΘΑΡΓΗΛΙΩΝΑ ΤΙΤΟΣ ΦΛΑΥ.
...ΙΑΝ... ΜΑΡΑΘΩΝΙΟΣ.
ΣΚΙΡΟΦΟΡΙΩΝΑ ΑΝΘΟΣ ΚΑΙ
ΠΑΓΚΑΡΗΣ ΟΙ ΑΝΘΟΥ ΛΑΜ
ΠΤΡΕΙΣ
ΕΚΑΤΟΜΒΑΙΩΝΑ ΩΛΟΣ ΠΟΝ
ΤΙΟΣ ΝΤΜΦΟΔΟΤΟΣ ΑΞΗ
ΝΙΕΤΣ
μειραγ ΤΝΙΩΝΑ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΣ
ΗΡΩΝ ΣΟΣ..Γ..Ν..
Π...ΕΙΝΟΣ ΗΡΑΚΛΕΙΔΟΥ ΕΡΙ
ΚΑΙΕΥΣ....ΡΜΗ...
ΑΡΧΕΛΑΟΣ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ
ΠΕΙΡΑΙΕΥΣ ΑΓΑΘΩΝ ΜΕΛΙΤΕΥΣ
ΣΙΜ.....ΤΑΛΔΟΥ ΜΑΡΑΘΩ
ΝΙΟΣ ΣΕΜΝΟΣ ΤΥΙΝΟΥ ΜΑ
ΡΑΘΩΝΙΟΣ
ΠΑΠΠΟΣ ΞΟΣΤΗΡΟΣ ΓΑΡΓΗΤ
ΤΙΟΣ ΠΟΜΠΩΝΙΟΣ ΞΟΣΤΗΡΟΣ
ΓΑΡΓΗΤ
ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΕΥΦΡΟΣΥΝΟΥ ΛΕΥΚ
ΤΙΤΟΣ ΞΟΣΙΜΟΥ ΠΑΙΟΝΙ.
ΕΠΑΦΡΙΩΝ ΙΣΕΤΘΟΥ ΓΑΡ
ΓΗΤΤΙΩΣ
ΕΛΕΥΣΙΝΙΟΣ ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ
ΠΕΙΡΑΙΣΕ. Sic.
ΠΟΜΠΩΝΙΟΣ ΣΩΤΗΡΟΣ
ΓΑΡΓΗ.
ΦΙΛΟΤΙΚΟΣ ΑΤΤΙΚΟΥ ΑΛΑ
ΜΟΥΣΙΟΣ
ΠΑΙΔΟΤΡΙΒΗΣ ΑΡΙΣΤΩΝΑ
ΦΡΟΔΙΣΙΟΥ ΡΑΜΝΟΥΣΙΟΣ

An einer Seite auf eben dieſem Marbelſtein.

ΠΑΙΔΕΥΤΑΙ

ΑΙΚΙΜΝΙΟΣ ΠΟΛΥΑΙΝΟΣ ΚΟΛΗΓΕ
ΜΩΝ ΕΠΙΚΤΗΤΟΣ ΠΡΟΣΑ. ΓΡ.
ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΜΕΛΙΤΕΥΣ ΗΡΑΚΛΕΙ
ΔΗΣ ΠΟΘΕΙΝΟΥ ΕΡΙ. ΟΠΛΟΜΑ
ΧΟΣ

ΧΟΣ ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΗΣ ΠΑΟΤΤΙΑΝΟΣ
ΑΓΑΘΗΜΕΡΟΤΣ ΔΙΟΝΤΣΙΟΣ ΑΦΡΟ
ΔΙΣΙΟΤ ΕΞ Ο... ΠΑΙΩΝ ΔΙΟΜΗ
ΔΟΤΣ ΠΑΛΛΗ.... ΣΕΣΣΤΙΝΟΣ ΝΙ
ΚΑΝΟΡ ΣΦΗΤΤΙΟΣ ΠΙΣΤΟΚΡΑΤΗΣ
ΦΙΛΟΣΤΡΑ ΤΟΤ Α... ΑΒΑΣΚΑΝ
ΤΟΣ ΕΥΜΟΛΠΟΤ ΚΗ.. ΕΡΜΙΑΣ
ΤΡΤΦΩΝΟΣ ΜΑΡΑΘΩ... ΚΕΣΤΡΟ
ΦΤΑΛΕΣ ΠΤΘΙΚΟΣ ΕΤΔΟ.. ΘΤΡΩΡΟΣ
ΑΙΣΧΙΝΗΣ Ο ΚΑΙ ΦΙΑ...

Es war die baſis einer Bild-Säule / die ein gewiſſer Pothinus, dem Azinifchen Olo Pontio Nymphodoto, welchem die über vierzehen Jahr alte Schul-Jugend anvertrauet war / damit er ſie in ihren Sitten und Wandel unterwieſe / aufrichtete: Wegen ſolchen Amts bekam er den Namen Cosmetes Epebôn, Nymphodotus aber verwaltete es im ſelbigen Jahr / als Cajus Julius Cæſar Archon zu Athen geweſen. Dieſer / wie auch andere Namen / die man hier lieſet / und vom Vor-Namen Cajus, ingleichem vom Geſchlechts-Namen Julia, und dann vom Bey-Namen Caſius, zuſammen geſetzt ſind / gibt zu erkennen / daß ſolche Inſcription von der Zeit her iſt / ſeit dem die Römer ſich des Griechenlandes bemächtiget / und daß die Lateiniſche Sprach / alſo zu reden / ſich mit der Griechiſchen vermählet habe: Maſſen die erſten Griechen nur einen Namen führeten / welches gar offt unter vielen Perſonen / die gleichen Namen hatten / eine Verwirrung machte. Der Nam des Vatters / ſo man hinbey fügte / dienete nur den Namen des Vatterlandes davon zu unterſcheiden: doch war dieſes alles jezuweilen nicht gnug. Die Römiſche Weiſe iſt unvergleichlich ſchöner geweſen. Wegen dieſes Amts des Cosmetes, beſihe Marmora Oxonienſia, p. 84. und 85.

Zum andern kan ich aus dieſem Marbelſtein abnehmen / daß die Schulen-Verwalter / oder Gymnaſiarchen / alle Monaten verändert wurden / ja er lehret mich auch die Ordnung der Athenienſiſchen Monaten / worüber etliche Autores unenig geweſen. Nicht eben / daß der Monat Bœdromion der erſte im Jahr war / maſſen er der dritte geweſen: ſondern es fiengen vielleicht zu ſelbiger Zeit die Exercitien des Gymnaſii an / gleichwie an etlichen Orten die Univerſitäten im May / und anderwertig im Monat Octobr. geöffnet werden. Ecatombæon war der erſte Monat im Jahr / der vermuthentlich ſeinen Anfang im Æquinoctio, und bey Eintritt des Frühlings nahm: daß er alſo mit den leztern Tagen unſers Martii / und mit dem meiſten Theil Aprilis / übereinſtimmete. Metageitnion, der mit dem May eintraff / war / Harpocrations Bericht nach / der andere. Bœdromion der dritte. Pyanopſion der vierdte. Mæmacterion der fünffte. Petauirret / daß er den Mæmacterion gleich nach dem Bœdromion ſetzet. Scaliger ſtimmet mit unſerm Marbel überein. Beſihe hierüber Marmora Oxonienſia p. 238. und 239. die andern folgen / wie ſie in unſerer Inſcription ſtehen. Eben ſolche Ordnung der Monaten / und Abwechslung der Gymnaſiarchen / iſt an einem andern Marbelſtein zu leſen / deſſen ich unter dem Titel ΕΛΕΟΤΣΑ erwehnen werde. Was aber die Flecken oder kleinen Städte betrifft / woraus ſolche Gymnaſiarchen waren / darf man nur jedwedern nach Alphabetiſcher Reyhe ſuchen. Nur einer iſt / den ich nicht verſtehe ΠΡΟΣΑ... man müſte denn ΠΡΟΣΠ.... leſen / ſo ΠΡΟΣΠΑΛΤΙΟΣ wäre.

V. Ἀθμονεύς.

Athmonon vom Cecropiſchem Stamme / wo der Uraniſche Venus-Tempel war / welchen der vor dem Attico in Attica regierende König Porphyrion erbauet / und der Dianæ ihrer / mit dem Bey-Namen Amaryſia, welcher zu Ehren in Athen ein Feſt ſolchen Namens gefeyert wurde. Der folgende Marbelſtein meldet von deſſen Bürgern einem.

Zu Athen /

In der Kirche Panagia Gorgopiko.

...ΝΕΙΣ ΧΑΡΙΕΣΣΑ ΑΡΙΣΤΩ
ΝΟΣ ΕΞ ΑΤΜΟΝΕΩΝ

Nicias, Archon zu Athen / war auch von Athmonon. Beſihe die Inſcription des Tempels Auguſti.

VI. Αἰγιλία.

Ægilia, aus dem Antiochiſchen Stamm / vom Helden Ægilo alſo genannt / war wegen ihrer köſtlichen Feigen berühmt: wie man ſolches bey dem Athenæo und Theocrito lieſet. Sie lag nechſt am Meer / zwiſchen Phalero und Suino.

VII. Ἀθαλίδαι.

Æthalidæ, aus dem Leontiſchen Stamm / wovon ich nachfolgende Inſcriptiones, an kleinen Begräbnus-Säulen / gefunden.

Zu Athen /

Im Garten des Huſſein Bey.

ΔΙΟΝΤΣΙΟΣ
ΕΡΟΔΟΤΟΤ
ΑΙΘΑΛΙΔΗΣ

Eben daſelbſt bey einer Wittwe Douſman genannt.

ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ
ΑΡΙΣΤΩΝΟΣ
ΑΙΘΑΛΙΔΗΣ

An erwehntem Ort vor der Kirche S. Dimitrii.

ΔΙΟΝ[illegible]
ΔΗΜΗ[illegible]
ΕΞ ΑΙΘαλιδων

VIII. Ἀξωνή.

Æxoni, aus dem Cecropiſchen Stamm. Dieſem Volck wurd nachgeſagt / daß es ſehr verläumderiſch ſey. Ihre Lage war zwiſchen Phalero und Sunio, welches aus dem / was Strabo davon meldet / abzunehmen. Auf dem Marbelſtein des XLII. Art. wird ihr Nam mit einem O-micron ΑΙΞΟΝΕΙΣ geſchrieben / gleichwie auf unſerm Marbel des XIII. Stammes / ungeachtet die Autores ein O-mega ſetzen.

IX. Ἀλαὶ Ἀιξωνίδες.

Alæ Æxonides, war nechſt bey dem vorhergehenden Flecken / und aus vorigem Stamme. Meurſius critifiret allzuviel über das Wort Alaieus, welches er immer Alaeus ſchreiben will / nach Stephani Authorität: Die Inſcriptiones hingegen / treffen überein mit der erſten Schreib-Art.

Zu Athen / Am Theatro Bacchi.

ΝΙΚΩΝ
ΑΤΣΙΟΥ
ΑΛΑΙΕΥΣ

Nahe beym Conſule Giraud.

ΘΕΟΦΙΛΟΣ ΔΙΟΔΟΡΟΥ
ΑΓΑΛΙΕΥΣ ΕΠΙΜΕΛΗΘ...
ΓΕΝΟΜΕΝΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΥ...

Es iſt auch ΑΛΑΤΕΙΣ in der Inſcription des XXXII. Articuls / wie gleichfalls in des Auguſti ſeiner / des Gruteri Inſcriptionen zu finden.

X. Ἀλαὶ Ἀραφηνίδες.

Alæ Arafenides, vom Ægeiſchen Stamm / waren unſern von Brauron und Marathon, man ſahe auch allda einen Tempel und Statuam der Tauriniſchen Dianæ, wie ſolches im Euripide und Callimacho zu leſen.

XI. Ἀλιμούσ.

Halimus aus dem Leontiſchen Stamm / war ein Flecken am Meer / nechſt dem Hafen Phalero: welches man aus dem / was Strabo davon ſchreibet / abnehmen kan / und vom Wort Halimus, daher er ſeinen Namen hat / ſo ein Meer-Gewächs iſt. Er wird auch ohne Aſpiration geſchrieben.

XII. Ἀλωπεκή.

Alopechi vom Antiochiſchen Stamm / war nechſt dem Cynoſarchen / und Weſt-werts / zimlich nahe an der Stadt. Sie iſt des Philoſophi Socratis Geburts-Stette / wie ſolches Diogenes Laërtius berichtet / allda war auch das Grab des Helden Anchimolii.

XIII. Ἀμαξάντια.

Amaxantea, aus dem Hippothoontſchen Stamm / wovon ich dieſe Inſcription gefunden.

Zu Athen / In der Kirche Stauromenos.

ΕΙΡΗΝΗ
ΔΙΟΔΩΡΟΥ
ΕΔΕΣΣΑΙΑ
ΣΩΣΙΠΟΛΙΔΟΣ
ΑΜΑΞΑΝΤΕΩΣ
ΓΥΝΗ

Das iſt:

Irene des Diodori von Edeſſa Tochter / des Soſipolis von Amaxanten Gemahlin.

Ἀμφιαλή.

Meurſius ſetzet Amphiali unter die Zahl der Attiſchen Völcker: Aber ich finde deſſen nicht einigen Grund: dann Strabo, welchen er anziehet / gedencket ſolchen Orts nur als eines Vorgebürges / das biß an die Salaminiſche Uberfuhrt reichete / meldet aber nichts / daß es unter die Athenienſiſchen Völcker ſey gerechnet worden / wie er von den andern berichtet / auch hat es allda nicht einig altes Gemäuer / oder Anzeigungen / daß jemals daſelbſt ein Bau geſtanden.

XIV. Ἀμφιτροπή.

Amphitropi, vom Antiochiſchen Stamm / war nicht weit von Cephiſſia, wie ſolches beym Æſchine Orat. contr. Timarch. zu urtheilen.

XV. Ἀναγυροῦς.

Anagyrus vom Erechtheiſchen Stamm / hatte eine / der Cybele / aller Götter Mutter / gewidmete Kirche. Er bekam ſeinen Namen entweder vom Helden Anagyro, oder von einem Gewächs Anagyris genannt / ſo allda gar häuffig zu wachſen pflegete / wie Heſychius ſolches berichtet. Strabo ſetzet erwehntes Ort gegen das Meer / zwiſchen Phalerum und Suinum, nechſt Lampras.

Eine Säule auf dem Weg von Athen nach Salamina.

ΖΩΣΑΡΙΩΝ ΑΠΟΑ
ΛΩΝΙΟΥ ΕΞ ΑΝΑΓΥ
ΡΑΣΙΩΝ

Zu Athen / In Panagia Gorgopiko.

ΕΡΕΧΘΕΙΣ ΑΝΔΡΩΝ ΕΝΙΚΑ
ΕΝΕΤΕΛΗΣ ΜΕΝΙΤΟΣ ΑΝΑΓΥ
ΡΑΣΙΟΣ ΕΧΟΡΗΓΕΙ
ΑΡΑΤΟ... ΗΤ....
ΝΙΚΟΜΑΧΟΣ.....

Die zwo letzten Zeilen habe ich erſetzet durch andere dergleichen Inſcriptiones.

ΑΡΑΤΟΣ ΗΤΛΕΝ ΝΙΚΟΜΑΧΟΣ ΗΡΧΕΝ.

Das iſt:

Der Erechtheiſche Stamm hat überwunden / Enetelis, des Menis von Anagyro Sohn / hat die Spiele gehalten / Aratus hat die Muſic gemacht / Nicomachus war Archon geweſen.

Nicomachus war Archon im 4. Jahr der CIX. Olymp. welches eintrifft mit dem CCCCXIII. Jahr / nach Erbauung der Stadt Rom / und mit dem 340. Jahre / vor der Ankunfft Chriſti ins Fleiſch.

Zu Salamina Gegen dem Dorff Ambelaki.

ΑΡΙΣΟΝΙΚΟΣ
ΕΛΠΙΣΤΟΥ
ΑΝΑΓΥΡΑΣΙΟΥ
ΘΥΓΑΤΗΡ

An vorigem Ort.

ΝΙΚΟΚΛΗΣ ΗΓΗΣΙΠΠΟΥ
ΑΝΑΓΥΡΑΣΙΟΣ
ΕΙΚΟΝΑ ΤΗΝ ΔΕ ΑΝΕΘΗ
ΚΕΝ... ΜΩΝ ΠΑΤΡΟΣ
ΕΑΥΤΟΣ
ΑΘΑΝΑΤΟΙΣΙ ΘΕΟΙΣ ΚΟΣ
ΜΩΝ ΙΕΡΑΝ ΣΑΛΑΜΙΝΑ

Das

Das iſt:

Nicocles / Hegeſippi Sohn / von Anagyro gebürtig / hat ſeines Vatters ſtatuam hieher / unter die denen unſterblichen Göttern angehörige / gewidmet / womit er die geheiligte Inſel Salaminam / gezieret.

XVI. Ἀναγαιά.

Anacæa, war / dem vermuthen nach / an der Seite des Pyræi, weil es unter dem Hippothoontiſchem Stamme geweſen.

XVII. Ἀναφλύστιος.

Anaphyſtus vom Antiochiſchem Stamme / bekam ſeinen Namen vom Helden Anaphyſtæ, des Thræcens Sohn. Es war eine kleine See-Stadt / zimlich nahe / an Athen / gegen dem Vorgebürge Colias / wohin man das überbliebene von der Perſiſchen Krieges-Flotte / die bey Salamina ruiniret wurde / überbrachte. Dieſer Orth war auch berümt / wegen einiger Tempel / die dem Pan, Cereri, der Coliadiſchen Veneri, und denen alſo genanten Göttinen Genetylides, allda gewidmet geweſen / welche letztere der Menſchlichen Geburth verhülflich waren. Die daſelbſt gemachte irdene gemahlene Gefäſſe / wurden auch hochgeachtet / wie Athenæus davon meldet.

Zu Athen.

Im Garten des Herrn Balgi.

ΤΙΤΟΣ
ΑΝΤΙΟΧΟΥ
ΑΝΑΦΛΥΣΤΙΟΣ.

Zu Athen.

In der Kirche Panagia Camoucarta.

ΚΑΛΛΙΣΤΟΜΑΧΟΣ
ΚΑΛΛΙΣΤΟΜΑΧΟΥ
ΑΝΑΦΛΥΣΤΙΟΣ.

Gruterus auch dieſe: ΕΠΙΘΕΩΝΟΣ ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΚΟΣΜΗΤΟΥ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΜΑΡΚΟΣ ΑΝΦΛΥΣΤΙΟΣ ΓΕΙΜΝΑΣΙΑΡΧΗΣΑΣ, ſub Theone Archonte Cosmetâ Dionyſio, Marcus Anaphyſtius Gymnaſiarcha.

XVIII. Ἀπολλωνίης.

Apollonia war ein Nahme unterſchiedlicher Städte in Aſia und Griechenland: Aber Attica hatte auch eine unter dem Attaliſchen Stamm.

XIX. Ἀραφήν.

Araphen, aus dem Ægeiſchem Stamm / von welchem das erwehnte Dorff / Alæ Araphenides genant / ſeinen Nahmen hat.

XX. Ἀργιλία.

Argilia, dieſes Volckes gedencket Heſychius; aber ohne Meldung ihres Stammes. Ich bin der Meinung / es ſey eben daſſelbige Volck / von welchem Harpocrat: im Wort Ἀρ. ὁ καὶ Ἀργιλιεύδημος, ſaget / ſo nicht weit vom Stadio war.

XXI. Ἅρμα.

Harma war eine Attiſche Stadt / nechſt an Phylo / gegen die Gränze Boeotiæ / und hatte auf einer Höhe eine Veſtung / die der in Boeotia nechſt Tanagra faſt ähnlich ſahe / welche eben ſolchen Nahmen führete. Man nennete ſie auch das Bad Amphiarai. Dieſes iſt / was Stephanus beym Wort ΑΡΜΑ davon meldet. Ich verwundere mich / daß Meurſius ſolche Zeilen nicht in acht nahm / in welcher Stephanus gar eigentlich / dieſem Orth / den Titel eines Attiſchen Volckes gibt / ungeachtet er ſeinen Stammen nicht anzeiget / ἐπεὶ καὶ τῆς Ἀτλίδος Ἅρμα, und Strabo meldet auch davon / im 9. Buch ſeiner Geographi, wenn er deſſen / in Boeotia gedencket.

XXII. Ἀτηνή.

Atine vom Antiochiſchem Stamm / welches etliche, wie Stephanus ſagt / unter den Aeoliſchen ſetzen: Es hat aber niemahls einigen Stamm / ſolchen Nahmens gegeben: Meurſius iſt der Meinung / man müſſe leſen / unter den Attaliſchen.

Zu Athen.

Eine kleine Seule bey des Cady, Naib.

ΝΙΚΟΜΑΧΟΣ
ΜΗΝΟΦΙΛΟΥ
ΑΘΗΝΕΥΣ.

XXIII. Ἀφιδνα.

Aphidna, vom Leontiſchem Stamme / führet ſeinen Nahmen / vom Helden Aphidno. Caſtor und Pollux, hatten ſie unter der Regierung Theſei / erobert / der ihre entführte Schweſter Helenam dahin gebracht. Als man zu denen alten Stämmen / den Hadrianiſchen that / wurde ſie den Leontiſchen abgenommen / und dem neuen gegeben / wie denn an unſerm Marbelſtein der XIII. Stämme ſtehet. Ja ehe dieſer Orth unter den Leontiſchen kam / gehörete er dem Ægeiſchem / nach Harpocrations Bericht.

Auf halben Weg von Athen nach Salamina. Unter dem Steinhauffen eines Thurms / da alles unordentlich in einander liget.

ΔΗΜΟΚΡΑΤΗΣ
ΧΑΡΙΞΕΝΙΔΟΥ
ΑΦΙΔΝΑΙΟΣ.

XXIV. Ἀχάρνα.

Acharna, aus dem Oeneiſchem Stamme war ſechtig Stadien Weſt-werts / an der Seite Eleuſis / von Athen / entfernet / die Inwohner ſelbigen Landes nehreten ſich mit dem Kohlenhandel / wie Ariſtophanes ihrer / in einer alſo nach ihrem Nahmen Archanenſes, intitulirten Comödi / ſpottet. Die Eſel ſelbigen Orths / waren die gröſten / und hielte man die Inwohner vor grobe Leuthe.

Zu Salamina.

ΣΜΙΚΘΟΣ
ΦΙΛΟΚΡΑΤΟΥ
ΑΧΑΡΝΕΥΣ.

Zu

Zu Athen.

An des Bacht Theatro.

ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΣ
ΑΠΟΛΛΟΦΑΝΟΥ
ΑΧΑΡΝΕΥΣ.

Zu Athen.

Nächſt der Kirche des Cloſters Cyriani.

ΔΙΟΤΙΜΟΣ
ΔΙΟΜΝΗΣ
ΑΧΑ.....

In der Veſtung.

ΜΕΝΙΠΠΟΣ
ΜΕΓΑΚΛΕΟΣ
ΑΧΑΡΝΕΥΣ

Pauſanias meldet von einem gewiſſen Menippo/ Sohn des Megarei/ der in dem Prytaneo begraben: Vielleicht ſolte das Wort ΜΕΓΑΡΕΥΣ, corrigiret werden/ welches gar leicht an ſtatt ΜΕΓΑΚΛΕΟΣ, dahin kommen iſt/ wie es in unſerer Inſcription ſtehet. Eben dieſer Author gedencket eines berühmten Bildhauers/ Megacles genannt/ der einig Werck zu Corintho verfertiget hatte.

Im Eleuſino.

ΚΤΗΣΙΚΛΕΙΑ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ
ΑΧΑΡΝΕΩΣ ΘΥΓΑΤΗΡ ΤΟΝ
ΕΑΥΤΗΣ ΑΝΔΡΑ ΣΟΦΟΚΛΗΝ
ΞΕΝΟΚΛΕΟΥΣ ΑΧΑΡΝΕΑ ΔΑ
ΔΟΥΧΗΣΑΝΤΑ ΔΗΜΗΤΡΙΚΑΙ
ΚΟΡΗ ΔΙΣ ΑΝΕΘΗΚΕΝ

Das iſt:

Cteſiclea/ des Acharnienſiſchen Apollonii Tochter/ aufgenommen in die Prieſterſchafft/ hat ihren Ehemann/ den Acharnienſiſchen Sophoclem/ darzu gewidmet / daß er die Fackeln/ denen Göttinen Cereri und Proſerpinæ/ vortragen ſoll.

[**Man kan auch die** Inſcription ΓΑΙΟΣ ΓΑΙΟΥ ΑΧΑΡΝΕΥΣ. &c. **Jm Grutero pag. 319. und in meinem** Ignotorum Deorum ara, p. 105. **beſehen.**

XXV. Αχεδοῦς.

Acherdous vom Hippothoontiſchem Stamm/ Step. Byzant.

XXVI. Αχραδους.

Achradous/ Stephanus erwehnet ſeiner / doch gibt er keinen Bericht von deſſen Stamme.

XXVII. Βατή.

Baty oder Bathy/ vom Agæiſchem Stamm.

Βέλβινα.

Belbina / Meurſius ſetzet dieſen Felſen oder kleine Inſul/ unter die Attiſchen Völcker: In den Büchern hingegen findet man nicht die geringſte Nachricht/ daß ſolcher Orth jemahls bewohnet geweſt / gleichwie er aber klein iſt/ hat es nicht einige Muthmaſſung.

XXVIII. Βερενικίδαι.

Berenicidæ / aus dem Ptolomæiſchen Stamme/ hat den Nahmen von Berenice/ des erſten Königes in Egypten Gemahlin. Wir haben eine Inſcription gefunden/ von einer andern Berenice des Königes Agrippæ Tochter/ die wir oben geſetzet.

XXIX. Βῆσα.

Biſa aus dem Antiochiſchem Stamme. Es muß mit einem einfachen ſ. geſchrieben werden/ zum Unterſchied des Locriſchen Biſſæ / mit welchem die Inſcriptiones, eintreffen. Beſiehe die von mir oben angezogene/ wie auch dieſe:

Zu Eleuſin.

...ΝΟΥ..
ΣΤΡΑΤΟΝΙΚΗ
ΕΚ ΒΗΣΑΙΕΩΝ
ΤΟΙΝ ΘΕΟΙΝ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ.

An vorigem Orth.

ΤΙΒΕΡΙΟΣ ΚΛΑΤΔΙΟΣ
ΘΕΟΦΙΛΟΣ ΤΙΒΕΡΙΟΥ
ΚΛΑΤΔΙΟΥ
ΘΕΜΙΣΤΟΚΛΕΟΥΣ ΒΗΣΑΙΕΩΣ.

XXX. Βουτάδαι.

Butadæ/ aus dem Denieſchem Stamme / führet ſeinen Nahmen vom Helden Butes. Es war auch / zu Athen/ ein vornehmes Geſchlecht dieſes Nahmens / woraus man die Opffer-Prieſter Minervæ / als Beſchirmerin ſelbiger Stadt / erwehlete. Beſiehe Meurſium de Populis Atticæ.

XXXI. Βραύρων.

Bravron / war eine kleine Stadt / nächſt an Marachon/ und vielleicht eben ſelbigen Stammes. Sie war berühmt/ wegen ihres Tempels Dianæ Brauronienſis, wie auch der Feſte halber/ die man ihr zu Ehren feyerlich begieng. Pauſ. Meurſ. Sie iſt auf eine halbe Meil von Marathon entfernet/ und wird anjetzo Urana genandt ; Es iſt nur ein ſchlechtes Dorff/ wie oben zu ſehen.

Βριλησσὸς Briliſſus, welches Meurſius unter ſolche Völcker ſetzet/ iſt nur ein Berg / den die Authores nicht in ſolche Reyhe bringen.

XXXII. Γαργηττὸς.

Gargettus aus dem Egyptiſchen Stamme/ allwo des Eurypſtel Grab war / hatte ſeinen Nahmen vom Helden Gargetto / deſſen Pauſanias erwehnet. Es iſt des Epicuri Vatterland geweſen.

Zu Athen.

Bey dem Herrn Bonaldi.

ΜΕΛΙΤΗ ΗΑΙΔΡΟΥ
ΕΓΓΑΡΓΗΤΤΙΩΝ

Zu Eleuſin.

..ΔΙΟΣ ΚΑΙ ΚΛΑΤΔΙΑ
Γ. ΚΛΑΤΔΙΟΝ ΣΕΙΑΙ
ΑΝΟΝ ΠΟΛΤΚΡΙΤΟΝ
ΤΟΝ ΤΙΟΝ ΜΤΗΘΕΝΤΑ

ΑΦ ΕΣΤΙΑΣ ΤΑΙΝ ΘΕ
ΑΙΝ ΑΝΕΘΗΚΑΝ
ΕΠΙ ΙΕΡΕΙ ΑΣ ΚΑΛΤΑΔΙΑΣ
ΤΕΙΜΟΘΕΑΣ ΤΗΣ ΤΕΙΜΟ
ΘΕΟΤ ΓΑΡΓΗΤΙΟΤ ΘΤ.

In meiner erſten / vor drey Jahren gedruckten Beſchreibung / der Stadt Athen / habe ich dieſer Inſcription, erwehnet / aber übel correct / als ich ſie bekame / ſonderlich dieſe beede Worte: ΣΕΙ-ΑΝΟΠΟΛΙΣ ΚΡΙΤΗΝ, welche hinein geſetzt worden / an ſtatt ΣΕΙΛΙΑΝΟΝ ΠΟΛΤ-ΚΡΙΤΟΝ. Ich verdolmetſche ſie aber alſo:

Claudius und Claudia, haben conſecrirt ihre Söhne Gajum Claudium, Silianum Polycritum, die zur heiligen Feyerſtette der Göttinnen aufgenommen worden / unter der Prieſterſchafft Claudiæ Thimoteæ, Tochter des Thimotei, von dem Flecken Gargetto,

ΑΦΕΣΤΙΑΣ, à foco, iſt es im Suida explicret Α'φ' ἱέρας ἐν τῇ οἰκίᾳ ἢ ἀφ' ἑστίας μυήσεως, ἀφ' ἑστίας ἀνάψεως, ἐβατεύθη ἦν.

XXXIII. Δαιδαλίδιος.

Dædalidæ, aus dem Cecropiſchem Stamme / führete ſeinen Nahmen vom Dædalo, der ſeine Zuflucht dahin nahm / als er von den Areopagiten / wegen eines Todſchlags / verfolget wurde.

XXXIV. Δειράδης.

Deirades, vom Leontiſchem Stamme. Der / welcher daraus war / wurde genannt Diradiotis oder Decradiotis. Beſihe beſſer drunten im CIV Titel.

Zu Conſtantinopel.

Bey dem Herrn Geſanden von Franckreich / ſo er aber aus Athen hingebracht.

ΑΡΧΟΝΤΟΣ

ΚΑΙ ΙΕΡΕΩΣ ΔΡΟΙΣΟΥ ΤΠΑΤΟΥ
ΣΕΝΩΝ ΜΕΝΝΕΟΥ ΦΑΤΕΥΣ
ΗΡΑΚΛΕΙΤΟΣ ΑΡΙΣΤΟΚΛΕΟΥΣ
ΣΦΗΤΤΙΟΣ ΠΟΛΕΜΑΡΧΟΣ
...ΕΤΗΣΑ ΛΑΚΕΤΟΥ ΠΕΡΙΘΟΙ
ΔΗΣ ΘΕΣΜΟΘΕΤΟΥ
ΛΕΤΚΙΟΣ ΣΕΠΠΙΟΣ ΚΗΦΕΙ
ΣΙΕΥΣ
ΦΙΑΩΤΑΣ ΘΕΟΔΩΡΟΥ ΕΓΜΥ
ΡΝΕΥΤΗΣ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ΚΥΝΕΟΥ ΚΥΔΑΘΗ
ΝΑΙΕΥΣ
ΣΕΞΣΤΙΟΣ ΛΕΥΚΙΟΥ ΑΙΡΑΔΙΩ
ΤΗΣ
ΑΘΗΝΟΔΩΡΟΣ ΕΥΓΙΤΟΝΟΣ
ΦΡΕΑΡΡΙΟΣ
ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ
ΘΡΙΑΣΙΟΣ
ΚΥΡΥΣ ΤΥΣ ΕΞ ΑΡΕΙΟΥΠΑΓΟΥ
ΒΟΥΛΗΣ
ΑΕΩΝΙΔΗΣ ΛΕΟΝΙΔΟΥ ΜΕΛΙΤΕΥΣ
ΚΥΡΥΣ ΑΡΧΟΝΤΙ

ΔΙΟΔΩΡΟΣ ΕΡΜΕΙΟΣ ΑΥΛΗΤΗΣ
ΙΣΙΦΙΛΟΣ ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΟΥ ΑΘΜΟ
ΝΕΥΣ,
ΕΣΤΙΑΙΟΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΜΙΛΗΣΙΟΣ

Es war dem Vermuthen nach ein ſolcher Marmelſtein / den man zum Andencken / eines Gebeudes / zu welchem viel Perſohnen contribuirten / geſetzt hatte / Als Druſius, Archon zu Athen war / welches ein ſolche particularität iſt / davon mir in Hiſtorien keinen Bericht finden. Der Polimaros / von dem auch gedacht wird / war der jenige / welchem die Athenienſer ihr Krieges-Heer / als einem Generaliſſimo, anvertrauten / der Themoſtetos aber præſidirte / bey den offentlichē Spielen.

XXXV. Δεκέλεια.

Decela, aus dem Hippothoontiſchem Stamme. In der Griechiſchen Hiſtori / iſt deſſen offt erwehnet worden.

Zu Athen.

In der Kirche Panagia Spiliotiſſoi.

I.

Ο ΔΗΜΟΣ ΕΧΟΡΗΓΕΙ ΠΤΘΑΡΑ
ΤΟΣ ΗΡΧΕΝ
ΑΓΩΝΟΘΕΤΗΣ ΘΡΑΣΥΚΛΗΣ
ΘΡΑΣΥΛΛΟΥ ΔΕΚΕΛΕΥΣ
ΙΠΠΟΘΟΝΤΙΣ ΠΑΙΔΩΝ ΕΝΙΚΑ.
ΘΕΩΝ ΘΗΒΑΙΟΣ ΗΥΔΕΝ
ΠΡΟΝΟΜΟΣ ΘΗΒΑΙΟΣ ΕΔΙ
ΔΑΣΚΕΝ.

Das iſt:

Das Volck hat das Spiel gehalten / als Pycharatus, Archon war / und Thralycles, des Thraſylli von Decelea Sohn præſidirte. Den Sieg hat die Jugend des Hippothoontiſchē Stammes / überkommen / Theon beſtelte die Muſic / Pronomus von Theben aber / hat den Außſpruch gethan.

2. Am vorigem Orth.

Ο ΔΗΜΟΣ ΕΧΟΡΗΓΕΙ ΠΤΘΑ
ΡΑΤΟΣ ΗΡΧΕΝ
ΑΓΩΝΟΘΕΤΗΣ ΘΡΑΣΥΚΛΗΣ
ΘΡΑΣΥΛΛΟΥ ΔΕ ΚΕΛΕΥΣ.
ΠΑΝΔΙΟΝΙΣΙ ΑΝΔΡΩΝ ΕΝΙΚΑ
ΝΙΚΟΚΛΗΣ ΑΜΒΡΑΚΙΩΤΗΣ
ΑΥΛΗΣΙΠΠΟΣ ΑΡΚΑΣ ΕΔΙΔΑΣΚΕΝ.

Der Anfang dieſer / iſt der vorhergehenden ähnlich / doch folget: der Pandioniſche Stamme der Männer / hat den Sieg erhalten / Nicocles von Ambracia / beſtellete die Muſic / der Arcandieniſche Lyſippus aber / recitirte.

Dieſe beede Inſcriptiones, ſamt der folgenden / werden vom Fulvio Vrſino, in ſeinen Icon: Illuſtrium Virorum, citiret / doch ohne Anzeigung / wo ſie zu finden / auch nicht ſo correct / als ſie hier ſtehen. Sie ſind Uhralt / weil Pytharatus im anderten Jahre der CXXVII. Olympiad: Archon geweſen / ſo mit dem 271ten Jahr vor Chriſti Geburth / und mit dem 483tem nach Erbauung der Stadt Rom / eintrifft; Athenæus und Suidas gedencken dieſes Poeten Lyſippi, der viel Tragœdien geſchrieben.

3. Am vorigem Orth.

ΘΡΑΣΥΛΛΟΣ ΘΡΑΣΥΛΛΟΥ ΑΕ
ΚΕΛΕΙΕΥΣ ΑΝΕΘΗΚΕΝ
ΧΟΡΗΓΩΝ ΝΙΚΗΣΑΣ ΑΝΔΡΑ
ΣΙΝ ΙΠΠΟΘΟΩΝΤΙΔΙ ΦΥΛΗΙ
ΕΥΙΟΣ ΧΑΛΚΙΔΕΥΣ ΗΥΛΕΙΝΕ
ΑΙΧΜΟΣ ΗΡΧΕΝ
ΚΑΡΚΙΔΑΜΟΣ ΣΩΤΙΟΣ ΕΔΙ
ΔΑΞΚΕΝ

Thrasyllus, Thrasylli von Decelea Sohn/ hat dieses dediciret / da er selbiges mahl / als er die Spiele hielte / den Sieg davon trug / mit den Männern des Hippothoontischen Stammes / Evius besetzte die Music / Nexchmus / war Archon gewesen / und Carcidanus Sotius, hat die Fabel componiret.

Nexchmus war Archon / im ersten Jahr der CXV Olymp: so mit dem 434. Jahr von Erbauung der Stadt Rom / und mit dem 320. Jahr vor Christi Ankunfft einstimmet. Besihe Meursium in seinem Buch von den Acheront: cap. 15. lib. 4. daß also diese drey Inscriptiones wegen ihrer grossen antiquität sehr merckwürdig / massen sie viel älter / als des Duillii zu Rom sind. Im übrigen ist es nötig / des Fulvii Urfini von mir angezogene Anmerckung hier beyzufügen / weil diese Inscriptiones, mit dem Anfang der Comödien des Terentii, correspondiren: Dann / gleich wie die Inscriptiones ὁ δῆμος ἐχορήγει haben / also führen auch des Terentii seine den Nahmen / Ædiles Curules, denen die Obsicht der Spiele zukam: Solcher Gestalt/ Acta ludis Megalensibus, M. Fulvio, & M. Glabrione Ædilibus Curulibus: Folgends δίων ὁ βιβλιοφόρος, stimmet ein mit diesen terminis, modos fecit Flaccus Claudi filius, tibiis paribus dextris & sinistris. Πρόνομος ὑδίασεν, trifft ein mit dem / Græca Menandra, so den Authorem des Stückes anzeiget. Νέκυιαμος ἦρχεν, ist endlich eben wie des Terentii seine / so die Consules hinzusetzet / unter welchem die Comödi gespielet worden; edita M. Marcello Cn. Sulpitio Coss.

Plutarchus, im Leben Themistoclis, gedencket dieser Inscription von ihm / Θεμιστοκλῆς ὁ φρεάρριος ἐχορήγει φρύνιχος ἐδίδασκεν Ἀδύμαντος ἦρχεν.

XXXVI. Διόμεια.

Diomea vom Agaxischem Stamme / führete seinen Nahmen / vom Diomo des Herculis vertrauestem Freunde / der allda einen Tempel und Fest / zu seinen Ehren hatte. Besihe Meursium de pop. Att.

XXXVII. Δρυμός.

Meursius meldet nichts von diesem Volck. Es war eine Stadt zwischen Boeotia und Attica / wie Harpocration berichtet: wozu er noch beyfüget / daß Aristoteles / eine dieses Nahmens / in Boeotiam / die andere in Atticam setzet. Hesychius schreibet gleichfalls / Drymus were in Attica; δρυμὸς ἡ χωρίον τῆς Ἀττικῆς ἢ ὄρυμον. Drymus/ sagt er/ ist ein Attischer Grund und Vestung.

XXXVIII. Ἐδαπτέων.

Edapteon. Dieses Volck ist mir anders nicht bekandt / als nur unvollkommen / durch eine sehr alte von uns nechst Athen abcopirte / gar leselige Inscription.

Zu Palæochori.

Auf dem Salaminischem Weg.

ΧΑΙΡΕ
ΑΘΗΝΑΕΙΣ ΘΕΟΚΡΙΤΟΥ ΕΛΑ
ΠΤΕΩΝ
ΦΑΤΣΤΟΣ ΛΕΟΝΤΟΣ ΜΕΙΛΗ
ΣΙΟΣ

XXXIX. Ἐρεσίδαι.

Eiresidæ vom Acamantischem Stamme.

XL. Ἐκαλῆι.

Ecali vom Leontischem Stamme / allwo der mit dem Bey-Nahmen Ecalischische Jupiter / angebetet wurde.

XLI. Ἐλαιεῖς.

Elæus, vom Hippothoontischem Stamme/ war dem vermuthen nach im Oliven-Wald / woher er seinen Nahmen führete.

XLII. Ἑλεῦσα

Meursius, der viele Klippen des Saronischen Golffs/unter die Attischen Völcker gerechnet / hat gleichwohl Eleusam nicht darunter gesetzet / deren doch Strabo erwehnet. Nichts desto weniger finde ich/daß sie Innwohner hatte/die / wie andere Völcker / eine Gemeinde formirten / und ersehe solches aus der folgenden Inscription, welche sie/ unter den Hadrianischen Stammen / setzet. Die Inscription des CIV. Artickuls/meldet ebenfalls von einem Athenischem Archonte/Philodemus genant / der von Eleousa war. Diese anitzo unbewohnte Insel / ist eine von den beeden Klippen Elisso oder Laousa des Æginischen Golffs / davon oben gemeldet worden.

Zu Athen.

An einem zum Oehl ausgeholtem Stein / im Hause des Nicolo Nisolaroti, nechst Panagia tou Blattarou.

ΑΓΑΘΗ ΤΥΧΗ

..... ΔΗΜΟΣΤΡ	
ΤΟΥ ΜΑ...	i. e.
... ΟΙ ΠΑΙΑΝΙ	ἀδριανὸς
ΕΙΣ ΤΗΣ ΑΔ..	
...ΑΝΓΕΣ ΕΑΤ	i. e.
ΤΟΥΣ..	τιμήσαντες
... ΑΤΤΟΚΡΑ	
ΤΩΡ...	... ΑΙΕΣ
...ΟΣ ΑΔΡΙΑ	ΙΕΡΟΦΑΝΤΗΣ
ΝΟΣ.....	ΙΕΡΟΚΗΡΥΞ
. . . . .	ΕΠΙΒΩΜΟΙ
ΕΔΕΟΥΣ	ΚΗΡΥΞ ΙΟΥΛ.
ΕΥΠΑΙΔΕΙΟΣ	ΝΕ...
	ΜΟΥ ΟΥΟΠΙ
ΟΔΔΕΝ	ΧΟΥ

... ΟΣ

...ΟΣ ΕΡΜΕΙΟΥ	ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΣ
	βουλης και
	δημου
ΦΙΛΕΡΟΣ ΚΑΛ	ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ
ΛΙΣΤΟΥ	ΠΕΡΙ ΤΟ ΒΗΜΑ
ΓΕΝΕΘΛΙΟΣ	ΟΝΗΣΙΜΟΣ
ΠΡΩΤΟΥ	ΕΥΤΥΧΙΔΟΥ
ΕΥΜΦΕΡΟΝ	ΑΝΤΙΓΡΑΦΕΥΣ
	ΕΥΠΟΡΙΣΤΟΣ
ΑΛ...	ΙΕΡΑΤΑΗΣ
	ΑΦΡΟΔΕΙΣΙΟΣ
...ΜΙΑΝΟΣ	ΙΕΡΕΥΣ ΦΩΣΦ..
ΠΑ...ΗΩΝ...	ΚΑΙ ΕΠΙΣΚΙΑ
ΩΤΟΥ	ΔΟΣ
ΦΙΛΩΝ ΕΛΕΥ	ΕΡΜΕΙΑΣ
ΣΙΝΙΟΥ	ΑΣΧΝΙΕΥΣ
ΑΓΝΕΑΝΔΡΟΣ	ΠΡΟΓΡΑΜΜΑ
ΕΛΕΥΣΙΕΥ	ΤΕΥΣ
	ΜΥΡΩΝ
Κ..Δ..Ν	
ΦΙΛΟΚΛΗΣ	
. . . . .	
. . . . .	
. . . . .	

..ΑΘΗΙ ΤΥΧΗΙ
..Σ..Μ. ΜΟΥΝΑΤΙΟΥ ΜΑΣΙ
ΜΙΑΝΟΥ ΟΤΟΠΙΣΚΟΥ
...ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΟΙ ΠΡΥΤΑ
ΝΕΙΣ ΤΗΣ ΚΕΚΡΟ..
ΤΙΜΗΣΑΝΤΕΣ ΑΥΤΟΥΣ ΚΑΙ
ΤΟΥΣ ΑΙΣΙΤΟΥΣ ΑΝΕΓΡΑ
ΨΑΝ

ΑΛΛΑΙΕΙΣ	ΙΕΡΕΥΣ ΔΗΜΗ
ΑΝΝΙΟΣ ΠΙΣ	ΤΡΙΟΣ
ΤΟΚΡΑΤΗΣ	ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ
ΣΚΡΙΤΟ....ΚΟΣ	ΑΙΛ. ΔΑΔΟΥ
ΝΙΚΩΝ... ΛΩ	ΧΟΣ
ΡΟΥ	ΕΡΕΝΝΙΟΣ ΙΕ
ΑΙΣΙΤΟΙ	ΡΟΚΗΡΥΞ
ΙΟΥΛ. ΙΕΡΟ	ΜΕΜ. ΕΠΙΒΩ
ΦΑΝΤΗΣ	ΜΟΙ

ΑΙΞΩΝΕΙΣ
ΣΤΕΦΗΦΟΡΟΥ
ΑΓΝΟΣ ΣΤΕΦΗΦΟΡΟΥ
ΟΝΗΣΙΜΟΣ ΣΤΕΦΗ
ΦΟΡΟΥ

ΕΡΜΕΙΑΣ
ΕΡΜΕΙΑΣ
ΕΡΜΟΓΕΝΗΣ ΕΡΜΕΙΟΥ

ΠΙΘΕΙΣ

ΗΛΙΟΔΩΡ..ΗΜΟ
ΔΩΡΟΥ
ΕΠΙ ΚΛ.....
ΕΥΤΥΧΑΡΙΣΤΟΣ

ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΣ ΒΟΥ
ΛΕΥΤΩΝ ΣΤΡΑ
ΤΩΝ ΟΑΤΜΠΙΟΥ ΜΕΛΙΤΕΥΣ

Diese obwol mangelhaffte Inscription/ ist gar etwas besonders/ weil wir daraus viel Sachen erfahren/ die in Büchern nicht zu finden. 1. Indeme die Eleousier/ deren Meursius nicht mit einem Wort gedencket/ ein Attisches/ unter den Hadrianischen Stamm gehöriges Volck war. 2. Weil Oa auch unter solchem Stamme gewesen/ indeme es von dem Pandionischen genommen worden/ welchem es die Autores zueignen/ damit es unter diesen Hadrianischen/ denen alten Stämmen beygefügten/ käme. 3. Daß jeder Stamme viele Aemter verwaltete/ als des Hyerophantis, welches die mysteria sacra verrichtete. Daduchus hatte die Obsicht auf Lampen und Fackeln. Jerokerix, der geheiligte Herold/ welcher dem Volck die Festtäge und Ceremonien ankündigte. Kerix, der Herold. Epibobomos, der die Altäre versorgete. Grammateus, der Secretarius. Programmateus, der Schreiber. Perito bima, der das Chor verwaltete. Jeræus, der Priester. Jeraulis, der Capell-Meister. 4. Daß die von Pithos πίθος, die Meursius nicht wuste/ in welchen Stammen zu setzen/ vom Cecropischen waren. ΑΙΣΙΤΟΙ Æsitoi, waren die jenigen/ denen der Rath und das Volck ihre Nahrung im Prytaneo verwilligte/ wie man davon ein Decret dem Hippocrati zum besten sihet/ so seinen Schrifften gedruckt beygefüget. Es sind eben die/ welche vom Helychio Aeisitoi genannt werden. Αἰσίτους, ὁ ἐφ' ἑκάστῃ ἡμέρᾳ ἐκ τῷ πρυτανείῳ δεπνοῦν.

XLIII. Ἐλευσὶς.

Eleusis vom Hippothoonischen Stamme/ war des Poëten Æschyli Vatterland. Wir haben weitläuffig in unserer Reise-Beschreibung davon gehandelt/ dieses sind aber die Inscriptiones, welche wir hierüber gefunden.

Zu Eleusi.

ΦΙΛΕΑΣ ΔΟΡΟΘΕΟΥ
ΕΛΕΥΣΙΝΙΟΣ

Zu Salamina.

ΘΡΑΣΥΜΑΧΟΣ
ΜΙΚΙΩΝΟΣ
ΕΛΕΥΣΙΝΙΟΣ
ΘΑΡΕΙΑΣ
ΘΡΑΣΥΜΑΧΟΥ
ΕΛΕΥΣΙΝΙΟΣ

Ich halte davor/ daß Eleusis/ welches gantz ruiniret/ gleichwol seinen alten Namen verlohren/ obschon unsere Geographi, und die Europæischen Christen im Lande selbst/ es Lepsina aussprechen; massen die Griechen/ wann sie von den Städten reden/ fast immer den Accusativum brauchen/ und Lepsina per abbreviationem von Eleusina sagen/ aussprechende Leffina/ weil sie das υ/ wie ein f pronunciren.

Uber die Inscriptiones, so von uns/ in dem Register der Attischen Völcker/ angezogen worden/ haben wir auch nachfolgende gefunden:

Zu Eleusi/

In der kleinen Kirche Agios Georgios.

ΟΙ ΠΑΝΕΛΛΗΝΕΣ
ΑΡΙΣΤΑ....
. . . . . .
ΚΑΡΠΟΥ ΑΠ ΑΡΧΗΣ

Eben vor dieser Kirche an einer grossen Säule.

ΑΡΣΑΝΤΟΣ ΤΗΝ ΕΠΩ....
ΤΙΒ. ΚΛ. ΣΤΕΠΙΑΟΣ ΔΑΔΟΥΧΟΥ
ΤΙΒ. ΚΛ. ΑΥΣΙΑΔΟΥ ΔΑΔΟΥ
ΧΟΥ
ΣΥΝΚΛΗΤΙΚΩΝ ΑΝΕΘ...
ΕΝΝΕΑ ΚΑΙ ΔΕΚΑΤΟ....
ΔΙΑ ΒΙΟΥ ΔΙΠΛΩ ΤΩ...
ΛΟΓΙΣΤΗΝ ΚΑΤΑΠΕ...
ΕΠΙΔΑΤΡΙΟΙΣ ΧΑΙΡΩ...
ΚΟΡΩΝΕΤΣΙ ΘΗΒΑ...
ΤΗΣ ΔΕ ΑΛΛΗΣ ΑΡΕΤΗΣ

In einer kleinen ruinirten Kirche/ S. Taxiarchis.

ΑΘΗΝΑΙΣ
ΣΩΤΗΡΙΑΟΣ
ΝΙΚΟΜΗΔΙΣΣΑ

An vorigem Ort.

ΑΡΧΙΑΣ
ΔΑΜΑ
ΤΑΝΑΓΡΑΙΟΣ

An eben dem Ort.

ΟΝΑΣΙΚΛΕΙΑ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ
ΑΥΡΙΔΟΥ
ΘΥΓΑΤΗΡ

In einer andern Capellen / zum H. Nicolao genannt.

Ο ΔΗΜΟΣ
ΤΙΤΟΝ ΠΙΝΑΡΙΟΝ
ΤΙΤΟΥ ΥΙΟΝ ΑΡΕΤΗΣ
ΕΝΕΚΑ

In des heiligen Dymitri Capellen.

Ο ΔΗΜΟΣ
..ΕΙΟΦΑΝΤΙΝ ΑΜΦΙΟΥ ΦΙΛΑΝ
ΔΡΑ ΕΥΣΕΒΗΑΣ ΕΝΕΚΕΝ ΤΗΣ..
ΘΕΑΣ ΑΝΕΘΗΚΕΝ

Im alten zerfallenen Gemäuer des Tempels Cereris und Proserpinæ.

..ΤΟΥ ΑΥΤΟΚ [ΡΑ]
..ΤΟΡΟΣ ΑΝΔ..
..ΑΝΚΡΑΤΕΡΟ..
ΑΡΧΙΕΡΕΥΣ
ΑΧΑΙΩΝ

Nächst daran.

...ΑΣΤΟΣ Π. Π. ΤΑΙΣ ΘΕΑΙΣ
...ΗΓΑΓΕΝ

Etwas höher droben.

ΕΠΙ ΙΕΡΕΙΑΣ ΦΑΑΤΙΑΣ
ΛΑΟΔΑΜΙΑΣ

Nahe dabey.

ΓΑΙΟΝ ΜΕΜΜΙΟΝ ΣΑΒΕΙ
ΝΟΝ ΠΕΙΣΑΝΔΡΟΝ
. . . . . .

Zerstümmelt Stück.

Suppleirt:

Κ	ΗΡΥΚΕΤΣΑΝΤΑ ΚΑΙ
γυμ	ΝΑΣΙΑΡΧΗΣΑΝΤΑ ΔΙΣ
Αγ	ΩΝΟΘΕΤΗΣΑΝΤΑ
	ΤΩΝ
μεγαλ	ΩΝ ΚΑΙΣΑΡΗΩΝ ΣΕ
	ΒΑΣ
των κοι	ΣΤΡΑΤΗΓΗΣΑΝΤΑ
δη των	ΣΟΠΑΕΙΤΑΣ ΔΙΣ
	....ΦΙΛΟΠΑΤΡΙΝ

Die Basis der oben berührten Bild-Säule.

ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑ ΚΑΙΣΑΡΑ Μ. ΑΥΡΗ
ΛΙΟΝ ΑΝΤΩΝΙΝΟΝ ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΝ
ΠΑΡΘΙΚΟΝ ΜΗΔΙΚΟΝ ΑΠΟΛΛΩΝΙΑ
ΤΑΙ ΟΙ ΚΑΤΑ ΚΤΡΗΝΗΝ ΔΙΑ Μ. ΙΟΥ
ΛΙΟΥ ΠΡΑΞΙΔΟΣ ΠΑΝΕΛΛΗΝΟΣ.

Das ist:

Die Apollonier bey Cyrenen/haben durch diese Statuam den Käiser Marcum Aurelium Antoninum Germanicum, Particum und Medicum, verehret / welche Mühewaltung der Panhellenische Marcus Julius Praxis versehen.

XLIV. Ἔννα.

Enna, ist ein Attisches Volck / dessen Stamm unbekandt. Der Scholiastus von Callimacho erwehnet ihrer/und setzet sie zu Eleusin/deren Nachbarn sie vielleicht gewesen. Ich halte davor/ es sey ihrer in dieser Inscription auch gedacht / wiewol er ΑΝΝΙΟΣ an statt Ennios schreibet / es sey nun/daß irgend der Bildhauer gefehlt habe/ oder daß es der Dialectus zugelassen.

Nahe bey Athen.

ΜΟΣΧΟΣ
ΜΟΣΧΙΩΝΟΣ
ΑΝΝΙΟΣ

Es war allda ein Poët Moschion, dessen Statuam man unter den Bildern hoher Personen beym Fulvio Ursino findet.

XLV. Ἐπεικίδαι.

Epieikidæ, aus dem Cecropischen Stamme. Stephanus Byzantius, und unser Marbelstein der 13. Stämme/ melden davon.

XLVI. Ἐπι-

XLVI. Ἐπικηφισιάς.

Epicephiſſia, vom Oeneiſchen Stamme/ war vermuthentlich ein Dorf/ nechſt Cephiſſia.

XLVII. Ἐρεχθιάς.

Erechthia, vom Ægæiſchen Stamme/ führete ſeinen Namen vom König Erechtheo. Es war des berühmten Redners Iſocratis Vatterland.

XLVIII. Ἐρίκεια.

Ericeia, gehöret dem Ægæiſchen Stamme.

XLIX. Ἑρμῆς.

Hermus, aus dem Acamantiſchen Stamme/ war zwiſchen Athen und Eleuſi.

Zu Athen/

Nächſt einem Spring-Brunnen.

ΚΑΤΑ ΤΟ ΕΠΕΡΟΤΗΜΑ ΤΗΣ ΕΞ
ΑΡΕΟΥΠΑΓΟΥ ΒΟΥΛΗΣ ΚΑΙ ΤΗΣ
ΒΟΥΛΗΣ. . . . . .
ΤΟΥ ΔΗΜΟΥ ΤΩΝ ΑΘΗΝΑΙΩΝ
ΤΟΝ ΑΡΞΑΝΤΑ ΤΗΝ ΤΟΥ
ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΕΝ ΘΕΣΜΟΘΕΤΑΙΣ
ΑΡΧΗΝ ΚΑΙ ΑΡΞΑΝΤΑ ΤΗΝ
ΕΠΩΝΥΜΟΝ ΑΡΧΗΝ ΚΑΙ ΠΑ
ΝΗΓΥΡΙΑΡΧΗΣΑΝΤΑ ΚΑΙ ΑΓΩ
ΝΟΘΕΤΗΣΑΝΤΑ ΤΩΝ ΜΕΓΑ
ΛΩΝ ΠΑΝΑΘΕΝΑΙΩΝ ΟΙΚΟ
ΘΕΝ ΙΕΡΑ ΠΑΝΑΓΗ. Π. ΕΡΕΝ.
ΔΡΣΙΠΠΟΝ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ ΕΡ
ΜΕΙΟΝ ΤΟΝ ΡΗΤΟΡΑ ΚΑΙ
ΣΥΓΓΡΑΦΕΑ ΑΡΕΤΗΣ ΕΝΕΚΑ
ΟΙ ΠΑΙΔΕΣ

L. Ἑριαδαί.

Eoriadæ, aus dem Hippothoontiſchen Stamme.

LI. Ἐχελιδαί.

Ercheia, aus dem Ægæiſchen Stamme. Es war Xenophons Vatterland/ der Cyri Lebens-Lauf beſchrieben/ und die Attiſche Bien oder Imme genannt wurde.

LII. Εὐκονθίδης.

Eucontheus, wird in keinem Buch gefunden/ doch habe ich es an einer kleinen Grab-Säule in folgender Inſcription angetroffen.

Zu Salamina.

ΔΙΟΝΤΣΙΑ ΔΙΟΝΤΣΙΟΥ
ΜΙΑΗΣΙΑ ΘΕΟΦΡΑΣΤΟΥ
ΤΟΥ ΔΙΟΝΤΣΙΟΥ
ΕΥΚΟΝΘΕΩΣ
ΓΥΝΗ

LIII. Εὐπυρίδαι.

Eupyridæ, aus dem Leontiſchen Stamme/ wie Stephanus, und unſer Marbel der 13. Stämme will.

LIV. Εὐώνυμος.

Evonymos, aus dem Erechtheiſchen Stamme/ führete ſeinen Namen vom Helden Evonymo des Cephiſſi Sohn.

Zu Salamina.

ΘΡΑΣΥΜΗΔΗΣ
ΘΡΑΣΥΛΛΟΥ
ΕΥΩΝΥΜΕΥΣ

An eben ſolchem Ort.

..ΛΛΕΟΥ
...ΙΣΙΝΙΚΗ
Ο ΕΥΩΝΥΜΕΩΣ
Η ΠΤΑΙΟΣ

Zu Athen/

Unter dem Schloß.

Ο ΔΗΜΟΣ Α....ΝΙΟΝ
ΣΤΡΑΤΙΩΤΗΝ.....
ΕΠΙΦΑΝΗΝ ΕΠΙΓΕΝΟΥ
ΕΥΩΝΥΜΕΑ
ΑΙΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Zu Venedig/

An einem von Stein ausgehauenen Winde/ mit einer Eule zu deſſen Füſſen.

ΖΟΣΙΜΟΣ
ΔΗΜΟΣΘΕΝΟΥΣ ΕΥΩΝΥΜΕΥΣ

LV. Ἐχελίδαι.

Echelidæ, führete ſeinen Namen vom Helden Echelo. Dieſer Ort war nicht weit vom Pyræo, ſein Stamm aber iſt unbekannt.

LVI. Ζωστής.

Zoſter, war ein Vorgebürge/ unfern von Sunio, allwo/ dem Vorgeben nach/ Latone den Apollinem und Dianam zur Welt gebohren/ oder/ wie noch andere wollen/ daß ſie daſelbſt ihren Gürtel abgelegete/ weßwegen ihr der Bey-Namen Zoſteria, gegeben worden/ gleichwie dem Apollini und Dianæ, die/ ſo wol als Minerva, ihre Altäre allda hatten.

LVII. Ἡφαιστιάς.

Hephæſtia, aus dem Acamantiſchen Stamme/ hatte einen dem Vulcano, und noch einen dem Herculi gewidmeten Tempel/ und war nicht weit von Cephiſſia, ſo zur Nord-Seite lag.

LVIII. Θῆβη.

Theben, deſſen Stamm uns unbewuſt iſt/ ſo wol

wol in Attica als in Bœotia, war eine Stadt dieſes Namens. Stephanus, der neun Städte/ die ſolchen Namen führen / zehlet / ſpricht: ἑκτὴ ἐν τῇ Ἀττικῇ, die ſechste in Attica: Es verwundert mich/ daß Meurſius, dem dieſer Autor ſo bekand war/ es nicht habe unter die Attiſchen Völcker geſetzt. Ich will niemand verſichern / daß die folgende Inſcriptiones, welche dieſen Namen haben/ von dem Attiſchen Theben rede: Nichts deſtoweniger iſt es ſcheinbarer/daß es von dem Theben des Landes/wo die Inſcription iſt / als von andern fremden Städten ſolchen Namens ſeye.

Zu Athen /

In der Kirche Agios Georgios Syſtramnis.

ΑΝΤΙΚΛΕΙΑ ΑΠΟΔΑΟΔΩΡΕΥ ΘΥΓΑ ΤΗΡ ΘΗΒΑΙΑ.

Zu Panagia Gorgopiko.

..Μ ΕΥΦΙΛΗΤΟΣ....
ΕΧΘΗΙΑΙ ΙΠ...
ΘΗΒΑΙΟΣ....

Beſihe auch die jenige/ſo ich beym Volck ΑΕΚΕΛΕΙΑ angezogen / wo man leſen wird ΘΕΩΝ ΘΗΒΑΙΟΣ, &c.

LIX. Θημάκος.

Themacos, hat Harpocration unter den Erechtheiſchen Stammen/ und Phrynicus unter den Ptolomæiſchen / beym Stephano Byzantio, geſetzet.

LX. Θυραί.

Thoræ, aus dem Antiochiſchen Stamme/war am Meer/zwiſchen Phalero und Suino, gelegen.

LXI. Θορικός.

Thoricus, unter dem Acamantiſchen/lag zwiſchen Suino und Potamo, anietzo Porto-Raſti genannt.

Zu Athen /

Im Garten des Huſſein Bey.

ΠΡΑΧΙΚΛΗΣ
ΕΥΦΡΟΝΙΟΥ
ΓΟΝΩ ΑΣ
ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΟΥ
ΘΟΡΙΚΙΟΥ

LXII. Θρία.

Thria, unter dem Oeniſchen Stamme/ deſſen nechſt anligende Felder / campi Thriaſii genannt wurden / lag zwiſchen Athen und Eleuſi. Im Thucydide wird deſſen gar offt erwehnet. Der Poët Crates war allda gebohren / von welchem Suidas einige Comiſche Wercke erzehlet. Das Thor zu Athen / durch welches man muſte / wenn man dahin gieng/ hieß Porta Thriaſia, wurd auch nachfolgends Ceramica und Dyplon genannt.

LXIII. Θρίων.

Thrion, war ein ander Volck/ welches ſeinen Namen vom Helden / Thrias genannt/führete.

LXIV. Θυμοιτάδαι.

Thymoitadæ, unter dem Hippothoontiſchen Stamme/hatte den Namen vom Helden / Thymoites genannt.

LXV. Θυργωνίδαι.

Thyrgonidæ, war aus dem Ptolomæiſchen Stamme/ aber es wurd dem Aiantiſchen / dem es angehörte / entzogen / wie Harpocration ſolches verſichert.

LXVI. Ἰκαρία.

Icaria, aus dem Ægæiſchen Stamme/war ein kleiner Berg in Attica / bey deren Völcker erſtlich eine Ziege geopffert wurde/weil ſie die Weinberge verwüſtete/ und haben auch die Comœdien erfunden. Beſihe das alte und neue Athen p. 278. und Marmora Oxonienſia. p. 203.

LXVII. Ἱπποταμάδαι.

Hippotamadæ, unter dem Oeneiſchen Stamme/ Meurſius vermeinet / man müſſe ſchreiben Hippodameiadæ, vom Namen des Mileſianiſchen Hippodami, der im Pyræo einen Marck-Platz bauen laſſen.

LXVIII. Ἰτέα.

Itea, wie Stephanus, Suidas, Harpocration und Heſychius davor halten / gehörte unter den Acamantiſchen Stamme: Aber nach Anzeigung unſers Marbels der 13. Stämme / iſt dieſes Volck dem Antiochiſchen zugeeignet; und kan wol ſeyn/ daß es zu gewiſſer Zeit unter einem von ſolchen Stämmen/ und zu anderer Zeit unter dem andern geweſen / dann ich darf dieſe vier angezogene berühmte Autores nicht Lügen ſtraffen.

LXIX. Ἰωνίδαι.

Jonidæ, unter dem Ægæiſchen Stamme / woraus vielleicht die Frauens-Perſon war / deren in folgender Inſcription erwehnet wird.

Zu Eleuſi.

ΑΥΣΙΚΡΑΤΗΣ ΑΝΑΞΟΝΟΣ
ΑΝΑΞΙΩΝΟΣ ΚΑΛΑΙΣΣΩ
ΙΩΝΑ ΜΑΤΗΡ ΑΝΕΘΗΚΕ

ΜΑΤΗΡ vor ΜΗΤΗΡ, iſt der Attiſche Dialectus.

LXX. Καλή.

Cali. Stephanus meldet davon beym Wort Ἀγγελή, und iſt vielleicht eben das Ort/ welches Athenæus p. 272. ἀκτὴ, καλὴ pulchrum littus, nennet: Maſſen ſolcher See-Ort bewohnet geweſen; wie er denn von dem allda gebohrnen Redner Cæcilio redet. Harpocration ſchreibet gleichfalls/ Cali wäre in Attica am Meer gelegen/ ſo vor Alters auch ſolchen Namen führete.

LXXI. Κηριάδαι.

Keiriadæ, vom Hippothoontiſchen Stamme.

LXXII. Κι-

LXXII. Κεραμεῖς ἐντός.

Der Locus Ceramicus von innen / war ein Theil der Stadt ; allwo es viele schöne bedeckte Gäng hatte / auch die vornehmsten Spatziergänge in Athen gewesen / und woselbst das ums Geld sich prostituirende Weibervolck / zusammen kam. Besihe Meursium de populis Atticæ, wie ingleichen des Herrn de la Guilletiere, alt und neu Athen.

LXXIII. Κεραμικὸς ὁ ἔξω.

Der Locus Ceramicus von aussen / war eine Athenienssische Vorstadt / allda man Leinwand machte / woher er den Nahmen bekam / und solcher Orth annoch Keramaia genandt wird / wie solches von uns oben gemeldet worden. In dieser Vorstadt war die Academi, allwo Plato die Philosophiam lehrete / worüber man Pausaniam und Meursium lesen kan / welches ich ab zu copiren / nicht eben vor nöthig erachtete. Er gehörte zum Acamantischem Stamme.

LXXIV. Κεφαλή.

Der Cephalische Marckfleck / unter dem Acamintischem Stamme / allwo Castor und Pollux einen Tempel hatten.

Zu Eleusin.

Die Basis der Bildseule.

ΔΗΜΗΤΡΙ ΚΑΙ ΚΟΡΗΙ
Η ΙΕΡΑ ΓΕΡΟΥΣΙΑ Μ. ΑΥ
ΡΗΛΙΟΝ ΔΙΟΘΩΡΟΝ ΠΡΟ
ΞΑΕΚΤΟΝ ΠΕΤΟΚΡΑ
ΤΟΥΣ ΚΕΦΑΛΗΘΕΝ ΠΡΕΣ
ΒΕΥΣΑΝΤΑ ΠΡΟΙΚΑ ΤΙΜΗ
ΘΕΝΤΑ ΔΕ ΥΠΟ ΘΕΟΥ
ΚΟΜΜΟΔΟΥ ΤΥΡΩΜΑ
ΙΩΝ ΠΟΛΕΙΤΕΙΑ ΑΡΕΑΝ
ΤΑ ΤΟΥ ΚΗΡΥΚΩΝ ΓΕ
ΝΟΥΣ ΑΡΞΑΝΤΑ ΤΗΣ ΙΕ
ΡΑΣ ΓΕΡΟΥΣΙΑΣ ΕΥΣΕΒ
ΙΑΣ ΕΝΕΚΑ
ΑΤΤΙΚΟΣ ΕΥΔΟΞΟΥ ΣΦΗΓ
ΤΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Das ist:

Der Cereri und Proserpinæ. Der Senat hat mit dieser Statua geehret / den Marcum Aurelium Litophorum Prosdectum des Pysocratis Sohn / vom Cephalischen Marckfleck / welcher vormahls eines Abgesandten Stelle vertretten / massen er vom göttlichen Käyser Commodo zur Römischen Bürgerschafft auf- und angenommen worden / der auch das Herolden Ambt gestifftet / und ihm ein Ansehen gemacht / wie ingleichen die geheiligte Raths-Versammlung der Alten / so hiermit ein offentlich Zeugnus ihrer Danckbarkeit gegen ihren Wolthäter aufgerichtet. Unten her aber stund: der Sphettiensische Atticus / das Eudori Sohn / hat solches Werck verfertiget.

LXXV. Κηδαί.

Kidæ / dessen Stamm dem Meursio unbekandt war / wird in unserm schönen Marbelstein der 13. Stämme / dem Erechthischen zugeeignet: Massen die vier Buchstaben / so man allda liset EKKH, müssen ohne Zweiffel also erkläret werden ΕΚΚΗΔΩΝ, wie beym Demosthene Orat. in Evergum, Παιδείων ἐκ Κηδῶν.

LXXVI. Κηττοί.

Kittoi / aus dem Leondischem Stamme / war das Vatterland eines Comischen Authoris Eubuli / dessen Suidas gedencket.

LXXVII. Κηφισιά.

Cephisia unter dem Erechteischen Stamme / behält annoch seinen Nahmen / und ist nur fünff oder sechs Ital. Meilen von Athen. Diese kleine Stadt / ist den ihrem Abnehmen / nur ein schlechtes Lusthauß Herodis Attici worden / wie solches im Arelo Gellio zu lesen. Der Poet Meander / ist allda gebohren / welches in einer vom Grutero angezogenen Inscription p. DCCCCXVIII. zu sehen.

ΜΕΝΑΝΔΡΟΣ ΔΙΟΠΕΙΘΟΥΣ
ΚΗΦΙΣΙΕΥΣ &c.

Zu Athen.

In der Kirche Panagia Gorgopiko.

ΗΡΑΚΛΕΩΝ ΗΡΑΚΛΕΟΝΟΣ
ΚΗΦΕΙΣΙΕΥΣ
ΔΟΡΟΘΕΑ ΙΣΙΓΕΝΟΥΣ ΜΥΡΡΙΝΟΥ
ΣΙΟΥ ΘΥΓΑΤΗΡ

Heracleon Heracleonis filius Cephisiensis Dorothea Iligenis Myrrinusii filia.

Das ist:

Heracleon Heracleonis Sohn von Cephissia / Dorothea / Iligenis von Myrrhino Tochter.

LXXVIII. Κίκυννα.

Cicynna allwo dem Apollini zu Ehren / ein groß fes Fest gehalten wurde / war unter dem Acamintischem Stamme. Besihe oben des Lysicratis Inscription.

LXXIX. Κοθωκίδαι.

Cothocidæ / dessen Stamm ungewiß : Allhier wurd der berühmte Redner Aeschines gebohren.

LXXX. Κοίλη.

Coile, war nechst Athen. Meursius wuste nichts von seinem Stamm. Aber unser Marbelstein der 13. Stämme / berichtet uns / daß es dem Hippothoontischem angehörete / und zwar in folgenden Zeilen / ΑΙΟΝΤΣΙΟΣ ΑΙΟΝΤΣΙΟΥ ΕΚΚΟΙ, so diesem Stamme zugeeignet: massen diese beede Wortte ΕΚ ΚΟΙ, die Abkürtzung von ΕΚ ΚΟΙΑΗΣ sind / wie solches Aeschines in Ctesiphont. gantz setzet. Ἀγχιθόη ὁ ἐκ Κοίλης. Des Historienschreibers Thucydidis Grab war allda / mit dieser Inscription an einer Seule / ΘΟΥΚΥΔΙΔΗΣ ΟΛΟΡΟΥ ΑΛΙΜΟΥΣΙΟΣ, meldet Marcellinus in der Lebens-Beschreibung / dieses vortrefflichen Mannes.

LXXXI. Κολλυτός.

Collytus / war ein Theil der Stadt Athen, unter

ter dem Aegeyſchen Stamm: Man ſagte/ daß die Kinder allda/ um ein Monat eher zu reden anfiengen/ als ſonſt in andern Orthen der Stadt: dieſer iſt der Orth/ in welchem der göttliche Plato und berühmte Miſantropos Timon gebohren worden. Dieſes Theil der Stadt/ und Melitos/ lagen nahe beyeinander; Meurſius critiſiret hierüber/ warum der Poet Alciphron und Diogenes Laertius/ dieſes Wort mit zwey Λ und nicht/ wie Heſychius/ Aeſchines und Strabo/ mit einem nur ſchreiben. Aber unſere Marbelſteine alle/ ſtimmen ein/ mit der erſten Schreib-Arth/ und mag man vielleicht nicht ſo grübleriſch in der Orthographi der Nahmen ſolcher kleinen Städte geweſen ſeyn.

Zu Athen.

ΟΚΟΣΜΗΤΗΣ ΤΩΝ ΕΦΗΒΩΝ
ΜΑΡΚΟΣ ΙΟΥΛΙΟΣ Ζ ΗΝΩΝ ΜΑΡΑ
ΘΩΝΙΟΣ ΚΑΙ Ο ΑΝΤΙ ΚΟΣΜΗΤΗΣ
ΟΦΙΛΛΙΟΣ ΑΡΙΣΤΩΝ ΚΟΛΛΥ
ΤΕΤΣ. &c.

Beſiehe Art. CIV. und IV. wo geleſen wird ΑΙΚΙΝΝΙΟΣ ΠΟΛΥΑΙ ΝΟΣ ΚΟΛΛΥΤΕΤΣ.

Zu Athen.

Nächſt dem Iliſſo.

ΓΑΙΟΣ ΚΑΡΡΕΙΝΑΣ
ΔΙΟΤΜΗΔΗΣ
ΚΟΛΛΥΤΕΤΣ
ΚΑΡΡΕΙΝΑ
ΤΙΑ ΦΙΔΗΤΗ.

LXXXII. Κολωνὸς ἱππιος.

Colonos Hippios/ Equeſtris collis, war ein erhobener Orth auſſer der Stadt/ von welcher es 1500. Schritt entfernet lag/ allwo es einige Tempeln/ Veneris/ Neptuni/ Promethei/ und der Furien hatte/ und ſunde man daſelbſt die nöthigen Kutſchen und Fuhrwerck/ wohin man wolte. Oedipus hielte ſich lang allda/ als in einem Zufluchts-Orth auf/ und wurde von den Furien geängſtiget.

LXXXIII. Κολωνὸς Ἀγοραῖος.

Colonos Agaraios/ der Hügel des Marcks/ war ein ſolcher Theil der Stadt/ wohin ſich dieſelbigen begaben/ welche Dienſte ſuchten/ ſo nechſt dem Marck/ und der Tempelen Vulcani und Eurypſacis gelegen. In dieſen zweyen Colonis einem war Menecrates und deſſen Sohn Conon/ deren an denen zweyen Seulen gedacht wird/ davon ich die Erſte alſo ſuppleirt hatte.

Zu Salamina.

Im Dorff Ambelachi.

ΜΕΝΕΚΡΑΤΗΣ
ΘΕΟΓΕΝΟΥ
ΚΟΛΩΝΗΘΕΝ

Eben daſelbſt.

ΚΟΝΩΝ
ΜΕΝΕΚΡΑΤΟΥ
ΚΟΛΩΝΗΘΕΝ

LXXXIV. Κονθύλη.

Conthyli vom Ptolomæiſchen/ oder wie andere wollen/ vom Pandioniſchen Stamme.

LXXXV. Κορυδαλλός.

Corydallus aus dem Hippothoonciſchem Stamme/ war ein Volck auf einem Berge ſolchen Nahmens/ allwo die Rebhüner eine gantz unterſchiedene Stimme vor andern Rebhünern hatten. Dieſer Orth lag gleich gegen Salamina über/ zwiſchen Eleuſino und Pyræo.

LXXXVI. Κελέαι.

Crioa unter dem Antiochiſchem Stamme.

LXXXVII. Κρωπιά.

Cropia vom Leontiſchem Stamme.

LXXXVIII. Κυδαθηναιον.

Cydathenæum/ aus dem Pandioniſchen Stamme/ worvon der Redner Andocides gebürtig/ deſſen Leben Plutarchus beſchreibet.

Zu Athen.

An einer kleinen Seule.

ΔΙΟΝΤΣΙΟΣ
ΑΤΑΟΝ
ΚΤΔΑΘΗΝΑΙΕΤΣ

LXXXIX. Κυδαντίδαι.

Cydantidæ unter dem Aegeiſchem Stamm/ nach des Harpocrations und Stephani Bericht/ Heſychius und Phrynicus aber ſetzen es in den Ptolomæiſchen.

XC. Κύθηρον.

Cytherum/ aus dem Pandioniſchem Stamm/ wie die Bücher und unſere Marbelſtein der 13. Stämme melden/ war des Poeten Philoxeni Geburtsſtadt/ worvon Diodorus Siculus ſchreibet/ l. 14.

Zu Venedig.

Im Pallaſt Grimmani.

ΕΠΙΚΤΗΣΙΣ ΟΝΑΣΟΥ ΚΤΘΗΡΙΟΣ
ΟΤΓΑΤΗΡ.

XCI. Κυνοσάργες.

Cynoſarges/ nächſt dem Areopago/ war ein Hügel/ auf welchem ein Gymnaſium und Herculis Tempel geſtanden/ in welchen die Athenienſer ein Decret den Alciabidem betreffent publcirten/ ſo in Marbelſtein eingeſchnitten geweſen. Hier wurden die unehligen Kinder ausgelegt. Beſihe Meurſium/ wie auch das alte und neue Athen. p. 329.

XCII. Κυρλιάδαι.

Curtiadæ/ aus dem Acamantiſchem Stamme. Meurſius hat dieſes Volck in ſeinem Buch de populis Atticæ, gantz vergeſſen: Ungeachtet es im Heſychio gar eigendlich ſtehet. Κυρτιάδαι δήμος Ἀκαμαντίδος φυλῆς.

XCIII. Λακιάδαι.

Laciadæ vom Oeneiſchem Stamme/ woraus die beeden vortrefflichen Krieges-Helden Miltiades und deſſen Sohn Cimon war. Es hatte allda einen Tempel des Helden Lacii/ der ſolchem Volck/ den Nahmen gegeben.

XCIV. Λαμπτρεὺς καθύπερθεν.

Lampra/ die oberſte im Erechteiſchem Stamme/ wurd auch Paloeo Lambrica genandt.

XCV.

XCV. Λαμπρὰ Ἐπίνηθεν.

Lampra, die unterste / nächst an der vorhergehenden / und eben aus solchem Stamme / war unsern vom Meer / zwischen Suino und Phalero. In einer von diesen beeden sahe man das Grab des Athenienſischen Königes Cranai. Beſihe die Inſcription des IV. Art.

ΓΑΜΗΛΙΩΝΑ ΕΠΙΚΤΗΤΟΣ ΣΟ
ΣΙΜΟΥ ΛΑΜΠΤΡΕΥΣ &c.

Zu Athen.

..ΧΙΡΙΑ ΟΜΙΛΟΥ
ΠΑΤΡΕΩΣ
ΟΜΗΡΟΣ ΛΑΜΠΤΡΕΥΣ

XCVI. Λάρισα.

Lariſſa, davon Meurſius nichts meldet. Stephanus aber ſetzet gleichwol eines in Atticam, unter dem Titel Λάρισα, wenn er von vielen Städten dieſes Namens meldet. Καὶ ἐν τῇ Ἀττικῇ ἐστι Λάρισα.

XCVII. Λαύριον.

Laurium, nächſt Suino. Hier war das Silber-Bergwerck.

XCVIII. Λίκκον.

Leccum, unter dem Antiochiſchen Stamme / iſt im Meurſio nicht angemercket / ungeachtet von dieſem ſo wol als andern Völckern gar ausdrücklich im Heſychio zu leſen. Λίκκον δῆμος Ἀντιοχίδος φυλῆς.

XCIX. Λευκώνιον.

Leuconium, vom Leontiſchen Stamme / woſelbſt der Mathematicus Meton gebohren.

C. Λευκόπυρος.

Leucopyra, unter dem Antiochiſchen Stamme.

CI. Λύκειον.

Lenæum, war ein Theil der Stadt / allda man die Spiele hielt / ehe man das Theatrum Bacchi erbauete / welches vermuthentlich vom Tempel ſelbigen Gottes / ſo auch Lenæus genannt wurde / und in ſolcher Gegend war / den Namen bekommen hatte.

Zu Athen / Beym Conſul Giraud / anjetzo aber in Engelland bey Herrn Wheler.

ΤΙΒΕΡΙΟΥ ΚΛΑΥΔΙΟΥ ΚΑΙΣ.
ΑΓΑΘΗ ΤΥΧΗ ΕΠΙ ΜΗΤΡΟ
ΔΩΡΟΥ ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΚΟΣ
ΜΗ νυ

ΔΙΟΝΤΣΟΔΩΡΟΥ ΦΑΤΕΩΣ Η
ΓΕΜΟΝΟΣ ΦΙΛΟΣΤΡΑΤΟΥ

ΑΦΙΔΝΑΙΟΥ ΠΑΙΔΟΤΡΙΒΟΥΝ
ΤΟΣ ΣΤΦΡΟΣΥΝΟΥ ΦΑΛΗ
ΡΕΩΣ ΟΠΑ...

ΤΟΥ ΑΝΤΙΓΟΝΟΥ ΠΑΛΑΙ
ΝΕΩΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ ΑΖΗ
ΝΙΕΥΣ ΦΙΛΟ...

ΚΑΙ ΣΥΝΕΦΗΒΟΥΣ

ΑΙΟΛΙΩΝΑ	ΗΡΑΚΛΙΩΝ
ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΥ	ΗΡΑΚΑ....
ΦΑΤΕΑ	ΜΑΡΑΘ...
ΘΕΟΓΕΝΗΝ	ΧΑΡΟΠΕΙΝΟ
ΚΗΦΙΣΙΕΑ	ΤΡΤΦΩΝΑ
	ΣΤΑΘΜΩΝ
	ΑΗΝΑΙΟΣ

ΔΙΟΝΤΣΟΔΩΡΟΝ ΣΚΑΜΑΝ
ΔΡΟΝ ΣΤΜΦΣ....

ΣΩΤΑΝ	ΑΠΟΛΛΟΔΩ
ΑΡΙΣΤΩΝΑ	ΡΟΝ ΑΘΗΝ.
ΑΙΣΙΔΩΡΑΝ	ΣΤΜΜΑΧΟΝ
ΣΩΙΛΟΝ	Θ....
ΜΕΝΑΝΔΡΟΝ	ΣΤΕΦΑΝ...
ΑΝΤΙΓΟΝΟΝ	ΔΙΟΝΤ.....

CII. Λίμναι.

Limnæ, deſſen Stamm ungewiß / war eine Gegend nächſt der Stadt / allwo ein Tempel Bacchi geweſen / in welchem man am 12. Tag des Monats Antheſtirion, ihm zu Ehren ein Feſt hielte / und muſten junge Leute allda mit einander ringen. In dieſem Tempel war es / allwo man / noch von den erſten Seculis her / der Stadt Athen ein Athenienſiſches Decret laſe / Krafft deſſen ihr König verbunden war / wenn er ſich verehligen wolte / eine Frauens-Perſon im Lande zu nehmen / und zwar eine Jungfrau.

CIII. Λυσία.

Luſia, unter dem Oeneiſchen Stamme / führete ſeinen Namen von Luſia, des Hyacinthi Tochter.

Λυκαβυττὸς.

Lycabettus, iſt ein Berg in Attica / den Meurſius unter die Attiſchen Völcker ſetzet / aber die Autores melden nichts / daß er bewohnet geweſen / es müſte denn nur von den Wölffen geſchehen ſeyn / daher er den Namen hat.

CIV. Μαραθών.

Marathon, war wegen der Perſer Niderlag ſehr berühmt / davon wir vorher gedacht. Stephanus ſetzet ſolchen Flecken unter den Leontiſchen Stamm / aber unſer Marbelſtein der 13. Stämme / welchen ich vor glaubwürdiger achte / zehlet ihn unter den Aiantiſchen. Beſihe die Inſcription des IV. Titels.

ter dem Aegeyschen Stamm: Man sagte/ daß die Kinder allda/ um ein Monat eher zu reden anfiengen/ als sonst in andern Orthen der Stadt: dieser ist der Orth/ in welchem der göttliche Plato und berühmte Misantropos Timon gebohren worden. Dieses Theil der Stadt/ und Melitos/ lagen nahe beyeinander; Meursius critisiret hierüber/ warum der Poet Alciphron und Diogenes Laertius/ dieses Wort mit zwey Λ und nicht/ wie Hesychius/ Aeschines und Strabo/ mit einem nur schreiben. Aber unsere Marbelsteine alle/ stimmen ein/ mit der ersten Schreib-Arth/ und mag man vielleicht nicht so grüblerisch in der Orthographi der Nahmen solcher kleinen Städte gewesen seyn.

Zu Athen.

ΟΚΟΣΜΗΤΗΣ ΤΩΝ ΕΦΗΒΩΝ
ΜΑΡΚΟΣ ΙΟΥΛΙΟΣ Ζ ΗΝΩΝ ΜΑΡΑ
ΘΩΝΙΟΣ ΚΑΙ Ο ΑΝΤΙ ΚΟΣΜΗΤΗΣ
ΟΦΙΛΛΙΟΣ ΑΡΙΣΤΩΝ ΚΟΛΛΑΤ
ΤΕΤΣ. &c.

Besiehe Art. CIV. und IV. wo gelesen wird ΑΙΚΙΝΝΙΟΣ ΠΟΛΤΑΙ ΝΟΣ ΚΟΛΛΤΓΕΤΣ.

Zu Athen.

Nächst dem Ilisso.

ΓΑΙΟΣ ΚΑΡΡΕΙΝΑΣ
ΔΙΟΤΜΗΔΗΣ
ΚΟΛΛΤΤΕΤΣ
ΚΑΡΡΕΙΝΑ
ΤΙΑ ΦΙΔΗΤΗ.

LXXXII. Κολωνὸς ἱππιος.

Colonos Hippios/ Equestris collis, war ein erhobener Orth ausser der Stadt/ von welcher es 1500. Schritt entfernet lag/ allwo es einige Tempeln/ Veneris/ Neptuni/ Promethei/ und der Furien hatte/ und funde man daselbst die nöthigen Rutschen und Fuhrwerck/ wohin man wolte. Oedipus hielte sich lang allda/ als in einem Zufluchts-Orth auf/ und wurde von den Furien geängstiget.

LXXXIII. Κολωνὸς Ἀγορᾶιος.

Colonos Agaraios/ der Hügel des Marcks/ war ein solcher Theil der Stadt/ wohin sich diejenigen begaben/ welche Dienste suchten/ so nechst dem Marck/ und der Tempelen Vulcani und Eurysacis gelegen. Im diesen zweyen Colonis einem war Menecrates und dessen Sohn Conon/ deren an denen zweyen Seulen gedacht wird/ davon ich die Erste also suppleirt hatte.

Zu Salamina.

Im Dorff Ambelachi.

ΜΕΝΕΚΡΑΤΗΣ
ΘΕΟΓΕΝΟΥ
ΚΟΝΩΝΗΘΕΝ

Eben daselbst.

ΚΟΝΩΝ
ΜΕΝΕΚΡΑΤΟΥ
ΚΟΛΩΝΗΘΕΝ

LXXXIV. Κονθύλη.

Conthyli vom Ptolomæischen/ oder wie andere wollen/ vom Pandionischen Stamme.

LXXXV. Κορυδαλλός.

Corydallus aus dem Hippothoonei schem Stamme/ war ein Volck auf einem Berge solchen Nahmens/ allwo die Rebhüner eine gantz unterschiedene Stimme vor andern Rebhünern hatten. Dieser Orth lag gleich gegen Salamina über/ zwischen Eleusino und Pyræo.

LXXXVI. Κεφάλη.

Trioa unter dem Antiochischem Stamme.

LXXXVII. Κρωπιά.

Cropia vom Leontischem Stamme.

LXXXVIII. Κυδαθηναιον.

Cydathenæum/ aus dem Pandionischem Stamme/ worvon der Redner Andocides gebürtig/ dessen Leben Plutarchus beschreibet.

Zu Athen.

An einer kleinen Seule.

ΔΙΟΝΤΣΙΟΣ
ΑΤΑΟΝ
ΚΤΔΑΘΗΝΑΙΕΤΣ

LXXXIX. Κυδαντίδαι.

Cydantidæ unter dem Aegeischem Stamm/ nach des Harpocrations und Stephani Bericht/ Hesychius und Phrynicus aber setzen es in den Ptolomæischen.

XC. Κύθηρον.

Cytherum/ aus dem Pandionischem Stamm/ wie die Bücher und unsere Marbelstein der 13. Stämme melden/ war des Poeten Philoxeni Geburtsstadt/ worvon Diodorus Siculus schreibet/ l. 14.

Zu Venedig.

Im Pallast Grimmani.

ΕΠΙΚΤΗΣΙΣ ΟΝΑΣΟΤ ΚΤΘΗΡΙΟΣ
ΟΤΓΑΤΗΡ.

XCI. Κυνοσάργες.

Cynosarges/ nächst dem Areopago/ war ein Hügel/ auf welchem ein Gymnasium und Hercules Tempel gestanden/ in welchen die Athenienser ein Decret den Alciabidem betreffent publcirten/ so in Marbelstein eingeschnitten gewesen. Hier wurden die unehligen Kinder ausgelegt. Besihe Meursium/ wie auch das alte und neue Athen. p. 329.

XCII. Κυρτιάδαι.

Curtiadæ/ aus dem Acamantischem Stamme. Meursius hat dieses Volck in seinem Buch de populis Atticæ, gantz vergessen: Ungeachtet es im Hesychio gar eigendlich stehet. Κυρτιάδαι δῆμος Ἀκαμαντίδος φυλῆς.

XCIII. Λακιάδαι.

Laciadæ vom Oeneischem Stamme/ woraus die beeden vortrefflichen Krieges Helden Miltiades und dessen Sohn Cimon war. Es hatte allda einen Tempel des Helden Lacii/ der solchem Volck/ den Nahmen gegeben.

XCIV. Λαμπτὴρ καθύπερθεν.

Lampra/ die oberste im Erechteischem Stamme/ wurd auch Paloeo Lambrica genandt.

XCV.

XCV. Λαμπτρὰ ὑπένερθεν.

Lampra, die unterste / nächst an der vorhergehenden / und eben aus solchem Stamme / war unsern vom Meer / zwischen Suino und Phalero. In einer von diesen beeden sahe man das Grab des Atheniensischen Königes Cranai. Besihe die Inscription des IV. Art.

ΓΑΜΗΛΙΩΝΑ ΕΠΙΚΤΗΤΟΣ ΣΟ
ΣΙΜΟΥ ΛΑΜΠΤΡΕΥΣ &c.

Zu Athen.

..ΧΙΡΙΑ ΟΜΙΛΟΥ
ΠΑΤΡΕΩΣ
ΟΜΗΡΟΣ ΛΑΜΠΤΡΕΥΣ

XCVI. Λάρισα.

Larissa, davon Meursius nichts meldet. Stephanus aber setzet gleichwol eines in Atticam, unter dem Titel Λάρισα, wenn er von vielen Städten dieses Namens meldet. Καὶ ἐν τῇ Ἀττικῇ ἐστι Λάρισα.

XCVII. Λαύριον.

Laurium, nächst Suino. Hier war das Silber-Bergwerck.

XCVIII. Λέκκον.

Leccum, unter dem Antiochischen Stamme / ist im Meursio nicht angemercket / ungeachtet von diesem so wol als andern Völckern gar ausdrücklich im Hesychio zu lesen. Λέκκον δῆμος Ἀντιοχίδος φυλῆς.

XCIX. Λευκόνιον.

Leuconium, vom Leontischen Stamme / woselbst der Mathematicus Meton gebohren.

C. Λευκόπυρα.

Leucopyra, unter dem Antiochischen Stamme.

CI. Λήναιον.

Lenæum, war ein Theil der Stadt / allda man die Spiele hielt / ehe man das Theatrum Bacchi erbauete / welches vermuthentlich vom Tempel selbigen Gottes / so auch Lenæus genannt wurde / und in solcher Gegend war / den Namen bekommen hatte.

Zu Athen /

Beym Consul Giraud / anjetzo aber in Engelland bey Herrn Wheler.

ΤΙΒΕΡΙΟΥ ΚΛΑΥΔΙΟΥ ΚΑΙΣ
ΑΡΟΣ ΑΓΑΘΗ ΤΥΧΗ ΕΠΙ ΜΗΤΡΟ
ΔΩΡΟΥ ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΚΟΣ
ΜΗ νυ

ΔΙΟΝΤΣΟΔΩΡΟΥ ΦΑΤΕΩΣ Η
ΓΕΜΟΝΟΣ ΦΙΛΟΣΤΡΑΤΟΥ

ΑΦΙΔΑΙΟΥ ΠΑΙΔΟΤΡΙΒΟΥΝ
ΤΟΣ ΣΤΦΡΟΣΤΝΟΥ ΦΑΛΗ
ΡΕΩΣ ΟΠΑ...

ΤΟΥ ΑΝΤΙΓΟΝΟΥ ΠΑΛΛΗ
ΝΕΩΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ ΑΖΗ
ΝΙΕΥΣ ΦΙΛΟ...

ΚΑΙ ΣΥΝΕΦΗΒΟΥΣ

ΔΙΟΔΙΩΝΑ	ΗΡΑΚΛΙΩΝ
ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΥ	ΗΡΑΚΑ....
ΦΑΤΕΑ	ΜΑΡΑΘ...
ΘΕΟΓΕΝΗΝ	ΧΑΡΟΠΕΙΝΘ
ΚΗΦΙΣΙΕΑ	ΤΡΤΦΩΝΑ
	ΣΤΑΘΜΩΝ
	ΛΗΝΑΙΟΣ

ΔΙΟΝΤΣΟΔΩΡΟΝ ΣΚΑΜΑΝ
ΔΡΟΝ ΣΤΜΦΕ....

ΣΩΤΑΝ	ΑΠΟΛΛΟΔΩ
ΑΡΙΣΤΩΝΑ	ΡΟΝ ΑΘΗΝ.
ΑΙΣΙΔΩΡΑΝ	ΣΤΜΜΑΧΟΝ
ΣΩΙΩΝ	Θ....
ΜΕΝΑΝΔΡΟΝ	ΣΤΕΦΑΝ...
ΑΝΤΙΓΟΝΟΝ	ΔΙΟΝΤ.....

CII. Λίμναι.

Limnæ, dessen Stamm ungewiß / war eine Gegend nächst der Stadt / allwo ein Tempel Bacchi gewesen / in welchem man am 12. Tag des Monats Anthesterion, ihm zu Ehren ein Fest hielte / und musten junge Leute allda mit einander ringen. In diesem Tempel war es / allwo man / noch von den ersten Seculis her / der Stadt Athen ein Atheniensisches Decret lase / Krafft dessen ihr König verbunden war / wenn er sich verehligen wolte / eine Frauens-Person im Lande zu nehmen / und zwar eine Jungfrau.

CIII. Λυσία.

Lusia, unter dem Oeneischen Stamme / führete seinen Namen von Lusia, des Hyacinthi Tochter.

Λυκαβυττὸς.

Lycabettus, ist ein Berg in Attica / den Meursius unter die Attischen Völcker setzet / aber die Autores melden nichts / daß er bewohnet gewesen / es müste denn nur von den Wölffen geschehen seyn / daher er den Namen hat.

CIV. Μαραθών.

Marathon, war wegen der Perser Niderlag sehr berühmt / davon wir vorher gedacht. Stephanus setzet solchen Flecken unter den Leontischen Stamm / aber unser Marbelstein der 13. Stämme / welchen ich vor glaubwürdiger achte / zehlet ihn unter den Aiantischen. Besihe die Inscription des IV. Titels.

Zu Athen /

Bey einer Griechischen Wittwe / Namens Dousman.

Ο ΚΟΣΜΗΤΗΣ ΤΩΝ ΕΦΗΒΩΝ ΜΑΡ
ΚΟΣ ΙΟΥΛΙΟΣ ΖΗΝΩΝ ΜΑΡΑΤΩ
ΝΙΟΣ ΚΑΙ Ο ΑΝΤΙ ΚΟΣΜΗΤΗΣ
ΟΦΙΛΛΙΟΣ ΑΡΙΣΤΩΝ ΚΟΛΛΥΤΕΤΣ
ΤΟΥΣ ΤΕ ΣΥΝΑΡΧΟΝΤΑΣ ΚΑΙ
ΤΟΥΣ ΕΦΗΒΕΥΣΑΝΤΑΣ ΕΠΙ ΑΡΧΟΝ
ΤΟΣ ΦΙΛΟΤΕΙΜΟΥ ΤΟΥ ΑΡ
ΚΕΣΙΔΗΜΟΥ ΕΛΕΥΣΙΟΥ ΑΝΕ
ΓΡΑΨΑΝ ΠΑΙΔΟΤΡΙΒΟΥΝΤΟΣ
ΔΙΑ ΒΙΟΥ ΕΠΙΚΤΗΤΟΥ ΤΟΥ
ΦΙΛΕΡΩΤΟΣ ΣΦΗΤΤΙΟΥΕΥΣ
Ι ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΟΝΤΟΣ ΔΙΑ
ΒΙΟΥ ΣΤΡΑΤΩΝΟΣ ΤΟΥΚΙ
ΘΑΙΡΩΝΟΣ ΑΧΑΡΝΕΩΣ

ΣΟΦΡΟΝΙΣΤΑΙ

ΑΡΙΣΤΟΒΟΥΛΟΣ ΣΥΜΜΑΧΟΥ
ΜΑΡ.
ΠΑΙ. ΕΠΙΓΟΝΟΣ ΧΟΛΑΡ.
ΑΡΙΣΤΟΒΟΥΛΟΣ ΑΠΟΛΛΩ
ΝΙΟΥ ΠΕΙ
ΣΥΜΦΕΡΩΝ ΕΞ ΟΙΟΥ
ΑΓΑΘΗΜΕΡΟΣ ΠΑΟΥΟΥ
ΠΑΛΛΗ.
ΕΛΕΥΣΕΙΝΙΟΣ ΜΗΝΟΔΩΡΟΥ
ΑΕΙΡ.

ΤΡΟΣΩΦΡΟΝΙΣΤΑΙ

ΣΕΡΑΠΙΩΝ ΙΣΟΦΙΛΟΥ ΓΑΡ
ΓΗΤΤΙ
. . . . . .
. . . . . .

ΓΥΜΝΑΣΙΑΡΧΑΙ

ΒΟΗΔΡΟΜΙΩΝΑ ΙΟΥΛΙΟΣ ΕΥ
ΦΡΑΝΩΡ ΜΑΡΑΘΩΝΙΟΣ ΣΤΡΑ
ΤΗΓΟΣ
ΠΤΑΝΟΨΙΩΝΑ ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ΜΑΡ
ΚΟΥ ΒΗΣΑΙΕ.
ΜΑΙΜΑΚΤΗΡΙΩΝΑ ΣΥΜΜΑ
ΧΟΣ
ΑΡΙΣΤΟΒΟΥΛΟΣ ΜΑΡΑΘΟ
ΝΙΟΣ
ΠΟΣΕΙΔΕΩΝΑ ΑΡΤΕΜΩΝ
ΜΗΝΟΔΟΡΟΥ
. . . . ΤΙΟΣ

Die übrigen der Gymnasiarchen / ermangeln an diesem zerbrochenen Marbelstein / aber an der Seite hat es noch zwey Säulen mit folgender Schrifft:

ΠΤΟΛΕΜΑΙΔΟΣ

ΔΙΟΔΩΡΟΣ ΣΥΜΜΑΧΟΥ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ΣΥΜΜΑΧΟΥ
ΝΙΚΟΜΑΧΟΣ ΑΦΡΟΔΕΙΣΙΟΥ
ΣΩΤΗΡ ΚΑΛΛΙΤΥΧΟΥ
ΕΙΡΕΝΑΙΟΣ ΚΑΛΛΙΤΥΧΟΥ
ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΗΣ ΚΑΛΛΙΤΥΧΟΥ

ΑΚΑΜΑΝΤΙΔΟΣ

ΣΩΤΑΣ
ΕΥΤΥΧΙΑΝΟΣ ΣΩΤΟΥ
ΠΑΙ. ΕΠΙΓΟΝΟΣ
ΠΑΙ. ΑΣΙΑΤΙΚΟΣ
ΦΙΛΙΣΤΟΣ ΕΠΑΓΑΘΟΥ
ΙΛΑΡΟΣ ΕΠΑΓΑΘΟΥ
ΑΡΙΣΤΟΒΟΥΛΟΣ

ΑΔΡΙΑΝΙΔΟΣ

ΕΡΜΕΙΑΣ ΕΙΣΙΔΩΡΟΥ
ΑΙΓΥΠΤΟΣ ΑΝΘΟΥ
.....ΑΝΘΟΥ
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

ΕΠΕΝΓΡΑΦΟΙ

ΙΟΥ. ΤΡΟΦΙΜΟΣ
ΦΙΛΗΤΟΣ
ΖΟΣΙΜΟΣ
ΜΑΞΙΜΟΣ
ΧΡΥΣΟΣ ΕΙΣΙΔΟΥΟΥ
ΝΕΩΝ ΤΡΟΦΙΜΟΥ
ΑΓΑΘΗΜΕΡΟΣ
ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΣ ΖΩΣΙΜΟΥ
ΔΙΟΝΤΣΙΟΣ ΑΦΡΟΔΕΙΣΙΟΥ
ΣΩΣΙΜΟΣ Ο ΚΑΙ ΒΑΣΙΛΕΟΔΩ
ΚΛ. ΜΑΡΩΝ
ΣΤΕΦΑΝΟΣ
ΕΥΚΑΡΠΟΣ
ΦΛ. ΠΡΕΙΜΟΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΙΣΙΔΟΥΟΥ
ΜΥΡΙΣΜΟΣ ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΟΥ
ΑΘΗΝΙΩΝ
ΣΩΤΑΣ
ΑΓΑΘΟΠΟΥΣ ΓΟΡΓΙΟΥ
..ΗΝΟΔΩΡΟΣ ΕΥΦΡΟΣΙΝΟΥ
. . . . . .
. . . . . .

Diese schöne Inscription hatte mein Reise-Gefährd erkaufft und in Engelland geschickt / allwo sie einsmals in der Reyhe der alten Marbelsteine zu Oxford stehen wird. Ich konte sie hier nicht recht eigentlich / wie sie im Original stehet / setzen / nemlich die vier kleinen Säulen ΣΟΦΡΟΝΙΣΤΑΙ, ΓΥΜΝΑΣΙΑΡΧΑΙ,

ΠΤΟΛΕ-

ΠΤΟΛΕΜΑΙΔΟΣ ΕΠΙΣΤΡΑΤΟΥ, auf einer und andern Seite. Hesychius erkläret ΣΩΦΡΟΝΙΣΤΗΣ ΤΩΝ ΠΑΙΔΟΤΡΙΒΩΝ/ das ist Censor, oder Corrector der Jugend im Gymnasio, es seynd eben die jenigen / welche Theophylactus Scinocatta / τὸν ἐπὶ τῶν παίδων διδασκάλων nennet/in dem 64. seiner heroischen Briefe. Der aber / welcher solch Amt verwaltete / hatte eine Person / wie einen Substitutum unter sich / der Hyposophronista genandt wurde.

Dieser Marbel berichtet mich auch / daß erwehnte zwey Aemter des Gymnasii Pœdotriba und Gymnasiarcha, nicht ein Ding waren / wie uns solches / der über die Marmora Oxonienſia commentiret / bereden will. Der Pœdotriba hatte die Obsicht über die Exercitia der Jugend / Hesychius erkläret es auch παιδοτρίβου ἄσκησις, γυμναστικὴ, Pœdotribæ / Aliptæ / Gymnastæ, welches nicht Gymnasiarcha bedeutet. Ja eben dieser Author leget es aus γυμνάζειν ἀσκεῖν; γυμνασίου ἄσκησις Der erwehnte Theophylactus / in seinem LXIV. Briefe saget eben dieses γυμναστὴν μὲν παιδοτρίβου ἀναγορεύομεν τοῦτον. Der Pœdotriba / war die gantze Zeit seines Lebens ΔΙΑΒΙΟΤ, und hatte eben das Amt zu verwalten / was die Exercitien Meister in den Adelichen Academien oder Reitschulen in Franckreich zu verrichten pflegen/ als irgend der Dantz- oder Fechtmeister. Der Gymnasiarcha aber / welchen Hesychius Ἄρχων τῶν ἔνδον nennet/ wurde alle Monath abgewechselt / wie solches diese und vorgehende Inscription im Titel Azinia/ bezeuget / er war der Rector des Gymnasii, und das vornehmste Amt / weßwegen es keiner Lebenslang behielte / damit der jenige/ so es verwaltete/ nicht allzumächtig würde ; welches nicht einstimmen konte mit dem Abscheu / welchen sie vor der Monarchen-Regierung hatten. Aber wider auf die Marmora Oxonienſia zukommen / so mercke ich / daß der Commentator den Marbelstein/ der ihm von solchen Gymnasii Aemtern zu reden Anlaß gegeben/ nicht wohl expliciret habe / dann diesen Mangel an Marbelstein zu ergäntzen/

..... ΜΗΤΕΤΟΝΤΟΣ
... ΚΟΣΜΗΤΕΥΟΝΤΟΣ &c.

setzet er zum ersten ΚΟΣΜΗΤΕΤΟΝΤΟΣ und zum andern ΚΑΙ ΚΟΣΜΗΤΕΤΟΝΤΟΣ, woraus er schliesset / es seyen zwey Cosmetæ gewesen : Aber diese Arth zu exprimiren / were gantz ungemein / daß man zweymahl sagen solte ΚΟΣΜΗΤΕΤΟΝΤΟΣ, an statt ΚΟΣΜΕΤΕΤΟΝΤΟΣ vor alle beede mahle. Er weiß auch nicht/ was das ist ΚΑΣΙ, welches ein Nomen proprium, wie in der Inscription bey Azinia zu sehen ΓΑΙΟΥ ΚΑΣΙΟΥ &c.

Was die Supplirung der anderten Zeile bedeutet zweiffele ich gar nicht es müsse heissen ΑΝΤΙΚΟΣΜΗΤΕΤΟΝΤΟΣ, gleichwie in unserm vorhergehendem Marbelstein stehet/ Cosmetes / und Anticosmetes /, oder in der Inscription des IV. Art. Cosmetes/ und Hypocosmetes. Aber weil die von ihm citirte Inscription von Athen kommen ist/ will ich solche nach der Länge/und wie man sie corrigiren soll/ hersetzen.

Zu Oxford.

In dessen Mitte liget ein Hercules / nächst einem Baum/ in mittelgar tieff eingehauener Bildhauer Arbeit.

ΚΟΣΜΗΤΕΥΟΝΤΟΣ ΤΤΑ ΣΕΡΑ
ΠΙΩΝΟΣ ΧΟΛΛΕΙΔΟΥ
ΑΝΤΙΚΟΣΜΗΤΕΥΟΝΤΟΣ ΚΑ
ΣΙ. ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΤΤΕΙ
ΡΙΕΩΣ
ΣΩΦΡΟΝΙΣΤΗΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΣΠΕΝΔΟΝΤΟΣ ΕΛΕΥΣΙ
ΝΙΟΣ
ΤΟΙΣ ΕΦΗΒΟΙΣ ΤΟΝ ΗΡΑΚΛΕΑ
ΑΠΟ ΤΗΣ ΕΝ ΣΑΛΑΜΙΝΙ
ΝΕΙΚΗΣ
ΠΑΙΔΟΤΡΙΒΟΥΝΤΟΣ ΑΒΑΝ
ΤΟΣ
ΤΟΥ ΕΥΜΟΛΠΟΥ ΚΗΦΙΣΙΕΩΣ
ΕΤΟΣ ΚΓ

Es will so viel sagen / diese ausgehauene Bilder-Arbeit / sey dem Hercules zum Andencken dedi-ciret worden / wegen einer Victori/welche die Jugend zu Eleusi erhalten / und zwar zu der Zeit / als Stasius Serapion von dem Flecken Cholida das Cosmeten-Amt/ und Cassus Apollonius von Stiri die Anticosmeten Charge verwaltet / Athenaus aber des Eleusischen Spendons Sohn Censor gewesen / und Abascantus des Eumolpi von Cephisia Sohn / die Exercitien-Meisters Stelle 22. Jahre lang versehen.

CV. Μελαναὶ oder Μέλαιναι.

Melænæ gehörte unter den Antiochischen Stamme.

CVI. Μελίτη.

Melite war ein Theil der Stadt Athen vom Cecropischem Stamm / wie Harpocration und unser Marbelstein der Stämme melden. Daß er aber nach Stephani Meinung unter dem Egeischen seyn soll ist diese Ursach. Es war allda ein Tempel/ so dem Eurisaci/ ein anderer dem Melanippo/ und noch einer der Diamæ mit dem Beynahmen Astrobulos gewidmet gewesen / allwo man die jenige begrube / welche von dem Scharffrichter abgethan wurden. Solchen Tempel hatte Themistocles erbauet / dessen Pallast daselbst gestanden. Des Phosion seiner war auch allda/ so wol als die Actores der Tragödien. Beyde im Meursio/ was er weitläufftig/ bey den populis Atticæ, davon schreibet: worzu ich noch setze die Bemerckung des Herrn Galland/ Königlichen Antiquarii, daß Hercules allda einen Tempel hatte / welchem man den Zunahmen Alexicacus gab. / wie solches Hesychius beym Wort Ἀλεξικάκου erzehlet.

Besiehe die Inscription des IV. Titels / und die im Grutero p. cccc v. zu finden / allwo es viele Fehler gibt / unter andern ΑΝΘΕΣΤΗΡΙΟΣ, dessen Ubersetzung einen Menschen daraus machet anstatt ΑΝΘΕΣΤΗΡΙΟΙΣ, so doch ein Fest ist / und bald hernach ΘΙΝΑΙΟΣ vor ΟΙΝΑΙΟΣ von Oenoe.

Zu Athen.

Bey dem Herrn Giraud/ und anjetzo in Engelland bey Herrn Wheler.

ΕΠΙ ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΚΑΗΡΑΚΛΕΙ
ΔΟΥ ΜΕΛΙΤΕΩΣ ΚΟΣΜΗΤΕΥ
ΟΝΤΟΣ ΑΤΤΙΚΟΥ ΥΟΥ....
ΤΟΣ ΓΑΡΓΗΤΤΙΟΣ
ΚΑΙ ΣΥΣΤΑΤΑΙ ΑΥΤΟΙΣ ΑΝΕ
ΓΡΑΨΑΝ
Τ. ΑΙΛΙΟΣ ΛΕΥΚΟΣ ΠΑΛΛΗ..
ΦΙΛΟΙΤΙΟΣ Γ ΜΟΥ ΜΕΛΙΤ
ΟΝΗΣΙΜΟΣ ΜΕΝΕΚΡΑΤΟ Υ Σ
ΣΩΣΙΣΟΣ ΙΣΙΓΕΝΟΥΣ ΠΗ...
ΤΕΛΕΣΦΟΡΟΣ ΜΕΝΕΚΡ....,.

CVII. Μελήσιον.

Miletum/ drey oder vier alte Inscriptiones der Milisier/ die ich in Athen und selbiger Gegend angetroffen/ verursachten mir einen Argwohn/ ob nicht irgend/ ausser dem Orth Melitus/ noch ein anderer Marckfleck dieses Nahmens in Attica gewesen/ deren Einwohner ΜΕΛΙΤΕΙΣ und jene ΜΕΙΛΗΣΙΟΙ oder ΜΙΛΗΣΙΟΙ genant wurden/ und habe es warhafftig gefunden / daß Plinius davon schreibet/ wenn er von Attica meldet Rhamnus pagus, locus Marathon, campus Thriasius, oppidum Miletum, & Oropus in confinio Boeotiæ. Die neuen Editiones setzen Melita/ dem sey nun wie ihm wolle/ so ist es doch ein anderer Orth/ als Miletus/ so ein Theil der Stadt Athen war/ da hingegen Mileta oder Miletum nach den alten Editionen/ eine Stadt gewesen : Zu mehrerem Beweisthum aber/ besihe die Inscription des XXXIV. Titels / worinn ein Dutzent benennter Attischen Völcker stehen/ sie unterscheidet die zweyerley Völckey gar fein in diesen beeden Zeilen.

ΑΙΩΝΙΤΗΣ ΑΙΩΝΙΔΟΥ ΜΕΛΙ
ΤΕΥΣ

Und

ΕΞΤΙΑΙΟΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΜΙΛΗ
ΣΙΟΣ.

Dann Milesios kan nicht Miletus seyn im kleinern Asien/ weil in dieser Inscription nur von den Attischen Völckern gehandelt wird.

Zu Palæochori

Nahe bey Athen.

ΧΑΙΡΕ
ΑΘΗΝΑΕΙΣ ΘΕΟΚΡΙΤΟΥ ΚΑΛΛ
ΠΤΕΩΝ
ΦΑΥΣΤΟΣ ΑΙΩΝΤΟΣ ΜΕΙΛΗ
ΣΙΟΣ

Zu Athen.

Beym Herrn Benaldi.

..ΕΝΝΕΙΡΙΚΟ ...ΠΟΣ
..ΩΣ ΜΕΙΛΗΣΙΟΤΣ

Zu Sopollia.

ΕΥΤΥΜΙΑ ΝΙΚΙΟΥ
ΜΙΛΗΣΙΑ

Zu Athen.

Im Hof des Giorgaki Livaditi.

ΕΠΙ ΓΟΝΑ ΜΟΣΧΙΩΝΟΣ ΜΕΙ
ΛΗΣΙΑ.

Μίλητος.

Molsius wird im Hesychio citiret. Μιλησιος, ὁ δῆμος Ἀιολικῆς. Soping. hält davor / man müsse Αἰολικῆς lesen / und daß es ein Attisches Volck sey/ es hat aber keinen Aeolischen Stamm gegeben: dem Vermuthen nach/ will Hesychius sagen / das Wort Molpos / bedeute ein Volck / bey den Aeoliern.

CVIII. Μουνυχία.

Munychia war einer von den Schiff-Häfen zu Athen/ nebst einem Marckfleck wie jolches oben erwehnet worden.

CIX. Μυρρίνους.

Myrrhinus/ unter dem Pandionischem Stamme/ nechst Marathon/ hatte seinen Nahmen von denen allda wachsenden Heidelbeer-Sträuchen. Diana hatte daselbst einen Tempel / allwo man sie mit dem Beynahmen die Colænische nennete/ vom alten Landes-König Colæno / ehe Cecrops noch regierte.

In der Panagia Gorgopico.

ΗΡΑΚΛΕΩΝ ΗΡΑΚΛΕΩΝΟΣ ΚΗ
ΦΕΙΣΙΕΥΣ
ΔΟΡΩΘΕΑ ΙΣ ΙΣΙΓΕΝΟΥΣ ΜΤΡ
ΡΙΝΟΥΣΙΟΥ ΘΥΓΑΤΗΡ.

Besiehe auch die Inscriptiones in den Titeln XXXIV. und CXLIII. allwo dieser Nahme nur mit einem P. stehet.

CX. Ζυπέτη.

Zypeti vom Cecrophischem Stamme / wurd in den ersten Seculis der Stadt Athen / Troja genandt / weil sich der Trojanische Teucer dahin retiriret hatte.

CXI.

CXI. Ὀα

Oa gehörete Anfangs zum Pandionischem Stamme / wie solches viele Authores / ja auch die im ersten Titel citirte Inscription meldet. Da man aber denen alten Stämmen / den Adrianischen beyfügete / kam sie unter denselbigen / wie man solches aus der Inscription des XLII. Titels abnehmen kan.

ΕΤΠΑΙΔΕΙΟΣ
ΟΑΘΕΝ. &c.

CXII. Οἴ

Oe vom Oeneischem Stamme / woraus Lysicles war / dessen die Inscription, so im 2. Art: ist / erwehnet.

ΑΤΣΙΚΛΗΣ ΒΙΟΤΙΟΤ ΟΗΘΕΝ
&c.

Eine halbe Meile von Athen / auf dem Wege nach dem Colonnischem Vorgebürge.

ΔΙΟΝΤΣΙΟΣ
ΗΡΟΔΟΥ
ΕΞ ΟΙΟΥ

XIV. Οἶον κεραμεικὸν.

Oeum Ceromicum, war ein Theil der Stadt Athen / nechst dem Ceramico / unter dem Leontischem Stamme / wie Harpocration und unser Marbel der Stämme / solches berichten: massen ΕΞΟΙ so hier stehet / die Abkürtzung von ΕΖΟΙΟΥ ist. Sonst wurde solcher Theil der Stadt / Oeon genant / ob wolte man sagen / eine Wüste / weil man allda die Menge des Volcks / welches im Ceramico war / nicht sahe / ungeachtet sie nahe aneinander lagen. De la Guillet: p. 295.

CXV. Οἰνοὴ τῆς Αἰαντίδος.

Oenoe unterm Ajantischem Stamme / gegen die Gräntzscheidung Atticæ und Boeotiæ / nahe bey denen Eleutheriensern.

CXVI. Οἰνοὶ τῆς ἱππθοωντίδος.

Oenoe vom Hippothoontischem Stamme / nächst Marathon / war eine von den vier Vornehmsten und ältesten Stätten Atticæ. Meursius, de pop, Atticæ.

CXVII, Παιανιὰ καθυπερδεν.

Das Cathyperiensische oder obere Pæania unterm Pandionischem Stamme / war Demosthenis Vatterland / oder doch das folgende.

CXVIII. Παιαννια ὑπένερθεν.

Das untere Pæania / gehörete auch zum vorigem Stamme / es war aber aus einem oder anderm Tiberius Claudius Theogenes gebürtig / welcher das Kriegs-Heer commandirte / dessen in der Inscription des CLII. Art: gedacht wird / wie auch ein gewisser Phedrus / Zoili Sohn / der eine Sonnen Uhr gemacht / die noch zu sehen.

Zu Athen.

In der Kirche Panagia Gorgopico / auf einem Sonnenweiser von Marbell.

ΦΑΙΔΡΟΣ ΖΩΙΛΟΥ
ΠΑΙΑΝΙΕΤΣ ΕΠΟΙΕ

CXIX. Παιονίδαι.

Pæonidæ / unterm Leontischem Stamme / allwo ein gewisser Cinesias gebohren / beym Aristophane.

CXX. Παλλήνη.

Pallene vom Antiochischem Stamm / war ein Flecken / nechst welchem Pisistratus / und die Athenienser eine Schlacht hielten. Dessen Inwohner verehlichten sich nicht mit denen von Agnoo / die Ursach aber kan in des Thesei Lebenslauf / durch Plutarchum beschrieben / gelesen werden. Besihe in der Inscription des IV. Art: ΠΑΙΩΝ ΔΙΟΜΗΔΟΥΣ ΠΑΛΛΗΝΕΥΣ, wie auch im CV. und CXLIII. Art:

Zu Athen.

Auf dem Berg Anchesmo / in der Kirche Agios Georgios.

..... ΙΤΟΙ ..
... ΗΣ ΚΑΙ ΔΗΜΟΥ
... Ο Σ ΠΑΛΛΗΝΕΥΣ
... ΟΦΑΝΤΗΣ
... ΟΚΗΡΤΣ
.. ΙΟΣ ΔΑΔΟΤΧΟΣ

CXXI. Παμβωτάδαι.

Pambotadæ / vom Erechtheischem Stämm.

CXXII. Πάνακτος.

Panactus / davon Meursius nichts meldet / ist eine Stadt zwischen Boeotia und Attica / nach Harpocrations Bericht / daß ich sie aber mehr vor Attisch halte / ist die Ursach / was Hesychius saget / Πάνακτος ἡ ὀρεγανὸς καὶ τόπος ἐντῇ Ἀττικῇ: über das / was Stephanus schreibet / Πάνακτον φρούριον, Ἀττικῆς. Das ist / Panactum ist eine Attische Vestung.

CXXIII. Πάρνης.

Der Berg Parnethe / war einer der vornehmsten Bergen Atticæ / ungeachtet aber die Authores

Besiehe die Inscription des IV. Titels / und die im Grutero p. cccev. zu finden / allwo es viele Fehler gibt / unter andern ΑΝΘΕΣΤΗΡΙΟΣ, dessen Uberseßung einen Menschen daraus machet an statt ΑΝΘΕΣΤΗΡΙΟΙΣ, so doch ein Fest ist / und bald hernach ΘΙΝΑΙΟΣ vor ΟΙΝΑΙΟΣ von Oenoe.

Zu Athen.

Bey dem Herrn Giraud / und anjezo in Engelland bey Herrn Wyler.

ΕΠΙ ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΚΑΗΡΑΚΛΕΙ
ΔΟΥ ΜΕΛΙΤΕΩΣ ΚΟΣΜΗΤΕΥ
ΟΝΤΟΣ ΑΤΤΙΚΟΥ ΥΟΥ....
ΤΟΣ ΓΑΡΓΗΤΤΙΟΣ
ΚΑΙ ΣΥΣΤΑΤΑΙ ΑΥΤΟΙΣ ΑΝΕ
ΓΡΑΨΑΝ
Τ. ΑΙΛΙΟΣ ΛΕΥΚΟΣ ΠΑΛΛΗ..
ΦΙΛΟΙΤΙΟΣ Γ ΜΟΥ ΜΕΛΙΤ
ΟΝΗΣΙΜΟΣ ΜΕΝΕΚΡΑΤΟΥΣ
ΣΩΣΙΣΟΣ ΙΣΙΓΕΝΟΥΣ ΠΗ...
ΤΕΛΕΣΦΟΡΟΣ ΜΕΝΕΚΡ....

CVII. Μολυσσόν.

Miletum / drey oder vier alte Inscriptiones der Milisier / die ich in Athen und selbiger Gegend angetroffen / verursachten mir einen Argwohn / ob nicht irgend / ausser dem Orth Melitus / noch ein anderer Marckfleck dieses Nahmens in Attica gewesen / deren Einwohner ΜΕΛΙΤΕΙΣ und jene ΜΕΛΙΗΣΙΟΙ oder ΜΙΛΗΣΙΟΙ genant wurden / und habe es warhafftig gefunden / daß Plinius davon schreibet / wenn er von Attica meldet Rhamnus pagus, locus Marathon, campus Thriasius, oppidum Miletum, & Oropus in confinio Boeotiæ. Die neuen Editiones seßen Melita / dem sey nun wie ihm wolle / so ist es doch ein anderer Orth / als Miletus / so ein Theil der Stadt Athen war / da hingegen Mileta oder Miletum nach den alten Editionen / eine Stadt gewesen : Zu mehrerem Beweisthum aber / besihe die Inscription des XXXIV. Titels / worinn ein Dutzent benennter Attischen Völcker stehen / sie unterscheidet die zweyerley Völckey gar fein in diesen beeden Zeilen.

ΑΕΩΝΙΤΗΣ ΑΕΟΝΙΔΟΥ ΜΕΛΙ
ΤΕΥΣ

Und

ΕΧΤΙΑΙΟΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΜΙΛΗ
ΣΙΟΣ.

Dann Milesios kan nicht Miletus seyn im kleinern Asien / weil in dieser Inscription nur von den Attischen Völckern gehandelt wird.

Zu Palæochori

Nahe bey Athen.

ΧΑΙΡΕ
ΑΘΗΝΑΕΙΣ ΘΕΟΚΡΙΤΟΥ ΕΛΑ
ΠΤΕΩΝ
ΦΑΤΣΤΟΣ ΑΡΟΝΤΟΣ ΜΕΙΛΗ
ΣΙΟΣ

Zu Athen.

Beym Herrn Benaldi.

..ΕΝΝΕΙΡΙΚΟ...ΠΟΣ
..ΔΣ ΜΕΙΛΗΣΙΟΤΣ

Zu Sopollia.

ΕΥΤΥΜΙΑ ΝΙΚΙΟΥ
ΜΙΛΗΣΙΑ

Zu Athen.

Im Hof des Giorgaki Livaditi.

ΕΠΙ ΓΟΝΑ ΜΟΣΧΙΩΝΟΣ ΜΕΙ
ΛΗΣΙΑ.

Μόλυσσος.

Molssus wird im Hesychio citiret. Μόλυσσος, ὁ δῆμος Ἀττικῆς. Soping. hält davor / man müsse Ἀιολίδος lesen / und daß es ein Attisches Volck sey / es hat aber keinen Aeolischen Stamm gegeben : dem Vermuthen nach / will Hesychius sagen / das Wort Molsos / bedeute ein Volck / bey den Aeoliern.

CVIII. Μυυχία.

Munychia war einer von den Schiff-Häfen zu Athen / nebst einem Marckfleck wie solches oben erwehnet worden.

CIX. Μυῤῥίνους.

Myrrhinus / unter dem Pandionischem Stamme / nechst Marathon / hatte seinen Nahmen von denen allda wachsenden Heidelbeer-Sträuchen. Diana hatte daselbst einen Tempel / allwo man sie mit dem Beynahmen die Colænische nennete / vom alten Landes-König Colæno / ehe Cecrops noch regierte.

In der Panagia Gorgopico.

ΗΡΑΚΛΕΩΝ ΗΡΑΚΛΕΩΝΟΣ ΚΗ
ΦΕΙΣΙΕΥΣ
ΔΟΡΩΘΕΑ ΙΣ ΙΣΙΓΕΝΟΥΣ ΜΥΡ
ΡΙΝΟΥΣΙΟΥ ΘΥΓΑΤΗΡ.

Besiehe auch die Inscriptiones in den Titeln XXXIV. und CXLIII. allwo dieser Nahme nur mit einem P. stehet.

CX. Ζυπέτη.

Zypeti vom Cecrophischem Stamme / wurd in den ersten Seculis der Stadt Athen / Troja genandt / weil sich der Trojanische Teucer dahin reteriret hatte.

CXI.

CXI. Ὠα

Ὠα gehörete Anfangs zum Pandionischem Stamme / wie solches viele Authores / ja auch die im ersten Titel citirte Inscription meldet. Da man aber denen alten Stämmen / den Adrianischen beyfügete / kam sie unter denselbigen / wie man solches aus der Inscription des XLII. Titels abnehmen kan.

ΕΤΠΑΙΔΕΙΟΣ
ΟΑΘΕΝ. &c.

CXII. Οἰ

Oe vom Oeneischem Stamme / woraus Lysicles war / dessen die Inscription, so im 2. Art: ist / erwehnet.

ΑΤΣΙΚΛΗΣ ΒΙΟΤΙΟΤ ΟΗΘΕΝ
&c.

Eine halbe Meile von Athen / auf dem Wege nach dem Colonnischem Vorgebürge.

ΔΙΟΝΤΣΙΟΣ
ΗΡΟΔΟΥ
ΙΣ ΟΙΟΤ

XIV. Οἰονκεραμικόν.

Oeum Ceromicum, war ein Theil der Stadt Athen / nechst dem Ceramico / unter dem Leontischem Stamme / wie Harpocration und unser Marbel der Stämme / solches berichten: massen ΕΞΟΙ so hier stehet / die Abkürtzung von ΕΣΟΙΟΥ ist. Sonst wurde solcher Theil der Stadt / Oeon genant / ob wolte man sagen / eine Wüste / weil man allda die Menge des Volcks / welches im Ceramico war / nicht sahe / ungeachtet sie nahe aneinander lagen. De la Guillet: p. 295.

CXV. Οἰνόη τῆς Αἰαντίδ@.

Oenoe unterm Aiantischem Stamme / gegen die Gräntzscheidung Atticæ und Boeotiæ / nahe bey denen Eleutheriensern.

CXVI. Οἰναὶ τῆς ἱππο θοωντίδ@.

Oenoe vom Hippothoontischem Stamme / nächst Marathon / war eine von den vier Vornehmsten und ältesten Städten Atticæ. Meursius, de pop. Atticæ.

CXVII. Παιανιὰ καθυπερθεν.

Das Cathyperiensische oder obere Pæania unterm Pandionischem Stamme / war Demosthenis Vatterland / oder doch das folgende.

CXVIII. Παιανια ὑπὲρθεν.

Das untere Pæania / gehörete auch zum vorigem Stamme / es war aber aus einem oder anderm Tiberius Claudius Theogenes gebürtig / welcher das Kriegs-Heer commandirte / dessen in der Inscription des LII. Art: gedacht wird / wie auch ein gewisser Phedrus / Zoili Sohn / der eine Sonnen Uhr gemacht / die noch zu sehen.

Zu Athen.

In der Kirche Panagia Gorgopico / auf einem Sonnenweiser von Marbell.

ΦΑΙΔΡΟΣ ΖΩΙΛΟΥ
ΠΑΙΑΝΙΕΥΣ ΕΠΟΙΕ

CXIX. Παιονίδαι.

Pæonidæ / unterm Leontischem Stamme / allwo ein gewisser Cinesias gebohren / beym Aristophane.

CXX. Παλλήν.

Pallene vom Antiochischem Stamm / war ein Flecken / nechst welchem Pisistratus / und die Athenienser eine Schlacht hielten. Dessen Inwohner verehlichten sich nicht mit denen von Agnoo / die Ursach aber kan in des Thesei Lebenslauf / durch Plutarchum beschrieben / gelesen werden. Besihe in der Inscription des IV. Art: ΠΑΙΩΝ ΔΙΟΜΗΔΟΤΣ ΠΑΛΛΗΝΕΥΣ, wie auch im CV. und CXLIII. Art:

Zu Athen.

Auf dem Berg Anchesmo / in der Kirche Agios Georgios.

. . . . . ΙΤΟΙ . .
. . . ΗΣ ΚΑΙ ΔΗΜΟΥ
. . . Ο ΠΑΛΛΗΝΕΥΣ
. . . ΟΦΑΝΤΗΣ
. . . ΟΚΗΡΤΣ
. . ΙΟΣ ΔΑΔΟΤΧΟΣ

CXXI. Παμβοτάδαι.

Pambotadæ / vom Erechtheischem Stamm.

CXXII. Πάνακτ@.

Panactus / davon Meursius nichts meldet / ist eine Stadt zwischen Boeotia und Attica / nach Harpocrations Bericht / daß ich sie aber mehr vor Attisch halte / ist die Ursach / was Hesychius saget / Πάνακτ@ ὁ ὑπηνεμ@ ἐν τῷ@ ἐστὶ Ἀττικῇ: über das / was Stephanus schreibet / Πάνακτον φρούριον, Ἀττικόν. Das ist / Panactum ist eine Attische Vestung.

CXXIII. Πάρνης.

Der Berg Parnethe / war einer der vornehmsten Bergen Atticæ / ungeachtet aber die Authores

nichts eigentlich melden/ ob er Einwohner gehabt/ die eine Gemeinde gemacht hetten / und im Catalogo der 174. Attischen Bücker aufgezeichnet weren/ nichts desto weniger ist es doch gar scheinbahr/ und zwar wegen seiner grösse / daß er ohne zweiffel bewohnet gewesen / ausser dem / daß wir lesen / wie es unterschiedliche Altäre daselbst gegeben / nemlich des Parnethiensischen Jovis / des Apemiensischen Jovis/ und des Semalei. Besihe was ich davon p. .... gemeldet.

CXXIV. Πειραιὺς.

Piræus/ war eine kleine Stadt / nächst am Hafen solchen Nahmens / unterm Hippothoontischem Stamm. Besihe/ was ich deßwegen in meiner Reise-Beschreibung p..... gedacht : Wer aber mehr wissen will / der schlage nach im Pausania und Meursio / die deren antiquitäten beschrieben.

Ein zerbrochen Stuck zu Athen.

Im Hause des Nicolo Trivi.

ΗΒΟΤΑΥ Η ΕΞ ΑΡΕΙΟ . . .
ΤΩΝ ΕΞΑΚΟΣΙΩΝ . . . .
ΚΑΛΥΔΙΟΝ ΚΑΙΣΑΡΑ . . .
ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑ ΤΠ . . .
ΤΟ ΔΕΥΤΕΡΟΝ ΑΡΧΙΕ . . .
ΚΗΣ ΕΞΟΥΣΙΑΣ . . .
ΔΙΟΚΛΕΟΥΣ . . . . .
ΕΠΙ ΤΟΝ ΠΕΙΡΑΙΕΑ ΔΙΣ
. . ΑΙΡΗΟΥ ΚΑΙ ΘΕΟΙΣ ΜΕΓ . .
ΕΠΙ ΤΟΥΣ ΟΠΑΙΤΑΣ
. . ΓΡΑΙΕΩΣ ΕΠΩΝΥΜ

Sie kan fast gantz auf folgende Arth mit dergleichen Inscriptionen ersetzet werden.

Η ΒΟΥΛΗ ΕΞ ΑΡΕΙΟΠΑΓΟΥ ΚΑΙ
Η ΒΟΥΛΗ
ΤΩΝ ΕΞΑΚΟΣΙΩΝ ΚΑΙ Ο ΔΗΜΟΣ
ΤΙΒΕΡΙΟΝ
ΚΛΑΥΔΙΟΝ ΚΑΙΣΑΡΑ ΣΕΒΑΣΤΟΝ
ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑ ΥΠΑΤΟΝ
ΤΟ ΔΕΥΤΕΡΟΝ ΑΡΧΙΕΡΕΑ ΜΕ
ΓΙΣΤΟΝ ΔΗΜΑΡΧΙ
ΚΗΣ ΕΞΟΥΣΙΑΣ ΕΠΙΜΕΛΗ
ΘΕΝΤΟΣ
ΔΙΟΚΛΕΟΥΣ ΣΤΡΑΤΗΓΗΣΑΝΤΟΣ
ΕΠΙ ΤΟΝ ΠΕΙΡΑΙΕΑ &c.

Das ist:

Der Areopagische Senat, wie auch der Rath von Sechshunderten / und das Volck / hat den Käiser Tiberium Claudium Cæsarem geehret / als welcher schon zum änderten mahl Consul/ Herr über die Macht der Gerichten und grosser Hoher-Priester ist / welches unter der Verwaltung Dioclis Statthalters im Piræo geschehen/ ꝛc.

Zu Athen.

Beym Herrn Benaldi.

ΟΙ ΕΦΗΒΟΙ ΤΟΝ ΕΑΥΤΩΝ
ΚΟΣΜΗΤΗΝ ΙΕΡΕΑ ΕΤΚΑΙ
ΑΡΧΗΝ ΚΑΙ ΕΤΝΟΜΙΑΣ ΑΡΧΕ
ΛΑΟΝ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΠΕΙ
ΡΑΙΕΑ ΕΤΧΑΡΙΣΤΙΑΣΕΝΕ
ΚΑ ΑΝΕΘ.

Das ist:

Die Jugend hat/ zur Danckbahrkeit / dieses monumentum consecriret / dem Archelao der Götter-Priestern / Sohne des Apollonii aus dem Piræo / ihrem Lehrmeister / wegen seines Ruhms und Gerechtigkeit. Besihe auch den CXLIII. Titel / allwo das Wort Peiraieus zufinden.

CXXV. Πεντελή.

Der Berg Pénteli oder Pendeli, wie man annoch ausspricht / war unter dem Antiochischem Stamm. Besihe was ich oben davon geschrieben.

CXXVI. Περγασή.

Pergasi, war dem Erechtheischem Stamme zugeeignet.

CXXVII. Περιθοίδαι.

Perithoidæ, vom Oeneischem Stamme/ hatte seinen Nahmen vom Pirithoo / Theſei Geſchrten.

Zu Athen.

Bey Jan Wistrigo.

ΝΙΚΟΜΑΧΟΣ
ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ
ΠΕΡΙΘΟΙΔΗΣ

Eben daselbst.

ΑΡΙΣΤΟΝΟΗ
ΠΑΤΡΩΝΟΣ
ΠΕΡΙΘΟΙΔΟΥ
ΘΥΓΑΤΗΡ
ΑΡΧΕΛΑΟΥ
ΠΕΡΙΘΟΙΔΟΥ
ΓΥΝΗ

Aristonoë des Perithoidischen Patri Tochter und Gemahlin / Archelai selbigen Orths.

CXXVIII. Περρίδαι.

Perrhidæ, war erstlich unter dem Aeantischem Stamme / sodann wurd es dem Antiochischem gegeben/

gegeben/ gleichwie auch Aphidna, nächſt welchem ſolch Volck wohnete.

CXXIX. Πήλικες.

Pilekes, vom Antiochiſchen Stamm.

CXXX. Πίθος.

Pithos, unterm Cecropiſchen Stamm/ führete ſeinen Namen vom Wort Pithos, ſo eine Tonne bedeutet/ weil vor Alters deren viel allda gemacht wurden. Beſihe die Inſcription des VII. Art. wo geleſen wird πίθους.

CXXXI. Πλωθειά.

Plotheia, vom Ægæiſchen Stamm.

CXXXII. Πνύξ.

Pnyx, war ein Theil der Stadt/ in welchem ſich das Volck verſammelte/ wenn man einen Magiſtrat erwohlen wolte/ und geſchahen in den erſten Seculis der Stadt Athen daſelbſt alle Orationes, und offentliche Verſammlungen. Dieſer Ort war nicht weit vom Muſæo, und hielten eben hier die Amazones die Schlacht mit dem Theſeo.

CXXXIII. Πόρος.

Poros, war vom Acamantiſchen Stamm/ wie ſolches die Autores und unſer Marmelſtein der 13. Stämme bezeugen.

CXXXIV. Ποτμὸς.

Potamos, unterm Leontiſchen Stamm/ war ein Marckfleck am Meer/ jenſeit Suinam, an der Seite gegen dem Euripo. Es wird heutiges Tages der Hafen Rafty genannt/ allda nicht einige Wohnung mehr übrig. Es war des Diogenis Laërtii Vatterland/ woſelbſt auch Jon, Xuthi Sohn/ ſein Monumentum hatte.

Zu Athen/

In der Kirche Agioi Apoſtoli.

. . . . . .

ΣΤΡΑΤΟΚΛΕΟΥΣ
ΠΟΤΑΜΙΟΥ...
ΘΥΓΑΤΗΡ

CXXXV. Πρασιαί.

Praſiæ, unter dem Pandioniſchen Stamm/ war an der See/ gegen Eubœa/ allwo des Apollinis Tempel geweſen/ dahin man die Erſtlinge ſandte/ welche man dieſem GOtt in der Inſel Delos conſecriren wolte/ die von denen Athenienſern ſo dann hinüber geſchaffet wurden. Eryſichtus, da er von ſolcher Inſel zurück kam/ ſtarb zu Praſiæ, woſelbſt man ihm ſein Grab machte. Beſihe die Inſcription des I. und CLXV. Art.

In einer Kirche/ auf der Straſſe von Athen nach Rafty.

ΟΝΗΤΩΡ
ΠΑΝΑΙΟΥ
ΠΡΑΣΙΕΥΣ

Harpocration, gedencket eines/ mit Namen Onetor, an welchen Demoſthenes eine Oration geſtellet: Suidas aber/ ſeiner Gewohnheit nach/ copiret ab von Wort zu Wort/ was Harpocration davon meldet.

CXXXVI. Προβαλίνθος.

Probalinthus, vom Pandioniſchen Stamm/ war eine Stadt am Meer/ gegen Marathon, und eine der älteſten in Attica. Die von ſolchem Ort/ nenneten ſich ſo wol Probaliſios als Probalinthios, es mag der gelehrte Meurſius darüber ſagen was er nur will; maſſen uns die Marbelſtein ſolches glaubwürdig berichten.

Auſſerhalb Athen/

In einer kleinen Capellen S. Georgii, nächſt dem Kloſter Aſomato.

ΕΡΜΟΚΛΗΣ
ΕΡΜΟΓΕΝΟΥ
ΠΡΟΒΑΛΙΣΙΟΣ

Zu Salamina/

In der Kirche Panagia Ampelaki.

ΘΕΟΦΙΛΟΣ ΦΙΛΙΣΤΙΔΟΥ ΠΡΟΒΑΛΙ
ΣΙΟΣ
ΔΙΟΚΛΕΙΑ ΑΡΧΕΒΙΟΥ
ΣΚΑΜΒΟΝΙΔΟΥ ΘΥΓΑΤΗΡ
ΦΙΛΙΣΤΙΔΗΣ ΘΕΟΦΙΛΟΥ ΠΡΟΒΑΛΙ
ΣΙΟΣ

Theophilus, Sohn des Philiſtidis, von Probalintho; Dioeleia, des Archebii von Scambonidæ Tochter/ Philiſtides, des Theophili von Probalintho Sohn.

CXXXVII. Πατρόκλεια νῆσος.

Patrocleia, die Patrocleiſche Inſel/ deren ich vorhero ſchon erwehnet/ führete den Namen von einem gewiſſen Patrocle, Commendanten der Ægyptiſchen Galeern/ der ſie befeſtigte/ als Antigonus, des Demetrii Sohn/ Atticam feindlich durchſtreiffete. Ihre Inwohner/ ſagt Stephanus, wurden Patrocleniſioi genannt.

CXXXVIII. Πρόσπαλτα.

Proſpalta, unter dem Acamantiſchen Stam/ hatte einen/ der Cereri und Proſerpinæ gewidmeten Tempel. Ihre Inwohner wurden vor grübleriſch gehalten/ ein gewiſſer alter Poet aber/ Namens Eupolis, hat wider ſie eine Comœdi/ Proſpaltii intituliret/ gemacht/ deren Ariſtophanus, Athenæus und Suidas/ öffters erwehnen.

CXXXIX. Πτε-

Digitized by Google

CXXXIX. Πηλία.

Ptelea, gehörete zum Oeneiſchen Stamme.

CXL. Ῥάμνους.

Rhamnus, war unter dem Æontiſchen Stamm/und hatte einen/der Göttin Nemeſis geheiligten Tempel/worüber man/das ich vorher von den alten verfallenen Mauren dieſer Stadt gemeldet / beſehen kan. Solcher Tempel war ſehr berühmt / wegen der vom Agoracrito dahin geſtellten ſchönen Bild-Säule der Göttin. Er war Phidiæ Schüler / ſo wol als Alcamenes. Dieſe beede künſtliche Bildhauer ſtritten in die Wette mit einander/ wer die ſchönſte Bild-Säule Veneris verfertigen würde/ und lieſſen es an möglichſtem Fleiß nicht ermangeln. Da ſie nun die Arbeit zum Stande gebracht hatten/nahmen ſie das Athenienſiſche Volck zu Schieds-Männern; weil aber Alcamenes ein Athenienſer war / Agoracritus hingegen von der Inſel Paros, gaben ſie ihrem Bürger/aus Gunſt/gewonnen/ungeachtet des letztern Werck weit ſchöner/ als jenes geweſen / ja ſie verwilligten nicht / daß es verkaufft und in Athen gebracht würde. Er vergliche ſich mit denen von Rhamno, und hieſſe ſeine Statuam Nemeſin, ſo eine Göttin der Rache war; vielleicht hierdurch andeutend / daß er ſich gnugſam an den Athenienſern räche / indeme er ſolches in einen Tempel ſetzet / allda man es gar leicht beſehen / und es des Alcamenis ſeinem vorziehen könne. Varro, hält mehr von dieſer Statua, als den übrigen allen/ die er geſehen.

Wiewol ich zwar nicht ſehr im Brauch habe/ andere Inſcriptionen / als die / welche niemals im Druck geweſen / zu citiren / will ich doch eine im Grutero p. 84. befindliche / hieher ſetzen / weil ſie nicht correct iſt / und ſelbige nicht erkläret hat. Es ſcheinet/ ob wäre ſie aus der Gegend Athen her kommen; es mag aber ſeyn / wie ihm wolle.

Zu Padua.

ΘΕΟΦΙΛΟΣ ΘΕΟΦΙΛΟΥ
ΑΝΤΙΟΧΕΥΣ ΜΕΛΑΝΗΦΟΡΟΣ
ΤΗΝ ΚΟΝΙΑΣΙΝ ΤΟΥ
ΠΑΣΤΟΦΟΡΙΟΥ ΚΑΙ
ΤΗΝ ΓΡΑΦΗΝ ΤΩΝ
ΤΕ ΤΟΙΧΩΝ ΚΑΙ ΤΗΣ
ΟΡΟΦΗΣ ΚΑΙ ΤΗΝ ΕΓ
ΚΑΤΣΙΝ ΤΩΝ ΘΥΡΩΝ
ΚΑΙ ΤΟΥΣ ΠΡΟΜΟΧΘΟΥΣ
ΤΟΥΣ ΕΝ ΤΟΙΣ ΤΟΙΧΟΙΣ
ΚΑΙ ΤΑΣ ΕΠ ΑΥΤΟΙΣ ΣΑΝΙΔΑΣ
ΑΝΕΘΗΚΕΝ ΣΑΡΑΠΙΔΙ ΙΣΙΔΙ
ΑΝΟΥΒΙΔΙ ΑΡΠΟΚΡΑΤΕΙ
ΕΠΙ ΙΕΡΕΩΣ ΣΕΛΕΥΚΟΥ
ΤΟΥ ΑΝΔΡΟΝΙΚΟΥ
ΡΑΜΝΟΥΣΙΟΥ

Das iſt:

Theophilus Theophili Antiochenus Melanephorus dealbationem ſacri hujus tectorii, picturamq; parietum & contignationis & encauſticam picturam portarum, nec non mutulos, qui in parietibus ſunt, & iis impoſitas tabulas dedicavit Serapidi, Anubidi, Harpocrati, ſub Sacerdote Seleuco Andronici Rhamnuſio.

Iſt ſo viel geſagt:

Ein gewiſſer Theophilus von Antiochen/habe zu Uberweiſſung der Mauern/ vor die Bilder und andern Tempel-Zierrath / die Unkoſten angewendet / und ſolches alles dem Serapidi, Anubidi und Harpocrati, unter der Prieſterſchafft Seleuci des Andronici von Rhamno Sohn/ conſecriret.

* Der gelehrte Ritter Urſati hat ſolche auch citiret. Monum. Patav. pag. 263.

CXLI. Σημαχίδαι.

Semachidæ, unterm Antiochiſchen Stamm/ führete ſeinen Namen von Semacho, deſſen Töchter den Bacchum in ihre Wohnung aufnahmen/ weßwegen/ ihnen dieſes Privilegium vergönnet wurde / daß die Prieſter ſolchen Gottes/ aus ihren Nachkommen ſolten erwehlet werden.

Zu Eleuſino/

In der Kirche Agios Georgios.

Η ΒΟΥΛΗ Η ΕΞ ΑΡΕΙΟΠΑΓΟΥ
ΚΑΙ Ο
ΔΗΜΟΣ ΝΕΙΚΟΣΤΡΑΤΗΝ
ΜΕΝΝΕ...
..ΕΡΝΕΙΚΙΔΟΥ ΘΥΓΑΤΕΡΑ
ΜΥΘΕΙΣΑΝ
ΑΦ ΕΣΤΙΑΣ ΔΗΜΗΤΡΙ ΚΑΙ ΚΟΡΗ
ΑΝΕΘΗΚΕ
ΕΠΙΜΕΛΗΘΕΝΤΟΣ ΤΗΣ ΑΝΑ
ΘΕΣΕΩΣ
ΤΟΥ ΕΠΙΤΡΟΠΟΥ ΑΥΤΗΣ
ΓΑΙΟΥ
ΚΑΣΙΟΥ ΣΗΜΑΧΙΔΟΥ

Das iſt:

Der Areopagiſche Senat und das Volck / haben conſecriret der Nicoſtratæ Tochter des . . . . . ſo zur Prieſterſchafft der heiligen Feuerſtätte der Göttin aufgenommen worden / welche Conſecration Gajus Caſius von Semachidæ / ihr Vormund/ auf ſich genommen.

CXLII. Σκαμβωνίδαι.

Scambonidæ, vom Leontiſchen Stamm/ war des berühmten Alcibiadis Vatterland.

Zu Salamina.

ΘΕΟΦΙΛΟΣ ΦΙΛΙΣΤΙΔΟΥ ΠΡΟΒΑΛΙ
ΣΙΟΣ
ΔΙΟΚΛΕΙΑ ΑΡΧΕΒΙΟΥ
ΣΚΑΜΒΩΝΙΔΟΥ ΘΥΓΑΤΗΡ
ΦΙΛΙΣΤΙΔΗΣ ΘΕΟΦΙΛΟΥ
ΠΡΟΒΑΛΙΣΙΟΣ

CXLIII. Σαλ-

CXLIII. Σκίρον.

Sciron, zwischen Athen und Eleusi / war ein Ort / an welchem die Sciraische Minerva einen Tempel hatte / allda den zwölften Tag des Monats Scirophorion, ihr zu Ehren / ein Fest gehalten wurde. Besihe Suidam in ἐχοφορεῖα, Meurſium de Pop. Att. & de feriis Græcorum, & Faſoldi Ἱερολογία Græcorum.

CXLIV. Σούνιον.

Suinum, war ein Fleck / am Vorgebürge dieſes Namens / anjetzo das Colonniſche Vorgebürge genannt / erſtlich unter dem Leontiſchen / und nachmals unter dem Attaliſchen Stamme / wie in unſerm Marbel ſtehet. Solch Ort war gar berühmt / wegen ſeines ſchönen / der Suiniſchen Minervæ gewidmeten Tempels / welcher eben auf ſolche Art / wie der Minervæ ihrer zu Athen / und nach Doriſcher Ordnung / gebauet war. Neptunus wurd allda auch / unter dem Namen Suiniaratos, angebetet / und hielte man daſelbſt / in währender Zeit der Panathenæiſchen Feſte / ein Galeern-Gefecht.

Zu Athen /

Bey Herrn Giraud / nun aber in Engelland.

ΟΙ ΕΦΗΒΕΤΣΑΝΤΕΣ ΕΝ ΡΩΕ...
ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΡΟΙΜΗΤΑΛΚΑ...
ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΕΝΙΑΤΤΩΙ..ΠΑΙ
ΔΟΤΡΙΒΟΥΝΤΩΝ ΙΡΕΝΑΙΟΥ..
ΜΗΩΝ ΤΡΟΠΑΙΔΟΤΡΙΒΟΥΝ
ΤΟΣ
ΔΗΜΟΣΘΕΝΟΥΣ ΤΟΥ ΜΤΡΩ
ΝΟΣ
ΚΤΔΑΘΗΝΑΙΕΩΣ
ΑΤΛΟΣ ΒΑΣΣΟΥ ΠΑΛΛΗ
ΝΕΥΣ
ΛΕΟΝΤΙΚΟΣ ΑΙΟΝΤΣΙΟΥ ΣΟΥ
ΝΙΕΥΣ
ΒΑΣΣΟΣ ΓΑ....ΤΙΟΣ
ΑΗΝΑΙΟΣ ΕΞ ΟΙΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΣ
ΦΙΛΗΜΩΝ ΤΕ ΜΤΡΙΝΟΥΝΤΙΟΣ
ΧΑΒΡΕΑΣ ΤΙΜΟΚΡΑΤΟΣ ΠΕΙ
ΡΑΕΥΣ
ΑΡΙΣΤΟΤΕΛΗΣ ΤΙΜΟΚΡΑΤΟΣ
ΕΥΜΗΛΗΣ ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ
ΝΑΥΚΤΔΗΣ ΙΣΙΔΟΤΟΥ
ΑΦΡΟΔΙΣΙΟΣ ΦΙΛΗΜΟΝ..

Rhœmetacles, König in Thracien / deſſen hier gedacht wird / regierete zu Zeiten Auguſti, maſſen man deſſen Haupt bey dieſes Käiſers in etlichen alten Schaupfennigen ſihet. Im übrigen / weil dieſe Inſcription nicht gantz iſt / unterſtehe ich mich nicht / ſelbige auszulegen.

Zu Athen /

In der Panagia Gorgopiko.

Φ Α. ΠΑΡΑΜΟΝΟΣ ΑΙΛΙΑ ΑΒΙ
ΔΙΑΝΟΣ
ΗΡΑΚΛΕΙΔΟΥ ΦΑΤΕΥΣ ΕΙΣΙΑΣ
ΕΞΟΤΝΙΕΩΝ

ΕΞΟΤΝΙΕΩΝ, iſt meines Erachtens nichts anders / als ΕΚ ΣΟΤΝΙΕΩΝ, weil das Ξ ein Buchſtab iſt / der ſo viel als ein Κ und Σ gilt.

CXLV. Σπόργιλος.

Sporgilos, deſſen wird beym Stephano unter den Attiſchen Völckern gedacht.

CXLVI. Στειρία.

Steiria, unter dem Pandioniſchen Stamm / geſtifftet durch die Inwohner Stiri in Phoci, wovon vorhergehends gemeldet. Dieſer Fleck war nicht weit von Brauron / Plato aber gedencket eines Weges / der dahin gieng / allda des Hipparchi Grab zu finden war. Ich muß eine ſchöne Inſcription mittheilen / in welcher die Prytanes des Pandioniſchen Stammes benennet ſind / welche die jenigen verehreten / ſo im Prytanæo, Æſitoi genannt / ernehret wurden / wie ſolches im XLII. Art. gemeldet iſt / und zwar um ſonderer Urſach willen / die uns nicht erkläret worden. Dieſe Prytanes waren Richter über das Athenienſiſche Policey-Weſen / die im Prytanæo ihren Richterlichen Sitz hatten / und deren 50. aus jedem Stamme erwöhlet wurden / wie ſolches aus etlichen Autoribus, und dieſem Marbelſtein / worinn man die Anzahl lieſet / abzunehmen iſt. Man nennete ſie den Rath der fünfhundert / als nur zehen Stämme geweſen / aus denen jedwedern man fünfzig nahm; da man aber noch zwey Stämme hinzu that / nennete man ſie den Rath der ſechshundert / wie ſolches aus einer Inſcription / von Zeiten des Käiſers Claudii im CXXIV. und CLIII. Art. zu erſehen. Sie iſt faſt wie an einer dicken Säule oder runden Baſi, auf zwey Orten eingehauen.

Zu Athen /

In des Theſei Tempel.

ΑΓΑΘΗΙ
ΤΥΧΗΙ

ΕΠΙ ΤΟΥ ΜΕΤΑ ΤΕ.....ΙΟΝ ΠΟΝ
ΤΙΚΟΝ ΑΡΧΟΝΤΑ ΕΝΙ ΑΤΤΟΥ Η
ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΟΙ ΠΡΥΤΑΝΕΙΣ
ΤΗΣ ΠΑΝΔΕΙΟΝΙΔΟΣ ΦΥΛΗΣ
ΤΕΙΜΗΣΑΝΤΕΣ ΑΤΤΟΥΣ ΑΙ
ΣΕΙΤΟΥΣ ΑΝΕΓΡΑΨΑΝ ΕΠΩΝΥ
ΜΟΣ ΘΕΟΠΟΜΠΟΣ ΘΑΛΛΟΥ
ΠΑΙΑ.

CXXXIX. Πτολία.

Ptelea, gehörete zum Oeneischen Stamme.

CXL. Ῥάμνους.

Rhamnus, war unter dem Æontischen Stamm/und hatte einen/der Göttin Nemesis geheiligten Tempel/worüber man/was ich vorher von den alten verfallenen Mauren dieser Stadt gemeldet / besehen kan. Solcher Tempel war sehr berühmt / wegen der vom Agoracrito dahin gestellten schönen Bild-Säule der Göttin. Er war Phidiæ Schüler / so wol als Alcamenes. Diese beede künstliche Bildhauer stritten in die Wette mit einander/ wer die schönste Bild-Säule Veneris verfertigen würde/ und liessen es an möglichstem Fleiß nicht ermangeln. Da sie nun die Arbeit zum Stande gebracht hatten/nahmen sie das Athenienfische Volck zu Schieds-Männern; weil aber Alcamenes ein Athenienser war / Agoracritus hingegen von der Insel Paros, gaben sie ihrem Bürger/aus Gunst/gewonnen/ungeachtet des letztern Werck weit schöner/ als jenes gewesen / ja sie verwilligten nicht / daß es verkaufft und in Athen gebracht würde. Er vergliche sich mit denen von Rhamno, und hiesse seine Statuam Nemesin, so eine Göttin der Rache war; vielleicht hierdurch andeutend / daß er sich gnugsam an den Athenisern räche / indeme er solches in einen Tempel setzet / allda man es gar leicht besehen / und es des Alcamenis seinem vorziehen könne. Varro, hält mehr von dieser Statua, als den übrigen allen/ die er gesehen.

Wiewol ich zwar nicht sehr im Brauch habe/ andere Inscriptionen / als die / welche memals im Druck gewesen / zu citiren / will ich doch eine im Grutero p. 84. befindliche / hieher setzen / weil sie nicht correct ist / und selbige nicht erkläret hat. Es scheinet / ob wäre sie aus der Gegend Athen her kommen; es mag aber seyn / wie ihm wolle.

Zu Padua.

ΘΕΟΦΙΛΟΣ ΘΕΟΦΙΛΟΥ
ΑΝΤΙΟΧΕΥΣ ΜΕΛΑΝΗΦΟΡΟΣ
ΤΗΝ ΚΟΝΙΑΣΙΝ ΤΟΥ
ΠΑΣΤΟΦΟΡΙΟΥ ΚΑΙ
ΤΗΝ ΓΡΑΦΗΝ ΤΩΝ
ΤΕ ΤΟΙΧΩΝ ΚΑΙ ΤΗΣ
ΟΡΟΦΗΣ ΚΑΙ ΤΗΝ ΕΓ
ΚΑΤΣΙΝ ΤΩΝ ΘΥΡΩΝ
ΚΑΙ ΤΟΥΣ ΠΡΟΜΟΧΘΟΥΣ
ΤΟΥΣ ΕΝ ΤΟΙΣ ΤΟΙΧΟΙΣ
ΚΑΙ ΤΑΣ ΕΠ ΑΥΤΟΙΣ ΣΑΝΙΔΑΣ
ΑΝΕΘΗΚΕΝ ΣΑΡΑΠΙΔΙ ΙΣΙΔΙ
ΑΝΟΥΒΙΔΙ ΑΡΠΟΚΡΑΤΕΙ
ΕΠΙ ΙΕΡΕΩΣ ΣΕΛΕΥΚΟΥ
ΤΟΥ ΑΝΔΡΟΝΙΚΟΥ
ΡΑΜΝΟΥΣΙΟΥ

Das ist:

Theophilus Theophili Antiochenus Melanephorus dealbationem sacri hujus tectorii, picturamq; parietum & contignationis & encausticam picturam portarum, nec non mutulos, qui in parietibus sunt, & iis impositas tabulas dedicavit Serapidi, Anubidi, Harpocrati, sub Sacerdote Seleuco Andronici Rhamnusio.

Ist so viel gesagt:

Ein gewisser Theophilus von Antiochen/habe zu Uberweissung der Mauern/ vor die Bilder und andern Tempel-Zierrath / die Unkosten angewendet / und solches alles dem Serapidi, Anubidi und Harpocrati, unter der Priesterschafft Seleuci des Andronici von Rhamno Sohn/ conscriret.

* Der gelehrte Ritter Urlsai hat solche auch citiret. Monum. Patav. pag. 263.

CXLI. Σημαχίδαι.

Semachidæ, unterm Antiochischen Stamm/ führete seinen Namen von Semacho, dessen Töchter den Bacchum in ihre Wohnung aufnahmen/ weßwegen/ ihnen dieses Privilegium vergönnet wurde / daß die Priester solchen Gottes/ aus ihren Nachkommen solten erwehlet werden.

Zu Eleusino/

In der Kirche Agios Georgios.

Η ΒΟΥΛΗ Η ΕΞ ΑΡΕΙΟΠΑΓΟΥ
ΚΑΙ Ο
ΔΗΜΟΣ ΝΕΙΚΟΣΤΡΑΤΗΝ
ΜΕΝΕ...
..ΕΡΝΕΙΚΙΔΟΥ ΘΥΓΑΤΕΡΑ
ΜΥΘΟΕΙΣΑΝ
ΑΦ ΕΣΤΙΑΣ ΔΗΜΗΤΡΙ ΚΑΙ ΚΟΡΗ
ΑΝΕΘΗΚΕ
ΕΠΙΜΕΛΗΘΕΝΤΟΣ ΤΗΣ ΑΝΑ
ΘΕΣΕΩΣ
ΤΟΥ ΕΠΙΤΡΟΠΟΥ ΑΤΤΗΣ
ΓΑΙΟΥ
ΚΑΣΙΟΥ ΣΗΜΑΧΙΔΟΥ

Das ist:

Der Areopagische Senat und das Volck / haben conscriret der Nicostratæ Tochter des . . . . . so zur Priesterschafft der heiligen Feuerstätte der Göttin aufgenommen worden / welche Consecration Gajus Casius von Semachidæ / ihr Vormund/ auf sich genommen.

CXLII. Σκαμβωνίδαι.

Scambonidæ, vom Leontischen Stamm/war des berühmten Alcibiadis Vatterland.

Zu Salamina.

ΘΕΟΦΙΛΟΣ ΦΙΛΙΣΤΙΔΟΥ ΠΡΟΒΑΛΙ
ΣΙΟΣ
ΔΙΟΚΛΕΙΑ ΑΡΧΕΒΙΟΥ
ΣΚΑΜΒΩΝΙΔΟΥ ΘΥΓΑΤΗΡ
ΦΙΛΙΣΤΙΔΗΣ ΘΕΟΦΙΛΟΥ
ΠΡΟΒΑΛΙΣΙΟΣ

CXLIII. Σαλ-

CXLIII. Σκίρον.

Sciron, zwiſchen Athen und Eleuſi / war ein Ort / an welchem die Sciraiſche Minerva einen Tempel hatte / allda den zwölften Tag des Monats Scirophorion, ihr zu Ehren / ein Feſt gehalten wurde. Beſihe Suidam in ἐχοφορία, Meurſium de Pop. Att. & de feriis Græcorum, & Faſoldi Ἱερολογία Græcorum.

CXLIV. Σούνιον.

Suinum, war ein Fleck / am Vorgebürge dieſes Namens / anjetzo das Colonniſche Vorgebürge genannt / erſtlich unter dem Leontiſchen / und nachmals unter dem Attaliſchen Stamme / wie in unſerm Marbel ſtehet. Solch Ort war gar berühmt / wegen ſeines ſchönen / der Suiniſchen Minervæ gewidmeten Tempels / welcher eben auf ſolche Art / wie der Minervæ ihrer zu Athen / und nach Doriſcher Ordnung / gebauet war. Neptunus wurd allda auch / unter dem Namen Suniaratos, angebetet / und hielte man daſelbſt / in währender Zeit der Panathenæiſchen Feſte / ein Galeern-Gefecht.

Zu Athen /

Bey Herrn Giraud / nun aber in Engelland.

ΟΙ ΕΦΗΒΕΥΣΑΝΤΕΣ ΕΝ ΡΩΕ...
ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΡΟΙΜΗΤΑΛΚΑ...
ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΕΝΙΑΥΤΩΙ..ΠΑΙ
ΔΟΤΡΙΒΟΥΝΤΩΝ ΙΡΕΝΑΙΟΥ..
ΜΗΩΝ ΤΡΟΠΑΙΔΟΤΡΙΒΟΥΝ
ΤΟΣ
ΔΗΜΟΣΘΕΝΟΥΣ ΤΟΥ ΜΥΡΩ
ΝΟΣ
ΚΥΔΑΘΗΝΑΙΕΩΣ
ΑΥΛΟΣ ΒΑΣΣΟΥ ΠΑΛΑΗ
ΝΕΥΣ
ΛΕΟΝΤΙΚΟΣ ΑΙΟΝΥΣΙΟΥ ΣΟΥ
ΝΙΕΥΣ
ΒΑΣΣΟΣ ΓΑ....ΤΙΟΣ
ΑΗΝΑΙΟΣ ΕΞ ΟΙΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΣ
ΦΙΛΗΜΩΝ ΤΕ ΜΥΡΙΝΟΥΝΤΙΟΣ
ΧΑΒΡΕΑΣ ΤΙΜΟΚΡΑΤΟΣ ΠΕΙ
ΡΑΕΥΣ
ΑΡΙΣΤΟΤΕΛΗΣ ΤΙΜΟΚΡΑΤΟΣ
ΕΥΜΗΔΗΣ ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ
ΝΑΥΚΥΔΗΣ ΙΣΙΔΟΤΟΥ
ΑΦΡΟΔΙΣΙΟΣ ΦΙΛΗΜΟΝ..

Rhœmetacles, König in Thracien / deſſen hier gedacht wird / regierete zu Zeiten Auguſti, maſſen man deſſen Haupt bey dieſes Käiſers in etlichen alten Schaupfennigen ſihet. Im übrigen / weil dieſe Inſcription nicht gantz iſt / unterſtehe ich mich nicht / ſelbige auszulegen.

Zu Athen /

In der Panagia Gorgopiko.

Φ Α. ΠΑΡΑΜΟΝΟΣ ΑΙΛΙΑ ΑΒΙ
ΔΙΑΝΟΣ
ΗΡΑΚΛΕΙΔΟΥ ΦΑΤΕΥΣ ΕΙΣΙΑΣ
ΕΞΟΥΝΙΕΩΝ

ΕΞΟΥΝΙΕΩΝ, iſt meines Erachtens nichts anders / als ΕΚ ΣΟΥΝΙΕΩΝ, weil das Ξ ein Buchſtab iſt / der ſo viel als ein Κ und Σ gilt.

CXLV. Σπόργιλος.

Sporgilos, deſſen wird beym Stephano unter den Attiſchen Völckern gedacht.

CXLVI. Στειρία.

Steiria, unter dem Pandioniſchen Stamm / geſtifftet durch die Inwohner Stiri in Phoci, wovon vorhergehends gemeldet. Dieſer Fleck war nicht weit von Brauron / Plato aber gedencket eines Weges / der dahin gieng / allda des Hipparchi Grab zu finden war. Ich muß eine ſchöne Inſcription mittheilen / in welcher die Prytanes des Pandioniſchen Stammes benennet ſind / welche die jenigen verehreten / ſo im Prytanæo, Æſitoi genannt / ernehret wurden / wie ſolches im XLII. Art. gemeldet iſt / und zwar um ſonderer Urſach willen / die uns nicht erkläret worden. Dieſe Prytanes waren Richter über das Athenienſiſche Policey-Weſen / die im Prytanæo ihren Richterlichen Sitz hatten / und deren 50. aus jedem Stamme erwöhlet wurden / wie ſolches aus etlichen Autoribus, und dieſem Marbelſtein / worinn man die Anzahl lieſet / abzunehmen iſt. Man nennete ſie den Rath der fünfhundert / als nur zehen Stämme geweſen / aus denen jedwedern man fünfzig nahm; da man aber noch zwey Stämme hinzu that / nennete man ſie den Rath der ſechshundert / wie ſolches aus einer Inſcription / von Zeiten des Käiſers Claudii im CXXIV. und CLIII. Art. zu erſehen. Sie iſt faſt wie an einer dicken Säule oder runden Bafi, auf zwey Orten eingehauen.

Zu Athen /

In des Theſei Tempel.

ΑΓΑΘΗΙ
ΤΥΧΗΙ
ΕΠΙ ΤΟΥ ΜΕΤΑ ΤΕ.....ΙΟΝ ΠΟΝ
ΤΙΚΟΝ ΑΡΧΟΝΤΑ ΕΝΙ ΑΥΤΟΥ Η
ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΟΙ ΠΡΥΤΑΝΕΙΣ
ΤΗΣ ΠΑΝΔΕΙΟΝΙΔΟΣ ΦΥΛΗΣ
ΤΕΙΜΗΣΑΝΤΕΣ ΑΥΤΟΥΣ ΑΙ
ΣΕΙΤΟΥΣ ΑΝΕΓΡΑΨΑΝ ΕΠΩΝΥ
ΜΟΣ ΘΕΟΠΟΜΠΟΣ ΘΑΛΛΟΥ
ΠΑΙΑ.

ΠΑΙΑΝΙΕΙΣ
ΦΛ. ΑΡΡΙΑΝΟΣ
ΦΛ. ΠΤΡΦΟΡΟΣ
ΦΛ. ΦΙΛΟΤΕΙ
ΜΟΣ
ΑΙΛ. ΚΑΛΛΙΑΣ
ΣΤΑ. ΦΙΛΩΝ
ΚΛ. ΘΕΤΑΙΑ
ΝΟΣ
ΚΛ. ΑΠΟΛΛΩ
ΝΙΟΣ
ΑΝΤΙΔΟΧΟΣ
ΔΕΙΟΣ ΠΥΤΘΟΥ
ΙΩΝΙΚΟΣ ΑΒΡΩ
ΝΟΣ
... ΙΜΟΣ ΑΘΗ
ΝΑΙΟΥ
ΕΠΑΦΡΟΔΕΙ
ΤΟΣ ΑΘΗΝΑΙ
ΘΕΩΝ ΔΙΟΝΥ
ΣΙΟΥ
ΦΟΙΒΟΣ ΚΤΗ
ΣΙΟΥ
ΚΤΗΠΟΡΟΣ ΕΡ
ΜΟΝΑΚΤΟΣ
ΣΑΡΠΗΔΩΝ
ΑΝΤΙΟΧΟΥ
ΑΦΡΟΔΕΠΙΟΣ
ΠΟΛΥΜΝΗ
ΚΟΡΥΜΒΟΣ
ΤΡΥΦΩΝ ΕΠΑ
ΦΡΟΔΕΙΤΟΥ
ΘΕΟΦΙΛΟΣ
ΚΥΔΑΘΗΝΑΙΕΙΣ
ΦΛ. ΑΜΒΑΚ
ΧΙΟΣ ΕΥΠΟ
ΡΟΣ
ΕΙΣΙΔΟΤΟΣ
ΦΗΛΙ.
ΜΟΥΣΑΙΟΣ
ΔΙΟΝ.
ΜΥΡΡΙΝΟΥ
ΣΙΟΙ

ΣΤΕΙΡΙΕΙΣ
ΓΕΛΑ. ΤΕΙΜΟ
ΘΕΟΣ
ΦΛ. ΝΕΙΚΟΜΑ
ΧΟΣ
ΘΕΟΔΩΡΟΣ
ΠΡΕ
ΘΕΟΔΟΡΟΣ
ΝΡ.
ΠΡΑΣΙΕΙΣ
ΗΡΩΔΗΣ ΔΕΩ
ΝΙ
ΑΓΓΕΛΗΘΕΝ
ΑΡΤΕΜΩΝ ΕΥ
ΧΑ.
ΤΑΧΙΔΙΟΣ
ΦΑΡΝΑ
ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΣ
ΒΟΥΛΗΣ
ΔΙΟΝΥΣΟΔΩ
ΡΟΣ
ΙΟΥ. ΙΕΡΟΦΑ
ΝΤΗΣ
ΠΟΜ. ΔΑΔΟΥ
ΧΟΣ
ΠΑΛ.. ΕΡΟ ... Σ..
ΜΒ... ΜΩΝ
... ΗΡΤΣ ΒΟ..
ΚΑΙ ΔΗΜΟΥ
ΕΡ... ΝΕΙΚΑΓΟ
ΡΟΚΛΕΙΔΗΣ
ΜΗΤΡΟΔ.
ΗΛΙΟΔΩΡΟΣ
ΑΡΤΕΜΩΝΟΣ
ΑΡΤΕΜΩΝ
ΡΟΥ
....ΜΑΤΕΥΣ
..ΒΟΥΛΗΣ
ΜΗΝΟΔΟ....
ΙΟΥΛ. ΖΗΝΟ
ΒΙΟΣ

ΠΡΕΙΜΟΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ
ΑΝΤΙΓΟΝΟΣ ΝΟΥΜΗΝΙΟΥ
ΑΦΡΟΔΕΙΣΙΟΣ ΕΙΣΙΔΟΤΟΥ
ΖΩΣΙΜΟΣ ΕΙΣΙΔΟΤΟΥ
ΠΕΙΝΑΡΙΟΣ ΦΙΛΗΜΟΝ
ΑΝΤΙΓΡΑΦΕΥΣ ΠΑ..ΧΟΣ
ΠΕΡΙ ΤΟ ΒΗΜΑ ΚΟΡΜΕΝΕΣΘΕ
ΙΕΡΑΤΑΗΣ.. ΟΝΟΣ ΕΠΙΣΚΙ..
ΥΠΟΓΡΑΜΜΑΤΕΥΣ ΜΥΡΩ..

Diese Basis hatte noch auf einer Seite eine Schrifft / aber es war uns unmöglich / mehr als etliche Buchstaben zu erkennen. ΝΙΟΝ ΠΟΝΤΙΚΟΝ ΒΗΣ... weil sie an der Mauer des Kirchen-Chors stunde / allwo sie / dem Vermuthen nach / zum Gebrauch eines Tauffsteins gesetzt / und zimlich tieff / das Wasser darein zu thun / ausgehölet wurde.

CXLVII. Συβρίδαι.

Subridæ, unter dem Erechtheischen Stamme.

CXLVIII. Συπαλητῆδες.

Sypaletus, vom Cecropischen Stamm.

CXLIX. Σφενδάλη.

Sphendale, zum Hippothoontischen Stamm gehörig.

CL. Σφηττός.

Sphettus, unter dem Acamantischen Stam / führete seinen Namen vom Helden Sphetto, des Trœcenis Sohn / dessen bey den Oratoribus und andern Griechischen Scribenten öfters gedacht wird. Der Esig allda war trefflich scharff / und die Leute sehr satyrisch oder stichelhafft / wie solches aus dem Aristophano und Athenæo zu sehen.

Zu Constantinopel /

Beym Herrn Gesandten Nointel / der solche Inscription von Athen weggebracht.

ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ
ΣΦΗΤΤΙΟΣ

Besihe auch die Inscription des LXXIV. Art. allwo zu Ende das Wort ΣΦΗΤΤΙΟΣ gefunden wird.

CLI. Τίθρας.

Tithras, unter dem Ægæischen Stamm / hatte seinen Namen von des Pandionis Sohn / Tithars genannt. Dieses Ort war im Ruff / daß es sehr lose Einwohner / und gar heraliche Feigen habe, Suidas Aristoph. Athenæas.

Zu Salamina.

ΚΑΛΛΙΣΤΩ
ΑΝΤΙΔΩΡΟΥ
ΤΕΙΘΡΑΣΙΟΥ

CLII. Τιτακίδαι.

Titacidæ, dem Æontischen Stamm gehörig / hatte seinen Namen vom Helden Titaco, von welchem Castor und Pollux, Aphidnam empfiengen / als sie in Atticam kamen / ihre Schwester Helenam dem Theseo ihrem Entführer wieder abzunehmen / wie solches Herodotus, im 9. Buch seiner Geschichten / erzehlet.

CLIII. Τε-

CLIII. Τρικόρυθ⊙.

Tricorythus, vom Aeantischem Stamm/ nächst Marathon am Strande des Morasts der Marathonienſischen Felder/ allwo ein Theil der Perſischen Armee/ zu Grund gieng/ und zwar in der berümten Schlacht/ da ſich die Griechen der Barbariſchen Sclaverey/ erwehreten. Es wird an ſolchem Orth nichts mehrers/ als ein ſchlechtes Lumpen Dorff/ Calijvis'to Soully, geſehen: wie ich davon oben gemeldet. Gleichwohl hat es eine Zeit gegeben/ in welcher es unter die vier Städte Atticæ iſt gerechnet worden/ ſo ſelbigem Orth den Nahmen Tetrapolis gegeben/ und waren dieſe vier Städte/ Oenoe/ Tricorythus/ Probalinthus und Marathon/ allwo Euthus des Königes Erechthei Tochter-Mann reſidirete.

Zu Athen.

Nächſt der Kirchen Agia Kyra.

ΕΣΤΙΑ ΚΑΙ ΑΠΟΛΛΩΝΙ ΚΑΙ
ΘΕΟΙΣ ΣΕΒΑΣΤΟΙΣ ΚΑΤΗΙ
ΒΟΥΛΗΙ ΤΗΙ ΕΞ ΑΡΕΙΟΥΠΑ
ΓΟΥ ΚΑΙ ΤΗΙ ΒΟΥΛΗΙ ΤΩΝ
ΕΞΑΚΟΣΙΩΝ ΚΑΙ ΤΩΙ ΔΗΜΩΙ
ΦΙΛΟΞΕΝΟΣ ΑΓΑΘΟΚΛΕΟΥΣ
ΦΛΥΕΥΣ ΑΝΕΘΗΚΕΝ ΕΚΤΩΝ
ΙΔΙΩΝ ΠΟΙΗΣΑΝΤΟΣ ΤΟΥ
ΠΑΤΡΟΣ ΑΓΑΘΟΚΛΕΟΥΣ ΤΟΥ
ΦΙΛΟΞΕΝΟΥ ΦΛΥΕΩΣ ΣΤΡΑ
ΤΗΓΟΥΝΤΟΣ ΕΠΙ ΤΟΥΣ Ο
ΠΑΕΙΤΑΣ ΤΙ ΚΛΑΥΔΙΟΥ ΘΕΟ
ΓΕΝΟΥΣ ΠΑΙΑΝΙΕΩΣ ΚΑΙ
ΕΠΙΜΕΛΗΤΟΥ ΤΤΣ ΠΟΛΕΩΣ
. . . . ΤΡΙΚΟΡΥ . . . .

Das iſt:

Zu Ehren der Göttin Veſtæ/ und denen Göttern Auguſtis/ des Areopagiſchen Senats/ und des Raths der Sechshundert/ wie auch des Volcks. Philoxenus des Agathoclis von Phlya Sohn/ hat dieſes Monumentum auf eigene Unkoſten conſecriret: Agathocles/ des Philoxeni Sohn/ hatte die Mühewaltung gehabt/ ſolches zu verfertigen: zu der Zeit/ als der Pæanienſiſche Tiberius Claudius Theogenes/ die Obſicht über das Kriegesweſen hatte/ und der Stadt-Vorſteher war . . . Tricorithus . . . . . Von eben dieſem Tiberio Claudio Theogene wird auch in der ſchönen Inſcription der Berenice oben gemeldet.

CLIV. Τρινεμεὶς.

Trinemeis, vom Cecropiſchem Stamm/ war der Urſprug des kleinen Fluſſes Cephiſſi/ deſſen Strabo gedencket/ und ſcheinet/ ob confundire er dieſen mit jenem/ welchen andere Eridan nenen.

CLV. Τυρμιδαι.

Turmidæ, unter dem Oeneiſchem Stamme/ deſſen in dieſer Inſcription Meldung geſchihet/ doch mit dem kleinen Unterſcheid/ daß in der andern Silbe ein E. ſtehet: Vielleicht wurde es auch deßwegen unterſchiedlich geſchrieben/ weil es Hat ocration mit einem E I. ſetzet.

Zu Florentz.

Beym Marggraffen Richardi.

ΙΣΙΔΙ ΧΡΕΣΤΗΙ ΕΠΙΚ ΟΩΙ
ΣΕΛΕΥΚΟΣ ΣΩΚΡΑΤΟΥ ΕΥΧΗΝ
ΕΠΙ ΙΕΡΕΩΣ ΔΙΟΚΛΕΟΥΣ
ΤΟΥΔΙΟΚΛΕΟΥΣ ΤΥΡΜΕΔΟΥ

Das iſt:

Iſidi concedenti obſequenti Seleucus Socratis Filius verum poſuit ſub Pontifice Diocle Dioclis filio Turmedo.

Heſychius meldet auch von eben dieſem Titel Epicoos, welchen die Chalcedonier der Veneri gaben.

CLVI. Τ'Ϧαδαι.

Hybadæ vom Leontiſchem Stamme/ deſſen Inwohner Hybades oder Hybadei genannt worden/ wie ich ſolches auf folgenden beeden Inſcriptionen, erſehe.

Zu Athen.

Nächſt der Kirchen Agioi Apoſtoli.

ΤΙΦΑΝΗΣ ΠΥΘΙΟΝΟΣ ΥΒΑΔΗΣ

Zu Athen.

Im Hof des Herrn Beninzelos.

ΑΡΤΕΜΩΝ
Σ ΩΝΥΡΟΥ
ΥΠΒΑΔΕΥΣ

Τ'ὄρουσα.

Ich kan mich nicht entſchlieſſen Hydrouſa unter die Völcker zu ſetzen/ ſo nur eine Klippe nächſt Athen geweſen/ wie Meurſius/ ohne einige Probe/ ſolches thut.

CLVII. Τριπ⊙.

Hymettus. Der Berg Hymettus/ war/ dem Anſehen nach/ an vielen Orthen bewohnet/ weil allda groſſe Menge Hönig gemacht wurde/ wie auch annoch. Man brach daſelbſt viel Marbel/ den man zu Athen verarbeitete/ gleich wie der von Penteli. Die Athenienſer vermeinten auch/ es habe Gold-Adern allda: ja es gieng einsmahls die Rede/ man habe Gold-Sand/ und Gold-Spähne gefunden: Solches aber von gar ungemeinen groſſen und beherzten Ameiſſen verwahret/ doch wehreten ſie ſich trefflich wohl/ ehe ſie es ihnen lieſſen abnehmen: ſo gar/ daß ſie endlich Raths wurden wohl gewaffnet und ausgerüſtet dahin zu kommen/ auf daß ſie ſolchen Schatz/ davon bringen möchten/

ten / sa sie verproviantirten sich gar auf drey Tage lang: Aber da sie nach fleissigem Nachsuchen nichts angetroffen / musten sie wieder den Ruckwege nehmen / sich selbst einander ihrer Leichtglaubigkeit halber / weidlich verirende: Die Comödianten aber liessen es ihrer Seits nicht ermangeln / sondern erinnerten sie von einer Zeit zu der andern / ihres ruhmwürdigen / wider die Ameissen geführten Krieges. Feldkümmel und Thymian / so denen Bienen ein gar angenehmes Gewächse / findet man auf dem Hymetto in grosser Menge / und ist anietzo ja so bedeckt davon / als er vormahls gewesen.

CLVIII. Υσίαι.

Hysiæ, war ein Attisches Volck / nächst Oenoe / gegen den Gräntzen Boeotiæ: Herodotus aber / der dessen gedencket / meldet nicht / unter welchem Stamm es gehöre.

CLIX. Φάληρεν.

Der locus Phalerieus, welchen Harpocration dem Antiochischem Stamme zueignet / unser Marbelstein aber unter den Aiantischen setzet / war der älteste Schiffhafen in Athen und so wohl als der Piræeus bewohnt gewesen. Er hatte seinen Nahmen vom Argonauta Phalero / dem man allda einen Altar aufbauete. Man sahe daselbst die Tempeln der Cereris / Jovis / der Sciarischen Minervæ der Söhne des Thesei / des Androgei / dessen Vatter Minos gewesen / wie auch die Altäre der unbekandten Götter / welche der kluge Epimenides allda aufgerichtet hatte / und dem H. Paulo die erste Anlaß gaben / denen Athenienssern zu predigen. Es war des Demetrii Phalerei Geburts-Orth / dessen Leben / Diogenes Laertius beschrieben.

Φαρμακοῦσαι.

Pharmacusæ; waren zwey kleine Inseln oder Klippen / zwischen dem Amphialischen Vorgebürge und Coridalo / nächst Salamina: in deren grösten einer / man der Circe monumentum zeigete / die kleine aber ist nicht der Orth / an welchem Attalus umgebracht worden / wie Ferrari meldet; Stephanus war schreibet wohl / daß es in einer Insel solchen Nahmens geschehen / so aber nächst Milet im kleinern Asien gewesen / wo ich aber nicht irre / so ist es / die anietzo Agios Georgios genant wird / und die kleine Sarpedona / beede sehr enge und unbewohnte Orthe / weil ich sie aber von Alters davor gehalten / also habe ich ihnen die Ehre nicht anthun und unter die Attischen Völcker setzen wollen / wie Meursius / noch weniger die Insel Phæra / deren Strabo zwar erwehnet; aber ihr solchen Titel nicht gibt.

CLX. Φηγαία τῆς Αἰγηίδ◎.

Phigaia, wird von etlichen unter den Aegæischen / von andern unter den Aiantischen Stamm gerechnet / unser Marbel aber gibt ihn den Hadrianischen.

CLXI. Φηγαία Πανδιονίδ◎.

Es war noch ein ander Phigaia / dem Pandionischem Stamm angehörig / wie Stephanus bezeuget.

CLXII. Φηγοῦς.

Phigous, war dem Erechtheischem Stamm zugeeignet / und ist eben das Volck / welches Harpocration Phigousion nennet.

CLXIII. Φιλαΐδαι.

Philaidæ, so seinen Nahmen von Philæo des Aiacis Sohn hatte / war deß Pisistrati Vatterland / und / Stephani Bericht nach / unter dem Aegæischem Stamm: nach Außweisung unsers Marbel der 13. Stämme aber gehöret es in den Oeneischen.

Zu Athen.

Beym Brudern Capitanaki.

ΑΙΤΗΣΑΣ ΑΝΔΡΩΝ ΕΝΙΚΑ
ΕΥΑΓΓΕΛΗΣ ΚΤΗΣΙΟΥ ΦΙΛΑΙΔΗΣ
ΕΧΟΡΗΓΕΙ
ΑΥΣΙΜΑΧΙΔΗΣ ΕΠΙΔΑΜΝΙΟΣ
ΗΓΕΙ
ΧΑΡΙΑΔΟΣ ΛΟΚΡΟΣ ΕΔΙΔΑΣΚΕ
ΕΝΘΥΚΡΙΤΟΣ ΗΡΧΕΝ

Das ist:

Der Aegæische Männliche Stamm hat den Sieg erhalten / der Evagides / des Ctesiæ von Philaida Sohn / hat bey den Spielen præsidiret / der Epidamnensische Lysimachides / hat die Obsicht über die Music gehabt / der Locrensische Charilaus recitirete / Euthycritus aber ist Archon gewesen.

CLXIV. Φλυᾶ.

Phlya, wird von unserm Marbelstein und vom Hesychio unter den Woldmæischen / gesetzt: daß also Stephanus / neben andern Authoren / die es dem Cecropischem zueignen / wohl irren mögen: Dieser alter Marckflecken der in Moeschia zwischen Rafty und dem Colonnischen Vorgebürge ligt / behält annoch seinen Nahmen. Der Poet Euripides wurd allhier gebohren / es hat aber drey berümte Poeten solchen Nahmens gegeben. Pausanias meldet von vielen Tempeln / und Altären / die in Phlya waren; als unter andern des Apollinis / Dianæ / Bacchi / und der Eumeniden.

Zu Athen.

In der Kirche Agioi Apostoli.

ΣΕΔΕΥΚΟΣ
ΞΕΝΩΝΟΣ
ΦΑΤΕΥΣ

CLXV. Φορμίσιοι.

Phormisii, dessen Stamm unbekand, Dinarchus aber Orat: in Demost: gedencket davon.

CLXVI.

CLXVI. Φρέαρροιι.

Phrearrii/ vom Leontischen Stamme/ war des grossen Themistoclis Vatterland. In der Inscription des XXXIV. Art. wird solchen Volck erwehnet/ wie auch im Fragmento.

Auf dem Berg Anchesmo/ in der Kirche Agios Georgios.

.... ΦΡΕΑΡΡΙΟΙ
... ΕΠΕΝΔΩΝ
... ΚΡΩΠΙΔΑΙ
ΚΑ. ΚΑΛΛΙΣΤΟΜΑΧΟΣ
ΕΠΙΤΤΙΧΑΝΩΝ ΠΥΛΑΛΔΟΥ

CLXVII. Φρίττιοι.

Phrittii/ dessen Stamm unbewust / Alciphron aber gedencket desselben / welchen Meursius citiret.

CLXVIII. Φυλή.

Phyle/ vom Oeneischen Stamm / lag auf hundert Stadien von Athen entfernet nechst Boeotien / und war des Thrasibuli Versamlungs Platz/ als er die 30. Tyrannen verjagete.

Zu Athen.

In der Kirche Panagia Gorgopiko.

ΟΛΥΜΠΙΑϹ ϹΩϹΙΓΕΝΟΥϹ ΕΚ ΦΥΛΑ
ΣΙΩΝ

Zu Constantinopel.

Beym Herrn Gesandten von Nointel/ der es aus Athen weggebracht.

Μ. ΠΟΜΠΗΙΟΣ ΙΣΙΔΟΡΑ ΠΡΑ
ΖΙΤΕΛΟΥΣ ΕΤΟΔΟΣ ΕΚ ΦΥ
ΛΑΣΙΩΝ.

CLXIX. Φυρν.

Phyrn.... / wird in der Inscription der Stämme / in den Antiochischen gesetzt / dieses ist alles/ was ich davon erfahren können/ massen nicht einiger Author dessen erwehnet.

CLXX. Ψαφίδαι.

Psaphydæ/ so vom Marbelstein der 13. Stämme / unter den Acantischen gerechnet wird / ist dem Meursio gantz unbekandt. Dieser Orth wird gleichwohl im Strabone gefunden / der ihn nächst an Oropum setzet / sprechend/ es were unsern von dar das Amphiaraische Oraculum gewesen. Ετα ψαφὸς ἡ τῶν ὀροπίων. Worüber der gute Casaubon/ der diesen Nahmen Psaphis / sonst nirgends gelesen/ zweiffelte/ ob nicht irgend etwas daran zu verändern wäre / unser Marbelstein aber entscheidet allen Argwohn.

CLXXI. Χιτώνη.

Chitone/ war ein Orth/ allwo man der Dianæ ein Fest hielte/ weßwegen sie mit dem Beynahmen/ die Citonische/ genennet wurde/ wovon in einer Inscription Gruteri gedacht wird / V RGINI CHITONE SACRVM &c. p. XL.

CLXXII. Χολαργος.

Cholargos/ war unter dem Acamantischen Stamm.

CLXXIII. Χολλίδαι.

Chollidæ/ vom Aegæischem Stamm/ welches auch ΧΟΛΛΕΙΔΑΙ in Schrifften gefunden wird/ Meursius mag darüber criticiren / so starck er auch will/ der den Diphthongum EI nicht darinn leiden mag.

Zu Eleusin.

An einer kleinen Seule.

ΝΙΚΟΚΛΗΣ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ
ΧΟΛΛΕΙΔΗΣ

Ψυτταλία.

Die Psytalische Insul/ setze ich nicht unter die Attischen Völcker; weil es/ nach Strabonis Zeugnus/ ein wüster Orth war: Im fall sie auch schon zu gewisser Zeit wäre bewohnt gewesen / gehörete sie doch vielmehr zur Insel Salamina / deren Nachbarin sie war/ als zur Attischen.

CLXXIV. Ὠροπός.

Oropus oder Oropos/ anjetzo Ropo genandt/ wie ich oben erwehnet / stund auch unter den Attischen Völckern / ungeachtet sie die Böotier denen Athenienern/ disputirlich gemacht / wie es gemeiniglich mit den Gräntz-Städten zweyer Herrschafften zu geschehen pfleget.

Zu Sycamino.

Auf 4. Ital. Meilen von Oropo in der Kirche Agioi Saranda.

ΑΦΡΟΔΙΣΙΟΣ
ΣΩΠΥΡΟΥ
ΩΡΩΠΙΟΣ

Afrodisius des Zopyri von Orepo Sohn.

Ende der Attischen Völcker.

INSCRIPTIO
HEROIS ATTICI,

Zu Athen.

Beym Herrn Limbona.

ΤΟΝ ΑΡΧΙΕΡΕΑ ΤΩΝ ΣΕΒΑΣ
ΤΩΝ ΤΙΒ. ΚΛΑΥΔΙΟΝ ΑΤΤΙ
ΚΟΝ ΗΡΩΔΗΝ ΜΑΡΑΘΩΝΙΟΝ
Η ΑΝΤΙΟΧΙΣ ΦΥΛΗ ΑΝΕΘΗ
ΚΕΝ ΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣ ΤΗΣ ΕΙΣ ΤΗΝ
ΠΑΤΡΙΔΑ

Das ist:

Der Antiochische Stamm / hat den Tiberium Claudium Atticum Herodem von Marathon / der Käyser Hohen-Priester / wegen seiner Wohlgewogenheit und Gutthaten gegen das Vaterland / consecriret.

Zu Megari.

Η ΒΟΥΛΗ ΚΑΙ Ο ΔΗΜΟΣ ΤΙΒ.
ΚΛΑΥΔΙΟΝ ΑΤΤΙΚΟΝ ΥΠΑ
ΤΟΝ ΕΠΙΤΕΤΡΟΠΕΥΚΟΤΑ ΚΑΙ ΕΥ
ΝΟΙΑ ΤΗ ΠΡΟΣ ΤΗΝ ΠΟΛΙΝ

Das ist:

Der Senat und Volck zu Megari / ehret den Burgermeister Tiberium Claudium Atticum / wegen seiner Gutthaten / und Gunstgewogenheit gegen die Stadt.

Sein Consulat verwaltete er im 898. Jahre nach Erbauung der Stadt Rom / unterm Käyser Antonino.

Zu Megari.

Bey Eingang einer alten Capellen.

ΟΛΥΜΠΙΑ	ΑΘΗΝΑΙΣ
ΕΝ ΠΕΙΣΗ	ΕΛΕΥΣΕΙΝΙΑ
ΠΑΝΕΛΛΗΝΙΑ	ΕΝ ΑΘΗΝΑΙΣ
ΕΝ ΑΘΗΝΑΙΣ	

ΠΥΘΙΑ ΕΝ	ΗΡΑΚΛΕΙΑ ΕΝ
ΔΕΛΦΟΙΣ Β.	ΘΗΒΑΙΣ
ΝΕΜΕΙΑ ΕΝ	ΤΡΟΦΩΝΕΙΑ
ΑΡΓΕΙΟΙ.	ΕΝ ΛΕΒΑΔΕΙΑ
ΙΣΘΜΙΑ Β.	Β
ΠΑΝΑΘΗΝΑΙΑ	ΕΛΕΥΘΕΡΕΙΑ
ΕΝ ΑΘΗΝΑΙΣ	ΕΝ ΠΛΑΤΕΙΑΙΣ
ΟΛΥΜΠΙΑ ΕΝ	ΤΗΝ ΕΙΣ ΑΡ
	ΓΟΣ ΑΣΠΙΔΑ

Gleich gegen über an einem andern Stein.

ΠΥΘΙΑ ΕΝ	ΑΣΚΛΗΠΙΕΙΑ
ΜΕΙΛΗΤΩ	ΕΝ ΕΠΙΑΥΡΩ
ΠΥΘΙΑ ΕΝ	ΚΑΠΕΤΩΛΙΑ
ΜΑΓΝΗΣΙΑ	ΕΝ ΡΩΜΗ
ΚΟΙΝΑ ΑΣΙΑΣ	ΑΘΗΝΑΙ. ΠΡΟ
ΕΝ ΦΙΛΑΙΣ	ΜΑΧΟΥ ΕΝ
ΦΕΙΑ	ΡΩΜΗ Α.
ΑΚΤΙΑ ΕΝΝΕΙ	ΕΥΣΕΒΕΙΑ ΕΝ
ΚΟΠΟΛΕΙ Β.	ΠΟΤΙΟΛΟΙΣ
ΠΥΘΙΑ ΕΝ	ΣΕΒΑΣΤΑ ΕΝ
ΣΙΔΗ Β.	ΝΕΑΠΟΛΕΙ.
ΠΥΘΙΑ ΕΝ	
ΠΕΡΓΗ Α.	
ΠΥΘΙΑ ΕΝ	
ΘΕΣΣΑΛΟ	
ΝΕΙΚΗ	

Ich habe es auf p..... ins Teutsche übersetzet / und erachte es nicht vor nothwendig / alle Spiele hier zu erklären. Meursius / hat die meisten in seinem Buch / Græcia Feriata genandt. Diese Inscription aber / were ihm zu Vergrösserung der Zahle seiner Feste / nutzlich gewesen / massen er von den Pythiensischen und Nemeensischen nichts gemeldet. Reinesius explicirt in seinem Buch / Variæ Lectiones genandt / das Fest des Schildes der Junonis zu Agros.

Zu

Zu Megari.

In einer ausgehauenen Bildhauer-Arbeit.

ΣΑΒΕΙΝΑΝ ΒΑΣΙΛΙΣΣΑΝ ΣΕ
ΒΑΣΤΗΝ ΝΕΑΝ ΔΗΜΗΤΡΑ ΑΥ
ΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ ΑΔΡΙΑΝΟΥ ΓΥ
ΝΑΙΚΑ ΠΑΜΦΥΛΟΙ ΥΠΟ ΤΗΝ
ΕΠΙΜΕΛΕΙΑΝ ΙΟΛΙΟΥ ΚΑΝ
ΔΙΔΟΥ ΤΟΥ ΚΡΑΤΙΣΤΟΥ ΑΝ
ΘΥΠΑΤΟΥ ΣΤΡΑΤΗΓΟΥΝΤΟΣ
ΑΙΣΧΙΝΟΥ ΤΟΥ ΛΑΜΟΚΡΑ
ΤΟΥΣ

Das iſt:

Die Stämme haben mit dieſer Inſcription die Käiſerin Sabinam geehret/ ſo erſt neulich der Cereri conſecriret worden/ welche Mühewaltung Julius Canditus, Proconſul von Achajà/ auf ſich gehabt/ als Æſchion, Damocratis Sohn/ die Armeen commanditte.

Zu Palæo Chorio, unſern von Megari.

Η ΒΟΥΛΗ
ΝΕΙΚΙΑΝ ΕΡΜΕΙΟΥ
ΒΑΣΙΛΕΥΣΑΝΤΑ
ΑΡΕΤΗΣ ΧΑΡΙΝ

Der Senat ehret den Niciam, Hermiæ Sohn/ wegen ſeiner Tugend/ der in den Spielen des Königes Amt vertretten.

Nicias, von Megari/ der die Walcher-Kunſt erfunden/ deſſen Plinius gedencket/ war vermuthlich älter/ als dieſer hier/ ungeachtet was ich davon vorhero gemeldet/ allwo es ſolcher Geſtalt muß corrigiret werden/ davon einer dieſes Namens der erſte geweſen.

In dem Corinthiſchen Iſtmo.

ΘΕΟΙΣ ΠΑΤΡΙΟΙΣ
ΚΑΙ ΤΗ ΠΑΤΡΙΔΙ
Π. ΛΙΚΙΝΙΟΣ ΠΥΛΑΙΜ ΠΡΕΙΣ
ΚΟΣ ΙΟΥΤΟΤΕΝΓΙΑΝΟΣ ΑΡΧΙ
ΕΡΕΥΣ ΔΙΑΒΙΟΥ ΤΑΣΚΑΤΑ
ΑΥΤΟΙΣ ΤΟΙΣ ΑΠΟ ΤΗΣ ΟΙ
ΚΟΥΜΕΝΗΣ ΕΠΙ ΤΑ ΙΣΘΜΙΑ
ΠΑΡΑΓΕΝΟΜΕΝΟΙΣ ΑΘΛΗΤΑ
ΙΣ ΚΑΤΕΣΚΕΥΑΣΕΝ ΑΥΤΟΣ
ΚΑΙ ΤΟ ΠΑΛΑΙΜΟΝΙΟΝ ΤΟΙΣ
ΠΡΟΣΚΟΣΜΗΜΑΣΙΝ ΚΑΙ ΤΟ
ΕΝΑΓΙΟΘΗΡΙΟΝ ΚΑΙ ΤΗΝ ΙΕ
ΡΑΝ ΕΙΣΟΔΟΝ ΚΑΙ ΤΟΥΣ
ΤΩΝ ΠΑΤΡΙΩΝ ΘΕΩΝ ΒΩΜΟΥΣ
ΣΥΝ ΤΩ ΠΕΡΙΒΟΛΩ ΚΑΙ ΠΡΟ
ΝΑΩ ΚΑΙ ΤΟΥΣ ΕΝΚΡΙΤΗΡΙΟ
ΥΣ ΟΙΚΟΥΣ ΚΑΙ ΤΟΥ ΗΛΙΟΥ
ΤΟΝ ΝΑΟΝ ΚΑΙ ΤΟ ΕΝ ΑΥΤΩ
ΑΓΑΛΜΑ ΚΑΙ ΤΟΝ ΠΕΡΙΒΟ
ΛΟΝ ΤΟΝ ΔΕ ΠΕΡΙΒΟΛΟΝ
ΤΗΣ ΙΕΡΑΣ ΝΑΠΗΣ ΚΑΙ ΤΟΥΣ
ΕΝ ΑΥΤΗ ΝΑΟΥΣ ΔΗΜΗΤΡΑΣ
ΚΑΙ ΚΟΡΗΣ ΚΑΙ ΔΙΟΝΥΣΟΥ
ΚΑΙ ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ ΣΥΝ ΤΟΙΣ
ΕΝ ΑΥΤΟΙΣ ΑΓΑΛΜΑΣΙΝ ΚΑΙ
ΠΡΟΝΑΟΙΣ ΕΚ ΤΩΝ ΙΔΙΩΝ
ΕΠΟΙΗΣΕΝ ΚΑΙ ΤΟΥΣ ΝΑΟΥΣ
ΕΤΕΤΗΡΙΑΣ ΚΑΙ ΚΟΡΗΣ ΚΑΙ
ΤΟ ΠΑΟΥΤΩΝΕΙΟΝ ΚΑΙ ΤΑΣ
ΑΝΑΒΑΣΕΙΣ ΚΑΙ ΤΑ ΑΝΑΛΗΜ
ΜΑΤΑ ΥΠΟ ΣΕΙΣΜΩΝ ΚΑΙ
ΠΑΛΑΙΟΤΗΤΟΣ ΔΙΑΔΕΔΥΜΕ
ΝΑ ΕΠΕΣΚΕΥΑΣΕΝ Ο ΑΥΤΟΣ
ΚΑΙ ΤΗΝ ΣΤΟΑΝ ΥΠΗ ΠΡΟΣ
ΤΩ ΣΤΑΔΙΩ ΣΥΝ ΤΟΙΣ ΚΕΚΑ
ΜΑΡΩΜΕΝΟΙΣ ΟΙΚΟΙΣ ΚΑΙ
ΠΡΟΣΚΟΣΜΗΜΑΣΙΝ ΥΠΕΡ
ΑΓΟΡΑΝΟΜΙΑΣ ΑΝΕΘΗΚΕΝ

Ich habe ſie auch vorhero faſt erkläret. Was aber ſonſt mehr darinn angemercket wird/ ſind die Zugehörungen und Zierrathen des Tempels/ welchen erwehnter Licinius Priſcus, erbauen laſſen/ wie auch einen bedeckten Gang/ nächſt dem Stadio.

Zu Corintho/

Genommen bey Mouſſellem/ Naib oder Leutenandt des Cadi/ wovon vorher gehandelt worden.

L. HERMIDIVS CELSVS ET L. RVTILIVS...

AVGVSTI ET L. HERMIDIVS MAXIMVS ET L. HERMIDIVS...

AEDEM ET STATVAM APOLLINIS AVGVSTI ET TABERNAS DECEM.

IN-

INSCRIPTIO,

wovon vorher ſchon gemeldet worden.

† ANNO AB INCARNATIONE DN̄I N̄RI IH̄V X̄PI MILLE CCLXXIII M̄ES MAIO HOC OPVS FEC. IG CHOARI NO BIL. VIR DN̄VS NICOLAVS MILIANI BAIVL. NIGROPON TIS ET EIVS CONSILIARII DN̄I MAHEL DE ANDRO ET PETRUS NAVAIARIO IN HO NOREM DEI ET BEATI MARCI EVANG.

Das iſt:

Im Jahr nach der Menſchwerdung unſers HErrn JEſu Chriſti 1273. im Monat May/ haben/ der Edle Herr Nicolaus Miliani / Landvogt zu Negrepont/ und ſeine Räthe/ die Herren/ Michael von Andro/ und Peter Navaier / dieſes Werck/ GOtt und dem heiligen Evangeliſten Marco zu Ehren/ angefangen.

Zu Neochori/ 4. Italiäniſche Meilen von Trimocaſtri.

ΘΕΣΠΙΩΝ ΟΤ ΠΑΙΔΕΣ ΚΑΙ ΠΑΡΟΙ ΡΟΙΚΟΝ...ΡΜΑ....ΟΜΕΝΟΝ ΕΝ ΘΕΣΠΙΑΙΣ ΠΡΟΤΟΓΕΝΩΝ ΑΡ...ΤΟΝ ΚΑΙ ΠΑΤΕΡΑ ΚΑΙ ΕΥΕΡΓΕΤΗΝ ΕΑΥΤΩΝ.

ENDE

der Inſcriptionen des Andern Theils.

Blatweiser

Der jenigen Städte und vornehmsten Orte / von denen in beeden Tractälein gemeldet worden.

A.

Academia, oder Ceramicus locus. 2. Th. p. 37
Achaja / Vestung. 2. Th. 2
Achelous / Aspropotami / ein Fluß. 1. Th. 30
Acropolis / Cecropia / Schloß zu Athen. 2. Th. 25
Aegina / Insel. 2. Th. 50
Agios Georgios / Anchesmus. 2. Th. 24
Ajasalouk / Ephesus. 1. Th. 66
Aix / Aquæ Sextiæ. 1. Th. 3
Albano / Villa Domitiani. 1. Th. 12
Ambracia. 1. Th. 29. 30
Anaplia / das Römische Neapolis / Nauplia. 2. Th. 4
Anatolico / ein Aetolisches Dorff. 2. Th. 2
Angelocastro / eine Stadt an dem Acheloo. 1. Th. 30
Arachova / Ambrissus / oder Cyparissus. 2. Th. 14
Areopagus. 2. Th. 38
Argentarium, Insul Cimolus / Kimolos. 1. Th. 35
Arles / Arelate. 1. Th. 7
Arta / eine Acarnanische Stadt. 1. Th. 30
Askemkalesi / Jassus. 1. Th. 73
Asomatos / ein Kloster. 2. Th. 33
Aspropitia. 2. Th. 66
Athen / Athina / Athenä. 2. Th. 20
Neu Athen / zu Delos / Olympieum. 1. Th. 40
2. Th. 33

B.

Baden / warm Bad. 2. Th. 72
Basel / Basilea. 2. Th. 32
Bamboukkale / Hieropolis. 1. Th. 73
Basculimbei. 1. Th. 60
S. Baume. 1. Th. 7
Bologna / Bononia. 1. Th. 14
Boudonitsa. 2. Th. 39
Boudron / Halicarnassus. 1. Th. 74
Boyana / Golff und Fluß Drilo. 1. Th. 25
Brauron. 2. Th. 59
Brousa / Proussa / Prusa ad Olympum. 1. Th. 57
Budua / Butua. 1. Th. 25

C.

Cakiscala / Saxa Scironia. 2. Th. 47
Calata / Calydon. 2. Th. 3
Callipoli. 1. Th. 44
Callirhoe / Springbrunn bey Athen. 2. Th. 38
Callirhoe / der Calydonische Springbrunn / Cyronero. 2. Th. 3. 9
Caminitza / Olenus. 2. Th. 2
Cap de Calegria. 2. Th. 2
Colonna Vorgebürg / Suinum. 2. Th. 50
Cap / oder Vorgebürg Skillus / Promont. Scyllæum. 2. Th. 50
Caramamet. 2. Th. 43
Caramanitis. 2. Th. 17
Carasou / Carystrus / der Fluß bey Epheso. 1. Th. 66. 67
Carystos / Castel-rosso / Roth-Schloß. 2. Th. 65
Cassopo / Cassiope. 1. Th. 26
Castri / Delphis / Pytho. 2. Th. 10
Catholicon / Haupt-Kirche. 2. Th. 10
Cefalonien / Cephallenia. 1. Th. 28
Cephissia. 2. Th. 58
Cephisjus. 2. Th. 52
Cerigo / Cythera. 1. Th. 34
Chalcedon / Cadicui. 1. Th. 55
Chalcis / Insul nächst Constantinopel. 1. Th. 57
Chalcis / Stadt in Eubœa / Negrepont. 2. Th. 60
Chateaux / oder Schlösser am Lepanth. Golff. 2. Th. 8
Chiarenza / Cyllene. 2. Th. 1
Chio / Chios. 1. Th. 41
Chonos / Colosses. 1. Th. 71
Clemoutzi / Tornesische Schloß. 2. Th. 1
Clissa / Andetrium. 1. Th. 23
Cover. 2. Th. 70
Constantinopel / Stambol / Polis. 1. Th. 46
Convent. S. Luc. Closter. 2. Th. 15
Clöster am Berg Hymetto. 2. Th. 43
Copais / See bey Livadia. 2. Th. 17
Corfou / Corcyra / Phæacia. 1. Th. 26
Corinthus / Corinthos. 2. Th. 56
Cos / Insul. 1. Th. 74
Colouri / Salamina. 2. Th. 49
Courougoulgi. 1. Th. 60
Courzola / Corcyra nigra. 1. Th. 24
Crau / Campus Lapideus. 1. Th. 6
Creta / Crista oder Cretum. 1. Th. 2
Cyriani / Cosbachi. 2. Th. 42

INSCRIPTIO,

wovon vorher ſchon gemeldet worden.

† ANNO AB INCARNATIONE DN̄I N̄RI IH̄V X̄PI MILLE CCLXXIII M̄ES MAIO HOC OPVS FEC. IG CHOARI NO BIL. VIR D̄NVS NICOLAVS MILIANI BAIVL. NIGROPON TIS ET EIVS CONSILIARII D̄NI MAHEL DE ANDRO ET PETRUS NAVAIARIO IN HO NOREM DEI ET BEATI MARCI EVANG.

Das iſt:

Im Jahr nach der Menſchwerdung unſers HErrn JEſu Chriſti 1273. im Monat May/ haben/ der Edle Herr Nicolaus Miliani / Landvogt zu Negrepont/ und ſeine Räthe/ die Herren/ Michael von Andro/ und Peter Navaier / dieſes Werck/ GOtt und dem heiligen Evangeliſten Marco zu Ehren/ angefangen.

Zu Neochori/ 4. Italiäniſche Meilen von Trimocaſtri.

ΘΕΣΠΙΩΝ ΟΤ ΠΑΙΔΕΣ ΚΑΙ ΠΑΡΟΙ ΡΟΙΚΟΝ...ΡΜΑ....ΟΜΕΝΟΝ ΕΝ ΘΕΣΣΠΙΑΙΣ ΠΡΟΤΟΓΕΝΩΝ ΑΡ...ΤΟΝ ΚΑΙ ΠΑΤΕΡΑ ΚΑΙ ΕΤΕΡΓΕΤΗΝ ΚΑΤΤΩΝ.

ENDE

der Inſcriptionen des Andern Theils.

Platweiser

Der jenigen Städte und vornehmsten Orte / von denen in beeden Tractälein gemeldet worden.

A.

Academia, oder Ceramicus locus. 2. Th. p. 37
Achaja / Vestung. 2. Th. 2
Achelous / Aspropotami / ein Fluß. 1. Th. 30
Acropolis / Cecropia / Schloß zu Athen. 2. Th. 25
Aegina / Insel. 2. Th. 50
Agios Georgios / Anchesmus. 2. Th. 24
Ajasalouk / Ephesus. 1. Th. 66
Aix / Aquæ Sextiæ. 1. Th. 3
Albano / Villa Domitiani. 1. Th. 12
Ambracia. 1. Th. 29. 30
Anaplia / das Römische Neapolis / Nauplia. 2. Th. 4
Anatolico / ein Aetolisches Dorff. 2. Th. 2
Angelocastro / eine Stadt an dem Acheloo. 1. Th. 30
Arachova / Ambrissus / oder Cyparissus. 2. Th. 14
Areopagus. 2. Th. 38
Argentarium, Insul Cimolus / Kimolos. 1. Th. 35
Arles / Arelate. 1. Th. 7
Arta / eine Acarnanische Stadt. 1. Th. 30
Askemkalesi / Jassus. 1. Th. 73
Asomatos / ein Kloster. 2. Th. 33
Asprospitia. 2. Th. 66
Athen / Athina / Athenä. 2. Th. 29
Neu Athen / zu Delos / Olympieum. 1. Th. 40
2. Th. 33

B.

Baden / warm Bad. 2. Th. 72
Basel / Basilea. 2. Th. 32
Bamboukkale / Hieropolis. 1. Th. 73
Basculimbei. 1. Th. 60
S. Baume. 1. Th. 7
Bologna / Bononia. 1. Th. 14
Boudonissa. 2. Th. 39
Boudron / Halicarnassus. 1. Th. 74
Boyana / Golff und Fluß Drilo. 1. Th. 25
Brauron. 2. Th. 59
Brousa / Proussa / Prusa ad Olympum. 1. Th. 57
Budua / Butua. 1. Th. 25

C.

Cakiscala / Sara Scironia. 2. Th. 47
Calata / Calydon. 2. Th. 3
Callipoli. 1. Th. 44
Callirhoe / Springbrunn bey Athen. 2. Th. 38
Callirhoe / der Calydonische Springbrunn / Cryonero. 2. Th. 3. 9
Caminitza / Olenus. 2. Th. 2
Cap de Calegria. 2. Th. 2
Colonna Vorgebürg / Suinum. 2. Th. 50
Cap / oder Vorgebürg Skillus / Promont. Scyllæum. 2. Th. 50
Caramamet. 2. Th. 43
Caramanitis. 2. Th. 17
Carasou / Caystrus / der Fluß bey Epheso. 1. Th. 66. 67
Carystos / Castel-rosso / Roth-Schloß. 2. Th. 65
Cassopo / Cassiope. 1. Th. 26
Castri / Delphis / Pytho. 2. Th. 10
Catholicon / Haupt-Kirche. 2. Th. 10
Cefalonien / Cephallenia. 1. Th. 28
Cephissia. 2. Th. 58
Cephissus. 2. Th. 52
Cerigo / Cythera. 1. Th. 34
Chalcedon / Cadicui. 1. Th. 55
Chalcis / Insul nächst Constantinopel. 1. Th. 57
Chalcis / Stadt in Eubœa / Negrepont. 2. Th. 60
Chateaux / oder Schlösser am Lepanth. Golff. 2. Th. 8
Chiarenza / Cyllene. 2. Th. 1
Chio / Chios. 1. Th. 41
Chonos / Colosses. 1. Th. 71
Clemoutzi / Tornesische Schloß. 2. Th. 1.
Clissa / Andetrium.
Cloyer. 1. Th. 23
Constantinopel / Stambol / Polis. 2. Th. 70
Convent. S. Luc. Closter. 1. Th. 45
Clöster am Berg Hymetto. 2. Th. 15
Copais / See bey Livadia. 2. Th. 43
Corfou / Corcyra / Phæacia. 2. Th. 17
Corinthus / Corinthos. 1. Th. 26
Cos / Insul. 2. Th. 56
Colouri / Salamina. 1. Th. 74
Courougoulgi. 2. Th. 49
Courzola / Corcyra nigra. 1. Th. 60
Crau / Campus Lapideus. 1. Th. 24
Creta / Crista oder Cretium. 1. Th. 6
Cypriani / Cosbachi. 2. Th. 42

D.

Afni. 2. Th. 52
Dardanellen / Schlösser. 1. Th. 44
Davlia / Davlium. —65
Delphis. 2. Th. 11
Dili / Delos / und Rhenæa. 1. Th. 36
Diminia / Onchestus. 2. Th. 17
Distomo. 2. Th. 66
Drepano / Trepanum. 2. Th. 9
Dulcegno / Ulcinium. 1. Th. 25
Durazzo / Dyrrachium. 1. Th. 25
Dionysii Kirche. 2. Th. 38

E.

Leusis. 2. Th. 53
Ephesus / Aiasalouk. 1. Th. 66
Eski-Hissar / Laodicea. 1. Th. 71

F.

Falconera. 1. Th. 36
Fanari tou Dimosthenis. 2. Th. 33
Ferræa. 1. Th. 15
Florenz. — 1. Th. 13
Frescati / Villa Luculli. 1. Th. 12

G.

Gallipoli / Callipolis. —1. Th. 44
Garguiez / Locus Gargarius. 1. Th. 7
Gaydaronici / Patrocleia. —2. Th. 50
Genua. 1. Th. 8
Genf / Geneva. 2. Th. 72
Gesme / Erythræ. 1. Th. 77
Granicus. 1. Th. 59

H.

Hak-Hissar / Thyatira. 1. Th. 61
Halicarnassus. —74
Heraclea / Perinthus. 1. Th. 46
Hermus / Fluß. — 1. Th. 62
Hierapolis / Bambouk-Kale. 1. Th. 73
Hiera. —2. Th. 7

J.

Janina. 1. Th. 30
Jathaco / Ithaca. —1. Th. 28
Imbros. 1. Th. 43
Joura / Gyaros. 1. Th. 35

K.

Keratopyrgo / Kerata. 2. Th. 54

L.

Lac / oder See der schwebenden Inseln. 1. Th. —11
Lambrica / Lampra. —2. Th. 43
Lampsaco. 1. Th. 45
Laodicea / Eski-Hissar. 1. Th. 71
Laurium. 2. Th. 50
Lechæum. 2. Th. 56
Lepanthe / Epactos / Naupactus. 2. Th. 6
Lepsina / Eleusis. 2. Th. 53
Lacoura / Lycorea. 2. Th. 12
Liesina / Pharos. 1. Th. 24
Livorno. — 1. Th. 8
Lipsocoutalia / Phyttalia. 2. Th. 50
Livadia / Lebadia. 2. Th. 16
Loupadi / Lopadium. —1. Th. 59
Lycea. 2. Th. 32

M.

Magnesa Magnesia ad Sipylum. 1. Th. 62
Mandragoia / Mandropolis. —1. Th. 60
Marathon. —2. Th. 59
Marcopoulo / nahe beym Euripo. 2. Th. 59
Marini / Villa Marii. 1. Th. 12
Marsilien / Massilia. 1. Th. 5
Marsias oder Lycus / Fluß. —1. Th. 71
S. Maur: Leucada / Leucas. 1. Th. 29
Mauroneri / Melas. —2. Th. 69
Medelli oder Penteli. —2. Th. 24
Megalo / Moulci. —2. Th. 17
Megara. —2. Th. 54
Melasso / Mylasa. — 1. Th. 74
Messa longi. 2. Th. 2
Metelin / Lesbos. 1. Th. 41
Metropolis. — 1. Th. 65
Mileto. —1. Th. 73
Minder / Meander. —1. Th. 66. 67. 68
Misitra. —2. Th. 34
Mons Chimæra / Acroceraunii. 1. Th. 26
Montagnia / Nicopolis in Bithynia. 1. Th. 57
Montelimar / Montilium Aemarii. — 1. Th. 2
Mons Hymettus / Lambrovouni. 2. Th. 42
Musæum, to seggio. 2. Th. 39
Mycone. 1. Th. 42

N.

Naxia Naxos. 1. Th. 40
Negrepont Eubœa. —2. Th. 60
Neochori / Thespiä. 2. Th. 65
Nicomedia / Ischmit. 1. Th. 57
Nissäa. 2. Th. 47

O.

Oranien / Arausio. 1. Th. 3
Oropus / Ropo. 2. Th. 59
Oxia. — 1. Th. 77
Ossa / Pernethes. 2. Th. 18

P.

Padua / Patavium. 2. Th. 69
Palatcha / Miletus. —1. Th. 73
Panazuolo / Albalonga. —1. Th. 12
Palächochori / Lacedæmonia. 2. Th. 34. 47
Paris / Paros. 1. Th. 35
Parnassus. —2. Th. 11
Patras

Patras, Col A. A. Patrenſis. 2. Th. 2
Pentagioi / Oeanthea. 2. Th. 9
Penteli / Pentelicus. 2. Th. 24
Pergamo. 1. Th. 70
Philadelphis / Allaſcheir. 1. Th. 71
Phocâa / Foia. 1. Th. 64
Pyrus / Fluß. 2. Th. 2
Pyræeus, Port Lyon. 2. Th. 44
Piſa. 1. Th. 8
Platy / Klippe. 1. Th. 57
Pola / Reſp. Polenſis. 1. Th. 17
La Pollona / der Fluß Apollinis. 1. Th. 25
Poros Calavrea. 2. Th. 51
Portus Phaler: Tripirghi. 2. Th. 44
Port: Munychia. 2. Th. 44
Porto Panormo / Panormus. 1. Th. 26
Poſchiavo. 2. Th. 69
Prevenza / Nicopolis. 1. Th. 30
Prouſa / Pruſa. 1. Th. 57
Pſara. 1. Th. 41

R.

Rhamnus Eyrâocaſtro. 2. Th. 59
Rhus / Palâochorio. 2. Th. 47
Rodeſto. 1. Th. 46
Roma. 1. Th. 8
Rouvigni. 1. Th. 17

S.

Salamina. 2. Th. 49
Salon. 1. Th. 6
Sullona / Amphiſſa. 2. Th. 9
Salona / Solonâ. 1. Th. 23
De la Sapience. 1. Th. 33
Sardes / Sardo. 1. Th. 31
Saſeno Saſo. 1. Th. 25
Scyra / Scyros. 1. Th. 35
Scyros / S. Georg: von Scyros. 2. Th. 39
Sebenico / Sebenicum. 1. Th. 19
Segegi / Teos. 1. Th. 76
Selymbria. 1. Th. 46
Seriſos. 1. Th. 35
Sichena / Sciaſſa. 2. Th. 9
Siena / Sena. 1. Th. 8
Sigliſcha / Pliſtus. 2. Th. 13
Siſanto. 1. Th. 35
Smyrna. 1. Th. 62
Spahides. 2. Th. 65
Spalatro / Villa Diocletiani. 1. Th. 21
Stamati. 2. Th. 59
S. Stephano. 1. Th. 46
Stiri. 2. Th. 15
Stiva / Cyrphis. 2. Th. 14
Strivali / Strophades. 1. Th. 33
Sycamino / Sycaminum. 2. Th. 60
Sycion. 2. Th. 58

T.

Talanta / Atalanta. 2. Th. 65
Tchourly. 1. Th. 46
Templum Minervæ. 2. Th. 27
Jovis Olymp: 2. Th. 35
Theſei. 2. Th. 36
Auguſti. 2. Th. 35
Pandros. 2. Th. 31
Serap. 2. Th. 36
Tenedos. 1. Th. 43
Theatrum Bacchi. 2. Th. 31
Thermia. 1. Th. 35
Thiaki / Dulichium. 1. Th. 28
Thathyra / Hat-Hiſſar. 1. Th. 61
Thiva / Thebâ. 2. Th. 17
Tin / Tenos. 1. Th. 35
Tivoli / Tibur. 1. Th. 10
Tivoli alt / Villa Hadriani. 1. Th. 12
Topoglia / Copâ. 2. Th. 17
Toulon. 1. Th. 7
Tourbale. 1. Th. 65
Traou / Tragurium. 1. Th. 19
Troya / 1. Th. 42
Tricorythus. 2. Th. 59
Turcochori. 2. Th. 65
Tuſculum. 1. Th. 12

V.

Val Commune. 2. Th. 70
Valonia. 1. Th. 1
La Valone / Aulon. 1. Th. 25
Baſilica / Sicyon. 2. Th. 58
Venedig. 1. Th. 15
Verona. 2. Th. 70
Viala. 2. Th. 18
Villa Hadriani 1. Th. 12
Viterbo. 1 Th. 13
Vlaghi. 2. Th. 18
Vourla. 1. Th. 76
Vouropotami / Arachtus / Fluß. 1. Th. 30
Urana / Brauron. 2. Th. 59

Z.

Zagara / Helicon. 2. Th. 65, 16
Zante / Zacynthus. 1. Th. 30. 67. 2. Th.
Zara / Jadera. 1. Th. 18
Zürch / Tigurum. 2. Th. 71

Bayerische Staatsbibliothek

Erklärung

Derer auf dem Abriß der Stadt Athen befindlichen Ziffer.

1. Das Thor in die Vestung.
2. Cimonium/ die Mauer der Vestung gegen Süden.
3. Der Minervæ Tempel.
4. Ein Thurn/ so das Lycurgische Zeughaus seyn soll.
5. Die Kirche Panagia Spiliotissa/ in einer Höle deß Felsens/ so der Creusæ seyn soll.
6. Der wahre Ort/ wo der Creusæ Höle ist/ in der Mauer Pelasgicon.
7. Fanari tou Dimosthenis.
8. Das alte Gemäuer deß Tempels der Uranischen Veneris.
9. Ein Calovern Closter.
10. Catholicon/ der Griechen Haupt-Kirche.
11. Die Seule Agios Joannis.
12. Deß Jovis Olymp: Tempel.
13. Die Mosquee auf dem Bazar.
14. Die Strasse deß Bazars.
15. Deß Andronici Cyrrest: Wind-Thurm.
16. Die neue Mosquee tis Beynas.
17. Der Tempel Serapidis.
18. Der Tempel Augusti / wovon nur der vordere Gipffel noch übrig.
19. Der alte Stein-Hauffen von Prytaneischem Gebäude.
20. Areopagus.
21. Deß Dionysii/ Haus / Kirche / und Brunn.
22. Der Tempel Thesei.
23. Ein Leu aus Marmel.
24. Keramia / Locus Ceramicus, oder Academia.
25. Der Hügel deß Musæi.
26. Der Türken Begräbnüß-Ort.
27. Die Mauer / welche das Theatrum an die Vestung füget.
28. Bacchi Theatrum.
29. Eumenici bedeckter Gang.
30. Das Portal der Neuen Stadt Hadriani.
31. Der Rest von den 120. Seulen deß Hadriani.
32. Agios Georgios / unter den Seulen.
33. Ein ebener Platz.
34. Der Brunn Callirhoe.
35. Der Tempel Cereris.
36. Agra / allwo der Agroteraischen Dianæ Tempel ist.
37. Stadium Panathenacium.
38. Brücke über den Ilissum.
39. Die Grundfesten deß Tempels / der Ilissiadischen Musen.
40. Das Kloster Asomatos.
41. Berg Anchesmus.
42. Der Uberrest von der Wasserleitung oder Aquæ-Ductus.
43. Die Kirche Sotira Lycodimou.
44. Die Kirche Agios Georgios.
45. Die Kirche Agios Theodoros.
46. Die Kirche Agioi Apostoli.
47. Die Kirche Agios Joannis.
48. Die Chrysospiliotissa.
49. Umfang der eigentlich alten Stadt / Astu genannt.
50. Eingehauene Höle in den Felsen / worinn einige Monumenta zu sehen.

ENDE.